



ce.

LRit. 9 n  
4

21





SAMMLUNG KURZER LEHRBÜCHER  
DER  
ROMANISCHEN SPRACHEN  
UND LITERATUREN

V  
HANDBUCH  
DER RÄTOROMANISCHEN SPRACHE UND LITERATUR

---

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER  
1910



LR it. 9 n  
3

HANDBUCH  
DER  
RÄTOROMANISCHEN SPRACHE  
UND LITERATUR

VON  
  
THEODOR GARTNER

O. PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOGIE AN DER UNIVERSITÄT  
INNSBRUCK

---

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER  
1910



HANDBUCH

DER

KATOKOMANISCHEN SPRACHE

UND LITERATUR

VON

THEODOR GARTNER

LEHRER DER KATOKOMANISCHEN SPRACHE AN DER UNIVERSITÄT  
ZÜRICH

HANDELT

LENNING VON DER KUNST

1810



Dem grössten sprachforscher

Hugo Schuchardt

als ein zeichen der freundschaft und dankbarkeit

Th. Gartner





## Vorwort.

---

Das sprachgebiet und das schrifttum, worüber dieses buch zu sprechen hat, nehmen beide ein so bescheidenes plätzchen in der welt ein, dass ich nur zögernd den namen eines so hervorragenden gelehrten an die spitze hinschrieb, um es ihm zu widmen. Wenn ich aber die zeit und arbeit überschauere, die ich darauf verwandt habe, die rätoromanischen mundarten und schriftsprachen anschaulicher und verständlicher darzustellen, als es bisher mit dieser oder wohl überhaupt mit irgend einer mundartengruppe geschehen ist, so hoffe ich, dass die frucht meiner arbeit dem meister doch keine unwürdige gabe scheinen werde.

Der anschaulichkeit dienen vor allem die gleichlaufenden texte in lautschrift, die ich aus sechs ausgewählten orten Graubündens, Tirols und Friauls herbeigeschafft habe, dann die vielen wörter und biegungsformen, die ich im grammatischen abschnitt aus mehr als einem dutzend, meistens aus mehr als einem halben hundert mundarten übersichtlich in tafeln zusammengestellt und den einzelnen paragraphen eingefügt habe: lehren heisst zeigen, wie die Rätoromanen in Graubünden bestätigen, indem sie dafür geradezu monstrare (mussar u. ä.) sagen.

Der grammatische abschnitt umfasst natürlich nur eine auswahl mehr oder weniger bezeichnender spracherscheinungen, bezeichnend für die stellung der rätoromanischen mundarten zueinander und zu den benachbarten italienischen. Denn wenn auch im allgemeinen räumlich zusammenhängende mundarten, wie Schuchardt 1870 in seiner probevorlesung ausgeführt hat, nicht klassifizierbar sind, sondern durch räumliche abstufungen ineinander übergehen, so lassen sich doch nicht



wenige merkmale finden, die uns grenzlinien und grenzzonen zwischen Rätoromanisch und Italienisch festlegen. Und diese scheidung ist umso auffälliger und merkwürdiger, als das rätoromanische gebiet weder durch die natur noch durch die geschichte des mittelalters oder der neuzeit zu einer einheit zusammengehalten wird.

Die literatur, oder vielmehr die literaturen unseres sprachgebietes sind begreiflicherweise grossenteils mehr um der sprache als um des inhaltes willen interessant; ich konnte mich daher in dem letzten abschnitte des buches noch mehr einschränken und mich vielmehr auf die geschichte der schriftsprachen verlegen.

Wegen der grossen anzahl der rätoromanischen mundarten und schriftsprachen musste dieser band grösser ausfallen als einer, der bloss eine schriftsprache behandelt. Das übermass wird aber zu gutem teil wieder dadurch wettgemacht, dass ich viel elementares als schon bekannt voraussetzen und übergehen konnte, da sich ja niemand auf das studium des Rätoromanischen verlegen wird, der in der romanischen philologie nicht schon einigermassen bewandert ist.

Von diesen gesichtspunkten aus habe ich mass und auswahl des stoffes bestimmt. Dass die ausführung eines solchen werkes nicht vollkommen sein kann, ist allen kundigen bekannt.

Innsbruck, im märz 1909.

Th. Gartner.



# Deutsch-rätoromanisches wörterbüchlein

zu den texten aus sechs rätoromanischen mundarten.

(Die zahlen weisen auf die sätze.)

- |  |   |                                    |
|--|---|------------------------------------|
| ab 24, 164   | anhänglich 277                                    | bach 124                           |
| abend 286  | ankommen 369                                      | bäcker 196, 198                    |
| aber 22, 36, 88, 175 ...   | anpacken 272                                      | bald 95, 141                       |
| abjagen 296  | anschauen 240                                     | bank 226                           |
| abstechen 53   | anschiessen 323                                   | bauch 241, 253, 255,<br>262, 325   |
| ach 224, 278   | antworten 231, 356                                | bauer 271, 273, 278                |
| acht 33  | anziehen 341                                      | baum 222, 239                      |
| achtgeben 177  | anzünden 72                                       | bedeckt 3                          |
| achtzehn 46  | apfel 87  | behandeln 369                      |
| achtzig 88   | arbeiten 293                                      | bei 56, 239, 300, 362              |
| ader 150   | arm 236, 242, 276, 283,<br>373                    | bein 35, 68                        |
| ähre 21  | arm (der) 118                                     | beissen 310                        |
| all 37, 65, 119, 140 ...   | ärmel 134   | beklagen (sich) 371                |
| allein 37  | asche 76  | bekommen 45, 259, 282,<br>353, 376 |
| als 198, 210, 221, 232,<br>258 ...; (wie) 373;<br>als dass 299, 359; als<br>wenn 294, 296, 378 | ast 239   | beleidigung 373, 374,<br>378, 382  |
| also 367   | auch 81, 125, 166, 282 ...                        | berg 3, 145                        |
| alt 168, 179, 223, 251 ...   | auf 72, 192, 199, 209 ...                         | bereden 141                        |
| älterer 348  | aufhängen 26                                      | beschmutzen 133                    |
| ameise 67  | aufmachen 181, 190, 205,<br>211; sich a. 330, 334 | besonders 10                       |
| ameisenhaufe 67  | aufschneiden 244                                  | besser 35                          |
| amsel 156  | aufstehen 258                                     | bestrafen 373                      |
| an 26, 119, 125, 175 ...   | aufstreichen 197                                  | bestreichen 198                    |
| anderer 11, 125, 219,<br>230, 235 ...  | aufwecken 62                                      | betrügen 200                       |
| ändern 150   | auge 151  | bett 215, 228, 311                 |
| anfangen 222, 260, 322,<br>347   | aus 206, 223, 228,<br>289 ...                     | bettuch 73                         |
| anfüllen 241, 253, 325,<br>369   | ausdenken 290                                     | bewachen 294                       |
|  | auslassen 374                                     | biene 56, 60                       |
|  | aussehen 97, 164                                  | bis 86, 140, 381                   |
|  | ausstrecken 283                                   | bitten 355, 379                    |



- blatt 144  
 blan 110  
 bleiben 292  
 blitzen 147  
 blume 60  
 blut 133, 135  
 boden, auf d., 30  
 bösewicht 204  
 brauchen 5, 136, 310  
 breit 309  
 brennessel 124  
 bringen 80, 182, 191,  
 206, 298 ...  
 brod 328  
 brücke 124  
 bruder 352, 365  
 brunnen 259, 264, 269  
 brust 114  
 buch 94  
 bücken 264  
 butter 38  
  
 da (örtl.) 91, 181, 191 ...;  
 (zeitl.) 171, 179, 187,  
 196 ...  
 dach 152, 155  
 dafür 282  
 dahin (dann) 381  
 damit (adv.) 188; (konj.)  
 157, 208, 379  
 danach 223, 319  
 daneben 130  
 dann 115, 285, 256, 299  
 darüber 52, 370  
 darum 102, 374  
 dass 10, 22, 114, 127 ...  
 dauern 180  
 daumen 130  
 davon (weg) 283  
 dazu (örtl.) 294; (da-  
 für) 136  
 decke 228  
 deckel 79  
 deichsel 70  
 denken 236, 242, 371  
 denn 164, 345, 365, 373;  
 (frag.) 8, 12, 62, 72 ...  
  
 der (art.) 4, 11, 17, 18 ...,  
 f. 6, 7, 10, 18 ... , pl.  
 6, 7, 23, 24, 25, 35 ...;  
 mit präp. 45, 130, 172,  
 223 ... , f. 62, 81, 180,  
 183 ... , pl. 67, 119,  
 175, 250 ...  
 der (dem.) 220, 272, 275,  
 286 ... , f. 310, 380,  
 n. 15, 48, 52, 66 ...  
 der (rel.) 4, 58, 242,  
 271, 317 ...  
 deren 34, 50, 54, 60 ...  
 derjenige 166, 373, 379  
 383  
 dick 102  
 dieb 281  
 dienen 277, 282, 357  
 diensttag 113  
 dieser (adj.) 5, 10, 14,  
 42, 63 ... , pl. 53, 87,  
 144; (subst.) 168, 182,  
 185, 373, pl. 66, 67,  
 169 ...  
 doch 51, 93, 277, 359 ...  
 donnerstag 116  
 dort 4, 147, 320; d.  
 oben 56  
 draussen 162, 222, 348  
 drei 68, 155  
 dreissig 90  
 dreizehn 45  
 dreschen 19  
 dritter 204, 215  
 dünn 118  
 durch 360  
 durchbringen 360  
 dürfen 25  
 dürr 144  
 durst 259  
  
 eben 18  
 ecke 159  
 eher 164  
 ehre 383  
 ehrlich 277  
 ei 44, 45, 80  
  
 ein (art.) 15, 18, 19, 44 ...  
 einer 11, 36, 71, 90, 106 ...  
 einige 132  
 einmal (einst) 168, 170,  
 273  
 einschlagen 27  
 eis 3  
 eisen 27  
 elf 45  
 ellbogen 119  
 endlich 91, 232, 237,  
 258 ...  
 engel 97  
 ente 51  
 erbse 160  
 erfahren 48, 379  
 erkennen 175, 183  
 erkenntlich 299  
 erobern 368  
 ersaufen 266  
 erschrecken 213  
 erst recht 300  
 erster 368  
 ertragen 379  
 erwachen 381  
 erwarten 378  
 erzählen 235  
 essen 51, 109, 188, 344  
 essig 80  
 etwas 182, 191, 206,  
 241 ... ; so e. 165;  
 (ein wenig) 101, 376  
  
 faden 11  
 fallen 297  
 fangen 55  
 fast 50  
 federlesens 219  
 fehlen 38, 114, 301  
 feigheit 376  
 fein 185, 188, 232  
 feld 304, 324, 348  
 fenster 192, 209  
 fern 319  
 ferse 119  
 festhalten 71  
 fett 102



- feucht 74  
 feuer 72  
 fieber 108  
 finden 60, 218, 220, 229, 346  
 finger 130, 131  
 fingerhut 132  
 finster 145  
 fisch 54  
 fleisch 49  
 fliege 66, 68  
 fliegen 61  
 floh 142  
 flügel 67, 68  
 fortfliegen 153  
 fortgehen 178, 179  
 fortrollen (sich) 221  
 fortziehen 319  
 frau 291, 368, 375, 382  
 freilich 117 (ironisch) 278  
 freitag 137  
 fragen 350  
 fressen 173, 201, 221, 235, 325  
 fressen (das) 282  
 freude 249, 269  
 freuen (sich) 305, 364  
 freund 285, 359  
 frisch 81  
 froh 325  
 fröhlich 344, 347, 359, 364  
 frühe, in aller, 291  
 frühling 154  
 fuchs 47  
 fühlen 150, 336  
 führen 320, 343, 360  
 fünf 80  
 fünfter 216  
 fünfzehn 46  
 für 64, 83, 342  
 furcht 157  
 fürchten 114, 157, 202, 281  
 fuss 175, 195, 197, 208, 342  
 futter 170  
 gabel 25  
 gans 51  
 ganz 89, 110, 137, 248  
 garten 122  
 geben 36, 40, 94, 274, 277 ...  
 geboren 100  
 gebot 358  
 gebrauchen 132  
 geduld 379  
 gefallen 302  
 gegen 331, 338, 383  
 gehen 120, 170, 172, 179, 187, 281 ...  
 gehören 14, 373  
 gekränkt 370  
 gelb 42  
 gemisch 109  
 genug 60, 220, 256  
 genugtuung 378  
 gerade (just) 101, 296  
 gern 380  
 geschehen 248, 286, 303  
 gescheit 279  
 geschwind 254  
 geschwindigkeit, in aller, 256  
 gestern 19, 48  
 gesund 353  
 gewand 133, 341  
 gewinnen 59  
 gier 248  
 gift 69  
 glatt 18  
 glauben 165, 210  
 gleich 11; (sofort) 82, 175, 200, 309  
 glut 76  
 gnade, in gn. kommen 300  
 gnadenbrod 277, 307  
 gold 105  
 gott 109, 242, 380  
 graben 63  
 gras 122  
 grau 14  
 gross 21, 26, 56, 187 ...  
 grube 63  
 grün 222  
 gut 10, 121, 282; (adv.) 313  
 haar 173  
 habe 317, 320  
 haben 1, 5, 7, 13, 16, 19, 30, 32 ...  
 hahn 43  
 halb 80, 108, 120  
 hals 114; um den h. fallen 336  
 hand 342  
 häschen 306  
 hart 23; (streng) 382  
 hase 127  
 hässlich 35  
 haus 82, 137, 292, 349  
 haustür 180, 189, 204  
 haut 173  
 heilen 116  
 heiliges Grab 368; hl. Land 368  
 heim 206, 223, 243, 309  
 heimlich 53  
 heissen 332, 339  
 helfen 289  
 heller 88  
 hemd 9  
 her 341, 343, 350  
 heraus 24, 234, 245, 246 ...  
 herbei 171, 254  
 herbst 153  
 herd 72  
 herein 173, 212  
 hernach 189  
 herr 291; mein h. 378  
 herrenleute 298  
 herumdrehen 31  
 herunter 152  
 hervor 145  
 herz 112  
 Herzen 250



- heuen 291  
 heute 1, 43, 44, 92  
 hier 16, 20, 60; hier  
   ist 31  
 himmel 331, 338  
 hin 336  
 hinaus 172, 237, 286  
 hinein 265, 354  
 hineinbringen 255  
 hinten 147  
 hinter 293  
 hinunter 242  
 hinzu 267  
 hoch 145  
 hochzeit 250  
 hof, den h. machen 43  
 hoffnung 375  
 holen 170, 234  
 holz 5, 26, 77  
 honig 57  
 hören 156, 284, 287,  
   349, 375  
 horn 36  
 huhn 41, 42, 47, 51  
 hund 164, 165, 270,  
   271 ...  
 hunger 329  
 hungersnot 321  
 hüpfen 250  
 hüten 172, 321  
  
 ich 30, 33, 50, 58 ...  
   mir 147, 197, 205 ...  
   (betont) 378, mich  
   362; du 32, 41, 45,  
   57 ... , dir, dich 128,  
   130, 201, 289 ... (be-  
   tont) dir 306, 379,  
   380, dich 331, 338,  
   378; er 22, 74, 101 ...  
   (bet.) 96, 150, 361,  
   sie 9, 10, 16, 22 ...  
   (bet.) 16, es 29, 113,  
   114 ... , sie 61, 66,  
   68, 88 ... , ihn 85,  
   86, 95 ... , (bet.) 336,  
   374, sie 13, 31, 380,  
   es 58, 166, 201, sie  
   (pl.) 25, 26, 37, 55 ...  
   (bet.) 83, 292, 300,  
   316, ihm 95, 198,  
   202 ... , (bet.) 373,  
   ihr 52, 372, ihnen 69,  
   171, 248, 318, ihn  
   ihm 341, wir 13, 51,  
   55, 59 ... , uns 6, 38,  
   47, 80 ... , ihr 92, 93,  
   137, 190, euch 172,  
   173, 236, (bet.) 182,  
   191, 206 ... , sich 43,  
   52, 135, 141 ... , (bet.)  
   327  
   immer 53, 86, 103, 150 ...  
   in 9, 32, 114, 122 ... ;  
   mit d. art. 39, 114,  
   143, 150, 153, 170 ...  
   in acht nehmen 177  
   indem 320  
   indessen 263  
   irgendwo 160  
  
 ja 2, 98, 203  
 jagen 152  
 jahr 58, 99, 100, 277,  
   357  
 jämmerlich 266  
 jammern 237, 286  
 jeder 141; subst. 182,  
   191, 206  
 jemand 180, 372, 374  
 jener 3, 21, 26, 35, 67,  
   145 ...  
 jetzt 34, 75, 86, 101 ...  
 jung 47, 51, 97, 238,  
   319  
 junge (das) 229  
 jüngerer 316  
 jüngster 97, 220  
  
 kalk 64  
 kalt 2, 135  
 kämmen 141  
 kasten (uhr-) 217, 220  
   233  
 kater 14, 15  
 katze 15  
 kaufen 50, 89, 187  
 kein 16, 272, 280, 281  
 kette 71  
 kieselstein 252, 263  
 kilo 88, 90  
 kind 169, 172, 193,  
   205 ...  
 kindlein 181, 190  
 kissen 228  
 kleien 325  
 klein 37, 55, 107, 292  
 kleine (die) 117  
 kleinstes (kind) 232  
 klopfen 180, 189, 204  
 knabe 208  
 knecht 328, 333, 340,  
   350  
 knie 119  
 knochen 119  
 knurren 261  
 kochen 160, 309  
 kohl 126  
 kohle 5  
 kommen 4, 58, 82, 91,  
   92 ...  
 könig 368, 371, 376  
 können 4, 122, 132, 166,  
   178 ...  
 kopf 245  
 kopfkissen 311  
 kopfkohl 126  
 korn 23, 24  
 kosten 87  
 krämer 187  
 krank 107, 112  
 kränken 52  
 krankheit 116, 142  
 kreide 187  
 kreuz 56  
 krieg 69  
 krone 383  
 krümmen 306  
 küche 216  
 küchlein 42  
 kuh 33, 35



- kurz 27  
 küssen 336  
  
 lachen 103  
 lagerstätte 312  
 lamm 40  
 land 119, 321, 323  
 lang 27, 121  
 lange 84, 180, 223  
 lassen 25, 43, 297, 301  
 laufen 196, 198, 238, 243 ...  
 lauge 136  
 laus 142  
 lauter (nur) 263  
 leben 307, 345, 365  
 leben (das) 320, 360  
 lebendig 242, 247, 345, 365  
 leber 113  
 lecken 164  
 leer 21, 162  
 leeren 163  
 legen 192, 209, 293; (e. ei) 44; sich l. 222, 294  
 lehren 379  
 leicht 135  
 leid 248, 299  
 leiden 322  
 leinwand 10, 12  
 lesen 95  
 letzter 284  
 leute 203, 323, 369  
 licht (das) 62  
 lieb 172, 177, 181, 190 ...  
 lieben 169  
 lieblich 185  
 liegen 20, 25, 239, 283  
 links 27  
 lippe 110  
 loch 79  
  
 machen 8, 69, 115, 165, 188 ...  
 mädchen 82, 115  
  
 magen 259  
 mager 117  
 mähen 122  
 -mal 10, 31, 158, 204, 373  
 man 12, 22, 25, 53 ...  
 mann 315  
 mästen 343, 353, 360  
 mauer 65  
 maul 280  
 maurer 65  
 maus 16  
 meckern 179  
 mehl 199  
 mehr 35, 97, 238, 319, 341; nicht m. 16, 102, 272, 275 ...  
 mein 19, 37, 41, 52, 91 ...; (betont) 363, 379; dein 8, 97, 133, 186 ...; (bet.) 363; sein, ihr 42, 169, 175, 188 ...; (bet.) 321; unser 51, 143, 185, 195, 208; euer 181, 191, 206, 333 ...; (bet.) 14; ihr 250, 269, 292  
 meinen 112, 148, 263, 299  
 melken 37  
 merken 256  
 messen 7  
 messer 129  
 milch 36  
 mischen 85, 86  
 mit 3, 29, 35, 67, 69 ...; (adv.) 123, 238, 292  
 mitleid 276, 336  
 mittwoch 114  
 monat 120  
 mond 62  
 montag 112  
 morgen 274, 284, 291  
 mühe 372  
 müller 113, 198, 200, 202  
 müllerin 114  
  
 mund 106  
 müssen 51, 53, 73, 224, 243 ...  
 mut 288  
 mutter 169, 177, 181, 185 ...  
 mütterchen 206, 208  
  
 nach (zeitl.) 120, 230; (örtl.) 82, 93; n. einander 219, 246; (gemäss) 379; (adv.) 296  
 nachbarin 166  
 nachher 176, 244, 295  
 nachlassen 148  
 nächster (zeitl.) 58, 150  
 nacht 115  
 nachtmal 242  
 nadel 243  
 nagel 27; (hölz.) 26; (finger-) 110  
 nähe, in die, 349  
 nähern 9, 256  
 name 230, 271  
 narren 376  
 nass 74  
 neben 124; n. einander 27  
 nehmen 123, 292  
 nein 22, 129  
 nennen 232  
 nerv 150  
 nest 155  
 neu 17, 70  
 neulich 47  
 neun 140  
 neunzehn 143  
 nicht 4, 7, 15, 22, 25 ...; betont oder ohne verb 15, 121, 208, 223 ...; n. einmal 257, 306.  
 nichts 161, 248, 256, 272 ...  
 nie 38, 50, 62, 107, 358, 359  
 niederlegen 222



- niederschliessen 274  
 niedrig 39  
 niemand 231, 292, 326  
 nirgends 161, 229  
 noch 3, 20, 40, 74 ...;  
 (neg.) 7  
 not 289, 322  
 nötig, es ist, 29  
 nun 204, 236, 381  
 nur 36, 55, 106, 134 ...  
 nütze sein 245  
  
 ob 59, 208  
 oben 140  
 oder 74, 114, 130, 208  
 ofen 215  
 oft 46, 174  
 oheim 148  
 ohne 178  
 ohr 106  
 öl 80  
 ordentlich (recht) 115,  
 272  
 ort 125  
  
 paar 68, 132  
 pfanne 78  
 pfarrer 94  
 pferd 34  
 pfingsten 138  
 pflegen 293, (150)  
 pfote 192, 198, 199, 202,  
 209  
 pilgern 368  
  
 quelle 81  
  
 rächen 375, 382  
 rad 71  
 raffien (zus.) 319  
 rahm 38  
 rappeln 260  
 rat 302  
 rauben 295  
 rauch 152  
 rauh 175, 183, 186  
 recht (sehr) 117; nicht  
 r. 279  
  
 rechts 27  
 reden 104, 105  
 regen 241  
 regen (der) 143  
 regnen 144, 148  
 reiben (waschen) 139  
 reif 22  
 reinigen 137  
 retten 299  
 ring 342  
 rot 35  
 rufen 171, 180, 207,  
 230 ...  
 rühren 257  
 rumpeln und pumpeln  
 262  
  
 sack 89, 90  
 sagen 10, 113, 150, 171,  
 176 ...  
 salat 83  
 salz 80  
 samstag 137  
 sand 139  
 schaf 39  
 schatten 293  
 scheinen 61; (es) 147  
 schenken 96, 312, 380  
 scherbe 227  
 schere 243  
 scheune 17  
 schicken 324  
 schiessen 274  
 schlachten 343, 353, 360  
 schlaf 381  
 schlafen 222, 253, 258  
 schlecht 320, 360, 369  
 schleichen 286  
 schleppen 254  
 schliessen 29  
 schlimm 98  
 schlüpfen 214  
 schlüssel 29, 30  
 schmied 112  
 schnarchen 239  
 schnee 3  
 schneiden 128, 244, 246  
  
 schneider 250  
 schneien 146  
 schnell 101, 296  
 schnitt 245  
 schon 40, 43, 75, 84  
 ...; (wohl) 177, 289  
 schön 1, 341  
 schrank 216  
 schreien 304  
 schuh 342  
 schule 120  
 schwalbe 153  
 schwarz 175, 192, 195  
 schweigen 103, 105  
 schwein 324, 325  
 schwer 165  
 schwester 37  
 schwitzen 115  
 sechs 246, 263  
 sechster 217  
 sechzehn 46  
 sehen 22, 41, 119, 161,  
 193 ...  
 sehr 370, 383  
 sein (vb.) 2, 3, 4, 6 ...  
 seitdem (dass) 16  
 seite 240  
 selbst 13, 373  
 sense 25  
 siechel 123, 128  
 sieben 167, 171, 254,  
 267  
 siebenter 217  
 siebzehn 46  
 silber 105  
 singen 156, 158, 349  
 sitzen 9  
 so 25, 102, 195, 203  
 ...; so gross 259; so  
 dass 272; (nach Be-  
 ding.- od. Zeitsätzen)  
 173, 180, 201, 245 ...  
 sobald 245  
 sogar 46  
 sohn 91, 314, 315, 319,  
 332 ...  
 solange 61, 253, 282, 307



- solcher 90  
 sollen 83, 163, 242, 284,  
 286 ...  
 sommer 46  
 sondern 15, 129, 373  
 sonne 61, 283  
 sonntag 138  
 sonst 23, 77  
 sorge 178  
 soviel 89, 127, 277, 357;  
 s. nur 255  
 spät 92  
 später 104  
 sperling 163  
 sperrweit offen 225  
 spielen 349  
 spitzbube 174  
 spreu 20  
 springen 24, 246  
 stall 32, 39  
 stark 11  
 statt dessen 379  
 staub 151  
 stecken 233; (trans.)  
 255  
 stehen 114, 157, 162,  
 225, 273 ...  
 stehlen 47  
 stein 93, 254, 259, 260,  
 265  
 stellen 160  
 sterben 329  
 stiege 125, 139  
 stiel 78  
 still 157  
 stimme 175, 185, 186,  
 188, 232  
 stossen (an-) 197; an-  
 einander st. 260  
 strafe 142  
 strecken (heraus-) 245  
 streicheln 305  
 streng 383  
 streuen 199, 227  
 stroh 20  
 stube 9  
 stück 187  
 stufe 140  
 stuhl 226  
 suchen 159, 229, 252  
 sündigen 331, 338  
 süß 88  
 tag 45, 132, 143, 150 ...  
 täglich 141  
 tal 143  
 tante 8  
 tanzen 269  
 teig 197  
 teil 317  
 teilen 318  
 teller 160, 162  
 tenne 18  
 teuer 6, 49  
 teufel 98  
 tief 63  
 tier 53, 276  
 tisch 18, 214, 226  
 tochter 52, 91  
 tor (der) 225, 273  
 tot 268, 345, 365  
 träge und feig 373, 381  
 tragen (er-) 380  
 traurig 284  
 trinken 84, 259, 264  
 trocken 75, 111  
 trocknen 73  
 tropf 373  
 tropfen (der) 84  
 trost 376  
 tüchtig 380  
 tun 166, 200, 201, 299,  
 380  
 tür 28, 180, 211  
 übel (das) 114.  
 über 124, 264, 304; (von)  
 236  
 überall 61  
 überfluss, in, 328  
 übergehen (-treten) 358  
 übrig lassen 127  
 uhr 217, 220, 234  
 um 269; (für) 243; um  
 zu 170, 359  
 umher 61, 227  
 umsonst 77  
 umwerfen 226  
 und 3, 5, 7, 9, 11 ...  
 ungeheuer (das) 253  
 ungern 24  
 ungetüm 244, 248  
 unten 140  
 unter 155, 214, 217, 222  
 unzähligemal 373  
 vater 304, 316, 317,  
 328 ...  
 verabreden 303  
 verbrennen 77  
 verdreht 78  
 verdruss 374, 376  
 vergeblich 372  
 vergessen 30  
 verkaufen 12, 57  
 verlassen 42  
 verlieren 314, 346, 366,  
 375  
 vermögen (das) 318,  
 360  
 vermuten 200  
 verschlucken 219, 242,  
 248, 373  
 verstecken 213  
 verstehen 149  
 verstellen (sich) 174  
 versuchen 58  
 vertun 320  
 verzehren 321  
 vetter 19; (herr) 149  
 vieh 32  
 viel 5, 32, 36, 59 ...  
 vielleicht 69, 146  
 vier 100  
 vierter 216  
 vierzehn 45  
 vierzig 140  
 vogel 93, 155  
 voll 22, 151  
 von 4, 67, 81, 140 ...;



- (part.) 84, 182, 187,  
(poss.) 78, (zeitl.) 46,  
115 ...; (infolge) 259,  
(b. pass.) 368, 369,  
372; von da an 313,  
382, von nun an 338  
vor 273; (zeitl.) 100;  
(ans) 269, 329; (fürch-  
ten) 172, 281  
vorbild 379  
vorgestern 42  
vorher 208  
vornehm 368  
vornehmen (sich) 376  
vorvorgestern 42
- wachsam 271  
wachsen 101, 124  
wagen (der) 70  
wahr 210  
während 293  
wahrhaftig 121  
wald 170, 172, 206,  
223 ...  
wanst 244  
warm 4  
warten 30  
waschbecken 217, 227  
waschen 73, 135, 141  
wasser 81, 85, 135, 264  
weben 13  
weg (der) 121; sich auf  
den w. machen 334  
weg 24, 135, 153  
wegen 376  
weib 273, 276, 308  
weich 24  
weihnachten 100  
weil 89, 248, 259, 284,  
353  
wein 84  
weinen 236, 377
- weiss 199, 202, 210  
weissen 65  
weit 283, 335  
weiter 246  
wenig 19, 30  
wenn 144, 148, 150, 158,  
173 ...  
wer 72, (relat.) 141, 212;  
was 8, 159, 224, 262,  
(abhängig) 286, 350,  
(relat.) 210; was für  
ein 109  
werden 272, 284, 306,  
332, 346 ...  
werfen 93  
wert 332, 339  
wetter 1, 150  
wie 11, 18, 68, 97, 99  
...; (als) 239; wie  
viele 328; wie wenn  
164, 381  
wieder 43, 93, 120, 122,  
189 ...  
wiegen 90  
wiese 222, 239  
wieviel 87, 99  
wind 4, 148, 152  
winter 5  
wissen 59, 109, 160, 208  
wo 12, 160; (da) 360  
woche 108  
wohl 45  
wohnen 56  
wolf 167, 172, 183,  
186 ...  
wolke 145  
wolle 40  
wollen 41, 150, 170,  
172, 200 ...  
wozu 63  
wünschen 313  
wurm 127
- wurzel 144
- zahlen 89  
zahn 272, 280  
zahnfleisch 110  
zappeln 241  
zaun 293  
zehn 40  
zeigen 208  
zeit 368  
zerren 228  
zicklein 167, 168, 176,  
183 ...  
ziege 168, 223  
ziehen 265  
zittern 239  
zorn 374  
zornig werden 354  
zu 308, 316, 330, 378  
...; (zeitl.) 100; (inf.)  
222, 260 ...; zu hause  
292; (zweck) 242,  
312; (zusammen) 256;  
(zu sehr) 6, 299  
zubereiten 83  
zudecken 76  
zuhören 104  
zukommen 317  
zumachen 28  
zündhölzchen 118  
zunge 111  
zurück 189, 298, 305,  
369  
zurückgeben 95  
zusammen 319  
zwanzig 40  
zwei 31, 33, 106, 315  
zweiter 215  
zwiebel 80  
zwirn 243  
zwischen 145  
zwölf 45



## Wörterverzeichnis

zum aufsuchen der mundartlichen formen, die hier als  
beispiele dienen.

(Die fetten zahlen geben diejenigen seiten an, wo zu dem betreffenden wort 50—70 rät., lomb. und ven. formen beigebracht sind; sonst ist die anzahl der mundarten nur ungefähr 14. Vereinzelt vorgeführte formen sind hier nicht verzeichnet.)

- |                           |                         |                             |
|---------------------------|-------------------------|-----------------------------|
| abinde (weg) 263          | auca 129                | caballus 190                |
| abscondere 266            | aucellus 188            | caelum 152                  |
| abunda (genug) 271        | audire 138, audit 128   | calceus 261                 |
| acetum 142                | auricula (ohr) 172      | calidus 131, f. 174         |
| acus 267                  | aurum 128               | calx 174                    |
| adesso s. modo            | auscultare 262          | camba 190                   |
| ad-una (immer) 263        | avus 254                | camisia 200                 |
| aer 260                   | axungia 255             | campus 258                  |
| aestas 122                |                         | canis, pl. 132              |
| albus s. blank            | basilica 262            | capilli 190                 |
| aliquid 177, 221          | basium 257              | capra 129                   |
| alter, pl. 110            | bassus 118              | captare (finden) 170        |
| alt-iare 258              | becco s. schnabel       | caput 120                   |
| altus 131                 | bellus, pl. 108, f. 154 | carneval 261                |
| amita 114                 | bene 108                | caro 118                    |
| ammalato s. mal-sanus     | bestia (schaf) 255      | carrus 118                  |
| anas 267                  | bibere 112              | carus 120                   |
| angelus 259               | blank 174               | casa 120                    |
| annus, pl. 178            | bombyx 259              | caseolus 269                |
| apis 262                  | bonus, pl. 160, f. 158  | catena 144                  |
| aqua 196                  | bos 267                 | cattus, pl., f., f. pl. 108 |
| aranea 259                | boseo s. wald und       | cauda 117                   |
| aratrum s. quadriga       | arbor                   | centum 188                  |
| arbor 260                 | brachium 200            | cerasus (-esia) 264         |
| area (tenne; feld) 258    | brutus 258              | cinis 188                   |
| artigori (grummet) 271    | bucca 192               | clamat 134                  |
| asinus 270                | butyrus 255             | clavis 122, pl. 108         |
| -assem, . . . -assent 250 | byrsa, pl. 206          | coccinus, pl. 112           |



- cochlear 271  
 collum 262  
 cominciare 258  
 consobrinus 263  
 convenit s. est-opus  
 cor 158  
 corium 178  
 coxa 271  
 crassus, pl. 184  
 crep- (fels) 254  
 crux 148  
 cubitus 271  
 cultellus 267  
  
 dare 108, do . . . dant  
 240  
 decem 152  
 deorsum 164  
 dexter 267  
 dico . . . dicimus 246  
 dies, pl. 137  
 digitalis (fingerhut) 266  
 digitus 144  
 directus 144; s. dexter  
 dominica 114  
 dorsum s. spinalis  
 dulcis 174  
 durus, f. 140  
  
 -ebam, -ibam 249  
 ecclesia s. basilica  
 eecum-hac 136  
 ego 210  
 -ēre 142  
 -ere habeo, -ire habeo  
 (fut.) 252  
 ervilia (erbse) 257  
 esse, sum . . . sunt 234;  
 sum ego, es tu . . .  
 sunt illae 236; sim  
 . . . simus 248; fuis-  
 sem 250; ero 252  
 est-opus 263  
 ex-corrigi-ata s. geisel  
 ex-uta s. ver  
  
 fabellare s. rationare  
  
 facere, part., facio . . .  
 faciunt 245  
 falsus 265  
 falx 131  
 farina 138  
 femina 114  
 ficatum 255  
 filius, pl. 209, f. 200  
 filum 138  
 fingerhut s. digitalis  
 flamma 134  
 flos 148  
 foculare 262  
 focus 192  
 foenum 178  
 folium 174  
 foras 160  
 formica 264  
 fornicarium 171  
 frater, pl. 122  
 frigidus 142, f. 144  
 frisch 192  
 fructus 141; s. infans  
 fumus 178  
 furca 192  
 furnellus 263  
  
 gallus, -ina 190  
 gamba s. camba  
 geisel 256  
 gelare 262  
 gens s. leute  
 genu 188  
 germanus s. consobrinus  
 glaci-are s. gelare  
 glacies 174  
 glomus 263  
 grandis, pl. 134  
 gua- s. wa-  
  
 habeo . . . habent 238;  
 habeam, habeamus  
 248; part. 246  
 hanc 134, (auch; noch)  
 265  
 hebdomas 114  
 heri 152  
  
 hibernum 152  
 hirpex 267  
 hirundo 256  
 hodie 200  
 homo, pl. 160  
 hora 117, 148; s. quando  
  
 -ia 137  
 -ibam s. -ebam  
 ille, pl., f., f. pl. (pron.  
 pers.) 210  
 im-piliare (anzünden)  
 262  
 incipere s. cominciare  
 infans 254  
 insulsus 265  
 integer 152  
 inter 269  
 ire, part., f., eo . . . eunt  
 244, vadit 136  
 -ÿssem, -ÿssem 250  
  
 jovia 158  
 jugum 148  
 juvenis 112, f. 114  
  
 knäuel s. glomus  
  
 lac 195  
 lacerta 254  
 lana 134  
 larix 112  
 latro, pl. 110  
 laxatus, pl. 117  
 lectus 172  
 lepus 154  
 leute 262  
 lignum (baum) s. arbor  
 lingua 198  
 lixiva 187  
 locus 158  
 longa (neben) 270  
 longus, f. 192  
 longe 269  
 luft 260  
 lupus 148



- magen 268  
 malattia 259  
 mal-sanus 259  
 malsloz 268  
 manducare 120, -as 184  
 manus 132  
 manzo s. bos, taurus  
 massa s. nimia  
 mater 265  
 matto (knabe), pl., f.,  
   f. pl. 209  
 me 212  
 medius, f. 200  
 melum (apfel) 142  
 mensa 269  
 meus, -a, -i, -ae 216  
 mihi 212  
 milliarium (viel) 263,  
   266  
 minat 117  
 mittere, mitto ... mit-  
   tunt 228, mittam 248  
 modo (nur) 255; (jetzt)  
   256; (auch) 264;  
   (noch) 265  
 molinarius 125, f. 171  
 mons 260  
 mordet 160  
 muma s. mater  
 mungere 188  
 murus, pl. 206  
 mus s. sorex  
 musca pl. 184  
  
 nasus 120  
 nec-unus 221  
 niger 265  
 nimia 261  
 nitidus 268  
 nivere 268  
 nix 142  
 non-magis (nur) s.  
   modo  
 nos 148  
 novem 158  
 novus, pl. 206  
 nox 160  
  
 nulla 221  
 nutrix s. bestia  
  
 obscurus 195  
 oculus, pl. 172  
 oleum 200  
 ossum, pl. 160  
 ovum, pl. 158  
  
 pacare 190  
 palea (spreu) 268  
 palma 177  
 panis 178  
 papilio 256  
 par (paar) 120; s. longa  
 parlare s. rationare  
 pars 118  
 pater 263  
 paucus, f. 128  
 pauper 128  
 pecora s. bestia  
 pecten 152  
 ped-oculus, pl. 110  
 pellis 154  
 perdere 170  
 pflug s. quadriga  
 piper 264  
 pirum 142  
 platte s. foculare  
 plenus 144  
 pletra (trichter) 256  
 pluere 174, pluit 158  
 pluvia 200  
 plus 174  
 pomum s. melum  
 portare, part., porto ...  
   portant 224; porta,  
   -ate, portem ... por-  
   tent 247, portabam  
   ...-ant 249; fut. 252,  
   cond. 253  
 possum ... possumus,  
   part. 242  
 praesaepe 271  
 pratum, pl. 122  
 prehendere s. tollere  
 pulex 188  
  
 pulmo 255  
 pulvis 177  
  
 quadraginta 196  
 quadriga (pflug) 257  
 quaerit 196  
 quando 263  
 quattuor 110  
 quattuordecim 196  
 quid 198  
 quindecim 196  
 quinquaginta 196  
 quinque 196  
 quis 198  
  
 rahm 257  
 rationare 254  
 ren 261  
 retina 254  
 reuen 268  
 roba 128  
 rostire 261  
 rotundus 148  
  
 sabbatum 114  
 sal 122  
 sal- (heuschrecke) 257  
 sanguis 198  
 sapere 170, part., sapio,  
   -is, -it 246  
 sapo 265  
 satis s. abunda  
 sauber s. nitidus  
 schenken 257  
 schnabel 260  
 scopare 120  
 scribere, part. 138  
 sebum 142  
 secare 190  
 semper s. ad-una  
 septem 154  
 sera 144  
 sex 152, 186  
 sexaginta 186  
 sic (so; ja) 184  
 sicilis 270  
 sinister 261

- sitis 142  
 smetana s. rahm  
 sol 172  
 soldato 259  
 solus 262  
 sorex 263  
 soror 271  
 spica 138  
 spinalis 256  
 stare 240, stas 184  
 stella 117  
 stramen 132  
 subinde (oft) 264  
 sulcus 177  
 sulfur 177  
 sursum 141, 164  
 suus 216  
  
 tabulatum 269  
 talpa 177, 267  
 taurus 128  
 tela 144  
 temo, pl. 206  
 tempus 152  
 tenaculum 271  
 tepidus 266  
  
 terra 154  
 tollere 258  
 totus, pl. 164  
 trachter s. pletra  
 troppo (viel) s. millia-  
 rium; (zu) s. nimia  
 tu 141, 210  
 tuus, -a, -i, -ae 216  
  
 uber 112  
 ubi 270  
 undecim 112  
 ungula 172  
 unus, f. 140  
 urtica 260  
  
 vacca 192  
 vadit s. ire  
 veneris 154  
 venire 170, 230, part.  
 230, f. 117, venio ...  
 veniunt 230  
 venter 269  
 ventus 260  
 ver 270  
 vermis 181  
  
 vetulus, f. 172  
 via (subst.; adv.) 137  
 viaticum und vicata  
 (mal) 270  
 vicinus 188  
 videre, part., video ...  
 vident 226  
 vinum 138  
 voc-itus (leer) 160, f.  
 158  
 vol-ere 181, volo ...  
 volumus 242  
 voli-endo (gern) 269  
 vox 181  
 vulpes 181  
  
 wald 182  
 ward-are (hüten;  
 schauen) 182  
 weidanôn 182  
 werh (tw-) 182  
 werre 182  
  
 zanco s. sinister  
 zange s. tenaculum



# Wörterverzeichnis

zur übersicht über die in dem buche  
angeführten schriftsprachlichen wörter und formen.

(Diejenigen schriftsprachen,  
von denen nur wenig zu sagen war, sind hier übergangen.)

## a) Das älteste rätoromanische sprachdenkmal.

a präp.	homo mensch	quali welcher
afunda genug	ille, il, ilo, lo artikel;	quil s. aquil
angeli engel	pl. illi	quo an welchem
aquil, quil der, jener;	in in	salvator heiland
f. aquilla, quilla, f. pl.	inferno hölle	savire wissen
aquillas	intin in	semper immer
arcullus stolz	is ist	seulo welt
avem wir haben	jejunia fasten	si so
avirtu? geöffnet	kare s. c-	sicu wie; siquil = sicu
cannao getäuscht	ki was? dass?	il?
care liebe	linas baum	sipse selbst
causas dinge	lo s. ille	su auf?
christiani christen	manducado gegessen	sua seine?
contentia stolz	mopotesille?	tiavolus = diabolus
contra gegen	ne damit nicht	time fürchten; 1. pl.
curda leckerheit	no, nos, nus wir uns	timimo
de von	[n]ominai genannt	tres drei
dei gottes	ouli augen	tut oder tutt ganz
des es ziemt sich	per durch	unferno? s. in-
diabolus teufel	perdudo, -udus ver-	umilanz demut
dico ich sage	loren; pl. -ndi	vene kommt, wird; pf.?
die tag	perjuras böse	veni; 1. pl. veni[mo],
dis sagt	plaida spricht	konj. veniamo
et und	poterus?	veridade wahrheit
fai macht	prendamus nehmen wir	virtu? kraft
fos eure	primaris erster	vo, vos ihr, euch; vgl.
frares brüder		fos
funda s. afunda		wardadura bewachung
gurdus lecker		



## b) Oberländisch.

a, à, á, ad zu, in . . . ; dat.; zu (inf.)	arca, arche, kasten	bitschà pf. küsste
a, à, á, ad, é (1691), e (1737), et (1836) und	ardur hitze	blidonza st. embl-
adina immer	arsira inbrunst	boign bad
adressa adresse	artigiel artikel	bratsch arm
afflaus (präd.) gefunden; afflei findet es	aschi so	bref f. brief
agid hilfe	auda, -de s. udir	bucca, buc, (1621) biggia, big nicht
agien eigen	aunc, eunc, onne noch	bundonza überfluss
ah ach	aur gold	bundsartikel bundes- artikel
akla landgut, meierhof	aururs pl. morgenrot	bunna s. bien
alg zu dem, dem; pl. als	auter anderer, pl. auters; f. autra, pl. -as	buntad güte
algi ihm	avdonza wohnung	burgeis bürger
alt alt	averta f. offen	burger bürger
ameglioraziun verbes- serung	aviuls pl. bienen	
amitg freund	avont, avon, vont vor; tener a. vorhalten	ca, c', ch' relat.
amprim erster; f. -ma, -mma	avril april	ca, ch' dass; auf dass
amur liebe		calzêrs pl. schuhe
anatomia zergliederung	bab vater	candelier leuchter
anchins, -nas einige	bageg bau	cantar singen; ger. can- tont
ancunter gegen	banadir segnen	cantonala (1840) f. kan- tons-
andreg recht	bandunna 3. sg. verlässt	cantun kanton
angarschau gemästet	bargir weinen, flehen	canzun lied; pl. -ns
anguoschas pl. angst	baselgia kirche, pl. -ias	capucciner kapuziner
ani ring	baselgiadas pl. kirch- sprengel	car teuer, lieb
annalas pl. annalen	basengs not	cardienscha glaupe
anquira 3. sg. sucht	bass bass	carezia liebe
ansembel, ansemel, enzemen zusammen	beaus (präd.) selig; f. beäda	carschida p. p. f. ge- erwachsen
antrocän bis	beadameing selig	carschioun, carstieun mensch
antruvidament, -men, antruidament, in- unterweisung	bein gut, wohl; bein che obschon	casa haus
antschavet pf. fing an	beins pl. güter	castitad keuschheit
anzaquonts einige; f. -tas, enzacontas, ze- contas	beinfundamentau wohl- begründet	catscha 3. sg. jagt
apologetica f. apolo- getisch	beltezia schönheit	cau, chau, cheu hier, hieher
apostels pl. apostel	bêr viel; pl. bers, bears, biars	caulds pl. warm
appendix anhang	bi (attr. und n.) schön; f. pl. biallas	cavaus p. p. (präd.) ge- graben, geschöpft
	bibla bibel	celestial himmlisch
	bien (attr.) gut; f. bunna	ch' s. ca
	big, biggia s. bucca	charezja liebe
		chars pl. teuer



chau, cheu s. cau  
 chi wer  
 chiet hahn  
 chioun hund  
 chira pflege  
 christianeivelchristlich;  
   f. pl. -vlas  
 civil zivil-  
 clar klar, hell; f. pl.  
   claras  
 claustra kloster  
 clomm 1. sg. rufe  
 co wie  
 collectur sammler  
 collecziun sammlung  
 comandar, comm- be-  
   fehlen  
 comins s. eumin  
 commissiun auftrag  
 compagna gesellschaft  
 compari p. p. pl. er-  
   schienen  
 compatriots pl. lands-  
   leute  
 componidas f. pl. kom-  
   poniert  
 compromiss ausgleich  
 confrars pl. mitbrüder  
 consolaziun trost  
 cont gesang  
 conventual kloster-  
   bruder  
 cor herz  
 corporals pl. leiblich  
 corregida p. p. f. ver-  
   bessert  
 criminal straf-  
 criscas kleie  
 cudesch, -isch buch; pl.  
   cudeschs, -ischs  
 cudeschet, cudischet,  
   -ett büchlein  
 cu'lg mit dem  
 culiez hals  
 cultivatur (1860) züchter  
 cumbrius p. p. (präd.)  
   bekümmert

cumgniau, cummiau,  
   cumngau abschied  
 eumin gewöhnlich,  
   volks-; f. pl. -nas  
 eumin gemeinde; pl.  
   comins  
 cummiau s. cumgniau  
 cumparchir teilen  
 cumplanieu(e) vollendet  
 cumpongia 3. sg. be-  
   gleitet  
 cun mit  
 cunaschents pl. bekannt  
 cunfiert trost  
 kunst kunst  
 cunzunt, -un besonders  
 cuort s. curt  
 cura, cur wann, als;  
   cura che wann, wenn  
 curdaus p. p. (präd.)  
   gefallen; pf. 3. sg.  
   curdä  
 curret pf. 3. sg. lief  
 curt, cuort kurz; f.  
   curta  
 cusseigl, -egl rat  
 custeivla f. kostbar  
  
 da, dad, d', de, de d'  
   von . . .; gen.; zu  
   (inf.)  
 dal s. digl  
 dalunsch weit  
 dalur f. schmerz  
 damai ca, d. ch' da,  
   weil  
 damaun f. morgen  
 dar geben; p. p. dau,  
   (präd.) daus, f. da-  
   da; ger. dent; 3. sg.  
   dat; impf. sg. dai, pl.  
   deit, dei; impf. 3. sg.  
   deva  
 davart, -rd über, von  
 davos letzter; f. davosa  
 de s. da  
 dedicatiun widmung

dedicau p. p. gewidmet;  
   f. pl. -adas  
 defenda 3. sg. verteidigt  
 degl, della . . . s. digl  
 dei, dent s. dar  
 denter zwischen  
 des s. digl  
 descriptiun beschrei-  
   bung  
 desideru sehnst  
 deus s. dieus  
 deva s. dar  
 devotiun andacht; pl.  
   devoziuns  
 devoziusa f. andächtig,  
   pl. devotiusas  
 di, di, gi, gij tag; pl.  
   gis, gijs  
 dieus, deus gott  
 digl, digl' (onn), d'ilg,  
   dilg, dil, dal, degl  
   von dem, des, pl. dilgs,  
   des; f. della, dell', pl.  
   dellas  
 dir, gir sagen; pf. 3. sg.  
   giet, schet  
 discours pl. gespräche  
 dispitta streit  
 divers, -ers pl. ver-  
   schieden  
 diviis geteilt  
 donna frau  
 dreig recht  
 duas s. dus  
 dulsch süß, sanft; f.  
   dulscha  
 dumbrar zählen  
 dus zwei; f. duas  
 dustar abwehren  
 duvein 1. pl. sollen  
  
 e s. a  
 eammas s. iarma  
 ean, een s. esser  
 easters (präd.) fremd  
 economia wirtschaft  
 editiun ausgabe



egl, e'gl, elg, 'lg in dem  
 ei, eis s. esser  
 el er, ihn; f. ella, ela,  
 la; n. ei, i, ilg, lg';  
 pl. els, ei  
 elementar elementar; f.  
 -ra  
 elg s. egl  
 emblemas pl. embleme  
 emblidonza vergessen-  
 heit  
 emprender lernen  
 en in; ein  
 en s. esser  
 enconoschienscha er-  
 kennung  
 endischavla f. elfte  
 enqual irgend ein  
 ent in; ein  
 entels in den  
 enten in  
 entochen, antrocan bis,  
 solange  
 entruidament s. an-  
 entschiata anfang  
 enzacontas s. an-  
 enzemen s. ans-  
 epistolas pl. episteln  
 era, er auch  
 eri ruhig  
 errurs s. aururs  
 esser sein; p. p. staus  
 gewesenener; 1. sg. sunt,  
 2. eis, 3. ei, eis; 3.  
 pl. en, ean, een; konj.  
 3. sg. seig, seie, seigi;  
 impf. 3. sg. fova, konj.  
 fuss; pf. 3. sg. fò  
 et s. a  
 eunc s. aunc  
 evangelicas f. pl. evan-  
 gelisch  
 evangelis pl. evangelien  
 experimentau erprobt  
 fa s. far  
 fablas pl. fabeln

fadia mühe  
 fal fall  
 far machen; p. p. faig,  
 f. faicchia, faggia,  
 fatgia; 3. sg. fa; konj.  
 2. sg. fetsches, -ies;  
 impt. sg. fai  
 fermir festigen  
 ferton solange  
 fetsches s. far  
 fide impt.: ta f. verlass  
 dich  
 fideivla f. getreu, gläubig  
 fidonza zuversicht  
 fierra 3. sg. wirft, stürzt  
 fig gar; sehr  
 figuras pl. figuren  
 filg sohn; pl. filgs  
 filgia tochter  
 fin f. ende  
 finnas f. pl. fein  
 fraus pl. feiertage  
 fist stock  
 fitau p. p.: f. ora aus-  
 geschmückt  
 fischendas pl. ange-  
 legenheiten  
 flur, flura blume; pl. flurs  
 fò s. esser  
 fom hunger  
 fomaz, fumaz hungersnot  
 fontouna quelle  
 formular formelbuch  
 fova s. esser  
 franzosas f. pl. fran-  
 zösisch  
 frars pl. brüder  
 freg, fretg, frig frucht,  
 nutzen  
 fresc frisch  
 fumaz s. fo-  
 fumelgs pl. knechte  
 fundamentala f. gründ-  
 lich  
 fuorma form, formel;  
 pl. -as  
 fuss s. esser

gada mal  
 garrir seufzen  
 gasetta (1840) zeitung  
 ghiu s. giu  
 gi s. di  
 gidar unterstützen  
 gie: scha gie wenn  
 auch  
 giet, gir s. dir  
 gistia gerechtigkeit  
 giu, giù, (1665) ghiu  
 ab, hinab  
 giuvan, juven jung;  
 der jüngere; s. juvna  
 giuventegna, juvan-  
 tengia, (1665) giu-  
 venteghien jugend  
 giuvnals pl. junge  
 leute  
 gl' on im jahre  
 glierg' ruhm  
 glisch, glish licht  
 gramatica, gramm-  
 grammatik  
 grazja gnade  
 grec griechisch  
 grigiava impf. 3. sg. be-  
 gehrte  
 grische f. grau  
 grôf graf  
 grond, gron gross; f.  
 gronda, -d', pl. gron-  
 das  
 guaulds s. uault  
 gurbida erfolg  
 hanur ehre  
 haver, ver haben; 1. sg.  
 hai, 2. has, 3. ha,  
 1. pl. vein, 3. han;  
 impf. 3. sg. veva; pf.  
 3. sg. vet  
 hebamas pl. hebammen  
 historia geschichte; pl.  
 -as  
 hum mann  
 hura stunde



iarma woche; *pl. eammas*  
iau s. jou

ilg, il, l, lg', 'lg art. der;  
*pl. ils, 'ls; f. la, l';*  
*f. pl. las (la criscas)*

ilg ihn; es  
in, ina s. ün

indesch elf

insinuaziun anregung

intruidament s. an-

inventadas *p. p. f. pl.*  
erfunden

ir gehn; *p. p. ius; 3. sg.*  
*va; pf. 3. sg. mä*

item desgleichen

je ja, sogar

jou, iau, jeu, jo ich

juvantengia, juven s.  
giuv-

juvna f. jung, jungfrau

kunst kunst

la, las s. ilg u. el

lagrument ergötzung

lagrar ergötzen

lai s. laschar

lamentaschuns *pl. klagen*

languaig s. lun-

larmas *pl. tränen*

laschar lassen; *impt. sg.*

lai

latezia freude

laud lob

lautre gada das zweite-  
mal

lavar si aufstehen; *3. sg.*

leva; *pf. 3. sg. lavà*

lavuretta kleine arbeit

lectura lektüre

legies konj. 2. sg. lesest

lessas, lett s. vulieu

letanias *pl. litaneien*

leva s. lavar

lg s. ilg

'lg s. egl

lg ei es ist

lgi ihm; à lgi, á lgi  
ihm

lgi, 'lgi, a lgi dat. dem,  
der (art.)

lient darin

ligia, -ga bund; *pl. ligias*

ligieus verbündeter

liturgia liturgie

liungs (präd.) lang

losch stolz

lou dort

ls s. ilg

ludeivel löblich; *pl.*  
-vels

lugar besetzen, ver-  
wenden

liin der eine

lungaig, languaig, lun-

guaic, lunghaaig, lun-

gatg sprache

lur ihr, ihre

lurvau *p. p. gearbeitet*

mà s. ir

mai: bucca mai nicht  
nur

mai je, nie; (in der  
frage) denn

maig mai; strauss

mal übel, schlecht

mal übel (das)

malgiavan *impf. 3. pl.*  
frassen

malmört todeskrankheit

malsognia krankheit

manaus *p. p. (präd.)*  
geführt; *impt. pl.*

maneit

mangein 1. *pl. lässt uns*  
essen

manievel (l. -nei-) leicht

maridar heiraten

marvillgius sonderbar

matt knabe

matta mädchen; *pl.*

mattouns

maun m. hand

mazeit *impt. pl.*  
schlachtet

medem (1834): il m.  
derselbe

mediant (1861) mittels

medicament arznei

medicaziun heilung

mees s. mieu

mei mich

meina 3. *sg. führt*

meins weniger

melodias *pl. weisen*

memgnia, memmia zu-  
viel, zu

memoria gedächtnis

memorial gedenkbuch,  
denkschrift

mes s. mieu

messa messe

metter stellen, setzen,

übersetzen, m. si auf-  
erlegen, m. giu ver-

fassen, m. ansemel  
zusammenraffen; *p. p.*

mess, mes, *pl. messi,*  
mesi, *f. pl. messas;*

*impt. pl. mettei*  
mi (à mi) mir; mi (mei)

mich

mi, mia s. mieu

miedi weise, *pl. miedis*

mier s. murir

mieu mein, *pl. mes,*  
mees; *f. mia (mi olma)*

migiur meier, pächter

mingia jeder

mintgin jeder

mira 3. *sg. schaut; kond.*  
3. *sg. mirass*

mira absehen

miravelgia verwunde-  
rung

missionari missionär

mistral landammann

mo aber, sondern

moralitat sittlichkeit

morir s. murir



mort *tod*  
 morts *pl. tot*  
 muentau *p. p. bewogen*  
 mumma *mutter*  
 mund *welt*  
 muort *s. murt*  
 muossament *s. muss-*  
 murir, morir *sterben;*  
   1. *sg. mier*  
 murt, muort *wegen*  
 mussa *3. sg. zeigt*  
 mussader *lehrer*  
 mussamen, muossament  
   *lehre*

na, nan *nicht*  
 nagin *keiner*  
 nagutta, nagut *s. nuotta*  
 nan *s. na*  
 nationala *f. national*  
 nauscha *böse*  
 nauschadat, -dad(e)  
   *schlechtigkeit*  
 navent *weg*  
 ner *oder*  
 neras *f. pl. schwarz*  
 nief, niev (*präd.*) *neu;*  
   *pl. novs; f. nova*  
 niess, nies (*präd.*) *unser;*  
   *f. nossa*  
 niz *nutzen*  
 nizeivel *nützlich*  
 nou *her*  
 nova *s. nief*  
 novellas *pl. novellen*  
 num *name*  
 numnaus *p. p. (präd.)*  
   *genannt*  
 nunschend *unsäglich*  
 nunvaseivlamene *un-*  
   *merklich*  
 nuotta, nuot, nagutta,  
   nagut *nichts*  
 nus *wir, uns*

o, ô *oh*  
 o *s. u*

oberkeit *obrigkeit*  
 obligatiuns *pl. pflichten*  
 oelg *auge; pl. oelgs*  
 officis *s. uffici*  
 oigg *acht*  
 olma *seele*  
 on, onn *jahr; pl. onns*  
 ora, or *aus, hinaus; or*  
   *da, or d', ordt, ord*  
   (*ordal 1850, ord il 1860*  
   *aus dem) aus; or zunt*  
   *nagut aus gar nichts*  
 ordinaziun *anordnung*  
 original *original*  
 ortografia *orthographie*  
 ounc *s. aunc*

pader *pater*  
 par, per *für; um zu (inf.);*  
   *par ca, perquei che da-*  
   *mit; par quei, perquei*  
   *deshalb*  
 parchè *s. pertidas*  
 parchei, pertghiei, per-  
   tgei *warum, denn;*  
   *parchei ca weil, denn*  
 parchirar, pertgirar  
   *hüten*  
 pardeus *p. p. (präd.)*  
   *verloren*  
 pardunament, -nn- *ver-*  
   *zeihung*  
 parer *scheinen*  
 parnet *s. prender*  
 parsuls *präd. allein*  
 particular *besonderer*  
 part *teil; pl. -ts, -tz*  
 partit *s. pertidas*  
 pasar *wägen*  
 passiuun *passion*  
 patria (1838) *vaterland*  
 patriarchs *pl. patri-*  
   *archen*  
 patriot *patriot; pl. -ts*  
 patron *patron*  
 pauc *wenig*  
 paun *brot*

pedras *pl. edelsteine*  
 peis *pl. füsse*  
 per *s. par*  
 perpetten *ewig; f. per-*  
   *petna*  
 perquei *s. par*  
 pertgirar *s. parch-*  
 pertidas *p. p. f. pl. ge-*  
   *teilt; pf. 3. sg. parchè,*  
   *partit*  
 pfarrer (1842) *pfarrer*  
 pia *denn (in fragen)*  
 pietigot *lebewohl; pl. -ts*  
 pievel *volk*  
 piliets *pl. pfeile*  
 ping *klein; f. pintga*  
 pitschen *klein, gering;*  
   *pl. -ns*  
 pittra *f. bitter*  
 pladi *s. plidius*  
 plaid *wort*  
 plaschieu *p. p. gefallen*  
 plevont *pfarrer*  
 pli *mehr*  
 plidius *p. p. (präd.) ver-*  
   *dungen; pf. 3. sg.*  
   *plidè, pladi*  
 plievia *regen*  
 plimma *feder*  
 po *denn, doch (bei im-*  
   *perativen)*  
 po *3. sg. kann, 2. pos;*  
   *3. pl. pon; konj. 3. sg.*  
   *possig; konj. impf.*  
   *1. sg. pudess, 3. pudes*  
 pores *pl. schweine*  
 portau *p. p. getragen;*  
   *ger. purtont; kond.*  
   *3. sg. purtass*  
 pos, possig *s. po*  
 possessur *besitzer*  
 prender *nehmen, pr. nou*  
   *hernehmen; pf. 3. sg.*  
   *parnet*  
 presentas *f. pl. gegen-*  
   *wärtig*  
 promotiun *förderung*



promovius *p.p.* (präd.)  
befördert [tung  
propagatiun *verbrei-*  
prophet *prophet*; *pl.* -ts  
prudienscha *klugheit*  
psalm *psalm*; *pl.* -ms  
publicau *p.p.* *veröffent-*  
licht; *f. pl.* -cadas  
puccau *sünde*; *pl.* -aus;  
sa prender puccau  
mitleid fühlen  
pudess *s. po*  
purtass, -ont *s. portau*  
pusseivel *möglich*

quala, la quala *f. welche*;  
*pl.* las qualas  
quareisma *fastenzeit*  
quarta *f. vierte*  
quei das, dies  
quel, (attr.) quei der,  
dieser, das, dies; *pl.*  
quels; *f. quella, pl.* -as  
quest *dieser*; *f. questa*  
quint *rechenschaft*  
quittau *fürsorge*  
quonts *pl. wie viele*

radicala *f. radikal*  
radunt *rund*  
ramonsch *s. ro-*  
rantaus *p.p.* (präd.) *an-*  
geklebt, haftend  
raschunar *rechnen*  
rauba *sache, vermögen*  
reformai *p. p. pl. re-*  
formiert  
refutatiun *zurück-*  
weisung  
reg *könig*  
regenza *regierung*  
reglas *pl. regeln*  
religiun *religion*  
religijs *pl. mönche*  
responder *antworten*; *3.*  
*sg. rispunda*; *pf. 3. sg.*  
*respondet*

revedida *p.p. f. durch-*  
gesehen  
reverend *ehrwürdig*  
reverir *verehren*  
rhäto-romonsch (1864),  
rutoromanisch; *f.*  
rhaeto-romanscha  
(1886)  
rimas *pl. reime, gedichte*  
rimnanda (-ada?) *ver-*  
sammlung  
rischuns *pl. gründe*  
rispunda *s. responder*  
romonsch, rumonsch,  
ramonsch *romanisch,*  
*oberländisch*; *pl. ru-*  
*monschs*; *f. romon-*  
*scha, romanscha, ra-*  
*monscha, ramontscha,*  
*pl. rumonschas*  
ruassar *ruhen*; *3. pl.*  
ruaussan  
ruckeggia *3. sg. rückt*  
ruttadiras *pl. brüche*  
ruvaus *ruhe*

sa, s' sich  
salid *heil*; *gruss*  
san *3. pl. wissen*  
sanadat, -dad *gesundheit*  
sarament *eid*  
sasez *selbst (3. pers.)*  
sauns, seuns (präd.)  
gesund  
savents *oft*  
savunda *3. sg. folgt*  
sbitte *impt. verwerf*  
scadin *jeder*  
scaffien *p.p. erschaffen*  
scartiras *pl. schriften*  
scazi *schatz*  
scha, sche, sch' wenn,  
scha gie wenn auch  
scha, schi, sch' so (*be-*  
*dingungsnachsatz*)  
schentar *setzen*; *p. p.*  
tschentau, *f. -tada*

schet *s. dir*  
schi *s. scha*  
schiglioc, -iog *sonst,*  
*überhaupt*  
schquitschau *s. squ-*  
*sco wie*  
scola *schule*; *pl. -as*  
sequicciau *s. squ-*  
*scriver schreiben, scr.*  
*giu abschreiben*; *p. p.*  
*scrit*  
sculars *pl. schüler*  
seür *dunkel*  
secunda *f. zweite*  
sees *s. sieu*  
segner, senger, signier,  
singiur *herr (gott)*;  
signur grôf (1795) *h.*  
*graf*  
seid *durst*  
seig, seic, seigi *s.*  
*esser*  
semper *immer*  
senger *s. segner*  
senn *glocke*  
sentenza *urteil*  
senza *ohne*  
seras *pl. abende*  
ses *s. sieu*  
sessiun *sitzung*  
seu *s. sieu*  
seuns *s. sauns*  
sfaig *p. p. vertan*; *pf.*  
*3. sg. sfiget*  
sfarfaigs *pl. wild (?)*  
si *auf*  
siemngont *ger. träumend*  
sien *schlaf*  
sieu, seu *sein*; *pl. sês,*  
*sees, ses*; *f. sia*  
signier, signur *s. segner*  
sin *auf*  
sincer *aufrichtig, bieder*  
singiur *s. segner*  
singiuradi *herrschaft*  
sis, siis *sechs*  
societad *gesellschaft*



soing, soinc *heilig*; *pl.*  
soings; *f.* soingia, *pl.*  
soinchias  
solenn *feierlich*  
sonchezia *heiligkei*  
sopran *sopran*  
sort *loos*  
sörurs *pl. schwestern*  
sparng *sparen*  
sparngiar *ersparen*  
speras *daneben*  
spiegel, -ghel *spiegel*  
spindra *3. sg. erlöst*;  
*konj. 3. sg. spindri*  
spiritual *geistlicher*; *pl.*  
-ls  
spirituals *pl. geistig*,  
-lich; *f. pl. -las*  
spirt *geist*  
spronza *hoffnung*  
spruch *richterspruch*  
squitschar *drucken*; *p. p.*  
squitschau, schqui-  
tschau, sequicciau  
stadera *wage*  
stampa *presse*  
stampai *p. p. pl. gedruckt*  
star *stehen, bestehen*;  
*ger. stont*; *3. sg. stat*,  
*1. pl. stein lässt uns*  
*stehn (sein)*  
staus *s. esser*  
stizzar *löschen*  
stont *s. star*  
stuleschan *3. pl. ent-*  
*schwinden*  
suenter *hernach*; *nach*;  
*letzter, f. suentra*  
sulaz *trost*  
sumellgia *abbild*  
summa *auszug*  
sunt *s. esser*  
suplica (1795) *gesuch*  
sur *oberhalb*; (1789)  
*über, von*; (1848) *sur*  
*d' über, von*  
sura; part sura *oberland*

sursilvan (1883) *ober-*  
*länder*  
survangir *bekommen*  
surveschig *konj. 3. sg.*  
*diene*  
survient *diener*; *pl. -nts*  
suspira *3. sg. seufzt*  
suspirs *pl. seufzer*  
sut *unterhalb*

ta *dich*  
tadlavan *impf. 3. pl.*  
*horchten*  
taner, tener *halten*; *3. sg.*  
*ten*; *konj. 2. sg. tegnes*  
targeit *impf. pl. zieht*  
tarmatet, tarmettet *pf.*  
*3. sg. schickte*

teara *s. tiarra*  
tegnes *s. taner*  
tei *dich*  
temps *sg. zeit*  
ten, tener *s. taner*  
tenor *tenor*  
terra *s. tiarra*  
tes *s. tieu*  
testamen, -ent *testament*  
tetez *selbst (2. pers.)*

tghi *s. ti*  
tgierp *leib*  
ti *du*  
ti: a ti, â tghi *dir*  
tia *s. tieu*  
tiarra, teara, terra *land*  
tiarza *f. dritte*  
tiers, tier *zu*; *nou tiers*  
*herzu*

tieu *dein*; *pl. tes*; *f.*  
*tia, pl. tias*  
tilà *pf. 3. sg. zog*  
tkgij *wer*  
ton, tont *soviel*; *um so*,  
*desto*  
traductiun *übersetzung*  
traduiu *p. p. übersetzt*  
translatau *übersetzt*;  
*präd. -aus*

tras *durch, von*  
tristeziass *pl. schmerzen*  
tschancunna *3. sg. t.*  
*tras durchschreitet*,  
*durchmisst*  
tschentaun *s. sch-*  
tschiel *himmel*  
tschupi *kranz*  
tudeschig, tudestg  
*deutsch*; *f. tudeschgia*  
tunn *ton*  
turna *3. sg. kehrt zurück*  
tut, tutt *all, ganz*; *tut*  
*quei, tutta quei all*  
*das*; *tut sia rauba*,  
*tutt l'arma*; *pl. tuts*;  
*f. pl. tuttas*

u, ù, (1737) *o seigi oder*  
uault *wald*; *pl. uauls*,  
*gualds*  
udida *gehör*  
udir(e) *hören*; *gehören*;  
*p. p. udieu*; *3. sg. aud*;  
*impf. aude*  
uffici *amt*; *pl. officis*  
uffont *kind*; *pl. uffonts*  
ün, in, unn *ein*; *f. ünna*,  
*ina, üna, unna, ünn*,  
*inna*  
unviern *winter*  
uordan, -den *orden*;  
*ordnung*  
uratiun *gebet*; *pl. -ns*  
ureglias *pl. ohren*  
uront *ger. betend*

va *s. ir*  
vadi *kalb*  
vangir *kommen, werden*;  
*p. p. vangeus, vegniu*  
*(n.)*; *2. sg. vens*, *3.*  
*ven, veng*; *pf. 3. sg.*  
*vangit*  
vangonts (*präd.*) *würdig*  
vapur *dampf*  
varga *3. sg. geht vorbei*



vaset s. vieu  
 vastchen gewand  
 vechter wächter  
 veder alt  
 vegniu s. vangir  
 vein s. haver  
 vèlg alt; pl. velgs  
 vèlgia wille  
 velgias, -gig s. vulieu  
 venter bauch  
 ventireivlameing glücklich  
 ver s. haver  
 vèr wahr; f. vera

vers pl. verse  
 vertida p. p. f. übersetzt,  
 pl. -as  
 vet, veva s. haver  
 veza s. vieu  
 vi s. vulieu  
 vi da, vid' an  
 viadi reise, weg  
 vieu p. p. gesehen; 3. sg.  
 veza; pf. 3. sg. vaset  
 vifs (präd.) lebendig  
 vista antlitz  
 vita, vitta leben  
 viver leben

vol s. vulieu  
 vont s. avont  
 vulieu p. p. gewollt;  
 1. sg. vi, 2. vol, 3.  
 vult; konj. 2. sg. vel-  
 gias, 3. velgig; konj.  
 impf. 2. sg. lesses,  
 lessas; pf. 3. sg. lett  
 vusch stimme; pl.  
 vuschs

zecontas s. anzaquonts  
 zunt, zund gar, ganz

## c) Oberengadinisch.

a, à, ad zu, an ...,  
 dat., zu (inf.)  
 abitants pl. bewohner  
 abundauntia überfluss  
 acchiattèr finden; 3. sg.  
 chiatta; 3. pl. konj.  
 achiatten; 3. pl. pf.  
 acchiataun; p. p. ac-  
 chiattò  
 ad s. a  
 adattò p. p. bereitet  
 adöver gebrauch  
 adüna, -ünna immer  
 adüntrat sogleich  
 æstim volkszählung  
 æterna f. ewig  
 affadiær bemühen  
 affliction betrübnis  
 aggiavüschewa impf.  
 wünschte  
 agiteschan 3. pl. be-  
 wegen, regen auf  
 agiudo p. p. geholfen  
 agli 1. an ihn, ihm;  
 2. art. dem  
 aint ein, hinein  
 ais s. esser  
 alg, al, agli an den,  
 dem

alchiün irgend ein; f.  
 pl. alchüinas  
 algrezzehia freude  
 alhura da, dann  
 allò dort  
 alvò pf. hob sich  
 amazo impt. schlachtet  
 amanduos, amenduos  
 beide  
 amen amen  
 amuanto bewegt, be-  
 wogen; pl. amuantôs  
 an jahr; pl. ans  
 anelg, anilg ring  
 anglais englisch  
 annalas annalen  
 annotatiuns pl. an-  
 merkungen  
 anumno, nomno p. p.  
 genannt; f. anum-  
 næda, -êda  
 apothea apotheke; pl.  
 -cas  
 apozen 3. pl. konj.  
 stützen  
 appalais s. palais  
 apreschantèr darbieten  
 aquæli s. quæ  
 aquaist, quaist, quist

dieser; f. aquaista,  
 quaista; f. pl. aquai-  
 stes  
 aquel, quel, quell der,  
 jener; pl. aquels,  
 quels; f. aquella,  
 quella; f. pl. quellas;  
 attr. (que pled) und  
 neutrum aque, que  
 aquegli s. quæ  
 aqui, qui hier; aqui  
 dsieva hiernach, s.  
 quidaunt  
 aradschun vernunft,  
 recht  
 araigs pl. könige  
 aramauntsch s. rum-  
 arasaun 3. pl. pf. ver-  
 breiteten  
 arassa gewand  
 aresposta antwort; pl.  
 arispostas  
 aresüstaunza auf-  
 erstehung  
 arfschieu p. p. bekommen  
 ariaven 3. pl. impf.  
 lachten  
 ariek, arik, ricch reich  
 ariginam reich (das)



arispostas s. are-	bittol s. blüttol	chrastiauna, chri- f.
armundô p. p. be-	bœn s. bun	christlich; pl. christi-
schnitten	boesch, -stech, -sthe	aunas
aroba, roba gut, ver-	baum	cittadin bürger
môgen	bratschs pl. arme	cittêd, -ed stadt
aromaunsch, aru-	brichia nicht	civilla f. in zivilsachen
mauntsch u. ä. s. ru-	bsœng, bsiing not; pl.	clær klar
maunsch	bsöngs	clamo, -ô p. p. gerufen,
arou 1. sg. bitte; 1. pl.	bsognius notwendig	genannt
aruvain; 3. sg. pf. aruo	bun gut; pl. buns; f.	claritæt klarheit
art kunst	buna; n. bœn	clavacin klavier
aruina verderben	buntæd, -æt güte; pl.	co wie; co, da co che
arumagnet 3. sg. pf. blieb	-æds	weil
asadulêr sättigen; p. p.	blütschô 3. sg. pf. küsste	coarp s. chiœrp
assadulô	blüttol, bi- 3. sg. pf.	collectiun, -eziun samm-
aschanto s. sch-	warf er	lung
aspetteva 3. sg. impf.	cantær s. chianter	colloqui (1872) sprache
wartete; pl. -êvan	canzuns s. chianzun	columbins pl. tauben
atscho chia damit	catechisem, -smus kate-	commiss p. p. über-
aumentedas p. p. f. pl.	chismus	tragen
vermehrt	cêl s. tschêl	comœn gemeinde
aunchia noch	celestiel himmlisch; pl.	compaschiun s. cum-
aungel engel; pl. -ls	-ls	componuda, composta
auns co bevor	chi, che relat.; chels	f. verfasst
autres s. oter	die sie, chim die mir	conjugaziun konjuga-
avanzeva 3. sg. impf.	chia, chi, che, ch' dass;	tion
machte fortschritte	chel dass er, chels	consolatiun, consu-trost
avaunt vor	dass sie	cosalg rat
	chiamin weg, marsch	cour herz; pl. cours, cors
bab vater	chianter, (1666) cantær	craien 3. pl. glauben
bachiaer, -ier becher	singen; ger. (1666)	creatüra geschöpf
bain gut, wohl, sehr	cantand; p. p. chianto;	creschaiva 3. sg. impf.
bainvuglijnscha wohl-	3. sg. pf. chiantô	wuchs
wollen	chianzun lied; pl. can-	cretta glaupe
baiva 3. sg. impf. trank	zuns	crida befehl
baselgia kirche; pl. -as	chiardinêl kardinal	criminel in strafsachen
benedit 3. sg. pf. seg-	chiastê schloss	crousas pl. kleie
nete; benedieu ge-	chiatta 3. sg. findet	crudaiven 3. pl. impf.
benedeit	chiauns pl. hunde	fielen
beo, bio selig; f. beæda,	chiesa haus	crusch kreuz
pl. biædas	chiœrp, chiüerp, coarp	cu, cun mit
bger viel; pl. bgiers;	leib	cudasch, -esch buch
f. pl. bgearras	chim s. chi	cudaschet, -æt büchlein
biblicas f. pl. biblisch	chiossa sache; pl.	cuffüert trost
bignuns, bignuns pl.	chioses	cugniosche kennen; 1.
beulen	chiüerp s. chiœrp	sg. cugnuosch
bio s. beo		culœz hals



cumanzo *p.p. angefangen; 3.sg. pf. -anzo, -enzo*  
 cummœnamaing *gewöhnlich*  
 cumpagnia *gesellschaft*  
 cumpaschiun, com-mit-leid  
 cumplieu *p.p. erfüllt; pl. -ieus*  
 cun *s. cu*  
 cuncepieu *p.p. empfangen*  
 cundanôs *p.p. pl. verdammt*  
 cunsalveva *s. cussalven*  
 cunschains *pl. bekannte*  
 cunsches *3. sg. konj. impf. konnte*  
 cunterdit *p.p. widerprochen*  
 cuntredgia *gegend*  
 cuort *kurz; f. -ta*  
 cura *wann; als*  
 curriand *ger. laufend*  
 cusagro *p.p. geweiht*  
 cusalvôs *s. cussalven*  
 cuschidriant *ger. erwägend*  
 cussalven *3. pl. aufbewahren; 3.sg. impf. cunsalveva; p.p. pl. cusalvôs*  
 cymbals *pl. zimbeln*  
 cyttra *gitarre*

da, da d', d', de *von, aus . . . , gen., zu (inf.); da duesthans zwölfjährig; da d'implir anzufüllen; d'not bei nacht*  
 dærgen *p.p. f. dæda; ger. dant; 2.pl. dēd; impt. do, dō, pl. de, dē; 3.sg. impf. deva; 3. pl. konj. impf.*

dessen; *3.sg. pf. det, pl. detten*  
 dagl, dalg, dal, delg, del *von dem . . . , des; pl. dals, dels; f. da la, della; pl. da las, dallas, dellas [daiva daia 3. sg. soll; impf. damaun morgen darchio wieder davart über davend weg dbits, debits pl. schulden dchiappo, -ô p.p. geschehen; pf. dchiappô debits s. dbits declæran 3. pl. erklären declaratiun erklärang dēd, dessen s. dær del, delg, della usw. s. dagl del von ihm; pl. dels deng würdig desch zehn descritiun beschreibung, volkszählung desert, -rd wüste desideraiva 3. sg. wünschte det, detten, deva s. dær deus, dieu gott devot fromm di tag; pl. dis, dijs dialect (1871) dialekt dich s. dir dignitæd, -æt würde differentias pl. Streitigkeiten diligentia fleiss dimpersè sondern dir sagen; p.p. dit, f. pl. dittas; ger. dischant, dschant, -nd, schant; 1.sg. dich; pf. dis, dschet, pl. dissen disciplina disziplin*

diversas *f. pl. verschieden*  
 do s. dær  
 dœli *schmerz*  
 dottûr *s. ductur*  
 dret *recht; f. dretta*  
 dschand, dschet *s. dir dschfat, dsthfat p. p. vertan*  
 d'schmainchen *3. pl. konj. vergessen*  
 dsieua, -va, zieua *nach, hernach; ds.che nachdem*  
 dspêra *neben*  
 d'svess *selbst*  
 ductrigna *lehre*  
 ductur, dottûr *doktor; pl. dutuors*  
 duesth *zwölf*  
 dumandær *verlangen; ger. dumandand*  
 dumengia *sonntag*  
 dun *gabe; pl. duns*  
 duos *zwei*  
 durmir *schlafen*  
 dutuors *s. ductur*  
 dvanto *p.p. geschehen; 3.sg. dvainta*  
 e, et *und*  
 è *es, sie: es è ist es, sun è, haun è, è sulaiven*  
 eau *ich*  
 editiun *ausgabe*  
 effetts *pl. wirkungen, werke*  
 eis, eira *s. esser*  
 eir, er *auch*  
 eivna *woche*  
 el, elg, eilg *er, es; pl. els; f. ella*  
 engiadinais *engadinisch*  
 englais *englisch*  
 esser *sein, werden; p.p. sto, stō, pl. stos, f.*



stêda; *ger.* siand  
(siand chia weil);  
1. *sg.* sun, 2. *est*, *ist*,  
3. *ais*, *eis*, *es*, 1. *pl.*  
*ischens* (*sind wir*),  
3. *sun*; 3. *sg. konj.*  
*saia*, *saja*; 3. *sg. impf.*  
*era*, *eira*, *pl.* *eran*,  
*eiran*; *konj.* 3. *sg. fiis*;  
*pf.* 3. *sg. fiit*, *pl.* *fiitten*  
*etæd alter*; *pl.* *eteds*  
*exercits* *pl.* *heere*  
*explicatiuns* *pl.* *er-*  
*klärungen*  
*exposts* *p. p. pl.* *aus-*  
*einandergesetzt*  
*expressiuns* *pl.* *aus-*  
*drücke*  
*extract* *auszug*

fær, fêr, fer *machen*;  
*p. p.* *fat*, *fatt* (*fatts*  
*taten*), *f.* *fatta*, *pl.*  
*-as*; *ger.* *faschand*,  
*fadschand*; 3. *sg. fo*,  
*fò*; *impf.* *fo*, *fò*, *fô*  
*fafleiva* 3. *sg. impf. re-*  
*dete*; *pl.* *fafleivan*; *p. p.*  
*faflo*  
*fam* *hunger*  
*famalg* *knecht*; *pl.* *-algs*  
*faschand* *s. fær*  
*fasthas* *pl.* *windeln*  
*fasthò* *p. p.* *gefascht*  
*fat* *s. fær*  
*fatscha* *antlitz*  
*favella* *sprache*  
*favlær* *sprechen*; *sprache*  
*favur* *gunst*  
*fer* *s. fær*  
*term* *fest*  
*fermezza* *kraft*  
*festa* *fest*  
*fidaunza* *vertrauen*  
*fidel* *treu*, *gläubig*; *pl.*  
*-ls*  
*filg* *sohn*; *pl.* *filgs*

*filia* *tochter*  
*firmamaint* *firmament*  
*fò* *s. fær*  
*foarza* *kraft*  
*fœgl* *blatt*  
*formular* *formular*  
*fortifichieva* 3. *sg. impf.*  
*stärkte*  
*forza* *vielleicht*, *etwa*  
*francês* *französisch*; *f.*  
*-êsa*  
*früts*, *früts* *pl.* *früchte*  
*funeræl* *leichen*; *f.*  
*-æla*  
*funtauna* *quelle*  
*fuorma* *form*  
*fiis*, *fiit* *s. esser*  
*get* *s. ir*  
*gial*, *-ll* *hahn*  
*giand*, *giaven* *s. ir*  
*giaschaiva* 3. *sg. impf.*  
*lag*  
*giet* *s. ir*  
*gio*, *giu* *ab*, *herab*  
*giugiüins* *pl.* *fasten*  
*giürer*, *giürær* *schwören*  
*giüist* *gerecht*; *pl.* *jüists*  
*giuvenjung*; *der jüngere*  
*(sohn)*  
*giuventüna* *jugend*  
*glimijra* *leuchte*  
*glœrgia*, *glüergia* *ruhm*  
*gnir* *kommen*, *werden*;  
*p. p.* *gnieu*, *f.* *gnida*;  
1. *sg. véng*, 2. *vainst*,  
3. *vain*; 2. *pl.* *gnis*,  
3. *vegnen*, *vignen*;  
*konj.* 3. *sg. vigna*, *pl.*  
*vegnen*, *vignen*; *impf.*  
3. *sg. gniva*, *pl.* *gni-*  
*van*, *-ven*; *konj. impf.*  
3. *sg. gnis*; *perf.* 3. *sg.*  
*ven*, *gnit*, *pl.* *vennen*,  
*gnitten*  
*gracia* *gnade*  
*graciusamaing* *gnädig*

*grammatica* *grammatik*;  
*pl.* *-as*  
*grand* *gross*; *f.* *-da*  
*grandezza* *grösse*  
*grandischems* *pl.* *über-*  
*gross*  
*gratagia* 3. *sg.* *gerät*,  
*trifft sich*  
*greiv*, *grêv*, *greif*  
*schwer*  
*guardgia* *wache*  
*guerra* *krieg*  
*guidò* *p. p.* *geleitet*  
*guisa* *weise*  
*guvernadur* *statthalter*  
*gürær* *s. giürer*

*havair*, *vair* *haben*; *p. p.*  
*hagieu*; *ger.* *haviand*;  
1. *sg. hæ*, 2. *hæs*, *hês*,  
*hæst*, (*hæst hast du*),  
3. *ho*; 3. *pl.* *haun*;  
*konj.* 1. *sg. hægia*;  
*impf.* 3. *sg. havaiva*,  
*pl.* *-ven*; *perf.* 3. *sg.*  
*havet*, *pl.* *-tten*  
*histoargia*, *historgia* *ge-*  
*schichte*; *pl.* (1857)  
*istorias*  
*historic* *geschichtlich*  
*hoatz* *s. huoz*  
*hœilgs* *pl.* *augen*  
*hom*, *hum* *mann*,  
*mensch*; *pl.* *hommens*,  
*humens*  
*hondro* *p. p.* *geehrt*  
*horma* *seele*  
*hostia* *opfer*  
*hum* *s. hom*  
*hunscher* *salben*; *p. p.*  
*hunschieu*  
*hunur* *chre*  
*huossa* *jetzt*  
*huoz*, *huotz*, *hoatz*,  
*hoozz*, *heute*  
*hura* *stunde*  
*hustaria* *gasthaus*



hutischem höchst; *pl.*  
-ms, hutisthems

ideas *pl.* gedanken

idiom *sprache*; *pl.* -ms

ieu s. ir

il, ils s. l'

ilg, in ilg, (1778) nel  
*in dem, in den*; *pl.*

ils; *f. pl.* (1840) nellas  
impissær denken

implir anfüllen

impolidas *f. pl.* un-  
geschliffen

imprastêr verleihen

in in [standen

ineligietten *3. pl. pf. ver-*  
inelijt verstand

incenter gegen

infaunt kind; *pl.* infauns

infina bis, i. che bis dass

informatiun lehre

ingraschô *p. p.* gemästet

ingrazchiain *1. pl.* danken

inmüinchia jeder

innumbrô, -ô *p. p.* gezählt

insemmel zusammen

insthnuivan: sinsthnuiv-

van *3. pl. impf. er-*  
schraken

intraguiden unterweisen

intuorn um; ungefähr

ir gehen; *p. p.* ieu; *ger.*

giand; *3. sg. vo*; *3. pl.*

*impf. giaven*; *pf. 3. sg.*

giet, get, *pl.* gietten

irel tenne

isaina zeichen

ischans, ist s. esser

istorias s. histoargia

italiaun italienisch

jüdicei gericht [ung

juriditium rechtsprech-

jüsts s. giüst

l', l'g, l'g', l'g, il artikel;

*pl. l's, l's', ils*; *f. la,*

*l', pl. las*

Gartner, Rätorum. spr u. lit.

l' ihn, la sie

la s. l'

ladin engadinisch

lainschaiven, lanschai-

van *3. pl. impf. leckten*

languaiek, -ikt, lin-

guaig, -ich *sprache*;

*pl. languaigs, laun-*

guax

lanschavian s. lain-

las s. l'

lascha *3. sg. lässt* (laschel

*lässt er*); *impt. lascha*

(laschel)

latin latein

lavur arbeit [lich

leedamang, leid- fröh-

lêr lesen

lescha geselz

l'g s. l'

l'g, l'g' ihn, es

lgient, lieut leute

lhum den menschen

lieut s. lgient

linguaig s. languaiek

liüsth licht (das)

lôd m. lob

lôda *3. sg. lobt*; *1. pl.*

ludain; *impt. lôda,*

*pl. lodè*; *impf. 3. sg.*

ludeva; *pf. 3. sg. ludò*;

*ger. ludand, -t*

lœ ort, raum

loensch, -sth: da l. weit

l's s. l'

l's *pl. sie*

ludain s. lôda

m mir, mich: chim die

mir, fôm und m'fô

lass mich

mæ je, nie

mæls, mêls *pl. schlecht*

magistrat behörde, ge-

richt

maglievan *3. pl. impf.*

assen

mairia meierei

maisa tisch

majestæt majestät

maledir fluchen

mamma mutter

mangiaun *1. pl. lässt uns*

essen

manifeste offenbaren;

*p. p. -stô*

maria st. mairia

marid gemahl

marider heiraten

martsch, marsth faul

maschiel männchen

matet s. metter

mattel knabe

maun m. hand

me, mè mich

melodia melodie

mêls s. mæls

memoriel denkschrift

meis, mês s. mieu

meschdinas *pl. arznei*

metter legen, stellen, m.

gio verfassen; *p. p.*

mis, miss, *f. missa,*

*f. pl. missas*; *3. sg.*

metta; *pf. 3. sg.*

matet

mez: in mez a mitten

unter

mi: à mi mir

mieu mein, *pl. meis,*

mês; *f. mia, pl. mias*

mieuas *pl. brosamén*

minister diener; *pl. -ers*

mis s. metter

mnô *p. p. geführt*; *impt.*

*pl. mnêd*; *pf. 3. pl.*

mnetten

mò aber, sondern

moart s. mort

moarts s. mort

moren *3. pl. konj.*

sterben

mort, moart tod

mort tot, *pl. moarts*



muaglia herde  
 mugliêr weib  
 münchia, in m. jeder  
 munt berg  
 muond welt  
 muossan 3. pl. lehren  
 muost most  
 m'vessa mir selbst

naschieu geboren  
 ne und nicht  
 nel, nellas s. ilg  
 netts pl. rein  
 no, nò her; no tîers  
 herzu

noass s. nos  
 noef, næf: da n. wieder  
 nom s. num  
 nomno p. p. genannt  
 nonaunta s. nu-  
 norma norm  
 nos, noass, noas unser,  
 f. nossa  
 nosch böse; pl. noschs  
 not nacht  
 nouf, nuof neun  
 nouf, nuof, nouff, nouv  
 neu; pl. noufs, nuofs  
 novell neu (vin n.)  
 novembris november  
 ns' uns  
 nu, nun nicht  
 num, nom name  
 nunaunta, no- 90  
 nuof s. nouf  
 nuorsas pl. schafe  
 nus wir, uns  
 nûzaivel nützlich

o oh  
 observò p. p. beobachtet  
 œilgs pl. augen  
 offertas p. p. f. pl. dar-  
 geboten  
 offici amt  
 officiæl beamter, amt-  
 lich; f. -iela

oick acht  
 oratiuns gebete  
 ordinatiuns pl. befehle  
 ordinò p. p. eingerichtet  
 organs pl. orgel  
 originæl original  
 orma seele; pl. -as  
 ortoëpia orthoëpie  
 ortografia orthographie  
 ôt hoch, ober-; f. ota  
 oter anderer; pl. -ers;  
 f. otra, pl. (Schalkett)  
 autres  
 our, oura heraus

pæsch, -sth, pæsth friede  
 pagliola wochenbett  
 païas, païjas land  
 paiauns pl. heiden  
 palais, appalais offen-  
 kundig  
 par, per durch, für, um  
 zu (inf); p. che weil,  
 warum, denn, damit  
 parains pl. verwandte  
 parchiüras 3. sg. impf.  
 konj. hütete [zeih  
 parduna, per- impf. ver-  
 parsunas pl. personen  
 part teil  
 partit 3. sg. pf. teilte,  
 trennte, pl. -itten;  
 impf. 3. sg. partiva  
 partuot: da p. überall  
 parturir gebären; p. p.  
 parturieu  
 paschqua, pasthqua  
 ostern  
 pass schritt  
 passer, -êr vorüber-  
 gehen; 1. pl. passain  
 pastur hirte; pl. -uors  
 patriarch patriarch  
 pann brod  
 pchio p. p. gesündigt  
 peidras pl. steine  
 peis, pês, pes pl. füsse

per s. par  
 pèr paar  
 pèr, pijr 1. sg. ich gehe  
 zugrunde  
 peramur wegen  
 perda 3. sg. verliert;  
 p. p. pers, pertz, f.  
 persa  
 perdizun verderben  
 perduna impf. verzeih  
 pers s. perda  
 pes s. peis  
 pæsth s. pæsch  
 pietæt frömmigkeit  
 piglier nehmen  
 pijr s. pèr  
 pino p. p. hergerichtet  
 pisêr gedanke; pl. pis-  
 sijrs, pisys  
 pissiand ger. denkend  
 pitschna f. klein  
 plæds s. plêd  
 plaida 3. sg. spricht  
 plain voll  
 plaio 3. sg. pf. faltete  
 plêd wort, rede; pl.  
 plæds  
 plü mehr  
 po 3. sg. kann; p. p.  
 pudieu  
 poarta s. porta  
 pôch, poch, poick wenig  
 pœvel, povel volk; pl.  
 pouvels  
 porta, poarta tür  
 posuna, -auna posaune  
 poures, -chs, puores,  
 -chs pl. schweine  
 pouvels s. pœvel  
 pouver arm  
 prædgia s. predgia  
 præparatiun vorberei-  
 tung  
 prais p. p. genommen;  
 f. pl. prainsas; pf.  
 3. sg. prandet  
 pratica, pratt- praktik



predgia, præd- predigt  
 presepi, -ppi krippe  
 primogenit erstgeboren  
 principæls pl. haupt-  
 principi, -ppi anfang,  
 anstoss, element; pl  
 principis  
 proepia, -ppia f. eigene,  
 ebendieselbe  
 profetisa wahrsagerin  
 priim, prumerster, sül'g  
 priim zuerst; f. priima  
 prus fromm  
 psalm psalm; pl. -ms  
 pudien s. po  
 puonks pl. punkte  
 puores s. poures  
 pür rein; nur  
 pürgatiun reinigung  
 purificatiun reinigung  
 purtaunta f. schwanger  
 purtò impt. bringt

quæl welcher; dat. ad  
 aquæli, ad aquegli;  
 pl. quæls; f. quæla,  
 pl. quælas  
 quaist, quist dieser; f.  
 quaista  
 qual irgend ein  
 qualchiosa etwas  
 quantited menge  
 quater vier  
 quaunt wieviel  
 que das (ciò); que plêd  
 das wort  
 quel, -ll der; pl. quels;  
 f. quella, pl. -as  
 qui hier  
 quidavaunt vorher  
 quint rechnung, rechen-  
 schaft  
 racuogliamaint samm-  
 lung  
 raim reim  
 rait netz  
 reginam reich

regnard (1796) in bezug  
 auf  
 religiun religion  
 revisas p. p. f. pl. revi-  
 diert  
 ricch reich  
 rimas pl. reime, gedichte  
 roba gut, vermögen  
 romaunsch, -tsch, ru-  
 maunsch, -tsch, aro-  
 maunsch, -tsch, aru-  
 maunsch, -tsch, ara-  
 mauntsch, rou-  
 maunsch, arou-  
 maunsch, romæunsch  
 romanisch, engadi-  
 nisch; pl. romaunuchs,  
 romauntschs; f. ro-  
 maunscha, -tscha, pl.  
 -schas, -tschas

s' s. se  
 sabbijnscha, sabijnscha,  
 sabgienscha weisheit  
 sadulær sättigen  
 sænc, saine heilig; f.  
 sænchia, sencha  
 saia s. esser  
 sainza ohne  
 saira abend  
 saliid heil (das)  
 salv heil  
 salvêder heiland  
 sanchischems pl. hoch-  
 heilig  
 sandæd gesundheit  
 sar herr [savieu  
 savais 2. pl. wisst; p. p.  
 scha, schi wenn  
 schant s. dir  
 schantôs p. p. pl. ge-  
 setzt, sg. aschanto;  
 f. schantæda  
 schel wenn er  
 scherchiand s. tscher-  
 chiær  
 schert s. tschert

schì so; ja; sogar  
 schi s. scha  
 schient s. tschient  
 schil s. tschêl  
 schlatta, sel- geschlecht  
 schmürafgliò, sthmüraf-  
 glio p. p. gewundert,  
 pl. sthmürafgliôs;  
 impf. 3. pl. sthmüraf-  
 gliëvan  
 schquitschò, -ischo p. p.  
 gedruckt; inf. sthqui-  
 scher  
 sckiarpas pl. schuhe  
 sclatta s. schlatta  
 seo wie, als  
 seodiin jeder; f. -na  
 scoula schule; pl. scolas,  
 scuolas  
 scrittüra schrift  
 scriver schreiben, ein-;  
 p. p. scrit [deckt  
 scuverts p. p. pl. aufge-  
 se, s' sich  
 secuonda f. zweite  
 segner, sê-, signer herr  
 seis s. ses  
 semnò 3. sg. pf. sæte  
 sencha s. sænc  
 senténzchias, sententias  
 unteile  
 sermon predigt  
 serviaints pl. diener  
 serviand ger. dienend  
 sês, ses, seis sein (s.  
 bab, filg, mari), sieu  
 (s. cour, num); pl.  
 sês, ses, seis; f. sia,  
 pl. sias  
 sesævla f. sechste  
 set sieben  
 seziand ger. sitzend;  
 2. sg. sezast  
 sgiüra f. sicher  
 sia, sieu s. sês  
 siand s. esser  
 sieva s. dsieua



signel *zeichen*  
 signer *s. segner*  
 simples *f. pl. einfach*  
 sinsthnuivan *s. in-*  
*sopra (1796) über*  
 spanagiôs *p. p. pl. ge-*  
*richtet (auf etwas)*  
 spartida *trennung*  
 spartidas *p. p. f. pl. ge-*  
*teilt*  
 spêda *schwert*  
 spendreder *erlöser*  
 spendrischun *erlösung*  
 spera *neben*  
 spiert *geist*  
 spirituâla *f. geistlich;*  
*pl. -las*  
 spisa *speise*  
 spisagiô *p. p. gespeist*  
 spusêda *p. p. f. ver-*  
*heiratet*  
 stædi *zustand*  
 stain, staun *s. stêr*  
 stêda *s. esser*  
 stêr, ster *stehen; 3. sg.*  
*sto, pl. staun; stain*  
*lasst uns stehen (sein);*  
*impf. 3. pl. stevan;*  
*pf. 3. sg. stêt*  
 sterliûschit *pf. 3. sg.*  
*leuchtet*  
 sternaiven *impf. 3. pl.*  
*streuten*  
 stêt *s. stêr*  
 sthgierbüglia *3. sg. ent-*  
*wirrt* [los  
 sthlaschedamang *züg-*  
 sthmaladir *fluchen*  
 sthmürafoglio *s. sch-*  
 sthquischer *s. schqu-*  
 stinand *ger. eilend*  
 sto *s. esser, stêr*  
 stou *1. sg. ich muss,*  
*konj. stouva*  
 strasuna *konj. 3. sg.*  
*ertöne*  
 sü *auf, hinauf*

suainter *nach, gemäss*  
 subbittamang *plötzlich*  
 subito *sogleich*  
 sul *allein*  
 sulaiven *impf. 3. pl.*  
*pflegten*  
 sulg (sülg) *auf den, an*  
*dem . . .*  
 suungiantamang *ähnlich,*  
*ebenso*  
 sun *s. esser*  
 süu *auf*  
 sunær *spielen*  
 sur *über; ober-*  
 survignand *ger. hinzu-*  
*kommend*  
 sves, svessa *selbst (-a*  
*ohne flex. bdtg.)*  
 tæfla *tafel*  
 taimpel *tempel*  
 taunt *soviel, um so*  
 te, tē *dich*  
 temma *furcht*  
 tēmp, tijmp *zeit; pl.*  
*temps*  
 terra *erde*  
 tes, teis (filg), tieu  
 (vierf) *dein; pl. tēs;*  
*f. tia*  
 testamaint *testament*  
 thrun *thron*  
 tiers *zu, bei*  
 tieu *s. tes*  
 tijmp *s. tēmp*  
 tiro *p. p. gezogen, ti-*  
*rovia weggezogen*  
 tme *fürchten; pf. 3. pl.*  
*tinetten*  
 todaise *s. tudaisch*  
 tracuot *bettler*  
 tradüt *p. p. übersetzt*  
 træs, trēs, tres, (1861)  
 tras *durch, von, tres*  
 aque *deshalb, tr. a.*  
*che weil*  
 traie *s. trat*

trais *drei*  
 tramtet *pf. 3. sg.*  
*schickte*  
 translât *p. p. übersetzt*  
 transponiida *p. p. f.*  
*übersetzt*  
 trapassêr *durchdringen*  
 trat *p. p. gezogen; impf.*  
*2. pl. traie*  
 traunter *zwischen, unter*  
 tres *s. træs*  
 trombetta *trompete*  
 tschaina *abendmahl*  
 tschêl, tschiyl, schil  
*himmel*  
 tscherchiær *suchen; ger.*  
*scherchiand; 3. pl.*  
*tscherchian; impf. 2. pl.*  
*tscherchievas, 3. pl.*  
*-ievan*  
 tschert, schert *gewiss*  
 tschient, schient *hundert*  
 tü *du*  
 tudaisch, todaise  
*deutsch; f. tudaischa*  
 tumêvan *impf. 3. pl. fielen*  
 tun *schall*  
 tunær *tönen; 3. pl. tunan*  
 tuorters, turters *pl.*  
*turteltauben*  
 tuot *alles, tuotelg, -tt-*  
*der ganze, tuot aquels*  
*alle diejenigen; pl.*  
 tuots, tuotts; *f. tuotta*  
*(verva), pl. -es*  
 turnô, -ô *p. p. um-*  
*gekehrt, wieder ge-*  
*worden; pl. turnôs;*  
*impf. 3. pl. turnevan*  
 u, û *oder, entweder*  
 ubêdi *gehorsam*  
 uchiamta *80*  
 unders *pl. schläuche*  
 udieu *p. p. gehört; ger.*  
*udiant; 1. pl. udin;*  
*impf. 3. pl. udivan*



uhè s. vè  
 ün ein; f. üna, una  
 ünza cura irgend einmal  
 upœia es sei denn  
 urær bitten, beten; p. p.  
 uro; pf. 3. sg. urò  
 nratiun gebet; pl. ura-  
 ciuns, urazchiuns  
 us, uso gebrauch  
 üsaunza brauch  
 uschels pl. vögel  
 uschi, uschia, uschea so  
 uso s. us

vaglien 3. pl. konj.  
 wachen; impf 3. pl.  
 vaglievan  
 vaiast s. vair  
 vaidgua witwe  
 vain, vainst s. gnir  
 vainter bauch  
 vair sehen; p. p. vis,  
 vais; 2. sg. vezzast,  
 vaiast; konj. 1. pl.  
 vezan; konj. impf.  
 3. sg. vezes; pf. 3.  
 sg. vezet

vair s. havair  
 vair wahr; f. -a  
 vairamaing wahrhaftig  
 vais s. vair  
 variatiun änderung  
 vè, uhè siehe  
 vedelg, vidilg kalb  
 vegnen s. gnir  
 vèlg, velg alt [gnir  
 ven, vèng, vennen s.  
 verb zeitwort  
 vers pl. verse  
 vertien übersetzt; pl.  
 vertiens; f. -ida, pl.  
 -idas  
 verva s. vierf  
 vessa s. m'vessa  
 vezan, vezes, -et, vez-  
 zast s. vair  
 via an, auf; hin, weg  
 via weg (der)  
 vidilg s. vedelg  
 vierf wort; pl. verva  
 vif lebendig  
 vigna, -en s. gnir  
 vin wein

vintiura glück  
 violin violine  
 virginitædjungferschaft  
 vis s. vair  
 vitta leben  
 vivieu p. p. gelebt; ger.  
 vivand; 3. pl. konj.  
 viven  
 vo s. ir  
 vœglia wille  
 vœlg 1. sg. ich will,  
 2. vous, voust, 3.  
 vœglia, 2. pl. vœglia;  
 p. p. vulien  
 volver umwenden, über-  
 setzen  
 vossas f. pl. eure  
 vouta, vuota mal  
 vulien, vuol s. vœlg  
 vus ihr, euch  
 vuschs pl. stimmen  
 zieua s. ds-  
 zura ober-

## d) Unterengadinisch.

a, à, ad zu, an . . . ,  
 dat.; acc.: a nuo  
 abyss abgrund  
 adampchia p. p. er-  
 weitert [keit  
 adastretza geschicklich-  
 ætern(e), ætern ewig  
 æternitat ewigkeit  
 affundad bewandert  
 agiüdar helfen  
 agiüdt, ajüt hilfe  
 agronomia agronomie  
 aint ein, drinnen . . .  
 ais s. esser  
 ajüt s. agiüdt  
 al anden, dem . . . , pl. als

alagrar(e) erfreuen; 1.  
 pl. allegrain  
 alaint darinnen  
 alatrads, all- gelehrt, pl.  
 alatrads  
 alchiüins, alchiüins einige,  
 f. alchiüinas  
 alg ihn zu: alg metter  
 alvet pf. 3. sg. stand auf  
 amabel lieblich  
 amandus(e), amasus  
 beide  
 amar lieben  
 ami freund  
 amiaivel freundlich  
 amm genuss

amo noch  
 amuossa s. musa  
 amur liebe; liebens-  
 würdigkeit  
 anè ring  
 anguosscha angst  
 ann, ann jahr; pl. anns  
 ans uns  
 answeiss uns selbst  
 ant, aunt, avant bevor,  
 eher  
 apostatats pl. abgefallen  
 apostels pl. apostel  
 appara 3. sg. scheint  
 approwamaint prüfung  
 aqui hier



arfschüd *p. p.* bekommen  
 arma *waffe*  
 arrivâ *p. p.* angekommen,  
*ereignet*  
 art *f.* kunst  
 artrar(e) zurückziehen  
 anda *3. sg.* hört, ge-  
 hört; *impt.* anda;  
*p. p.* uyd  
 aunt *s.* ant  
 auta *f.* hoch  
 auter *anderer; f. pl.*  
 autras, otras  
 autor *verfasser, pl.* au-  
 thurs  
 avaunt, awaunt, avant  
*vor; s.* auch ant  
 avet *s.* havair  
 avisamaint *rat*  
 avril *april*  
 awra *impt.* öffne  
  
 bain *gut, wohl, sehr,*  
*doch*  
 bäng *bad*  
 bains *pl.* güter  
 bap *vater*  
 baselgia *kirche; pl.* -ias  
 baselgiada *pfarrge-*  
*meinde*  
 bassa *f.* unter-  
 baur *bauer*  
 bawranda *trank*  
 beada *f.* selig  
 beffa *spott*  
 bel, -ll *schön; pl.* beaus,  
*f.* bellas  
 bibla, biblia *bibel*  
 biografia *biographie*  
 blear, blier *viel, pl.*  
 blears  
 bœn *s.* bun  
 brag *1. sg.* schreie  
 brags *pl.* schreie  
 brichia, brickia, brick  
*nicht*  
 brudgöng *unflat*

bsœng *not, ha b.* braucht  
 bun *gut; f.* buna; *subst.*  
 bœn  
 buntad *güte*  
 bustabgiar *buchsta-*  
*bieren*  
 butatschs *pl.* pauken  
 biitschet *pf. 3. sg.* küsste  
 büttet *pf. 3. sg.* warf  
  
 cantar, canzons *s.* chia-  
 catechismo *katechismus*  
 causa *ursache*  
 celebrâ *impt.* feiert  
 ch' *s.* chia  
 charestia *hungersnot*  
 chars *s.* chiara  
 che *s.* chia  
 chel *was er*  
 chi *wer*  
 chi *dass es*  
 chia, chi, che, chie, ch'  
*was; chia, ch' dass;*  
*chie chia was immer*  
 chiafuoll *tief*  
 chiafuleza *tiefe*  
 chial *dass der*  
 chiantar, cantar *singen;*  
*ger.* chiantand; *3. sg.*  
 chiaunta, *pl.* chiaun-  
 tan  
 chiantzuns, canzons,  
 -zuns *pl.* lieder  
 chiapittel *kapitel*  
 chiara *f.* teuer, lieb; *m.*  
*pl.* chars  
 chiargiads(e) *p. p. pl.*  
*beladen*  
 chiasa *haus*  
 chiaslaun *kastellan*  
 chiata, chiattâ *p. p.* ge-  
 funden; *1. sg.* chiat,  
*2. chiatasch, 3. chiat-*  
*ta*  
 chiauda *f.* warm  
 chiaunta *s.* chiantar

chiausa, -ssa, (1867)  
 chosa *sache*  
 chiœndsch *leicht*  
 choa *s.* co  
 chosa *s.* chiausa  
 christianaisa *f.* christ-  
 lich  
 christiaun *christ, christ-*  
*lich; f.* -auna, -aunna,  
 -ana; *f. pl.* cristianas  
 chiura *sorge*  
 cimbals *pl.* zimbeln  
 citras *pl.* gitarren  
 clamâ *p. p.* gerufen, ge-  
 nannt; *1. sg.* clam  
 claustra *kloster*  
 clêr, cler *klar*  
 clet *p. p.* gesammelt  
 clincet *kleinod*  
 co, choa *wie, als*  
 coarp *leib*  
 comanda *p. p.* befohlen  
 cometas *pl.* kometen  
 comœns *pl.* gemeinden;  
*sg.* (1842) comiün  
 commandamaint *gebot;*  
*pl.* -ts, comonda-  
 mants, -ains(e), com-  
 mandamains  
 compassiun *mitleid*  
 compiglia *p. p.* zusam-  
 mengefasst, umfasst;  
*3. sg.* compiglia, con-  
 compigliamaint *zusam-*  
*menfassung*  
 componü *p. p.* verfasst,  
 zusammengestellt; *f.*  
 composta  
 comprais(e) *enthalten*  
 comüna (1822) *f.* ge-  
 meinde-  
 con *s.* cun  
 concernente (1831) *be-*  
*treffend*  
 confessiun *bekennnis*  
 confirma *p. p.* bekräftigt  
 conpilgia *s.* com-



considerà p. p. betrachtet  
 consolar trösten  
 costituziun verfassung  
 contadin (1842) bauer  
 contegna (1840) ent-  
 hält; contenant ent-  
 haltend  
 contra, contr'a gegen  
 contrada gegend  
 contrarietà gegensatz  
 convaschins pl. nach-  
 barn, mitbürger  
 corp leib; pl. corps  
 cour herz  
 crair glauben; p. p.  
 crett, f. cretta; 3. pl.  
 craien  
 crapp(e) stein  
 crastiaun, -an mensch  
 creada p. p. f. er-  
 schaffen  
 creadentscha glaubens-  
 bekenntnis  
 creatiira geschöpf  
 credader gläubiger  
 cretta glaupe  
 cretta s. crair  
 cristianas s. christiaun  
 croda impt. falle  
 cudasch, -esch buch;  
 pl. cudeschs  
 cudaschet büchlein  
 cufessada p. p. f. be-  
 kannt; 3. pl. cufessan  
 cuffartar trösten  
 culöz hals  
 cumantzad p. p. ange-  
 fangen; pf. 3. sg.  
 cumanzet  
 cumbüitten 3. pl. konj.  
 zusammenfügen  
 cumiün\* gemeinsam  
 cun, con mit  
 cuntuott doch  
 cuortamaing kurz  
 cuost die kosten  
 cur, cur che wann wenn

currit pf. 3. sg. lief  
 cussalvad p. p. erhalten,  
 bewahrt; 3. sg. und  
 impt. cusalva  
 cuvengen 3. pl. ver-  
 tragen  
 cuwengaiwla f. passend  
 da, d', dad, (1709) de  
 von; zu (inf.); gen.  
 da, daiva s. dat  
 daint finger  
 dal, dalg, (1795) del  
 von dem, des . . . ;  
 pl. dals, dels; f. dalla,  
 dal', (1822) della, pl.  
 dalas, (1820) dellas  
 dalg (declarar) es zu  
 (erkl.)  
 dalandrinaun seither  
 dalataivel ergötzlich  
 daletta 3. sg.: sdaletta  
 ergötzt sich  
 dalibra p. p. befreit;  
 inf. dlibrar  
 dalönsch weit  
 damaun f. morgen  
 dann schaden  
 dapò, -o, (1867) dopo  
 nach; d. ch' nachdem  
 dapurtar(e) aufführung,  
 betragen  
 dat, datt, (datum) p. p.  
 gegeben, pl. dats;  
 impt. da; impf. 3. sg.  
 dava, (1743) deva,  
 (1867) daiva  
 davart über, von  
 davent weg  
 davo, dawoa hinten,  
 nachher, zuletzt; nach,  
 d. quai danach  
 deheu wieder  
 debit schuld; schuldig  
 debitader schuldner  
 deck nur

declarar erklären, klar  
 machen  
 deis, diu gott  
 deisch 2. sg. du sollst;  
 3. dee, dess; 1. pl.  
 dens sollen wir; 3.  
 sg. konj. deia  
 del, della, dels . . . s.  
 dal  
 deng würdig  
 denotads p. p. pl. auf-  
 gezeichnet, bezeichnet;  
 3. sg. denotescha  
 denovo wieder  
 dens s. deisch  
 desch, désch, desch'  
 zehn  
 déschauntza schicklich-  
 keit  
 deschavla f. zehnte  
 descrit p. p. beschrieben  
 desegn zweck  
 desiderava impf. 3. sg.  
 wünschte  
 dess s. deisch  
 deva s. dat  
 dfai zuverlässlich  
 dialect (1762) dialekt  
 dids s. dy  
 diu s. deis  
 differentia unterschied  
 dimena also, denn  
 dincuort kürzlich  
 dir, dyr sagen; p. p.  
 ditt, f. ditta (die  
 schon genannte); 1. pl.  
 dschain; pf. 3. sg.  
 dis, diss, dschet  
 dis, dits s. dy  
 dischfarentzgiadamaing  
 in unterschiedlicher  
 weise  
 disciplina disziplin  
 discoverta (1850) ent-  
 deckung  
 discuors pl. Gespräche  
 diss s. dir



dissipet *pf.* 3. *sg.* *ver-*  
*geudete*  
dissolutamaing *aus-*  
*schweifend*  
ditt *s.* *dir*  
divers *pl.* *verschieden*  
divinna *f.* *göttlich*  
dizionari *wörterbuch*  
dlibrar *s.* *dalibra*  
doctrina *lehre*  
dower *nutzen*  
dopo *s.* *dapò*  
dormenzats *p. p.* *pl.* *ein-*  
*geschlafen*  
dormir, durmir *schlafen*;  
3. *pl.* *dormen*  
drett *recht, sehr*  
dritzad *p. p.* *gerichtet*  
dschain, dschet *s.* *dir*  
dsuot, -tt, d'suott, zuot  
*unter-*  
dsur *ober-*  
dubbi, dubi *zweifel*  
duonna *frau*  
duos *zwei*  
düra *konj.* 3. *sg.* *dauere*  
durmir *s.* *dormir*  
dutsch *süss*  
duun *gabe*  
dvainta 3. *sg.* *wird*  
dy *tag*; *pl.* *dids, dits,*  
*dis*  
dyr *s.* *dir*  
è, é, e, èd, éd, ed, et  
*und*  
è *es*  
eau *s.* *eug*  
eaus *s.* *el.*  
ed *s.* *è*  
ees *s.* *esser*  
eir *auch*  
eira *s.* *esser*  
el, ell *er, es*; *pl.* *eaus,*  
*els*; *f.* *ella*  
elg *und der*  
es *und die*

ès *es sich*  
esser *sein, werden*; *p. p.*  
stat, -tt, *pl.* *stats,*  
*statts*; *ger.* *siand, si-*  
*and, sioud*; 2. *sg.*  
esch, 3. *ees, ess, es,*  
ais (*l'ais es ist*);  
3. *pl.* *sun, suun*; *konj.*  
3. *sg.* *sea, saia, saja*;  
1. *pl.* *sèan, 3. seàn*;  
*impf.* 3. *sg.* *eira*;  
*impf.* *konj.* 3. *sg.*  
*fuoss*  
et *s.* *è*  
etern *s.* *æ-*  
eug, eu, eau *ich*  
evangeli *evangelium*  
examinescha *impt.* *er-*  
*forsche*  
excitar *aufwecken*  
execuziun *exekution*  
expressiuns *pl.* *aus-*  
*drücke*  
exprimer *ausdrücken*  
*facultads pl. güter*  
fadigia *mühseligkeit*  
fadschein *s.* *far*  
falf [*falf?*] *ich spreche?*  
famm *hunger*  
far, faar *machen*; *p. p.*  
fat, -tt, *pl.* *fatts*; *f.*  
fatta, *pl.* *-as*; 3. *sg.*  
fâ; 1. *pl.* *fadschain*  
*lasst uns machen*;  
*impt.* *fa, fâ*; *impf.*  
3. *sg.* *fawa*  
fat, -tt *tatsache, an-*  
*gelegenheit*  
fausa *f.* *falsch*  
favar *gunst*  
fearma *f.* *fest*  
femna *weib*  
festala *f.* *fest-*; *pl.* *-les*  
festas *pl.* *feiertage*  
fick *stark, sehr*  
fidauntza *vertrauen*

fidel *treu, gläubig*; *pl.*  
*-els*; *f.* *-ela*  
fidelmaing *treu*  
figiura *p. p.* *dargestellt*  
figl, figl *sohn*; *pl.* *figls*  
fin (*la mort*) *bis* (*zum*  
*tod*); *fina ch', fyna*  
*chia bis dass*  
flà *atem*  
flisagià *befleissigt*  
floeta *flöte*  
foartza *gewalt*  
formular *formular*  
francès, -ces, -zèès *fran-*  
*zösisch*  
frytat *freiheit*  
fliment *dünge*  
fundamaint *grund,*  
*grundriss*  
faond *grund*  
fuorma: *cun f.* *konform*  
fuoss *s.* *esser*  
fyna *s.* *fin*  
gazetta *zeitung*  
generatiun *geschlecht*  
gettan *s.* *ir*  
gia *schon*  
giangia, giomgia *spott*  
gien, giet *s.* *ir*  
gio, giuo *herunter, nie-*  
*der, ab*  
giomgia *s.* *giangia*  
giuvantün, giuventiid  
*jugend*  
gniss, gnit *s.* *ngir*  
grand, grand *gross*; *f.*  
granda, gronda  
grandamaing *sehr*  
gratzgia *gnade, ammut*  
greiw, -f *schwer*; *f.*  
greiwa, -va  
groasser *grob*  
gronda *s.* *grand*  
grüscas *pl.* *kleie*  
guadangain 1. *pl.* *wir*  
*erwerben*



guardar schauen; *impt.*

guarda

guerra krieg

guisa weise

havair, wair haben; *p. p.*tngliid; *ger.* haviand;1. *sg.* nhag, nhai, nai,

hai (m'hai habe mich),

3. haa, ha; 1. *pl.* ha-

wain, vain, vains (ha-

ben wir), 2. havais,

3. haun, (1743) han;

*konj.* 2. *sg.* hajasch,3. hagia, 3. *pl.* hagian;*impf.* 3. *sg.* haveiva,*pl.* haweiwan, vei-van; *pf.* 1. *sg.* haweg,3. *sg.* havet, (1867)

avet

havaduors *pl.* bewohnerhonorads *pl.* geehrt; *f.*

-ada

humauna *f.* menschlich

huneist ehrsam

hunur ehre

huom mann

huossa jetzt

hura stunde; l'hura *s.*

lura

il, ilg, 'l ihn, ihm

il, ilg, 'l, 'l' lg, lg' art.;

*pl.* ils, ilgs, ls, 'ls, ls';*f.* la, l', *pl.* lasilgual welcher; *pl.* ils-

quaus [mir

im mir : ch'im welches

imagna bild; *pl.* -as

iminchia jeder

impart teils

impissar denken; *impt.*

-paissa

implir anfüllen

imprender lernen, leh-

ren; *impt. pl.* im-

prendai

improa doch

improva 3. *sg.* prüft

imprim zuerst

in in

in qualchiaussa etwas

inavaunt vorwärts

incendi brand

incendiats *pl.* abbrändlerinelegianuo 1. *pl.* ver-

stehen wir

inclët verständnis

incuntra gegen

indrett richtig, ordent-

lich

infernala *f.* höllisch

informatiun unterwei-

sung

infurmar unterrichten

infyn, i. a bis

ingeneral allgemein

inglësa *f.* englischingraschantà *p. p.* ge-

mästet

ingratziagamaint dank

ingual nur

ingiin niemand

ingliur nirgend

insembel, insemmel zu-

sammen

inservi *p. p.* bedient

instituziun errichtung

instrueziun lehre

instruir belehren

intant chia während

intaunter zwischen

intellet verstand

intraguidamaint unter-

weisung

ir gehen; *pf.* 3. *sg.* giet,*pl.* gien, gettan

ira zorn

juvantuna jugend

juven jung

l', 'l' *s.* il

l' es : l'ais es ist

la *s.* il

laa da; miss laa dar-

gelegt

ladin engadinisch

læd klage

languack, linguach, -uag

sprache; *pl.* linguacks

largiamaing reichlich

las *s.* il

las sie

lasschar lassen, verlassen

latin lateinisch

laud lob

lavur arbeit

lectur leser

ledscha gesetz

leer, lër lesen

leiw leicht

les selbst, derselbe

lg *s.* il

lgieut leute

lgivras *pl.* pfund

lgqual welcher

lhura *s.* lura

libertat freiheit

lichiar lecken

limagna = l'im.

lingua sprache

linguach, -g *s.* languack

lœc ort

lom weich

ls *s.* illudad *p. p.* gelobt;*impt. pl.* ludadluguads *p. p. pl.* gesetzt,

engerichtet

lün das eine

luntaun, -an fern

lur ihre

lura, l'hura, lhura dann

m', 'm mich, mir

maal übel

mæ, ma nie

magister lehrer [assen

magliavan *impf.* 3. *pl.*

mai, maij mich

mai, may mai



main *weniger*  
 mainung *meinung*  
 mana *p. p. geführt; impt.*  
*pl. manâ*  
 mangiain *1. pl. lässt uns*  
*essen*  
 manzunad *p. p. erwähnt*  
 martyrs *pl. Märtyrer*  
 maschiel *männchen,*  
*mann*  
 matet *s. metter*  
 mattets *pl. Knaben*  
 maun *m. hand*  
 maunca *3. sg. fehlt*  
 maunguel *mangel*  
 may *s. mai*  
 mazâ *impt. pl. schlachtet*  
 medicina *arznei*  
 meditatiuns *pl. betrach-*  
*tungen*  
 megloraziun, meglora-  
 zion *verbesserung*  
 meis *mein, pl. meis,*  
*meiss; f. mia*  
 melioramaint *verbesser-*  
*ung*  
 mëlger, melger *besser*  
 melodia *melodie*  
 mercenaris *pl. Knechte*  
 metter *legen, setzen,*  
*übersetzen, m. avant*  
*vorstellen, vortragen;*  
*p. p. mis, miss; impt.*  
*pl. mettai; pf. 3. sg.*  
*matet*  
 metz *mittel*  
 mia *s. meis*  
 milli *tausend*  
 minister *diener*  
 mis *s. metter*  
 mo, moa, mu *aber,*  
*sondern*  
 möd *weise, mass, fähig-*  
*keit*  
 mort *tod*  
 mort *tot*  
 mortificatiun *abtötung*

mossa *s. musa*  
 mour *1. sg. sterbe*  
 'mpaissa *s. impissar*  
 mu *s. mo*  
 muantad *p. p. bewegt,*  
*bewogen*  
 mulger *gemahlin*  
 muond *welt*  
 murawlgar *wundern*  
 musa *p. p. gezeigt, ge-*  
*lehrt; 3. sg. mossa,*  
*amuossa*  
 mwess *selbst (1. pers.)*  
  
 n' *s. nel*  
 nai *s. havair*  
 nardâ *narrheit*  
 natiuns *pl. völker*  
 nann *her*  
 nausch *schlecht*  
 nè, ne *noch, weder*  
 necessaria (1762) *f. not-*  
*wendig*  
 nel (1867), n'il (1762)  
*in dem; pl. nels (1867)*  
 ngir, ngyr *kommen,*  
*werden; p. p. n'gnid,*  
*pl. ngüds; ger. ngand;*  
*3. sg. vain, pl. wen-*  
*gian; konj. 3. sg.*  
*vénnga; impf. 3. sg.*  
*ngywa, konj. gnis;*  
*pf. 3. sg. venn, (1867)*  
*gnit*  
 nhag, nhai *s. havair*  
 noass, noas, nooss, noss,  
 nos *unser; f. noassa,*  
 nossa, noss (noss En-  
 gadina)  
 noatt, not *nacht*  
 noatta, notta *note*  
 nöbel *vornehm*  
 nöev, -w *s. nouf*  
 nominad, numnad *p. p.*  
*genannt*  
 non *s. nu*  
 nos *s. noass*

not *s. noatt*  
 notta *s. noatta*  
 nouf, nouw *neu, da*  
*nöev, -w wieder; f.*  
*nouva*  
 ns', 'ns *uns*  
 nu, nun, non *nicht*  
 numnad *s. nominad*  
 nuo *wir, uns*  
 nuom *name*  
 nüzaivel *nützlich; f.*  
*pl. nüzaivles*  
  
 o oh  
 observatiun *bemerkung;*  
*pl. -ns*  
 oder *oder*  
 ogni (1679) *jede; ogni*  
*ün (1762) jedermann*  
 onn *jahr*  
 orba *f. blind*  
 orgels *orgel [lich*  
 originalmang *ursprüng-*  
*orma seele, pl. -as*  
 ostarice (1850) : *art o.*  
*hebammenkunde*  
 otras *s. auter*  
 our, oura *heraus, aus,*  
*our & our immerfort;*  
*our da aus*  
 ouravant *tuot vor allem*  
 ourdvar *da ausser*  
 ouwra *werk*  
 pac *s. pauc*  
 pajais *land*  
 palantades *p. p. f. pl.*  
*gezeigt*  
 pan *s. paun*  
 papala *f. päpstlich*  
 papists *pl. papisten*  
 par, per *für, wegen, um;*  
*par quai deshalb*  
 parchè, parche, parchie,  
 parchiai, perche *denn;*  
 parchè chia *weil*  
 parchiadas *pl. schläge,*  
*streiche*



pardun *verzeihung*  
 pardunar *verzeihen*  
 pardütt *p. p. bewiesen*  
 parmur *da wegen*  
 parschandiida *herkunft*  
 parsunas *pl. personen;*  
*sg. persunna*  
 part *teil*  
 partit *pf. 3. sg. teilte*  
 partuot : *da p. überall*  
 passabil (1762) *hinreichend*  
 pastur *hirt*  
 pauc, pac *wenig, pauc*  
*dids wenige tage; f.*  
*pauca, pl. paucas*  
 paun, pan *brod*  
 pecchiä, -ia *p. p. gesündigt*  
 pecchiaders *pl. sündler*  
 peis *pl. füsse*  
 per, perche *s. par-*  
*perchürar hüten*  
 perfet *vollständig*  
 pers *p. p. verloren; 3. pl.*  
*perden; pf. 3. sg.*  
*perdett*  
 persecutziun *verfolgung*  
 persunna *s. par-*  
*pilgien konj. 1. pl.*  
*nehmen*  
 pitschna *f. klein;*  
*pitschn'è grand gross*  
*und klein*  
 plæd, pled *sprache*  
*wort; pl. plæds*  
 plaundschen *3. pl. klagen*  
 plii *mehr*  
 plüs *mehrere*  
 po, poa, poassa, pon *s.*  
*pudair*  
 poet *dichter; pl. poets,*  
*poëts*  
 pœvel *volk*  
 pores *pl. schweine*  
 posauna *posaune*

possa *s. pudair*  
 posta *post*  
 pradgiad *p. p. gepredigt; f. -iada; 3. sg.*  
*preidgia*  
 pradgiaduors *pl. prediger*  
 praedicants *pl. prädikanten*  
 præservativas *pl. präs.*  
 praschanta *p. p. dargestellt*  
 prefatium *vorrede*  
 preidgia *predigt*  
 preidgia *s. pradgiad*  
 premi *preis*  
 primò *zuerst*  
 principals *pl. haupt-*  
*principi anfang; pl.*  
*-pis*  
 pro, proa *bei, zu; proa*  
*quai dabei, dazu*  
 proassem, prossam  
*nächster*  
 probats *pl. erprobt*  
 proclam (1831) *aufruf*  
 progress *fortschritt*  
 prophet, profeed *prophet; pl. prophets*  
 propriis *pl. eigen*  
 prossam *s. proassem*  
 prudaint *klug*  
 prüim, prum *erster; in*  
*lg prüim zuerst; pl.*  
*prüims*  
 psalm *psalm; pl. -ms*  
 publicas *f. pl. öffentlich*  
 puchiads *pl. sünden*  
 pudair *können, mögen;*  
*3. sg. poa, po, pl.*  
*pon; konj. 3. sg.*  
*poassa, possa; konj.*  
*impf. 3. pl. pudessen;*  
*s. auch spo*  
 puoingks, puoneks *pl.*  
*punkte*  
 pür *doch, nur*

puttar *tragen, bringen,*  
*p. awaunt vortragen;*  
*impt. pl. purtâ*  
 puter *oberengadinisch*  
 puunt *f. brücke*

qua *hier, her*  
 quai *das, dies*  
 quaist, quist *dieser; f.*  
*quista*  
 qual *irgend ein; ilg*  
*qual, il q. welcher,*  
*pl. ils quals, quaus,*  
*f. la quala, f. pl. las*  
*qualas*  
 qualchiaussa, *in q. etwas*  
 qualunque (1762) *jeder*  
 quaunt *wieviel, q. pu-*  
*chiads, quaunt su-*  
*vent; pl. quants,*  
*tuots quants alle;*  
*qu[a]un greiw wie*  
*sehr*  
 quaus *s. qual*  
 quel, quell *der, jener,*  
*derjenige; pl. quels,*  
*queaus, queus; f.*  
*quella, pl. -as*  
 qui *hier, her*  
 quia *hier*  
 quint *rechnung*  
 quist *s. quaist*

raba *vermögen*  
 raig *könig*  
 raint(e) *1. sg. ich lege*  
*an, befestige*  
 raspuondan *konj. 3. pl.*  
*antworten*  
 ravuolg *schoß*  
 recreation *unterhaltung*  
 reflexiuns *pl. betrach-*  
*tungen*  
 reformats *pl. refor-*  
*mierte*  
 reformatur *reformatör;*  
*pl. -rs*



- reigla *regel*; *pl. -as*  
 relatiun *bericht*  
 religiun *religion*  
 representanza (1827)  
*vorstellung*  
 restaurà *p. p. restauriert*  
 reverend *ehrwürdig*  
 reverentia *ehrfurcht*  
 rima *reim, vers*  
 roeg *bitte*  
 romaunsch, ru-, ro-  
 mansch, ru- roma-  
 nisch, engadinisch;  
*f. rumanscha*  
 ruguar *bitten, beten*;  
*impt. sg. rougua*  
 rumangair *bleiben, be-*  
*stehen*  
 ruvinada *p. p. f. ruiniert*
- s' *sich*  
 sà, sà s. savair  
 sanchias s. saingk  
 sai *sich*  
 saia s. esser  
 saimper *immer*  
 saingk, saingk, songk  
 (1657) *heilig*; *pl. so-*  
*incs (1700)*; *f. saing-*  
*kia, sai-, saingchia,*  
*sai-, sainchia; f. pl.*  
*saingchias, sanchias*  
 saira *abend*  
 saisves, saiswess *sich*  
*selbst*  
 salid, -id *heil*  
 salva 3. *sg. bewahrt,*  
*beobachtet*  
 sapgian s. savair  
 sapgiaunt *gelehrt, kun-*  
*dig; f. pl. -tas*  
 sapientia *weisheit*  
 sar, ser *herr*  
 sarviaint s. serviaint  
 satisfetscha *konj. 3. sg.*  
*genüge*
- savair, sawair, ssawair  
*wissen; p. p. savü;*  
*3. sg. sà, sà, pl. saun,*  
*ssaun; konj. 3. pl.*  
*sapgian [nisse*  
 sawair *wissen, kennt-*  
 scarpas *pl. schuhe*  
 scarsdat *knappheit,*  
*ärmlichkeit*  
 scha, sch' sché *wenn,*  
*ob; scha bain, sché*  
*bain wenngleich*  
 schantada, s. tschantà  
 schi so  
 schkoa, seo *wie*  
 schkumantzad *p. p. an-*  
*gefangen*  
 schmoart *abgestorben,*  
*verzagt*  
 schnuolgia *pl. knie*  
 schola s. scuola  
 schquitschar *drucken;*  
*p. p. schquitschad,*  
*-tschà, -schà*  
 sciars *karg, ärmlich*  
 seo s. schkoa  
 scoulas s. scuola  
 scritlira, -tlira *schrift*  
 scriwer *schreiben; p. p.*  
*serit, -tt, pl. serits,*  
*-tts; 3. pl. serywen*  
 scuola, schola (1822)  
*schule; pl. scoulas,*  
*scolas (1841)*  
 sea, sean s. esser  
 secret *geheimnis*  
 segner s. senger  
 segond (1762) *nach*  
 seis *sein; pl. seiss; f.*  
*sia, pl. sias*  
 senger, sè-, sè-, sènnger,  
 segner *herr (gott)*  
 sensu (1762) *sinn*  
 ser s. sar  
 servezzen *dienst*  
 serviaint, sar- *diener;*  
*pl. serviaints*
- servir *dienen*  
 sia s. seis  
 siand, siond s. esser  
 singur *herr*  
 societad, -ta (1841)  
*gesellschaft*  
 soincs, songk s. saingk  
 sopra (1795) *über*  
 sort *sorte*  
 spais *p. p. ausgegeben*  
 spandrar *erlösen*  
 special, spetzial *beson-*  
*ders*  
 spejel *spiegel*  
 spiert *geist*  
 spiritual *geistlich; f. pl.*  
*-las, -les*  
 spo *kann sich (man*  
*kann), pl. spon; konj.*  
 spossa  
 sprauntza *hoffnung*  
 sptawa *impf. 3. sg.*  
*wartete*  
 spüda *spucke*  
 ssann s. savair  
 ssiëntza *wissenschaft*  
 staar, star *stehen; p. p.*  
*s. esser; ger. stand;*  
*3. sg. sta, staa; konj.*  
*3. sg. stetta; impf.*  
*3. sg. staw'*  
 stampad *p. p. gedruckt;*  
*f. -ada*  
 stat, -tt s. esser  
 statuts *pl. statuten*  
 stawla *f. beständig*  
 stetta s. staar  
 strasanun 3. *pl. ertönen*  
 stüid *p. p. gemusst;*  
*3. sg. stoua; pl. stonni*  
*müssen sie*  
 sü *auf*  
 succedü *p. p. gefolgt*  
 sul *nur*  
 sulett *allein*  
 sulettamaingk *allein,*  
*nur*



siin, sùn, sùn *auf*  
 sun, sunn *ton*  
 sun, suun s. *esser*  
 suott *unter*  
 surpassa p. p. *über-*  
   *treten*  
 surscritta p. p. f. *auf-*  
   *geschrieben*  
 suun s. *esser*  
 suvend, -nt *oft*  
 sves, swess *selbst*  
  
 t' dir; ti 'mpaissa *denke*  
   *dir*  
 tabla (1820) *tafel*  
 tatlada p. p. f. *gehört*  
 tafas pl. *tafeln*  
 tai *dich*  
 tal *solch*; f. pl. -las  
 taunt *soviel, so gross,*  
   *ebenso*; f. -ta  
 taunter *zwischen*  
 tearm *grenze*  
 temm[a] *furcht*  
 temp *zeit*; pl. -ps  
 tenor (1666) *nach*  
 terra *land*  
 testamaint *testament*  
 ti s. t'  
 tia f. *deine*, pl. -as  
 tirania *tyrannei*  
 tmair *fürchten*  
 tngiud p. p. *gehalten*  
   *(für etwas)*, s. *havair*  
 tngyn *solch*  
 tocca 3. sg. *kommt zu*  
 todaischk s. tu-  
 tots, totta s. *tuot*  
 traas, tras *durch . . .*  
 tractat *traktat*  
 tradiit p. p. *übersetzt*  
 trais *drei*  
 tramis p. p. *geschickt*;  
   pf. 3. sg. *tramatet*  
 transit *verkehr*  
 trar *ziehen*; p. p. *tratt*,  
   f. pl. *trattas*

travondar *verschlucken*  
 trenta *dreissig*  
 trombeta, trommeta  
   *trompete*  
 tschantà p. p. *gesetzt*; f.  
   -ada, schantada, pl.  
   schantadas  
 tschel *himmel*  
 tschert *gewiss*  
 tü, tü *du*  
 tudaischk, to-, tudaisc  
   *deutsch*; f. *tudaischia*  
 tunn *ton*  
 tiliert *unrecht*  
 tuot, tuott, tütt *all,*  
   *ganz*, pl. *tuotts, tots*;  
   f. *tuotta, totta*; *tuotta*  
   *quai alles das*; f. pl.  
   *tuottas*  
 turnà, -a p. p. *gewendet,*  
   *zurückgekehrt*  
 tut p. p. *genommen*; f.  
   pl. *tuutas*  
 twess *selbst* (2. pers.)  
 tzuond, zuond *ganz, gar*  
  
 u, ud *oder*  
 nyd s. *auda*  
 ün, ün, un *ein*; f. *üna*,  
   *ünna*  
 ün *man*  
 ünautra *eine andre*  
 urailgas pl. *ohren*  
 üsadas p. p. f. pl. *ge-*  
   *braucht*  
 usche, uschea *so*  
 uschélgœ, uschelgoa  
   *sonst*  
 usitada p. p. f. *ge-*  
   *braucht*  
 ustar *wehren*  
 utro, utruo *anderswo*  
 utschella *vogel*  
  
 vacchias pl. *kühe*  
 vadê *kalb*  
 vain, vains s. *havair*

vain s. *ngir*  
 vaingk *zwanzig*  
 wair s. *havair*  
 vaira f. (n.) *wahr*; f.  
   pl. *vairas*  
 vaira *sehen*; p. p. *vys*,  
   f. pl. *visas*; pf. 3. sg.  
   *vazet*  
 vardad *wahrheit*  
 vasti *impt. pl. kleidet*  
 vazet s. *vaira*  
 veivan s. *havair*  
 vèlgia, vé-, velga f.  
   *alt*  
 wengian, venn, vennga  
   s. *ngir*  
 verti p. p. *übersetzt*; pl.  
   -ids; f. -ida, pl. -idas  
 vestimaint s. *vistmaint*  
 vi da, vy d' *an*  
 via *hin*; via *da an*  
 viadi *reise*  
 virolas *blattern*  
 visas s. *vaira*  
 vistmaint, vestimaint  
   (1867) *gewand*  
 vita, vitta *leben*  
 vittoargia *sieg*  
 viva f. *lebendig*  
 vivand *ger. lebend*  
 voalw' *impt. wende*  
 vœlg, vœllg, vœlg, vœgl  
   1. sg. *will*, 2. *vousch*,  
   3. *voul*; *konj. 3. sg.*  
   *vœllga*; *konj. impf.*  
   3. pl. *wlessen*  
 vuo *ihr*  
 vuts pl. *gelübde*  
 vusch *stimme*  
 vy s. *vi*  
 vys s. *vaira*  
 vyvaunt *vorher*  
  
 zainza *ohne*  
 zardin *garten*  
 znond s. *tzuond*  
 zuot s. *dsuot*



## e) Gadertal.

- a an, zu; dat.; zu (inf.)  
 ā s. avei \*  
 acciocchè damit  
 accompagnè konj. 3.  
     begleite  
 adorè anbeten  
 affliziung betrübnis  
 äga wasser  
 agost august  
 agricultura ackerbau  
 ai ihnen zu (inf.)  
 aieste s. avei  
 ai, al s. el  
 al dem, an dem ...; pl. ai  
 alt hoch  
 alzuns 1. pl. lasst uns  
     heben  
 amur liebe  
 an, ang man  
 ang s. n  
 angioli pl. engel  
 anima seele  
 appena kaum  
 arbandones 2. sg. ver-  
     lässt  
 arfamà p. p. pl. ausge-  
     hungert  
 aria luft  
 arjunje erreichen, nach-  
     kommen  
 arpa harfe  
 as s. avei  
 aspetta 3. erwartet  
 assà genug  
 at'r anderer; pur at'r  
     übrigen  
 atramentr anders  
 attempà pl. betagt  
 attira sofort  
 avei haben; 2. sg. as,  
     has, 3. ha; konj. 2.  
     sg. aieste mögest du  
     haben; impf. 3. ā;  
     kond. 1. pl. essung
- baja 3. redet  
 base' pl. niedrig  
 battaglia schlacht  
 bel, bell schön; pl. bi;  
     f. bella  
 blanchia f. weiss  
 blastemma gottesläste-  
     rung; pl. blastames  
 bona s. bun  
 bosangn not; pl. bo-  
     saings  
 brao tüchtig. brav  
 bun, bung gut, im  
     stande; f. bona, pl.  
     bones  
 canchè, cang ch', quan  
     ch' wann, wenn  
 capo vorstand  
 castes s. chese'  
 catechismo katechismus  
 catoliches f. pl. katho-  
     lisch  
 cat'r vier  
 cavalier ritter; pl. -ri  
 ceaffè p. p. erhalten, c.  
     sou aufgenommen  
 ceil himmel  
 celebrades s. zel-  
 cenza s. zanza  
 che, ch' relat.  
 che dass; als; denn  
 chel jener, der; pl. chi  
 chese' dieser, dieses; f.  
     chesta, pl. -es, castes  
 chi s. chel  
 ghi s. ci  
 ghianties pl. lieder  
 ghiapell hut  
 ghiara s. ciara  
 chilò hier; hierher  
 chin s. cina  
 ci, ghi was; ci ch' was  
     auch immer
- ci auch  
 ciamò noch  
 ciara, chiara impt.  
     schaue  
 ciala haus  
 ciastell schloss  
 cigun jauchzen  
 cina, chin bis; chin so-  
     gar  
 co wie  
 coccarda kokarde  
 col mit dem; f. colla,  
     coll'  
 collette impt. pl. (refl.)  
     purzelt  
 comana 3. befiehlt  
 comandament gebot  
 compangn begleiter  
 con s. cun  
 condutt p. p. geführt  
 confessa 3. bekennt  
 confin grenze  
 contadina bäuerin  
 conte graf  
 contorni umgegend  
 corp leib  
 cotagn pl. so viele; c.  
     che wie viele  
 cour herz  
 creatures pl. kinder  
 cii hinterer  
 cun, cung, con mit
- da von; zu (inf.) wie  
     ital. da  
 da s. dè  
 dagnora immer  
 dal von dem (wie ital.  
     dal); f. dëlla  
 daò s. dō  
 de, d', di von ...; gen.;  
     zu (inf.)  
 dè tag



dè, dé *geben, leisten*;  
3. dà; dale *gibt er*,  
*gibt es*

del *ihn zu (inf.)*

del, d'l *von dem, des*,  
pl. di, f. della, dell',  
d'la, pl. d'les, dles

dëlla s. dal

desch', desco *wie*

desplajei *verdruss*

desprissè *verachten*

devotg *pl. andächtig*

di s. de

di s. del

diji 3 *sagen sie; impf.*

3. djō; kond. 1. sg.

dišessi *sagte ich*

dio, iddi, iddio *gott*

dišessi s. diji

disprezzo *verachtung*

djō s. diji

d'l, dla . . . s. del

dlunc *überall*

dō, daò *nach*

dō (st. dō) *impf. 3.*  
*sollte*

dopo *che nachdem*

dottrina *lehre; pl. do-*  
*trine*

duca *herzog*

dni *zwei; f. dūs*

dutt *all, ganz; pl. dut',*  
*dutg; f. dutta*

e und

el, al *er, es; pl. ai, i;*

f. ella

e'l s. l

ēle *war er, gab es; f.*

ēla

elle *ist er*

ēs s. est'r

essung s. avei

est'r *sein, werden; p. p.*

ste, f. stada; 2. sg.

este *bist du, 3. è;*

konj. 3. sii; *impf. 2.*

sg. ēs, 3. ēle *war er,*  
fō

talsamente *falsch*

falz *falsch*

fastidi *verdruss*

fatt *p. p. gemacht, pl.*

fat', fatg

favà *trockengerüst*

fedele *treu*

felizità *seligkeit*

fī *sohn*

fia *tochter*

filuola *tochter*

finida *p. p. f. beendet*

flasha *flasche*

fō s. est'r

fora *aus, hinaus; f. d'*  
*aus*

fortuna *glück*

fossa *f. schwarz*

gausiung *anlass*

ghela *f. gelb*

gide s. jī

giubilata *f. jubel-*

gni *kommen; 1. sg. vang,*

vangn; *konj. 3. vegne;*

*impt. pl. gnide; impf.*

3. gnē

g'orament, soraument *eid*

gran, grang *gross*

grazia *gnade; pl. -ies*

grof *graf*

ha, has s. avei

i ihm, ihr, ihnen

i s. l und l'

ia *weg, hin*

iddi, iddio s. dio

il s. l

imparè *p. p. gelernt*

in, 'ng, in t, t' in

incie *auch*

incū *heute*

infin *bis*

instruziung *lehre*

intanong *1. pl. verstehen*

intrami *beide*

inzertezza *ungewissheit*

it' *hinein*

jī *gehen, s'ung jī weg-*

*gehen; impt. va, pl.*

*gide; fut. 3. jarà*

jon *jung*

l, 'l, e'l, il *der (art.); pl.*

i; f. la, pl. les

l', 'l ihn; *pl. i; f. la, l*

lading, -in *ennebergisch,*

*badiotisch; f. -ina,*

*pl. -ines*

lagrimā *impf. 3. weinte*

legrimes *pl. tränen*

leinga *sprache*

les s. l

liber *buch*

lingaz *sprache*

lōtri *pl. lotterbuben*

luss *pl. orte*

m' s. mè

ma : de ma *nur*

maestro *lehrer*

mai *je, nie*

maju *grösser*

maledisions *pl. ver-*

*wünsungen*

malmenter *schlecht*

mantegni *halten; impt.*

*mantegnete halt dich*

maridà *p. p. pl. ver-*

*heiratet*

marsh *marsch*

massa, messa, meissa

*messe; pl. messes*

matrimonio *ehe*

matte *legen; m. fora*

*auslegen; p. p. f. pl.*

*metudes*

mè, m' *mich*

mī *mein; f. mia*

mira *absehen (das)*

mo *nur, doch*



mōler *maler*  
mostrò *p. p. gezeigt, gewiesen*  
muscedōz *gemenge*  
müttuns *pl. bursche*

n, 'n, ang *cin (art.); f.*  
na, 'na  
ne, nè, n *nicht*  
necessità, -té *notwendigkeit*  
nel, nei *in den ... wie im ital.*

'ng *s. in*  
'ng *s. n*  
nia *nichts; verstärkte verneinung*

no *nein*  
nom, nome *name; pl. nomi*

nominé *nennen*  
nos *wir, uns*

nosc', nost *unser; pl. nouse', nos; f. nosta*  
novella *f. neu; pl. -lles*

o *oder*  
o *oh*  
ōga *3. passt*  
oji *3. wenden sie*  
onorè *ehren; p. p. -rè*  
operes *pl. werke*  
oressi *kond. 1. sg. wollte ich*

ōsta *f. eure*  
ota, ōta *mal*  
oudli *pl. augen*

parola *wörter; pl. -les, parores*

paura *furcht*  
pè *fuss*  
per *s. por*  
perdiches *pl. predigten*  
pere *vater*  
persona *person; pl. -nes*  
pesc' *friede*

piçhà, pitgià *pl. sünden*

pingsir *gedanke*  
pīta *3. bietet*  
pittè *weinen*  
plengn' *voll*  
plou *mehr*  
plovang *pfarrer*  
polvr *pulver*

popolares *f. pl. volkstümlich*

por, pur, per *für; durch, über -hin*

portā *trug*  
posse *s. pudungfe*

pou *doch*  
praia *3. bittet*

prejent *gegenwärtig*  
presentiment *vorgefühl*

prezioso *kostbar*  
principalmenter *besonders*

prò *priester*  
profanè *entweihen; p. p. -ne; 3. profana, profanum entweicht man*

proibas, proibesc' *3. verbietet*

pronunziè *aussprechen*  
propria *f. eigen*

prossa *f. brav*  
prum *erster*

publicamente *öffentlich*  
pudungfe *1. pl. können*

wir; *konj. 3. posse*  
pungsè *denken*

pur *s. por*  
pura *bäuerin*

quan ch' *s. canchè*

religiun, -ion *religion*  
rendésse *impt. pl. (refl.)*

erget *euch*  
restes *2. sg. bleibst*

reverendo, molto *reverendo*  
rendo *hochwürdig*

rī *böse*  
rima *reim*  
rispett *chrfurcht*  
rispettè *achten*  
rittri *pl. ritler*  
riverenza *verehrung*  
robes *pl. sachen*  
rumpe *brechen*

s' *sich*  
sagrà *p. p. pl. geweiht; f. pl. -adas*  
sai *s. savei*  
salmi *pl. psalmen*  
sälta *3. springen*  
salvè *p. p. gerettet*  
sant', santg *pl. heilig; f. pl. santes*  
santamente *heilig*  
santificante *heiligend*  
santificchè *heiligen; part. pf. -chè*  
savei *wissen; 1. sg. sai*  
seeoueche *wie*  
scizzri *pl. schützen*  
scoles *pl. schulen*  
scoltè *zuhören*  
secomouta *f. bewegt*  
se *wenn*  
sè *sich*  
sebengn' *ch' obschon*  
secondo, -undo *zweiter*  
sëin, de fengn' *jetzt*  
sent *leute*  
sentimentg' *pl. gefühle*  
senza *s. zanza*  
seu *s. sù*  
sfalzé *fälschen*  
signur *herr*  
sii *s. est'r*  
šnell *schnell*  
so *sein, ihr; pl. sù; f. sua*  
sücce *sowie*  
societè *gesellschaft*  
sorament *s. g'or-*  
sotto *unter*



sou auf	tasha tasche	un einer
soulla auf der	tegnèt'l impt. halt dir	ung davon
soung auf	ihn	
spo dann	tel : in tel in dem	va s. ji
sposa gemahlin	tenes du uns	valuta wert, ansehen
ste, stada s. est'r	terra erde	vang, vangn s. gni
stlop flinte	tesoro schatz	vera f. wahr
stlopetun 1. pl. schiessen	tgiantè singen	vërda f. grün
stlù schliessen	timor furcht	verra krieg
storia geschichte; pl.	tira 3. zieht	verso gegen
-ies	'tl' in dem	vin wein
strades pl. wege	to dein	vita leben
stranc' 3. bedrängt	tolléss impt. pl. (refl.)	vita : äga d'vita brannt-
straportada, tras- p. p.	nehmt euch	wein
f. übersetzt	tra sù aufziehen, er-	viva! hoch!
stuz flinte	ziehen	vive leben
sù, seu auf	trasportada s. strap-	vocabolario wörterbuch
sù, sua s. so	tres immer	votg, voti pl. gelübde
	tria ruhe	
		zanza, zenza, cenza,
t' s. in		senza ohne
t' du	udei sehen	zelebrada p. p. f. ze-
t' dir, dich	ultima f. letzte	briert; pl. celebrades
talian italienisch	uma mutter	zenza s. zanza

## f) Buchenstein und Colle.

(Was nur in dem stück aus Colle vorkommt, ist mit C. bezeichnet.)

a, ad C. zu, an ...;	alba C. morgenrot	pl. avè C., aveo (habt
dat.; zu (inf.)	albarg C. herberge	ihr) C.; 3. pl. ja; konj.
a, à s. avei	ale pl. weiber	3. labe; impf. 3. ava,
adès, adess C. jetzt	ale C. pl. hutrand	lava; kond. 3. avesse
afari C. pl. geschäfte	altezza C. hoheit	C.; fut. 2. pl. avarè C.
agn pl. jahre	amor C. liebe	
ah C., aha C. inter-	ancora, 'ncora, 'ncora	ballè tanzen
jektionen	noch	balote pl. klösse
ai s. al	anzi C. sogar	banc C. pl. bänke
ai pl. männer	apena C. kaum	bancat gelage
ai s. avei	arsonce s. lar-	band : de b. C. um-
aimaria ave (das)	auter anderer, per auter	sonst
aiva C. wasser	C. übrigens; pl. autri,	baratta mütze
al an den, dem ...; pl.	f. -tre	bass C. niedrig
ai; f. al' C.; f. pl.	avant : in a. C. vor-	basta C. 3. genügt
alle	wärts	baston C. stock
al er, ihn; Buch. auch	avei haben; 1. sg. ai	bate C. schlagen; 3.
dal; s. el C.	C., 3. la, là, à (t'à,	bat; impf. 3. bateva C.
al ihn zu (inf.)	s'à) C., a (m'a) C.; 2.	batesà C. p. p. getauft



bavaruol bohnenmänn-  
lein

bel schön; *adv. ordent-  
lich, recht*

bele *C. schon*

ben, ben *C. gut, wohl, sehr*

berba herr

beretina *C. f. braun*

beùs *p. p. pl. getrunken;  
impt. bèvete C. (dir)*

biote *C. f. pl. bloss*

bogna *C. es ist nötig*

bon, bong, bon *C. gut,  
fähig; f. bona C.*

bonanima *C. selig (ver-  
storben)*

bonora: a b. *C. früh*

bosch wald

bot schlag

braghessa *C. hose*

brao tüchtig; *f. brava C.*

brunsina *C. schelle*

burt hässlich

busegn: de b. *C. nötig*

campagna *C. feld*

can che, canche, can  
che *C. als, wenn*

capirà *C. fut. 3. wird  
verstehen*

capuciner *C., -ni C. pl.  
kapuziner*

carità *C. liebe, erbarmen*

carne *C. fleisch*

carozza *C. wagen*

cenà *C. p. p. gespeist*

cent *C. hundert*

çeola zwiebel

certo: de c. *C. sicherlich*

cinquanta *C. 50*

che relat.

che dass; als (*vergl.*);  
denn

chel dass er

chel *C. der, jener; pl.*

chi; *f. chela C., pl.*

-le *C.*

cherdava s. credù

chest *C. dieser, -es*

chi s. chel

chi wer, wen

chizuola *C. brödchen; pl.  
-le C.*

či *C., čiè C. was*

čiamisuola *C. jacke*

ciampana glocke

čiapà *C. p. p. erfasst,  
genommen; impt. sg.*

čiapà *C.*

čiapell *C. hut*

ciasotta hütte

ciastèl schloss

čiauze *C. pl. strümpfe*

cidà *C. p. p. wie franz.*

failli

ciè kopf

čiè s. či

čiesa *C. haus*

cieze etwas; irgend  
ein

čiol, čiolè s. tò

cià *C. stadt*

clap menge, gruppe

čof *pl. blumen*

cognaš s. cugnesse

col mit dem; *pl. coi  
C.; f. colla, pl. cole C.*

comana, comanda *C. 3.  
befiehlt, bestellt*

come wie

compere gevatter

con mit

consilgiè beraten

cont *C. beziehung*

conta 3. erzählt

conto *C. rechnung*

contrada *C. gasse*

cor *C. 3. läuft*

cošì, cussi *C. so*

cosso *C. kerl*

costa berglehne

cotela *f. solche*

creanza *C. anstand,  
artigkeit*

credù *p. p. geglaubt; 3.*

crei; *impf. 3. cher-  
dava, credeva C.*

cressòn *C. kresse*

cristian, -ièn *christ*

crosat *C. weste*

cugnesse *C. kennen; 3.*

cognaš, cugness *C.;  
impf. 3. cugnesseva C.*

cugnù *C. p. p. gemusst*

cuoga *C. köchin*

curato *C. pfarrer*

curious neugierig

cussi s. cošì

da von, bei, zu . . . ;  
als; zu (*inf.*)

dà, dai s. de

dagnara immer

dal s. al

dal von dem; *f. dalla*

dambre *C. pl. holzschuhe*

dan schaden

dapò *C. nach*

darè *C. danach; nach*

daspò, daspò hernach,  
dann

dassa 3. soll

dàur *C. impt. mache  
auf, pl. daurì C.*

davo nach

de von . . . ; *gen.; zu  
(inf.); de not in der  
nacht*

de *p. p. gegeben; 1. dai  
C., 3. dà C.; impt. pl.*

dèmene *C.*

debot schnell

degan *C. dekan*

degore abrinnen; *p. p.  
-rit; impf. 3. degorava*

degugn, negugn *C. nie-  
mand, kein; f. ne-  
guna C.*

del, dell' von dem, des;  
*f. della, dela C.; f.  
pl. dell'*



demè, domà *C.* nur  
 demene *s.* de  
 demonio *dämon*  
 den *von einem*  
 deportà *C. p. p. aufgeführt; konj. 3. de-*  
*porte C.*  
 dert *C. recht, gerade*  
 descreeanzà *C. unge-*  
*zogen*  
 desfè *zerstören*  
 desgrazia *C. unglück*  
 desmontava *C. impf. 3.*  
*stieg aus*  
 desturbe *C. 1. sg. störe*  
 diventà *C. p. p. gewor-*  
*den; kond. 3. de-*  
*ventasse C.*  
 di, di *C. tag*  
 di, di *sagen; p. p. dit*  
*C.; 1. sg. dighe C., 3.*  
*diš, dis C.; impt. di*  
*C.; impf. 3. dišava,*  
*diseva C.; kond. 2.*  
*pl. disessao C.*  
 diaol *teufel*  
 dio *gott*  
 diš, disessao . . . *s. di*  
 disnà *C. speisen*  
 dit *s. di*  
 doi *zwei*  
 domà *s. demè*  
 doman *C. morgen*  
 domande *C. 1. sg. frage,*  
*bitte; konj. 1. sg.*  
*-de C.*  
 domenia *C. sonntag*  
 domo *C. dom*  
 donca *C. also*  
 duorà *C. gebrauchen,*  
*brauchen; impf. 3.*  
*dourava*  
 durmi *C. schlafen*  
 dut *all, ganz; f. duta,*  
*pl. dute C.*  
 dutrina *lehre, gelehr-*  
*samkeit*

e *und*  
 è *s. ester*  
 el *C. er, ihn*  
 èlo *C. ist er, ist es*  
 empie *anfüllen*  
 en *C. ein*  
 engie, engie, enčia *C.,*  
 'nčia *C. auch*  
 ester *sein: p. p. ste;*  
*2. sg. es; 3. sg. le, lè,*  
*l'è C., è (non è) C.,*  
*pl. je; konj. 3. siebe;*  
*impf. 3. leva, l'eva*  
*C., eva; kond. 3. fos-*  
*sa, fosse C.; fut. 3.*  
*sarà C., 2. pl. sarè*  
 fa *s. fè*  
 fagòt *C. bündel*  
 fas, fašava *s. fè*  
 fastide *C. Sorge*  
 fati *C. pl. geschäfte*  
 fauč *sense*  
 faure *C. schmied*  
 fava *bohne; bohnenfeld;*  
*pl. -ve*  
 fè fe, fà *C. tun, machen;*  
*p. p. fat C.; 3. sg. fes,*  
*fas C., falo C. macht*  
*er; konj. 3. fese; impt.*  
*sg. fa C., pl. fè C.;*  
*impf. 3. fašava, feva C.*  
 feda *C. schaf; pl. fede C.*  
 femena *C. frau*  
 ferma *C. 3. hält auf*  
 feš, fese *s. fè*  
 festa *C. fest (das)*  
 feva *s. fè*  
 filosofo *C. philosoph*  
 finalmente *C. endlich*  
 finì *C. fertig*  
 foiadine *C. pl. nudeln*  
 fonda *tasche*  
 fora *heraus; fa f. C.*  
*ausrichten*  
 forsi *C. vielleicht*  
 forza *C. gewalt*

fossa, -e *s. ester*  
 fourn *backofen*  
 fra *unter*  
 frago *bisschen*  
 freide *f. pl. kalt*  
 fuga *C. flucht, eile (die)*  
 fuoc *feuer*  
 fruà *C. p. p. abgenutzt*  
 gciesa, gesia *C. kirche;*  
*pl. gesie*  
 giamà *bein; pl. -me*  
 giusto *C. gerade*  
 gormel *schürze*  
 got *C. glas*  
 gotte *pl. tropfen*  
 gran *gross; f. grana,*  
*granda C., pl. gran-*  
*de C.*  
 gusto *C. esslust*  
 guzè *schärfen; impt. sg.*  
*guza*  
 i *s. 'l*  
 i *pl. sie; man*  
 i *C. ich*  
 ilò *C. dort*  
 imparà *C. p. p. gelernt*  
 in, 'n *C. in*  
 infatti *C. wirklich*  
 instess *C. selbst*  
 intant *C. unterdessen,*  
*i. che C. während*  
 intendòn *C. 1. pl. ver-*  
*stehen*  
 invece *C. statt dessen*  
 ite *hinein*  
 ja *s. avei*  
 ja *hat ihm*  
 ja *C. schon; ja che C.*  
*weil*  
 je *ihm; je, i è C. ist*  
*ihm*  
 je *s. ester*  
 jent *s. šent*  
 jerbe *pl. kräuter*



ji s. ši  
 jiave su *C. impf. 1. sg.*  
*richtete her*  
 jopa *C. suppe*  
 iu s. šu

'l der (*art.*); *pl. i; f.*  
 la, *pl. le*  
 'l er, ihn  
 la sie, *pl. le*  
 la, labe s. avei  
 large *C. f. pl. breit*  
 laršonče ihn erreichen  
 laše lassen  
 lat *C. milch*  
 latine *C. f. pl. lateinisch*  
 lava s. avei  
 lavada *C. verweiss*  
 le s. 'l, ester, la  
 legna holz  
 leva s. ester  
 liber buch  
 liet *p. p. gelesen*  
 lo ihn  
 lum *f. licht*

ma aber  
 magnè *C. essen; 3.,*  
*magna C.*  
 mal *C. übel*  
 man *C. hand*  
 maniera *art*  
 mantegniva *C. impf. 3.*  
*unterhielt*  
 maravèe *C. pl. ver-*  
*wunderung*  
 marena *C. kleine mahl-*  
*zeit*  
 massa *C. zu sehr*  
 mat *C. verrückt*  
 maturlo *C. narr*  
 me *C. mir, mich*  
 mefo nun eben, denn  
 mei nie  
 mel *C. mir es*  
 mel schlecht  
 mèo *C. besser*

mesanot *mitternacht*  
 messa *C. messe*  
 met *C. 3. legt*  
 mez halb, mitte; *f.*  
 mesa *C.*  
 mi *C. ich*  
 miga *C. nicht*  
 mile *C. tausend*  
 mio *C. mein*  
 miol *C. seidel*  
 misdi *C. mittag*  
 mo *C. nur*  
 mont *C. alpe*  
 montava *C. impf. 3.*  
*stieg*  
 morì sterben; *p. p. mort;*  
*fut. 2. sg. moriras C.*  
 mosarà s. musù  
 mostrà *C. zeigen; 3.*  
 mostra *C.*  
 'mpo, 'mpò doch  
 mus gesicht  
 musù *p. p. gemusst; fut.*  
*3. mosarà*  
 mute *pl. mädchen*

'n s. in  
 'n, n' *C. davon*  
 'n, 'n *C., en C. ein*  
*(art.); f. na*  
 naturalmente *C. natür-*  
*lich*  
 'nčia s. enegie  
 'ncora, 'neora s. an-  
 negugn, -una s. de-  
 neò *C. neffe*  
 nen : co nen, con en *C.*  
*mit einem*  
 nia nichts, nicht  
 'nlo dort  
 no, non *C. nicht*  
 nome *C. name*  
 nost *C. unser*  
 not nacht  
 noviča braut  
 nozza hochzeit  
 'nquoi *C. heute*

'nte, 'nta in  
 ntel in den  
 nuove *C. f. pl. neu*  
 oh *C. oh*  
 olà (che), ulà *C. wo*  
 om mann, mensch; *pl.*  
 omegn *C.*  
 or gold  
 ora stunde, uhr; *pl.*  
 ore *C.*  
 orco teufel  
 orfen *C. waise*  
 os *C. stimme*  
 ostarìa *C. gasthaus*  
 ot *C. acht*  
 ourt garten  
 outa, ota *C. mal; pl.*  
 oute

pa denn, wohl  
 padrenostri *pl. vater-*  
*unser*  
 palaz *C. palast*  
 paora s. poura  
 par *C. 3. scheint*  
 par *C. paar*  
 paradis *C. himmel*  
 parčè che weil, denn  
 parde *C. verlieren*  
 parole *C. pl. worte*  
 parti *C. abreisen*  
 passa 3. geht vorbei,  
 pàssela *C. geht sie*  
*vorbei; impf. 3. pas-*  
*sava*  
 paster *C. hirte*  
 pè *C. pl. füsse*  
 peà *C. nehmen; p. p. f.*  
 peada *C.*  
 pell *C. leder*  
 pense *C. 1. sg. denke*  
 per für, durch, über,  
*um zu (inf.)*  
 pergie ch', peregie ch'  
 damit  
 petiza *C. (e. münze)*



pì s. plu  
 piacer *C.* gefallen (*der*)  
 piazza *C.* platz  
 pico *C.* klein  
 pipa pfeife  
 piof s. plie  
 plan ebene  
 plevan, piovan *C.* pfarrer  
 plie, piof *C.* pfarre  
 plu, pi *C.*, pi *C.* mehr  
 po *C.* dann, denn, wohl  
 podei, podè *C.* können;  
     3. sg. po; impf. 3.  
     podeva *C.*  
 porta *C.* tor  
 portà *C.* tragen, bringen;  
     1. sg. porte *C.*; 3. porta  
     *C.*; impf. sg. pòrtile *C.*  
 porzion *C.* portion  
 possibile *C.* möglich  
 poua, paora *C.* furcht  
 prast bald  
 pre wiese  
 premeva *C.* impf. 3. lag  
     daran  
 presa *C.* prise  
 presenta *C.* 3. stellt  
     vor  
 pressa *C.* eile  
 prima s. prum  
 procession *C.* umzug  
 profetisè wahrsagen  
 propio wirklich  
 provè *p. p.* versucht,  
     bemüht  
 prum erster; *f.* prima *C.*  
 pulito *C.* artig  
 pulizainer *C.* pl. wach-  
     leute  
 puo, puoe *C.* wenig  
 puoro *C.* arm  
 pur *C.* nur; doch  
  
 quartier *C.* wohnung  
 rampòn *C.* stift; *pl.*  
     rampogn *C.*

rebate *C.* wieder  
     schlagen  
 recomanda *C.* 3. befiehlt  
 resente *C.* *f. pl.* frisch  
 risposta *C.* antwort  
 righe *C.* *pl.* zeilen  
 roba sache  
 robè *p. p.* gestohlen  
 roda rad, kreis  
 ross *C.* rot; *f.* rossa  
 ruà *C.* ankommen; *p. p.*  
     ruà *C.*  
 rumou lärm  
  
 s' s. se  
 sa, s'a *C.* oben in  
 sa s. suo  
 ša unten in  
 sa hat sich  
 sà, sai s. savei  
 salesada *C.* pflaster; *pl.*  
     -de *C.*  
 salude *C.* 1. grüsse, 3.  
     saluda *C.*  
 salute *C.* gesundheit  
 san *C.* heilig; *f.* santa *C.*  
 sara, sera *C.* abend  
 sarà, -è s. ester  
 sarà via *C.* verhaften  
 sas, sasto s. savei  
 sautà *C.* *p. p.* gesprun-  
     gen; 3. sauta *C.*  
 sava hatte sich  
 savei, savè *C.* wissen;  
     1. sg. sai *C.*, 2. sas  
     *C.*, sasto *C.* weissst  
     du, 3. sà *C.*; impf. 3.  
     sava  
 sbanzega *C.* zwanziger  
 sbrigòn *C.* 1. *pl.* ent-  
     ledigen  
 scalzacan *C.* gemeiner  
     mensch  
 scarsela *C.* hosentasche  
 scola *C.* schule; *pl.*  
     -le *C.*  
 scone verbergen

seraia *C.* 3. ruft  
 scrive *C.* 1. sg. schreibe  
 scudela *C.* schüssel  
 scusè *C.* *impf. pl.* ent-  
     schuldigt  
 se, s' refl.  
 se wenn; se no sonst;  
     s'enčia ch' *C.* ob-  
     schon  
 se man ist  
 segna *C.* 3. bekreuzt  
 sel, sela es sich, sie sich  
 sen *C.* *f.* sinn  
 sen, sen *C.* sich davon  
 senšegna 3. richtet sich  
     her  
 šent, jent *C.* leute  
 senti *C.* hören; 3. sent;  
     konj. 1. sg. sente *C.*  
 sèntete *C.* *impf. sg.*  
     setze dich  
 senza *C.* ohne  
 sera s. sara  
 sessanta *C.* 60  
 sfassa spalte  
 si *C.* ja  
 ši, ji *C.*, ji *C.* gehen,  
     sen ši weggehen; 3.  
     va; konj. 3. vade;  
     impf. sg. va *C.*; impf.  
     3. šiva; kond. 3. šisa  
 siebe s. ester  
 siei *C.* sechs  
 signèl zeichen  
 signor *C.* herr  
 sior *C.* herr  
 sioria *C.* herrschaft  
 šisa, šiva s. ši  
 soldi *C.* geld  
 solene *C.* feierlich  
 solito *C.* gewöhnlich  
 sonava *C.* *impf. 3.*  
     läutete  
 sora *C.* über, oberhalb  
 sorainom *C.* beiname  
 sotta unterhalb  
 šou joch



šovena *f. jung*  
 spaurida *C. f. entsetzt*  
 spaventà *C. p. p. erschreckt*  
 sperà *C. hoffen*  
 spese *C. kosten*  
 spetta *3. wartet; impt. pl. spetà C.*  
 spie ausspähen  
 spizzolava *C. impf. 3. brach an*  
 sprigoleja *3. erschreckt*  
 squasi *C. beinahe*  
 sta *s. sto*  
 stala *C. stall*  
 stalo *C. steht er; steo C. steht ihr; impt. pl. stè C.*  
 ste *s. ester*  
 sto *C. dieser; f. sta C., pl. ste C.*  
 storia *C. geschichte*  
 strac *C. müde*  
 strada *weg*  
 strie *pl. hexen*  
 strion zauberer  
 strionač zauberer  
 studiava *C. impf. 3. studierte*  
 studioso *C. student*  
 su *auf, hinauf*  
 šu, ju *C. nieder, herab*  
 sua *s. suo*  
 succedù *C. p. p. zugestossen*  
 sulla *auf die*  
 sun, sun *C. auf, oben in, hinauf*  
 suo *sein, ihr; pl. suoi; f. sua, sa C., pl. sue*  
 t' *s. te*  
 tabac *C. tabak*  
 taje *schneiden, t. via wegschneiden; impt. sg. taja*

tal *s. tel*  
 tan, tan *C. soviel, so sehr*  
 tana *höhle*  
 tant *C. soviel, f. pl. -te C.*  
 tarz *C. spät*  
 tase *C. schweigen*  
 te *C., t' (t'es) du (unbetont)*  
 te *C. dir*  
 tegni *halten*  
 tel, tal *C. solcher, gewisser; tela ein solcher streich*  
 temp *zeit*  
 testa *C. kopf*  
 tirà *C. ziehen, reißen; 3. tira C., 2. pl. tirè C.*  
 tiron *zug, riss*  
 tò, to *nehmen, tò su auflesen; p. p. tout; 3. tol, éiol C.; impt. pl. éiolè C.*  
 todesc *C. deutsch; pl. todesc C.*  
 tof *gestank*  
 tol *s. tò*  
 tornà *C. zurückkehren; p. p. -à C.*  
 tosat *C. knabe; pl. to-sage, tosacg*  
 tout *s. tò*  
 tre *ziehen, werfen; p. p. trat*  
 trop *viel, sehr; pl. troč*  
 turchine *C. f. pl. blau*  
 ulà *s. olà*  
 un, un *C. einer; f. una C.*  
 usà *C. p. p. abgenutzt*  
 va, vade *s. ši*  
 valc *C., val' C. etwas, irgend ein*

vanzade *C. p. p. f. pl. übrig geblieben*  
 vara *ebene wiese*  
 varda *C. impt. gib acht, vârdete C. hûte dich*  
 vata *kranz*  
 ve *C. euch*  
 vea *C. vorabend*  
 vedei, vede *C. sehen; p. p. vedu; 1. vede C., 3. veiga, veighelo sieht er; fut. 2. pl. vedarè C.*  
 vegle *f. pl. alt*  
 vegni, -i *kommen, werden; p. p. vegnù, pl. vegnus; 3. ven, veng, ven C., 2. pl. vegni C.; konj. 3. vegne; fut. 3. vegnarà*  
 veh *C. höre!*  
 veiga *s. vedei*  
 venuda *p. p. f. verkauft*  
 vescovo *C. bischof*  
 via *weiter, weg*  
 viaz *C. reise*  
 viest *C. 3. kleidet*  
 vin *C. wein*  
 visin : da v. *C. in die nähe*  
 vita : aiva de v. *C. branntwein*  
 vivava, -eva *C. impf. 3. lebte*  
 voi *C. ihr*  
 voia *C. lust*  
 vol *3. will, 1. pl. volòn C., 2. vosto C. willst du; impf. 3. volava, -eva C.; kond. 1. sg. volesse C.*

zacan *einst*  
 zuca *schädel*



## g) Friaulisch.

a an, zu; dat.; zu (inf.)  
 a s. al  
 a, à, abbi s. 'vè  
 achel s. chel  
 aciò s. azò  
 adattât geeignet  
 adi am (tag)  
 affadij konj. 3. sg. be-  
 mühe  
 affât gänzlich  
 agl s. al und lu  
 agn s. an  
 agrarie f. landwirt-  
 schaftlich  
 ah ah  
 ajal hat er  
 al an den, dem . . . ;  
 pl. ai, agl; f. alla;  
 f. pl. es  
 al, a, l', il (unbetont) er,  
 es; pl. a, e'  
 al: t'al chiâf in den  
 kopf  
 alay, -â, -ar s. lâ  
 alc, alc' etwas, ein  
 wenig  
 alfabet alphabet  
 alla s. al  
 allegris, ale- pl. froh  
 almanco wenigstens  
 altri anderer  
 amâ lieben  
 amabil liebenswürdig  
 amant liebhaber  
 amis pl. freunde  
 amor liebe; pl. amôrs,  
 amors  
 an jahr; pl. ang, agn  
 anchie auch  
 angelica f. engels-  
 antichs pl. alt  
 anzi sogar  
 apuestui pl. apostel  
 arâ pflügen

arcidiaconal archidia-  
 kons- [hielten  
 arecevir pf. 3. pl. er-  
 arevuardi 1. sg. ich er-  
 innere  
 armis pl. waffen  
 art kunst  
 articui pl. artikel  
 as pl. bienen  
 auri golden  
 avost august  
 avut s. 'vè  
 azò chu, aciò damit

baçile 3. sg.: la b. er  
 tut sich um  
 balfneriis pl. prahlereien  
 balle ballen (der)  
 bande seite  
 bara bahre  
 baracche bude  
 barbe oheim  
 bëat selig  
 bellezza schönheit  
 ben, bën gut, wohl, or-  
 dentlich  
 biel schön; pl. bie; f.  
 biello; f. pl. bieles  
 biell schon  
 bon gut, im stande; pl.  
 bogns; f. buine  
 brave f. brav  
 briade gesellschaft, leute  
 bruz pl. hässlich  
 buine s. bon  
 bus pl. oxsen  
 buse grube  
 bussade kuss  
 busserai fut. 1. sg.  
 werde küssen

c' s. che  
 câmpin 3. pl.: la c.  
 kommen aus

cancillir kanzler  
 capitul kapitel  
 cardinal kardinal  
 cavalir ritter  
 ce, cè, çè, çe was, was  
 für ein (im abh. satz  
 ce che, ce ch')  
 celat geheim  
 cerchiant ger. suchend  
 cero, zera wachs  
 cerviell gehirn  
 egiantarai s. chiantâ  
 ch' s. che  
 chanzon[s] (1355) pl.  
 lieder  
 çhar teuer; f. chiara  
 chav s. chiâf  
 che, chu, ch', c' dass;  
 als; denn  
 che, chu, ch relat.  
 chel, achel, chell, chell'  
 der, jener; pl. chei;  
 f. che, (1380) chello  
 chest dieser; f. cheste  
 chi: a chi hieher  
 chiâf, chiaf, çhav kopf  
 chialâit impt. pl. schaut  
 chianp feld  
 chianpana glocke  
 chianpagna feld  
 chiant lied  
 chiantâ singen; 3. sg.  
 chianta; impt. pl.  
 chiantât; fut. 1. sg.  
 egiantarai  
 chianzunetto liedchen  
 chiara s. çhar  
 chiargniele f. karnisch  
 chiasse, -sa haus  
 chiatamal ihn mir fin-  
 den; p. p. chiatât,  
 -at; 1. sg. chiatti, 2.  
 pl. chiatais, 3. pl.  
 chiatin; fut. 3. sg.



chiatarà; kond. 3. sg.	cu s. cul	diligenza sorgfalt
chiatarè	cucche 3. sg. guckt	dinà pl. denare
chiolt p. p. genommen;	cui, chui wer; cui—cui	dinc' pl. zähne
konj. impf. 1. sg.	einer—der andere	dió gott
chioless	cul, cull mit dem: pl.	dipinturis pl. malereien
chiossis pl. sachen	cui; f. pl. cullis, culis	dirai, dis, disève, -êrin
chist dieser	cumò jetzt	s. di
cho s. co	cumpli vervollständigen	dis s. di
chu s. che	cumun gemeinde	dis zehn
chui s. cui	cun, chun mit	disgrazie unglück
chun s. cun	cunsigli, conseir rat	dissegn zeichnung
chystielg pl. schlösser	cur herz	dodis zwölf
cil himmel	curios neugierig	doi, dôi zwei
cimut wie	currint ger. laufend	dolor schmerz
cingareschie zigeuner-	cürt kurz	dolz süß
lied	custodis 3. sg. bewacht	domandi 1. sg. verlange,
cittaz pl. städte	d', da s. di, dal	bitte; 2. pl. domandas
co, cò, cho chu wie,	dâ geben, daj ihm geben,	dote mitgift
sobald	daus euch geben; pf.	dotrine s. dut-
cognossi erkennen; p. p.	1. sg. diey, 3. sg. dié,	drett gerade
cognosut	dé	duarmì schlafen
coltalt impf. pl. pflegt	dal, dall', delg, del von	dulà wo
còlure zorn	dem, des; pl. dagli,	dumlo fräulein
comandaments pl. ge-	dai; f. da, de, de',	dutt, tot ganz, all; pl.
bote	della; f. pl. des	dug, dug', duch, duch;
come wie	daür, daur nach, hinter	f. dutte, tutte
compendi kompendium	daus s. dà	dutrine, dott- lehre
compliments pl. kompli-	davost=avost	e, et und
mente	de, delg, del, della, des	e' s. al
comprat p. p. gekauft;	s. dal	è s. jessi
pf. 1. sg. comprai	dentri drinnen	edizion ausgabe
confins pl. grenzen	desideri sehnsucht	educazion erziehung
conseir s. cunsigli	desir sehnsucht	eh oh
conservà aufbewahren	devant vor	eibut s. 'vè
consòli 1. sg. tröste	devin 3. pl. sollen	es s. al
contadin landmann	di, da von; gen.; zu	es s. lu
contadinel bäuerlein	(inf.); um zu (inf.)	esial ist er
contegnos pl. haltung	di tag; pl. dis	esiliat verbannt
contents pl. zufrieden;	dì, di' sagen, dial es	et s. e
f. contente	sagen, dijes sie ihm	etât alter
coraggio mut	sagen; 3. sg. dis;	eterno ewig
corretta f. verbessert	impf. 3. sg. disève;	
còttulis pl. rücke	pf. 3. pl. disêrin; fut.	
creât p. p. erschaffen	1. sg. dirai	fa tun, machen, fai ihm
credo kredo	diffiezz pl. fehler	machen, fassi sich m.;
erésci wachsen	dijes s. di	p. p. fatt, fat; f. fatte;
cristiane f. christlich		ger. fazint; 3. sg. fas



pf. 3. pl. fazirin; kond.  
 3. sg. faress  
 façendis pl. geschäfte  
 facil leicht  
 fai s. fa  
 falcez pl. sensen  
 famèe familie  
 fan hunger  
 fantata Mädchen  
 fassi, fatt . . . s. fa  
 fat tat, angelegenheit;  
 pl. fazz  
 fazint, -irin s. fa  
 fevelà reden; 2. sg. fe-  
 vèlis; impt. sg. fe-  
 vele; konj. 1. sg. fe-  
 vèli; impf. 3. pl. fe-  
 velàvin  
 fidel treu  
 fie tochter  
 fiesta fest  
 fia bis  
 finjendigen; 3. sg. finiss;  
 fut. 3. sg. finirà  
 fiolanz kinder  
 fiss starr  
 flät atem  
 flor blüte, blume; pl.  
 flors  
 fo, for s. jessi  
 forsi vielleicht  
 fortunad glücklich  
 foss, fossis s. jessi  
 fradi bruder  
 frances pl. franken  
 frêgul bisschen  
 friulane s. furlan  
 frôle f. weich  
 frut knabe  
 frutatte mädchen  
 früz pl. kinder (s. frut)  
 für, für heraus, für d-  
 aus  
 furibund wild  
 furlan friaulisch; f. -ne,  
 (1839) friulane  
 furtüne glück

generos grossmütig  
 genio anlage, neigung  
 giöld 3. sg. geniesst  
 gl, gli, glu s. il  
 gli s. i  
 glorie ruhm  
 gnuce verstand  
 gobbo buckelig  
 gole lust  
 governà pflegen  
 gran gross; pl. gran; f.  
 grande, grand'; f. pl.  
 gran  
 gratàs konj. impf. 3. pl.  
 kratzten  
 graziis: malis gr. ver-  
 druss  
 gruesse f. dick  
 guarnigion garnison  
  
 ha, hai, havēr s. 'vè  
 hierin s. jessi  
 hom mensch, mann; pl.  
 ūmins  
 honor chre; pl. -rs  
 honorà ehren  
  
 'i, gli ihm, ihr, ihnen  
 i s. il  
 iddio gott  
 idul abgott  
 ignora 3. sg. weiss nicht  
 il, 'l, l', lu der (art.);  
 pl. (1355) gli, (1406)  
 glu, (15., 16. jh.) gliu,  
 (1770) ju, iù, i; f. la;  
 f. pl. lis, (1355) li  
 impènsistu 2. sg. denkst  
 du  
 impiego anstellung; pl.  
 -gos  
 impinissi sich anfüllen,  
 belasten  
 in in  
 incàrich auftrag  
 inchuluride f. farbig  
 induvina 3. sg. errät

inespiegabil unerklär-  
 lich  
 infanch pl. jungemänner  
 influ influ  
 instantie dringlichkeit  
 instess selbst  
 instrumenz pl. doku-  
 mente  
 instruzioni s. ist-  
 int leute  
 intant unterdessen  
 invege di statt  
 inzen kunstgriff  
 iò s. jo  
 ir gestern, ir l'altri vor-  
 gestern  
 istruzion unterweisung;  
 pl. instruzioni  
 iù s. il  
 ja, jai s. 'vè  
 je s. jessi und lui  
 jemplà füllen  
 jentrât p. p. eingetreten  
 jessi sein, werden; p. p.  
 stât, f. stade; 1. sg.  
 soi, sôl, 3. è, l'è (m.),  
 jè (f.), 2. pl. ses, 3.  
 son; konj. 3. sg. sei,  
 se; impf. 1. sg. jèri,  
 3. pl. hierin; impf.  
 konj. 1. sg. foss, 2. fos-  
 sis; pf. 3. sg. fo, 3. pl.  
 furin, for, fôr; fut.  
 1. sg. saray, 3. sarà,  
 sarâ, 3. pl. sarânn;  
 kond. 3. sg. saress  
 jo, jò, jò, iò, io, yo  
 ich  
 ju s. il  
 judâmi, -âti mich unter-  
 stützen, dich unt.  
  
 l' s. al, il und lu  
 la s. il und lu  
 là dort  
 lâ gehen; 3. sg. va, vâ;  
 konj. 3. sg. vadi; impt.



sg. va; impf. 3. sg. lève; pf. 1. sg. alay, 3. alà, 3. pl. alar (s. zié)	maridâti dich verhei- raten	nemî feind
lagrimis pl. tränen	maridaz heirat	nemie nicht ein bisschen
lassà lassen; p. p. lassat; konj. 3. sg. lassi, 1. pl. lassin; imp. sg. lasse	marina küste	nëonat neugeborener
lavor arbeit	marit gemahl	nestri unser; f. nestre
lavuriduris f. arbeiten	masse zu viel, zu sehr	ni weder, noch
lè er ist	matrimoni ehe	nissun keiner; f. nissune
ledàn dünger	me, miò mein; pl. mei; f. me, mē	no nein
len holz	memorie gedächtnis	no, non nicht
lenghe zunge, sprache; pl. lenghis	menà führen; 1. sg. meni	nol è ist nicht
letira (1380) brief, let- tere schulbildung	meschina f. elend	nome nur
lève s. là	mestris pl. lehrer	note note
lezion lesung	metal metall	nuje, nùja nichts
li s. il	meterai fut. 1. sg. werde setzen	nus wir, uns
li dort	meza f. halb	nuvizz bräutigam, neu- vermählter; f. nuvizzo
liber frei	mì mir, mich; a mi mir	o, ò oder, entweder
lis s. il und lu	miei besser	o, o' ich
livre pfund; pl. livry	miez mitte, weile	o, 'o ihr (subj.)
lontan fern	mil tausend	o, oh oh
lor ihr	miò s. me	occupazion beschäfti- gung
lu s. il	mira 3. sg. sieht an	ollessin s. vuci
lu, l', al ihn, es; pl. agl; f. la; f. pl. lis, es	mistir geschäft	olm ulme
lui er, ihn; f. je	mo' : no mo'? nicht wahr?	opere werk
lùjaniis pl. würste	moment zeitpunkt	ore, ora stunde; ore presint jetzt
lunari kalender	mont, mond welt	orêlis pl. ohren
lutignint statthalter	mont berg; a. m. beiseite; un m. viel, sehr	ort garten
ma aber, sondern	morôs pl. liebhaber	osserve 3. sg. beobachtet
mai je; denn (in fragen)	morosà verliebt sein	pa 'l, pal für den, durch den; pl. pagl
mal schlecht	morosèzz pl. liebeleien	pais land, vaterland
malandrett verdammt	môstre muster	pajà zahlen
malis f. pl. böse	moto bewegung	pal s. pa
man hand	mud art	panade brodbrei
manchiaj ihm fehlen	muini mesner	pâr, par 3. sg. scheint; impf. 3. sg. parêve
mandà übergeben	muri sterben; 3. sg. mur	par, per für, durch ...; par chest deshalb
manierose f. artig	'n : no 'n d' hai habe deren nicht	paradis paradies
manifesta 3. sg. tut kund	nanchie nicht einmal	parçe ch' weil
marcha mark	nassi geboren werden	pardut überall
mâri, mari mutter; pl. maris	nel (19. jh.) in dem; pl. nei (18. jh.); f. ne (1772), nella (19. jh.)	pari, pâri vater; pl. paris
		parinçh pl. verwandte
		paste teig



patiss 3. sg. *duldet*  
 patriarchys pl. *patriarchen*  
 patrie (16. jh.), -ia *vaterland*  
 pechiat *sünde*  
 peleginand ger. *durchwandernd*  
 pêne : a p. *kaum*  
 pensand ger. *denkend*;  
 fut. 3. sg. *pensarà*  
 per s. *par*  
 perfettissim *höchst vollkommen*  
 pià *nehmen, einnehmen*  
 piàrdisi *sich verlieren*  
 pichiàdis p. p. f. pl. *aufgehängt*  
 pizzinin *kleines kind*  
 plan *eben*  
 plane *leise*  
 plantà *pflanzen*  
 plàs, plas 3. sg. *gefällt*  
 plasès pl. *vergnügungen*  
 plui *mehr*  
 pò, po' 3. sg. *kann*, 2. pl. *podès*, 3. *puèdin*; konj. 2. pl. *podes*; kond. 2. sg. *podaressis*, 3. *po-daress*  
 pòc *wenig*  
 poesiis pl. *gedichte*  
 pognez p. p. pl. *gesetzt, brütend*  
 polzète *mädchen*; pl. *polzettis*  
 popolar *populär*  
 portà *tragen*; pf. 3. pl. *portarin*  
 prat *wiese*; pl. *praz*  
 prefazion *vorrede*  
 preparà *zubereiten*  
 presagio (1732) *vorhersage*  
 presentàrin pf. 3. pl. *stellten vor*

presint, prisint *gegenwärtig*  
 prest *schnell*  
 primariis f. pl. *erste*  
 prin, -m *erster*; f. *prime*, -ma  
 principi *anfang, grund-satz*; pl. *principis*  
 prisint s. *presint*  
 priulg *prior*  
 privilegijs pl. *privilegien*  
 pronostic *prognose*  
 propri *wirklich*  
 puar *arm*  
 publicada p. p. f. *veröffentlicht*  
 puchitine *wenig*  
 puèdin s. *pò*  
 pure f. *rein*  
 purissim *ganz rein*  
 quaderno (1355) *heft*  
 qual *welcher*; pl. *qual*;  
 f. *qual, qual'*  
 qualchi *irgend ein*  
 quand *wann*  
 ràpiz pl. *rasch*  
 rason *verstand, grund*  
 re *könig*  
 remòrs pl. *lärm*  
 restas konj. impf. 3. sg. *bliebe*  
 ridot p. p. *reduziert, übertragen*; f. *ridotte*  
 riescin konj. 3. pl. *ge-lingen*  
 rindi *machen*  
 riplen *voll*  
 rispettive f. *zugehörig*  
 ristiell *gittertür*  
 ristret *abriss, auszug*  
 ritòrna 3. sg. *kehrt zu-rück*  
 rive 3. sg. *kommt dazu, gelingt*

rivioduda p. p. f. *revi-dierte*  
 rott p. p. *gebrochen*; pf. 3. sg. *rompè*  
 rubin *rubin*  
 ruinaz p. p. pl. *zerstört*  
 ruine, -na *verderben*  
 s' s. *se und si*  
 sai s. *savê*  
 sal es sich (*euch*)  
 saludat p. p. *gegrüsst*;  
 ger. -ant  
 sangh *blut*  
 sante f. *heilig*  
 sarà, -ay, saress . . . s. *jessi*  
 savê *wissen*; 1. sg. *sai*, 2. *sàs*, 2. pl. *saves*;  
 impf. 1. sg. *savevi*  
 scielzi *wählen*  
 sclett *einfach, aufrichtig*; f. *selete*  
 scomparis 3. sg. *verschwindet*  
 scritturis pl. *schriften*  
 scrivir *schreiben*; p. p. f. *scritte*  
 sceule *schule*  
 sdrondenade *polterabend*  
 se, s' *wenn*; ob  
 se, sei s. *jessi*  
 sechiade *lästigkeit*  
 seiont *gemäss*  
 semenaz p. p. pl. *gesät*  
 sentimental *empfindsam*  
 sentiments pl. *gefühle*  
 senze *ohne*  
 ses s. *jessi*  
 seselador, seseledó *juli*  
 sèsilis pl. *sicheln*  
 si, s' *sich*  
 si so, also  
 sì, si *ja*  
 siara 3. sg. *einschliesst, abschliesst*



siei s. so  
 simpri immer  
 sindie gemeindevor-  
 steher  
 sint 3. sg. fühlt, hört;  
 impt. sg. sint  
 siolz 3. sg. trennt  
 sior herr; pl. siors  
 siore frau  
 sirvidó (1380) diener  
 sivilait impt. pl. pfeift  
 slancât lendenlahm  
 sminuzzade p. p. f. ver-  
 kleinert  
 so sein, ihr; pl. siei; f.  
 so; f. pl. sos, sôs  
 soi s. jessi  
 soldat soldat  
 soldi (1355) pl. soldo  
 soltant nur  
 son s. jessi  
 sore über  
 sorêli sonne  
 sos s. so  
 sot unter  
 spali bindfaden  
 sperâ hoffen; 1. sg. sperî  
 spindut p. p. ausge-  
 geben; pf. 1. sg. spen-  
 dei  
 spietâ warten  
 spirit geist  
 splendor glanz  
 sposade p. p. f. verlobt,  
 verheiratet  
 stâ, sta stehen; 1. sg.  
 stoi, 3. sta; pf. 3. sg.  
 stié  
 stallaz pl. ställe  
 stât s. jessi  
 stat stellung  
 ste f. diese  
 stié s. stâ  
 stimi 1. sg. meine  
 stoi s. stâ  
 strade weg  
 stravolz stürzt

strenzi schnüren  
 strente di man hände-  
 druck  
 strolie wahrsager  
 strussiis pl. mühen  
 studiât studiert  
 suffrilu ihn leiden  
 sul über den, auf dem  
 sun klang  
 svelt schnell  
 svòlin 3. pl. fliegen  
  
 t' s. ti  
 t' al, tal, te 'l in dem;  
 f. te; f. pl. tes  
 tajat p. p. geschnitten  
 tal s. t'  
 talent talent  
 tant so viel, so lange,  
 so sehr; pl. tanch; f.  
 tante, -ta; f. pl. tantis  
 tarmis pl. motten,  
 bremsen  
 tas impt. sg. schweig  
 te dich  
 te s. t'  
 tener zart; f. -re  
 tenerezza zärtlichkeit  
 terren boden  
 tes s. t'  
 ti, t' dir, dich  
 tiara, tierre, erde, land  
 timp zeit; pl. -ps  
 tindi achtgeben; p. p.  
 tindût; 3. sg. tind;  
 konj. 3. sg. tindi  
 tire 3. sg. zieht  
 to, tò dein  
 tochie 3. sg. trifft, kommt  
 zu; kond. 3. sg. to-  
 chiaress  
 todesc deutsch  
 toglaz pl. scheunen  
 tot s. dutt  
 tradot übersetzt; f. -dot-  
 te, -dotta  
 travistude f. travestiert

tremis 2. sg. zitterst  
 tressiêtt 3—7 (e. spiel)  
 tristèzza trauer  
 trôpp viel, sehr  
 tu du  
 tutte s. dutt  
  
 uciêi pl. vögel  
 uè heute  
 uei s. vuei  
 uera krieg  
 uestris s. vuestri  
 ûmins s. hom  
 un ein; f. une, una  
 unit vereint  
 us euch  
 usâ gebrauchen; usâd  
 gewohnt  
  
 va, vadi s. là  
 valor wert  
 vane f. eitel  
 vanitàd eitelkeit  
 vantazôs vorteilhaft  
 'vè haben, bekommen,  
 'vêmi mich h., vèlu  
 ihn h.; p. p. avut, vut,  
 'vud, (1355) eibut; pl.  
 'vûz; 1. sg. hai, 3. ha,  
 a, à, 2. pl. vês; konj.  
 3. sg. abbi, (19. jh.)  
 vèvi; impf. 3. sg.  
 'vêve; konj. impf.  
 2. sg. 'vêssis, 3. 'vess,  
 3. pl. 'vêssin; pf. 3. pl.  
 havêr; fut. 3. sg. varâ;  
 kond. 2. sg. 'varêssis,  
 3. 'varess  
 vègnial, ven s. vigni  
 vencil alp  
 vendicha rächen  
 ver wahr  
 vês, 'vess, 'vêve ... s.  
 'vè  
 viars art  
 viart offen  
 vie, via weg, fort



vignì kommen, werden;  
3. sg. ven, vègnial  
(kommt es)  
viòdi, viodi sehen; p. p.  
viodut; 3. sg. viot;  
fut. 1. sg. vioderai  
vit rebe  
vita leben  
vitalizii leibrente  
viv 3. sg. lebt; konj.  
impf. 1. sg. vives  
vizi schlechte gewohn-  
heit  
vo ihr  
vôe lust

voi pl. augen  
volè, voles s. vuei  
volontât, -at wille  
voltis pl. mal  
vôs stimme  
'vud s. 'vè  
vuedi heutzutage  
vuei, 'uei, nei 1. sg. will,  
2. pl. voles; konj. 1. sg.  
vuegli; pf. 3. sg. volè  
vuestri euer; pl. uestris  
vus ihr, euch  
vut 'vûz s. 'vè  
yo s. jo

zà schon  
zera s. cero  
zié pf. 3. sg. ging, pl.  
zîr, zirin  
zintil vornehm  
zir 3. sg. sucht  
zîr, zirin s. zié  
ziriuz pl. kleine kerzen  
zornade tag  
ziubil jubel  
zôvin, zovin jung; f.  
zôvine  
zûg' spiel  
zûja 3. sg. spielt  
zurament eid



## Bücherschau.

---

- 1729 Flaminio da Sale, *Fundamenti della lingua Retica o Griggiona*. Dissentis.
- 1771 [Basilius Veith], *Nova grammatica Ramonscha e Tudeschia*. Dissentis.
- 1805 [Baseli Veit], *Gramatica Ramonscha per imprendder il lungaig Tudeschg*. Bregenz.
- 1820 Matthias Conradi, *Praktische Deutsch-Romanische Grammatik*.
- 1821 Otto Carisch, *Deutsch-italienisch-romanische Wörtersammlung* . . . Chur; 2. Aufl. 1836, 3. Aufl. 1848.
- 1823 Matthias Conradi, *Taschenwörterbuch der Romanisch-Deutschen Sprache*, 1828 T. d. Deutsch-Romanischen Spr., Zürich.
- 1828 Giuseppe Mainati, *Dialoghi piacevoli in dialetto vernacolo triestino* . . . Triest.
- 1832 Josef Th. Haller, *Versuch einer Parallele der ladinischen Mundarten in Enneberg und Gröden in Tirol, dann im Engadin und der romanischen in Graubünden (Z. d. Ferdinandeums VII)*, Innsbruck.
- 1846 Graziadio J. Ascoli, *Sull' idioma friulano* . . . , Udine
- 1848—52 Otto Carisch, *Taschenwörterbuch der Rhaetoromanischen Sprache in Graubünden* . . . mit Nachträgen, Chur.
- 1851 Pirmin Ruginatscha, *Über Ursprung und Wesen der Romanischen Sprache* (Progr. Meran), Innsbruck.
- 1852 Otto Carisch, *Grammatische Formenlehre der Deutschen und Rhätoromanischen Sprache* . . . , Chur.
- 1853 K. Wilh. Böttiger, *Rhetoromanska språkets dialekter* (Diss.), Upsala.
- 1853 Karl Czoernig, *Über Friaul, seine Geschichte, Sprache und Litteratur* (Sitzb. d. Wiener Akad. d. W., X), Wien.
- 1855 Johann Sulzer, *Dell' origine e della natura dei dialetti comunemente chiamati Romanici* . . . , Trient.



- 1856 J. Chr. Mitterrutzner, Die raetoladinischen Dialekte in Tirol und ihre Lautbezeichnung (Progr.), Brixen.
- 1856 Giambattista Azzolini, Vocabolario vernacolo-italiano pei distretti Roveretano e Trentino, Venedig.
- 1857 Zacaria Pallioppi, Ortografia et ortoëpia del idiom Romauntsch d' Engiadin' ota, Chur.
- 1858 Baseli Carigiet, Ortografia gienerala, speculativa Ramontscha, Dissentis.
- 1862 P. Just. Andeer, Über Ursprung und Geschichte der Rhaeto-Romanischen Sprache, Chur.
- 1864 [J. A. Vian], Gröden, der Grödnern und seine Sprache, Bozen.
- 1868 Zacaria Pallioppi, La conjugaziun del verb nel idiom romauntsch d' Engiadin' ota, Samaden.
- 1868 Edmund Stengel, Vocalismus des lateinischen Elementes in den wichtigsten romanischen Dialekten von Graubünden und Tyrol (Diss.), Bonn.
- 1869 Christian Schneller, Über die volksmundartliche Literatur der Romanen in Tirol (Progr.), Innsbruck.
- 1870 Christian Schneller, Die romanischen Volksmundarten in Südtirol (1. Bd.), Gera.
- 1870 Hugo Schuchardt, Über einige Fälle bedingten Lautwandels im Churwälschen, Gotha.
- 1870 Friedlieb Rausch, Geschichte der Litteratur des Rhäto-Romanischen Volkes, Frankfurt a. M.
- 1870 Giacomo Scala, Piccolo vocabolario domestico friulano-italiano con alcune voci attenenti ad arti e mestieri, Pordenone.
- 1871 Jacopo Pirona, Vocabolario friulano . . ., Venedig.
- 1873 Alfons v. Flügel, Die Volkslieder des Engadins, Strassburg.
- 1873 Adolf Mussafia, Beitrag zur Kunde der norditalienischen Mundarten im 15. Jh. (Denkschr. d. Wiener Akad. d. W.), Wien.
- 1873 Graziadio J. Ascoli, Saggi ladini (Archivio glott. ital. I), Mailand.
- 1874 Alessandro Wolf, Un testo friulano dell' anno 1429 (Annali dell' Ist. Tecn. di Udine), Udine.
- 1876 Eduard Böhmer, Prädicatorum im Rätomanischen (Rom. Studien II), Strassburg.
- 1877 J. Vaterlaus, La lingua reto-romauntscha (als Anhang an „Il spiert del Piz Bernina“ von Caratsch und Caderas), Samaden.
- 1877 Valentino Ostermann, Proverbi e modi proverbiali friulani . . ., Udine.
- 1877 Christian Schneller, Deutsche und Romanen in Süd-Tirol und Venetien, m. e. Karte (Geogr. Mitteilungen) Gotha.



- 1877/78 Vincenzo Joppi, Testi inediti friulani dei secoli 14.—19., raccolti e annotati (Arch. glott. ital. IV), Rom; dazu auch Anm. von G. J. Ascoli und Cimelj tergestini von demselben.
- 1878 Friedlieb Rausch, Sprachliche Bemerkungen zum Müsserrieg (Z. f. rom. Philol. II), Halle.
- 1878 Alfons v. Flugl, Die Ladinischen Dramen im 16. Jh., ebd.
- 1878 Eduard Böhmer, Nonsbergisches; Grednerisches; Tirolerisches. In den Rom. Studien III, Strassburg.
- 1878 Bartolomeo Malfatti, Degli idiomi parlati anticamente nel Trentino e dei dialetti odierni (Giorn. di fil. rom.), Rom.
- 1878 Federico Simzig, Notizie varie intorno il dialetto friulano . . . (Progr.), Görz.
- 1879 Jakob Stürzinger, Über die Conjugation im Rätoromanischen, Winterthur.
- 1879 Johann Alton, Die ladinischen Idiome in Ladinien, Gröden, Fassa, Buchenstein, Ampezzo . . ., Innsbruck.
- 1879 Theodor Gartner, Die Gredner Mundart, Linz.
- 1880 Johann Alton, Beiträge zur Ethnologie von Ostladinien, Innsbruck.
- 1880 P. Just. Andeer, Rhaetoromanische Elementargrammatik, Zürich.
- 1880 Alfons v. Flugl, Historische Gedichte in Ladinischer Sprache; Zwei weltliche Ladinische Dramen des 17. Jhs. (beides in der Z. f. rom. Phil. IV), Halle.
- 1881 Giovanni Alton, Proverbi, tradizioni et aneddoti delle valli ladine orientali, Innsbruck.
- 1882 Alfons v. Flugl, Zwei Ladinische Dramen des 16. Jhs. (Z. f. rom. Phil. V), Halle.
- 1882 Josef Mischi, Deutsche Worte im Ladinischen (Progr.), Brixen.
- 1882 Basilius Carigiet, Rätoromanisches Wörterbuch, Bonn.
- 1882 Russell Martineau, On the Romansch or Rhaetian Language in the Grisons and Tirol (Philol. Soc.), London.
- 1882 Caspar Decurtins, Ein sürselvisches Volksbuch; Eine sub-selvanische Liederhandschrift (beides: Z. f. rom. Phil. V, VI), Halle.
- 1882 Theodor Gartner, Die judikarische Mundart (Sitzb. d. Wiener Akad. d. W.), Wien.
- 1883 Jakob Ulrich, Rhätoromanische Chrestomathie, 2 Teile, Halle.
- 1883 Jakob Ulrich, Rhätoromanische Texte, Halle.
- 1883 Theodor Gartner, Sulzberger Wörter (Progr. Wien), Leipzig.



- 1883 Theodor Gartner, Rätoromanische Grammatik, Heilbronn.
- 1883 [April 1884] C. Decurtins, Quattro testi soprasilvani; G. J. Ascoli, Versione . . ., Annotazioni (beides im Arch. glott. ital. VII), Rom.
- 1884 A. Redolfi, Die Lautverhältnisse des bergellischen Dialekts (Diss.), Halle.
- 1885 Karl Fr. v. Czoernig, Die alten Völker Oberitaliens, Italiker (Umbrier), Raeto-Etrusker, Raeto-Ladiner . . ., Wien.
- 1886 Heinrich Morf, Drei bergellische Volkslieder (Nachr. v. d. K. Ges. d. Wiss. u. d. G.-A.-Un.), Göttingen.
- 1887 Gottfried Hartmann, Giöerin Wiezels Veltlinerkrieg, Strassburg.
- 1888 Heinrich Morf, Die sprachlichen Einheitsbestrebungen in der rätischen Schweiz, Bern.
- 1888 ff. Kaspar Decurtins, Rätoromanische Chrestomathie (mehr. Bände von Vollmöllers Rom. Forsch.), Erlangen.
- 1888 Jakob Ulrich, Susanna, ein o.-eng. Drama des 16. Jhs., Frauenfeld.
- 1888 Theodor Gartner, Die rätoromanischen Mundarten (im I. Bd. von Gröbers Grundriss), Strassburg; 2. Aufl. 1906.
- 1889 Karl Štrekelj, Zur Kenntnis der slavischen Elemente im friaulischen Wortschatz (Archiv f. slav. Philol.), Berlin.
- 1889 Federico Simzig, Solecismi nella parlata goriziana (Progr.), Görz.
- 1889 Kofmel, Hiob, ein o.-eng. Drama aus dem 17. Jh., Solothurn.
- 1892 Theodor Gartner, Die Mundart von Erto (Z. f. rom. Phil. XVI), Halle.
- 1892 Caviezel, Rätoromanische Kalenderlitteratur (ebenda).
- 1893 f. Vittorio Cian e Carlo Salvioni, Le Rime di Bartolomeo Cavassico notaio bellunese d. 1. metà del sec. 16<sup>o</sup>, Bologna.
- 1893—95 Z. u. E. Pallioppi, Dizionari dels idioms romauntschs, Samaden.
- 1893 J. Cavalli, Reliquie ladine raccolte in Muggia d'Istria, Triest.
- 1894 Gustav Soldan, Strafgesetz für das Gericht Ob Munt Fullun von 1688 (Z. f. schweiz. Recht, N. F., 14. Bd.).
- 1895 Eduard Böhmer, Verzeichnis rätoromanischer Litteratur (1885 erschienenenes Heft des 1895 abgeschlossenen 6. Bds. der Rom. Studien), Bonn.
- 1895 Emil Levy, Bemerkungen zum engadinischen Hiob, Freiburg i. B.
- 1895 Giovanni Alton, Stóries e chiánties ladines, Innsbruck.



- 1895 Theodor Gartner, Die Zehn Alter, eine rätoromanische Bearbeitung aus dem 16. Jh. (Rom. Stud. VI), Bonn; ebenda: W. v. Humboldt über Rätoromanisches . . .
- 1895 Richard V. Täckholm, Etudes sur la phonétique de l'ancien dialecte sousselvan (Diss.), Upsala.
- 1896 Jacques Ulrich, La Tæfla da Bifrun; La moart et paschiun da N. S. J. Christi (Revue des Langues romanes IX).
- 1896 J. Ulrich, Job, ün drama engiadinais del 16. secul, Chur.
- 1897 Gaspard Pult, Le parler de Sent (Diss.), Lausanne.
- 1898 Jakob Ulrich, Altoberengadinische Lesestücke, Zürich.
- 1900 J. P. Candrian, Der Dialekt von Bivio-Stalla (Diss.), Halle.
- 1900 Placidus Genelin, Germanische Bestandtheile des rätischen (surselvischen) Wortschatzes (Progr.), Innsbruck.
- 1900 Josef Huonder, Der Vokalismus der Mundart von Disentis (Diss., Rom. Forsch. XI), Erlangen.
- 1900 Wolfram v. Zingerle, Eine wälschtirolische Handschrift. Um das J. 1400 (Z. f. rom. Philol.), Halle.
- 1902 Karl v. Ettmayer, Lombardisch-Ladinisches aus Südtirol (Rom. Forsch. XIII), Erlangen.
- 1903 Heinrich Augustin, Unterengadinische Syntax (Diss.), Halle.
- 1903 Wilhelm Looser, Lautlehre zur Bibel von Schuls (Rom. Forsch. XIV), Erlangen.
- 1904 Johann Luzi, Die surselvischen Dialekte (Rom. Forsch. XVI), Erlangen.
- 1905 Johann Michael, Der Dialekt des Poschiavotals (Diss.), Halle.
- 1905 Jacob Jud, Las desch eteds da Gebhard Stuppaun, Chur.
- 1905 Rennwart Brandstetter, Das schweizerdeutsche Lehngut im Romontschen.
- 1906 Carlo Salvioni, Il dialetto di Poschiavo (Rend. Ist. lomb., S. II, 39. Bd.)
- 1906 Gottfried Hartmann, Neuere Lyrik in Graubünden (Festschrift z. 12. d. Neuphilologentag), Erlangen.
- 1906 Jakob Ulrich, Der engadinische Psalter des Chiampel (Ges. f. rom. Lit., IX), Dresden.
- 1907 Carlo Salvioni, Lingua e dialetti della Svizzera italiana (Rend. Ist. lomb., S. II, 40. Bd.)
- 1907 E. Walberg, Saggio sulla fonetica del parlare di Celerina-Cresta, Lund.
- 1907 Carlo Battisti, La vocale A tonica nel ladino centrale, Trient.



- 1907 Gustav Gröber u. Ludwig Traube, Das älteste rätoromanische Sprachdenkmal (Sitzb. d. K. Bayer. Akad. d. W.), München.
  - 1907 Theod. Gartner, Heinr. Suchier u. Hugo Schuchardt, Über das älteste rätoromanische Sprachdenkmal (Z. f. rom. Philol., 31. Bd.), Halle.
  - 1907 Robert v. Planta, Ein rätoromanisches Sprachdenkmal aus dem 12. Jh. (Archiv f. lat. Lexikogr., XV), Leipzig.
  - 1908 Mario Roques, Le plus ancien texte rétique (Romania XXXVII), Paris.
  - 1908 P. E. Guarnerio, Appunti lessicali bregagliotti (Rend. Ist. lomb., S. II, 41. Bd.)
  - 1908 Carlo Battisti, Die Nonsberger Mundart (Lautlehre), mit 2 Karten (Sitzb. d. Wien. Akad. d. Wiss.), Wien.
  - 1908 Carlo Salvioni, Nuovi documenti per le parlate muglisana e tergestina (Rend. Ist. lomb., S. II, 41. Bd.)
  - 1908 Gottfried Hartmann, Zur rätoromanischen Verskunst (Festschr. f. Vollmöller), Erlangen.
-



## Nachtrag.

---

Zu s. LXVII. Während des Druckes habe ich noch angemerkt:

1909 Karl Štrekelj, Slawisches im friaulischen Wortschatz, Nachtrag (Archiv f. sl. Philol., XXXI).

Karl Hutschenreuther, Syntaktisches zu den rätoromanischen Übersetzungen der 4 Evangelien (Rom. Forsch., XXVII).

1910 Ugo Pellis, Dello studio del dialetto friulano (Pagine Istriane, VIII).

### Druckfehler:

S. 100, z. 3 v. o. lies kuēs statt kuēs.

„ 125, „ 13 „ u. „ Mainus statt mainus.

„ 202, „ 2 „ „ „ m statt m und kurea statt kurea.

Zu s. 361. Als dichter des 19. Jahrhunderts im Gadertal möchte ich doch noch August Trebo nennen, obwohl er nichts veröffentlicht hat. Man rühmt zwei Singspiele von ihm, auch habe ich erfahren, dass er eine Sammlung von Gedichten hinterlassen hat (im Besitz des Herrn Josef Frontull, Lehrers in Enneberg).

Zu s. 371. Der „Tiroler Volksbund“ hat zum Anfang des j. 1910 eine kleine Monatsschrift entstehen lassen, worin wieder die ladinischen Mundarten zu Wort kommen; sie hat den doppelten Titel: „La Difesa del Tirolo. Tiroler Wehr“ (Bozen).

---



## Einleitung.

---

In den rätischen Alpen finden sich an der deutschen sprachgrenze einige mundarten vor, die sich nicht zum Italienischen schlagen lassen, obwohl sie südwärts an norditalienische mundarten grenzen. Von den „churwälschen“ mundarten Graubündens drang die kunde schon in der ersten hälfte des 19. jahrhunderts zu den sprachforschern; Diez hat sie schon in seine vergleichende betrachtung der romanischen sprachen einbezogen. Dann wurden die mundarten nördlich von der Sellagruppe in Tirol bekannt; deren verwandtschaft mit jenen mundarten der Schweiz wurde bald von laien entdeckt, zuerst von Josef Th. Haller (*Zeitschr. des Ferdinandeums*, VII. bd., Innsbruck 1832). Endlich wies Christian Schneller (*Die romanischen Volksmundarten in Südtirol*, Gera 1870) nach, dass auch das Friaulische, in dem schon Adelung (*Mithridates*, II 511) beziehungen zum Churwälschen vermutet hatte, am besten in dieser mundartengruppe untergebracht ist. Dasselbe lehrt dann 1873 Ascoli in den *Saggi ladini* (*Arch. glott. ital.* I 1—556).

Machen wir uns vor allem mit der lage des ganzen gebietes bekannt. Es umfasst einen unregelmässig gestalteten, an zwei stellen unterbrochenen landstrich vom St. Gotthard bis zum österreichischen küstenland. Wo unsere mundarten mit den italienischen benachbart sind, da gibt es begreiflicherweise übergangs- und mischmundarten, während gegen das deutsche und das slawische sprachgebiet die grenzen scharf gezogen und nur im lauf der zeit einer verrückung ausgesetzt sind. Die schärfe und bestimmtheit der begrenzung hängt auch noch davon ab, ob die sprachgrenze offen, durch kein verkehrshindernis gestützt ist, oder mit einer natürlichen, oder wenigstens einer



politischen grenze zusammenfällt. Schreiten wir zuerst die nordgrenze ab.

Im norden stösst das romanische sprachgebiet vom St. Gotthard bis nach Kärnten an das deutsche an, nämlich an die kantone Uri, Glarus, St. Gallen, an den deutschen teil Graubündens bei Chur und Davos, an Deutsch-Tirol und Kärnten. Diese romanisch-deutsche grenze ist an einigen stellen ganz offen: 1. bei Chur, an der stelle, wo sich der Vorderrhein und der Hinterrhein vereinigen, 2. bei der mündung des Davoser baches in die Albula — an diesen zwei stellen und bei den deutschen sprachinseln im Rheingebiet steht das Romanische mit dem Alemannischen in berührung, von da ab mit dem Bairischen —: 3. beim austritt des Inns nach Tirol, 4. bei dem gleichen staatenwechsel, den der Rammbach erfährt, indem er aus dem Münstertal in das oberste Etschtal (Vinstgan) fliesst — die offene sprachgrenze an der Etsch unterhalb Bozens betrifft, wenigstens in der neuzeit, einen italienischen dialekt — 5. wo der Grednerbach nach Waidbruck (am Eisack) hinab-eilt, 6. ebenso zwischen Enneberg und Bruneck (im Pustertal) am Gaderbach, endlich, von kleinen deutschen sprachinseln abgesehen, 7. im NO Friauls, wo nur die zollschranke Pontebba von Pontafel trennt. Unweit davon beginnt die friaulisch-slawische grenze. Sie fällt nicht mit der reichsgrenze zusammen, sondern weist zuerst einen teil des königreichs dem Slawischen, dann einen österreichischen landstrich, von Görz bis Aquileja, dem Friaulischen zu; sie ist fast in ihrem ganzen verlauf offen.

Nun hätten wir noch einmal vom St. Gotthard bis zum Adriatischen meer zu wandern, um die abgrenzung unseres gebietes gegen die italienischen mundarten vorzunehmen. Allein da finden wir uns vor die schwierige aufgabe gestellt, die da, wie gesagt, auftretenden übergangs- und mischmundarten nach der einen oder der andern seite hin passend zu verteilen oder sie zu einem nach beiden seiten hin richtig abgegrenzten zwischengebiet zu vereinigen. Lombardische merkmale lassen sich im W bis an die deutsche, venedische im O bis an die slawische grenze hin verfolgen; und der einfluss des lombardisch gefärbten Venedisch von Trient verschwindet den langen lauf des Avisios hinauf (Cembra-Fleims-Fassa) nur ganz



allmählich. Unter solchen umständen muss ich von dieser schwierigen und schliesslich doch mehr oder weniger willkürlichen begrenzung gegen das Italienische ablassen und mich damit bescheiden, diejenigen mundarten aufzuzählen, die am wenigsten Lombardisches oder Venedisches an sich haben. Um sie hernach kurz anführen zu können, bezeichne ich sie mit den frakturbuchstaben a—z.

Graubünden birgt an seinem westende die quellen des Vorderrheins; diese kleine landschaft heisst Tavétsch und ist gegen S vom Tessin vollkommen abgeschlossen. Ich nenne sie a, rechne aber auch das Médelsertal (Mittlerhein) dazu, da es, obwohl durch den Lukmanier- und den Kristallinapass mit dem Tessin verbunden, fast ebenso geringen lombardischen einfluss verrät wie das Tavétsch. Gegenüber der einmündung des Mittlerheins steht, auf den sonnigen nordabhang hingebaut, das alte Benediktinerkloster Dissentis (jetzt öfter Disentis geschrieben), von da bis an den Flimser wald hinab herrscht die mundart b, die man gewöhnlich unter Obwaldisch versteht. Der obere, katholische teil unterscheidet sich von dem reformierten (Ilanz) fast nur durch die schreibung; das hoch gelegene Brigels weicht in den vokalen mehr ab. Nach dem Tessin führt von Somvix aus der hohe Greinapass. Unterhalb des Flimser waldes beginnt das Niedwaldische und reicht am Hinterrhein, der zwischen Trins und Ems den Vorderrhein trifft, bis gegen Splügen hinauf. Die untermundart c von Trins, Ems und dem linken Hinterrheinufer bis zu dem deutschen Thusis hinauf lässt sich von derjenigen d unterscheiden, die im Domleschg (gegenüber dem Heinzenberg) und oberhalb der Via mala im Schamsertal gesprochen wird. Splügen und die Hinterrheinquelle sind deutsch, aber von da führen wieder zwei pässe ins Lombardische: der Bernardinopass ins Mesocotal und weiter nach dem Tessin, der Splügenpass unmittelbar nach Italien, nämlich nach Kleven (= Chiavenna) und dem Komersee. Bei Thusis, am südende des Heinzenbergs und Domleschgs, fällt über den Schynpass herab die Albula in den Hinterrhein, nachdem sie nicht weit oberhalb des Schynpasses von S her den Oberhalbsteinerrhein aufgenommen hat. Auf diesem wege gelangen wir noch zu vier kleinen rheinischen untermundarten: dem Unterhalbsteinischen e in der gegend, wo der Ober-



halbsteinerrhein in die Albula fliesst, dem Oberhalbsteinischen f an diesem Rhein oberhalb eines gewissen felsens, dem Bergünischen g an der oberen Albula, endlich dem von Stalla (Bivio) h zu oberst am Oberhalbsteinerrhein. Von diesem ort führen zwei pässe weiter, der Septimerpass südwärts ins Bergell, der Julierpass ostwärts an den Inn. Im Bergell werden mischmundarten gesprochen, das wasser tritt von da über die reichsgrenze hinaus (bei Kleven) und fliesst in den Komersee. Vom oberen Bergell kommt man über den Malojapass zur Innquelle. Das Inntal heisst bis zur österreichischen grenze hinunter Engadin (Engedein), von altersher durch die Punt auta in Ober- und Unterengadin geteilt. Die oberengadinische mundart i ist einigermassen einheitlich. Bei Silvaplana mündet links der übergang von Stalla ein, bei Celerina und Samaden rechts die strasse über den Berninapass nach Poschiavo (mit einem mehr lombardischen Dialekt), nach dem Veltlin (Addatal) und dem Komersee, endlich wieder ein paar kilometer weiter unten links der Albulapass von Bergün her. Nun kämen wir bald ins Unterengadin, aber die mundarten von Zernetz j und Süss f stechen noch stark von dem gewöhnlichen Unterengadinisch ab. Von Zernez führt der Ofnerpass ins Münstertal, von Süss der Fluelapass ins Davoser tal. Eine einheitlichere unterengadinische mundart spricht man in dem grossen abschnitt l des Inntales, wo Guarda, Fettau, Schuls, Tarasp, Sins liegen. Räumlich und sprachlich etwas abseits gelegen ist dann an der tirolischen Grenze links oben der ort Schleins m. Hieran reiht sich noch das Samnauner tal, das von Schleins und Schuls durch einen hohen kamm getrennt ist und heutzutage nur noch deutsch spricht. In die gruppe der unterengadinischen mundarten gehört endlich auch die des Münstertals n an der grenze des gegenwärtig ganz deutschen Vinstgaues. So ziehen sich die rätoromanischen mundarten Graubündens in ununterbrochener reihe vom St. Gotthard bis zum Ortler. Von a und b aus führen, wie wir gesehen haben, drei pässe unmittelbar nach dem Tessin, von b über eine deutsche sprachinsel einer nach Mesocco und dem Tessin, ein anderer nach Kleven, von h und i je einer nach dem Bergell und weiter nach Kleven, von j einer nach dem Poschiavotal und wieder ins Addagebiet; schliesslich gibt es noch von j über Livigno, dem



kleinen anteil des königreichs Italien am Inngebiet, und von n über die deutsche Ortlerstrasse eine verbindung mit dem obersten Addatal.

Tirol bietet uns ein ganz anderes bild dar. Zunächst ist Graubünden durch den Ortler vollkommen abgeschlossen, und innerhalb Tirols bildet die Etsch von Bozen abwärts und weiter unten der Gardasee eine art sprachgrenze. SW-Tirol, d. i. der teil, den die linien Ortler-Bozen und Bozen-Gardasee abschneiden, ist ein ganz romanisches gebiet, wenn wir den deutschen rand im N und NO abziehen; aber es stossen da drei romanische mundarten zusammen: die lombardische, und zwar die westliche abart davon, die venedische und eine rätoromanische. Die lombardische hat sich im SW (Chiesetal) festgesetzt und bis an den Gardasee, die venedische am O-rand von Mezzolombardo bis an den Gardasee, die rätoromanische sprechweise hat sich im NO, im Nonsbergischen, noch gut erhalten, besonders im gerichtsbezirk Fondo und südlich davon in Córredo und Tres. Dazwischen haben sich lombardisch-venedische mischmundarten gebildet: im obersten Sulzberg, im Rendenatal (Pinzólo) und dem übrigen Judikarien. Im Etschtal herrscht von der deutschen sprachgrenze ab das Venedische, bis Trient etwas lombardisch gefärbt, in Rovereto fast rein. Um aus dem bereich des Venedischen wieder herauszukommen, müssen wir nördlich von Trient durch das Avisiotal hinaufsteigen. Soweit das tal Cembratal heisst, ist noch nicht viel zu bemerken; im Fleimstal fällt es sehr auf, wie sehr in Cavalese die venedische aussprache von der in einigen stücken schon rätoromanischen in Predazzo absticht; im obersten teil endlich, dem Fassatal (Fascha), nimmt man leicht wahr, wie die laute und formen freier von italienischem einfluss entwickelt sind: schon in Unter-Fassa, noch mehr in Ober-Fassa o. Gehen wir nun von tal zu tal um die mächtige Sellagruppe herum, so kommen wir zuerst nordwärts über das Sellajoch in den obersten teil des Grednertals<sup>1)</sup> p, von da ostwärts über das Grednerjoch ins Gadertal, dessen oberer teil q abteiisch (badiotisch) und dessen unterer r ennebergisch spricht, ferner vom obersten Gadertal südwärts nach Buchenstein, endlich von da westwärts über das

<sup>1)</sup> Man schreibt gewöhnlich Gröden und meint mit ö geschlossenes e.



Pordoiioch nach Ober-Fassa o zurück. Die unteren enden der tälern p und q-r tauchen in das deutsche sprachgebiet, Buchenstein grenzt mittels der nachbargemeinde Colle di S. Lucia an die daneben in Italien gesprochene abart des Venedischen. Aber die tirolische gruppe unserer mundarten schliesst nicht so plötzlich ab. Vom Abteiertal q und von Buchenstein führen übergänge nach dem Ampezzotal, aus dem das benachbarte Venedisch noch lange nicht die einheimische mundart verdrängt hat; und dann kommt gleich im NO noch das Auronzotal und das Comélicotal, deren mundarten sich deutlich als nicht venedisch, sondern nur als stark venezianisiert erweisen. Die wasser aus diesen tälern gehören der Piave an: der Cordevole (von Buchenstein) erreicht sie zwischen Feltre und Belluno, die Boite (von Ampezzo) nahe bei Pieve di Cadore, die anderen zwei noch näher bei der quelle. Noch jenseit der Piave, östlich von Longarone, taucht abermals eine mundart auf, die von Erto, welche viele merkmale der tirolischen gruppe erkennen lässt, obwohl unmittelbar daneben an der Piave venedisch gesprochen wird und obwohl Erto politisch schon zu Friaul gehört.

Friaul im weiteren sinne ist die provinz Udine, vermehrt um den friaulischen anteil Österreichs (bis zum Isonzo) und Venedigs (um Portogruaro). Wie Erto, dessen wasser in die Piave fließt, ist auch daneben Cimolais und der ganze bergige W-rand bis Polcenigo (nördlich von Sacile an der Livenza) zu den mischmundarten zu rechnen, in denen die tirolischen und die friaulischen züge von den venedischen (cadorischen) stark überdeckt sind. Weiter im N, an der Tagliamentoquelle s fängt die reihe der friaulischen mundarten an; Forni di sopra, wo der Mauriapass zur Piave hinüberführt, hat noch ziemlich viel Venedisches an sich, Forni di sotto weniger. Südlich davon liegt in den bergen Tramonti t, noch weiter südlich am saum der friaulischen ebene Maniago u, beide ins gebiet der Livenza gehörend. Östlich davon, nahe dem mittleren lauf des Tagliamentos, liegt auf dem hügel Clanzetto v mit seiner reineren mundart. Hiemit schliesst die erste friaulische gruppe ab, die innerfriaulische. Jetzt gehen wir zu dem nördlicheren, gebirgigeren teile über, der unter dem namen Carnien von dem Friaul im engeren sinne unterschieden wird, einem namen, der einen alten ethnographischen unterschied zu bezeugen scheint.



Das ist Ampezzo di Carnia w, das von s durch die schwer zugängliche deutsche sprachinsel Sauris, von t und u durch bergücken getrennt ist, dann die zwei nördlichsten und höchsten partien: x im NW, wo bei Forni-Avoltri die deutsche sprachinsel Sappada der provinzgrenze in der abwehrung des Piave-Venedischen beisteht, y im NO bis Pontebba und Chiusaforte. Zuletzt bleibt noch die friaulische ebne z, schon von Tolmezzo am Tagliamento, dem hauptort Carniens, angefangen bis ans meer, im O bis Cividale, Cormons, Görz und Aquileja, im W bis an die Livenza mit ausnahme von Pordenone, Portogruaro und anderen orten städtischen wesens, die mehr oder weniger rein venezianisch sprechen. So sehr auch in z der venedische einfluss, besonders in der lautbildung, bemerkbar ist, so unterscheiden sich die beiden mundarten doch sehr deutlich, besonders durch die wortbiegung. Sie verhalten sich wie zwei flüssigkeiten, von denen die eine die andere zwar zersetzen oder verdrängen, aber sich nicht mit ihr mischen kann.

So verschieden stellen sich schon äusserlich die drei Gruppen dar.

Die bewohner der aufgezählten landschaften von der quelle des Vorderrheins bis zur mündung des Isonzos haben nie eine staatliche einheit gebildet, keine gemeinsame schriftsprache besessen und für ihre mundarten keinen gesamtamen aufgestellt. In Graubünden gebrauchte man, als man im 16. und 17. jahrhundert jene mundarten zu schreiben anfang, den namen Romaunsch, im Engadin auch Ladin, natürlich ohne damit irgendwelche mundarten ausserhalb Graubündens einbeziehen zu wollen; noch bestimmter beschränken sich alle anderen mundartennamen im ganzen gebiet auf einzelne Bezirke. Es fiel somit erst den gelehrten die aufgabe zu, einen passenden gesamtamen zu ersinnen. Chr. Schneller begnügte sich damit, die von ihm zuerst erkannte einheit den „friaulisch-ladinisch-churwälschen sprachkreis“ zu nennen. G. J. Ascoli, der drei jahre später die erste ausführliche lautlehre unserer mundarten herausgab (Arch. glott. it. I), nennt sie dialetti ladini. Aber ladino sagt nichts aus, was gerade auf diese romanischen mundarten hinwies, war bis dahin als mundartname nur im Engadin und einigen dörfern des Gadertals bekannt, bezeichnet in einigen unserer mundarten vielmehr „flink, schnell“ und ist



überdies schon als name für die sprache der spanischen Juden vergeben. Besser eignet sich für unseren zweck der gelehrte ausdruck rätoromanisch. Die Schweizer meinten damit ursprünglich nur die mundarten Graubündens, dann aber bezog man ihn auch auf die verwandten mundarten Tirols und schliesslich auch auf das Friaulische, obwohl Friaul nicht zu Rätien gehört hat. Bei der ersten, engsten begriffsbestimmung dachte man an die Rätier, wie sich die Romanen des Grauen bundes und des Gotteshausbundes nannten, als sie sich am ende des 15. jahrhunderts mit den Helvetiern der sieben kantone verbündeten; bei der ersten erweiterung des begriffes Rätoromanisch konnte man sich auf die römische provinz Rätien berufen, die ja im SO noch bis zur Sellagruppe reichte, und noch genauer trifft der name zu, wenn man ihn auf die Räter bezieht, nach denen Rätien benannt wurde. Die Räter bewohnten nämlich auch das land südlich von dieser nachmaligen provinz, sie sollen Trient, Verona, Feltre und Belluno gegründet haben; wir finden sie vom St. Gotthard bis zum Piavegebiet überall da, wo jetzt unsere mundarten und die sich anschliessenden übergangs- und mischmundarten zu hause sind. Die einbeziehung des Friaulischen endlich ist nicht nur durch die sprachlichen merkmale gerechtfertigt, sondern auch von geschichtlicher seite gestützt; denn Friaul soll nach der entvölkerung durch die Hunnen und die Goten sich zur Longobardenzeit vorwiegend dadurch bevölkert haben, dass die von den Deutschen verdrängten Rätoromanen Tirols allmählich über die Piave hin ins land rückten (A. Budinszky, Die ausbreitung der lat. sprache über Italien und die provinzen des röm. reiches, 1881, s. 158 f.; C. v. Czoernig, Die alten völker Oberitaliens, 1885, s. 53 f.; Mommsen, Röm. Gesch. V, 14 f.).

Rätoromanisch ist nun selbstverständlich ebensowenig die sprache der alten Räter, als Französisch die der alten Franken oder der Gallier; sondern wie die Gallier und die Franken das nach Nordgallien verpflanzte Latein ihren anlagen und sprechgewohnheiten gemäss zu einer romanischen sprache ausgebildet haben, so haben auch die Räter und die sich ihnen anschliessenden nachbarn, Kelten, Germanen, vielleicht auch Veneter und Karner, das Latein der italischen nordgrenze und Rätians in ihrer weise bearbeitet.



## Erster teil.

### Texte aus lebenden mundarten.

Aus den geschichtlichen und den geographischen verhältnissen erklärt es sich schon, dass die rätoromanischen mundarten eine grössere mannigfaltigkeit aufweisen müssen, als man sonst in einem so beschränkten umkreis bei verwandten mundarten anzutreffen pflegt. Um sich da zurechtzufinden, wird man am besten tun, zunächst eine kleine auswahl aus jenen mundarten an texten in lautschrift zu betrachten, an texten, die eine unmittelbare vergleichung ermöglichen. Ich habe zu diesem zweck die texte s. 16—102 hergestellt. Der erste teil (satz 1—166) enthält gespräche über alltägliche dinge, der zweite und der dritte sind zwei bekannte stücke aus der sammlung der gebrüder Grimm, der vierte bringt den Verlorenen sohn, der schon in so vielen mundartlichen wiedergaben vorliegt und sich daher wegen der verschiedensten vergleichungen besonders empfahl, der fünfte die von Papanti (*I Parlari ital. in C.*, 1875) gewählte novelle Boccaccios, die ich mir in einigen punkten etwas volkstümlicher zu gestalten erlaubte. Aus den mundarten habe ich sechs ausgesucht, zwei aus dem Rheingebiet, je eine aus den gebieten des Inns, des Eisacks, des Tagliamentos und des Isonzos, lauter dorfmundarten, von städten und von italienischen gegenden entfernt: a Tavetsch, f Schweiningen (Savognin), m Schleins, p St. Ulrich in Greden, r Avoltri, z Cormons. Um den lombardischen einfluss in a, f, m und den venedischen in r, z beobachten zu können, findet man den ersten teil der texte auch in eine lombardische und in eine venedische mundart übersetzt: Kleven, von f weniger als 40 km (luftlinie) entfernt, und Portogruaro,



auf ehemals friaulischem boden und noch jetzt von einer friaulisch redenden landbevölkerung umgeben.

Solche mundartlichen aufzeichnungen sind immer etwas unvollkommenes. Befragt man ungebildete leute, so ist es kaum möglich, sich hinreichend genau mit ihnen zu verständigen, um eine richtige übersetzung zu bekommen; wendet man sich an gebildete, so wird man gewöhnlich durch eine unvolkstümliche, verfeinerte sprache und aussprache oder auch durch puristische und andere liebhabereien beirrt. Je länger der text ist und je besser man die mundart schon kennt, desto wahrscheinlicher entdeckt man selber solche fehler; sicherer geht man, wenn man mit einem gebildeten die übersetzung vornimmt und später auch einen ungebildeten die sätze mehrmals nachsprechen lässt. So erfährt man durch unwillkürliche verbesserungen schliesslich doch, wo dem übersetzer im satzbau oder in der aussprache etwa eine anlehnung an die schriftsprache untergelaufen war. Die wörtlichkeit des übersetzens ist etwas dehnbares; es gelingt schwer, sich durchweg davor zu schützen, dass der wörtlichkeit die volkstümlichkeit zum opfer falle, oder der sucht nach besonderheiten die wörtlichkeit.

Auch die schriftliche bezeichnung der laute ist eine dornenvolle aufgabe. Man befeissigt sich natürlich der grössten genauigkeit, wendet alle vorhandenen zeichen einer lautschrift an, merkt überdies noch kleine abweichungen von der gewöhnlichen geltung der angewandten zeichen an. Bei der nächsten sitzung lässt man sich das vorher durchgenommene nochmals vorsprechen und hört wieder neue laute oder vermisst früher gehörte: die befragte person spricht nämlich diesmal z. B. schon mit weniger verlegenheit und mehr ungezwungen. Man hat nun zwischen erster und zweiter aufzeichnung zu wählen; vorsichtigerweise wartet man, bis später das wort oder die form wiederkehrt. Bei manchem laut einer mundart ist man lange im zweifel, ob ihn dieses oder jenes zeichen besser darstelle. Nun wendet man sich an eine andere person; die bringt zwar mit ihrer etwas verschiedenen artikulation die gewünschte entscheidung, spricht aber andere wörter oder laute auch etwas anders aus. So sieht man sich dann wieder vor eine wahl gestellt; und je genauer man sein will, desto grösser ist die



gefahr, dass eine willkürliche auswahl-schreibung zustande komme. Man opfert daher schliesslich lieber etwas von der genauigkeit fraglichen wertes, indem man ein paar unterscheidungszeichen weglässt. Das bringt den vorteil, dass blosser abschattungen von person zu person wegfallen (als unnütz in untersuchungen über ein grösseres gebiet), und den zweiten vorteil, dass der text leichter lesbar ist.

Für die einfachen laute sind die zeichen Böhmers angewandt. Aus der a—i-reihe, *a, ȧ, e, ȧ, i, i*, der a—u-reihe, *a, ȧ, o, o, u, u*, und der ö—ü-reihe, *ø, ø, v, v*, finden in den texten die zeichen *i, a, ø*, und *v* keine verwendung. Mit *ȧ* bezeichne ich kurze, unbetonte, schwer fassbare dumpfe laute. Für das stimmlose, bloss gehauchte *u*, das ganz vereinzelt (in *m*) vorkommt, schreibe ich *u*. Die länge des vokals deute ich durch den bekannten längenstrich an; man beachte aber, dass die mundarten, die überhaupt vokallängen kennen, die dehnung nur dann vorzunehmen pflegen, wenn das wort eine hinreichend wichtige rolle im satz spielt. Und auf diese fälle ist hier der längenstrich beschränkt. Der wortton bleibt unbezeichnet, wenn er die vorletzte silbe des wortes trifft. Mit *r* und *l* meine ich die stimmhaften laute; das stimmlose *r*, *l* ist *r̥*, *l̥* geschrieben. Die drei nasenlaute *m, n, ŋ* verstehen sich von selbst: verschluss des mundauses durch die lippen, die zungenspitze, das gaumensegel. Die stimmlosen verschlusslaute *p, t, k* sind unbehaucht, *b, d, g* stimmhaft. An *f* und *v* habe ich nur die zahnlippige aussprache beobachtet. Mit *θ, δ* (engl. *th*) kommt man in diesen texten nicht zusammen. Neben den dünnen zischlauten *s, z* stehen die breiten *š, ž*; über minder breite *š, ž* siehe weiter unten s. 15. Einfaches *χ* kommt nur in fremdwörtern vor und wird wie im Deutschen ausgesprochen (ach- und ich-laut). Unter einfachem *y* verstehe ich das italienische, süddeutsche dünne *j*, das man von unsilbischem *i* kaum unterscheiden kann; d. h. man hört so wenig geräusch, dass man bedenken trägt, das zeichen eines konsonanten (geräuschlautes) zu setzen.

Von den stehenden lautverbindungen will ich vor allem die sogenannten diphthonge oder vokalischen zwielaute besprechen. Sie machen bekanntlich wie die einfachen vokale nur je eine silbe aus, bestehen aber nicht, wie der von der



schreibung hergenommene name sagt, einfach aus zwei lauten, sondern sie entstehen dadurch, dass der mundraum, während sie ausgesprochen werden, seine gestalt verändert, im gegensatz zu den einfachen vokalen, auch den langen, die alle in einem irgendwie gestalteten, aber festgehaltenen mundraum erzeugt werden. Die bekanntesten zwielaute, wie au, ai, bringen wir ohne eine pause in der mundraumveränderung hervor und mit abnehmender tonstärke. Die zwei buchstaben, mit denen man sie schreibt, geben nur anfang und ende der mundbewegung an, oder vielmehr sie deuten das nur an; denn es kommt, bei ungezwungener aussprache wenigstens, weder zu einem u, noch zu einem i, und der betonte anfang ist nicht a, sondern bei *au* schon *a*, bei *ai* schon *ä*. Die schreibung au, ai (statt *ao*, *ae* o. *ä*.) übertreibt also, sie sagt nichts aus über die silbenzahl, nichts über den augenblick der grössten tonstärke. Eine solche ungenauigkeit konnten sich die alten Griechen erlauben, auch wir noch können ihnen hierin in den schriftsprachen ungestraft folgen. So schreibt man bekanntlich *Laura* und *aule*, wie wenn sie mit *paura* und *baule* reimten und mit ihnen gleichsilbig wären. In einer lautschrift aber, zumal wo es sich um diphthongreiche mundarten handelt, begnüge ich mich nicht mehr mit dieser unvollkommenen schreibung. Ungenau bezeichnet lasse ich nur die unbetonte grenze der mundbewegung, und zwar nicht nur deshalb, weil die herstellung der erforderlichen druckbuchstaben zu kostspielig wäre, sondern auch deshalb, weil diese grenze schwer wahrnehmbar und nicht fest ist. Ich schreibe also für jene deutschen zwielaute: *a<sup>u</sup>*, *a<sup>i</sup>* und will damit sagen: das sind mit einem atemstoss (einsilbig) durch veränderung des mundraumes erzeugte, in ununterbrochener reihe aufeinander folgende vokale, von einem verhältnismässig stark ertönenden *a*, *ä* mit abnehmender stärke gegen *u*, *i* hin zielend. Einen zunehmenden diphthong haben wir z. b. in ital. *quattro*, span. *cuatro*; ich schreibe ihn: *ua*. Die mundbewegung geht ungefähr von der u-stellung aus und endigt mit betontem a. Bei *a<sup>u</sup>a*, *a<sup>i</sup>e* u. dgl. ist die silbenabteilung fraglich, aber auch gleichgültig. Dass der unbetonte schluss oder anfang des diphthongs nur u oder i sein könne, ist ein vorurteil, zu dem man von den bekannteren sprachen aus kommen kann; unsere texte vernichten dieses vorurteil.



Sie widerlegen noch zwei andere, die man zuweilen zu hören bekommt, nämlich dass der betonte diphthongteil nicht lang sein könne, und dass es immer einen bestimmt betonten anfangs- oder endvokal darin geben müsse. Man sieht in dem texte von *a*, wie *i*<sup>u</sup> und *i*<sup>u</sup> abwechseln; das ist also eine schwankende, zum teil vielleicht nur eingebildete betonung. Endlich muss ich noch darauf aufmerksam machen, dass es manchmal sogar schwer ist, zwischen einem diphthong und einem zweisilbigen vokalpaar zu unterscheiden; auch gebildete einheimische zweifeln in solchen fällen.

Die stehenden konsonantenpaare *ts*, *dz*, *tš*, *dž*, *tʃ*, *dʒ* sind ohne besondere *t*-, *d*-verschlusslösung auszusprechen, also wie wir bei *z* = *ts*, *tseh* = *tš* tun. Das *t*, *d* überlässt die verschlusslösung dem folgenden reiblaut. Damit das möglich werde, muss *t*, *d* vor *š*, *ž* mit etwas breiter an den vorderen gaumenrand angelegter zungenspitze gebildet werden, vor *ʃ* (dünnem *ich*-laut) und *y* weiter oben am gaumen (palatal). Dieselbe zungenverrückung (palatalisierung) widerfährt auch dem *l* und *n* in den verbindungen *ly* und *ny*; *ly* ist das ital *gl(i)*, nicht das polnische *l*, dem ja das *y* fehlt, *ny* ist das ital. *gn*, poln. *n* vor *i*, *ni* vor anderen vokalen. Fast selbstverständlich sind folgende drei verstümmelungen der verschlusslaute: 1. in *kl*, *gl* unterbleibt die gewöhnliche verschlusslösung, der verschluss rückt nur in den *l*- (*t*-) verschluss vor, 2. in *tl*, *dl* löst sich der verschluss an den seiten (wo das *l* ausbricht), 3. in *mp*, *mb*, *nt*, *nd*, *nk*, *ng* wird der mundverschluss der nasenlaute gleich von den verschlusslauten übernommen, so dass diese einer eigenen verschlussbildung ermangeln.

Die worttrennung ist zur bequemlichkeit der leser so folgerichtig als möglich durchgeführt. Nachbarwörter, von denen das eine oder jedes nur infolge des engen anschlusses oder wegen der anlehnung (pro- oder enklise) die eben vorliegende lautform angenommen hat, also besonders die unbetonten pronomina und die artikel neben den sie stützenden begriffswörtern, werden durch bindestriche angefügt; so habe ich auch andere untrennbar zusammengehörende wortgruppen durch solche striche vereinigt, soweit es mir nützlich schien, um die rede naturgetreu und leicht verständlich darzustellen.



Laute und wörter im text, die auch wegbleiben können, sind eingeklammert [ ].

Bemerkungen zu den einzelnen mundarten:

Bei der lesung der lombardischen sätze (Kleven) achte man auf folgendes. Die unbetonten *a*, besonders in den endungen -*a*, -*an*, -*at*, -*as*, sind etwas dumpf, aber doch nicht so sehr, dass ich mich zu der schreibung mit *æ* hätte entschliessen können. Das lange *æ* ist so geschlossen, dass ich manchmal zweifelte, ob es nicht ein *ü*-laut sei. Zwischen *y* und *o* unterschied ich nicht leicht; *o* ist nicht sehr offen. In *tš*, *dž* ist, ungefähr wie im ital. *c(i)*, *g(i)*, der zischlaut nicht sehr breit und etwas palatal.

In *a* machte mir die bestimmung einiger vokale schwierigkeiten: ich schwankte zwischen je zwei nachbarlauten der reihe *u*, *y*, *o*, *ø*, in unbetonten silben auch zwischen *a*, *e* und *ε*; von *i<sup>u</sup>*, *i<sup>u</sup>* ist schon oben gesprochen. Für *a<sup>i</sup>*, *a<sup>u</sup>* wäre vielleicht genauer *a<sup>i</sup>*, *a<sup>u</sup>* geschrieben. Das *t*, *d*, das sich vor *s*, *z* nach *l* und *n* leicht von selbst einstellt, fehlt im text oft, nämlich da, wo ich nichts davon vernahm.

In *f* gilt das kleine *e*, mit dem die diphthonge *ē<sup>e</sup>*, *ī<sup>e</sup>* geschrieben sind, *ε*; und diese diphthongierung unterbleibt, wie man sieht, im fluss der rede oft, wenn der satzton erst das folgende wort trifft. Das *l* im männlichen artikel vor konsonanten ist — was ich lange nicht bemerkt habe — palatal, aber ohne *y* dahinter. In *tχ*, *dγ* sind die engenlaute nicht sehr dünn, aber von *š*, *ž* merklich verschieden.

In *m* werden die *ā*, *ṽ*, weil sie als unschön gelten, gern durch das sonst im Unterengadin übliche *a* ersetzt. In den diphthongzeichen *i<sup>e</sup>*, *u<sup>o</sup>* bedeutet das *e* ungefähr *ε* und das *o* ein an *æ* anklingendes *ø*. Die unbetonten *a* sind etwas getrübt. Gewisse *t* pflegt man, sozusagen, zu pausieren: es werden nämlich zwei im satz zusammenstossende *t* als ein langes *t* gesprochen, und das *t* in *batlīnər* (satz 73) wird oft nur als eine kleine pause vernehmbar.

In *p* wird das unbetonte ende der diphthonge *i<sup>e</sup>*, *u<sup>e</sup>* ungefähr wie *ε* ausgesprochen, nur unmittelbar vor *i* fast wie helles *e*. Das *o* in *o<sup>u</sup>* ist etwas offen und getrübt (gegen *æ* hin). Das *r* erscheint in *p* häufig als zäpfchenzitterlaut. Die nasenlaute *m*, *n*, *ɳ* sind silbisch, wenn sie sich im wort oder im



satz nicht an einen vokal anlehnen können (*u* kann das nur an einen vorausgehenden vokal). Statt *tχ*, *dy* sprechen manche *tš*, *dž*.

In *ɣ* ist das unbetonte *-o*, *-os* im auslaut etwas trüb (gegen *e* hin). Ein offenes, etwas getrübbtes *o* ist auch in den diphthongzeichen *i<sup>o</sup>*, *u<sup>o</sup>* gemeint. Die mit sehr dünnem *χ*, *y* ausgesprochenen *tχ*, *dy* unterscheiden sich sehr stark von *tš*, *dž*.

In *ɜ* unterscheiden sich die offenen *e* und *o* nicht auffallend vom *e* und *o*; ausserhalb des satztones verliert sich oft die offenheit. Sowohl *i* als *u* sind etwas offen, nahe an *i̇*, *ẏ*. Wie in *ɣ* sind *tχ* und *dy* sehr dünn. Für *s*, *z* kommt auch die aussprache *ʃ*, *ʒ* vor; *š*, *ž* sind nur wenig breit gezischt. Vor *m*, *n*, *u* werden die vokale stärker nasaliert als in den andern rät. mundarten und in Portogruaro, besonders vor *u*.

Portogruaro ist eine stadt, es fliessen daher feinere und gröbere abarten der umgangssprache neben- und ineinander. Das merkt man auch in der aussprache gewisser konsonanten zwischen vokalen: *g* wird da oft durch *ɣ* (den stimmhaften achlaut) ersetzt, *l* durch eine kaum oder gar nicht vernehmbare zungenhebung. Diese erleichterungen habe ich, als nicht regelmässig eintretend und als für unsere mundarten belanglos, in dem text unterdrückt. Die im Venedischen sonst übliche verteilung der dünnen und breiten zischlaute auf lat. *s* und lat. *c*, *g* vor *e*, *i* ist in Pgr. nicht durchgeführt: *s*, *c* vor *e*, *i*, *g* vor *e*, *i* und *sc* vor *e*, *i* geben ein breites *š*, *ž*, aber ganz breit nur nach *o* und *u*. Die *χ* und *y* in *tχ* und *dy* sind breit gezischt, das *y* in *ny* natürlich ganz dünn. Vor *r* ist *e* nicht so geschlossen als sonst.

Manche wörter und formen wird der leser in einer und derselben Mundart verschieden geschrieben finden. Die verschiedenheit hat verschiedene ursachen: 1. Satzton und lautumgebung, wie man in den weitaus meisten fällen mehr oder weniger leicht erkennen wird, 2. das vorhandensein von nebenformen in der sprache einer person oder doch eines ortes (die formen, die im weiteren verlauf meiner darstellung der sprache vorkommen, sind zu einem grossen teil älteren aufzeichnungen entnommen), 3. unvollkommenheit der aufzeichnungen — dies hoffentlich in sehr seltenen fällen.



- I. 1. Heute haben wir schön wetter. 2. Ja, aber kalt ist es.
- |                 |                           |                        |
|-----------------|---------------------------|------------------------|
| (Chiavenna) Kl. | inkê gem bel-temp.        | si, ma l-e-fretš.      |
| Tavetsch        | a qdz-va'n-nus b'al-a'ra. | dye, aber fra't ez-â.  |
| Savognin        | f qdz-va'ndze bel-ore.    | dye'e, aber frekt e-i. |
| Schleins        | m qdz-va'n-a bel-avra.    | ši, mō fra' ez-a.      |
| Ortisei         | p nku'i onze bel-tamp.    | ši, mā fra't i'-l.     |
| F. Avoltri      | g u'o i-vin b'el-timp.    | si, ma al-e friet.     |
| Cormons         | g u'e vin b'el-timp.      | ši, ma al-e frēt.      |
| (Port.)         | ankuo gavemo bel-tempo.   | ši, ma že fredo.       |

3. Jener berg ist noch mit schnee und eis bedeckt.
- k<sup>u</sup>ela-muntanya l-e ankamō k<sup>u</sup>atada de-nēf e-de-džats.  
 k<sup>u</sup>a'i-k<sup>u</sup>elm e a<sup>u</sup>n kuvréts kun-na'f a-glatša.  
 tšēl-kolm e ank kuvért kun-nēkf e-glatš.  
 k<sup>u</sup>el-munt ez-amō kuvernā kun-na'f i-glatša.  
 kał-mont i<sup>e</sup> mō kurí dē nā'f i-dlatša.  
 kē-mont e-iē intximō kuv'ertō di-ni'f e-glatšō.  
 kē-mont a-e antzemō kuv'artē di-nēf e-glas.  
 k<sup>u</sup>ela-montanya la-že ankora koverta de-neve e-de-dyašo.

4. Der wind, der von dort kommt, kann nicht warm sein. 5. Habt
- |            |  |       |
|------------|--|-------|
|            | al-vent ke-veny de-la al-po minga vēs-kolt.    | gi-   |
|            | al-sofel txa-veny da-lō sa betxa ešer-txa'nts. | va'z- |
|            | il-loft txi-viny da-lō sō betx ešer-txōt.      | vēdz  |
|            | al-t-sofi txi-va'n da-la na-po ešer-txōt.      | va'   |
| Ortisei    | l-vañt ke-vañ da-ilō nē-pō vešter-txa't.       | a'sa  |
| F. Avoltri | lu-vint k-al-ven d-alá no-l-po 'esi-txalt.     | vi'z- |
| Cormons    | al-vint ke-ven di-la al-no-pol 'eši-txalt.     | vēž-  |
|            | al vento ke-v'ien da-la no-l-pol ešar-kaldo.   | gavé- |

- ihr in diesem winter viel holz und kohlen gebraucht? 6. Die
- |   |       |
|---|-------|
| avé-bizóny št-invérn de-tanta-lenya e-karbún?                       | al-   |
| vuz-duvrá <sup>u</sup> k <sup>u</sup> a'i-umvírn b'ē-lēna e-kōtžla? | la-   |
| duvró blēre-lanyē e-karvúns kēšt-anvírn?                            | ilts- |
| manglā blēra-lanya i-txarbún k <sup>u</sup> ešt-umvírn?             | al-   |
| abú-debužān tru'pa-lanya i-txarbón kšt-invírn?                      | l-    |
| q-imbūt bizinyō di-trōpōz-lenyōs e-txarvón kēšt-invíēr?             | lu-   |
| o-vūt bižunyē di-trōp-lēn e-txarbón kišt-unvíár?                    | al-   |
| o-avú bižonyo št-inverno de-tante-lenye e-karbón?                   | el-   |



- kohlen sind uns zu teuer, 7. und das holz habe ich noch  
 karbún al-n-e trop-kār, e-la-lenya l-o minga nyamq  
 koṭṭla e da-nus mēmi-tṣera, a-la-lēna va-iu a<sup>u</sup>n betṣ ma-  
 karvúns en mēndye-tṣērs a-noks, e-la-lanyē va-iē betṣ ank  
 tṣarbún anz-e masa tṣār, i-la-lanya nan-a-iā amó ma-  
 tṣarbón neṣ-i<sup>o</sup> masa-tṣarē, i-la-lanya n-e-i mō muzrá.  
 tṣarvón al-nuz-e masq-tṣār, e-laz-lēnyqs no-laz-a' in-  
 tṣarbón a-nuš-lē mašē-tṣār, e-i-lēnš no-i-iā' antzemq  
 karbón ne-že maša-karo, e-le-lenye no-le-go ankora

- nicht gemessen. 8. Was macht denn deine tante? 9. Sie  
 mizurada. kōsa fa-la la-to-dzia? le-  
 zirā<sup>n</sup>. tṣe<sup>i</sup> fō pia ti-qnda? e-la-  
 miziró. tṣe fō la-ti-qnde? e-la-  
 zurā. tṣe fa ta-dun-anda? e-la-  
 tṣe fēš-pa ti-anda? la-  
 tṣimó mizuradqs. tṣe faž-e-pq tō-anyq? li<sup>o</sup>  
 mižurás. se faž-iē-mq to-anyē? iē  
 mižurae. koša fa-la tu-am'a? e-la

- sitzt in der stube und näht hemden. 10. Sie sagt,  
 sentada in-štva e-la-kvzís kamís. le-la-diš  
 seiza en-štiva a-kuza tṣamižes. e-la-di tṣa-  
 e-tšantadē a'nten šteivē e-kūze tṣamežes. la-dei tṣi-  
 setsa in-t-štōva i-kuza tṣamīžes. e-la-diš tṣa-  
 i<sup>o</sup>-sentēda tē-štua i-ko<sup>u</sup>tš tṣamažes. la-diš ke-  
 e-iē sentadq in-štuq e-kuš tṣamēžqs. e-diš ke-  
 a-iē šintadē in-tṣámarē e-kūš tṣamēžiš. iē-diš-ke-  
 la-šta-šentada n-ela štanša e-la-kuže kamiže. e-la-diže

- die leinwand sei diesmal besonders gut. 11. Die fäden  
 ke-šta-volta la-tela l-e prōpi buna. i-fil- i-en-  
 la-ta'la sa' kuēl-iēda aparti buna. als-filts en-  
 la-tēlē se'ē prōpe bune kešt-ēde. ilts - felts  
 la-ta'la sia ekstra buna kuēšta-ya. as - filts  
 la-ta'la i<sup>o</sup> ekstra bona kšt-iāde. i-fi i<sup>o</sup>-šterš  
 la-tēlq e-iē prōpi b'inq kešt-viátš. i-u-fi e'i-son-  
 kište-voltē la-tēlē a-iē prōpi b'ine. i-fi a-šon-  
 ke-šta-volta la-tela la-že prop'io bona. i-fili i-že-



sind stark und einer dem andern gleich. 12. Wo verkauft man  
 fōrt e-vun l-e-kumpány de-l-qlter. indua se-vent  
 fērms a-in ulif šku-l-a"ter. nua vënd - ins-  
 en-fērms e-l-eny šku-l-ōter. nq"e vënd - ints  
 sun-fērms i-vn šku-l-ōter. indyó z - venda  
 i-un valif a-l-a"ter. ulá vānd - un-  
 fērms e-un kompány d-al-ātri. dulá vënd - e'  
 f"ars e-un kumpá'n d-al-altri. dulá ši - vend - 'e  
 forti e-uno el-že-kompanyo de-k"el-altro. andove še-vende

denn diese leinwand? 13. Wir haben sie selbst gewebt.  
 šta-tela? l-em tesuda nun-štes.  
 pia k"ela-ta'la? nuz-va'n tasu sęts ęla.  
 damá' kęla-tę'le? noks la-vany tase'dę nuzęts.  
 k"ęsta-ta'la? no la-va'n dzves tasuda.  
 pa kšta-ta'la? no"s l-on tęsuda nštaš.  
 keštę-tęlę? nu° i-la-vin tęsudę bęsu'i.  
 kišta-tęlę? la-vin tųišudę no-šteš.  
 šta-tela? nantri la-gavimo tęsuda nantri-šteši.

14. Gehört der graue kater euch? 15. Das ist kein kater, sondern  
 l-e vōšter štu-gad-gris? k"ęst l-e minga un-gat,  
 a"da k"a'-dyad-griš da-vus? k"a' ę betų in-dyat, sōnder  
 ę kęl-dyad-griš vōs? kešt ę betų en-dyat, sōnder  
 e k"ęž-dyat griš vōs? k"a'nan-ez-in-dyat, dimper-  
 i°-pa kš-dyat griš vōšt? kaš n-i° mia n-dyat, ma  
 ęz-el [v]"ęstri kež-dyat griš? kešt no-l-ę un-dyat, ma  
 iž-e "ęstri kiž-dyat griš? kišt no-l-ę un-dyat, ma  
 že-lo vōštro što-gato grižo? k"ęšto no-l-že un-gato, ma

eine katze. 16. Seitdem sie hier ist, haben wir keine maus mehr.  
 ma na-gata. da-k"ant ke-la-g-e-ki, gem pu de-rat.  
 ina-dyata. da-ple tų-ęl-ę-kę, va'n-nus nadyinęs mi"rs ple.  
 ena-dyate. sive tųi-ęlę ę-kę, va'ndę ninyęs mekręs ple.  
 sé ina-yata. da-kur tų-ęla e-k"a, na va'n-a pu indyoneš męrs.  
 na-dyata. dę k-la-i°-tlo, n-onę plu deguna suritša.  
 unę-dyatę. da-tant ke-li° e-ę-akí, i-no-vin ātri soris.  
 unę-dyate. di-k"antke-ę a-ę-ka, no-no-vin plu nišuna šuriš.  
 na-gata. da-k"ando ke-ęla la-že-k"a, no gavemo p'u šorži.



17. Die scheune ist neu.

*Kl.* al-grané l-e-nōf.*Tav.* al-klavá<sup>n</sup> e-nōf.*Sav.* il-klavó e-nōf.*Schl.* al-tablá e-nōf.*Orti.* l-tublá i<sup>n</sup>-nōf.*F. Av.* lu-štáli al-e-nōf.*Com.* al-granár al-e-nyōf.*Bot.* el-granér že-novo.

18. Die tenne ist eben und glatt wie ein

l-a'a l-e-p'ana e-lisa kome-n-taul.

l-irál e-pla<sup>n</sup>s a-glats škų ina-ma'za.

ly-irál e-angulékfe-lyiš škuena-me'i-

l-ēra e-guliva i-lyiša ško ina-ma'za.

l-ēa i<sup>n</sup>-valiva i-litsia škų na-ma'za.l-ar'q e-i<sup>n</sup>-volivq e-lišq kqmų unq-

la-ar'ē a-e-planē e-lišē kome una-

l-ar'a la-že-p'ana e-liša kome na-

tisch.

19. Mein vetter hat gestern ein wenig gedroschen.

al-me-kuzín l-a-batú i<sup>n</sup>er um-pō.mi<sup>n</sup>-kuzarín q-škud'ú e'ir em-pa<sup>n</sup>.

ze.

[il-]mis-kuzrény q-škos i<sup>n</sup>er em-pāk.

mas-kuzdrín a-škuz'ēr im-pa.

mi-žurmán a-flēlá in'ēr m-pu<sup>n</sup>k.

távqlq.

nyq-kuzín al-a-batút i<sup>n</sup>er um-pu<sup>n</sup>k.

táule.

m'o-kuzín a-a-batút i<sup>n</sup>er um-pōk.

tola.

mi-žarmán el-ga-batuo i<sup>n</sup>eri um-poko.

20. Hier liegt noch spreu und stroh auf dem boden.

ki g-e ankamq bula e-pa'a pēr-tera.

kq ža' a<sup>n</sup> palya a-štrqm dyu-m-pla<sup>n</sup>.

kq e ank palye e-štrqm dyu-mēts.

k<sup>n</sup>a ez-amó paya i-štrqm sv-l-t-šeldzót.tlo i<sup>n</sup> mō dražadures i-štram sun-fonts.

akí a-nd-e intximó risklqs e-štran su-l-palmēnt.

ka a-l-e antzemq bulē e-štran par-t'arē.

k<sup>n</sup>a ge-že ankora bula e-pa'a par-tera.

21. Ist

l-e-

ē

ē

e

i<sup>n</sup>-

ēz-

iž-

že-

jene grosse ähre leer?

vō'da k<sup>n</sup>ela-špiga-granda?k<sup>n</sup>ela-grōnda-špia vita?

kēla-grōnde-špe'ē ve'dē?

k<sup>n</sup>ela-grōnda-špia vō'da?

pa kla-gran-špia u'ta?

al [v]<sup>n</sup>et kel-grant-špik?e <sup>n</sup>et kel-grant-špik?la voda k<sup>n</sup>ela-granda-špiga?

22. Nein, sie ist voll; aber man sieht,

nq, l-e-p'ena; ma se-vēt ke-l-ēra

na, ēla-e-pla'na; aber in-vetsa tų-

nā, ēla-e-planyē; aber indz-ve'

nā, ēla-e-pla'na; mō i-z-vetsa

no, la-i<sup>n</sup>-pla'na; ma un-va'k k-nq, al-e-plen; ma a-ši-i<sup>n</sup>o<sup>n</sup>k ka-

nq, al-e-plen; ma a-ši-v'qt ke-

no, la-že-p'ena; ma še-vede ke-



- dass sie nicht reif war. 23. Sonst würden die körner hart gesedenq i-granei i-saresan-šta dör.  
 minga maroda. slyok fusen alz-gra<sup>u</sup>nts šta<sup>i</sup>-dörs.  
 ela-era betxa madira ašilyq fisen ildz-garnitšs štos  
 tx-ela-ere betx made're. ušlyô fosen-štats az-granéts dörs.  
 tx-ela-na-dera-madōra. tsantsa fosa-štai i-grani<sup>i</sup> dures.  
 la-ne-fqa niā madura. tšentšq e<sup>i</sup>-sarés štats durs 'u-  
 no-l-erq-madūr. šenq, i-granš a-šarešin štās dūrš.  
 no-ere-madūr. šenó, i-grani i-šaria-štai duri.  
 no-a-dyera-fata.

- wesen sein. 24. Die weichen körner springen ungern ab.  
 i-granei-tender i-štentan a-saltá via.  
 alz-gra<sup>u</sup>ns loms selyen dyu betxa udyen (nuides).  
 dekys. ildz-garnitšs loms salyen dyu béggydyent (ana-  
 ez-granéts loms silyen ora amvides. [ve'des).  
 i-grani<sup>i</sup> tandri špritsa ora ndyart.  
 granei. 'u-granei teners e<sup>i</sup>-saltq fo<sup>r</sup> malvolantéir.  
 i-granš tenarš a-šaltin für a-štent.  
 i-grani ténari i-šalta via a štento.

25. Die gabeln und die sensen darf man nicht so liegen lassen.  
 i-furkét (m.) e-i-foltš (f.) s-a minga de-lasá-i ki pēr-tera.  
 las-furtxes a-las-fa<sup>u</sup>tš aštxa-inz-betxa še ža<sup>i</sup> use'a.  
 las furtxes e-las-fōtšs daštχ-ints betx lašér žer ušé.  
 las fu<sup>o</sup>rtxes i-las-fōtšs na-daštχ-vn lašár yažár ušé.  
 la-fo<sup>u</sup>rtxes i-la-fa<sup>u</sup>tšes n-a<sup>u</sup>s-un niā lašé nši ponder.  
 las-fqrtxos e-las-falts no-ši-usq lašá-lqs aí kusí.  
 li-fqrtxiš e-li-fals no-ši-dēvi lašá-liš šta kuší.  
 le-forke e-i-falšini no-še-deve lašár-li k<sup>u</sup>a koší.

26. Hängen wir sie an den grossen hölzernen nägeln auf! 27. Rechts  
 takém-a<sup>i</sup> su ki in-k<sup>i</sup>-mezul grant de-leny! a-dri-  
 penda'n-nus ešes sen-k<sup>u</sup>ela-klavela da-len! dretx  
 pandá'n-leš se ved-las-klavelyes grōndes! dretx  
 pandá'n-leš su via-laz-grōndes-klavilyes! da-dret  
 takonze-leš su-la-gran-brōtxes d-lan! a-dra-  
 pitxin-lqs su-kez-britxos grandos! a-dyē-  
 impitxin-liš šun-ke-grandiš txaviliš di-len! a-dre-  
 pikemo-li in-k<sup>u</sup>-ele-grande-broke de-lenyo! a-dri-



und links sind kurze und lange eiserne nägeln nebeneinander  
 tsa e-a-sinistra g-e-piká dent di-tšō de-fer kort e-lunk von  
 a-saništer en k'ertes e-lunges g'etes fir katšedēs a'n ina  
 e-sanešter en-pitzides a'nt gotēs da-fer kurtes e-lunges l'enye  
 i-da-tšank sun-dates a'nt gotēs da-fir ku'rtēs i-lunges vna  
 ta i-a-tšantxa i°-batú itē un dlondya-l-a'uter agútχ de-fiar kurtχ  
 štro e-a-tšampq ei-son-batúts dentri kla'uts di-f'er kurts e-lunks  
 tē e-a-sampe šon-batudiš drenti unē dondyē-l-altrē tχaviliš di-  
 ta e-a-šanka ge-že-imp'antai uno arente-a-l-altro de-i-tχodi de-

eingeschlagen.	28. Mache die tür zu!	29. Es ist nötig mit dem
taká a-l-qlter.	sara la-porta!	bizona sará kun-
šper-l'a'tra.	fa vi° ly-eš!	i-ē-da-bazé'nts da-
dašpér-l-ōtrē.	sere ly-iš!	ly - ē - bazínts da-
dašpér-l-ōtra.	sēra l-vš!	id-e-da-bzœny da-
i-lontχ.	štlu la-porta!	l - i° - dēbužān de-
un dindyq-l-ātri.	s'ērō la-p'artō!	binyō s'ērā ku-la-
fīar kurtiš e-lundyīš.	š'arē la-p'artē!	ši-škunyē š'arā ku-
fero kurti e-longi.	šera la-porta!	bižonya šerár ko-

schlüssel zu schliessen.	30. Warte ein wenig, ich habe die schlüssel
tšaf.	špetša um - pō, go - dezmentegá i-
sará ku-la-klaf.	špetχa-m-pa°, i-u-a amblidá° las-klafs.
sarár kun-la-klāf.	špetχe-m-po, i-va amblidó las-klāfs.
sarār ku-la-klāf.	špetā im - pa, a - na imvlidá° las-
zarē ku-la-tlē.	ašpi'ta m-pu°k, i°-m-ē dežmentχá
klāf.	šp'etō um-pu°k, i-a'-dežmenteāt las-
la-klāf.	šp'etē um-pōk, i°-a'-dežmenteāt li-
la-tχave.	špetā un f'a, ke-me-go-dižmentegá

vergessen.	31. Hier ist der schlüssel; drehe ihn zweimal herum.
tšaf.	ēko la tšaf; fa-la džirá du-vōlt.
	kō-zē-la-klaf; ma'na duas i'edēs ēntūrn ēla.
	kō ē-la-klāf; fō-l-ekr-antūrn duz-dya.
klāfs.	k'ā e-la-klāf; štorš-la duez-dya.
la-tlēves.	tlo i°-la-tlē; ma'ne-la nto'r doi i'adeš.
klāfs.	vē akí la-klāf; menī-lō doi v'ats.
klāš.	ēko ka la-klāf; vōlti-lē dōš vōltiš.
le-tχave.	eko la-tχave; volte-la do volte.



32. Hast du viel vieh im stall?      33. Ich habe zwei ochsen  
 ge-t tand-bešt'ám in-štala?      go du bō e-vōt vak.  
 as-te biē ti'rs ɛn-nuély?      'u-a dus ta'rs ad-ōdy-  
 aste blere bišt'ɛ a'ntɛn-uvily?      i-va duz-bōfs ed-ōdy-  
 aš-tv blɛr muvɛl in-uf?      a-na duz-bos i-ōt  
 ɛs-a tru'p bešt'ám tɛ-štala?      i-ɛ doi buɛs i-ōt  
 aš-tu tropos bešt'os int-al-txu'et?      i-a'-doi mants e-vōt  
 'aš-tu trož-nemai int-a-štale?      'o-'a' doi būs e-vōt  
 gaš-tu tanti anemai n-ela-štala?      mi-go do manži e-

- und acht kühe.      34. Pferde haben wir jetzt nicht.      35. Die beste  
 de-kavai ge-n-em minga adés.      la-pvse-  
 vakes.      tɛaváts va'n-nus ɛsa betɛ.      la-mé-  
 vatɛs.      tɛaváts va'ndz-osɛ betɛ.      la-me'l-  
 vatɛs.      tɛavás na-va'n-a osa.      la-pv-  
 vatɛs.      tɛavei n-onzɛ zaɛ deɟuni.      la-plu-  
 vatɛs.      tɛavai no-n-vin kumó.      la-pin-  
 vatɛiš.      tɛavai a-no-vin kumó.      la-plu'-  
 oto vake.      kavai no-ge-ne-gavemo adešo.      la-me'io

- kuh ist jene hässliche mit den roten beinen.      35. Sie  
 buna vaka l-e k'ela-bruta ku-i-gamb-ros.      la-  
 lyera vaka ɛ k'ela-makorta kun-k'els-pa's kōtsɛnts.      el-  
 drɛ vatɛ ɛ tšɛlɛ tre'dɛ ku-las-tɛomɛs kōtsɛnɛs.      ɛla-  
 buna vatɛa e k'ela trida ku-las-tɛomɛs kōtsɛnɛs.      ela-  
 bōna vatɛa i-ɛ kla-burta da-la-dyameɛs ku'tsɛnɛs.      l-a  
 b'inɔ vatɛɔ e-ɛ kɛ-brutɔ d-ɛz-dyambos rɔsɔs.      e-'a  
 b'inɛ vatɛ ɛ a-ɛ kɛ-brutɛ ku-li-dyambi[s]-rɔšiš.      a-'a  
 vaka že k'ela-bruta da-le-gambe-roše.      la-

- hat nur ein horn, gibt aber viel milch.      37. Meine kleine  
 ga sɛl ke un kɔrn, ma la-fa tand-latš.      la-mia-sorela  
 ɔ mo in tɛi'rn, dat aber bi'ɛ latɛ.      mia-pintɛa-  
 ɔ angál en kɔrn, dat aber blɛr latɛ.      la-mi-pitšnɛ  
 a be una kɔrna, mɔ la-da blɛr lat.      ma-sor pitšna  
 mɛ un kɔrn, ma da tru'p lat.      mi-pitla-sɔr  
 nɔmɔ un k'ar, ma e-da trop lat.      mɛ-so'r pí-  
 dɔmɛ nɔ k'ar, ma-a-da trop lat.      la-mɛ-písulɛ  
 ga šol un korno, ma la-da tanto late.      mi-šorela



schwester melkt sie alle allein.  
 pinina 'a-muľtš tötí de-per-lē.  
 sora munda eľes tötēš persula.  
 sōre mundž-eľes tötēš suľetē.  
 laz-moldža tötēš suľeta.  
 ľez-moš dütēš soľa.  
 tšulq e-laz-muľtš dütēš bešulq.  
 šūr a-liš-mons dutiš šolē.  
 píkola le-molže tute šola.

38. An rahm und butter  
 pánēra e-butér na-  
 grōma-a-pažēda ma<sup>n</sup>nk-  
 grōmē e-pa<sup>n</sup>tx ma<sup>n</sup>n-  
 grōma i-pa<sup>n</sup>tx n-ants-  
 brama i-žma<sup>n</sup>ts než-  
 bramq e-ont no-nuz-  
 šmetán e-ont a-no-  
 el-kao e-l-butiro no-

fehlt es uns nie.

39. In dem niedrigen stall habe ich schafe.

manķen ma<sup>i</sup>.  
 a<sup>i</sup> ma<sup>i</sup> da nus.  
 tžen a-noks ma<sup>i</sup>.  
 manķen ma.  
 mantža mē<sup>i</sup>.  
 mantžq ma<sup>i</sup>.  
 nuž-mantžē ma<sup>i</sup>.  
 ne-manķa ma<sup>i</sup>.

in-la-štala-basa go dent pegur.  
 al-nuēly baz-va-<sup>i</sup>u nürses.  
 a<sup>n</sup>ten-la-štale base va-i nürses.  
 i-la-štala basa nā<sup>i</sup>a bēša.  
 t-la-štala basa ē-i bišes.  
 int-al-tžu<sup>o</sup>t bas i-a<sup>i</sup> p<sup>i</sup>u<sup>o</sup>rqs.  
 int-a-štale bašē <sup>i</sup>a<sup>i</sup> p<sup>i</sup>ōriš.  
 n-ela štala baša mi-go piégore.

40. Zwanzig geben schon wolle, zehn sind noch lämmer.

41. Willst

vint i-dan džamq lana, dēs i-en ankamq anyei.  
 veny datēn šqn la<sup>n</sup>na, deš ēn a<sup>n</sup>n tšuts.  
 va<sup>n</sup>tx datēn šqn lanē, diš ēn ank tšotints.  
 va<sup>n</sup>dy-dan šqn lana, dēs sun amó tšotēls.  
 vint da beľe lanā, diš i<sup>o</sup> mō anyi<sup>i</sup>.  
 vintz ez-dan biľe lanq, diš es-son intximó anyei.  
 vintz a-dan za lanē, diš a-šon antxemq anyei.  
 vinti le-da ža lana, diēze le-že ankora anyei.

vœ-t  
 vül-te  
 vot-e  
 voš-tv  
 u<sup>e</sup>šā  
 voš-tu  
 ūš-tu  
 vuš-tu

du meine hühner sehen?

42. Diese gelbe henne hat vorgestern

vedē i-me-galín?  
 mirá mi<sup>e</sup>z-galyinēs?  
 vękr las-miz-galyinyēs?  
 vęra maz-dyalinēs?  
 uda<sup>i</sup> mi-dyalinēs?  
 vedí<sup>o</sup> laz-mēs dyalinqs?  
 viqdi li-mež-dyaliniš?  
 vedar le-mi-galine?

šta-galina džalda l-a-lasā i-so-  
 k<sup>e</sup>ľa-galyina mēlna q-bandunā<sup>n</sup>  
 kēla-galyinyē mēnlē q-bandunó  
 k<sup>e</sup>šta-yalina yēlg<sup>n</sup>a a-bandunā  
 kšta-dyalina g<sup>i</sup>ala a-arbundunā  
 keštq-dyalinq džal e-<sup>i</sup>a-bandonát  
 kištē-dyalinē zalē a-<sup>i</sup>a-bandonát  
 šta-galina žala la-ga-abandoná



oder vorgestern ihre küchlein verlassen.

poiatín l-qltrér o-tri-di-fa.  
 št'arses ne-zúrst'arses se's-plužá'nts.  
 št'erses oder-škarses ils-sis-pulžá'nts.  
 sas-pilyáts št'ertsas oder-šk'arta.  
 si-pitli dantí'r o-dan-tra'-dis.  
 'u-si°-poléts l-ātri-<sup>i</sup>e'r u-devánt-tri°-dīš.  
 i-š'e'-polés Ir-l-altri o-tre-dīš-fa.  
 i-šo-píkoli l-altro-<sup>i</sup>eri o-ža-tre-žorni.

43. Heute lässt

inkó la-se-  
 qts la - ɛla  
 qdz-za-laš-  
 qts as-laš-  
 nku'i se-  
 'i° e-ši-lašq  
 'e a-ši-lašq  
 inkuo la-še-

sie sich schon wieder vom hahn den hof machen.

lasa džamq viziná d-al-gal.  
 šqn pušpé fa il-hof da-l-txe't.  
 la šqn pušpé fār il-hōf d-il-kōt.  
 la šqn dartzé fār tẏaretses d-al-dyal.  
 laš-la bele inq fē l-bel da-l-dyal.  
 bi'el danó'f fā la-kort d-al-dyal.  
 za dinyó'f fa la-kord-d-al dyal.  
 laša ža fa la-korte da-l-gal.

44. Heute legt sie

inkó la - fa  
 qts ũva - ɛla  
 qts ōv-la en-  
 qts fa-la in-  
 nku'i feže-  
 'i° e-fāž-un-  
 'e a-fāš un-  
 inkuo la - fa

ein ei.

45. Du wirst wohl elf, zwölf, dreizehn, vierzehn eier

un-œf.	ti te-gavaré ben vundes, dūdes, tredes, k'atordes
in-e'f.	te venyes ba'n a-survanyí endiš, dūdiš, trēdiš,
ōf.	te vintst bany a-survanyikr endeš, dodeš, trē-
œf.	tu surnyiráš ba'n undeš, dūdeš, tra'deš, katqr-
la n-u'f.	te-dyaterés ban undeš, dodeš, trādeš, katqrdeš
o'f.	tu tẏaparás ben undiš, dōdiš, trēdiš, kat'ardiš
ūf.	tu tu-varáš ben undiš, dōdiš, trēdiš, kut'ardiš
un-vovo.	ti te-gavará ben úndeže, dódeže, trédeže, k'atór-

im tag bekommen?

46. Im sommer oft sogar fünfzehn, sechzehn,

œf al-di?	d-ištá dešpés fin-a-k'indes, sedes,
k'itōrdiš ofs per-de?	la-štāt savēnts perfin k'indiš, sēdiš,
deš, kitōrdeš ōfs al-de?	da-štāt savēnts perfiny kindeš, sēdeš,
deš ofs a-l-di?	da-štā suvént perfin k'indeš, sa'deš,
u'ves a-l-di?	d-inštá ntẏe sevānts kindeš, sa'deš,
o'š in-di?	d-eštāt dišpés entẏ k'indiš, sēdiš,
ūš a-l-di?	d-inštāt dišpés antẏe k'indiš, šēdiš,
deže vovi a-l-dyorno?	de-ištá dešpeso fin a-k'indeže, séde-



siebzehn, achtzehn. 47. Der fuchs hat uns neulich ein junges  
 dɛrsɛ́t, deʒdót. la-gulp pok-temp-fa la-n-a-robá na-ga-  
 dyis'át, žotɣ. la-<sup>u</sup>elp ɔ dak<sup>u</sup>ért da-nus angulá<sup>u</sup> ina-  
 dišsɛ́t, diždótɣ. la-golp andz-ɔ anguló ankúrt ena-ga-  
 dešsɛ́t, deʒdót. la-vu<sup>o</sup>lp anz-a angulá dankúrt ina-  
 deʒesɛ́t, deʒdót. la-bolp neʒ-a rubá dan-pu<sup>k</sup> na-dya-  
 dižes'ét, diživót. la-bolp e-nuz-a-robát da-pu<sup>k</sup> unq-  
 dižes'ét, diževót. la vɔlp a-nuž-'a-robát denánt-pók unq-  
 že, dižišete, diždoto. la volpe ne-ga-robá no-že-tanto na-

huhn gestohlen. 48. Das habe ich gestern erfahren. 49. Ist das  
 lina džúina. šta-roba l-o-sentida <sup>i</sup>ér. l-e-ka-  
 galyina dyufna. k<sup>u</sup>a<sup>i</sup> va-<sup>i</sup>u anderší<sup>u</sup> e<sup>i</sup>r. zɛ la-  
 lyinyɛ dyüvnɛ. kely va-<sup>i</sup>e santi<sup>e</sup> <sup>i</sup>r. ɛ la-  
 yalina yüfna. k<sup>u</sup>a<sup>i</sup> na-<sup>i</sup>a santi <sup>e</sup>r. e la-  
 lina žo<sup>u</sup>na. kaš ɛ-i mrišú in<sup>i</sup>r. i<sup>e</sup>-pa  
 dyalinq džóvenɔ. kešt i-l-a<sup>i</sup>-sintút <sup>i</sup>e<sup>i</sup>r. ɛz-e  
 dyaline zóvine. kišt lu-<sup>i</sup>a<sup>i</sup>-šintút <sup>i</sup>r. iž-e  
 galina žóvene. k<sup>u</sup>ešto lo-go-šentio a<sup>i</sup>eri. že-la

fleisch teuer? 50. Ich kaufe fast nie welches. 51. Wir  
 ra la-karna? mi-n-krumpi k<sup>u</sup>azi-ma<sup>i</sup>. non-  
 tɣarn tɣɛra? <sup>i</sup>u-kump<sup>u</sup>ra bunamá<sup>i</sup>-ma<sup>i</sup> tɣarn. nus-  
 tɣɛrn tɣɛrɛ? i-komp<sup>r</sup> burmá<sup>i</sup>ntɣ-ma<sup>i</sup> tɣɛrn. noks-  
 tɣarn tɣara? a-na-kump<sup>r</sup> bɔt-ma<sup>i</sup> nɛ tɣarn. no-  
 la-tɣarn tɣara? i<sup>e</sup>-n-ɛn-komp<sup>r</sup> belá<sup>u</sup>-ma<sup>i</sup> deɣuna. no<sup>u</sup>-z-  
 tɣarɔ la-tɣar? <sup>i</sup>o-no-n-kómp<sup>er</sup>i šk<sup>u</sup>azi-ma<sup>i</sup>. nu<sup>o</sup>  
 tɣarɛ la-tɣar? <sup>i</sup>o-no-komp<sup>ri</sup> šk<sup>u</sup>aži-ma<sup>i</sup>. no-  
 kara la-karne? mi no-ge-ne-krompo k<sup>u</sup>aži-ma<sup>i</sup>. nan-

müssen doch unsere jungen hühner, enten und gänse essen.  
 em da-mandžá i-noz-galín, i-nos anit e-i-nos-ɔk džuin.  
 štuá<sup>i</sup>n tá<sup>u</sup>nata<sup>u</sup>n malyɛ nɔsas-dyufnes-galyines, ɛntɛs ad-a<sup>u</sup>kes.  
 štuány tɔɣ malyér las-nɔsez-galyinyɛs, ɛntɛs e-ɔkes dyüvnɛs.  
 štuá<sup>i</sup>n tantena mandyár nɔsez-dyalines, ɛntɛs i-ɔtɣɛs yüfnɛs.  
 mešón mpɔ ma<sup>i</sup>á nɔšta-dyalines, a<sup>u</sup>neš i-a<sup>u</sup>tɣɛs žo<sup>u</sup>nes.  
 i-šk<sup>u</sup>inyín ben mandyá laz-n<sup>u</sup>eštrɔs dyalinqs, ratsɔs e-u<sup>o</sup>tɣɔs  
 altriš a-škunyín pur mandyá i-neštriš-polés e-li-neštriš zóviniš  
 tri gavemo pur da-manyá le-noštre-galine, le raše e-le-oke žó-



52. Meine tochter kränkt sich darüber. 53. Man  
 a-la-mia-tuza la-ge-dišp'ás šta-roba-ki. bi-  
 mia-felya savalyanta selonda. in-  
 la-mi-felye za-gritantešę londerdyú. ints  
 ma fyla z-grita'nta da-k'a<sup>i</sup>. i-za-  
 a-mi-fia i-mu<sup>a</sup> kaš. D-  
 džóvenqš. e-me-fię a-i-dišplás kešt. a-ši-  
 rasiš e-qtziš. la-me-fię ši-rabię par kišt. a-ši-  
 vene. a-mi-fia ge-dišp'aže k'ešto. bi-

muss diese tiere immer heimlich abstechen. 54. Fische habt ihr  
 zunya semper matsá šti-bešti de-naškundún. e-de-pes ge-n-  
 što adina matsá k'ęls-ti'rs daškús. peš va<sup>z</sup> - nus  
 što adenyę matsár dyu kęls-ti'rs adaškúks. pešs vędz-betę?  
 što aduna matsár k'eštes-beštęs daškús. pešts na - va<sup>i</sup>-  
 mu'sa danyo'ra matsę kiš-ti'res a-škundún. paš n - a<sup>i</sup>s - a  
 šk'en simpri matsá kež-anemai deškú's. peš no-n-vi'z-  
 škunyę šimpri kopá kišti-beštis in-šk'indón. e-peš no-vęž-o  
 žonya šempre kopár šte-bešt'e aleškonte. peši no-ge-ne-

- nicht? 55. Nur kleine; wir fangen sie nicht. 56. Die  
 aví minga? dumá de-k'i-pišen; i-tšapúm minga. i-a-  
 betę? mo pints; nus-palyá'n k'ęls betę. als-  
 angál pitšęnts; nos-tzapány ęldz-betę. ildz-  
 [va]? be pitšęns; no-na-[lt]s-tšefá'n. az-  
 deguni? me de-pitli; no's-n-i-p'ion nia. l-ę-  
 q? no-mo pítšui; no-iu tzapín. laz-  
 nu'ę? domę písui; nualtriš no-iu-tzapín. li-  
 gavé? šolo de-píkoli; no-ge-ne-tzapemo. le-

bienen wohnen dort oben bei dem grossen kreuz. 57. Verkaufst du  
 vítš i-štan sv pres-a-la-kruž-granda. vendet mel?  
 av'úls štatę lq-se šper-la-kruž-gronda. vędęs-te  
 av'q'łts štatę se-lq dašpér-la-gronda-krokš. vędęs-te  
 av'ós štan la-sv dašper-la-kruž-gronda. vędęš-tv  
 vęš šta la-su pra-la-gran-kro's. vądęs - a  
 ás e-štan alá-su dindyq-la-kru's grandq. vęnts - tu  
 aš štan la-šu dondyę-la-kruš grandę. vendiš-tu  
 ave le-šta la-šu arente-la-krože granda. vendi[š]-



honig? 58. Nächstes Jahr werde ich es versuchen. 59. Ich weiss

	l-an ke-veny el-provarô.	so minga
mēl?	l-a <sup>u</sup> ter-qn veny-u ad-ampruá.	<sup>i</sup> u-sa betx
mēl?	ly-qn txi-viny vily-ę ampruár.	i-sa betx
mēl?	l-qn txi-va'n pruvara <sup>i</sup> a.	a - na - sa
mi <sup>i</sup> l?	kš-an ke-ven la-purverę-i.	i <sup>e</sup> - ne - se
mīl?	l-an ke-ven i-lu-provará <sup>i</sup> .	no-sa <sup>i</sup> s-i
mēl?	kišt-an ke-ven o-provará <sup>i</sup> .	no-ša <sup>i</sup> še-
tu-m <sup>i</sup> el?	l-an ke-ven lo-provaró.	no-šo še-

nicht, ob wir viel gewinnen werden. 60. Blumen finden die bienen

se-g <sup>a</sup> adanyarém tant.	de - f <sup>u</sup> ki i - avítš ne-
še nus vanyin a-gudanyę b <sup>i</sup> ę.	flurs amflęn ilz - av <sup>i</sup> úłts
ši-niny-a-gudanyę blēr.	flok <sup>r</sup> s katęn ildz - a-
š-no-gudanyęr <sup>a</sup> n blēr.	flu <sup>o</sup> rs t <sup>x</sup> atęn az - av <sup>i</sup> ós
še-davanyęr <sup>o</sup> n tru <sup>p</sup> .	flo <sup>r</sup> ęs dyata l - ęvęs
i-vodenyar <sup>i</sup> n trop.	r <sup>o</sup> ž <sup>o</sup> s ęz - in - t <sup>x</sup> at <sup>o</sup> laz-
a-vodanyar <sup>i</sup> n trop.	r <sup>o</sup> žiš a - n - t <sup>x</sup> atin ka
vadanyaremo tanto.	f <sup>o</sup> ri le-ave k <sup>a</sup> ge-ne-

hier genug.

61. Sie fliegen überall umher, so lange die

truvan asę.	i-gulan dapertót int <sup>u</sup> rn, fin-ke-g-e-s <sup>u</sup> .
k <sup>o</sup> av <sup>u</sup> nda.	ęlz-žg <sup>o</sup> len dapertót ęnt <sup>u</sup> rn, ši-dit <sup>x</sup> šk <sup>u</sup> .
v <sup>i</sup> q <sup>u</sup> łts avondę k <sup>o</sup> .	ęldz-žg <sup>o</sup> len partót ant <sup>u</sup> n, ši-de <sup>i</sup> šk <sup>u</sup> -dat
k <sup>a</sup> avonda.	ęz-žg <sup>o</sup> len dapertót int <sup>u</sup> rn, fin-t <sup>x</sup> -i-da
tlo asę.	le <sup>z</sup> -ž <sup>o</sup> la dlonk nk <sup>a</sup> ntó <sup>r</sup> , tan-dyut ke-
as ak <sup>i</sup> avondę.	lu <sup>r</sup> ęz-žv <sup>a</sup> al <sup>o</sup> pardút int <sup>o</sup> r, intant k-a-
vondę li-as.	lor a-žv <sup>o</sup> lin pardút int <sup>o</sup> r, fintinemá <sup>i</sup> k-
trova abaštanša.	le žvola dapartuto intorno, tanto ke-že-

sonne scheint.

62. Das Licht des Mondes weckt sie nie auf.

l-sulę <sup>i</sup> l dat.	al-tšar de-luna <sup>i</sup> a-deseda ma <sup>i</sup> .
sulyęly.	la-lyiš da-la-lyina lav <sup>i</sup> anta ma <sup>i</sup> ęls.
sulá <sup>i</sup> .	la-lyikš da-la-lyinyę ildz-dęžde ma <sup>i</sup> .
da l-surádl.	la-lyem da-la-lyena na-[l]dz-ždr <sup>a</sup> ly <sup>a</sup> ma.
l <sup>u</sup> š lu-sari <sup>o</sup> li.	l-linó <sup>s</sup> d-la-luna ne-le <sup>z</sup> -deša <sup>i</sup> da me <sup>i</sup> .
a-l-ę šoreli.	la-lum d-ę-lun <sup>o</sup> no-laz-dižmó <sup>f</sup> ma <sup>i</sup> .
fora el-šol.	la-l <sup>u</sup> š d-a-lunę no-liž-dižmiš <sup>i</sup> a ma <sup>i</sup> .
	el-t <sup>x</sup> aro de-la-luna no-le-dižmiš <sup>i</sup> a ma <sup>i</sup> .



63. Wozu ist denn diese tiefe grube gegraben? 64. Für den kalk.

per-kōsa l-e-štada-škavada šta-fōsa-funda?	per - la - kul-
per-txe <sup>i</sup> ē pia k <sup>u</sup> ēla profunda-gruba kavada?	per - la - kal-
per-txe ē damá <sup>i</sup> tẓavó kēl-fōs bas?	per - la - kal-
per-txe e-tẓavada ōra k <sup>u</sup> ešta-fōra-tẓavōla?	per - la - tẓal-
per-txe i <sup>e</sup> -pa-dyavēda kšta-buẓa-sota?	per-la-tẓa <sup>u</sup> tš.
par-tšē ēz-e-pq-fatō-keštō-būẓō indētri?	p-ē-tẓaltšinq.
par-se ma <sup>i</sup> iẓ-e-dyavade kišta-f <sup>u</sup> ēšē-fondē?	p-a-tẓalsinq.
par-ke že-la-škavada šta-foša-fonda?	par - la - kal-

65. Der mauerer wird alle mauern weissen. 66. Sind

tšina.	al-muradú al-žb'ankirá tot-i-mūr.	e-i
tšina.	al-maridúr veny-a-fa-alf tẓts-alz-mirs.	ē-
tšinyē.	il-mirader viny-a-dar-alf a-tots-ildz-mekrs.	ē-
tšina.	al-murāder fará alp tot-es-mūr.	sun-
	l-muradó <sup>r</sup> žblankežerá dutẓ-i-mures.	i <sup>e</sup> -
	lu-muradú <sup>r</sup> al-žblantẓará dutẓ-u-mürs.	son-
	al-muradór al-žblantẓará dutẓ-i-mürš.	šon-
šina.	el-muradór žb'ankižará tuti-i-muri.	že-

das fliegen? 67. Das sind geflügelte ameisen von jenem

mošk k <sup>u</sup> išti-ki?	k <sup>u</sup> išti i-en-furmík kunt-i-al de-k <sup>u</sup> el-furmigé.
k <sup>u</sup> a <sup>i</sup> muštẓes?	k <sup>u</sup> a <sup>i</sup> ē-furmiklēs kun-aļes da-k <sup>u</sup> a <sup>i</sup> -furmiklé.
kely moštẓes?	kely ē-furmeļes kun-aļes da-tšēl-furmilér.
k <sup>u</sup> a <sup>i</sup> mu <sup>o</sup> štẓes?	k <sup>u</sup> a <sup>i</sup> sun-furmies kun-aļes da-k <sup>u</sup> el-furmiér.
pa kaštēs mošes?	kaštēs i <sup>e</sup> -furmiēs da-eļes de-kaļ-furmiā.
ēs moštẓos keštōs?	keštōs e-son-furmiqs d-ez-aļos di-kel-
o moštẓiš kištiš?	kištiš-ka a-šon-furmíš ku-li-aļiš di-kel-
le moške šte-k <sup>u</sup> a?	k <sup>u</sup> ešte le-že-formige ko-le-ale da-k <sup>u</sup> el-

ameisenhaufen. 68. Sie haben drei paar beine und flügel wie

	i-gan tri-para-de-gamp e-al kume-i-mošk.
	eļes-qn tra <sup>i</sup> -pera-tẓombes e-aļes šku-las-
	eļes-qn tre-pēre-tẓomes e-aļes šku-las-
	eļez-an tria-pēra-tẓomes i-aļes ško-las-
	lez-a tra <sup>i</sup> -per-de-dyames i-eļes ši-k-la-
furmiár.	lu <sup>r</sup> ez-an tri <sup>o</sup> -pār-di-dyambos e-aļos kōmq
furmiár-la.	lor a <sup>i</sup> -an tre-pār-di-dyambiš e-aļiš kome
formigér.	le-ga tre-per-de-gambe e-ale kome-le-



- die fliegen. 69. Ich werde sie bekriegen; vielleicht mit gift.  
 mi-ge-faró la-g<sup>u</sup>era; fortsi kun-velén.  
 muštžes. <sup>i</sup>u-veny-a-fa u<sup>1</sup>ara kun-čles; forsa kun-tisi.  
 moštžes. i-viny-a-fār la-gēre ad-čles; forse kun-te<sup>1</sup>se.  
 mu<sup>o</sup>štžes. a-las-farā la-g<sup>u</sup>era; fortsa ku-tōsa.  
 mošes. i<sup>o</sup>-i-farē la-v<sup>1</sup>ara; povešter kun-tu<sup>o</sup>se.  
 laz- moštžos. <sup>i</sup>o-i-farā<sup>i</sup> la-<sup>u</sup>erq; forsi ku-l-toši.  
 li-moštžiš. <sup>i</sup>o-i-farā<sup>i</sup> la-<sup>u</sup>ere; forši kun t<sup>u</sup>ēšin.  
 moške. ge-faró la-g<sup>u</sup>era; forše ko-l-velén.

70. Der wagen hat eine neue deichsel. 71. Ein rad ist durch eine  
 al-kar al-ga un-timún nōf. vna-rōdal-e-fermada  
 al-tžar q in-timún ne<sup>1</sup>f. ina-roda e-fermada  
 il-tžar q en-timún nōf. ena-rōde e-farmāde  
 al-tžar a in-timún nōf. vna-rōda e-fermada  
 l-bogn a n-temón nu<sup>o</sup>f. una-rōda i<sup>o</sup>-fermeda  
 lu-tžar al-a un-temón no<sup>u</sup>f. unq-r<sup>u</sup>edq e-<sup>i</sup>e-fer-  
 al-tžar al-<sup>i</sup>a un-nyōf-tamón. une-ra<sup>u</sup>edq <sup>i</sup>e-ferma-  
 el-karo el-ga un-timón novo. una-roda la-že-fer-

- kette festgehalten. 72. Wer hat denn auf dem herd das feuer  
 kun-na-kadena. ki l-e k-a-pitsá al-fōk sv-l-figulá?  
 kun-ina-kada<sup>i</sup>na. tži q pia amvidá<sup>u</sup> al-f<sup>u</sup>k si-la-plata?  
 kun-ena-kadanyē. ma tži q-fatž fi se-la-plate-da-fi?  
 kun-ina-tžada<sup>i</sup>na. tži a-vudá al-fō sv-la-plata?  
 kun-na-tžada<sup>i</sup>na. ki a-pa-mp<sup>i</sup>a l-fu<sup>o</sup>k sun-fudlé?  
 madq kunt-unq-tžadenq. ku<sup>i</sup> a-pq impiát lu-fo<sup>u</sup>k su-l-fogolár?  
 de kunt-une-tžadene. ku<sup>i</sup> <sup>i</sup>a-ma<sup>i</sup> impiát al-fūk šu-l-fogolár?  
 mada kon-na-kaena. ki ga impišá el-fogo šu-l-fogér?

- angezündet? 73. Ich musste das gewaschene bettuch trocknen.  
 mi-gaveva de-švǵá el-lentsé lavá.  
<sup>i</sup>u-a-štuví<sup>u</sup> šedyentá il-buklini lavá<sup>u</sup>.  
 i-štueve siantár la-vēš-lavāde.  
 a-štueva svantár al-batlinē lavá.  
 i<sup>o</sup>-musqa su<sup>i</sup>á l-lintsú<sup>o</sup>l lavá.  
<sup>i</sup>o-i-šk<sup>u</sup>inyivi su<sup>i</sup>á la-blēón lavadq.  
<sup>i</sup>o-škunyivi šu<sup>i</sup>á el-linsú<sup>o</sup>l lavát.  
 mi-go-avú da-šugár el-niš<sup>o</sup>l-lavá.



74. Ist es noch nass oder feucht? 75. Jetzt ist es schon trocken.  
 e-l ankamó banyá o-umit? adés l-e džamó sotx.  
 z-əl a<sup>m</sup>-bletš ne-f<sup>e</sup>xti? usa z-əl šqn še'ts.  
 ę-la ank bletšę oder-úmitę? os ę-la-šqn sitę.  
 e-l amó mql oder umit? osa e-l-t-šqn sut.  
 i<sup>e</sup>-l-pa mql mql o-tume? zađ i<sup>e</sup>-l bele sut.  
 ęz-e intximó banyadq u-úmidq? kumó e-ę bi'el sutq.  
 iž-ę antxemó banyát o-umit? kumó al-ę za šut.  
 že-lo ankora banyá o-úmido? adešo el-že ža šuto.

76. Decke die glut mit asche zu! 77. Sonst verbrennt das  
 k<sup>a</sup>ata la-braza kun-šendra! sedenq la-lenya la-  
 kuvi<sup>e</sup>ra al-burní<sup>a</sup> kun-tšendra! šalyók briža la-lena  
 korve il-barní<sup>e</sup> kun-tšendre! ašilyó arde la-la-  
 kuverna al-braštę<sup>r</sup> kun-tšendra! ušlyé arda la-la-  
 ku<sup>r</sup> l-burá<sup>i</sup> ku-tšander! tsantsa bruža la-  
 kuví<sup>e</sup>rtš laz-bqrqs ku-la-tšinīžq! se-nq lu-len al-art  
 kuví<sup>a</sup>rs li-bqriš kun-sinīžę! šenq al-len al-art  
 koverži le-bronše ko-la-šénere! šenó el-lenyo ar-

- holz umsonst. 78. Der stiel dieser pfanne ist verdreht.  
 breza per-n'ent. al-manik de-šta- padela l-e-štört.  
 per-n'et. al-mqni da-k<sup>e</sup>la-katsęta ę-štqrš'ús.  
 nyę per-navót. il mqņę da-kęla-padele ę-štrubó.  
 nya per nęya. al-mqntę da-k<sup>e</sup>št-tešt e-štqrt.  
 lanya debánt. l-manę de-kšta-fana i<sup>e</sup>-štqrt.  
 par--nu'q. lu-mani di-keštq-padyelq al-e-št<sup>a</sup>art.  
 par-dibánt. al-mani di-kištę-faršqrę al-ę-št<sup>a</sup>art.  
 de par-ninte. el-mánego de-šta-padela el-že-štorto.

79. Und der deckel hat ein loch. 80. Bringe uns fünf eier,  
 e-l-kuértš al-ga um-boetš. porta - n tšink ęf,  
 e-l-uví<sup>e</sup>rkęl q ina-rųsna. pqrta da-nus tšun ofs,  
 e-il-ví<sup>e</sup>rtęel q ena-rosnę. pqrte a-noks tšintę ęfs,  
 i-al-ví<sup>e</sup>rtęel a ina-fóra. pqr-ants tšintę ofs,  
 i-l-ku'artl a-m-buš. pqrte-nes tšin u<sup>e</sup>ęęs,  
 e-la-kovértqr'q e-ia unq-būžq. p<sup>a</sup>arti-nus tšink o<sup>a</sup>š,  
 e-la kovartqrę a-ia unę-būžę. p<sup>a</sup>arti-nuš sink uš,  
 e-el-kovertęo el-ga um-bužo. porte-ne šink<sup>e</sup> vovi,



- eine halbe zwiebel, essig, öl und salz. 81. Auch frisches wasser  
 mēdza-šigula, azé, ōli e-sā. anka ak<sup>na</sup> freška  
 ina-m'aza-tšagola, iz'ú, eli a-sal. ęra a<sup>na</sup> freštęa da-  
 ena-meže-tšavōle, izí<sup>e</sup>, íle e-sāl. ēr āve freštęe da-  
 ina-metsa-tšigōla, ažá<sup>i</sup>, oela i-sāl. er a<sup>na</sup> fraštęa da-  
 meza-na-tšola, ažá<sup>i</sup>, u<sup>le</sup>, i-sēl. ntęe ęga fraša da-  
 unq-m'edžq-tševōlq, aží<sup>ot</sup>, u<sup>eli</sup> e-sāl. ęntę āgq freštęq  
 m'ęze-sevōlq, ažét, u<sup>eli</sup> e-sāl. antęe áęę freštęę  
 meža-šévola, ažeo, o'o e-sāl. anka ag<sup>na</sup> freška

- von der quelle. 82. Die knaben und die mädchen kommen gleich  
 de-la-funtana. i-tųzún e-i-tųzán venyan subit a-ka.  
 la-fanta<sup>na</sup>. ilz-b<sup>ets</sup> e-laz-b<sup>ebes</sup> venyen gla'ti a-  
 la-funtane. ildz-matátšs e-laz-matatšes vinyen da-  
 la-funtana. ez-matúnts i laz-matánts venyen ba'n'bót  
 la-funtana. i-mutóns i-la-mutáns van dežqta a-tęaza.  
 d-ę-fontane. i-u-fruts e-las-frutqs e'-ven subít a tęazq.  
 d-a-fontane. i-frus e-li-frutiš a-venyin šubite a-tęaze.  
 da-la-fontana. i-putei e-le-putele i-v'ien šúbito a kaža.

- heim. 83. Ich soll für sie salat zubereiten. 84. Ich habe  
 mi-go-de-kundí l-insalata per-lör. da-um-  
 tęeza. i'u-da<sup>i</sup> piná salata per-ęlts. i'u-a-  
 lunk a-tęa. i-dęs far salate per-ęlts. i-va-  
 a-tęa. a-na-da-far salata per-ęs. a-na-na  
 i<sup>e</sup>-dase aržinyú salata per-ai. i<sup>e</sup>-n-ę  
 i'o-i-šk<sup>en</sup> fá salatq par-lu<sup>r</sup>. al-ę  
 i'o-devi k<sup>insá</sup>-dyi la-šalate. al-e  
 mi-devo konšár la-šalata par-lori. že ža

- schon lange keinen tropfen wein getrunken. 85. Mischst du  
 pets o minga bevú na-gęta de-vin. el-mesedet  
 šqn da-ditę betęa bubú in-dag<sup>ét</sup>-vin. mašędes-te  
 šqn da-de<sup>i</sup> bedy-baví<sup>e</sup> ena-gutele d-veny. mežędes-te  
 šqn dalęntę noe babú in-got-vin. al-ma'ždeš-  
 bele dyut bu deęuna-gota de-vin. l-meša'des-  
 biel un-p'ets ke-i'o-no-a<sup>i</sup>-bivút un-got di-vin. lu-mašędiš-  
 za un p'ies ke-no-i<sup>a</sup>-bevút una-gote di-vin. lu-mešędiš-  
 un-toko ke-no-go-bivú na-dyoša de-vin. lo-miši-tu



ihn mit wasser? 86. Bis jetzt habe ich ihn jedesmal gemischt.  
 kŭ-l-ak<sup>u</sup>a? fin-adés l-o sëmper mesedá kŭ-l-ak<sup>u</sup>a.  
 k<sup>u</sup>el kun-a<sup>u</sup>a? tŏkən-ŭsa va-<sup>u</sup> mintŷ-<sup>u</sup>eda mašadá<sup>u</sup> el.  
 el kun-äve? anfiny-en-oſe il-va-<sup>u</sup>e adenyē maždó.  
 tv kun-ā<sup>u</sup>a? fin-osa al-nā-<sup>u</sup>a adona maždā.  
 a kun-ēga? nkin-zān l-ē-i danyo<sup>u</sup>ra mešedā.  
 tu kun-āgŏ? fin-kumó i-lu-a<sup>i</sup> simpri mašedāt.  
 tu ku-l-āgŏ? šin-kumŏ <sup>u</sup>o-lu-<sup>u</sup>a<sup>i</sup>-mešedāt onyi-vŏltę.  
 ko-l-ag<sup>u</sup>a? fin-adešo lo-go-inšembrá onyi-volta.

87. Wieviel kosten diese äpfel? 88. Achtzig heller das kg;  
 kŏsa kušt-e<sup>i</sup> šti-pŭm? otanta tšentezim a-l-kilo;  
 kŭm-b<sup>i</sup>q k<sup>u</sup>ešta k<sup>u</sup>ela-ma<sup>u</sup>la? otŷonta raps al-kilo;  
 kant koštę kęla me<sup>u</sup>le? utŷantę raps il-kilo;  
 k<sup>u</sup>ant kušta k<sup>u</sup>ešta ma<sup>u</sup>la? ŏtanta raps al-kilo;  
 tan košta kiž-ma<sup>u</sup>les? otanta hęleri l-kilŏ;  
 tšetánt košt-e<sup>i</sup> kež-mi<sup>u</sup>i? otantŏ sentezims lu-kilo;  
 setánt koštin-o kiž-milús? otantę sentežinš a-l-kilo;  
 k<sup>u</sup>anto košt-eli šti-pomi? otanta škei a-l-kilo;

aber sie sind süß. 89. Ich zahle nicht soviel, weil wir einen  
 ma i-en-dŭlts. mi i-pagi minga tānt, pęr-ke nŭn-an-  
 aber-el-ę-dutša. <sup>u</sup>u-pa<sup>u</sup>a betŷa ta<sup>n</sup>, pęr-tŷe<sup>i</sup> nus-kum-  
 aber ęla-ę-dokšę. i-pa<sup>i</sup> betŷ tant, pęr-tŷe noks-kumprány  
 mŏ ęla-e-dutša. a-na-pa<sup>i</sup> nŏ tant, pęr-tŷe no-kumprán  
 ma i-i<sup>e</sup>-do<sup>u</sup>tš. i<sup>e</sup>-ne<sup>u</sup>-pa<sup>u</sup>ę tant, pęr-tŷę-ke-no<sup>u</sup>s-kum-  
 ma e<sup>i</sup>-son-du<sup>u</sup>lts. <sup>u</sup>o-no-pai tant, par-tše-ke-nu<sup>o</sup> i-kom-  
 ma a-šon-dols. <sup>u</sup>o-no-pai tant, par-se-ke-no-a-komprín  
 ma i-že-dolsi. mi-no-pago-tanto, par-ke-nantri ge-ne-

ganzen sack kaufen. 90. Ein solcher sack äpfel wiegt dreissig  
 krŭmpum un-sak-intrék. vŏn-de-k<sup>u</sup>i-sak de-pum al-peza trenta  
 prá<sup>n</sup> in-sak-ęntír. in - tal - sak - ma<sup>u</sup>la pa<sup>u</sup>za tręnta  
 en-satŷ-antír. en - tál - satŷ - me<sup>u</sup>le pę<sup>u</sup>ze tręntę  
 in-satŷ-antér. en da-k<sup>u</sup>ešts-sa<sup>u</sup>ts-ma<sup>u</sup>la pa<sup>u</sup>za trenta  
 prón n-sak-nti<sup>e</sup>r. n-tęl - sak de-ma<sup>u</sup>les pa<sup>u</sup>za trąnta  
 pęrín un-sak-inté<sup>i</sup>r. un - tál - sak di - mi<sup>u</sup>i al - pęzŏ tręntŏ  
 un-šak-intír. un - tal - šak di - milús al - pęžę tręntę  
 kompremo un-šako-int<sup>e</sup>ro. un - tal - šako de - pomi el - peza trenta



- kg. 91. Da kommen meine söhne und töchter endlich.  
 kili. finalmént i-en-ša i-me-f'æ e-i-me-tuzán.  
 kilos. tšq venyēn mes-fe'ls e-miēs-felyēs finalmá'n.  
 kilos. kq vinyēn finalma'ntx ildz-mis-fe'ls e-laz-mis-felyēs.  
 kilos. k<sup>u</sup>a venyēn mas-filts i-filyēs finalma'ntx.  
 kilq. tlo vān mi-fiōns i-fiāns finalmanter.  
 kilos. vq finalmentri e<sup>i</sup>-ven <sup>i</sup>u-mi<sup>o</sup>-fīs e-laz-mēs-fiqs.  
 kiloš. ka a-venyin i-m<sup>i</sup>e<sup>i</sup>-f'oi<sup>i</sup> e-li-meš-fiš finalmentri.  
 kili. k<sup>u</sup>a v'en finalmentre i-mi-f'oi e-le-mi-fie.

92. Ihr kommt heute spät. 93. Ihr werdet doch nicht wieder  
 inké v'qlter venyí tardi. v'qlter gavarí minga ankamq  
 vus-venyíz-qts tart. vus-vanyís bēm-betxa pušpē  
 vuzōters nits qts tart. vuzōters nits betx pušpē a-  
 vo-nyíva qts tart. vo-na-varát dartzē trat krapa  
 vo-unyá's tert ŋku<sup>i</sup>. vo-n-ārā's miā inq trat saš  
 vu<sup>o</sup> i-vinyís tart <sup>u</sup>i. no-varí's-pq da-no<sup>f</sup> trat  
 voaltriš a venyíš tart <sup>u</sup>e. vo-no-varéš-pq-tirát indaúr  
 valtri vinyí tardi inkuo. valtri no-gavaré de-novo tirá

- nach den vögeln steine geworfen haben? 94. Der pfarrer hat uns  
 tirá sas a-i-vzei? al-prēt al-n-a-dā  
 a-va<sup>i</sup>-tratx krapa ts'anter-ilz-utšálts? al-farēr q-da<sup>u</sup> da-  
 vękr-pató krapę sīv-ildz-utšēlts? il-farēr andz-q-do  
 davó-z-utšēs? al-reverenda anz-a  
 dq-i-utšei? l-pluán ne-z-a-dat  
 klaps devó<sup>r</sup>-i-u-utšei? lu-pleván al-nuz-a  
 klaš daúr-i-usei? al-pleván al-nuž<sup>i</sup>-a-  
 šaši a-i-ozei? el-p'ován ne-ga-da

- ein buch gegeben. 95. Lest es und gebt es ihm bald zurtück.  
 un liber. ledží-l e-pœ-dē-g-al indré subit.  
 nūš in-kūdiš. ledyí k<sup>u</sup>el a-da<sup>i</sup> gla<sup>i</sup>ti anavós el ad-el.  
 en-kodeš. lidyē-ily e-dēt-ily anavós ba'n-špert.  
 dat in-kūdeš. al-liá<sup>i</sup> i-dat-al ba'n'bót inavó ad-el.  
 n-liber. ližá-l i-reťád-i-l tošt inq.  
 dāt un-libri. <sup>i</sup>e<sup>i</sup>-lu e-da<sup>i</sup>-e-l subít indevó<sup>r</sup>.  
 dāt un-libri. le<sup>i</sup>-lu e-da<sup>i</sup>-dyi-lu prešt indaúr.  
 un libro. ležé-lo e-torné-ge-lo prešto.



96. Er hat es uns geschenkt. 97. Dein jüngster sieht aus wie  
 l<sup>o</sup> al-ne-l-a-regalá. al-to-f'æ puse-džūin al-sū-  
 ɛl-q-šendyá<sup>u</sup> ɛl da-nus. ti<sup>u</sup>-piny vɛtsa ɔra šk-in-  
 ɛl-ily-q-ants tšintžidyí<sup>e</sup>. il-tis-pi-dyūven vɛ<sup>i</sup> ɔr šku-  
 el-anz-a-regalá el. tas-pv-yūven g'ard-ōra ško-  
 al-než-l-a-šinká. ti-mander tɔalə-ɔrə šike-  
 lu<sup>i</sup> a-nuz-el-a-donát. lu-to-pin-džoven al-samēq  
 lu<sup>i</sup> al-nuž-lu<sup>i</sup>-a-regalát. ɛl-to-frut-pi-zovin a-dyi-  
 lu el-ne-lo-ga-doná. tu-fio-p'u-žóvene el-ge-šo-

- ein engel. 98. Ja, und ist schlimm wie ein teufel. 99. Wie  
 mea un-andžul. si, e-l-e-katíf kume-n-demōni. k'an-  
 a<sup>u</sup>ngel. dyɛ, ad-ɛ-mals šk-in-dyavɛl. k'un-  
 en-angel. dyɛ<sup>e</sup>, ed-ɛ-nōš šku-en-diavɛl. kant  
 in-ang<sup>u</sup>ɛl. ši, i-ez-in-māl ško-in-d'avɛl. k'ant  
 n-anyul. ši, i-i<sup>e</sup>-ri<sup>e</sup> šike-n-malán. tan  
 un anyol. si, e-al-ɛ-triš kōmq-un-dyaul. tše-  
 someɛ a-un-anyul. ši, e-al-ɛ-tɔatíf kome-un-d'au. se-  
 me<sup>i</sup>a a-un-ánžolo. ši, e-l-že-kativo kome-un-d'ávolο. k'an-

- alt ist er denn? 100. Er ist zu weihnachten vor 4 jahren geboren.  
 ti-an ga-l? l-e-naš<sup>ó</sup> de-natál k<sup>u</sup>atr-an-fa.  
 vɛ<sup>i</sup>ldz-ɛl pia? ɛl-ɛ-naš<sup>i</sup>ús da-nadál avá<sup>n</sup>-k<sup>u</sup>atɛr-ɔnts.  
 ɔndz-q-l-damá<sup>i</sup>? ɛl-ɛ-naš<sup>i</sup>é da-nadál aván-katɛr-ɔnts.  
 ɔnts a-l-dimena? el-e-naɔ a-nadál aván-k<sup>u</sup>atɛr-ɔnts.  
 d-ani a-l-pa? l-i<sup>e</sup>-naš<sup>ú</sup> dan-katr-ani da-nadél.  
 tántɔ any a-el? lu<sup>i</sup> al-ɛ-naš<sup>út</sup> a-nadál tšefá-k<sup>u</sup>atri-any.  
 tántɔ a<sup>i</sup>nš al<sup>i</sup>-a-ɛ? lu<sup>i</sup> al-ɛ-naš<sup>út</sup> di-nadál k<sup>u</sup>atri-a<sup>i</sup>n-fa.  
 ti ani ga-lo lu? lu-že-nato de-nadál ža-k<sup>u</sup>atro-ani.

101. Er wächst jetzt gerade etwas schnell. 102. Darum ist er  
 al-kres in-presa propi-adés. pɛr-k<sup>e</sup>št l-e  
 ɛl-kreša ŋsa grad-ampá<sup>u</sup>-dabót. pɛr-tɔɛ<sup>i</sup> z-ɛl  
 ɛl-kreše dyiš os empó-špɛrt. pɛr-kely ɛ-l  
 el-kreša yɛšt osa impá-špɛrt. pɛr-k<sup>u</sup>ai nan-  
 l-kraš dra-zap vɛl-dɛbót. pɛr-kāš n-i<sup>e</sup>-l  
 al-kreš <sup>i</sup>ušto-kumó um-pu<sup>k</sup> ž<sup>u</sup>elt. par-kešt a-no-  
 al-kreš <sup>i</sup>ušte-kumó um-pōk pɛšt. par-kišt al-  
 lu el-kreše prop<sup>o</sup> adešo un-f<sup>i</sup>a pɛšto. par-k<sup>e</sup>što no-



nicht mehr so dick und fett. 103. Lache nicht immer und schweig.

minga tant-puse-grōs e-gras.

betḡa-ple ši-grōs a-gras.

betḡ-ple ši-grōs e-gras.

e-l-plu ušé-grōs i-gras.

plu tan-grōs i-gras.

l-ē-ātri kuší-gr<sup>ues</sup> e-gras.

no-<sup>i</sup>e-plu<sup>i</sup> tant-gr<sup>ues</sup> e-graš.

l-že-p<sup>i</sup>u kuší-grošo e-grašo.

rid-minga semper e-taz-džu.

ri betḡ-adina a koš-tḡu.

betḡ re<sup>i</sup> adenye e-ta<sup>i</sup>.

na-riē aduna i-taža.

ne-ri fort i-škota.

no-šta-ridi simpri e-taš.

no-šta-ridi šimpri e-taš.

no-šta-ridar šempre e-taži.

104. Höre zu und rede später.

škulta e-parla pœ dopo.

ta'tla ti<sup>r</sup> a-režda ple-tart.

terle tīr e-ražune sīve.

ta'dla pro i-dišku<sup>ra</sup> pu-tart.

škota su i-režona plu-tert.

školtq e-faveļq pin-tart.

školtē e-dopo faveļē.

školta e-parla p<sup>i</sup>u-tardi.

105. Reden ist silber und

parlá l-e-ardžént e-

reždá ē - ardyén e-

ružanár ē-ardyént e-

dišku<sup>rer</sup> ez-ardží<sup>ent</sup>

ružné i<sup>e</sup> - aržánt i-

lu-fevelá al-ē-arínt

fevelá al-ē-arínt e-

parlár že-aržento e-

schweigen ist gold, sagt man.

tazé l-e-or, i-dizan.

košer ē-a<sup>r</sup>, di-ins.

tažēkr-ē-or, de<sup>i</sup>-ints.

i-tažá<sup>r</sup> ez-qr, az-diž-a.

škutē i<sup>e</sup>-qr, diž-un.

e-lu-taží<sup>r</sup> al-ē-a<sup>r</sup>, a-ši-diš.

tazé al-ē-a<sup>r</sup>, dižin.

tažar že-oro, še-diže.

106. Du hast zwei ohren und nur

ti te-gē du orétš e-na-boka-

te-az-duēs urelyēs a-mo-

te-āst duz-urelyēs e-angál

tv-až-duez-uralyēs i-be-una

t-ēz-do<sup>i</sup>-uradlēs i-me-una

tu-āz-dōz-vorēlqs e-nqmō

tu tu-<sup>i</sup>až-dōš "arēliš e-dōmē

ti te-ga-do-retḡe e-šol-una

einen mund. 107. Bist du nie krank gewesen, kleine? 108. Eine

sola.

ina buka.

enē buke.

boka.

botḡa.

unq-botḡq.

unē-botḡe.

boka.

sed-ma<sup>i</sup> štada malada, pinina?

a's-te ma<sup>i</sup> štada maltsa<sup>na</sup>, te-pintḡa?

išt ma<sup>i</sup> štade maltsane, pitšne?

nan-eš-tv ma štata amalāda, pitšna?

n-i<sup>s</sup>-a me<sup>i</sup> štat-amalēda, pitla?

no-si<sup>e</sup>-tu ma<sup>i</sup> štado malado, pitšulo?

no-šēš-tu ma<sup>i</sup> štade malade, písule?

no-te-šon-štada ma<sup>i</sup> malada, pikola?

per-

ina-

ena-

ina-

meza

m'e-

m'e-

meza



halbe woche habe ich fieber gehabt. 109. Weiss gott, was sie  
 mēdza-setimana go-vu la-fevra. dio sa ke-meštšada  
 m'aza-'amna va-i-dyu febra. sapi d'us txe-ma-  
 mēz-ēmdē va-i-dyī la-fēvre. sq d'ī txe-maždīt  
 mets-emna na-'a-nyu fēbra. sa d'io txe-paštrūly  
 n-ena ē-i-abū la-f'io'ra. sa idī txe-mešēdōts  
 džq-setemanq i-a'-imbūt la-f'irq. savará lu-sinyú'r  
 zē-štemanq 'o-'a'-vūt f'irē. dio ša se-mešedane  
 šetimana go-vu la-freve. dio ša ke-meškolanša

für ein gemisch gegessen hat. 110. Die lippen, das zahnfleisch  
 l-a-mandžá. i-labē, i-džendžíf e-i-  
 ša'da ēl-q-malyá. las-leſtses, laz-undžives  
 tẏ-ēla-q-malyí. ildz-lefs, laz-žunžives  
 tẏ-ēla-a-mandyá. as-lefs, las-landžives i-  
 kē-l-a-ma'á. i-žlefs, la-žunžives i-l-  
 tše-mešedōt k-e-a-mandyát. 'u-žlāvis, laz-džindživs  
 k-e-'a-mandyát. i-lavriš, li-zinzís e-li-  
 la-ga-manyá. i-lavri, le-žinžive e-le-

und die nāgel waren ganz blau. 111. Ihre zunge war trocken.  
 ūntš i-ēran tod-blē. la-so-leng'a l-ēra-seka.  
 e-laz-ungles ēren tūt bla'es. sia-l'unga ēra-šetẏa.  
 e-laz-ungles ēren tod-blaves. la-si-lyange ere-sitẏe.  
 laz-ungles derēn to-bla'es. sa-le'a dera-šetẏa.  
 ondles fōa dut brumes. si-lāga fōa-satẏa.  
 e-laz-onglōs ez-ērq dutōs turkinōs. la-sq-lengq e-ērq-šetẏq.  
 ōnguliš a-ērin dutiš paonasiš. la-šo-lengē a-ēre-šetẏe.  
 ondye le-dyera tute ažure. la-šo-leng'a la-dyera-šeka.

112. Der schmied meinte am montag, ihr herz sei krank.  
 l'onedí el-féré al-kredeva ke-l-so-kōr al-fudés-malá.  
 al-fravi manadyava ūšen-lyendiždís, s'u-kōr sēdyi maltsá'nts.  
 il-farér manadyēve lyindeždé tẏ-il-sis-kōr sē'e-maltsán.  
 al-fāver kra'ēva al-ly'undeždi tẏa-sas-kōr sia-amalá.  
 l-fēver minqā l-lunēš kē-si-ku'r fos-āmalá.  
 lu-fāri al-kredevq lunis ke-lu-so-kō'r al-fos-malát.  
 luniš al-fāri krodevē ke-foš-malát ēl-šo-kūr.  
 luni el-favro kredeva ke-l-šu-k'or foše-malá.



113. Am dienstag sagte der müller, daß sei die leber. 114. Am  
 martedì al-muliné l-a-dī ke-l-era al-fidik malá. mēr-  
 ūsen-mardís q al-muliné detx k<sup>a</sup>i-sei-al-dir. ū-  
 mardé q il-mulinér detx tx-i-sei il-dekr. la-  
 al-mardı a-dīt al-mulyinér txa-k<sup>a</sup>i sia al-narqm. al-  
 l-mərđi a-dit l-muliné k-l-fosa l-fu<sup>a</sup>. l-  
 lu-martis lu-mulinár al-dižé k-al-fos lu-fiát. lu-  
 martarš al-mulinár al-<sup>a</sup>-dit ke-al-foš al-fiát. m<sup>a</sup>ar-  
 marti el-mulinér ga-dito ke-fuše el-fiğá. mér-

mittwoch fürchtete die müllerin, es fehle im hals oder in der  
 koledí la-mulinéra la-gaveva pagūra k-l-mā al-fodés ind-al-  
 sen-maz'amna tumēva la-mulinéra tx-a-ma<sup>n</sup>ki vid-al-kul<sup>e</sup>ts  
 mezemde tamēve la-mulinēre tx-i-mantxés a<sup>n</sup>ten il-kul<sup>e</sup>ts ni-  
 mērkurđi tameva la-mulyinéra tx-i-mankés da-l-kal<sup>e</sup>ts o-da-  
 m<sup>a</sup>rkuldi temqa la-mulineā k-l-falás t-l-kql o-t-l-pit.  
 m<sup>a</sup>erkos e-vevq po<sup>r</sup>q la-mulinariq k-a-i-mantxás int-al-k<sup>u</sup>el  
 ku<sup>i</sup> la-mulinariē vevē paure ke-dyi-mantxás alk int-al-k<sup>u</sup>el  
 kore la-mulinera gaveva paura ke-el-mal štaše n-el-kolo o-

- brust. 115. Dann liessen wir das mädchen in der  
 kql o-ind-al-štomik. dopo em-fa sudá ben la-pinina de-  
 ne-vid-al-pets. lura va'n-nus fatx suá la-b<sup>u</sup>eba fetx  
 a<sup>n</sup>ten-il-brošt. alq<sup>r</sup>e va'ndze fatx suár la-mate  
 l-pet. lura va'n-a fat sv<sup>a</sup>ar la-mata in-  
 plo<sup>t</sup>a onze fat la-muta sué da-  
 u-int-al-štomi. dopo i-la-fažerin sudá la-fruto di-  
 o-int-al-pet. dopo a-vin-fat šudá la-frute in-qr-  
 n-el-peto. dopo gavemo-fato šuár pulito la-pu-

- nacht ordentlich 116. Am donnerstag war die krankheit geheilt.  
 nqtš. [schwitzen. džovedí la-malatia l-era dža-ndada.  
 la-nqtš. ūsen-dyev<sup>a</sup> era la-maltsqnya madiēda.  
 da-nqtš pulít. la-dyivdye ere la-maltsqnye štžampantāde.  
 u<sup>r</sup>den la-nqt. la-yævdya dera la-malatia g<sup>a</sup>arida.  
 san de-nut. la-žu<sup>b</sup>ia fqa la-malatiā varida.  
 not pulít. la-<sup>i</sup>o<sup>b</sup>q la-malatiq e-erq-šparidq.  
 din di-nyot. <sup>i</sup>q<sup>b</sup>e la-malatiē a-<sup>i</sup>era-šparidē.  
 tela de-note. žioba la-malatia la-dyera šparia.



117. Freilich war die kleine recht mager. 118. Die arme  
 tšert, la-pinina l-era tan-magra. i-braš i-  
 persaséts era la-pintxa fetx-ma'gra. la-bratša  
 kunsaséts ere la-būbe fitx-ma're. ilz-bratšs  
 ba'nši dera la-pu'ba šten magra. la-bratša  
 dants, la-pitla foa dra-męgra. i-bratšes  
 sigūr, la-pítsulq e-erq trop-māgrq. 'u-brats  
 sigūr, la-písulę a-erę trop-māgrę. i-bras a-  
 šikuro, la-pišinina la-dyera tanto-magra. i-braši i-

- waren dünn wie zündhölzchen. 119. An den ellbogen, knien und  
 ęran-venyú-setí kome-tsufranei. a-i-gumbat, a-i-džinóts e-  
 ęra-satila šku-tsuprints. vid-als-kumbels, ganulyes  
 ęren-štíls šku-tsurplénts. ved-ilts-kombelts, žanú'ls  
 dera-sutilya ško-tsurplínts. via-es-txandúnts, šnu'ls  
 foa-sutii šike-fulimántx. pra-i-kumedóns, žnodli  
 e-erq-sotí kqmę-furminánts. t-e-komedóns, dženu'i  
 ęrin-šutí kome-fulmináns. šu-i-kumedónš, zenoi e-  
 dyera-šutí kome-i-fuminanti. a-i-komi, a-i-ženotxi

- fersen sah man alle knochen. 120. Nach einem halben monat  
 a-i-kalkány se-vedeva tut-i-qs. dopo-męts-mės l-e-tor-  
 a-kalkó'nts vazév-ints tut l-qs. ts'anter - in - mi'ets - ma's  
 e-kaltxó'nts vazév-ints tot l-qse. sive - en - męts - męks e-la  
 i-kalkó'nts z-vetseva tot l-qs. davó-in-mets-ma's e-la  
 i-txo'txani udq-un dutx-i-qš. dq-mets-n-ma'ns i-e-la  
 e-talóns e-ši-vedevq dutx-u-v'eš. devó'r-un-m'etš mi's e-  
 telónš a-ši-v'odevin dutx-i-eš. dopo-m'ęs-mės a-e-lade  
 e-a-i-kalkanyi še-vedeva tuti-i-oši. dopo-mežo-meže la-že-

- ging sie wieder in die schule. 121. Der weg ist lang und wahr-  
 nada a-škola. la-štrada l-e-lunga e-tšert  
 mava-ęla pušpe a-škola. la-via e-l'unga e-verdá'v-  
 pušpe e'dę a-škole. la-ve'e e-lunge e-prope  
 dartzę ida a-škola. la-via e-lunga i-per-va'ra  
 inq žita a-škola. la-via i-e-londya i-propi  
 ę-ladq da-no'f a-šk'elo. la-štrado e-ę-lundyq e-  
 di-nyof a-šk'ele. la-štrade a-ę-lundyę e-  
 tornada a-škola. la-štrada že-longa e-ve-



haftig nicht gut.

l-e minga buna.

lama'n betxa buna.

bedy-bune.

na-buna.

nia bona.

a-di lu-vi<sup>o</sup>r, nentxe-b<sup>n</sup>in<sup>o</sup>.par-vēr nu-ię b<sup>n</sup>in<sup>o</sup>.

ramente no-la-že-bona.

122. Im garten kannst du wieder das

in - džardín ti - te - p<sup>o</sup> segá de-a<sup>n</sup>tan - i<sup>o</sup>rt sas - te pušpę sięa<sup>n</sup>ten - i<sup>o</sup>rt p<sup>o</sup>st pušpę sa<sup>i</sup>ērin - i<sup>o</sup>rt poš - tu dartxę sa<sup>i</sup>ār l-te - v<sup>o</sup>rtson p<sup>o</sup>ses in<sup>o</sup> siā la-int-al-<sup>o</sup>rt tu-p<sup>o</sup>es da-no<sup>f</sup> seāint-al-<sup>o</sup>rt tu-tu-p<sup>o</sup>ediš ta<sup>i</sup>ā in-šu-l-dyardín ti-te-pol š<sup>i</sup>egár de-

gras mähen.

bel-n<sup>o</sup>f l-erba.al-pašt<sup>x</sup>.

l-erbe.

erba.

arba.

la-erbo.

daūr la-arbe.

novo l-erba.

123. Nimm auch die sichel mit.

t<sup>o</sup>e sv anka-l-seg<sup>e</sup>ts.p<sup>o</sup>ren ęra la-farkla kun-tę.

pelyę ęr la-farklę kun-tę.

pilya er al-kurtę-t<sup>o</sup>rt kun-ta<sup>i</sup>.tu<sup>o</sup> ntę la-sa<sup>i</sup>zla pęa.tol ęntę la-sęzolo kun-ti<sup>o</sup>.t<sup>o</sup>l antę al-šizilín kun-tę.

tol šužo anka la-šęzola.

124. Neben

pres-

šper-

da-

da-

dlon-

din-

don-

aren-

der brücke über den bach wachsen brennesseln.

a-l-punt sura-l-ak<sup>a</sup> al-kres i-urtík.la-pun zur-<sup>o</sup>l-d<sup>o</sup>tx krešen urtikles.šp<sup>o</sup>r-il-punt zur-ily-uāl krešen urte<sup>i</sup>les.šp<sup>o</sup>r-la-punt sur-l-uāl krešen urtięs.dya-l-pu<sup>n</sup>t so<sup>a</sup>ra-l-ruf kraš urtięs.dy<sup>o</sup>-lu-p<sup>n</sup>int s<sup>o</sup>r<sup>o</sup>-lu-r<sup>n</sup> es-kreš laz-urti<sup>o</sup>s.dyę-l-p<sup>n</sup>int paržorę-la-rę a-krešin urtiš.te-a-l-ponte šora-l-ag<sup>a</sup> kreše-le-urtige.

125. Auch an

anka pres-

ęra šp<sup>o</sup>r-ęr dašp<sup>o</sup>r-

ęr pro-la-

ntę pra-

ęnt<sup>x</sup> din-

antę don-

anka a-

der stiege und an andern orten.

a-la-škala e-in-<sup>o</sup>lter-sit.la-štęla ad-ęn-a<sup>n</sup>ters-l<sup>o</sup>ks.la-štęle e-a<sup>n</sup>ten-<sup>o</sup>ter-lis.štęla i-in-<sup>o</sup>ter-los.la-šęla i-te-d-a<sup>n</sup>tri-lu<sup>o</sup>s.dy<sup>o</sup>-la-štęl<sup>o</sup> e-in-a<sup>n</sup>triš-lo<sup>o</sup>ks.dyę-la-štęlę e-in-altriš-lu<sup>o</sup>š.

rente-a-la-škala e-in-altri-logi.

126. Kohl und kopfkohl habt ihr

v<sup>o</sup>rts e-gab<sup>o</sup>s v<sup>o</sup>lter ge-ti<sup>a</sup>štęs a - krut va<sup>i</sup>z - vuz-dyib<sup>o</sup>s e-krut vędz-bedy-kopts i - ravitšęs na - va<sup>i</sup>kap<sup>o</sup>š i - kra<sup>n</sup>t n - a<sup>i</sup>zę-vęrdž<sup>o</sup> e - t<sup>o</sup>ap<sup>o</sup>š no - i-vęziš e - kap<sup>o</sup>š a - no-verze e - kap<sup>o</sup>ši valtri-



nicht viel. 127. Soviel die hasen und die würmer übrig  
 n-i minga tanti. ge-n-em tanti ke-i-legur e-i-věrm  
 betʒa b'ě. ši-b'ě škū-las-l'urs a-ls-v'arms la'ēn  
 bler. tant škū-las-lyo'rs e-ils-věrm̃ps lašēn  
 blēr. tant tʒa-las-lěvřes i-z-věrm̃ts lašēn  
 tru'p. tan k-i-li'vri i-i-<sup>i</sup>armēs avantsa.  
 n-vi<sup>o</sup>s troš. tant ke-<sup>i</sup>u-<sup>i</sup>evřs e-<sup>i</sup>u-v'ěrm̃s e-<sup>i</sup>-n-lašq  
 n-věš troš. tant ke-a-i-vansin a-<sup>i</sup>evřš e-a-<sup>i</sup>-  
 no-ge-ne-gavé tanti. tanti ke-i-li'vri e-i-vermi ge-ne-

lassen. 128. Hast du dich mit der sichel geschnitten? 129. Nein,  
 ne-vantsan. te-set-ta'á ku-l-segěts? nq,  
 anavqs. as-te-satalyá<sup>n</sup> kun-la-farkla? na,  
 vantsár. ast-ta-talyé<sup>o</sup> ku-la-farkle? nā,  
 vantsár. t-aš-t-talyá ku-l-kurté-tqrt? nā,  
 t-ēs-a-ta'á ku-la-sa'žla? no,  
 vantsá. tʒi-si<sup>n</sup>-tu-ta'át ku-la-sěžolq? nq,  
 v'arš. ši-<sup>i</sup>aš-tu-ta'át ku-l-šižiln? nq,  
 vanša. te-gaš-tu-ta'á ko-la-sěžola? no,

sondern mit dem messer. 130. Hast du dir den daumen verwundet  
 ma ku-l-kortél. te-set-fa mā a-l-polas o-a-l-dī vi-  
 sōnder ku-l-kuntí. as-te-sepliá<sup>n</sup> al-dět-poliš ne-al-dět  
 sōnder ku-l-kuntél. ast-a-plaé<sup>e</sup> il-pqleş oder-il-dět da-  
 dimpersé ku-l-kurté. t-aš-t-talyá al-pqlš oder-al-da'nt  
 mā ku-l-kurtél. t-ēs-a-fa-mēl a-l-pqlš o-a-l-da'it  
 ma ku-l-kurtíš. tʒi-aš-tu-fat māl t-al-poleár u-t-  
 ma ku-l-kurtíš. ši-<sup>i</sup>aš-tu-fat mal a-l-poleár o-a-  
 ma ko-l-kortél. te-gaš-tu-fato mal a-l-pólitʒe o-a-

oder den finger 131. Es ist dieser finger. 132. Ich werde ein paar  
 zín? [daneben? l-e-što-dī-ki. mi-podaró minga  
 špěres? <sup>i</sup>-ē-k<sup>n</sup>a<sup>i</sup>-dět. <sup>i</sup>u-veny in-pēr-dis  
 špěres? ily-ē-kēl-dět. i - viny em - pēr -  
 dašpěra? id-e-k<sup>n</sup>ežd-da'nt. a-na-puderá pēr-  
 dlondya? l-<sup>i</sup>e-kāšt da'it-tlo. i<sup>n</sup>-e-puderé adur-  
 al-di't dindyq? al-ē-kešt di't. i-no-podará<sup>i</sup> dōpē-  
 kel-dēd-dondyē? al-ē-kiž-dět-ka. no-podará<sup>i</sup> doprá  
 l-deo-arente? že-k<sup>n</sup>ešto-deo. mi-no-podaró ado-



tage den fingerhut nicht gebrauchen können. 133. Du hast dein  
 doprá al-didá per-um-para-de-di. ti - t - e - špurká  
 betxa savá duvrá al-finder<sup>u</sup>ét. te-as-tšufernýá<sup>u</sup>  
 deks betx-a-pudék<sup>u</sup> duvrár il-diklár. te-ast-tšufantó  
 a'lts-dits noe duvrár l-anklér. tv-aš-tšafonyá  
 vé l-dedél n-valgún-dis nia. t-es-lo<sup>u</sup>rá ti-  
 rá lu-vinyaró<sup>l</sup> par-k<sup>u</sup>alku-di. tu-as-športxát  
 el-venyarúl un-par-di-diš. tu-<sup>l</sup>aš-športxád-  
 prár el-žizál par-un-per-de-dyorni. te-te-ga-šporká

gewand mit blut beschmutzt. 134. Nur den ärmel. 135. Blut wäscht  
 al-vešti de-sank. dumá-la-mániga. al-sank al-  
 ti<sup>u</sup>-veštú kúnt-sa<sup>n</sup>. mo-la-mondya. sa<sup>n</sup> lav-ins  
 il-tis-viští<sup>e</sup> kun-sank. angál-la-mondye. il-sank as-  
 taz-bušmá<sup>nt</sup> kun-sanku. be-la-mondya. al-sank<sup>u</sup>-as-  
 g<sup>u</sup>ant da-sank. međrá-la-man<sup>l</sup>a. l-sank se-  
 lu-to-vištít da-sank. nómq-la-man<sup>l</sup>q. lu-sank a-  
 di-šank al-to-vištít. dómę-la-mánię. al-šank al-  
 el-vištito ko-l-šang<sup>u</sup>e. šolo-la-mánega. el - šang<sup>u</sup>e

sich leicht mit kaltem wasser weg. 136. Man braucht keine  
 se-lava fatšil ku-l-ak<sup>a</sup>-fredža. g-e minga bizúny  
 txuntš kun-a<sup>a</sup>-fra<sup>l</sup>da davén. in-drova nadyina  
 laš lavár davént lēf kun-āve-frē<sup>l</sup>de. ints-q bedy-da-ba-  
 lāva davént txontš kun-a<sup>a</sup>-fra<sup>l</sup>da. i-na-z-dovra la-  
 lēva so<sup>u</sup>rí viā kun-ęa-fra<sup>l</sup>da. l-nen-i<sup>e</sup> nia de-  
 ši-lavq viq fatsil kun-āgq-fri<sup>l</sup>dq. no-nd-ę-bizinyq di-  
 ši-lavę vię fasil kun-āęę-frē<sup>l</sup>de. a-no-ši-<sup>l</sup>a-bizunyę  
 še-lava fašilmente ko-l-ag<sup>a</sup>-freda. no-ge-že-bizonyo

lange dazu. 137. Freitag und samstag werdet ihr das  
 de-lisiva per-k<sup>u</sup>ešt. vengerdi e-sabat v<sup>l</sup>qter netarí  
 lašiva lqtér. vęnderdi a-sqnda venyis-vus žu-  
 zints da-lyišivę lqtirs. vęnderde e-sqnde nits a-natadyér  
 šiva per-k<sup>u</sup>a<sup>l</sup>. vęnderdi i-sqnda netiarát tot-  
 bužan de-lešiva per-kaš. vąnderdi i-sada nețera<sup>l</sup>ze duta-  
 lišivq par-kešt. vinęs e-sábedq i-netarí<sup>s</sup> dutq-  
 di-lišię par-kišt. vinarš e-šábidę a-netaréž - duta-  
 de-la-líšia par-k<sup>u</sup>ešto. vénare e-šabo valtri-netaré tuta-



ganze haus reinigen.	138. Sonntag ist pfingsten.	139. Die
tota-la-ka.	duméniga l-e-pentekóšt.	la
berdyé tuta-la-txeza.	dumendya e-tšunka'zmes.	la
tot-la-txa.	dumendye e-tšuntxēsmes.	la
la-txāza.	dumendya e-tšunka'sma.	la
la-txāza.	dumanya i <sup>e</sup> -l paška-de-me <sup>i</sup> .	la
la-txazq.	demen <sup>i</sup> q son-las-pentekóštq.	la
la-txažę.	domen <sup>i</sup> e šon-li-pentakóštiš.	la
la-kaža.	doménega že-le-pentekošte.	la

stiege wirst du mit sand reiben.	140. Alle neunund-
škala te-la-netaré kun-sab'ún.	tót-i-k"aranta-
štžela venyes-te-a-žuberdyé kun-t-sablún.	túts - kurqnta-
štžele vintst a-šfružír kun-t-savlún.	tots - kurantę-
štžāla štružarāš kun-sablún.	tot - k"aranta-
šęla laveręs kun-sablún.	dui - karanta-
štžalq tu-la-lavarás kun-savolón.	dutx-u-k"aran-
štžale tu-la-lavarás ku-l-šavalón.	dutx-i-k"aran-
škala te-la-netará ko-l-šab'ón.	tuti-i-k"aran-

vierzig stufen von oben bis unten.	141. Wer sich nicht täg-
nœf-škalín da-susura fin-a-bas.	ki se - lavás e - se-
nuf-škaléms da-sum tqka-dem.	tži ka-salaváz-betx
nōf škalémps da-sesóm anfin-dyudém.	tži tx-as-lavęs e-
nof-štžalíns da-sisóm fin-dyosóm.	tži txa-na-z-la-
nu <sup>e</sup> f-šali <sup>r</sup> ęs da-sunsóm fin-a-ž-a-pe.	ki ke-ne-se-la-
tq-nuf-štžalíns d-insóm fin-d-a-pe.	ku <sup>i</sup> k-a-no-ši-la-
tę-nuf-štžalíns di-šu-inšómp fin-k-a-yu.	ku <sup>i</sup> k-al-no-ši-la-
ta-nove-škalini da-šora fin-a-bašo.	ki no-še-lavaše e-

lich wüsche und kämmte, würde es bald bereuen.

petinás minga tót-i-di, al-se-pentirés prešt.  
a-fadyés betxa se txavé<sup>l</sup>ts mintxa-dé, šenriklás gla<sup>t</sup>i.  
švaltrís betx mintxa-de, z-anriglęs špert lqnderdyú.  
vės i-patnės mintxa-di, z-anreklės ba<sup>n</sup>bót.  
vās i-pinás uni-di, l-i-ruās tqšt.  
vās e-petenás onyi-di, a-ši-pintirés ž<sup>e</sup>lt.  
varęš e-petenaręš onyi-di, al-ši-pintiręš prešt.  
petenaše onyi-žorno, še-pentiria prešto.



142. Läuse, flöhe und krankheiten wären die strafe. 143. Wir haben

p'œtš, pules e-malatí saresan-al-so-kaštík.	nub - gem
plu'łts, peliš a-maltsonyes fūsen-al-štrof.	nuz - va'n
plu'łts, peleşs e-maltsonyes fisen-il-štrof.	nogz-vany
plu'łts, pultšs i-malaties fosen-al-txaští.	no - na-
podli, puleš i-malaties fosa-la-štrofonga.	no <sup>z</sup> -n-on-
pedu <sup>o</sup> i, pults e-malatiq e <sup>i</sup> -sarés-lu-txaštík.	nu <sup>o</sup> - no-
pedoi, puls e-malatíš šarešin-al-txaštík.	noaltriš a-
peodyi, pulži e-malatie i-šaria-el-kaštigo.	nantri no-

19 tage in unserem tal keinen regen gehabt. 144. Wenn

minga vu ak <sup>a</sup> da-dežnóč-di in-la-nqsa-val.	se-l-
ženif-dis betxa dyu-ple <sup>v</sup> a en-nqsa-val.	š-i-
dy <sup>i</sup> e dišnóf-deks a <sup>n</sup> ten-la-nqsa-val ninye-plivdye.	š-i-
va <sup>n</sup> -nyv indyuna-plœvdy in-nqsa-valāda dešnóf-dits.	š-i-
abú dežnúf-dis te-nqšta-val deguna-plu <sup>e</sup> a.	še-l-
vin-imbút plo <sup>q</sup> dižinúf-diš int-e-n <sup>e</sup> štroq-val.	s-al-
no-vin-vút plo <sup>q</sup> diženúf-diš int-a-neštreq-val.	še-
gavemo-avú p'ova dižnove-dyorni n-ela-noštra-vale.	še-

es gereignet hätte, wären diese blätter und wurzeln nicht dürr

avés-p'ovú, šti-fo<sup>i</sup> e-šti-radís saresan minga sek.  
 veš-plu<sup>v</sup>i, še-fūsen k<sup>e</sup>łts-fe'łts a-k<sup>e</sup>łas-radyíš betxa seķes.  
 veš-plu<sup>e</sup>, fisen-keķes-filyes e-rikš be'it-seťzes.  
 ves-plovú, na-fosen k<sup>e</sup>štes-foelyes i-raíšs setzes.  
 as-pluát, ne-fosa kšta-fu<sup>e</sup>es i-ravizes satzes.  
 ves-plot, no-sarés-seťxqs keštqs-f<sup>e</sup>eqs e-radís.  
 al-veš plot, kištiš-f<sup>e</sup>iš e-lidriš a-no-šarešin-seťxiš.  
 gaveše p'ovuo, šte-fo<sup>e</sup> e-šte-raiže no-le-šaria-šeke.

145. Zwischen jenen hohen bergen kommt eine finstere wolke

tra-k<sup>i</sup>-i-montány vólt al-veny fo<sup>e</sup> na-šega-škūra. [hervor.  
 d<sup>i</sup>anter-k<sup>e</sup>łts-k<sup>e</sup>łms a<sup>n</sup>łts veny-ina-štžira-nebla siadó.  
 tranter-k<sup>e</sup>łts-kolmbz-ōts viny-nq ena-ne'vle štžire.  
 tanter-k<sup>e</sup>š-munts-ōts va<sup>n</sup>-ōra ina-nubla štžura.  
 anter-ki-montx-a<sup>n</sup>tx van-qra na-nibla-škura.  
 tar-kež-monts-altqs al-ven-fo<sup>r</sup> un-nul-škūr.  
 in-fra-m<sup>e</sup>z-di-kē-mons-altiš al-ven-fūr un-nul-škūr.  
 fra-k<sup>e</sup>ele-montanye-alte v<sup>i</sup>en-fora un-núvolo-škuro.



146. Vielleicht schneit's heut. 147. Mir scheint, es blitzt da  
 forsi al-veny la-nēf inkō. me-pār ke-l-saloštri la-  
 forsa na'v-i qts. para da-me tẏ-a'-kame-  
 forse ne'v-ily qts. i-am-pare tẏ-i-tẏamēdye  
 forsa na'v-a qts. i-am-pāra tẏ-i-štralỹō-  
 pōvešter k-l-na'f nku'i. l-me-pēr ke-tarlu'ā ilō  
 forsi al-nev'q "io. a-mi-par k-al-tralupq  
 forši "e al-naveará. a-mi-par ke-a-lampe  
 forše ankuo névega. me-par ke-lampa la-

- hinten. 148. Der oheim meint, es würde regnen, wenn  
 dedré. al-dzio al-kret ke-l-p'ovarés, se-l-vent  
 dyi lq-davós. aly-a"k manēdẏa tẏ-i-vanyés a-plōver,  
 lq davós. il-bārbe manēdye tẏ-i-pluēs, š-il-loft  
 ža lā davó-via. al-sar-bārba kra'ā tẏ-i-nyis da-plover,  
 dō-via. l-bērba mi"nā k-l-pluvās, šē-l-vant kā-  
 alā devó'r. š'or-barbq al-kre"t k-al-ploverés, se-lu-  
 la daúr. el-barbe al-krot, al-ploverés, šē-al-vint  
 drio. el-barba krede ke-p'ovaria, šē-l-vento ka-

- der wind nachliesse. 149. Vetter Toni versteht das. 150. Er  
 al-kalás. al-kumpár-tōni al-kapís k"ešt. lu-  
 š-il-sofel kalás. kumpár-tōni kapeša k"a'. el-  
 kalés. tōni anklé' kely. el-  
 š-al-sofi tẏalés. sar-tōni z-inkle'ā da-k"a'. el-  
 lās. bēra-tōne kapāš kāšt. l-  
 vint al-tšesás. kompari-tōni al-komprēt kešt. al-  
 kaláš. šar-tōni al-kapíš kišt. al-  
 laše. kompare-toni kapiše k"ešto. lu-

pfl egt zu sagen, er habe es immer in den nerven und adern ge-  
 l-dīs pēr sōlit ke-l-a-semper sentí ind-i-nērfs e-ind-i-ven,  
 vq-žen el-adyi adina santí" elts-n'arfts ad-ava'nes, ša l-  
 vq-žont tẏi-el-vēdye adenyē santí" a'nten-ilts-nērfs e-a'n-  
 sola dīr tẏ-el-āya adona santí a'nt-i-las-nērves i-a'nt-i-laz-  
 va dižán k-l-l-ēbe danyo"ra sentí t-i-n'arves i-te-lā-vā'nes,  
 va dižint k-a-lu-vebi simpri sintút int-e'-nyerfs e-int-ez-  
 va dižint ke-lu'-al-'ā-simpri šintút int-a'-nyarfš e-int-eš-  
 el-va-dižendo ke-l-gaveva šempre šintio n-e'-nervi e-n-ele-



fühlt, wenn sich am nächsten tag das wetter ändern 151. Der bart,  
 k<sup>u</sup>ant-el-temp al-vœ kamb'á el-di-a-drē. [würde. la-barba,  
 a<sup>u</sup>ra samidás ly-a<sup>u</sup>ter-de. la-barba,  
 ten-laz-avanyes, ši-l-ōre za-midēs il-de-sive. la-bārbe,  
 ava'nes, ša-l-āvra z-mudēs al-di-davó. la-barba,  
 še-l-tamp se-mudás l-di-dq. la-bērba,  
 venqs, se-lu-timp a-ši-mudás lu-di-devó<sup>r</sup>. la-barbq,  
 veniš, še-l-timp al-ši-mudará el-di-dopo. la-barbe,  
 vene, še el-dyorno-dopo el-tempo kamb'aše. la-barba,

die nase und die augen sind voll staub. 152. Der wind jagt den  
 al-nās e-i-oetš i-en-p'en de-pulver. el - vent el - kaša  
 al-nas ad-alz-e'ltš en-pla'nts purla. al - sofel katša al -  
 il-nas e-ildz-ilts en-pla'nts polvre. il - loft katše il -  
 al-nās i-z-œltš sun-pla'nts pu'lvra. al - sofi t̃xatša al -  
 l-nēs i-i-u<sup>d</sup>li i<sup>e</sup>-plans de-štu<sup>p</sup>. l - vant ma'na l -  
 lu-nās e-i-u-vu i e<sup>i</sup>-son-plens di-polver. lu - vint al - parq  
 al-nāš e-i-voi a-šon-plenš di-polvar. al - vint al - pare  
 el-nažo e-i-otxi i-že-p'eni di-pólvere. el - vento kaša žo

rauch vom dach herab. 153. Die schwalben sind im herbst fort-  
 džu-da-l-tetš al-fum. i-rundul i-en-gulá via in-a<sup>u</sup>tón.  
 fem dyu-da-l-tetx. las-švalmes en ly-atún žgulades  
 fem dyu-d-il-tetx. las-škalmes en-žgulades davént  
 fum yo p-al-tet. laz-dyotseles sun-žgulades da-  
 fum dā-l-tat žu. la-róndules s-en-i<sup>e</sup>-žuledes d-  
 i<sup>u</sup> lu-fum d-al-tet. las - tsidzilqs es - son - žv<sup>u</sup>aladqs  
 i<sup>u</sup> al-fum d-a<sup>i</sup>-kopš. li - siziliš a-šon-švoladiš viē di-  
 el-fumo da-l-šufito. le - šizile le - že - žvolae via de

geflogen. 154. Im frühling sind sie nicht wiedergekommen.  
 de-primavera i-en minga turná.  
 davén. la-parmavera en-eles betxa turnades ple.  
 ily-atón. la-parmave're en-ily betx pušpe ni<sup>e</sup>des.  
 vent d-utón. la-prumava'ra na-sun-a plu nyudes inavó.  
 o<sup>u</sup>tón. dā-nšuda n-i<sup>e</sup>-les nia inq unides.  
 viq d-atóm. di-šudq ez-no-son-tornadqs atri.  
 a<sup>u</sup>tón. im-primave're a-no-šon-vinyudiš dinyó<sup>f</sup>-indaúr.  
 a<sup>u</sup>tuno. n-ela-primavera no-le-že-p<sup>i</sup>u-tornae.



155. Unter dem dach sind drei vogelnester. 156. Ich höre eine  
 sūt-a-l-tetš g-e tre-niāt de-vzei. mi - senti a -  
 zūt-a-l-tetx ɛn tra'is-nyifs utší. 'u-a<sup>u</sup>da kan-  
 sot-il-tetx ɛn treks-nī's d-utšélts. i - sa'nt kan-  
 sot-al-tet sun tra'is-n'os d-utšés. a-dōt a-txan-  
 sot-a-l-tat i<sup>e</sup>-l tra<sup>i</sup>-koēs d-utší<sup>e</sup>i. i<sup>e</sup>-a<sup>u</sup>dē txan-  
 sot-lu-tet a-nd-ɛ tri<sup>o</sup>-kqvqs di-utšei. i-sint a-txan-  
 šot-a<sup>i</sup>-kqps a-šon tre-nīs di-usei. 'o - šinti a -  
 šoto-el-šofito ge-že tre-nī de-ožei. mi-šento kan-

- amsel singen. 157. Steh still, damit sie sich nicht fürchte.  
 kantá un-merlo. šta fərm, pər-ke-lv-l-gab'a minga pagūra.  
 tōnt ina-marlōtša. šta a'ri, sin-a-k<sup>u</sup>a<sup>i</sup>-tx-ɛla-təmi betxa.  
 tōnt ena-marlōtše. štq ɛ're, sen-a-kely-tx-ɛla vedyē be't-təmə.  
 tār in-merl. šta salda, pər-tx-el-nan-aya tema.  
 tán na-m'arļa. šta ki<sup>e</sup>t, tšq-k-lā n-ɛbē tama.  
 tá un-nyerol. šta fərm, fin-k-al-no-vebi po<sup>u</sup>rq.  
 txantá un-merlōt. šta fər, ke-no-txapi paure.  
 tár un-merlo. šta fermo, par-ke-no-l-gabia paura.

158. Wenn sie nur noch einmal sänge! 159. Was suchst du  
 se-l-kantás ankamó na-volta! kōsa tšerket-  
 š-ɛla mo kantás pušpé in-ɛda! txe<sup>i</sup> enku<sup>e</sup>res-te  
 š-ɛla-kantés angál ank en-ɛē! txe tšertxēs a'n-  
 be-tx-el-txantés amó ina-ya! txe k<sup>e</sup>erēs - tu  
 š-ɛ-la-txantás-pa pu mō n-ɛade! txe ki<sup>e</sup>res - pa  
 s-al-txantás mō intximó un-viáts! tšē tše'rš - tu  
 še-al-txantáz-ma<sup>i</sup> antxemó un-ɛ-volte! se siriš-tu-par-  
 še-lu-el-kantaše ankora na-volta! kōsa šerki - tu

- in allen ecken? 160. Ich habe einen teller gekochte erbsen  
 ti in-tet-i-kantún? q-metú so-ming-indua un-tund-de-  
 pe-ls-kantúnts ɛntún? 'u-a-mets ɛntsanua in-talyér arvəlya  
 tən-tot-ils-kantúnts? i-va-mes entsanq<sup>e</sup> en-plat kun-  
 in-tot-es-txantúnts? a-na-mis inklúr im-plat arbalya  
 tē-dutx-i-txantóns? i-ɛ-metú n-ta<sup>i</sup>ér d-arbe<sup>i</sup>es ku<sup>e</sup>tes  
 in-dutx-u-txantóns? i-a<sup>i</sup>-metút no-sa<sup>i</sup>-dulá um-plat di-  
 dutx-i-txantónš? 'o-ia<sup>i</sup>-mitút no-ša<sup>i</sup>-dulá um-plat di-  
 in-tuti-i-kantoni? go-mešo no-šo-dove un-p'ato de-biži



irgendwohin gestellt. 161. Davon habe ich nirgend etwas ge-  
erbei kōt. de-k<sup>u</sup>ēšt mi-o-viž-negót in-nesún-  
kōtʒa. da-k<sup>a</sup>i va-i-u-vi<sup>u</sup> nalyú n<sup>é</sup>t.  
arvelye kōtʒe. da-kely va-i-vi<sup>e</sup> nalyúk<sup>r</sup> navót.  
kōta. da-k<sup>a</sup>i na-na<sup>1</sup>-a-vis inglúr nœya.  
ntsaoł. de-kašt n-e-i-udú nyo nia.  
tšéžerq̄s k<sup>u</sup>etq̄s. di-kešt i-no-nd-a<sup>1</sup>-vedút nu<sup>1</sup>q̄  
sezarónš k<sup>u</sup>es. di-kišt i<sup>o</sup>-no-nd-a<sup>1</sup>-v<sup>1</sup>odút nu<sup>1</sup>q̄  
koti. de-k<sup>u</sup>ēšto no-go-višto ninte ni-

sehen. 162. Ein leerer teller ist draussen. 163. Sollten ihn die  
sīt. un-tund-v<sup>u</sup>ēt l-e defœra. ke-i-l-abian-  
in-talyér-vit štat luq̄ra. duēšen als-pas-  
en-plat-vekt štat liór. vešen ils-pās-  
in-plat-v<sup>u</sup>ēt šta lā ōra. ša-s-paslers al-  
n-ta<sup>1</sup>ér-u<sup>t</sup> šta dēdōra. l-a-pa pōvešter  
aniq̄. um-plat-<sup>u</sup>ēt al-e difó<sup>r</sup>. lu-ves ž<sup>u</sup>edāt  
inn<sup>1</sup>q̄. un-plat-<sup>u</sup>ēt al-e difúr. ke-lu-vesin-  
šulogo. un-p<sup>1</sup>ato-vodo že defora. ke-i-lo-gaveše-

spatzen geleert haben? 164. Eher ein hund; denn er sieht aus,  
žvu<sup>1</sup>dā i-pasēr? pitq̄št un-kan; pēr-ke-el-par ke-  
lērs va<sup>1</sup>-žvidā<sup>u</sup> el? pletq̄št in-tʒa<sup>n</sup>; partʒé<sup>1</sup>-el-vets-ōra,  
lērs fōrse žvidó el? pitq̄št en-tʒan; pēr-kely-tʒ-el-vē<sup>1</sup>-  
vesen-žvōdā? ptoq̄št in-tʒan; pēr-tʒe-tʒ-el-g<sup>u</sup>ard-  
fa-u<sup>t</sup> i-žbots? plutq̄š n-tʒan; pēr-tʒe-k-l-tʒalā-  
i<sup>u</sup>-pasērs? pitq̄št un-tʒan; par-tše-k-al-par kō-  
žv<sup>u</sup>edāt i-pašarš? pitq̄št un-tʒan; par-se-ke-al-par kō-  
žvodā i-pašarati? p<sup>1</sup>utošto un-kan; par-ke-el-par ke-

wie wenn er abgeleckt wäre. 165. Ich glaube nicht, dass mein hund  
sia-šta-leká. kredi minga ke-l-mē-kan el-  
škū-š-el-fus-latʒá<sup>u</sup>-z-dyu. i<sup>u</sup>-kra<sup>1</sup>-betʒa tʒa-mi<sup>u</sup>-tʒa<sup>n</sup>  
ōr, šku-š-el-fis-litʒí<sup>e</sup>-dyu. i-kre<sup>1</sup>-betʒ tʒ-il-mis-tʒan  
ōra, ško-š-el-fos-letʒá<sup>u</sup>-yo. a-na-kra<sup>1</sup> tʒa-mas-tʒan fetša  
q̄ra, ške-l-fos-leká-žu. i<sup>e</sup>-ne-kra<sup>1</sup> ke-mi-tʒan feʒe  
mq-s-al-fos-štāt-lekāt. i<sup>o</sup>-no-kre<sup>t</sup> ke-lu-nyo-tʒan  
me-še-al-fos-štāt-lekāt. i<sup>o</sup>-no-krodi ke-al-m<sup>1</sup>o-tʒan  
šia-šta-leká. no-kredo ke-l-mi-kan faša



so etwas tut.  
faga de-šti-rōp-ki.  
fētši da-k<sup>u</sup>a<sup>i</sup>.  
fētšə entsatzé-ušə<sup>i</sup>ə.  
altχ-ušə'a.  
vəl-de-təl.  
al-faži alk-di-kešt.  
al-faži alg-di-tal.  
na-tal-roba.

166. Es kann's auch der der nachbarin  
el-po ve-l fā anka k<sup>u</sup>el de-la-  
k<sup>u</sup>a<sup>i</sup> sa ɛra k<sup>u</sup>el da-la-važina  
i-pq vəkɾ-fatχ kely ər kəl-da-  
i-po avá'r-fat k<sup>u</sup>a<sup>i</sup> er k<sup>u</sup>el da-  
l-pq-l-avá'i-fat ntχə-kəl d-la-  
al-po vi<sup>o</sup>-lq fatq ɛntχə kəl d-ɛ-  
al-pol ve-lə fatə antχə kəl d-a-  
la-pol aver-fato anka k<sup>u</sup>el de-

getan haben.

vizina	Kl.
va <sup>i</sup> -fatχ.	a
la-važinyə	f
la-važina.	m
užina.	p
vitšinq.	ɣ
vižinə.	ð
la-višina.	Port.

Anmerkungen. Satz 1. f *va'ndzə* und p *onzə* ist ebenso die umkehrung von *noks-vany* und *no's-on* wie a *va'n-nus* von *nuz-va'n* und m *va'n-a* von *no-va'n*; nur sieht man die naht nicht. Im Friaulischen ist, wie im Italienischen, die umkehrung nach einem vorausgestellten satzteil nicht üblich (vgl. satz 2, 7, 16, 48, 58). — 2. a *kuvrēts* ist der am Vorder-rhein übliche prädikatskasus (lat. -us) von *kuvrétχ*, weil k<sup>u</sup>elm männlich ist; vgl. aber im 2. satz *fra'it*, nicht *fra'its*, dem sächlichen geschlecht entsprechend: frigidum est. Dagegen wieder *txa'uts* satz 4, *nyfs* satz 17 usw. — 5. p *a'sa* ist nicht = habetis vos, sondern habetis + post (vgl. das deutsche „denn“), *a's* + *pa*. — 10. Der konjunktiv im abhängigen aussagesatz ist auf Graubünden beschränkt. — 11. p *šterš* plur. von *šterk* (= stark). — 14. a *a<sup>u</sup>da da-vus* ein gebräuchlicher germanismus im ausdrück; *da* ist ein wiederholtes *ad*: (a)d + a(d), es fällt nach dem verlust des ersten a mit *da* = lat. de zusammen. — 16. ɣ *ātri* (alterum) ist ein adverbium und bedeutet mit der verneinung *no* „nicht mehr“. — 17. Kl. *grané* und Port. *granér* bedeuten kornboden; ein dem rätoromanischen tabulatum ent-



sprechendes gebäude hat man dort nicht. — 18. *valivo* (aequalivus) ist auch in Port. bekannt. — 20. *a ža<sup>i</sup>* = jacet. — Palea bedeutet in den beiden ital. mundarten stroh. — 21. Im Friaulischen setzt man nach italienischer art das subjekt des fragesatzes ans ende; vgl. 49, 66. — 25. In *m* kann man auch *na-z-daštɣa* l. sagen, in *ɣ* auch *no-ši-po* l.; ein stärkerer italianismus ist *ʒ ši-devi*, wo sogar die biegung nachgeahmt wird. — 32. *p ɛs-a* enthält wieder die fragepartikel, wie *a<sup>i</sup>s-a* in satz 5. — In *ɣ* kann man auch *trož-anemai* sagen. — *ɣ int-al*, *ʒ int-a-* sind so zu verstehen. Die lat. pröp. „in“ lebt noch weiter, z. b. in *a* und *m* in den sätzen 9, 32, 39, 125, 143, 170, 241, in *ɣ* und *ʒ* 9, 125, 215, sie wird aber gern zu „intus-in“ verstärkt, z. b. *a* 122, *m* 150, 215, 216, 217, 220 und *f* in all den angeführten sätzen. Aber „intus“ ist nicht so regelrecht entwickelt wie im afr. enz, aprov. inz, sondern hat sein -s verloren und ist in *p ite* (drinnen, hinein) kaum wiederzuerkennen. Sobald „in“ und „intus-in“ nebenformen waren, konnte „in“ als entbehrlich gelten, und man bekam als pröp. das einfache „intus“, z. b. *a* 215, 216, 217, 220, *ɣ* und *ʒ* 32, 39, 114, 122, 143, 150, 170, 215, endlich das blosse „(in)tu(s)“, z. b. *ɣ* und *ʒ* 216, 217, und in *p*, wo nur *tɛ*, *t* üblich ist. — 35. Neben *a kotsents* ist auch *txi<sup>t</sup>šents* möglich, dem singular *txi<sup>t</sup>šɛn* (coccinum) gemäss. — 40. *m tšotɛls* oder *anyɛs*. — 42. *a oðɛr* oder auch *ne*. — 43. In *a* wird *pušpɛ* und *pušpé* betont. — 47. In *m dankúert* oder *dinkúert* ist, wie in *f ankúrt*, die pröp. in enthalten, in *p dan-pu<sup>k</sup>* die pröp. ante, in *ʒ denant-pök* beide. — 51. Müssen wird in Graubünden (wie im Afrz.) durch „est opus“, in Friaul durch „convenit“ gegeben, beides Ausdrücke, die ursprünglich nur unpersönlich gefügt werden konnten. — 52. *ʒ rabiɛ*, vermutlich fremd (arrabiare). — 53. Port. auch die wohl aus dem Friaulischen bezogene Form *a-škond'ón*; alles von abscondere. — 54. Kl. *n* = inde, *p n* = non. — 59. *m gudanyerán* hat den betonten vokal von der 3. pers. sing. erborgt. — 63. *ɣ fatɔ* oder auch *dyavadɔ*. — 68. *m pɛra tɣomɛs* oder *pɛra-t-tɣomɛs*, wobei -t- (lat. de) nur in der verlängerung des verschlusses von *tɣ* zu bemerken ist. — 70. *p tɣar* besteht auch, aber mit beschränktem Gebrauch. — 71. Die frl. nebenform *kunt* (vor konsonanten *ku*, auch *kun*) folgt dem beispiel der pröp. „in“, die mit „int(us)“ abwechselt;



siehe anm. zu 32. — 73. Das *t* in *m batliner* kann durch eine pause ersetzt werden (s. 14). — 83. *m a-na-da* oder *a-des* (debuissen). — 85. *Miscitas* mit betontem *i*, wie *excitat* (satz 67) in Kl. und p. — 91. Port. *fie* oder *fiole*. — 93. Von den wörtern für „nach“ scheinen die in *a* und *f* von *sequi*, die in *m*, *p*, *ɣ*, *ʒ* von *avorsum* zu kommen (s. 165). — 97. Das deutsche „aussehen“, mundartlich „ausschauen“, hat nur in Graubünden und Tirol nachahmung gefunden. — 109. *a sapi* ist konj., *ɣ savará* fut. — 112. Das hinweisende *usen* in *a* scheint aus *usa* (jetzt) und *en* (in) zu bestehen, obwohl es auch als abverb gilt (Carigiet, wtb., ussen). — 117. *a* auch *magra*, *m* auch *māgra*. — 127. *ʒ vansom* übrig bleiben. — 130. *m dašpēra* oder *-rēs*. — 131. *m id* ist natürlich nicht lat. *id*; das *-d* vor vokalen ist dem *-d* von *et*, aut nachgemacht. — 133. Das stimmlose *u* an *sanku* in *m* wird stimmhaft, wenn es sich an einen folgenden vokal anlehnt; s. 135. — 141. *a se* ist, wie wir das im Deutschen nennen, die trennbare vorsilbe zu *fadyēs* (aufmachen, ordnen, frisieren). — 143. Nach *dešnóf dits* (*m*) fügte man mir *indavó-rōda* (hintereinander) hinzu. — 145. Die wörter für „zwischen“ von *a* bis *ɣ* kommen von lat. *inter*, in Graubünden mit vorsetzung einer zweiten präposition, in Karnien mit weglassung des vermeintlich überflüssigen *in-*; das *a* wird sich durch die proklitische stellung des wortes rechtfertigen lassen. Das *ia* in *a* ist schwerer zu verstehen (weiter unten im tal: *denter*). — 148. *m* statt *txalēs* auch *lašéz-davó* (nachliesse). — 157. Kl. auch *l-gab'a minga de-tšapá pagvra*. — 160. *a entsanua*, *f entsanqʷe* und *p ntsaol* sind durch das zusammenwachsen eines satzes entstanden: *ego-non-sapio-ubi* (wie *ɣ* und *ʒ* noch sagen) oder *unus-non-sapit-ubi*, in *p* wohl dieses satzes, weil da *sapio se* heisst. Das schwächliche *ubi*, das für sich bloss *o* oder *u* gäbe, ist durch beiwerk gestützt, wie *in-*, *de-*, *-illac*; in Graubünden scheint man überdies die zweite silbe festgehalten zu haben, obsehon ihr vokal im Lat. nicht *a* war. — *a talyér* oder *talyér*. — 161. *ʒ inniʷ*, gewöhnlicher scheint in *nišín luk* zu sein.



## II. 167. Der wolf und die 7 zicklein. 168. Es war einmal eine

a	al-luf ad-als-siat-andzót's.	i-er - in - i'eda ina-
f	il-lokf e-ils-sēt-andzót's.	ly-ēre en-ēē ena-
m	al-luf i-es-set-azólt's.	i-dēra ina-ya ina-
p	l-lof i-i-set-vezu'i.	n-iade foa na-vedla
z	lu-luof e-iu-siet džoko'i.	al-erq unq - vqltq
ž	al-lōf e-i-š'et-txavrēs.	unę - vqltę a - i'ere

alte geiss, die hatte sieben zicklein, 169. und diese hatte  
txa<sup>ra</sup>-velya, k<sup>ela</sup> veva siat-andzót's, a - k<sup>elts</sup> vev-  
txōre-vilye, keļe vevē sēt-andzót's, e - k<sup>elts</sup> vev-  
txā<sup>vra</sup>-velya, k<sup>ešta</sup> veva set-azólt's, i - k<sup>ešts</sup> vev-  
txo<sup>ra</sup>, kašta qa set-vezu'i, i - a - kiš ulqve-  
unq-veřq-txā<sup>ro</sup>, keřtq e-veřq s'et džoko'i, e - a - keš e - i'ur-  
unę-txavrē-v'ele, kište a-veve š'et-txavrēs, e - a - kištę a - i-

sie lieb, wie eine mutter ihre kinder lieb hat. 170. Einmal  
ēla udyēn, škū-ina-mūma q-udyēn se'z-ufá<sup>nts</sup>. in - i'eda  
la-gudyēnt, šku-ena-mame q-gudyēnt ils-siz-unfá<sup>nts</sup>. en - e'ede  
la yent, ško-tx-ina-mama a-yent saz-ufá<sup>nts</sup>. ina - ya  
la bon, kq-ke-n-oma u<sup>l</sup>-bon a-si-pitli. n - di  
volevq-bon, kqm<sup>q</sup>-k-unq-māri vo<sup>l</sup>-bón e<sup>i</sup>-si<sup>o</sup>-fis. um - vi-  
"areve tant ben kome-una-māri a-i-ul-ben a-i-š'e<sup>i</sup>-frus. unę-vql-

wollte sie in den wald gehen, um futter zu holen; 171. da rief  
lēv-ēla ira-ly-"a<sup>ut</sup> per-purtá malya; kq q-  
lēv-la-ekr-a'nten-il-gōt per-tšartxér da-malyér; kq q-  
lēv-la ir-i-l-gōt per-damalyár; lura a-  
ulqve-la ži-t-l-bōšk a-tq-vežladura; plo<sup>ta</sup>  
átš e-volevq-lā int-al-bōšk par-tšerí da-mandyá; in - kę-  
tę 'e-"areve-la int-al-bōšk par-sirí di-mandyá; alqre

sie alle 7 herbei und sagte: 172. „Liebe Kinder,  
ēla klumá<sup>a</sup> tuts-siat nqt'ir a-detx: „txers ufá<sup>nts</sup>,  
la klamó-nq tots-sēt e-ilz-q-detx: „txers unfá<sup>nts</sup>,  
la klumá tots-set i-alz-a-dit: „txars unfá<sup>nts</sup>,  
a-la kerdá kapr<sup>o</sup> du<sup>i</sup>-set i-i-a-dit: „kari pitli, i-  
vqltq e-klamá dutxi-s'et e-iur-dižé: „txars fis, i'o-  
a<sup>i</sup>-a-klamát dutx-š'et e<sup>i</sup>-a-dit-i: „txarš frus, i'o-



ich will in den wald hinaus, hütet euch vor dem wolf; 173. wenn er

i-u-vi-ora-ly-"a"t, sapartyirá <sup>i</sup> da-l-luf;	š - el-
i-vi-ekr-ör a'nten-il-göt, za-txiré d-il-lokf;	ši - el-
a-vö-ir-ör-i-l-göt, as-pertxorá <sup>i</sup> d-al-luf;	š - el-
u°-ži-ora te-bōšk, žvardá-ve da-l-lof;	še - l-
vo <sup>i</sup> -lā-fo"r int-a-l-bōšk, "ardá <sup>i</sup> -ši da-l-lu°f;	s - al-
"e-la-für int-a-l-bōšk, "ardá <sup>i</sup> -ši-d-da-l-lōf;	še - al-

hereinkommt, frisst er euch alle mit haut und haar. 174. Der

veny-a'n, še-maly-el vus tuts kun-p'al-a-palenyā.	il-
viny-a'nt, ši-ts-maly-el tots kun-pēl-e-pe'l.	kel-
va'n-a'nt, ši-s-maly-el tots kun-pel-i-pa'l.	al-
van-ite, ve-madye-l dui kun-pel-i-pa'l.	l-
ven dētri, a[l]-ši-mandyq dutx kun-p'el-e-pi°l.	lu-
ven drenti, už-mandyq dutx-k"antx, p'el-a-"eš.	kel-

spitzbube verstellt sich oft,	175. aber an seiner rauhen
fūter safō a"tr-"iza savēnts,	aber-vid-sia-vuš-roxa
lomp as-fō savēnts al-farštēln,	aber-ved-la-si-vukš-
lumbardún simuleša suvént,	mō-via-sa-gūš-grōsa
maľandrín s-ašti"la-fa"ts sevānts,	ma-a-si-uš-grōsa i-
brikón al-fintš dišpēs,	ma-e-sq-vu°š-gr"esq
brikón al-fins dašpēs,	ma-int-a-šo-vōš-

stimme und an seinen schwarzen füßen werdet ihr ihn gleich

e-se's-pa's-na'rs venyíz-vus gla'ti epkanošer el. [erkennen."

rōke e-ved-ilt-sis-peks-nēkrs nits-a-kanošer el špert."

i-sas-pes-na'rs al-kunyošerāt ba'n bōt."

a-si-pi°š-foš l-kunašera'ze prašt."

e-a'-si-pe'š-ni°ris i-lu-kanošar'os subit."

gr"ešē e-int-a'-š'e'-piš-nēriš a-lu-konyošarēs šubitē."

176. Nachher sagten die zicklein: 177. „Liebe mutter, wir werden

s'anter qn ilz-andzót's detx:	„txera-muma, nuz-vanyín
sīve qn ilz-andzót's detx:	„txere-mame, nogz-niny
lura an-dit ez-azólts:	„txara-mama, no-g"ar-
pq a-dit i-vezu°i:	„kara-oma, no"s-materón
dopq e'-dižér 'u-džoko <sup>i</sup> :	„txarq-māri, nu°-i-ši-
dopo a'-an-dit i-txavrēs:	„txarq-māri, noaltriš a-



schon acht geben, 178. du kannst ohne sorge fortgehn.“  
 šon a-da adátχ, te-saz-ira-davén sentsa-k'itá.“  
 šon a-dar-adátχ, te-pošt egr-davént sa'ntse-tēme.“  
 darán ba'n pro, tv-poš ir-davént tsa'ntsa-pisér.“  
 pa ban verda, tu-te-n-pošes ži tsantsa-tama.“  
 "ardarín ben, tu-p'es lá-tχi-nt tšentšq-po"rq.“  
 ši-"ardarín ben, tu-p"ediš la sense-paure.“

179. Da meckerte die alte und ging fort. 180. Es dauerte  
 kq q la-velya bašlá" ad-e-ida-davén. i - q betχa  
 kq q la-vilye bašló e-e-e'de-davént. ily-q-kutsó  
 lura a-žbeklá la-velya i-ez-ida davént. i - nan - a -  
 pq a-briá la-vedla i-s-en-i°-žida. l - n - a - du-  
 dqq e-a-belát la-veťχq e-e-ši-nd-e-lado. no-l-a-du-  
 alqre la-v'ele a-ia-žberlát e-je-lade-vie. a-no-ia-du-

nicht lange, so klopft jemand an die haustür und ruft:

kutsá" ditχ, ša-šplunta entsatχí vid-aly-eš a-kloma:  
 be'd-de', ši-petχe entsatχí ved-la-pörte e-klome:  
 durá loentχ, ši-pitχa intχún via-la-porta i-kloma:  
 rá dyut, ke-taklene'a tsakél a-la-porta d-la-tχaza i-žve'a:  
 rát trop, k-a-bat k"alkidún e-p"artq d-e-tχazq e-klamq:  
 rát trop, ke-k"alkidún bat la-p"arte d-a-tχaze e-žberle:

181. „Macht auf, liebe kindlein, eure mutter ist da 182. und hat  
 „arvá, tχers ufa"nēts, vosa-muma e-kq ad - q -  
 „darví, tχers-matané'its, vosa-mame e-kq e-q-pur-  
 „raví, tχars-ufantéts, vosa-mama e-k"á i-a-pur-  
 „dyo"ride, kari-pitli, vōšt-oma i°-tlo i - v - a -  
 „av'erdžit, tχars-frutús, v"ēstrq-māri e-je-akí e-a-p"ar-  
 „v'arzét, tχarš-frutús, v"ēstre-māri a-je-ka e - a - ia-

jedem von euch etwas mitgebracht.“ 183. Aber die zicklein  
 purtá" da-vus-tutš entsatχé.“ aber-alz-andzó"ts  
 tó-kq a-mintχíny-da-vuzōters entsatχé.“ aber-ilz-andzó"lts  
 tá altχ a-mintχún-da-vo.“ mq-ez-azólts an-  
 purtá-kapró velk a-unyún de-vo.“ ma-i-vezu'i a-  
 tát alk a-dutχ-vua'triš.“ ma-u-džoko' e-  
 partát alk a-onyún di-voaltriš.“ ma-i-tχavrēs a-



erkannten an der rauhen stimme, dass es der wolf war, und sagten:

qn-ənkunaš<sup>1</sup> vid-la-vuš-roxa tx-i-əra al-luf, e-qn-detx:

qn-kunaš<sup>2</sup> ved-la-vukš-rəke tx-ily-ēre il-lokf, e-qn-detx:

kunyušú via-la-gūš-grōsa tx-i-dera al-luf, i-an-dit:

kunęšú a-la-uš-grōsa ke-l-fəa l-lo<sup>u</sup>f, i-a-dit:

an-kanošút ę-vu<sup>o</sup>š-gr<sup>u</sup>esq k-al-ęrq lu-lu<sup>o</sup>f, e-i-dižér:

<sup>1</sup>an-konyošút int-a-vōž-gr<sup>u</sup>ęše ke-a-<sup>1</sup>ęre il-lōf e-a-<sup>1</sup>an-dit-i:

184. „Wir machen nicht auf; 185. du bist nicht unsere mutter,

„nuz-arv<sup>1</sup>n betx; te-a<sup>1</sup>z-betxa-nōsa-mūma, k<sup>u</sup>ēla

„nogz-darv<sup>1</sup>n betx; te-išt bedy-la-nōsa-mame, ke-

„no-na-rav<sup>1</sup>n; tv-nan-eš-nōsa-mama, k<sup>u</sup>ēšta

„no<sup>u</sup>z-ne-dyo<sup>u</sup>r<sup>1</sup>ón; tu-nen-i<sup>o</sup>s-nōšt-oma, kašta

„nu<sup>o</sup> i-no-v<sup>1</sup>ęrdžín; tu no-tu-si<sup>o</sup>s-n<sup>u</sup>ęstrq-māri,

„noaltriš a-no-v<sup>1</sup>aržín; tu no-tu-šēš-neštrq-māri,

die hat eine feine, liebliche stimme; 186. aber deine stimme ist

q ina-vuš-fina a-midya<sup>1</sup>vla; aber-tia-vuš ę-roxa,

lę q ena-vukš-fenę e-txēre; aber-la-ti-vukš ę-rəke,

a ina-gūš-fina i-amia<sup>1</sup>vla; mq-ta-gūš e-grōsa, tv-

a na-uš-fina i-bela; ma-ti-uš i<sup>o</sup>-grōsa, tu-

li<sup>o</sup> e-a unq-vu<sup>o</sup>š-finq e-plažint; ma-la-tq-vu<sup>o</sup>š e-i<sup>o</sup>ę-

<sup>1</sup>e-a-<sup>1</sup>a unę-vōš-finę e-b<sup>1</sup>ęle; ma-la-tq-vōš a-<sup>1</sup>e-

rauh, du bist der wolf.“ 187. Da ging der wolf fort zu einem

te-a<sup>1</sup>z-el-luf.“ sin-k<sup>u</sup>a<sup>1</sup> ęz-al-luf <sup>1</sup>us davén

te-išt il-lokf.“ kq ę il-lokf i<sup>o</sup> davént tēr en-

ež-al-luf.“ lura ez-al-luf i-davént pro-in-

i<sup>o</sup>z-l-lo<sup>u</sup>f.“ sun-kašt s-en-i<sup>o</sup>-ži l-lo<sup>u</sup>f da-

gr<sup>u</sup>esq, tu-si<sup>o</sup>s-lu-lu<sup>o</sup>f.“ sun-kešt lu-lu<sup>o</sup>f a-ši-n-la da-

gr<sup>u</sup>ęše, tu-šēš-ęl-lōf.“ alqrę al-lōf al-e-lāt la-di-

krämer und kaufte ein grosses stück kreide; 188. Die

ti<sup>o</sup>r-in-harmę ad-q-kumprá in-gron-tqk rida; k<sup>u</sup>ę-

karmér e-az-q-kumpró en-gron-tqk kre<sup>1</sup>de; ke-

krómęr i-z-a-kumprá in-gront-tqk gra<sup>1</sup>da; k<sup>u</sup>e-

n-markadánt i-s-a-kumprá n-gran-tq-de-kra<sup>1</sup>da; ka-

un-męrtxadánt e-a-ši-kumperá un-gran-bakón di-džes; al-

un-butegár e-al-ši-<sup>1</sup>a-kumprát un-gran-bokón di-žęš; al-



ass er und machte sich damit seine stimme fein. 189. Hernach  
 la q ɛl malyá<sup>n</sup> ad-q-fatx kɔtrás sia-vuš fina. s'anter  
 lɛ q ɛl malyé<sup>e</sup> e-az-q-fatx ušé la-si-vukš fenye. alq<sup>n</sup>re  
 šta a-l malyá i-z-a-fat ušé sa-gūš fina. lura e-  
 šta a-l ma'á i-s-a-fat nši si-uš fina. pɔ i<sup>e</sup>-l  
 lu-mandyá e-a-ši-fažé kusí la-sq-vu<sup>o</sup>š finɔ. dɔpɔ al-  
 lu-<sup>a</sup>a-mandyát e-kuší al-ši-<sup>a</sup>a-fat finɛ la-šo-vōš. dɔpo al-

kam er wieder zurück, klopfte an die haustür und sagte:  
 ɛz-ɛl pušpɛ vinyús anavós, q-špluntá<sup>n</sup> vid-aly-eš-txeza a-detx:  
 ɛl-ɛl nī<sup>n</sup> pušpɛ anavós, q-pitzí<sup>e</sup> ved-la-pōrtɛ e-q-detx:  
 l-nyv dartxɛ inavó, a-pitzá sɔn-pɔrta i-a-dit:  
 inó uní tsruk, a-taklená a-la-pɔrta i-a-dit:  
 torná indevór, al-batɛ ɛ-p<sup>n</sup>artɔ e-dižé:  
 ɛ dinyó<sup>f</sup> vinyút indaúr, al-<sup>a</sup>a-batút la-p<sup>n</sup>artɛ e-l-a-dit:

190. „Macht auf, ihr lieben kindlein, 191. eure mutter ist da  
 „arvá<sup>i</sup>, vus txers ufá<sup>n</sup>ts, vɔsa-mɔma ɛ-kɔ-ad-  
 „darví, vuzōters txers matané<sup>i</sup>ts, la-vɔsa-mame ɛ-kɔ-  
 „raví, vo txars-ufantéts, vɔsa-mama e-k<sup>u</sup>a i-  
 „dyo<sup>n</sup>ride, vo kari-pitli, vɔšt-oma i<sup>e</sup>-tlo i-a-  
 „av<sup>i</sup>erdžit, vu<sup>o</sup> txars frutíns, v<sup>u</sup>eštrɔ-māri e-<sup>i</sup>ɛ-ki  
 „v<sup>i</sup>arzét, voaltriš txarš frutús, v<sup>u</sup>eštre-māri i<sup>e</sup>-ka

und hat jedem von euch etwas gebracht.“ 192. Aber der wolf  
 q-purtá<sup>n</sup> antsatzé<sup>i</sup> da-mintxín da-vus.“ abɛr - al - luf  
 e-q-purtó-kɔ entsatzé a-mintxíny da vuzōters.“ abɛr - il - lokf  
 a-purtá altx a-mintxún da-vo.“ mɔ-al-luf ve-  
 purtá vɛlk a-unyún dɛ-vo.“ ma-l-lo<sup>f</sup> ɔa  
 e-e-ši-a-p<sup>n</sup>artát alk a-dutx.“ ma-lu-lu<sup>f</sup> al-  
 e-a-<sup>a</sup>a-p<sup>n</sup>artát alk a-onyún di-voaltriš.“ ma-el-lōf al-

hatte seine schwarze pfote aufs fenster gelegt, 193. das sahen  
 vɛva-mɛts sia-tɔpa-na'ra se-la-faneštra, k<sup>u</sup>a<sup>i</sup> ɔn alz-  
 vɛvɛ-mɛs la-si-tɔpa-nɛrɛ se-la-faneštre, kɛly ɔn ilz-  
 va-mis sa-tšatra-na'ra su-la-faneštra, k<sup>u</sup>a<sup>i</sup> an-vis  
 metú si-pe-fošk su-la-funeštra, kaš a-udú  
 vɛvɔ-metút la-sq-tšatɔ-nɛrɔ su-l-balkón, i<sup>u</sup>-fīs e<sup>i</sup>-lu-  
 vɛvɛ-mitút la-šo-satɛ-nɛrɛ šu-l-barkón, kišt i<sup>an</sup> -



die kinder und riefen: 194. „Wir machen nicht auf; 195. unsere  
 ufá<sup>nts</sup> vi<sup>a</sup> ad-qñ-klumá<sup>a</sup>: „nuz-arvá<sup>n</sup> betx; nqsa-  
 unfánts vi<sup>e</sup> e-qñ-detx: „nogz-darvíný betx; la-  
 ez-ufánts e-an-dit: „no-na-ravín; nqsa-  
 i-pitli i-a-dit: „no<sup>z</sup>-ne-dyo<sup>r</sup>ón; nqšt-  
 vedér e-e<sup>i</sup>-dižér: „nu<sup>o</sup>-no-v<sup>i</sup>erdžín; n<sup>e</sup>š-  
 v<sup>i</sup>odút i-frus e-a<sup>i</sup>-a-dit: „noaltriš a-no-v<sup>i</sup>aržín; neš -

mutter hat keinen so schwarzen fuss wie du, du bist der wolf.“  
 muma q betxa in-pa<sup>i</sup> aší-na<sup>r</sup> škų-te, te-a<sup>z</sup>-al-luf.“  
 nqsa-mame q betx en-pe ušé-nekr škų-te, te-išt il-lokf.“  
 mama nan-a in-pe ušé-na<sup>r</sup> ško-tu, tu-eš-al-luf.“  
 oma nen-a miā m-pe tan-fošk ške-tu, t-i<sup>z</sup>-l-lo<sup>u</sup>f.“  
 trq-māri no-a un-pe tan-ni<sup>o</sup>ri kqm<sup>o</sup>-tu, tu-si<sup>o</sup>z-lu-lu<sup>o</sup>f.“  
 tre-māri a-no<sup>i</sup>-a un-pīt tant-nēri kome-tu, tu-šēš al-lōf.“

196. Da lief der wolf zu einem bäcker und sagte: 197. „Ich  
 kq ē al-luf kur<sup>i</sup>ús ti<sup>r</sup>-im-pek ad-q-detx: „i<sup>u</sup>-  
 kq ē il-lokf kur<sup>i</sup> tar-en-peker e-q-detx: „i -  
 lura e-kuró al-luf pro-in-peker i-a-dit: „a-  
 pq i<sup>o</sup>-l-lo<sup>u</sup>f kors dā-m-pek i-a-dit: „i<sup>o</sup>-  
 dopq lu-lu<sup>o</sup>f al-koré da-un-fornār e-a-i-dižé: „i<sup>o</sup>-  
 alqrē al-lōf l-e-korút la-di-un-pankór e-al-i<sup>i</sup>-a-dit-i: „i<sup>o</sup>-

habe mich an den fuss gestossen; streich mir teig drauf.“  
 a-štušá<sup>a</sup> la-txqmba; štrexa-se da-me pašta.“  
 va-tzapó-a<sup>i</sup>nt ku-l-pe; štretxe-se pašte.“  
 na-dat in-klōk ku-l-pe; štrixa-m-su pašta.“  
 m-e-žburíá l-pe; maše-me pašta lašú.“  
 mi-so<sup>i</sup>-fat-māl t-a-l-pe; meti-mi insú paštq.“  
 mi-šo<sup>i</sup>-peštát el-pīt; onzi-mi-lu ku-la-pašte.“

198. Und als ihm der bäcker die pfote bestrichen hatte, lief  
 a-kur-tx-al-pek a-dyu-štrižá<sup>a</sup>-se la-topa, z-ēl kur<sup>i</sup>ús ti<sup>r</sup>-  
 e-kūrē-tx-il-peker ily-ēve-štritzí-se la-tope, ēl-ēl kur<sup>i</sup>é  
 i-kur-tx-al-peker al-veva-štrižá<sup>a</sup>-su la-tšatra, e-l kuró  
 i-dq-k-l-pek i-l-qa-metuda<sup>a</sup>-su su-l-pe, i<sup>o</sup>-l kors dā-n-  
 e-dopq-ke-lu-fornār a-i-vevq-ondžút la-tšatq, al-koré da-l-  
 e-dopo-ke-al-pankór al-i-vevq-onžút-i la-satē, al-e-kurút la-



er zum müller und sagte: 199.	„Streu mir weisses mehl auf
al-muliné e-q-detx:	„špurla-se da-me frin-alva
teṛ-il-mulinér e-q-detx:	„špolvrę-se frenyę-alvę se-
pro-in-mulyinér i-a-dit:	„špu <sup>o</sup> lvra-sv farin-alba sön-
muliné i-a-dit:	„saņę-mę fariņa-blantẏa sun-
mulinár e-i-dižę:	„semęni-mi farinq-blantẏq su-
d-al-mulinár e-al- <sup>a</sup> -dit-i:	„buti-mi farineq-blantẏę šu-

meine pfote“. 200. Der müller vermutete gleich, dass der	
se-mia-tõpa.“	al-muliné q gla'ti dubitá <sup>a</sup> tẏ-al-luf lęvi-
il-mis-pe.“	il-mulinér q-partartẏę <sup>e</sup> dalunę tẏ-il-lokf
ma-tšatra.“	al-mulyinér-z-a-dubitá <sup>a</sup> dalunga tẏ-al-luf
mi-pe.“	l-muliné s-a-praš-psa k-l-lo <sup>f</sup> ulas-ndyā-
la-mę-tšatq.“	lu-mulinár al-ši-pęnsá subít ku-lu-lu <sup>f</sup>
la-mę satę.“	el-mulinár al-ši- <sup>a</sup> šubitę impensát ke-al-

wolf jemand betrügen wollte, und wollte es nicht tun;  
ku'ęná entsatẏí a-q betẏa vulí<sup>a</sup>-fa k<sup>a</sup><sup>i</sup>;  
lęvę-anganár entsatẏí e-lęvę betẏ far kely;  
leva-indyanár intẏún i-nan-a-valyó-fār k<sup>a</sup><sup>i</sup>;  
nę valgún, i-nę-l-a-ulú-fę;  
al-volęvq-indyaná k<sup>a</sup>alkidún, e-no-lu-volę-fā;  
lōf al-<sup>a</sup>arevę-indyaná k<sup>a</sup>alkidún, e-al-no-<sup>a</sup>-<sup>a</sup>arút-fa<sup>[i]</sup>-dyi;

201. aber der wolf sagte: „Wenn du es nicht tust, fresse ich dich.“

aber-al-luf q-detx: „ša-te-faz-betẏ, še-maly-u tę.“  
aber-il-lokf q-detx: „ši-te-fast betẏ kely, ad-maly-ę.  
mę-al-luf-a-dit: „ša-tv-na-fāš, ad-maly-a.“  
ma-l-lo<sup>f</sup>-a-dit: „š-tu-nę-l-fęžęs, tę-mady-i.“  
ma-lu-lu<sup>f</sup> al-dižę: „su-no-tu-la-fās, i-tẏi-mandyi.“  
ma-el-lōf al-<sup>a</sup>-dit-i: „še-no-tu-la-fažiš, ti mandyi.“

202. Da fürchtete sich der müller und machte ihm die pfote weiss.

kq q-l-muliné tumí<sup>a</sup> ad-q-fatẏ-alf la-tõpa.  
os q il-mulinér tamí<sup>e</sup> e-q-fatẏ-alf il-pę ad-ęl.  
osa az-a-tamó al-mulyinér i-l-a-fat la-tšatra alba.  
zaņ s-a-tęmú l-muliné i-i-a-fat l-pe blank.  
alqřq lu-mulinár al-vę po<sup>r</sup>q e-a-i-fažę la-tšatq blantẏq.  
alqřę al-mulinár al-<sup>a</sup>-vūt paure e-i-<sup>a</sup>-žblantẏát-i la-satę.



203. Ja, so sind die leute. 204. Nun ging der bösewicht  
 dyē, ušé zē-la-lyut. ūsa ē al-valan<sup>u</sup>ét<sup>i</sup>us  
 dyē<sup>i</sup>ē, ušé ē la-lyokt. alq<sup>u</sup>rē ē il-valanavót<sup>i</sup>ē  
 ši, ušé e la-lyot. lura ez-i al-malín la-  
 se-sa, nši i<sup>e</sup> la-žant. pō i<sup>e</sup>-žit l-malandrín l-  
 ši-sa po, kuší ē la-int. dōpō al-la lu-malandrín  
 v<sup>i</sup>odéž-o, kuší i<sup>e</sup> la-int. alq<sup>u</sup>rē al-ē-lāt kēl-malan-

zum dritten mal an die haustür, klopfte an und sagte:  
 pēr-la-t<sup>i</sup>artsa-<sup>i</sup>ēda vid-aly-eš-t<sup>u</sup>žēza, q-špluntá<sup>u</sup> a-det<sup>u</sup>ž:  
 pēr-la-tērtse-ēē tēr-la-pōrtē, q-pit<sup>u</sup>ží<sup>e</sup> e-q-det<sup>u</sup>ž:  
 tērtsa-ya a-la-pōrta, a-pit<sup>u</sup>žá i-a-dit:  
 tērtso-<sup>i</sup>adē a-la-pōrtā, a-takléná i-a-dit:  
 lu-t<sup>i</sup>ērtš-viátš ē-p<sup>u</sup>artō, al-batē e-dižē:  
 drín la-t<sup>i</sup>arse-vōltē a-la-p<sup>u</sup>artē, a-<sup>i</sup>a-batudē e-dit:

205. „Macht mir auf, kinder, 206. euer liebes mütterchen ist heim-  
 „arvá<sup>i</sup> da-me, ufá<sup>u</sup>nts, vōsa-t<sup>u</sup>žera-mumēta ē-vanyida  
 „darví a-mē, unfántš, la-vōsa-t<sup>u</sup>žerē-mamēte ē-ní<sup>e</sup>dē  
 „raví-m, ufántš, vōsa-t<sup>u</sup>žara-mameta e-nyed-a-  
 „dyo<sup>i</sup>rí-mē, pitli, vōšta-kara-oma i<sup>e</sup>-ruēdā a-  
 „av<sup>i</sup>ērdži-mi, fīs, la-v<sup>u</sup>eštrō-t<sup>u</sup>žarq-māri e-<sup>i</sup>e-rivadō  
 „v<sup>i</sup>arzé-mi-t, frus, v<sup>u</sup>eštrē-t<sup>u</sup>žarē-mamē i<sup>e</sup>-rivadē a-

gekommen und hat jedem von euch aus dem wald etwas mit-  
 a-t<sup>u</sup>žēza ad-q a-mint<sup>u</sup>žín da-vus purtá<sup>u</sup> q-d-aly-<sup>u</sup>a<sup>u</sup>t ēntsatzé.“  
 a-t<sup>u</sup>ža e-q-purtó entsatzé a-mint<sup>u</sup>žíny da-vuzōters ōr-d-il-gōt.“  
 t<sup>u</sup>ža i-a-purtá alt<sup>u</sup> a-mint<sup>u</sup>žón da-vo or-d-al-gōt.“  
 t<sup>u</sup>žaza i-a-purtá vėl<sup>u</sup> a-unyún dē vó qra-d-l-bōšk.“  
 a-t<sup>u</sup>žazō e-e-ši-a-p<sup>u</sup>artát alk a-dut<sup>u</sup>ž-vua<sup>i</sup>triš fo<sup>u</sup>r-d-al-bōšk.“  
 t<sup>u</sup>žazē e-a-<sup>i</sup>a-p<sup>u</sup>artát alk da-l-bōšk a-onyún di-voaltriš.“

- gebracht.“ 207. Die zicklein riefen: 208. „Zeige uns vorher  
 alz-andzō<sup>u</sup>dz-qn-klumá<sup>u</sup>: „m<sup>u</sup>sa da-nus a-  
 ilz-andzō<sup>u</sup>lts on-žbridyí<sup>e</sup>: „mošē-nts avánt il-  
 az-azólts an-žbrayí: „mosa-ns al-prēm  
 i-vezu<sup>i</sup> a-žvā<sup>i</sup>á-qra: „moštrē-neš inánt  
 i<sup>u</sup>-džoko<sup>i</sup> ei-klamár: „moštri-nus in-  
 i-t<sup>u</sup>žavrēs a-<sup>i</sup>an-žberlát: „moštri-nuš primē



deinen fuss, dass wir wissen, ob du unser liebes mütterchen bist  
 vá"n ti<sup>n</sup>-pa<sup>i</sup>, sin-a-k<sup>a</sup>i txa-nus-sava<sup>i</sup>en še-te-a<sup>i</sup>s nqsa-txera-muma  
 tis-pe, sen-a-kely txi-saptxen ši-te-išt la-nqsa-txere-mame<sup>te</sup>  
 tas-pe, txa-no-saptxen ša-tv-eš nqsa-txara-mameta o-na.  
 ti-pe, per-txe-k-savonze še-t-i<sup>e</sup>z-nqšta-kara-oma o-no.  
 devánt lu-tq-pe, ke-i-savin su-tu-si<sup>s</sup> la-n<sup>e</sup>štro-txarq-māri u-nq.  
 al-to-pīt, ke-no-šavedin še-tu-šeš la-neštre-b<sup>a</sup>ina-māri.

oder nicht.“ 209. Da legte er die pfote aufs fenster, 210. und  
 ne-betx.“ kq q-ql mets la-topa se-la-faneštra, e-  
 oder-betx.“ kq q-l meš la-topę se-la-faneštre, e-

sun-k<sup>a</sup>i a-l mis la tšatra su-la-faneštra, i-  
 sun-kašt a-l metú l-pe su-la-funeštra, i-  
 sun-kešt al-metę la-tšatq su-l-balkón, e-  
 lu<sup>i</sup>-al-ia-mitút alqre la-sate šu-l-barkón, e-

als sie sahen, dass sie weiss war, glaubten sie, dass alles  
 ku-tx-eldz-q<sup>n</sup>-vi<sup>n</sup> t<sup>x</sup>-el-ęra-alva, š-q<sup>n</sup>-ęls kartí<sup>n</sup> t<sup>x</sup>-i-sa<sup>i</sup> tut  
 kure-tx-eldz-q<sup>n</sup>-vi<sup>n</sup> t<sup>x</sup>-ęla-ęre-alve, q<sup>n</sup>-ęlts kartí<sup>n</sup> txi-tot fis la  
 kur-tx-ez-an-vis t<sup>x</sup>-ęla-dera-alba, an-a kret txa-tot fos-va<sup>i</sup>ra  
 kq-k-i-a-udú k-l-fqa-blank, a-i-kerdú ke-dut-fosa-va<sup>i</sup>ra  
 kq<sup>n</sup>-k-e<sup>i</sup>-vedér k-e-ęrę-blantxq la-tšatq, e<sup>i</sup>-kredér ke-dut al-fos-  
 ko-a-<sup>i</sup>an-viodút ke-a-<sup>i</sup>ęre-blantxe, a-<sup>i</sup>an-krodút ke-al-fož-dut

wahr wäre, was er gesagt hatte, 211. und machten die  
 va<sup>i</sup>r k<sup>a</sup>i t<sup>x</sup>-el-veva-detx, ad-q<sup>n</sup>-aví<sup>r</sup>t aly-  
 vardát kely t<sup>x</sup>-el-veve-detx, e-q<sup>n</sup>-davért la-  
 txe-tx-el-veva-dit, i-an-raví la-  
 txe-ke-l-qa-dit, i-a-dyo<sup>n</sup>ri la-  
 vi<sup>r</sup> tše-k-al-vevq-det, e-v'ęrdžér la-  
 vęr se-ke-l-veve-dit, e-a-<sup>i</sup>an-v'art-i la-

tür auf. 212. Wer aber hereinkam, das war der wolf.  
 eš. txi-abęr txa-venyev-a<sup>n</sup>, ęra-al-luf.  
 pōrte. aber-txi txi-ę-nī<sup>n</sup>-a<sup>i</sup>nt, ęre-il-lokf.  
 pōrta. mq-txi t<sup>x</sup>-e-nyv-a<sup>i</sup>nt, dera-al-luf.  
 pōrta. ki-ęder k-i<sup>n</sup>-uní-ite, fqa-l-lo<sup>n</sup>f.  
 p<sup>a</sup>rtq. ma-kel k-al-ę-vinyút-dęntri, al-fq-lu-lu<sup>n</sup>f.  
 p<sup>a</sup>рте. ma-ku<sup>i</sup> ke-al-ę-vinyúd-drenti, al-<sup>i</sup>ęre-el-lof.



213. Da erschrecken sie und wollten sich verstecken. 214. Das  
 kq qn-eltš palyá<sup>u</sup> tēma e-leṽen-satsupá. in  
 kq qn-ily-nīs špivantós e-qn-lī<sup>e</sup>-za-tsupár. eny  
 osa sun-a intšnuits i-an-valyó-as-tsupár. vn  
 zaṽ s-a-i-šprigulá i-s-a-ulú-šku<sup>e</sup>nder. un  
 alqřq e<sup>i</sup>-ši-ingošár e-e<sup>i</sup>-volęvq-platá-ši. un  
 alqřq a-ši-an-špa<sup>u</sup>rít e-a-<sup>u</sup>areṽin-šk<sup>u</sup>indi-ši. un

- eine schlüpfte unter den tisch, 215. das zweite ins bett,  
 ę-sarušná<sup>u</sup>z-zūt-ma<sup>i</sup>z-a<sup>i</sup>n, al - sekūnt a<sup>i</sup>nt - al-  
 ę-šluitó sod-me<sup>i</sup>ze, il - sagónt a<sup>i</sup>ntēn -  
 e-mutšá sot-ma<sup>i</sup>za, al - sagónt a<sup>i</sup>nt - in-  
 i<sup>e</sup>-mutšá so-ma<sup>i</sup>za-ite, l - seḡondq tē - li<sup>t</sup>,  
 al-fuí sot-la-távqlq, lu - seḡont int - al-  
 al-ę-žbrišát sot-la-táule, ęl - šekónt [in]t - al-

- das dritte in den ofen, 216. das vierte in die küche, das  
 letx, al-ti<sup>e</sup>rts a<sup>i</sup>n-penya, al - k<sup>u</sup>art a<sup>i</sup>n - kužina, al - tšu-  
 letx, il-tērts a<sup>i</sup>ntēn-pinye, il - kárt a<sup>i</sup>ntēn - txa - da - fi, il-  
 let, al-tērts a<sup>i</sup>nt-in-pinya, al - k<sup>u</sup>art a<sup>i</sup>nt - in - txa - da - fœ,  
 l-tērtšq tē-furnél, l - k<sup>u</sup>artq tē - txa<sup>u</sup> - da - fu<sup>k</sup>,  
<sup>i</sup>et, lu-t<sup>i</sup>ertš su-p-al-for, lu - k<sup>u</sup>art in - kužinq, lu - k<sup>u</sup>int  
<sup>i</sup>et, al-t<sup>i</sup>ars [in]t-a-štue, ęl - k<sup>u</sup>art in - kužine, ęl - k<sup>u</sup>int

- fünfte in den schrank, 217. das sechste unter das wasch-  
 navel a<sup>i</sup>n-štɣafa, al-sizavél zūt-al-pekli dad-  
 tšintɣavél a<sup>i</sup>ntēn-štɣafe, il-se<sup>i</sup>zavél sot-la-kupe da-  
 al-tšintɣavél a<sup>i</sup>nt-in-štɣafa, al-sezavél sot-al-lavamánts,  
 l-k<sup>u</sup>intq tē-kaštl-a<sup>u</sup>t, l - seštq sot - la - škudela da-  
 int-al-armár, lu - sešt sot - lu - lavamáns,  
 t-al-armarón, ęl - sešt šot - al - lavemán,

- becken, das siebente in den kasten der uhr. 218. Aber  
 a<sup>u</sup>a, il-s<sup>i</sup>atavél a<sup>i</sup>n-la-štɣafa da-l-ura. aber-  
 ts-lavár-dyu, il-setavél a<sup>i</sup>ntēn-la-txaše da-l-qure. aber-  
 al-setavél a<sup>i</sup>nt-i-la-txašta da-l-ura. mo-  
 lavé, l-sétimq tē-kaštl da-l-o<sup>u</sup>ra. ma-  
 lu-se<sup>i</sup>tim int-al-škrin d-al-arlq<sup>i</sup>. ma-  
 al-se<sup>i</sup>tin t-al-kašón d-al-orlq<sup>i</sup>. ma-



der wolf fand sie alle,  
al-luf q-amflá<sup>u</sup> elts túts,  
il-lokf ildz-q-kató tots,  
al-luf alz-a-txatáts tots,  
l-lo<sup>f</sup> i-a-dyatei dui,  
lu-lu<sup>f</sup> al-i-txatá dutx,  
el-lōf al-i<sup>u</sup>-a-txatás-für dutx,

219. machte nicht viel feder-  
q betxa fatx l'unges  
el-q betx fatx lunges  
nan-a-fat blerēs-sara-  
n-a-fat tru<sup>e</sup>pā-tsara-  
al-no-fazē tropōs-tšē-  
al-no-<sup>i</sup>a-fat tropiš

lesens und verschluckte eins ums andere;  
ad-q-lagutá<sup>u</sup> in ts<sup>i</sup>anter-l-a<sup>u</sup>ter;  
ed-q-štrangló-dyu l-eny sīve-l-ōter;  
mōnes i-lz-a-travús vn davó-l-ōter;  
mōniēs i-i-a-dlutii-žu un dō-l-a<sup>u</sup>ter;  
rimōn<sup>i</sup>ōs e-al-i<sup>u</sup>-inglutí un devó<sup>r</sup>-l-ātri;  
tsēremōniš e-al-i<sup>u</sup>-a-inglutís un dōpo-l-altri;

220. nur das  
mo - al-  
angál-  
be - al-  
mēdrá-  
nōmq-  
dōmē-

jüngste im uhrkasten, das fand er nicht.

dyuven a<sup>n</sup>-štɣafa da-l-ura, k<sup>e</sup>l q el betx emflá<sup>u</sup>.  
il-dyūven a<sup>n</sup>ten-la-tɣašē da-l-q<sup>u</sup>rē, kēl q-l betx kató.  
pv-yūven a<sup>n</sup>t-i-la-tɣašta da-l-ura, k<sup>e</sup>l nan-a-l tɣatá.  
l-plu-žō<sup>n</sup> tē-kaštl da-l-o<sup>u</sup>ra, ka<sup>l</sup> nēn-a-l dyatá.  
lu-pin-džovēn int-al-škrin d-al-arlō<sup>i</sup>, kēl no-lu-a-tɣatát.  
el-pi-zōvin int-al-kašón d-al-orlō<sup>i</sup>, kēl no-lu-a-tɣatát.

221. Als er sich sattgefressen hatte, trollte er sich fort,  
kur-tx-el-q-dyu-malyá<sup>u</sup> avūnda, z-el-<sup>i</sup>uz-davēn,  
kūr-tx-el-vēve-malyé-avondē, adz-q-el rušnó davēnt,  
kur-tx-el-veva-malyá a-butátš, ez-el i-davént,  
dō-k-l-s-qa-madyá pašú, s-en-i<sup>e</sup>-l pará-via,  
dōpo-k-al-vevq-mandyāt pašút, a-ši-n-la,  
k<sup>u</sup>ant-ke-al-<sup>i</sup>erē-pašút, al-ši-a-tirát-für,

222. legte sich draussen auf der grünen wiese unter einen baum  
ad-ē-ž<sup>i</sup>us la<sup>u</sup>q se-l-pra<sup>u</sup>-vert zūt-ina-plōnta ad-q-antš<sup>i</sup>t  
adz-q-mēs orlō se-l-pro-vert sot-ena-plante e-q-antšét  
z-a-yažantá k-ōra su-l-pra-vi<sup>r</sup>t sot-in-bōštɣ i-a-ku-  
s-a-petá-žu dedōra su-l-pra-vart sot-n-lan i-a-škumēntšá  
a-ši-trē-i<sup>u</sup> difó<sup>r</sup> su-l-prat-vert sot-un-arbol e-al-komen-  
al-ši-a-butát difūr šu-l-prat-vert sot-un-arbul e-al-a-



und fing an zu schlafen. 223. Nicht lange danach kam die alte  
 a-durmí. betxa-ditx-ts'anter [z]e-la-txa<sup>ra</sup>-  
 a-durmékr. bedy-dei-sive e la-txōre-vilye  
 mantsá a-durmír. na-löntx-davó e dartzé nyūda la-  
 a-durmí. no-dyud-dq i<sup>e</sup> inó unida la-vedla-  
 tšá a-durmí. nq-trop-timp-dqpo la-vetxq-txāro  
 škomensát a-durmí. nq-trop-timp-dqpo a<sup>i</sup>e-vinyude

geiss aus dem wald wieder heim. 224. Ach, was musste sie  
 velya vanyida a-txeza q-d-aly-"a"t. a, txe' štuev - ela-  
 pušpe nī<sup>e</sup>de or-d-il-gōt a-txa. a, txe q - ela - os  
 txavra-velya a-txa or-d-al-gōt. a, txe a - la osa  
 txo<sup>ra</sup> qra-d-l-bōšk a-txaza. tx - a - la - pa za  
 e-vinyí-fo<sup>r</sup>-d-al-bōšk a-txazq. a, tše k-e-a-šk<sup>i</sup>-i-  
 für-d-al-bōšk a-txaže la-txavre-v'ele. ma, se <sup>i</sup>a - e - po-

da sehen! 225. Das tor stand sperrweit offen:  
 va<sup>i</sup> kq! la-pōrta števa av<sup>i</sup>arta tok-a-sūm:  
 štuí<sup>e</sup> vėkr kq! la-pōrte štave tod-daverte:  
 štuvó vėra k<sup>a</sup>! la-pōrta števa q<sup>t</sup>-i-daverta:  
 mešú udá<sup>i</sup> tlo! la-pōrta štažqa mpontá<sup>t</sup> dav<sup>i</sup>arta:  
 nyút vedí<sup>e</sup> akí! la-p<sup>a</sup>artq e-erq dut-av<sup>i</sup>ertq:  
 škunyút v'qdi ka! la-p<sup>a</sup>arte i<sup>e</sup>re-špalankadq:

226. tisch, stühle und bänke waren umgeworfen, 227. vom  
 ma'za, sup<sup>i</sup>es a-ba<sup>n</sup>ts eren-bets-antūrn, da-l-  
 me'ze, seselts e-banks eren-patós-antūn, da-  
 ma'za, txadriš i-banks deren-butáts-intu<sup>rn</sup>, da-l-  
 ma'za, štu<sup>i</sup> i-bantx fqa-tratx-intó<sup>r</sup>, d-la-  
 távqlq, txadrešs e-banks e<sup>i</sup>-erq-štrutzáts, iu-  
 táule, txadreš i-bankš a<sup>i</sup>erin-diždrumás, i-

waschbecken lagen die scherben umher, 228. die  
 pekli-dad-a<sup>a</sup> eren las-škalyes štarnides-antūrn, la-  
 la-kupę-da-lavár eren dapartót tqks antūn, la-  
 lavamánts yaževen-intu<sup>rn</sup> es-tqks, la-  
 škudela-da-lavé fqa la-fruts<sup>i</sup>es nkantó<sup>r</sup>, la-  
 bakóns d-al-lavamáns e<sup>i</sup>-erq-špandúts aventi atór, la-  
 kreps d-al-lavemán a<sup>i</sup>erin-šparnisás pardút intór, la-



decke und die kissen waren aus dem bett herausgezerrt. 229. sie

kqtsa a-ls-plumátš eren-tra'its q-d-letx.	el-q-
kurve'e e-ils-plimátšs eren-tra'its or-d-il-letx.	ela-
kuverta i-ls-plumátšs deren-trats or-d-al-let.	ela-
ko"tra i-i-plumátšes fqa-tratz qra-d-l-liet.	l-a-
kqltrq e-i-u-plumátš e'i-erq-tiráts fo"r-d-al-iet.	li°-e-
kqltrq e-i-kušnš a-i-erín-žlambrás für-d-al-iet.	i°-ia-

suchte ihre jungen, fand sie aber nirgend.

230. Da

ankurétx se'z-dyuvénts, q-aber amflá" nalyú k"elts.	kq
q-tšartxé° ils-pitšénts, aber-q-kató elts nalyúkr.	kq
a-kurí es-pitšénts, mq-na-[l]z-a-txatá inglúr.	lu-
kris i-pitli, ma-la-n-i-a-dyatei nnyo.	pq
tšerí 'u-pitšú', ma-no-'u-txatá in-nišún-lo"k.	a-
sirút i-pisu', ma-a-no-'u-ia-txatás in-nišún-lük.	a-

rief sie eines nach dem andern beim namen,

231. aber nie-

q-ela klumá" in ts'anter-l-a"ter per-nüm,	aber - na-
q-la-klamó l-eny síve-l-ōter par-nom,	aber - niny
ra a-la klumá vn davó l-ōter per-nom,	mq-indyún
i-a-la kerdei un dq-l-a"ter per-inú'm,	ma - degún
lqrq 'u-klamá un dqql-l-ātri p-al-nq,	ma - nišún
lqrq a-'u-ia-klamás un dqpo-l-altri par-non,	ma - nišún

mand antwortete.

232. Endlich als sie das kleinste nannte,

dyín q-rišpundí°.	finalma'n ku-tx-ela-q-numná" al-piny,
q-rašpundí°.	finalma'ntx kūrē tx-ela-q-numnó il-
nan-a-rašpús.	finalma'ntx kur-tx-ela-a-numná al-
n-a-rešpendú.	finalmanter kan-k-l-a-kerdá l-mānder,
no-rišp"indé.	finalmentri kqñ-k-ē-klamá lu-pim-
no-'a-rišp"indút.	finalmentri k"ant ke-i°-a-klamát al-

da rief eine feine stimme:

233. „Liebe mutter, ich

kq q ina-vuš-fina klumá":	„txera muma, 'u-
pi-pitšēn, q ena-vukš-fenyē klamó:	„txerē mame, i-sun-
pv-pitšēn, a-klamá ina-gūš-fina:	„txara mama, a-sun-
a-žva'á na-uš-fina:	„kara oma, i°-son-
pitšul, e-kridá unq-vuš-finq:	„txarq māri, 'o-so-i-
pi-pišul, a-'a-žberlát unq-vōš-finē:	„txare māri, o-šo-i-



stecke im uhrkästchen.“ 234. Da holte sie es heraus,  
 sún-satsupá's a'n-štɣafa da-l-ura.“ kɔ ɔ-ɛla pri<sup>n</sup>-ɔr ɛl,  
 saró a'ntɛn-la-tɣašɛ da-l-ɔ<sup>n</sup>rɛ.“ kɔ ɔ-la-pilyí<sup>e</sup>-or ɛl,  
 a'nt-i-la-tɣa'šta da-l-úra.“ lura l-a-la tut-óra,  
 zará tɛ-kaštl da-l-ɔ<sup>n</sup>ra.“ pɔ l-a-lə to<sup>n</sup>t-ɔrə,  
 s'ɛrát int-al-škrin d-al-arló<sup>i</sup>.“ dɔpɔ ɛ-lu-tolɛ-fo<sup>n</sup>r,  
 fitɣát int-al-kašón d-al-orló<sup>i</sup>.“ alɔrɛ 'e-lu-'a-tɣolt-für,

235. und das zicklein erzählte ihr dann, wie der wolf ge-  
 a - ly - andzél ɔ - rak<sup>n</sup>intá<sup>n</sup> ad - ɛla kɔ - al - luf - ɛra - vi -  
 e - ily - andzól ɔ - rakintó os ad - ɛlɛ kɔ - tɣ - il - lokf  
 i - l - azóel a osa k<sup>n</sup>intá<sup>n</sup> ad - ɛla kɔ - tɣ - al - luv - dera -  
 i - l - vezúel i - a - pɔ - kuntá kɔ - k - l - lo<sup>n</sup>f i<sup>e</sup> - uní i - a -  
 e - lu - džokol a - i - kuntá alɔrɔ tšemút - ke - lu - lu<sup>n</sup>f al -  
 e - al - tɣavrét al - i - 'a - kontát - i alɔrɛ semút - ke - al -

kommen war und die andern alle gefressen hatte. 236. Nun  
 nyús a-veva-malyá<sup>n</sup> tɣts alɔ-a<sup>n</sup>ters. ɥsa  
 ɛrɛ-ní<sup>e</sup> e-veve-malyé<sup>e</sup> tots ildz-ɔ<sup>n</sup>ters. osɛ  
 nyv i-veva-malyá<sup>n</sup> tots ez-ɔ<sup>n</sup>ters. osa  
 madyá dui-i-a<sup>n</sup>tri. zəp  
 ɛrɔ-vinyút e-al-vevɔ-mandyát dutɣ-u-a<sup>n</sup>triš. kumó  
 lɔf al-ɛrɛ-vinyút e-vevɛ-mandyát dutɣ-ke<sup>n</sup>-altriš. kumó

könnt ihr euch denken, wie sie über ihre armen kinder ge-  
 pudá'z - vus patartɣɛ kɔ - ɛla - ɔ - bardyú zur - se's - pa<sup>n</sup>pers  
 pudéts za-partartɣér kɔ-tɣ-ɛla-ɔ-bardyí<sup>e</sup> pɛr-ils-sis-pövers-  
 pudá<sup>i</sup> z-impisár kɔ-tɣ-ɛla-a-kridá pɛr-sas-pövers-unfánts.  
 vɛ-pudá'zɛ pɛɛ kɔ-k-l-a-brádlá pɛr-i-pu<sup>n</sup>rɛ-pitli.  
 vu<sup>n</sup>-i-podí's pensá - ši tant - ke - li<sup>n</sup> - e - 'a - vaít 'u - si<sup>n</sup> - pu<sup>n</sup>vers-  
 voaltriš podés impensá-ši semút-ke-'e-'a-vaút par-i-š'ie<sup>n</sup>-p<sup>n</sup>ɛrš-

weint hat. 237. Schliesslich ging sie jammernd hinaus,  
 ufá<sup>n</sup>nts. finalma<sup>n</sup> z-ɛla ida a-bardyɛn dyudɔra,  
 unfánts. a-la-feny ɛ-la-e'ide-ór plandžónt,  
 a-la-fin e-la-ida-óra brayínt,  
 finalman<sup>n</sup>ɛr i<sup>e</sup>-lə-žit-ɔrə brián,  
 fruts. finalmentri ɛ-la-fo<sup>n</sup>r vaínt,  
 frus. finalmentri a-'e-ladɛ-für vaínt,



238. und das jüngste zicklein lief mit. 239. Wie sie auf  
 ad-al-dyüven-andzól' e-kur'ús kun-ela. ku-ela-e-  
 e-ily-andzól' pi-dyüven e-kur'íe kun-ele. kure - tχ -  
 i-al-azól' pu-yüven e-kur'ú kun-ela. kur - tχ -  
 i-l-vezól' plu-žon' i<sup>e</sup>-kors mpea. kq - k - la -  
 e-lu-džokol pin-džovē al-koré kun-liq. kq - k - e -  
 e-al-tχavrēt pi-zqvin al-e-kurūt kun-ie. k<sup>u</sup>ant-ke-

die wiese kommt, liegt der wolf beim baum und schnareht,  
 venyida si-l-pra<sup>n</sup>, ža<sup>i</sup> al-luf šper-la-plōnta e-runka, tχa-tūt-  
 ela - rē'vę se - l - pro, žē il - lokf dešpér - la - plantę e - rontę,  
 ela - va<sup>n</sup> su - l - pra, yāža al - luf dašpér - al - bēštχ i - žgrōfla,  
 va<sup>n</sup> su - l - pra, i<sup>e</sup> - l - lo<sup>f</sup> pēndú pra - l - la<sup>n</sup> i - žnōrtla, kę - duta  
 ven su - l - prāt, lu - lu<sup>f</sup> al - šta dindyq - l - arbol e - žgra<sup>u</sup>šęq,  
 i<sup>e</sup> - vęn šu - l - prāt, el - lōf al - e - butāt šot - l - arbul e - ronsę, ke-

- dass alle äste zittern. 240. Sie schaut ihn von allen seiten  
 la-rōma trembla. ela-mira sen-el da-tūtez-varts  
 ušę tχi-tot-la-rōmę tremblę. ela - vard - el da - tots - mans  
 tχa-tot-la-rōma trembla. ela - al - g<sup>u</sup>arda da - totęz - varts  
 la-ramę tsitra. la - i - tχala da - duta - la - pętes  
 ke-dutχ-u-ramáts e<sup>i</sup>-trimq. li<sup>o</sup> e-lu-tχalq di-dutqz-laz-bandq  
 tremin dutχ-i-ramás. i<sup>e</sup> a-lu-tχalę di-dutiš-li-bandiš

- an 241. und sieht, dass sich in seinem angefüllten bauch  
 a-vętsa tχ-i-semuanta entsatχę en-s<sup>u</sup>-v<sup>i</sup>anter-  
 e-vę<sup>i</sup> tχi-a<sup>n</sup>ten-il-siz-va<sup>n</sup>ter-škumfló entsatχę za-  
 i-vętsa tχa in-t-saz-va<sup>n</sup>ter-škunflá z-muva<sup>n</sup>ta i-  
 i-va<sup>i</sup>žę kę-tę-si-va<sup>n</sup>ter-žlunfá búzia tseķę i-škar-  
 e-e<sup>io</sup>k ke-int-e-sq-pantsq-žglomfadq alk a-ši-mō<sup>f</sup>  
 e-v<sup>i</sup>qt ke-int-a-šo-panę-žglonfadę alk ši-mōf

- etwas regt und zappelt. 242. „Mein gott,“ denkt sie, „sollten  
 emplaní.  
 mua<sup>n</sup>te e-bale. „mi<sup>n</sup>-di<sup>n</sup>,“ patratχ-ela, „duęsen  
 tsaplinya alk. „miz - dī<sup>o</sup>,“ pa<sup>n</sup>ts - eķę, „duęsen  
 pęte<sup>i</sup>a. „maz - d<sup>io</sup>,“ z-impas-la, „tχi-sa  
 e-žgambęq. „d<sup>i</sup>a<sup>u</sup>tš,“ panę - la, „i<sup>e</sup> - pa - mi-  
 e-žbižię. „nyo-sinyú<sup>r</sup>,“ e-pensq-li<sup>o</sup>, „sa-  
 „m<sup>io</sup> - dio,“ penšę - ię, „ke - fošin



meine armen kinder, die er zum nachtmahl hinabgewürgt hat,  
 pia me's - pa<sup>n</sup>pers - ufa<sup>n</sup>nts, tɣ - ɛl - q - lagutí<sup>n</sup> - dyu pɛr - tša'na,  
 ilz - mis - pōvers - unfánts, tɣ - ɛl - q - štrangló - dyu pɛr - tšanyɛ,  
 ša - mas - pōvers - ufánts, tɣ - ɛl - a - travúz - dyo da - tša'na, fosen  
 pu<sup>r</sup>ɛ - pitli, k - l - a - dlu<sup>t</sup> - žu pɛr - tša'na, mɔ vives?  
 rés - e<sup>i</sup> intximó vifs 'u - mi<sup>o</sup> - pu<sup>o</sup>vers - fruts, ke - lu<sup>i</sup> a - 'u - a - inglu-  
 antxemó vīs i - m'e<sup>i</sup> - p<sup>o</sup>ɛrš - frus, ke - lu<sup>i</sup> a - 'u - 'a - inglutís par-

noch lebendig sein?" 243. Da musste das zicklein heimlaufen  
 a<sup>n</sup> ɛsɛr vifs?" ɣsa q - ly - andzél štuví<sup>n</sup> k<sup>o</sup>erɛr a -  
 ank ɛsɛr vekfs?" os q ily - andzól štuí<sup>o</sup> kurékr - a -  
 amó vifs?" osa a - štuvó l - azól ku<sup>o</sup>erɛr a - tɣa  
 títš da - tšəno?" zan a - mɛsú l - vɛzú<sup>l</sup> fri - itɛ a -  
 sɛnɛ?" alqɔ lu - džokol al - šk<sup>o</sup>inyí kori a -  
 alqɔ al - tɣavrɛt al - 'a - škunyút kɔ -

um schere, nadel und zwirn. 244. Dann schnitt sie  
 tɣɛza pɛr - fɔrš, guila a - fil. kɔ q - ɛla ta -  
 tɣa pɛr - fɔrbeš, gulyɛ e - fe<sup>l</sup>. sive q - la ta -  
 pɛr - fɔrš, agu<sup>o</sup>lya i - fil. lura a - la ta -  
 tɣaza pɛr - fɔrfeš, odla i - fil. pɔ a - la ta<sup>á</sup> su  
 tɣazq par - toli f<sup>o</sup>arfiš, gužɛlɔ e - fil. dɔpɔ li<sup>o</sup> ɛ - i -  
 ri - a - tɣazɛ par - tɣoli f<sup>o</sup>arfiš, gužɛlɔ e - fil. dɔpo ie - i - 'a -

dem ungetüm den wanst auf, 245. und sobald sie einen  
 lyá<sup>u</sup> - se al - v<sup>o</sup>anter da - la - bešt'a, a - ši - gla<sup>ti</sup> škɔ - ɛla -  
 lyé - se il - va<sup>o</sup>ntɛr a - la - beštɛ, e - pi - špɛrt tɣ - ɛla -  
 lyá - su al - butátš a - la - mala - beštɛ, e - subít tɣ - ɛla - veva -  
 a - la - bešt'a l - v<sup>o</sup>ntɛr, i - pɛrnánk - l - qɔ - fat  
 ta<sup>á</sup> - su la - pantsq ɛ - bešt'q, e - a - pɛnɔ k - ɛ - vɛvɔ -  
 taát - i la - pausɛ a - l - moštro, e - a - pɛnɛ ke - ie - vɛvɛ -

schnitt gemacht hatte, streckte schon ein zicklein den kopf heraus,  
 vɛva - da<sup>n</sup> in - taly, š - q in - ɛndzél šɔn - katšá<sup>u</sup> - ɔra al - tɣa<sup>n</sup>,  
 vɛvɛ - fatɣ en - taly, ši q šɔn en - andzól štandí - ɔr il - tɣe<sup>o</sup>,  
 fat in - taly, a šɔn in - azól tɣatšá - ɔra al - tɣe,  
 n - ta<sup>i</sup>, a bele n - vɛzú<sup>l</sup> špɔrt - ɔra l - tɣa,  
 fat un - ta<sup>i</sup>, šp<sup>o</sup>ardžɛ bi<sup>l</sup> un - džokol lu - tɣáf fɔ<sup>u</sup>r,  
 fat un - ta<sup>i</sup>, za un - tɣavrɛt moštravɛ - fūr al - tɣáf,



246. und als sie weiter schnitt, sprangen nacheinander alle  
 a-ku-tx-əl-q-talyá<sup>u</sup>-vinavá<sup>nt</sup>, še zen-əls salyí<sup>s</sup>-qra tuts-  
 e-kur-tx-əla-q-talyé<sup>s</sup>-anavánt, ɛn-ily salyí<sup>s</sup>-ər-tots-  
 i-kur-tx-əla-ə-talyá<sup>s</sup>-inavánt, sun-a-salyí<sup>s</sup>-ora tot-  
 i-kq-k-l-a inó ta<sup>á</sup>, i<sup>z</sup>-i-so<sup>u</sup>tei-qra dui-si<sup>s</sup> un dɔ-  
 e-kɔn-k-ɛ-ta<sup>á</sup>-indevánt, e<sup>i</sup>-saltár-fo<sup>r</sup> dutx-u-sis  
 e-k<sup>u</sup>ant-ke-<sup>i</sup>a-taát-indevánt, a-šon-šaltás für dutx-

sechs heraus.

sis in ts<sup>i</sup>anter-l-a<sup>u</sup>ter.

seks l-eny sive-l-öter.

sēs un davó-l-öter.

l-a<sup>u</sup>ter.

un dɔpɔ-l-ätri.

šiš un dɔpɔ-l-altri.

247. Sie waren noch alle lebendig,

əldz-ɛrɛn a<sup>n</sup> tɔdz-vifs,

əldz-ɛrɛn ank tots vekfs,

ɛz-dɛrɛn amó tots vifs,

i-fɔa mɔ dui vives,

lu<sup>r</sup> e<sup>i</sup>-ɛrɔ intximó dutx vifs,

a-<sup>i</sup>ɛrin antxemó dutx viš,

248. und es war ihnen nichts zuleide geschehen, weil sie das  
 ad-i-ɛra-šabadyá<sup>u</sup> ad-ɛlts n<sup>u</sup>et dal-mal, par-txe-k<sup>u</sup>ela  
 e-i-ldz-ɛrɛ-fatx navót d-il-māl, pɛr-kely-txi-la-beštɛ,  
 i-na-z-dera-fat nœya d-al-māl, pɛr-txe-tx-al-monštrum,  
 i-l-n-i-fɔa-sutsedú nia dɛ-mɛl, pɛr-txe-k-la-bešt<sup>i</sup>a, tɛ-si-  
 e-a-no-<sup>i</sup>ur-ɛrɔ-fat nu<sup>o</sup> di-māl, par-tše-ke-la-bešt<sup>i</sup>ɔ,  
 e-a-no-i-<sup>i</sup>ɛrɛ-totxát-i nu<sup>o</sup> di-mal, par-se-ke-la-bešt<sup>i</sup>ɛ,

ungetüm in seiner gier ganz verschluckt hatte.

bešt<sup>i</sup>a vɛva, ɛn-si-ɛngurd<sup>i</sup>entša, lagutí<sup>u</sup> ɛls ɛntírs.

a<sup>i</sup>ntɛn-la-si-gülɛ, ildz vɛvɛ-štrangló-dyu antírs.

in-sa-ingurdia, az-veva-travús intérs.

rab<sup>i</sup>a, i-qa-dlutii-žu nti<sup>r</sup>ɛs.

int-ɛ-sɔ-gɔlɔ, ɛ-<sup>i</sup>u-vɛvɔ-glotúts intérs.

di-tantɛ-gɔlɛ, a-<sup>i</sup>u-vɛvɛ-inglutís intírs.

249. Das

k<sup>u</sup>a<sup>i</sup>

kely

k<sup>u</sup>a<sup>i</sup>

kaš

kɛš-

kiš-

war eine freude!

ɛr-in-lagermá<sup>n</sup>!

ɛrɛ ena-legre<sup>i</sup>ɛ!

dera in-algrets<sup>i</sup>a!

fɔa n-alegratsa!

tɔ ɛ-ɛrɔ un-alegriɔ!

tɛ a-<sup>i</sup>ɛrɛ una konšolas<sup>i</sup>ón!

250. Sie herzten ihre mutter und

əldz-ɔn-karziná<sup>u</sup> sia-mɔma a-

əldz-ɔn-karetsó la-si-mame

ɛz-an-fat tɛaretseš a-lur-

i-a-tsart<sup>i</sup>a si-oma i-<sup>i</sup>so<sup>u</sup>tei

lu<sup>r</sup> e<sup>i</sup>-tɛaresár lu<sup>r</sup>-māri e-

lor a-<sup>i</sup>an-fat-i tɛarešiš a-šo-



hüpften wie ein schneider auf seiner hochzeit.

salyeŷen šk-in-šnider sen-sies-ŋotses.

e-ŋ-salyís-antún šk-en-šneder tar-la-si-ŋotse.

mama i-sun-salyíts šk-in-šna'der a-saz-ŋotses.

š-ke-n-sartó'r a-si-ŋotsa.

eí-saltár kŋmŋ-un-sertú'r es-sŋz-ŋotsŋs.

māri e-a-šaltavin kome-un-šartór a-nyŋsiš.

251. Die

la-

la-

mŋ-

mā-

ma-

ma-

alte aber sagte: 252. „Jetzt geht und sucht steine, 253. mit

vely-a-aber ŋ-detŋ: „usa maí a-ŋkuri krapetšla,

kun-

vilye-aber ŋ-detŋ: „ose dye e-tšartŋe krape,

kun-

la-vely-a-dit: „osa it i-kuri krapa,

kun-

la-vedla a-dit: „zan žide i-kride saš,

kun-

la-veŋŋŋ e-dižé: „kumó la't e-tšerít klaps,

kun-

la-v'eŋe a-í-a-dit: „kumŋ va't e-sirít klaš,

kun-

diesen werden wir dem ungeheuer den bauch anfüllen, solange  
k<sup>u</sup>els vanyín-nus ad-ŋplaní al-v'anter a-la-bešt'a, aší-  
keŋe nindze ad-amplanékr il-v'anter a-la-beštŋe, anfíny-  
k<sup>u</sup>ela implirán-a al-v'anter a-l-monštrum, intánt-tŋ-el-  
kai implironze l-vanter a-la-pešta, intán-k-la-dŋrm-  
kei i-emplanín la-pantsŋ a-l-mŋštro, intánt-k-al-d<sup>u</sup>arm  
kei dyi-emplanín la-panse a-l-mŋštro, fintánt-ke-al-

es noch schläft.“

ditŋ šk-la-dŋrm-a<sup>u</sup>n.“

tŋ-ela-dŋrme ank.“

dŋrma amó.“

mŋ.“

intŋimó.“

d<sup>u</sup>ar.“

254. Da schleppten die sieben zicklein

kŋ ŋn als-siat andzŋ<sup>u</sup>ts runá<sup>u</sup>

kŋ ŋn ilts-sēt andzŋ<sup>u</sup>lts dabŋt

lura an es-set azŋlts špert

pŋ a-i-set vezu<sup>i</sup> žnel trat a-

alŋrŋ <sup>i</sup>u-siet džoko<sup>i</sup> eí-štraši-

alŋre i-šiet tŋavrēs <sup>i</sup>an-štra-

geschwind die steine herbei

špert ŋtí'r la-krapa

runó-nŋ la-krape

štrudzdyá nampró la-krapa

štrots i-saš kapró

nár ž<sup>u</sup>elts <sup>i</sup>u-klaps aí

šinát prešt i-klaš dondye

255. und steckten sie ihm in

a-ŋn-katšá<sup>u</sup> k<sup>u</sup>ela ad-ŋl

e-ŋn-mēs keŋe ad-ŋe a<sup>i</sup>n-

i-l-an-mis a<sup>i</sup>nt-il-butátš

i-li-a-fitŋai t-l-vanter

e-e<sup>i</sup>-i-in-fitŋár int-ŋ-

e-a-i-<sup>i</sup>u-<sup>i</sup>an-fitŋát-i int-



den bauch, soviel sie nur hineinbrachten. 256. Dann nähte  
 ɛl-v'anter, ši-b'ɛ škɛ-ɛlz-qɛ-rabitšá<sup>u</sup>-a'n. lura q la-  
 tɛn-il-vá'ntɛr, tan škɛ-tɛ-ɛlz-qɛ-pudí<sup>e</sup> mɛtɛr-a'nt. alq<sup>u</sup>rɛ q la-  
 k<sup>u</sup>a'i-tɛ-es-pudɛvɛn mɛtɛr-a'nt. lura l-a la-  
 tan-k-i-a-pudú mɛtɛr-itɛ. pɔ l-a la-  
 pantsɔ tantɛ k-e<sup>i</sup>-an-podút meti-dɛntri. dɔpɔ la -  
 a-šo-panšɛ tantɛ ke-podɛvɛn meti-drenti. dɔpo la -

ihn die alte in aller geschwindigkeit wieder zu, dass er nichts  
 velya bɛn-spɛrt kuzí<sup>u</sup>-ans'amɛn, tɛ-ɛl-q-santí<sup>u</sup> n<sup>u</sup>et;  
 vilyɛ špɛrt pušpɛ kuzí<sup>i</sup>-antšɛmɛn ɛl, ušɛ-tɛ-ɛl-q za-kurží<sup>e</sup>  
 velya in - tota - preša dartzɛ kuzó<sup>i</sup> - intsembɛl, tɛ - el - nan - a -  
 vedlá kun - dutá - praša inó kuzí<sup>i</sup>-prɔ, nši-k-l-nɛ-s-ɛn-a-nɛn-  
 vɛtɔ ɛ-lu-a-kuzít-dɔndyɔ kun-dutɔ-prɛšɔ, kusí ke-lu<sup>i</sup> no-  
 v'ɛɛ a-la-'a-kuzít-inš'ɛmɛ kun-dutɛ-žveltɛɛ, kuší ke-al

merkte; 257. nicht einmal gerührt hat er sich.  
 nyank-in-ɛda z-ɛl samuentá<sup>u</sup>.  
 navót; m'ank-muantó z-q-l.  
 z-akórt da-noɛya; nyank-muvantá na-z-a-l.  
 dú niá; ntɛ-mu<sup>t</sup> nɛ-s-a-l.  
 ši-ɛ-nak<sup>u</sup>ért di-nu<sup>i</sup>q; al-no-ši-a nɛntɛ-mot.  
 no-ši-'a-nak<sup>u</sup>árt di-nu<sup>i</sup>ɛ; al-no-ši-'a nantɛ-muvút.

258. Als der wolf endlich ausgeschlafen hatte, stand er auf,  
 ku-tɛ-al-luf vɛva finalma<sup>i</sup>n durmí<sup>u</sup> avɔnda, z-ɛl lavá<sup>u</sup>-se,  
 kūrɛ-tɛ-il-lokf vɛvɛ finalma<sup>i</sup>ntɛ durmí<sup>i</sup>-or, ɛ-ɛl-lavó-se,  
 kur-tɛ-al-luf vɛva finalma<sup>i</sup>ntɛ durmí<sup>i</sup>-ora, e-l-lavá<sup>i</sup>-su,  
 dɔ - k - l - lo<sup>f</sup> q finalmanɛr asɛ - durmí<sup>i</sup>, i<sup>e</sup> - l - levá<sup>i</sup> - su,  
 kɔn-ke-lu-lu<sup>f</sup> al-vɛvɔ finalmentri durmít avɔndɔ, a-ši-ɛvá,  
 k<sup>u</sup>ant-ke-l-lōf al-vɛvɛ finalmentri durmít avondɛ, al-ši-

259. und weil er von den steinen im magen so grossen  
 a-kun-k<sup>u</sup>a'i-tɛ-ɛl-vɛva-survanyú ši-grɔnda-sa<sup>i</sup>t  
 e-pɛr-kely-tɛ-ɛl-vɛvɛ-survanyí<sup>e</sup> tant-sɛkt da-  
 i-pɛr-k<sup>u</sup>a'i-tɛ-ɛl-veva-surnyí tant-sa<sup>i</sup>t da-  
 i-pɛr-tɛ-k-l-qa-dyatá da-i-saš t-l-magón tan-  
 e-par-tšɛ-ke-'u-klaps t-al-štɔmi e<sup>i</sup>-i-vɛvɔ  
 i-a-ɛvát, e-par-se-ke, par-viɛ-d-a<sup>i</sup>-klaš int-al-štɔmit,



Durst bekommen hatte, ging er zu einem brunnen und wollte  
 dyu-t-la-krapa tɣ-ɛl-veva ɛ-l-magún, z-ɛl ʰus tiʳ-ina-fanta<sup>na</sup>  
 la-krapɛ aʰnt-il-magún, ɛl-ɛl ɪ<sup>o</sup> tar-ena-truáʃ e-lɛvɛ-bɛvɛr.  
 la-krapa tɣ-ɛl-veva aʰnt-i-l-štoma, e-l-i pro-in-buly i-leva-  
 saʰt, i<sup>o</sup>-l-žit a-n-drɔk i-a-ulú-bevɛr.  
 fatɔ tantɔ-siʰt, al-lɛ la-di-um-potš e-volɛ-bevi.  
 al-vevɛ tantɛ-šet, al-ɛ-lāt la-di-un-pɔs e-<sup>o</sup>arevɛ-bevi.

trinken.

a-lɛva-baʰber.

baʰber.

260. Als er aber anfang zu gehen, da stiessen  
 ku-tɣ-ɛl-q-aber-antšíʰt ad-ira, kɔ qn la-  
 aber-kūr-tɣ-ɛl-q-antšet ad-ekɔ, qn ils-kraps  
 mɔ-kur-tɣ-ɛl-a-kumantsá ad-ir, an es-  
 ma-kɔ-k-l-a-škumentšá a-ži, a-i-saš tɛ-  
 ma-kɔn-k-al-komentšá a-lā, ʰu klaps int-  
 ma-k<sup>u</sup>ant-ke-al-<sup>i</sup>a-škomensát a-la, i-klaš

die steine in seinem bauch aneinander und rappelten.

krapa ɛn-si<sup>u</sup>-v<sup>i</sup>anter štušá<sup>u</sup> in kuntra l-a<sup>u</sup>ter a-ramurá<sup>u</sup>.

aʰntɛn-il-sis-vaʰntɛr štrumpló l-eny kunter-l-ōter e-qn-rumplanó.

kraps aʰnt-in-sez-vaʰntɛr bató i-kluká vn kunter-l-ōter.

si-vaʰntɛr urtá un t-l-a<sup>u</sup>ter i-a-tamará.

ɛ-sɔ-pantsɔ batér un t-al-ātri e-bužinár.

int-a-šo-panšɛ a-<sup>i</sup>an-trušát un k<sup>u</sup>intrɛ-l-altri e-žbatɛvin.

261. Da knurrte er:

kɔ q-ɛl murmanyá<sup>u</sup>:alɔ<sup>u</sup>re q-ɛl murmanyí<sup>o</sup>:

lura a-l bruntulá:

pɔ a-l bruntlá:

alɔrɔ al-brontolá:

alɔrɛ al-<sup>i</sup>a-brontolát:

262. „Was rumpelt und

„tɣe<sup>i</sup> rumplanɛša a-

„tɣe ramplunɛ e-

„tɣe rumura aʰnt-

„tɣe tumblá i-štlin-

„tšɛ bužinɔ e-šklo-

„se bužinɛ e-žbrun-

pumpelt in meinem bauch herum?

rabata ɛn-m<sup>i</sup>u-v<sup>i</sup>anter?

rabatɛ aʰntɛn-il-mis-vaʰntɛr?

in-maz-vaʰntɛr?

derne<sup>i</sup>a-pa tɛ-mi-vaʰntɛr?

pɛtɔ int-ɛ-mɛ-pantsɔ?

dulɛ int-a-mɛ-panšɛ?

263. Ich meinte, es wären

ʰu-va-kartí<sup>u</sup> tɣ-i-fɪs

i-va-kartí<sup>o</sup> tɣ-i-fis

a-na-kret tɣ-i-fos sɛz-

i-ɛ-miná k-l-fosá si<sup>o</sup>s

ʰo-<sup>i</sup>a<sup>i</sup>-kredút k-e<sup>i</sup>-fos

ʰo-<sup>i</sup>a<sup>i</sup>-krudút ke-fošin



sechs zicklein, indessen sind es lauter steine.“ 264. Und als  
 siz-andzó<sup>ts</sup>, dantá<sup>n</sup> z-a<sup>i</sup>-mų-špir-krapetšla.“ a-ku-tų-  
 seks andzó<sup>ts</sup>lts, dantánt e-ly tot-krape.“ e - kūrē-  
 azólts, impé-da-k<sup>a</sup>i ez-a tot-krapa.“ i-kur-tų-  
 vezu<sup>i</sup>, ntant i<sup>e</sup>-l blot-saš.“ i - kq - k-  
 sīs džoko<sup>i</sup>, invetsq son nqm-q-klaps.“ e-kqn-k-  
 šīs tųavrēs, invēsi šon dmq-klaš.“ e-k<sup>a</sup>ant-

er zum brunnen kam, wollte er sich übers wasser bücken und  
 el-e-vanyús vid-la-fanta<sup>na</sup>, lēv-el saštqršer-dyu zu-l-a<sup>a</sup>  
 tų-el-e-rivó tar-la-truáš, lēv-el za-žbasár sur-l-āve e-bēver;  
 el-e-nyv pro-l-buly, lēv-el az-žgubár sur-l-ā<sup>a</sup>i i-ba<sup>i</sup>ber;  
 l-i<sup>e</sup>-ruá a-l-droq, ulqve-l se-pliá so<sup>a</sup>ra-l-ēga i-bever;  
 al-rivá a-l-potš, al-volēvq-pleá-ši sqrq-l-āgq e-bevi;  
 ke-al-e-rivát a-l-pqs, al-<sup>a</sup>arevq-pleá-ši paržore-l-āgē e-bevi;

trinken; 265. da zogen ihn die schweren steine hinein, 266. und  
 e-ba<sup>i</sup>ber; kq q la-krapa-gre<sup>i</sup>va tratų a<sup>n</sup>-a-dyų el, a-  
 kq qn ils-kraps-grēfs il tratų liá<sup>nt</sup>, e-  
 k<sup>a</sup> l-a la-krapa-grēva trat-a<sup>nt</sup>, i-  
 te-kš-memánt l-a i-saš-pežqtų trat-ite, i-  
 alqrq <sup>i</sup>u-klaps-pežántš e<sup>i</sup>-lu-tirár-dęntri, e-  
 ma-i-kláš-pežántš a-lu-<sup>i</sup>an-tirát-drenti, e-

er musste jämmerlich ersaufen. 167. Als die sieben  
 el-q-štuví<sup>n</sup> niē mizeráblama<sup>n</sup>. ku-tų-als-s<sup>i</sup>at  
 el-q-štuví<sup>e</sup> mizeráblama<sup>nt</sup>ų as-niantár. kūrē - tų - ils -  
 el-ā-štuvó z-na<sup>i</sup>entár mizeráblama<sup>nt</sup>ų. kur-tų-es-set  
 l-a-mesú mizeramānter s-arnagē. kq-k-i-set-ve-  
 al-a-šk<sup>i</sup>inyūt mizeramenti neá-ši. kqn-ke-<sup>i</sup>u-s<sup>i</sup>et-  
 al-<sup>i</sup>a-škunyūt mizeramenti ineá-ši. k<sup>a</sup>ant ke-i-š<sup>i</sup>et

zicklein das sahen, liefen sie hinzu und riefen:

andzó<sup>ts</sup> qn-ví<sup>n</sup> k<sup>a</sup>i, qn-ēls kurí-not<sup>er</sup> ad-qn-klumá<sup>u</sup>:  
 sēt andzó<sup>ts</sup>lts qn-ví<sup>e</sup> kely, qn-ily kurí<sup>s</sup>-vetí<sup>s</sup> e-qn-žbridyí<sup>e</sup>:  
 azólts an-vis k<sup>a</sup>i, sun-a kuróts-nampró i-an žbrayí:  
 zu<sup>i</sup> a-udú kašt, i<sup>e</sup>-i frii-kapró i-a-žva<sup>i</sup>á:  
 džoko<sup>i</sup> e<sup>i</sup>-an-vidút kešt, e<sup>i</sup>-korér-ai e-kridár:  
 tųavrēs a-<sup>i</sup>an-v<sup>i</sup>odút kišt, a-šon-kurús-dondyē e-<sup>i</sup>an-žberlát:



268. „Der wolf ist tot, der wolf ist tot“, 269. und tanzten  
 „al-luf e-mōrts, al-luf e-mōrts“, a - ɔn - sutá<sup>u</sup>  
 „il-lokf e-mōrt, il-lokf e-mōrt“, e - ɔn - saltó  
 „al-luf e-mōrt, al-luf e-mōrt“, i - an - saltá  
 „l-lo<sup>u</sup>f i<sup>e</sup>-mōrt, l-lo<sup>u</sup>f i<sup>e</sup>-mōrt“, i-a-balá da-  
 „lu-lu<sup>o</sup>f al-e-m<sup>u</sup>art, lu-lu<sup>o</sup>f al-e-m<sup>u</sup>art“, e - e<sup>i</sup> - balár  
 „el-lōf al-e-m<sup>u</sup>art, el-lōf al-e-m<sup>u</sup>art“, e-a-i-an-ba-

vor Freude mit ihrer mutter um den brunnen herum.

- da-la-lagria kun-sia-muma ɛntúr<sup>n</sup>-la-fantá<sup>u</sup>na. a  
 da-la-legre<sup>e</sup> kun-si-mame antún-la-truáš. f  
 d-algrets<sup>a</sup> kun-lur-mama intú<sup>o</sup>rn-aly-bely. m  
 l-alegratsa kun-si-oma nto<sup>r</sup>-l-drók. p  
 di-alegríq kun-lu<sup>r</sup>-māri atór-d-al-pots. ɣ  
 lát di-tante-konšolasíon kun-šo-māri intór-d-al-pqs. ʒ

Anmerkungen. Satz 167. a *andzēl*, f *andzēl*, m *azēl* und p *vezūl* = haed-eolus, ɣ *džokol* vielleicht bloss durch weitere suffixierung daraus entstanden; ʒ *txavrēt* ist dem ven. *kavreto* nachgebildet. — 168. m i „es“ nimmt, wie i „und“, vor vokalen ein *d* an (s. anm. zu 141); das *d*- an *dēra* ist aber angewachsen, und zwar offenbar eben infolge der häufigen verbindungen et-erat, aut-erat, inde-erat, wo das abgelöste erste wort sonst meistens ohne *-d* gebraucht ist: i, o und einstens vermutlich in. — 169. Neben *udyén* hat man am Vorderrhein und zum teil am Hinterrhein *budyén* u. ä., in p, Gadertal und Buchenstein ist das wort für „gern“, wie in m und im Münster-tal, um die erste silbe verkürzt und lautet *dyən*, *yən* u. ä.; es scheint = voli-endo zu sein, obwohl -li- nicht überall die ge-wöhnliche entwicklung zeigt. — ɣ *iur* „ihnen“ ist aus dem wettbewerb der zwei formen illi(s) und illorum (toskanisch gli und loro) hervorgegangen. — ʒ *arevə*, *arūt* (200) erinnert an das rumänische vrea, vrut, nur dass r aus l zwischen vokalen im Rumänischen eben gesetz geworden ist. — 170. m *damalyār* ist im Unterengadin zu einem substantiv zusammengewachsen. — 171. Hier wird man zuerst bemerken, dass ɣ noch ein ein-faches perfekt besitzt. — 172. Carus im eigentlichen sinne heisst in p *txar* oder *txarə* (satz 6); *kari* ist ein fremdwort. — 173. Statt f *pēl e-pēl* würde man lieber *pēl ed-əse* sagen (vgl. ʒ). —



175.  $\gamma$   $e$  = ad illam,  $\gamma$   $a$  = illam. Der blosse artikel illa(m) gibt  $\gamma$ ,  $\gamma$   $la$ , in verbindung mit den meisten präpositionen aber  $\gamma$   $e$ ,  $\gamma$   $a$ , z. b. mit ad:  $e$ ,  $a$ , mit de:  $d-e$ ,  $d-a$ , mit per:  $p-e$ ,  $p-a$ , mit intus:  $int-e$ ,  $int-a$ . Ähnlich der männliche artikel:  $\gamma$   $lu$ ,  $\gamma$   $il$ , aber mit ad, intus usw.:  $\gamma$ ,  $\gamma$   $al$ ,  $int-al$  usw. — Zu m *kunyošerāt* vgl. anm. zu 59. — 179.  $p$   $\dot{z}i$ ,  $\dot{z}ida$  und, nach dem vorbild von factus,  $\dot{z}it$ ,  $\dot{z}ita$ . — 182.  $\gamma$   $partá$  und  $p^aartá$ . — 183. Statt *via-la-gūš* auch *yo-da-la-gūš*. — 187.  $a$  auch *hrida*. — *la di un butegár*, ähnlich rumänisch *la un negustór* (illac). — 189.  $f$   $el-el$  aus  $e-el$ . Wenn die beiden  $e$  zu einem einzigen vokal zusammenfliessen, so verliert das zweite wort seinen silbenwert: dagegen sträubt sich das sprachgefühl. In  $p$   $i^e-l$  ist  $l$  silbisch ausgesprochen, oder kann es wenigstens sein; in Enneberg ( $r$ ) zwingt man das  $l$  durch einen vorgeschobenen d-verschluss zur silbischkeit:  $e-dl$ ; in  $m$  sträubt man sich nicht mehr gegen die vereinigung der zwei wörter zu einer silbe:  $e-l$  (neben  $ez-el$  s. 221). — 196.  $\gamma$   $dit-i$ , beliebte anhängung des dativs  $i$  (ihm, ihr, ihnen) an das part. perf. in  $\gamma$ : vgl. 198, 202, 211. — 199.  $\gamma$  *semeni-mi*, ohne pronomen *semeno*,  $\gamma$  *šamenę* = *semina*, s. anm. zu 85. — 200.  $\gamma$  *ku-lu-lu<sup>o</sup>f* statt *ke-*; dieselbe vokalangleichung 201 *su-no-tu*, 208 *su-tu*. Übrigens war „chu“ einst auch sonst für oder neben „che“ im Friaulischen gebraucht. — 201.  $f$ ,  $m$  *ad* = lat. *te*, wie 141  $f$ ,  $m$   $z$  = lat. *se*. Anlautendes  $s$ ,  $t$ , wird nicht stimmhaft, aber unbetontes *se*, *te* wurde *sa*, *ta*, dann  $s$ ,  $t$  oder, wenn es die lautumgebung verlangte, *as*, *at*; nun konnte dieses *-s*, *-t*, als auslautend, vor folgenden vokalen und stimmhaften konsonanten stimmhaft werden:  $z$ ,  $d$  oder *az*, *ad*. — 203.  $p$  *se-sa*,  $\gamma$  *ši-sa* man weiss. — 204.  $a$  *ēda*,  $b$  *ga*,  $f$  *eny-ēę*, *dūz-dya*,  $m$  *vna-ya*, *duęz-dyādes* oder *-dya* = *vic-ata*;  $p$  *un<sup>i</sup>ade*, *doi<sup>i</sup>adeš*,  $q$ ,  $r$  *ade*, Buchenstein *v<sup>i</sup>ade* = *viaticum*;  $\gamma$  *vidtš* ist das afrz.-aprov.-italienische *viaggio* in der bedeutung des verdrängten einheimischen *viaticum* (vgl. s. 270). — 205. Das *-t* von  $\gamma$  *av<sup>i</sup>erdžit*,  $\gamma$  *v<sup>i</sup>arzēt* macht eine schwierigkeit, wenn sich *-mi* daran anschliessen soll; die lösung in  $\gamma$  ist eine sehenswürdigkeit auf indogermanischem boden. — 208.  $m$  *o-na* oder auch *o-næ*. — 217.  $m$  *txa<sup>i</sup>šta* scheint nicht als erbwort von lat. *cista* abzustammen, sondern aus dem Deutschen entlehnt zu sein (kiste). — 232. Man übersehe nicht, dass in Graubünden die adverbien auf *-mente* den



ton auf dem adjektiv haben. — 236. *p pure* ohne pluralzeichen, wie das dort den attributivischen adjektiven vor dem substantiv gestattet ist. — 238. *ɣ liq* oder *li°*, die zweite form wäre etymologisch richtig. — 246. *a zen-els* „sind sie“, aus *elz-en* wohl nur deshalb falsch umgekehrt, weil auch dem sing. *el-e* die mit *z* anlautende umkehrung *z-el* gegenübersteht. Es ist also *z* im grunde genommen das *s* von *est*, *e* das *e* von *est*, *n* das *n* von *habent*, dem vorbild des rheinischen plurals zu *est*, und *els* der akkusativ *illos*, der auch als nominativ dienen muss. Einfach und kurz ist die geschichte von *f en-ily* und die von *p i°z-i*; *m sun-a* ist einfach *sunt-illi*, lautlich erleichtert. — 254. *m nampró* und *p kapró* zeigen in der betonten silbe eine auffällige übereinstimmung zwischen dem Unterengadin und den tälern um die Sellagruppe, *p*, *q*, *r* und Buchenstein: das ist die ortspartikel *pro*, *pró* („zu“ und „her“). — 257. *a z* (statt *ez*) = *est*, *f*, *m z* = *se*. — 258. Das in Graubünden und Tirol zu *levatum* hinzugefügte *sursum* entspricht dem deutschen „auf“ und wird wohl nicht ohne deutschen einfluss zu dieser verbreitung gelangt sein. — 259. *a dyu-t-la*, man würde *-d-* erwarten; aber das *d* verbindet sich am Rhein nicht gern mit *l*, man zieht es lieber zur vorhergehenden silbe, wo es, im silbenauslaut, stimmlos wird, wie das *d* von *-tudinem* in *f štyradetnē* finsternis. — 263. *ɣ invetsq* oder *invetsē* und *ʒ invesi*, alle drei fremden gepräges. Das italienische (toskanische) *invece* wurde auf venedischem boden *invetse* oder *invese* gelesen (in Port. *inveše*); das auslautende *-e* wird in Friaul entweder in das geläufige *-e* umgesetzt oder in *-i*; das betonte *e* kann, als in der vorletzten silbe stehend, zu *e* nationalisiert werden; endlich kann innerhalb Friauls das *-e* zu *-o* und das *ts* oder *s* zu *tš* werden, wenn das wort aus der friaulischen ebene nach Kärnten wandert. So erklären sich jene drei friaulischen formen. — 266. *a nié*, *ɣ neā* = *necare*, die wörter in *f*, *m* und *ʒ* sind ableitungen davon; aber *p arnagē* ist *in-aqu-are*. — 269. *Saltare* ist in Graubünden noch in der alten bedeutung erhalten, wie *salire* (s. satz 250); in Tirol und Friaul ist, wie in den meisten romanischen sprachen, die bedeutung von *saltare* auf die von *salire* herabgedrückt, *salire* vergessen und für „tanzen“ ein neues wort anderswoher bezogen.



## III. 270. Der alte hund.

a al-txa<sup>n</sup>-vely.  
f il-txa<sup>n</sup>-vily.  
m al-txa<sup>n</sup>-vely.  
p l-vedl-txa<sup>n</sup>.  
x lu-txa<sup>n</sup>-vexu.  
z el-txa<sup>n</sup>-veli.

## 271. Ein bauer hatte einen wachsamem

in - pur veva in - txa<sup>n</sup> - valyont,  
en-pukr vevē en-txa<sup>n</sup> vidylant,  
in - pa<sup>r</sup> veva in - txa<sup>n</sup> - bun, txa  
m - pa<sup>r</sup> qa m - bon - txa<sup>n</sup>, k - qa  
un - kontadín al - vevq un - txa<sup>n</sup>-  
un - kontadín a - vevē un txa<sup>n</sup>-

hund, der Sultan hiess.

txa veva num sultan.

txi vevē nom sultan.

veva nom sultan.

inú<sup>m</sup> sultan.

bon, ke al-vevq non sultán.

žveát, ke al-vevē non šultán.

## 172. Der war schon alt geworden

k<sup>el</sup> era šon-vanyús-vely a-k<sup>el</sup> erē šon-nī<sup>r</sup>-vily e-vevēk<sup>est</sup> dera šon-nyu-vely i-

kašt fqa beļe-uní-vedl i-

kešt al-erq b<sup>el</sup>-deventát-kišt al-<sup>erē</sup> za - deventát-

und hatte keine zähne mehr, sodass er nichts mehr ordentlich  
veva nadyínz - d'ants ple, ušé - tx - el - saveva - tšapá n<sup>et</sup> ple  
nindz - da<sup>nts</sup> ple, ušé - tx - el - pudevē betx ple tšapár - a<sup>nt</sup>  
na - veva plu indyónts - da<sup>nts</sup>, ušé - tx - el - na - pudeva noya plu  
n-qa plu degún-dants, nši-k-l-ne-pudqa plu nia ban p<sup>a</sup>-ite.  
vexu e - al - no - vevq a<sup>triš</sup> dintx, kuší - k - al - no - pudevq - tšapá  
veli e - al - no - vevē plu<sup>i</sup> dintx, kuší - ke - al - no - pudevē plu<sup>i</sup>

anpacken konnte.

šku<sup>i</sup>-a<sup>da</sup>.

entsatxé ku-txi-totxē.

tšofer indrét.

pulít nu<sup>i</sup>-atri.branká be<sup>n</sup> nu<sup>e</sup>.

## 273. Da stand einmal der bauer mit

kq števa in - <sup>eda</sup> al - pur kun-

en - ēē štave il-pukr ku - la - si-

ina - ya števa al - pa<sup>r</sup> kun - sa-n - <sup>ade</sup> štažqa l - pa<sup>r</sup> kun - si-

un - viátš lu - kontadín al - števq

unē - vqltē al - kontadín al - števe

seinem weib vor dem tor und sagte:

sia-femna aván<sup>n</sup>-la-pórta e-q-detx:

done avánt-pórte e-q-detx:

dona avánt-pórta i-a-dit:

fana dan-pórta i-a-dit:

ku-la-sq-femenq devánt-la-p<sup>artq</sup> e-al-dižé:kun-šo-femine denánt-la-p<sup>artē</sup> e-al-a-dit:

## 274. „Den alten

„al - vely -

„il - vily -

„al - vely -

„l - vedl -

„lu - vexu -

„el - v<sup>eli</sup> -



Sultan schiesse ich morgen tot, 275. der ist zu nichts mehr nütze.“  
 sultan siét-<sup>i</sup>-u-dyu damán, k<sup>u</sup>el vala ti<sup>e</sup>r-n<sup>u</sup>et ple.“  
 sultan sadyét-i-dyu dumán, k<sup>e</sup>l ę par-navót ple.“  
 sultan sa<sup>i</sup>ét-a-yo dumán, k<sup>u</sup>el nan-e plu p<sup>e</sup>r-noeya.“  
 sultan štłupté-i duman, l-n-i<sup>o</sup> plu ɖa-niɖ.“  
 sultán i-lu-tiri-<sup>i</sup>-u demán, lu<sup>i</sup> al-no-ę pin bón da nu<sup>i</sup>q.“  
 šultán <sup>o</sup>-lu-kopará<sup>i</sup> dumán, lu<sup>i</sup> al-no-le plu<sup>i</sup> par nu<sup>i</sup>ę.“

276. Das weib hatte mit dem armen tier mitleid und sagte:  
 la-femna veva kumpas<sup>i</sup>ún ku-l-pa<sup>u</sup>per-ti<sup>e</sup>r ad-q-detɕ:  
 la-done vevę kompas<sup>i</sup>ún ku-l-pö<sup>u</sup>ver-ti<sup>e</sup>r e-q-detɕ:  
 la femna veva kumpas<sup>i</sup>ún ku-la-povra-beštɕa i-ɖ-dit:  
 la-fana se-menqa pitɕá d-l-pu<sup>u</sup>re-ti<sup>e</sup>r i-a-dit:  
 la-femenq ę-vevq kompas<sup>i</sup>ón d-ę-pú<sup>u</sup>verq-bešt<sup>i</sup>q e-ę-dižę:  
 la-femine a-vevę kompas<sup>i</sup>ón di-kę-p<sup>u</sup>ere-bešt<sup>i</sup>ę e-a<sup>i</sup>-a-dit:

277. „Wenn er uns schon so viele jahre gedient hat und ehrlich  
 „š-ɛl-q-sarví<sup>u</sup> da nus ta<sup>u</sup>nz-qns ad-ę-štá<sup>u</sup>s-fida<sup>i</sup>vęls  
 „ši-ɛl-q-šqn-sarví<sup>e</sup> a-noks tanz-qnts ed-ę-što-fidęvęl  
 „š-ɛl-anz-a-šqn-sarví tant-qnts i-e-štát-onęšt i-fidęl,  
 „še-l-než-a-bele-serví tan-d-ani i-i<sup>e</sup>-štát-ra<sup>i</sup>ɖla i-va-  
 „s-al-nuz-a-b<sup>i</sup>el-servíts tantɕ-any e-al-ę-štát onęšt e-  
 „za-ke-lu<sup>i</sup>-al-nuž-<sup>i</sup>a-šervít tantɕ-a<sup>i</sup>n e-al-e-štát onęšt e-

und anhänglich war, so könnten wir ihm doch das gnadenbrot  
 ad-atašá<sup>u</sup>s, še-savešen-nus ta<sup>u</sup>natá<sup>u</sup>n da ad-ɛl al-pa<sup>u</sup>n p<sup>e</sup>r-  
 e-andz-vęvę-gudyęnt, ši-pudešęnts toɕ ily-dār il-pan p<sup>e</sup>r-  
 ši-l-pudešen tantuna l-dār al-pan da-grats<sup>i</sup>a.“  
 lant kun-no<sup>u</sup>s, pudešanze mpq i-dę va<sup>i</sup>ter ɖa-madyá.“  
 fedí<sup>l</sup>, nu<sup>o</sup>-podaresin ben dā-i lu-pan dibánt.“  
 fedél, a-podarešin pq mantinyí-lu par-gras<sup>i</sup>ę.“

geben.“ 278. „Ach freilich“, sagte der bauer, 279. „du bist  
 n<sup>u</sup>et.“ „a p<sup>e</sup>r-sasęts“, q-l-pur-detɕ, „te - a<sup>i</sup>z -  
 navót.“ „a naturalma<sup>i</sup>ntɕ“, q il-pukɕ detɕ, „te - išt  
 „mq naturál“, a-dit al-pa<sup>u</sup>r, „tv - nan -  
 „a dants“, a-dit l-pa<sup>u</sup>r, „tu-n-i<sup>o</sup>s-  
 „a sigúr“, al-diš lu kontadín, „tu-no-tu-  
 „ma šigúr“, <sup>i</sup>a-dit ɛl kontadín, „tu-no-tu-



nicht recht gescheit; 280. er hat keinen zahn mehr im maul,  
 betʒa fetʒ parderta;      ɛl-q nadyínz-d'ants ple a'n-buka,  
 betʒ tot parderte;      ɛl-q ninz-da'nts ple a'nten-buke,  
 ẽš ba'in škorta;      el-nan-a plu nyank un-da'nt in-boka,  
 a dra akorta;      l-nen-a plu degún-dant te-botʒa,  
 si'os ben ak'artq;      al-no-l-a a'triš dintʒ im-botʒq,  
 šẽš furbẽ;      al-no-ia plu nišún-dint im-botʒẽ,

281. und kein dieb fürchtet sich mehr vor ihm: jetzt kann  
 a-nadyín-lader tema ple ɛl: ʒsa po-ɛl ira.  
 e-nindz-laders il-temen ple: ose pql-ɛl egr-davént.  
 i-ndyvn-lader na-s-tema-plu dad-el: osa po-l ir-davént.  
 i-degún-lere ne-se-l-tam plu: ʒan pql-s-ẽn-ži.  
 e-nišún-lari al-no-l-a atri po'rq di-lu': kumó al-po lá-ši-nt.  
 e-nišún-lari al-no-ia plu' paure di-lu': kumó al-pol la.

er gehen. 282. Solange er uns diene, hat er auch sein gutes  
 ši-ditʒ škq-l-q-sarví<sup>n</sup> da-nus, š-q-ɛl-ɛra sur-  
 ši-dei-šku-ɛl-andz-q-sarví<sup>e</sup>, q-ɛl ẽr survanyí<sup>e</sup>  
 ušẽ-loentʒ tx-el-anz-a-sarví, a-l er surnyí saz-  
 intán-k-l-nes-a-serví, a-l-ntʒ dyatá si-bon-  
 intánt-k-al-nuz-a-servít, al-a ɛntʒ ritševút lu-  
 fintánt-ke-al-nuž-ia-šervít, al-ia antʒẽ vút al-

fressen dafür bekommen.“

vanyú sia-buna-malya pars'anter.“

il-siz-bun-damalyér persivẽ.“

bun-damalyár.“

madyá.“

sq-bon-mandyá.“

šo-bon-mandyá.“

283. Der arme hund

al-pa<sup>n</sup>per-tʒa<sup>n</sup>

il - pōvẽr - tʒan

al - pover - tʒan

l-pu<sup>e</sup>re-tʒan fqa

lu - pu<sup>o</sup>vẽr - tʒan

ɛl - p<sup>n</sup>er - tʒan

lag nicht weit davon in der sonne ausgestreckt; 284. da  
 žiẽva betʒa lyundž-davén štarní's q<sup>r</sup> aly-sulély;      kq  
 žaževẽ betʒ lyuntš da-lq štandí-õr a'nten-il-sulyély;      lq  
 yaževa na loentš da-la šta'z-õra a'nt-i-l-sulá';      la  
 niã dalóntš da-iló, pendú-žu te-surádl deštrát;      iló  
 al-no-števoq lontán d-aí dištirát in-sari'li;      alá  
 al-števeq nq lontán di-li dištirát par-šoreli;      la



hörte er alles und wurde traurig, weil morgen sein letzter  
 q-əl udí<sup>a</sup> tut ad-ə-vanyús-trešts, par-k<sup>ua</sup>i txa-damá<sup>n</sup> du-  
 q-l santí<sup>e</sup> tot e-níve-trq<sup>le</sup>, per-kely txi-dumán duev-əşer  
 a-l dudí tot i-e-nyv-trišt, per-k<sup>ua</sup>i txa-dumán des-eser  
 a-l o<sup>u</sup>dí dut i-i<sup>e</sup>-deventá-tra<sup>rik</sup>, da-viā ke-dumán daşoā  
 al-sintí dut e-deventá-suturno, par-tşe-ke-lu-di-dopq al-  
 al-<sup>a</sup>-šintút dut e-al-e-deventát malinkonik, par-se-ke-dumán

tag sein sollte.

285. Er hatte einen guten freund,

ev-əşer si<sup>n</sup>-davóž-de.

əl-veva in-bi<sup>n</sup>-amítχ, al-

il-siz-davóž-de.

əl-veve em-bun-amé<sup>i</sup>, il-

saz-ultim-di.

el-veva in-bun-amí, al-

vešter si-di-dedó.

l-qa m-bon-ámík, l-

šk<sup>n</sup>inyivq <sup>i</sup>esi lu-sq-ultim-di.

lu<sup>i</sup>-al-vevq un-bon-kompány,

veve di-<sup>i</sup>eši el-šo-ultim-di.

lu<sup>i</sup>-al-veve un-bon-amí,

den wolf,

286. zu dem schlich er am abend hinaus in den

luf,

ti<sup>r</sup>-k<sup>u</sup>əl z-əl šluitá<sup>s</sup> la-sera qra-ely-<sup>a</sup>ut

lokf,

ter-kəl e-l šluitó-ör la-se<sup>r</sup>e a<sup>n</sup>ten-il-göt

luf,

pro-k<sup>u</sup>el e-l mütšá la-sa<sup>r</sup>a a<sup>n</sup>t-i-l-göt

lo<sup>f</sup>,

da-kašt s-i<sup>e</sup>-l šla<sup>i</sup>žená da-sa<sup>r</sup>a t-l-bōšk

lu-lu<sup>f</sup>,

da-kešt al-la deškúš di-se<sup>r</sup>q int-al-bōšk

al-lōf,

la-di-lu<sup>i</sup> al-e-žbrišát di-šerē t-al-bōšk

wald und jammerte ihm vor, was mit ihm geschehen sollte.

ad-q-lamentá<sup>n</sup> se per-əl txe<sup>i</sup>-k-i-duəsi-šabadyé kun-əl.

e-ily-q-plandží-avánt txe-tχ-il-dués-davantár kun-əl.

i-a-plont txe-tχ-i-veva da-dvantár kun-el.

i-s-a-lamentá pra-d-əl txe-k-i-i-ulás fe.

e-al-ši-lamentá di-tşe-k-al-dovevq sutšedi int-al-demán di-lu<sup>i</sup>.

e-al-<sup>a</sup>-va<sup>i</sup>út kun-lu<sup>i</sup> par-kel ke-veve di-šusedi-dyi.

287. „Höre,“ sagte der wolf, 288. „sei guten mutes, 289. ich

„a<sup>u</sup>da,“ q l-luf detχ,

„adyes kuraža,

<sup>i</sup>u-

„terle,“ q il-lokf detχ,

„vėdyez-be<sup>i</sup>t-tėme,

i-

„dōda,“ a-dit al-luf,

„ayež-bun-kuraža,

a-

„a<sup>u</sup>t,“ a-dit l-lo<sup>f</sup>,

„n-ėbes tama,

i<sup>e</sup>-

„sint,“ a-i-dižé lu-lu<sup>f</sup>,

„da-tχi kuradyq,

<sup>i</sup>o-

„šint,“ <sup>i</sup>a-dit el-lōf,

„koradyo,

<sup>i</sup>o-



werde dir schon aus deiner not helfen. 290. Ich habe mir  
 viny šon a-dyidá tē q-da-tia-mazer'a. i<sup>u</sup> - a - patar -  
 viny šon a-d-dyidár or-da-la-ti-mizerdyē. i - va - pantsó -  
 d-yudará šon or-da-taz-bzœny. a-na-štydyá -  
 tē-žuderē-pa ban ora-dē-ti-štanta. i<sup>e</sup> - m - ē - psa -  
 i-txi-dyavará<sup>i</sup> ben d-al-tō-intrík. i<sup>o</sup> - i - mi - so<sup>i</sup> -  
 ti-tirará<sup>i</sup> za fūr d-al-to-intrík. i<sup>o</sup> - mi - šo<sup>i</sup> - za -

etwas ausgedacht. 291. Morgen in aller früh geht dein herr  
 txa<sup>n</sup>-ora entsatxé. damá<sup>n</sup> ben-marvély vō ti<sup>n</sup>-senyūr  
 ōr entsatxé. dumán bany-marvély vō il-tis-patrún  
 ōra altx. dumán abanūra va tas-patrún kun-  
 ora velk. dumán abeno<sup>ra</sup> va ti-padrón kun-  
 impensát alk. demán b<sup>n</sup>inqrqs lu-tō-parón al-va-ku-  
 pensát alk. dumán a-b<sup>n</sup>in-qre al-to-parón va kun-

mit seiner frau heuen, 292. und da nehmen sie  
 kun-sia-dona a-fa fa'n, e-kō prēden-ēlts s'u-  
 ku-la-si-fēmne a-far ku-l-fany, e-kō pely-ily il-siz-būp  
 sa-dona a-fār kun-fa'n, i-la pilyen-a lur-pitšen  
 si-fana a-lo<sup>rē</sup> ku-l-fan, i-iló tōl-i si-pitl mpea,  
 la-sō-fēmneq a-fā fen, e-aí e<sup>i</sup>-tol entx lu-lu<sup>r</sup>-  
 šo-fēmine a-fa fen. e-la a-txolin kun-lor al-

ihr kleines kind mit, weil niemand zu hause bleibt.  
 ufá<sup>n</sup> - piny kun - ēlts, par - k<sup>a</sup>i txa - nadyín rešt - a - txeza.  
 kun - ēlts, per - kely txi - niny reštē a - txa.  
 ufánt kun - es, per - tx - indyón na - rešta a - txāza.  
 per - tze - ke - degún rešta a - txāza.  
 pitšul - frut kun - lu<sup>r</sup>, par - tše - ku nišún al - reštō a - txazō.  
 šo - pīsul - frut, par - se - ke - nišún no - reštē a - txaže.

293. Das pflegen sie, während sie arbeiten, hinter den zaun in  
 k<sup>e</sup>l qn-ēlts per-mōda da-mēter durōn-la-lavur ē-l-um-  
 kēl qn-ily per-mōde da mēter, dantánt-ēls-lavūren, da-  
 k<sup>e</sup>št soln-a mēter, intánt-txi lagūren, davó-la-saif a'nt-  
 kašt mat-i danyo<sup>ra</sup>, intán-k-i-lo<sup>ra</sup>, dō-la-si'f tē-dum-  
 kešt e<sup>i</sup>-lu-met simpri, intánt-k-e<sup>i</sup>-lavōrō, devó<sup>r</sup>-la-  
 kišt a-lu-mētin šimpri, intánt-ke-a-lavorin, daūr-la-



den schatten zu legen. 294. Lege dich dazu, als wenn du  
briva davós-la-sa<sup>i</sup>f. samēta dašpēres, škū-ša-te-  
vós-la-sēkf a<sup>i</sup>ntēn-la-sumbre<sup>i</sup>vē. mēte-t dašpēres, škū-ši-te-  
i-la-sumbrīva. t-meta dašpēra, ško-ša-tv-  
brea. ponde-tē dēprō, ške-tu-l-  
štandyadō in-ombreñō. met-txi a<sup>i</sup> dindyō, kōmq-su-  
txarandē t-al-ombreñē. buti-ti dondyē, kome-še-tu-

es bewachtest. 295. Ich werde nachher aus dem wald heraus-  
partxirases k<sup>u</sup>el. <sup>i</sup>u-veny ts<sup>i</sup>anter a-vanyí q-da-ly-<sup>a</sup>ut  
txiresez-el. <sup>i</sup>e-viny sīvē a-nikr-ōr-d-il-gōt e ad-  
l-pertxvreses. a-nyarā lura or-d-al-gōt i-angularā  
vardases. <sup>i</sup>e-unirē pō qra-d-l-bōšk i-ruberē l-  
tu-lu-<sup>a</sup>ardeás. <sup>i</sup>o-i-vinyarā<sup>i</sup> dōpō fo<sup>r</sup>-d-al-bōšk e-  
lu-<sup>a</sup>ardašiš. <sup>i</sup>o-venyarā<sup>i</sup> dōpō fūr-d-al-bōšk e-ro-

kommen und das kind rauben. 296. Du musst mir schnell nach-  
ad-ęgulá ly-ufá<sup>n</sup>. te-štos dabōt k<sup>u</sup>erēr s<sup>i</sup>anter-  
gulár il-būp. te-štōst dabōt kuríkr sīvē-  
l-ufánt. tv-štoš ku<sup>r</sup>erēr žvēlt davó-  
pitl. tu-mu<sup>s</sup>es dēbōta mē-fri-dō,  
ra<sup>a</sup>bará<sup>i</sup> lu-frut. tu-tu-šk<sup>u</sup>ens žvēlt kori-mi-  
bará<sup>i</sup> el-frut. tu-tu-škunyīš kori-mi prešt

rennen, gerade als ob du mirs wieder abjagen wolltest. 297. Ich  
mē, grat škū-ša-te-lēsēs-preñder-dyu el da-mē. <sup>i</sup>u-  
mē, dyīšt škū-te-lēsēs pušpē il-txapár-dyu da mē. <sup>i</sup>e-  
ma<sup>i</sup>, yušt ško-š-tv-l-lēsēs dartzē am-tōr. a-  
dra ške-tu-mē-l-ulašēs inō tq. <sup>i</sup>e-  
devó<sup>r</sup>, <sup>i</sup>ušt kōmq-se-tu-volés-toli-m-el da-no<sup>f</sup>. <sup>i</sup>o-  
daúr, pōpi kome-še-tu-<sup>a</sup>rešiš-txo[li]-mi-lu di-nyōf. <sup>i</sup>o-

lasse es fallen, 298. und du bringst es den herrenleuten wieder  
laž-da-dyu el, a-te-pōrtēz-el pušpē a-te<sup>s</sup>-patrúns  
il-laš-krudár, a-te-il-pōrtēs pušpē anavós als-tis-  
al-laž-dar-dyo, i-tv-al-pōrtēs dartzē inavó a-tas-pa-  
l-lašē-tumē, i-tu-l-pōrtēs inō tsruk a-i-padróns.  
i-lu-laši-txadí<sup>o</sup>, e-tu-tu-lu-tōrnōs a-p<sup>a</sup>artá indevó<sup>r</sup> a-  
lu-laši-txadé, e-tu-tu-lu-p<sup>a</sup>artiš indaúr a-i-parónš.



zurück. 299. Die meinen dann, du hättest es gerettet, und sind  
 anavôs. k<sup>u</sup>els tratzen lu txa-te-adyes-špindrâ el ad-  
 patrûns. k<sup>u</sup>els kre'jen alq<sup>u</sup>re t<sup>u</sup>x<sup>i</sup>-te-vëdyes il špindrô e-  
 trûnts. k<sup>u</sup>es kra'jen lura txa-tv-l-ayes-salvâ e-sun  
 kiš mi<sup>u</sup>na-pq ke-tu-l-ebes-varentâ, i-i-te-  
 i-parôns. keš e<sup>i</sup>-kre<sup>u</sup>t dōpō ke-tu-tu-lu-vebis-salvât, e-  
 lor a-krodin alq<sup>u</sup>re ke-tu-tu-lu-vëbiš-šalvât, e-

viel zu erkenntlich, als dass sie dir dann etwas zuleide täten.  
 en bi<sup>e</sup>-mëmi-ënkunaša'ivels, t<sup>u</sup>x-els-venyësen a-fa entsatxé  
 en bler-mëndyë-angratxevëls pë-at-far alq<sup>u</sup>re entsatxé d-  
 bler-masa-rekonyoša'ints pë-at-fâr aldy-da-l-mâl.

savrá masa-gra pë-te-fë pq vëlk dë-mël.  
 e<sup>i</sup>-sqn trop-masq-rikonošënts par-fa-t<sup>u</sup>i dōpō alg-di-mâl.  
 a-šon trop-mašë-rikonyošëns par-fa-ti alq<sup>u</sup>re d-al-mâl.

300. Da kommst du bei ihnen erst recht in gnade,  
 da-l-mal da-te. kō vënyes-te grat a-vanyí ti<sup>r</sup>-els ën-grats'a,  
 il-mâl. kō viny-ily prōpë a-d-vëkr gudyënt,  
 lura va'ntš-tv pro-ës pë dret in favúr,  
 nlo'ta vanyes pra-d-â<sup>i</sup> mō dra in-grats'a,  
 alq<sup>u</sup>re tu-tōrnoš kun-lu<sup>r</sup> intximó a-b'inōš,  
 alq<sup>u</sup>re tu-vënyiš kun-lor antxëmō plu<sup>i</sup> in-b'iniš,

301. und sie werden es dir an nichts mehr fehlen lassen.“  
 ad-els-venyën a-šë munká da-te n<sup>u</sup>et ple.“  
 e-els-vinyën a-t-lašër mantxér navót ple.“  
 i-ez-na-t-lašarân plu mankâr nœya.“  
 i-i-ne-te-lašërá plu niâ mantxá.“  
 e-e<sup>i</sup>-no-t<sup>u</sup>i-lašarân mantxá nu<sup>i</sup>-âtri.“  
 e-a-no-ti-lašarân plu<sup>i</sup> mantxá nu<sup>i</sup>ë.“

302. Der rat gefiel dem hunde,  
 k<sup>u</sup>a<sup>i</sup>-kusély q-plaží<sup>u</sup> a-l-t<sup>u</sup>x<sup>u</sup>n,  
 kël-kuntsély q-plaží<sup>o</sup> a-l-t<sup>u</sup>xan,  
 k<sup>u</sup>ëšt-kusály a-plažú<sup>o</sup> a-l-t<sup>u</sup>xan,  
 kš-kunsá<sup>i</sup> a-plažú<sup>u</sup> a-l-t<sup>u</sup>xan,  
 kešt-konsé<sup>i</sup> a<sup>i</sup>-a-plažút a-l-t<sup>u</sup>xan,  
 kišt-kunšé<sup>i</sup> i<sup>i</sup>-a-plažút-i a-l-t<sup>u</sup>xan,

303. und wie es ver-  
 e-škū-ëlz-ëren  
 e-šku-ëldz-vë-  
 i-ško-t<sup>u</sup>x-ez-ve-  
 i-kō-k-i-s-qa-  
 e-kōmq-k-e<sup>i</sup>-ši-  
 e-kome-ke-<sup>i</sup>erë-



abredet war, so geschah es auch.  
 sakunvenyí-dyu, ušé z-a<sup>i</sup> davantá<sup>n</sup>,  
 ven ats-lašé-dyu, ušé ɛ-ly-er davantó.  
 ven per-inkléts, ušé ez-a er davantá.  
 ružná, i<sup>a</sup>-la ntɕe deventədə.  
 ɛrɔ-intindúts, kuší al-ɛ ɛntɕe deventát.  
 štát-intindút, kuší al-e-štát antɕe fat.

304. Der vater schrie,  
 al - bap ɔ - gri<sup>n</sup>,  
 il - bap ɔ - žbri-  
 al - bap a - žbra-  
 l - pɛɛ a - žva<sup>i</sup>á,  
 lu - pāri al - kri-  
 ɛl - pāri ši - i<sup>a</sup>-

als er den wolf mit dem kind übers feld laufen sah;  
 ku - tɕ - ɛl - ɔ - vi<sup>n</sup> al - luf mɔn ku - l - ufá<sup>n</sup> atrás - al - pla<sup>n</sup>;  
 dyí<sup>e</sup>, kur - tɕ - ɛl - ɔ - vi<sup>e</sup> il-lokf kurɔnt traz-il - fonts ku - l - bup;  
 yí, kur - tɕ - el - a - vis al-luf a - ku<sup>r</sup>ɛr a<sup>n</sup>-per-la-tɕamponya ku-l-ufánt;  
 kɔ - k - l - a - udú l - lo<sup>f</sup> kurán trež - l - tɕamp ku - l - pitl;  
 dá, kɔn-k-al-vedé a - kori lu-lu<sup>f</sup> su - p - al - tɕamp ku - l - frut;  
 mitút a - žberlá, k<sup>n</sup>ant-ke-al-i<sup>a</sup>-v<sup>i</sup>odút il-lɔf a - kori trav<sup>i</sup>árs - il - tɕamp

305. als es aber der alte Sultan zurückbrachte,  
 ku-tɕ-al-vely-sultan ɔ-abɛr purtá<sup>n</sup>-anavós ɛl,  
 abɛr-kur-tɕ-il-vily-sultan ily-ɔ-purtó-anavós,  
 mɔ-kur-tɕ-al-vely-sultan l-a-purtá-inavó,  
 ma - kɔ - k - l - vedl - sultan l - a - purtá - tsruk,  
 ma-kɔn-ku-lu-vɛtɕu-sultán a-lu-p<sup>n</sup>artá-in-  
 ku-l-frut in-bɔtɕe; ma-k<sup>n</sup>ant-ke-il-v<sup>i</sup>eli-šultán al-lu-i<sup>a</sup>-p<sup>n</sup>artát-

da freute er sich, streichelte den hund und sagte: 306. „Dir soll kein  
 kɔ z-ɛl salegrá<sup>s</sup>, ɔ-štrehá<sup>n</sup> al-tɕa<sup>n</sup> a-detɕ: „da-teda<sup>i</sup> be-  
 ɔ-l adz-legró, ɔ-štrityí<sup>e</sup> il-tɕan e-ɔ-detɕ: „a - tɛ dués  
 z-a-l alegrá, a-lyišá al-tɕan i-a-dit: „a - ta<sup>i</sup> nu-  
 s-a-l-gudú, a-tsartíá l-tɕan i-a-dit: „a-ti n-a<sup>s</sup>sa  
 devó<sup>r</sup>, a-ši-ralegrá, al-tɕaresá lu-tɕan e-dižé: „a - ti nɛntɕe  
 indaúr, al-ši-i<sup>a</sup>-konšolát, i<sup>a</sup>-tɕaresát il-tɕan e-i<sup>a</sup>-dit-i: „a - ti no - ši-

härenchen gekrümmt werden, 307. du sollst das gnaden-  
 tɕa vanyí šturší<sup>n</sup> in-tɕavély,  
 nikɕ štrubó niny-pe<sup>i</sup>l,  
 daštɕa nyir fat noeya d-al-māl,  
 uní štɔrt m-pā<sup>i</sup>l,  
 un pi<sup>l</sup> no-n-tɕi-a da-i<sup>e</sup>si-št<sup>n</sup>art,  
 de<sup>i</sup>vi št<sup>n</sup>arzi-ti nyantɕe un pel,  
 te-da<sup>i</sup>es - va<sup>i</sup> al - pa<sup>n</sup>  
 te-ast a - vɛkr-il-pan  
 tu-aš ad-avár al-pan  
 tu - ɛz - d - avá<sup>i</sup> l - pan  
 tu - az - da - vi<sup>o</sup> lu - pan  
 tu - varáš ɛl - pan di-



brod haben, solange du lebst.“	308. Und zu seinem weib
per-n <sup>et</sup> , ši-ditx škū-te-vives.“	a-ti <sup>r</sup> -sia-fēmna q-l
par-navót, ši-de <sup>i</sup> škū-te-ve <sup>i</sup> vēs.“	e-a-la-si-donē q-l
da-grats <sup>a</sup> , fin-txa-tv-vives.“	i-a-sa-dona a-l-
debánt, tan-dyut ke-tu-vives.“	i-a-si-fana a-l-
par-nu <sup>o</sup> , fin-ke-tu-vifs.“	e-e-sq-fēmenq al-
gras <sup>ie</sup> , fin-ke-tu-viviš.“	e-a-šo-fēmine al- <sup>a</sup> -

sagte er: 309. „Geh gleich heim und koche dem Sultan brei,  
 detx: „vq gla<sup>ti</sup> a-txeza e-ko<sup>i</sup> a-l-sultan ina-bulya,  
 detx: „vq dabót a-txa e-ko<sup>i</sup> a-l-sultan ena-bolye,  
 dit: „va špért a-txa i-kōža a-l-sultan ina-mi<sup>za</sup>,  
 dit: „va debót a-txaza i-ku<sup>š</sup> a-l-sultan na-žufa,  
 dižē: „va subít a-txazq e-fa<sup>i</sup> žuf a-l-sultán,  
 dit-i: „va šubitē a-txažē e-fa<sup>i</sup>-dyi a-l-šultán una-polentē,

310. den braucht er nicht zu beissen,	311. und bring ihm das
k <sup>u</sup> ela drov-ēl betxa da-ru <sup>i</sup> ,	a-porta ad-ēl al-
kele q-l bedy-da-bazints da-mōrder,	e-pōrte ad-ēl il-
k <sup>u</sup> ela na-mangl-el ru <sup>o</sup> er,	i-porta ad-el al-
kašta n-a-l-drade de-mōrder,	i-pōrt-i l-plu-
kešt al-no-a-bizinyq da-maštiā-lu,	e-p <sup>a</sup> art-i lu-plu-
kište al-no- <sup>a</sup> -bižunyē di-rožeá-lē,	e-p <sup>a</sup> arti-dyi al-

kopfkissen aus meinem bett:	312. das schenke ich ihm zu
plumátš q-d-mi <sup>u</sup> -letx:	k <sup>u</sup> el šēndy-u ad-ēl per-
plimátš or-d-il-mis-letx:	kel tšintxēdy-i ad-ēl-
plumátš or-da-mes-let:	k <sup>u</sup> el al-regāl-a per-
mátš qra-de-mi-li <sup>t</sup> :	kašt i-don-i per-si-
mátš fo <sup>r</sup> -d-al-nyo-iet:	kešt i-lu-doni p-al-sq-
kušín d-al-m <sup>o</sup> -iet:	kišt io-i-lu-regali par-

seiner lagerstätte.“	313. Von da an hatte es der alte Sultan
si <sup>u</sup> -letx.“	da-kq davén veva al-vely-sultan ši-
per-il-sis-letx.“	da-kq davént vevē il-vily-sultan ši-
sas-kuts.“	da-k <sup>u</sup> a davént a al-vely-sultan nyv
kuts.“	da-tlo inánt l-a-l-vedl-sultan abu-
iet.“	alqoq in-pq <sup>i</sup> lu-vetxu-sultán al-šte-
šo-kutxo.“	di-kumó indevánt al-v <sup>i</sup> eli-šultán



so gut, wie er sichs nur hätte wünschen können.

bi'en, škų-əl-mq-veš-saví<sup>u</sup> dyavižé.

bun, škų-əl-veš-ma<sup>i</sup> as-pudí<sup>e</sup> dyivižír.

ušé-bun, ško-tx-el-az-ves ma pudú yavvžár.

da tan-bona, kq-k-l-se-l-asa me<sup>i</sup> pudú bintšé.

vq kusí-ben, ku-di-m<sup>i</sup>e<sup>i</sup> al-no-ši-varés ma<sup>i</sup> pudút bramá.

al-la-<sup>i</sup>a-vudé tant-ben, kome-ke-al-ši-lu-vež-ma<sup>i</sup> pudút bramá.

Anmerkungen. Satz 271. f *vidyilánt* erweist sich durch mehrere laute als ein fremdwort. — 272. m *næya* oder *nælya* und x *nu'q*, z *nu'e* entspricht einem lat. null-ia, p *niq* aber eher einem plural von nihil oder einem verkürzten ne-micam (quidem), wie rumänisch nimică; a *n<sup>u</sup>et*, f *navót* ist das lombardische wort für diesen begriff (ne guttam, s. s. 221); dass in diesem (negativen) satz f *entsatxé* statt *navót* steht, ist auffällig. — m *tšofer*, italienisch ciuffare, von der 1. in die 3. konjugation versetzt (ein nebenan in n regelmässiger übertritt). — 273 und 283. z *štēvę* = *štave*. — 277. p *ani* oder *any*. — 278. x *al-dš* (präs.) oder *al-dižé* (perf.). — 279. p *i's-a* = *i's* + *pa*, daher in der frage: „bist du (denn)?“ Hier aber *tu-n-i's-a* „du bist denn doch nicht“; ebenso ist *pa* im satz 289 verwendet, der auch kein fragesatz ist. — 281. f *ppl-əl* erklärt sich wie *əl-əl* im satz 189; z *pol* aber ist die ven. form, die nach dem vorbild von *el vol* (er will) gestaltet ist. — x *al-nol-a* enthält das pleonastische ille (d. h. *nišún lāri*) zweimal. — 284. m, x, z, *ultim*, -in erkennt man sofort als fremdwort. In m hat man daneben auch *pv davó*, in n *pv dō*, also wie in o, p, q, r formen mit vokalischem auslaut, während von a bis i das auslautende s fest sitzt (*davós*, *davós* u. ä.), in Friaul das r (*devó<sup>r</sup>*, *da<sup>r</sup>*); aber im Friaulischen ist das wort in dieser bedeutung durch das italienische ultimo ersetzt (vgl. s. 165). — 286. a *duęsi* ist der konjunktiv der indirekten rede, durch -i (den charakteristischen vokal des präs. konj.) gebildet aus *duęs*, dem alten konditionalen konjunktiv debuisset. — p *pra-d-əl* „bei ihm“ und „zu ihm“; *pra* ist neben *pro* (satz 254) gebräuchlich, aber vermutlich aus diesem mit ad zusammengesetzt, sodass man eigentlich *pr-ad-əl* abzutheilen hätte. — 287. m *dōda* oder *ta'dla*. — 288. x *da-txi* ist lateinisch da tibi. — Das französische courage ist nach Graubünden durch deutsche,



nach Friaul durch schriftitalienische vermittlung gelangt. — 290. *f i-va* müsste etymologisch *iv-a* geteilt werden, aber das *v-* ist angewachsen: *va-<sup>i</sup>e* „habe ich“. — 292. *p mpea* von *in-paria*: „zugleich“, „mit“; die entwicklung der bedeutung leuchtet einem ein, wenn man italienisch *al pari*, französisch *de pair* vergleicht. — 293. *Umbra* ist mit suffixen versehen, in Graubünden offenbar mit *-ivus*; vorne ist in *f* und *m* ein *s-* angewachsen (vgl. Diez, Wtb. II b), in *p* ein *d-* (de?). — 298. *p ino* „wieder“ ist gewiss dasselbe wort wie *m inavó* „zurück“ (*in-avorsum*), *a anavós*, *f -ós*. — 304. *a mon* gerundium zu *ira* (*andando*), wie *f kurónt* und *p kurdán*, prädikativ nach den verben der wahrnehmung. — 309. *a bylya*, *f bolye*, *i bu<sup>o</sup>lya* erkennt man sofort als eine ableitung von *bullire* (vgl. frz. *bouillon*); *m mi<sup>e</sup>za* verdankt sein geschlecht vielleicht demselben wort, kommt aber vom Deutschen (*mus*); *p žufa*, *ɣ žuf* gehn auf den deutschen stamm *süf* (*saufen*, *suppe*) zurück und zeigen die den alten entlehnungen am südrand des deutschen gebietes eigentümliche wiedergabe des auslautenden *s*. — *ɣ fa<sup>i</sup>* mag aus *fac-illi* entstanden sein, wie das in einem noch grösseren teil Friauls gebräuchliche *da<sup>i</sup>* „gib“ aus *da-illi*, während *šta<sup>i</sup>* „bleib stehen“, wo es überhaupt vorkommt, nur eine nachahmung jener zwei imperative ist. Trotz *fa<sup>i</sup>*, *da<sup>i</sup>* sagt man aber *fa-lu*, *da-mi* usw., wie begreiflich. Doch ist die ursprüngliche bedeutung des *-i* nicht mehr im bewusstsein, daher *ɣ fa<sup>i</sup>-dyi* mit dem (zweiten) pleonastischen *illi*. — 313. *ɣ ku* statt *ke* ist hier nicht durch ein folgendes *u* hervorgerufen (vgl. satz 200), sondern eben eine in einem teil Karniens noch übliche Nebenform der partikel und des pronomens *ke*. Es dürfte zunächst als konjunktion aufgetreten sein und eigentlich das *ko*, *ku* vorstellen, das aus *quomodo* entstanden ist (wie auch in Graubünden und im rätoromanischen Tirol): „wie“, „als“ und „dass“ können manchmal einander vertreten.



IV. 314. Der verlorne sohn.	315. Ein mann hatte zwei söhne;
a al-fely-p'ars.	in - um veva dus - fe'lts;
f il-fely-pers.	en - om vēvę dus - fe'lts;
m al-fily-pers.	in - om veva dūs - filts;
p l-fil'ql-prōdigo.	n - u'm qā do <sup>i</sup> - fiōns;
ɣ lu-fi-prōdik.	un - om al - vevq do <sup>i</sup> - fīs;
ʒ ɛl-fi-prōdik.	un - qn al - vevę do <sup>i</sup> - f'oi;

316. und der jüngste von ihnen sagte zum vater:	317. „vater,
ad-al-dyuvęn da-k'elts q-detɣ a-l-bap:	„bap,
e-il-dyüvęn da-kelts q-detɣ a-l-bap:	„bap,
i-al-dyüvęn dad-ęs a-dit a-l-bap:	„bap,
i-l-plu-žo <sup>n</sup> d-a <sup>i</sup> -doi a-dit a-l-pere:	„pere,
e-lu-pin-džovęn di-lu <sup>r</sup> al-dižę a-l-pāri:	„pāri,
e-ɛl-pi-zqvın di-lor 'a-dit-i a-l-pāri:	„pāri,

gib mir den teil der habe, der mir zukommt.“	318. Und er
da da-me la-part da-la-ra <sup>u</sup> ba tɣa-tuka da-me.“	ad - ɛl-
dq a-mę la-pard-da-la-rōbę tɣi-totɣę a-mę.“	e-ɛl-q-
da a-ma <sup>i</sup> k'ela-part da-la-rōba tɣ-am-toka.“	i - el -
dažā-mę kalā-pert d-i-bans kę-mę-toka.“	i-āl-i-
da <sup>i</sup> -mi kę-part d-ę-fakoltát k-a-mi-totɣq.“	e - lu <sup>i</sup> -
da <sup>i</sup> -mi-t la-part d-a-fakoltát ke-mi-totɣę.“	e - lu <sup>i</sup> -

teilte ihnen das vermögen.	319. Nicht viele tage darauf raffte
q-partí <sup>n</sup> ad-ɛlts la-ra <sup>u</sup> ba.	betɣa b'ę-dis-ts'anter q al-
partí <sup>o</sup> ad-ɛlts la-rōbę.	bedy-blēr-deks-sivę q il-fely
alz-a-partí la-rōba.	na-blēr-dits-davó a-tut al-
a-partí la-rōba.	no-tru <sup>pe</sup> pez-diz-dq a-ra <sup>u</sup> blá l-
a- <sup>i</sup> ur-a-partí <sup>t</sup> la-ru <sup>u</sup> bq.	nq-trož-dīž-dqpo lu-fi pin-
al-i-'a-špartí <sup>t</sup> -i la-fakoltát.	nq-trož-dīš-dqpo al-fi-pi-

der jüngere sohn alles zusammen und zog in ein fernes land  
 dyuvęn - fely rafá<sup>n</sup> tut ęnts'amęn ad - ę- 'us ęn - ina - t'ara-  
 dyüvęn pilyí - antsemęn tot e-ę-<sup>i</sup>-davęnt a'ntęn - en - pa'ęks-  
 fily-dyüvęn tot-intsémbl i-ez-i-davęnt a'nt-in-in-pa'a's lon-  
 fi-plu-žo<sup>n</sup> dut adúm i-s-ęn-i<sup>o</sup>-ži-demęts tę-m-pavís-da-  
 džovęn al-ingrumá dut inš'ęmę e-a-ši-n-la int-un-país lon-  
 zqvın al-'a-tɣolt dut aš'ęmę e-al-e-lāt int-un-paíz-lon-



fort; 320. da vertat er seine habe, indem er ein schlechtes  
 dalyúntš; lq q-əl dašfátχ sia-ra<sup>u</sup>ba kun-maná ina-  
 dalyúntš; lq q-əl špalatsó la-si-rōbē kun-manár ena-  
 tán; la a-l dišfát sa-rōba kun-manár ina-nōša-  
 lóntš; iló a-l dešfát si-ban kun-menē na-štletā-  
 tán; alá al-mandyá la-sq-fakoltát kun-mená unq-  
 tán; la al-ia-mandyát la-šo-šoštānse ku-l-mená unq-

leben führte. 321. Als er all das seine verzehrt hatte, kam  
 šl'ata-veta. ku-tχ-əl-q-dyu-šfarlatá<sup>u</sup> tut-l-si<sup>u</sup>, z-a<sup>i</sup>-  
 šlētē-vetē. kur-tχ-əl-vēvē-malyé-se tot-il-sī<sup>e</sup>, ē-nī<sup>e</sup>  
 vita. kur-tχ-el-veva-malyá-ōra tot-al-s'io, ez-a-  
 vita. kan-ke-l-qa-madyá dut-l-si<sup>e</sup>, i<sup>e</sup>-l-uní tē-  
 trištq-vitq. kqñ-k-al-vēvq-mandyát dut-al-sq, ē-vinyí  
 tχative-vitē. k<sup>u</sup>ant-ke-al-vēvq-mandyát dut-el-šq, i<sup>e</sup>-vi-

in jenes land eine grosse hungersnot, 322. und er fing an,  
 venyú en-k<sup>u</sup>ela-t'ara in-grqñ-fomáts, ad-əl-q-ēn-  
 a'ntēn-kel-pa'ēks en-grqñt-fomatsi, e-əl-q-antšēt  
 nyv en-k<sup>u</sup>el-pa'ís ina-grqñda-tχareštia, i-əl-a-ku-  
 kał-pavíš na-gran-tχareštia, i-l-a-šku-  
 in-kel-paíš unq-grandq-tχareštia, e-lu<sup>i</sup>-al-ko-  
 nyudē in-kel-paíš unq-grandē-fan, e-lu<sup>i</sup>-al-ia-

grosse not zu leiden. 223. Er ging hin und schloss  
 tší't a-patí grqñda-mazer'a. el-ē-<sup>i</sup>us a-safátχ vi-  
 a-patékr grqñda-mazerdyē. el-ē-<sup>i</sup>o e-az-q-mēs kun-  
 mantšá ad-avá'r-bzoeny. el-ez-i i-az-a-surdát  
 mentšá a-avá<sup>i</sup> na-gran-štanta. l-s-ēn-iē-žit i-s-a-metú  
 mentšá a-vi<sup>o</sup> grandq mizer'q. a-ši-n-la e-a-ši-metē  
 škomensát a-patí grande-mizer'ē. al-e-lāt e-ši-ia-mitút

sich an einen der leute jenes landes an; 324. der schickte ihn auf  
 tí'r-in-qm da-k<sup>u</sup>ela-t'ara; k<sup>u</sup>el q-tarméts el sin-  
 eny da-la-lyokt da-kel-pa'ēks; kel ily-q-terμές sen-  
 ad-un da-la-lyqt-da-k<sup>u</sup>el-pa'ís; k<sup>u</sup>ešt al-a-tramís sūn-  
 pra-d-un d-la-žant de-kał-pavíš; kašt l-a-mandá te-si-  
 kunt-un di-ke<sup>i</sup> di-kel-paíš; kešt a-lu-mandá int-  
 kunt-un d-a-int di-kel paíš; kišt al-lu-ia-mandát



- seine felder, die schweine zu hüten. 325. Und er wäre froh  
 se's-funs pər-partxirá als-pərs. ad-əl-funs-šta"s-  
 ils-siz-ərs a-txirár ils-pərts. e-əl-fis-što-  
 sas-txampənyes a-pərtxerár as-pursés. i-əl-fos-štat-  
 txampes a-vardé i-purtšíei. i-əl-fos-šta-  
 ei-sio-txámps a-"ardeá 'u-purtšíts. e-lu<sup>i</sup>-al-sarés-  
 int-i-šíei-txampš a-"ardá i-pursís. e-lu<sup>i</sup>-al-šaréš-

gewesen, sich den bauch mit den kleinen anzufüllen, die die  
 le'its d-əmplaní si"-v'antər ku-las-kreštɣes tɣa-ls-pərs-ma-  
 kuntá'nt dad-amplanékr-il-siz-va'ntər ku-las-kreštɣes tɣ-  
 kuntá'nt dad-implír saz-va'ntər ku-laz-grvštɣes tɣ-as-  
 kuntánt d-implí si-vantər ku-i-təmežóns ke-madyqa i-pur-  
 štat-kontént di-emplá la-sq-pantsq ku-las-sémulqs ke-'u-  
 štat-kuntént d-implená-ši la-pansə ku-li-šémuliš ke man-

- schweine fressen, 326. aber niemand gab ihm davon.  
 lyavən, abər-nadyín dəv-ad-əl da k"ai.  
 ils-pərts malyəvən, abər-niny il-dəvə da-kely.  
 pursés malyəvən, mq-indyón na-l-dəva da-k"eles.  
 tši'i, ma-dəgún nə-n-i-dažqa.  
 purtšíts mandyavq, ma-nišún no-i-n-dəvq.  
 dyavin i-pursís, ma-nišún no-idyi-n-dəvə.

327. Da ging er in sich und sagte: 328. „Wie viele  
 kq z-əl 'us a'n-saséts ad-q-detɣ: „komb'ərs  
 kq q-əl pantsó tar-saséts e-q-detɣ: „kans-fa-  
 osa ez-el i in-sa<sup>i</sup>-sves i-a-dit: „k"ants-  
 zən i<sup>e</sup>-l žit in-sə-nštəs i-a-dit: „tan-də-  
 alqɣ al-entrá in-sə-štes e-al-dižé: „tšetántɣ  
 alqɣ al-e-intrát in-šə-štəš e-al-'a-dit: „setántɣ

- knechte meines vaters haben brot in überfluss, 329. und ich  
 fumélts da-mi"-bap qn pa"n ən-abunda"ntsa, ad-iu-  
 mé'its da-miz-bap qn pan abundantə, e-īe-  
 famá'its da-maz-bap an pan in-abunda"ntsa, i-a-  
 fantɣ də-mi-pəɣə a pan dagaɣrát, i-i-  
 famé's di-nyq-pəri k-e<sup>i</sup>-an pan in-abondantsq, e-i-o-  
 famé'š di-m'io-pəri a-'an pan in-abondanə, e-i-o-



sterbe vor hunger! 330. Ich werde mich aufmachen und zu meinem  
 mōra da-la-fōm! i-u-veny a-safá-se ad-ira ti<sup>r</sup>-mi<sup>n</sup>-bap  
 mor da-la-fōm! i-viny a-m-far-se e-ad-ekr ter-miz-  
 mōr da-fōm! a-m-far-á-su i-yará pro-maz-bap i-žará  
 mōre da-fam! levere<sup>e</sup>-su i-žiré da-mi-pere<sup>e</sup> i-i-  
 i-mo<sup>r</sup> da-fan! i-o-i-mi-i<sup>e</sup>vará<sup>i</sup> e-i-lará<sup>i</sup> da-nyq-pāri  
 muri di-fan! i-o-mi-txolará<sup>i</sup>-šu e-lará<sup>i</sup> la-di-m<sup>o</sup>-pāri

vater gehen und ihm 331. Vater, ich habe gestündigt gegen den  
 e-di ad-el: [sagen: bap, i-u-a-fatx putxá<sup>n</sup> enkunter-al-tšēl  
 bap e-dekr-ad-el: bap, i-va-fatx putxí<sup>e</sup> kunter-il-tšīl  
 ad-el: bap, a-na-fat putxá<sup>n</sup> kunter-al-tšēl i-  
 diré: pere<sup>e</sup>, i<sup>e</sup>-e-kumetú pitxá kontra a-l-  
 e-i-dirá<sup>i</sup>: pāri, i<sup>o</sup>-i-a<sup>i</sup>-petxát k<sup>n</sup>intrq-lu-tšil  
 e-i-dirá<sup>i</sup>: pāri, i<sup>o</sup>-i-a<sup>i</sup>-petxát k<sup>n</sup>intrē-l-sil

himmel und dir gegen- 332. ich bin nicht mehr wert, dein sohn  
 ad-enkunter-tē; [über; i-u-sun betxa ple la-valeta da-sanum-  
 e-kunter-tē; i-sun be<sup>t</sup>-ple deny dad-ešer-numnó  
 kunter-ta<sup>i</sup>; a-na-sun plu deny dad-ešer-numná  
 tšīl i-dant-a-vo; ne-son plu danyē de-vešter-tlamá  
 e-k<sup>n</sup>intrq-di-vu<sup>o</sup>; i-no-so<sup>i</sup> atri deny di-<sup>i</sup>esi-klamát  
 e-k<sup>n</sup>intri-di-vo; i-o-no-šo<sup>i</sup> plu<sup>i</sup> de<sup>n</sup> di-<sup>i</sup>eši-klamát

zu heissen; 333. mache mich zu einem deiner knechte.“ 334. Und  
 ná ti<sup>n</sup>-fely; fa me škū in da-te<sup>s</sup>-fumé<sup>i</sup>ls.“ ad-  
 tis-fely; fq me per-eny d-ils-tis-famé<sup>i</sup>lts.“ e-  
 tas-fily; fa a-ma<sup>i</sup> per-un da-tas-famá<sup>i</sup>lts.“ i-  
 vqš-fi; fažá-me per-un de-vqš-fantx.“ i-  
 eštri-fi; toli-mi par-un d-e<sup>i</sup>-eštris-famé<sup>i</sup>s.“ e-  
 eštri-fi; fažé-mi-t un d-e<sup>i</sup>-ueštriš-famé<sup>i</sup>š.“ e-

er machte sich auf den weg und kam zu seinem vater. 335. Als er  
 el-q safátx sin-via ad-e-venyús ti<sup>r</sup>-si<sup>n</sup>-bap. ku-tx-el-  
 el-adz-q-meš sen-ve<sup>e</sup> e-e-nī<sup>e</sup> ter-siz-bap. aber-ku-  
 el-z-a-inštradá i-e-nyv pro-saz-bap. mq-kur-  
 l-l-a-mu<sup>e</sup>ta i-i<sup>e</sup>-uní da-si-pere. ma-kan-  
 a-ši-txapá-su e-vinyí da-sq-pāri. ma-kqn-  
 al-ši-a-txapát-šu e-l-e-vinyút la-di-šo-pāri. ma-k<sup>n</sup>ant



aber noch weit war, sah ihn sein vater,	336. fühlte
era a <sup>n</sup> dalyúntš, q si <sup>n</sup> -bap vi <sup>n</sup> el,	q - san-
re-tx-el-ere ank dalyúntš, q siz-bap vi <sup>n</sup> el,	vēve-
tx-el-dera amó dalóntš, l-a-l vis saz-bap,	a - nyv
k-l-fqa mō dalóntš, l-a-l udú si-pere,	se-n-a-
k-al-erq intximó lontán, a-lu-vedé sq-pāri,	al - vē
ke-al- <sup>1</sup> ere antxemó lontán, šo-pāri lu- <sup>1</sup> a-vi <sup>o</sup> dút,	al - <sup>1</sup> a -

mitleid mit ihm und lief hin, fiel ihm um den hals und  
ti<sup>n</sup> kumpas'ún kun-el ad-e-kurí's-vit'ér, q palyá<sup>n</sup> ad-el entúr-  
kumpas'ún kun-el e-e-kurí-ve, ily-q-pilyí<sup>o</sup> antún-kuléts  
kumpaš'ún dad-el i-e-kuró-via pro-el, l-a-abratšá  
mená pitxá i-i<sup>o</sup>-kors kapró, l-a-abratšá i busá.  
kompaš'ón di-lu<sup>1</sup> e-al-koré-aí, a-lu-txapá a-bratsak<sup>u</sup>él  
šintút kompaš'ón di lu<sup>1</sup> e-l-e-kurút-la, lu-<sup>1</sup>a-txapát a-brasak<sup>u</sup>él

küsste ihn.	337. Der sohn aber sagte zu ihm:	338. „Vater,
kuléts a-bitšá <sup>n</sup> el.	al-fely-aber q-detx ad-el:	„bap,
e-bitší <sup>n</sup> .	il-fely-aber q-detx ad-el:	„bap,
i-butšá.	mō-al-fily al-a-dit:	„bap,
	ma-l-fi i-a-dit:	„pere,
e-a-lu-bušá.	ma-lu-fi a-i-dižé:	„pāri,
e-lu- <sup>1</sup> a-bušát.	ma-el-fi i- <sup>1</sup> a-dit-i:	„pāri,

ich habe gesündigt gegen den himmel und dir gegenüber,	339. von
<sup>1</sup> u-a-fatx putxá <sup>n</sup> enkunter-al-tšēl ad-enkunter-te,	da-
i-va-fatx putxí <sup>o</sup> ankunter-il-tšīl e-kunter-te,	da-
a-na-fat putxá kunter-al-tšēl i-kunter-ta <sup>1</sup> ,	da-
i <sup>o</sup> -e-kumetú pitxá kontra-a-l-tšīl i-dant-a-vo,	da-
i-a <sup>1</sup> -petxát k <sup>n</sup> intro-lu-tšīl e-k <sup>n</sup> intro-di-vu <sup>o</sup> ,	da-
<sup>1</sup> o- <sup>1</sup> a <sup>1</sup> -petxát k <sup>n</sup> intre-l-sīl e-k <sup>n</sup> intri-di-vo,	di-

nun an bin ich nicht mehr wert, dein sohn zu heissen.“  
kq navén sūd-<sup>1</sup>u betza ple la-valeta da-sanumná ti<sup>n</sup>-fely.“  
kq davént sun-a betx ple deny da-nikr numnó tis-fely.“  
k<sup>n</sup>a davént na-sun-a plu deny da-nyir-numná tas fly.“  
tlo inánt ne-sonze plu danyē de-vešter-tlamá vōš-fi.“  
kumó indevánt i-no-so<sup>1</sup> ātri deny di-<sup>1</sup>esi-klamát <sup>n</sup>eštri-fi.“  
kumó indenánt <sup>1</sup>o-no-šo<sup>1</sup> plu<sup>1</sup> de<sup>n</sup> di-<sup>1</sup>eši-klamát <sup>n</sup>eštri-fi.“



340. Aber der vater sagte zu seinen knechten: 341. „Bringt das  
 aber-al-bap q-detx a-se's-fumé'ls: „putá' al-  
 aber-il-bap q-detx a-ls-sis famé'ls: „puté - nq  
 mq-al-bap a-dit a-sas-famá'ls: „putá'-nan  
 ma-l-peré a-dit a-si-fantx: „putade-  
 ma-lu-pári al-dižé e'-si'-famé's: „p'artát  
 ma-el-pári i-a-dit-i a-i-š'e'-famé's: „p'artát-

schönste gewand her und zieht es ihm an, 342. und gebt  
 ple-bi-vaštú nqtír e-tardyá'-a'n ad-el k<sup>u</sup>el, a-da' ad-  
 il-pi-bél-višťí<sup>e</sup> e-tiré-ly-a'nt ad-el, e-dét ad-  
 al-pv-bel bušmá'nt i-trat-el-a'nt ad-el, i-dat ad-  
 kapró l-plu-bel-g<sup>u</sup>ant i-tirá'-l-le-so<sup>u</sup>ra. i - dažá -  
 lu-pim-b'él-višťt e-meti-e-l, e - da' - i -  
 ka el-pi-b'él-veštít e-meté-dyi-lu a-d<sup>u</sup>eš. e - meté -

ihm einen ring an die hand und schuhe für seine füsse;  
 el in-aní e-l-ma<sup>n</sup> e-katsérs per-se's-pa's;  
 el en-anél ved-il-siz-man e-kaltsérs per-ils-sis-peks;  
 el in-ané via-saz-man i-štcharpes per-sas-pes;  
 i na-varata te-si-man i-txo<sup>u</sup>tséi per-si-pi<sup>e</sup>š;  
 un-anél int-e-sq-man e-škarps p-e'-si'-pe's;  
 dyi-t un-anél in-man e-škarpiš šu-i-š'e'-piš;

343. und führt das gemästete kalb her und schlachtet es, 344. und  
 a-maná' nqtír al-vadí-angaršá<sup>u</sup> a-matsá' k<sup>u</sup>el, a-  
 e-mané-nq il-vadél-angaršé<sup>e</sup> e-matsé el, e-  
 i-maná'-nan al-vadé-ingrešantá i-matsá' el, i-  
 i-menáde-kapró l-vadél-ngrašá i-matsá'-le, i-  
 e-mená't-ka lu-vidyél-ingrašát e-matsá'-lu, e-  
 e-mená't-ka el-vidyél-ingrašát e-kopá'-lu, e-

lasst uns essen und fröhlich sein: 345. denn dieser mein sohn  
 malyá'n-nus a sa'én-nus le'gers: per-k<sup>u</sup>a'-tza-k<sup>u</sup>el-mi<sup>u</sup>-  
 malyány e-štany-alēgers: per-txe-kel-il-mis-fely  
 madyá'n i-šta'n-legers: per-txe-k<sup>u</sup>ešt-mas-fily  
 ma'ón i-štažón de-bona-vu<sup>e</sup>a: per-txe-kaš-mi-fi foa  
 mandyín e-štin-ali<sup>e</sup>ris: par-tše-ke-kešt-nyq-  
 mandyín e-štin-legriš: par - se - ke - kišt - m'o-



war tot und ist wieder lebendig geworden; 346. er war verloren  
 fely ɛra-mɔrts ad-ɛ puʃpɛ venyús-vifs;      ɛl - ɛra - p'ars  
 ɛrɛ-mɔrt e-ɛ-puʃpɛ nɪ°-vekf;      ɛl - ɛrɛ - pɛrs  
 dera-mɔrt id-e-dartxɛ nyv vif;      el - dera - pɛrs  
 mɔrt i-i°-inó-uní-vif;      l - fɔa - pɛrdú  
 fɪ al-ɛrɔ-m°art e-al-ɛ-tornát a-vivi;      al - ɛrɔ - p'ɛrdút  
 fi al-ɪɛrɛ-m°art e-l-e-tornát vif;      al - ɪɛrɛ - p'ar -

und ist wieder gefunden worden.“ 347. Und sie fingen an, fröh-  
 ad-ɛ puʃpɛ venyús-ɛmflá°s.“      a-ɛlz-ɔn-entʃí°t ad-ɛ-  
 e-ɛ-puʃpɛ nɪ°-kató.“      e-ɛldz-ɔn-antʃét ad-  
 i-e-dartxɛ nyv-txatá.“      i-ez-an-kumantsá a-  
 i-i°-štát-inó dyatá.“      i-i-a-škuməntʃá a-štɛ  
 e-al-ɛ-štát da-no°f txatát.“      e - lu°r - e°i - komentʃár  
 dút e-l-e-štát di-nyóf txatát.“      e-lor-a-°an-škoməntsát

lich zu sein. 348. Sein älterer sohn war draussen auf dem  
 sɛr-le'gers.      si°-fely-vely ɛra luɔra si-ls-fɪns;  
 ɛsɛr-lɛgers.      il-sis-fely-vily ɛrɛ ɔr se-l-fonts;  
 ʃtar leyɛrs.      sas-fily-vely dera ɔra sɛn-la-txampɔnya;  
 dɛ-bɔna-vu°a.      si-maʒɛr fɔa ɔra n-txamp;  
 a-ɪesi-ali°ris.      sq-fi-pin-vɛtxu al-ɛrɔ fo°r int-al-txamp;  
 a-šta in-alegría.      al-šo-fi-pi-vɛtxo al-ɪɛrɛ fɪr t-al-txamp;

feld; 349. und als er in die nähe des hauses kam, hörte  
 a-ku-tx-ɛl-ɛ-venyús da-mana°vɛl da-la-txɛza, ɔ-  
 e - kur - tx - ɛl - ɛ - rivó daʃpér - la - txɛ, ɔ - l  
 e - kur - tx - el - e - nyv daʃpér - la - txɛ, a - l  
 i - kan - k - l - i° - ruá da - uʒín - da - txɛza, a - l  
 e - kɔn - k - al - vinyí dindyɔ - la - txazɔ, al - sin-  
 e - k°an - ke - al - e - vinyút dondyɛ - la - txɛzɛ, al -

er spielen und singen, 350. und er rief einen der  
 ɛl udí° sunón a-kantón,  
 santí° sunónt e-kantónt,  
 dudí a-sunár id-a-txantár,  
 o°dí sunán i-txantán,  
 tí a-s°iná e-txantá,  
 ɪa-šintút a-šuná e-a-txantá,  
 ad-ɛl-ɔ-klumá° nɔtí°r  
 e-ɛl-ɔ-klamó-ɔr eny  
 i-el-a-klumá-nan un  
 i-l-a-kɛrdá-kapró un  
 e-al-klamá un d-e°i-  
 e-al-ɪa-klamát un d-



knechte her und fragte, was das wäre.  
 in d-als-fumélts a-dumandá<sup>n</sup> txe<sup>i</sup> k<sup>u</sup>a<sup>i</sup> sa<sup>i</sup>.  
 d-ils-famélts e-q-dumandó txe-txi-kely se<sup>i</sup>q.  
 d-es-famá<sup>i</sup>lts i-a-dumandá txe-txa-k<sup>u</sup>a<sup>i</sup> sia.  
 d-i-fantx i-a-damandá txe-ke-kaš fos.  
 famé's e-a-i-domandá tše-ke-kešt al-fos.  
 e<sup>i</sup>-faméš e-i<sup>i</sup>-a-domandát-i se-ke-kišt al-i<sup>e</sup>re.

351. Der sagte  
 k<sup>u</sup>el q-  
 kel q-  
 k<sup>u</sup>ešt  
 kašt i-  
 kešt a-  
 lu<sup>i</sup> al-

zu ihm: 352. „Dein bruder ist gekommen, 353. und dein vater hat  
 detx ad-el: „ti<sup>n</sup>-fra q-vanyús, a-ti<sup>n</sup>-bap q-ma-  
 detx ad-el: „il-tis-frar q-rivó, e-tiz-bap q-matsó  
 al-a-dit: „tas-frār e-rivá, i-taz-bap a-matsá  
 a-dit: „ti-fra i<sup>e</sup>-ruá, i-ti-pere a-matsá  
 i-dižé: „tq-fradi al-q-vinyút, e-tq-pāri al-a-ma-  
 i<sup>i</sup>-a-dit-i: „to-fradi al-e-tornát, e-to-pāri al-i<sup>i</sup>-a-ma-

das gemästete kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wieder-  
 tsá<sup>n</sup> al-vadí-ęgaršá<sup>n</sup>, par-k<sup>u</sup>a<sup>i</sup>-tx-el-q pušpe survenyú el  
 il-vadél-ęgaršé<sup>e</sup>, per-kely tx-el-q-survanyí<sup>e</sup> el pušpe  
 al-vadé-ingrešantá, per-txe-tx-el-l-a surnyí dartzé inavó  
 l-vadél-ngrašá, per-txe-ke-l-l-a inó dyatá san tsruk.“  
 tsát lu-vidyél-ingrašát, par-tše-k-a-lu-a-imbút danó<sup>f</sup> san-  
 sát al-vidyél-ingrašát, par-se-ke-al-lu-i<sup>i</sup>-a-tzatát dinyó<sup>f</sup> šan-

bekommen hat.“ 354. Er wurde zornig und wollte nicht hinein-  
 sa<sup>n</sup>s anavós.“ el-q-venyús vilá<sup>s</sup> a-leva betx ir-a<sup>n</sup>.  
 san.“ el-q-ní<sup>e</sup> viló e-levé betx ekr-a<sup>nt</sup>.  
 friš-i-san.“ el-az-a-gritantá i-na-leva ir-a<sup>nt</sup>.  
 al-s-a-dešená i-n-ulqa ži-itę.  
 e-salf.“ lu<sup>i</sup>-al-deventá rabí<sup>u</sup>s e-al-no-volevq  
 e-šalf.“ lu<sup>i</sup>-al-ši-i<sup>i</sup>-a-rabiát e-no-arevę la-

gehen. 355. Da ging sein vater heraus und bat ihn.  
 kq q al-bap i<sup>u</sup>s-ora ad-q-ru<sup>i</sup>á<sup>n</sup> el.  
 alq<sup>n</sup>re q siz-bap i<sup>e</sup>-or e-q-ruí<sup>e</sup> el.  
 lura e saz-bap i-ōra i-l-a-ruá.  
 pq i<sup>e</sup> si-pere žit-ora i-l-a-priá.  
 la-dentri. alq<sup>n</sup>q sq-pāri la-fo<sup>r</sup> e-a-lu-preá.  
 drenti. alq<sup>n</sup>re šo-pāri l-e-lāt-für e-lu-i<sup>i</sup>-a-preát.



356. Der aber antwortete dem vater: 357. „Sieh, so viele  
 k<sup>u</sup>el-aber q-rašpundí<sup>u</sup> a-l-bap: „mira, ši-b'ierz-  
 k<sup>u</sup>el-aber q-rašpundí<sup>o</sup> a-l-bap: „varde, ši-bler-  
 m<sup>o</sup>-k<sup>u</sup>est a-rašpús a-l-bap: „ara, tant-onts  
 ma-kal a-rešpendú a-l-pere: „t<sup>u</sup>ala, tan-d-  
 ma-kel a-i-rišp<sup>u</sup>indé a-l-pāri: „t<sup>u</sup>alát, tant<sup>u</sup>-  
 ma-lu<sup>i</sup>-i-a-rišp<sup>u</sup>indút-i a-l-pāri: „t<sup>u</sup>alét, tant<sup>u</sup>-

jahre diene ich dir, 358. und nie habe ich deine gebote über-  
 ons survéš<sup>i</sup>-u da-te, a-ma<sup>i</sup> a-i<sup>u</sup> survardyá<sup>u</sup> te's-kun-  
 onts serv-i tē, e-ma<sup>i</sup> va-i-zurpasó ils-tis-ku-  
 at-serv-a, i-ma na-na-<sup>ia</sup> surpasá tas-ku-  
 ani ve-serváš-i, i-me<sup>i</sup> nen-e-i traškurá kal-ke-m-a<sup>is</sup>  
 any i-ši-s'ērf, e-ma<sup>i</sup> no-a<sup>i</sup>-traškurát i<sup>u</sup>-v<sup>u</sup>eštris  
 ain i<sup>o</sup>-uš-šerviši, e-ma<sup>i</sup> i<sup>o</sup>-no-<sup>ia</sup>-tražgradít i-<sup>u</sup>eš-

gangen, 359. und doch hast du mir nie ein zicklein gegeben,  
 damáns, a-tá<sup>u</sup>nata<sup>u</sup>n as-te da-me ma<sup>i</sup> da<sup>u</sup> in-andzél,  
 mōnts, e-t<sup>u</sup> m-ast ma<sup>i</sup> do en-andzól per-štar-alē-  
 mōnts, i-tantona na-m-aš-tv ma dat in-azól per-  
 kumandá, i-mp<sup>o</sup> ne-m-a<sup>i</sup>ze me<sup>i</sup> dat n-vezúl per-šte  
 kománts, e-par-kešt vu<sup>o</sup>-no-mi-vi<sup>o</sup>s ma<sup>i</sup> dāt nentze  
 triš-kománs, e-pur vo-no-mi-vēž-ma<sup>i</sup> dāt un-t<sup>u</sup>xavrét par-

dass ich mit meinen freunden fröhlich wäre. 360. Aber jetzt,  
 t<sup>u</sup>-u-veš-saví<sup>u</sup> fa-le'ger kun-me's-kumpó<sup>i</sup>ns. aber - uša,  
 ger ku-lts-mis-kumaráts. aber - ose,  
 štar-leyer kun-mas-kumpó<sup>i</sup>nts. m<sup>o</sup>-osa, t<sup>u</sup>-  
 de-bona-u<sup>ei</sup>a kun-mi-kumpanyes. ma - zan,  
 un-džokol par-štā-ali<sup>o</sup>ri ku-i<sup>u</sup>-mi<sup>o</sup> kompá<sup>i</sup>ns. ma - kumó,  
 šta-legri ku-i-m<sup>ei</sup>-amíš. ma - kumó,

wo dieser dein sohn gekommen ist, der dein vermögen durch eine  
 ku-k<sup>u</sup>el-ti<sup>u</sup>-fely e-venyús, t<sup>u</sup>-a-q-rabitsá<sup>u</sup>-davén tia-ra<sup>u</sup>ba tras-  
 t<sup>u</sup>-e-rivó kel-il-tis-fely, t<sup>u</sup>-i-q-fat<sup>u</sup>-ekr la-ti-rōbe kun-manár  
 i-e-nyv k<sup>u</sup>est-tas-fily, t<sup>u</sup>-a-dišfát ta-rōba kun-manár ina  
 ke-l-i<sup>o</sup>-ruá kš-vōš-fi, k-a-dešfá-vōšta-rōba kun-mené na-štletā  
 ke-al-e-rivát kešt-<sup>u</sup>eštri-fi, ke-al-a-mandyát la-v<sup>u</sup>eštrō-fakoltát  
 ke-l-e-rivát kišt-<sup>u</sup>eštri-fi, ke-<sup>ia</sup>-mandyát la-<sup>u</sup>eštrē-šoštanse



schlechte lebensweise durchgebracht hat, hast du ihm das ge-  
 ina-šl'ata-veta, as-te matsá<sup>u</sup> ad-el il-vadí-angaršá<sup>u</sup>.“  
 ena-šl'eta-vete, aste matsó ad-el il-vadél-angaršé<sup>e</sup>.“  
 nōša-vita, aš-tv matsá ad-el al-vadé-ingrešantá.“  
 vita, i-a<sup>1</sup>ze matsá l-vadél-ngrašá.“  
 kun-mená unq-trišto-vito, vu<sup>o</sup>-i-vi<sup>s</sup>-matsát lu-vidyél-ingrašát.“  
 menánt tžative-vite, vo-i-veš-masát-i al-vidyél-ingrašát.“

mästete kalb 361. Und er sagte zu ihm: 362. „Mein kind, du bist  
 [geschlachtet.“ ad-el-q-detx ad-el: „mi-ufá<sup>n</sup>, te-a<sup>s</sup>

e-el-q-detx ad-el: „miz-unfánt, te-išt  
 i-el-a-dit ad-el: „maz-ufánt, tv-eš  
 i-al-i-a-dit: „mi-mut, tu-i<sup>s</sup> fort  
 e-lu<sup>i</sup> a-i-dižé: „frut-nyq, tu-tu-si<sup>s</sup>  
 e-lu<sup>i</sup> al-i<sup>1</sup>-a-dit-i: „fi-m<sup>o</sup>, tu-tu-šeš

immer bei mir, 363. und all das meine ist auch 364. Man musste  
 adina kun-me, e-tut-al-mi<sup>u</sup> e-era-ti<sup>u</sup>. [dein. in - štuēv -  
 adenyē tar-me, e-tot-il-mī<sup>e</sup> e-ēr-tī<sup>e</sup>. ints-štuēve-  
 adona pro-ma<sup>i</sup>, i-tot-al-m<sup>o</sup> ez er-t<sup>o</sup>. mq - i - za -  
 pra-me, i-dut-l-mi<sup>e</sup> i<sup>e</sup> ntžé-ti<sup>e</sup>. ma - un-me-  
 simpri dōndyq-me, e-dut-lu-nyq al-e-tq. ma - a - ši -  
 simpri ka-di-me, e-dut-al-m<sup>o</sup> l-e antžé-tq. ma - al - ši -

aber fröhlich sein und sich freuen, 365. denn dieser dein bruder  
 abēr ešer-le'gers a-salagrá, pēr - k<sup>a</sup><sup>i</sup> - tžá - k<sup>u</sup>el-ti<sup>u</sup>-  
 abēr ešer-lēger e-za-legrár, pēr - tžé - kēl - tis - frār  
 štueva ešer-leyer i-z-alegrár, pēr - tžé - k<sup>e</sup>est - tas - frār  
 soā vešter de-bōna-u<sup>1</sup> i-se-gōder, pēr - tžé - kē - kaš - ti - fra  
 šk<sup>u</sup>-i-nyivq <sup>1</sup>esi-ali<sup>o</sup>ris e-ralegrá-ši, par - tše - ke - kešt - tq -  
 šku-nyevē <sup>1</sup>eši-lēgriš e-konšolá-ši, par-se-ke-kišt-to-fradi

war tot und ist wieder lebendig geworden, 366. er war ver-  
 fra era-mōrts ad-e pušpe vanyús-vifs, el-era-p<sup>1</sup>ars  
 ēre-mōrt e-e pušpe nī<sup>e</sup>-vekf, el-ēre-pers  
 dera-mōrt i-e-nyv dartžé vif, el-dera-pers  
 fōa-mōrt i-i<sup>e</sup>-uní inq vif, l-fōa-perdú  
 fradi al-erq-m<sup>u</sup>art e-al-e-tornát a-vivi, al-erq-p<sup>1</sup>er-  
 al-<sup>1</sup>ere-m<sup>u</sup>art e-al-e-tornát vif, al-<sup>1</sup>ere-p<sup>1</sup>ar-



loren und ist wieder gefunden.“

ad-ę pušpę venyús-amflá<sup>us</sup>.“ a

e-ę pušpę nī-kató.“ f

i-e dartzę nyv-tzatá.“ m

i-i<sup>o</sup> inó uní-dyatá.“ p

dút e-al-ę danó<sup>f</sup> tizatát.“ ɣ

dút e-al-e-štát-tizatát dinyóf.“ ʒ

Anmerkungen. Satz 315. ʒ *on* oder *om*. — 317. In p, ɣ und ʒ ihrzt man den vater, daher findet man hier den plural des verbuns (gebt) und des pronomens (ihr, satz 331). — 321. ʒ *fan* oder auch *txareštię*. — 323. a *safátɣ* steht ohne hülfszeitwort da: es ist an das andere partizip <sup>us</sup> durch a (und) angereiht, ohne an dem hülfszeitwort ę teilnehmen zu können. Denn die sitte, dem reflexiven verb das hülfszeitwort esse zu gestatten, ist in Graubünden unbekannt; am vorderrhein kann sie wohl auch gar nicht bestehen, weil das reflexive pronomen *se-*, *sa-* an den verbalstamm angewachsen ist. — 326. ʒ *idyi* „ihm“. Sonst heisst dort der dativ der 3. person singular und plural gewöhnlich *i*, zuweilen hat man das bedürfnis, dieses *i* oder *y* durch einen vorausgehenden *d*-verschluss zu verstärken, z. b. bei der einfügung in den imperativ *meté-dyi-t* oder der anfügung daran: *meté-dyi-lu* (beides im satz 341). So auch hier; es fragt sich nur, ob das *i* davor bloss lautlich, nämlich durch übereilte zungenhebung zu erklären ist, oder als eine wiederholung (*i + dyi*). Es könnte *i* an *no* und *dyi* an *n* (inde) geheftet sein, vgl. 255, 340; auch die unmittelbare aufeinanderfolge von *i* und *dyi* ist uns schon bekannt (anm. zu 309 *fa<sup>i</sup>-dyi*). — ʒ *dęę* = *dave*. — 328. f *abundantse* ist vermutlich als *a-bundantse* gedacht; ein fremdwort wird leicht verkannt. — 333. ɣ *toli-mi* = tollite-me, mit der alten biegungsart. — 334. p *l-l*; das zweite *l* ist illa mit abgeworfenem -a: er hat es in bewegung gebracht. — 336. a *ad-ęl* objektsakkusativ, mit der präposition verstärkt, wie das besonders im Oberengadin (und in Spanien) üblich ist. — 341. m *trat*, 342 *dat*; daneben kommt auch schon *tra<sup>i</sup>*, *da<sup>i</sup>* vor, wie *purtá<sup>i</sup>* usw. — ɣ *meti-e-l* (oder *met-i-el?*) = mittite illi illum. — 342. a *katsérs* oder -és. — 344. p auch *ma<sup>i</sup>onze*, *štažonze*. — 353. a *sa<sup>us</sup>* prädikatskasus. — 363. m *m<sup>o</sup>*, *t<sup>o</sup>*, andere sprechen *m<sup>i</sup>q<sup>u</sup>*, *t<sup>i</sup>q<sup>u</sup>* aus.



## V.

(367) Ich sage also: (368) in den zeiten des ersten königs von Zypern, als das heilige land von Gottfried von Bouillon erobert war, pilgerte eine vornehme frau aus der Gascogne zum heiligen grab. (369) Und als sie zurückreiste und wieder in Zypern angekommen war, wurde sie von schlechten leuten grob behandelt. (370) Darüber war sie sehr gekränkt (371) und dachte zum könig zu gehen und sich bei ihm zu beklagen. (372) Es wurde ihr aber von jemand gesagt, dass ihre mühe vergeblich wäre; (373) denn dieser, sagte er, ist so träge und feig, dass er nicht nur die den andern zugefügten beleidigungen nicht bestraft, wie es sich gehörte, sondern als armer tropf auch immer die hinunterschluckt, die man tausendmal ihm selbst zufügt. (374) Deshalb, sagte er, wenn einer einen verdross hat, so tut er ihm eine beleidigung an und lässt so seinen zorn an ihm aus. (375) Als die frau das hörte, verlor sie die hoffnung sich zu rächen; (376) aber um doch ein bisschen trost über ihren verdross zu bekommen, nahm sie sich vor, den könig wegen seiner feigheit zum narren zu halten. (377) Da trat sie weinend vor ihn und sagte: (378) „Mein herr, ich komme nicht zu dir, als ob ich für die beleidigung, die mir angetan wurde, genugtuung erwartete; (379) aber statt dessen bitte ich dich, dass du mich lehrest, wie du die erträgst, die man dir angetan hat, wie ich höre, damit ich nach deinem vorbild mit geduld die meinige tragen könne. (380) Die würde ich, weiss gott, wenn ich es tun könnte, gern dir schenken, weil du so tüchtig bist im tragen.“ (381) Der könig, der bis dahin so feig und träge gewesen war, war nun, wie wenn er aus dem schlaf erwachte: (382) er rächte hart die beleidigung jener frau (383) und war von da an sehr streng gegen alle, die etwas gegen die ehre seiner krone getan hätten.

a (367) <sup>i</sup>u-detš pia: (368) ɛ-ls-t'iams da-ly-amprém-rɛtɕ da-la-tsipra, ku-tɕa-la-t'ara-sontɕa ɛra-prid-a'n da-gotfrit da-bulyón, kɔ ɛ ina-duna-nɔbla da-la-gaškonya palagrinada t'ir-la-sontɕa-fɔsa. (369) a-ku tɕ-ɛla-ɛ-venyida-anavɔs ad-ɛra pušpɛ arivada a'n-tsipra, z-ɛla-venyida mal-traktada da-šl'ata-lyut. (370) zur-da-k'ai ɛr-ɛla fetɕ-ofandida (371) ad-q-



patartxá<sup>n</sup> dad-ira ti<sup>r</sup>-al-rətx a-da-salamantá-se per-k<sup>u</sup>əl.  
 (372) a<sup>i</sup>-ə-aber venyú-detx da-ntsatzí txa-sia-bra'a vanyəsi  
 ad-əşer par-n<sup>u</sup>et; (373) per-k<sup>a</sup>i-txa-k<sup>u</sup>əl, q-əl-detx, ę ši-  
 marš e-tumaléits, tx-əl betxa-mq las-ofenz'úns fatxas a-lz-  
 a<sup>u</sup>ters betxa štrufədyá, škü-i-a<sup>u</sup>da, sɔnder škü-pa<sup>n</sup>per tɔk,  
 ęra-k<sup>u</sup>ələs lag<sup>u</sup>eta tx-ins-fq ad-əl-səts nundumbra'vlas-<sup>i</sup>ę-  
 des. (374) per-k<sup>a</sup>i, di-əl, š-in-q in-dižgúšt, še-fq-əl ad-əl  
 in-ofenz'ún e-la ušé ɔra sia-greta vid-əl. (375) kü-txa-la-  
 duna q-udí<sup>u</sup> k<sup>a</sup>i, q-ęla p'ars la-šparɔntsa da-fa-vandetxa;  
 (376) aber-per-tá<sup>n</sup>natá<sup>n</sup>-va<sup>i</sup> in-tek kunsulats'ún, q-ęla pri<sup>n</sup>-  
 avá<sup>n</sup> da-taná<sup>i</sup> al-rətx pil-nar per-sia-tumaletxadát. (377) kɔ  
 z-ęla-ida a-bardyén ti<sup>r</sup>-əl ad-q-detx: (378) „mi<sup>n</sup>-sinyúr, <sup>i</sup>u-  
 veny betxa ti<sup>r</sup>-tę, per-k<sup>a</sup>i-tx-u-špitxás da-tę satšfakts'ún  
 per-l-ofenz'ún tx-ę-venyida-fatxa da-me; (379) aber-ęnštály  
 rɔ<sup>i</sup>-u tę txa-te-muš'ęs da-me kɔ-te-supɔrtęs k<sup>u</sup>ələs tx-in-q-  
 fatx a-te, škü-<sup>i</sup>u-ęndreša, sin-a-k<sup>a</sup>i-tx-u-poši s'anter-ti<sup>n</sup>-  
 eksempel supúrtá kun-patsi<sup>n</sup>ts'a la-mia. (380) k<sup>u</sup>ęla venyęs-  
<sup>i</sup>u per-mi-qlma udyén šandyé da-te, š-i<sup>n</sup>-savęs, per-k<sup>a</sup>i-txa-  
 te-a's-ši-fęrms ę-l-supúrtá.“ (381) al-rətx, tx-ęra tɔkan-da-  
 kɔ šta<sup>s</sup> ši-tumaléits e-marš, ęra ɔsa škü-š-əl-sadaštadás  
 da-la-si<sup>n</sup>: (382) ęl-q-fatx vandetxa šárfama<sup>n</sup> per-l-ofen-  
 z'ún da-k<sup>u</sup>ęla-duna (383) ad-ęra da kɔ-davén fetx štre<sup>n</sup>s ęn-  
 kunter-tu<sup>n</sup>ts-k<sup>u</sup>ęls txa-vešen-fatx antsatzé ęnkunter l-onúr  
 da-sia-kruna.

f (367) i-dej alzó: (368) a<sup>n</sup>ten-ils-ta<sup>n</sup>mps dily-am-  
 prém-rətx da-tsipern, kure-txi-la-tęre-sɔntxę ęre-pilyíd-  
 a<sup>n</sup>t da-gotfrit da-bulyón, ę ena-nɔble-done da-la-gaškonye  
 pelegrinade tar-la-sɔntxę-fɔşę, (369) e-kur-tx-ęla-dyëve-  
 anavós e-ęre puşpę rivade a-tsipern, ę-la-ni<sup>n</sup>de-maltratade  
 da-nőşę-lyokt. (370) zur-da-kely ęr-ęla-fitx-gritintade (371) e-q-  
 pantsó dad-eky ter-il-rətx e-a-ts-plandžer tar-əl. (372) aber-  
 ily-ę-ni<sup>n</sup> la-detxę d-entsatzí txi-la-si-fadeę seę-adumbaten;  
 (373) per-txę-kəl, q-l-detx, ę-ši-maršún e-tamalír, tx-  
 ęl-štrufədyę betx-angál betx las-ofenz'úns fatxęs ad-ildz-  
 ɔters, škü-tx-i-totxę, sɔnder štrangle-dyu, škü-en-pövr-  
 žani, adenye ęr-kęleş tx-ints-fq nondumbrevlez-dya ad-əl-  
 sęts. (374) per-kely, de<sup>i</sup>-əl, küre-txi-entsatzí q en-dişplažęky,  
 ši-fq-əl ad-əl ena-ofenz'ún e-laš-ušęę libęr la-si-grete  
 sen-əl. (375) kur-txi-la-done q-santí<sup>e</sup> kely, q-la-pers la-



šparantšə da-pilyír vandətxə; (376) abər-pər-tox-survanyíkr empó kunfírt zur-d-il-siz-dišplažékkr, adz-q-la-pilyíe-avánt da-tinyékr pər-nar il-rətx pər-več-da-la-si-təmə. (377) kq ę-ęla-e'də bardyónt avánt-ęl e-q-detx: (378) „mis-sinyúkr, i-viny be't-tar-tə, šku-š-i-špitžés pa'amá'nt par-l-ofenz'ún fatxə a-mə; (379) abər-anštá'nts-lyəts ro-i-tə txi-te-am-mosəs šku-txi-te-supōrtəs kəles tx-indz-q-fatx a-tə, šku-i-sa'nt, sen-a-kely-tx-i-<sup>o</sup>-saptxə sīv-il-tiz-egza'mpəl zurpurtár kun-patsentstxə la-mi. (380) kəle šintxidyés-i<sup>o</sup> frank gudyént a-tə, š-i-savəs far kely, pər-kely-txi-te-išt-ši-fərm pər-purtár.“ (381) il-rətx, txi-erə-što anfinyən-osə ši-tamalír e-maršún, erə osə šku-š-ęl-za-daždəs or-d-il-sən: (382) ęl-q-fatx šarfa-vandətxə pər-l-ofenz'ún da-tšəla-donə (383) ed-erə da-kq-davént fitx štra'ntx kunter-tots-kəltš txi-vesən-fatx entsatžé ankunter-l-onókr da-la-si-karunə.

m (367) a-di dimena: (368) i-l-temp d-al-prəm-rai da-tsipərn, kur-txa-la-təra-səntxa dera-tuta-a'nt da-gotfrit da-bulyón, e-pelegrināda ina-nəbla-dona da-la-gaškonya pro-la-səntxa-fqsa. (369) i-kur-tx-ela-turnēva i-dera dartxé rivāda a-tsipərn, e-la-nyūda maltratāda da-nəša-lyqt. (370) da-k<sup>a</sup>i dera-la štən gritantāda (371) i-z-a-z-impisāda dad-ir pro-l-rai i-da-plondžer. (372) mq-id-e-nyv-dit ad-ela da-intxún txa-sa-fadia fos-pər-nəya; (373) pər-txe-k<sup>e</sup>št, a-l-dit, e-tant-txaštór i-valanəya, tx-el nə-be na-txaštia, ško-tx-i-toka, laz-ofa'žes fatəs a-z-ōters, dimpersé ško-pōvər-d'amper, travonda aduna er-k<sup>e</sup>les tx-vn-fa mila-ya ad-el-tsves. (374) pər-k<sup>a</sup>i, diž-el, kur-tx-intxún a in-dišplažár, ši-fa-el in-ofa'za ad-el i-laš-ōra ušé sa-rabdyā. (375) kur-txa-la-dona a-dudí k<sup>a</sup>i, a-la-pərs la-šprantsa da-z-vinditxār; (376) mq-pər-surnyír tantəna impā-d-kunfórt in-saz-dišplažár, a-la-tut avánt-sa' da-tenyer pər-nar al-rai pər-sa-timiditá. (377) osa e-la-ida kridónt avánt-el-i-a-dit: (378) „mas-sinyúr, a-na-veny pro-ta'i, ško-š-a-špetés sotišfats'ún pər-l-ofa'za fata a-ma'i: (379) mq-invetse-da-k<sup>a</sup>i at-ro<sup>a</sup>-a txa-tv-am-mosəs kq-txa-tv-supōrtəs k<sup>e</sup>les tx-vn-a-fat a-ta'i, ško-tx-a-sa'nt, pər-tx-a-pqsa, davó-taz-eksa'mpəl, supurtár kumpats'entsa la-mia. (380) k<sup>e</sup>ela, pər-d'io, regalés-a yent, š-a-pudés fār k<sup>a</sup>i, a-ta'i, pər-txe-txa-tv-eš-ušé-bun pər purtár.“ (381) al-rai txi-dera-štat fin-k<sup>a</sup> tant-txaštór i-valanəya, dera



osa, ško-š-el-az-ždrn<sup>o</sup>lyés d-al-scen: (382) el-a-vinditxá sevérama<sup>o</sup>ntx l-ofa<sup>o</sup>za fata a-k<sup>o</sup>ela-dona (383) i-e-štat da-k<sup>o</sup>a-davént fitx sevér kunter-tot-kuēs txi-vesen-fat altx kunter-l-onúr da-sa-koruna.

p (367) donka i-diže (368) a-i-tampes d-l-prim-ra de-tšipri, dq-ke-la-t<sup>o</sup>ara-santa fqa-dyapeda da-gotfrit de-bul<sup>o</sup>on, i<sup>o</sup>-žita a-dli<sup>o</sup>ža na-nobla-senyo<sup>o</sup>ra d-la-gaškonya a-l-santq-sepolkrq. (369) i-ko-k-la-živa-tsruk i-fqa-inq ruęda a-tšipri, i<sup>o</sup>-la-unida mel-tratęda da-ria-žant. (370) de-kašt sen-a-la-abú termánt mpermél (371) i-a-pensá de-ži da-l-ra a-s-en-lamentę pra-al. (372) ma-i-i<sup>o</sup>-šta-dit da-valgún ke-si-fadia fosa pernia; (373) per-txe-ke-kašt, a-l-dit, i<sup>o</sup>-tan-fret i-da-nia, ke-no-mędrá l-ne-štra<sup>o</sup>fa, kq-k-l-kunvún, l-ufežes fates a-i-a<sup>o</sup>tri, ma-dlot ntxe, da-pu<sup>o</sup>re-tšišer, fort kašes k-un-feš mile<sup>o</sup>adeš a-al-nštas. (374) per-kaš, diž-l, kan-ke-valgún a vel-mu<sup>o</sup>a, fež-l n-mpermél a-al i-se-pera-via nši si-sa. (375) kan-ke-la-senyo<sup>o</sup>ra a-o<sup>o</sup>dí kaš, a-la-perdú la-šperantsa de-se-vendikę: (376) ma-per-dyatę mpo m-pu<sup>o</sup>-de-kun-sulats<sup>o</sup>on de-si-mu<sup>o</sup>a, s-a-la-to<sup>o</sup>t-dant de-tq-l-ra per-si-fra<sup>o</sup>dumantsa per-l-kul. (377) za<sup>o</sup> i-la-ruęda bradlún dan-ad-al i-a-dit: (378) „mi senyo<sup>o</sup>r, i<sup>o</sup>-ne-vanyę nia pra-tę, š-k-i<sup>o</sup>-ašpitás vendata de-l-ufeža ke-m-i<sup>o</sup>-štata-fata; (379) ma-impę-de-kaš te-pre-i ke-te-m-nsanyęs kq-k-tu-suportes kašes ke-n-t-a-fat a-ti, kq-k-inriše, afm-k-i<sup>o</sup>-poše-kumpurtę dq-ti-moštra kum-patsi<sup>o</sup>ntsia la-mia. (380) kašta, di<sup>o</sup> l-sa, še-pudás l-fe, šinkás-i dyan a-ti, per-txe-ke-t-i<sup>o</sup>s-tam-bon de-purtę.“ (381) l-ra, ke-fqa-šta nkin-nlo<sup>o</sup>ta tam-fret i-pa<sup>o</sup>ger, fqa za<sup>o</sup> ši-k-l-se-dešedasa da-l-su<sup>o</sup>n: (382) l-a-vendiká šorf l-ufeža de-klā-senyo<sup>o</sup>ra (383) i-i<sup>o</sup>-štat da-mq-n-la dra-rigoró<sup>o</sup>s kundi-kai k-as-fat velk kontra-l-unó<sup>o</sup>r de-si-kurona.

z (367) duntxo <sup>o</sup>o-i-diš: (368) int-e<sup>o</sup>-tims d-al-prin-re di-tšiprq, kqn-ke-la-txęrq-santq e-ęrq-toletq da-gotifré di-bu<sup>o</sup>on, unq-š<sup>o</sup>rq-nqbil d-e-gaškonyq e-la a-perdón la-d-al-sant-sepulkri. (369) e-kqn-k-e-tornavq e-ę-ęrq danó<sup>o</sup>f rivado a-tšiprq, e-fq-maltratado da-trišto-int. (370) kešt a-i-dišplazę trop (371) e-ę-ši-impensá di-lā da-l-re e-di-lamentá-ši da-lu<sup>o</sup>. (372) ma-a-i-e-štat-det da-k<sup>o</sup>alkidún ke-la-sq-fadiq e-sarés par-nu<sup>o</sup>q; (373) par-tše-ke-kešt, al-diš, al-ę-tant-pęri e-da-nu<sup>o</sup>q, ke-nq-nqm q al-no-txašt<sup>o</sup>q, kqm-q-ku-



tõtqo, laz-ofëzqos fatqos a-i-a'triš, ma-al-inglót, kqm-q-um-makarót, simpri eñtz-kës k-e'-faš mil-viátš a-lu'-štes. (374) par-kešt, al-diš, kqn-ku-k<sup>u</sup>alkidún al-a-un-dišplaží<sup>o</sup>, a-i-faš un-ofëzq a-lu' e-al-ši-dišfáš kusí d-e-sq-rab<sup>i</sup>q. (375) kqn-ke-la-š'orq e-sintí kešt, e-p'erdé la-šperantsq di-vendiká-ši; (376) ma-par-vi<sup>o</sup> par-kešt um-pu<sup>t</sup>qo-di-konsolats'ón d-al-sq-dišplaží<sup>o</sup>, e-ši-proponé di-m<sup>u</sup>ardi lu-rë par-la-sq-timidityát. (377) alqro e-vinyí vaínt da-lu' e-e-i-dižé: (378) „nyq-š'or, 'o-no-ven da-të, kqm-q-se-i-šp'etás sodišfats'ón par-la-ofë-zq ke-mi-e-štadq-fatq; (379) ma-invëtšë-di-kešt i-txi-prei ke-tu-mi-insenyis tšemút-ke-tu-sap<sup>u</sup>artqos kës k-e'-txi-an-fatqos a-ti, kqm-q-ke-i-sint, par-ke-i-p<sup>e</sup>ši sap<sup>u</sup>artá ku-l-tq-ežëmpli kun-pats'entsq la-më. (380) keštq, lu-sa lu-sinyu<sup>r</sup>, s-i-lu-podés-fä, i-tx-e-donarés volanté'r a-ti, par-tšë-kutu-si<sup>s</sup>-kusí-bon da-p<sup>u</sup>artá.“ (381) lu-rë, ke-al-erq-štät fin-in-kë-voltq kusí-përi e-da-nu'q, kumó al-parëvq kqm-q-k-a-ši-fos-dižmót d-e-sum: (382) al-vindiká severamenti la-ofëzq fatq a-kë-š'orq (383) e-al-e-štät dopq-d-in-kë-voltq trop rigorós kun-dutz-kei k-e'-ves-fat alk k<sup>u</sup>intrq-l-onú<sup>r</sup> d-e-sq-karonq.

3 (367) 'o-diži duntžë; (368) a-i-timpš d-al-prin-rë di-sipro, k<sup>u</sup>ant-ke-la-t'arë-šantë 'e-štadë-tžapadë da-gofredo di-bu'ón, unë-šiqre-nóbile d-a-gaškonyë 'e-ladë in-pelegrinadyo a-l-šant-šepulkri. (369) e-k<sup>u</sup>ant-ke-'e-tornadë-indaúr e-'erë dinyó<sup>f</sup> rivadë in-sipro, 'e-štadë-maltratadë da-tžative-int. (370) di-kišt ši-vëvë-vút trop a-mal (371) e-'a-penšát di-la la-d-al-rë par-lanyá-ši kun-lu'. (372) ma-a-i-'e-štät-dit-i di k<sup>u</sup>alkidún ke-la-šo-fadië šarëš-butadë-vië; (353) par-se-ke-lu', 'a-dit-i kišt-tal, al-e-tant poltrón e-vil, ke-nq-domë al-no-tžastie, kome-ke-tõtžë, li-ofëžiš fatiš a-i-altriš, ma-kome-p<sup>u</sup>er-beát, al-inglutíš šimpri antžë-këš ke-mil-voltíš vënyin-fatiš a-lu'-štëš. (374) par-kišt, diž-lu', k<sup>u</sup>ant-ke-k<sup>u</sup>alkidún al-'a-un-dišplažé, al-i-faš unë-ofëžë a-lu' e-al-šfogë kuší la-šo-rab<sup>i</sup>ë šun-lu'. (375) k<sup>u</sup>ant-ke-la-fëminë 'a-šintút kišt, 'e-'a-p'ardút la-šperansë di-vindiká-ši; (376) ma-par-ve inštëš k<sup>u</sup>alki-šodišfas'ón d-al-šo-dišplažé, 'e-ši-'a-mitút t-al-tžaf di-tžoli-p-al-kul al-rë p-a-šo-viltát. (377) alqre a-'e-vinyudë vaínt ka-di-lu' e-i-'a-dit-i: (378). „šior-m'io, 'o-no-vënyi ka-di-të, kome-



še-<sup>1</sup>o-šp<sup>1</sup>etáš šodišfas<sup>1</sup>ón par-la-ofežę ke-mi-<sup>1</sup>e-štade-fatež;  
 (379) ma-invese-di-kišt <sup>1</sup>o-ti-prei ke-tu-mi-inšęnyiš semút-  
 ke-tu-tu-šup<sup>1</sup>artiš kęš ke-ti-šon-štadiš fatiš a-ti, kome-ke-  
<sup>1</sup>o-šinti, affin-ke-<sup>1</sup>o, daúr-el-to-ežęmpli, p<sup>1</sup>ędi-šup<sup>1</sup>artá kun-  
 pas<sup>1</sup>ense la-mę. (380) kište, lu-sa ben dio, še-<sup>1</sup>o-lu-podęš-fa,  
 ti-la-regalaręš vultintír a-ti, za-ke-tu-seš-kuší-braf di-  
 šupartá.“ (381) ęl-rę, ke-al-<sup>1</sup>ęřę-štát fin-alqřę kuší-poltrón  
 e-vil, al-<sup>1</sup>ęřę kumó kome-še-al-ši-žveáš d-a-šun: (382) al-  
<sup>1</sup>a-vindikát duramentri la-ofežę di-kęšiore (383) e-di-kumó-  
 denánt al-<sup>1</sup>ęřę ašá<sup>1</sup>-ševér k<sup>1</sup>intri-dutę-kei ke-a-vešin-kume-  
 tút alk k<sup>1</sup>intri-l-onór d-a-šo-koróne.

Anmerkungen. Von den übersetzungen dieser novelle bei Papanti kommt die aus Ilanz s. 710 der vorliegenden aus a am nächsten; desgleichen die aus Zernež s. 709 unserm texte aus m, die aus Arta s. 517 dem aus r, die aus Cividale s. 519, San Daniele s. 527 oder Görz s. 610 dem text aus z; der aus p ist eine verbesserte auflage der übersetzung aus S. Ulrich s. 654. — Zu satz 371: m *z-a-z-impisāda*, mit wiederholtem reflexivum, zeigt uns einen fall, wo das gefühl für dieses pronomens geschwächt erscheint; am Vorderrhein ist das reflexivum an das verb angewachsen (s. s. 213). — 372. † *detę* subst. — 374. a *la ora* lässt aus. — 376. r *um-pu<sup>1</sup>tę-di-kon-solats<sup>1</sup>ón*: man würde *um-pu<sup>1</sup>k-di-k* erwarten oder *pu<sup>1</sup>tę k*, was freilich in der bedeutung ebenso weit abweiche, wie „wenig trost“ von „ein wenig trost“; aber man sieht, dass der zweite ausdruck auf jenen einfluss genommen hat.



## Zweiter teil.

# Vergleichende darstellung der rätoromanischen mundarten.

Aus den voranstehenden texten könnte sich der leser sechs kleine sprachlehren abziehen, von denen jede eine rätoromanische mundart in den hauptzügen darstellte. Die texte sind mannigfaltig genug, um ein ansehnliches stück wortschatz und die meisten biegungsformen darzubieten. Die sechs mundarten sind so gewählt, dass alle hauptteile des sprachgebietes durch die reinsten untermundarten vertreten sind. Allein diese sechs sprachlehren könnten uns, auch wenn sie fertig vorlägen, nicht befriedigen. Wir brauchen einen kurzen, zusammenfassenden, vergleichenden auszug aus den sechs büchlein, um das gesamte gebiet zu übersehen und einen gesamteindruck zu bekommen; wir brauchen aber anderseits mehr, als wir in den sechs büchlein finden könnten. Wir müssen von den merkwürdigen spracherscheinungen die verbreitung kennen lernen, sonst laufen wir gefahr, aus den sechs, wenn auch noch so sorgfältig ausgewählten mundarten unberechtigte schlüsse auf grössere gebiete zu ziehen. Besonders lautformen wechseln ja zuweilen von gemeinde zu gemeinde. Wo ich belege aus einer grösseren anzahl mundarten beibringe, halte ich folgende reihenfolge ein: Kleven (Chiavenna), a-h, zum teil aus zwei, drei orten (wobei Disentis in h immer an erster stelle steht), Ober- und Unter-Bergell, i-n, Poschiavo (ausnahmsweise nicht nach eigener anhörung, sondern nach J. Michael, Der dialekt des Poschiavotals, Diss. Zürich, Halle 1905), Pinzolo im südwestlichen



Tirol, Mezzana im Sulzbergischen, Rumo, Cagnò, Brez, Fondo, Córredo, Tres, Cunevo im Nonsbergischen, Rovereto, dann am Avisio aufwärts Cembra, Cavalese, Predazzo, Vigo, v-r, Buchenstein, Colle di Santa Lucia, Ampezzo, Auronzo, Ober- und Unter-Comelico, Erto, Cimolais, Polcenigo (an der quelle der Livenza), s-ž, Pordenone und Portogruaro.

### Bauart der wörter.

Wenn wir unsere sechs gleichlaufenden rätoromanischen texte durchsehen, so fallen uns bald einige lautreiche einsilbige wörter auf, wie a *txa<sup>nts</sup>*, ba<sup>nts</sup>, tra<sup>ts</sup>, f *plw<sup>lts</sup>*, pa<sup>ntx</sup>, vintst, m *plw<sup>lts</sup>*, vermts, va<sup>ntx</sup>, p žma<sup>ts</sup>, txa<sup>ts</sup>, d'a<sup>ts</sup>, x kla<sup>ts</sup>, ž<sup>lts</sup>, mu<sup>lts</sup>, ž nyarfš, k<sup>antx</sup>, št<sup>art</sup>. So viel sprecharbeit ist da mit einem einzigen silbenträger verbunden, dass wir 6 oder 7 lautzeichen brauchen, um die silbe zu schreiben. Der abstand vom Italienischen (Toskanischen) ist offenkundig. Aber nicht die schriftsprache und die gebildetenaussprache, sondern die benachbarten italienischen mundarten müssen wir mit unseren mundarten vergleichen; und da stehen wir gleich vor dem fall — der sich oft wiederholen wird —, dass nämlich gegen die eine der beiden italienischen mundarten der abstand nicht sehr gross ist. Die venedische mundart von Portogruaro (s. satz 1 bis 166) zeigt, wie das Toskanische, das bedürfnis nach jedem einfachen konsonanten und nach jeder der wenigen geduldeten gruppen von geräuschlauten auf einem silbischen vokal auszuruhen, und die gewohnheit, dem vokal nur unter ganz besonderen bedingungen am schluss noch einen laut anzuhängen; es kommen daher auf 10 silbische vokale durchschnittlich nur ungefähr 11 andere laute (in ž fast 14, in den anderen rätoromanischen mundarten noch mehr). Auf der lombardischen seite hingegen stösst das Rätoromanische an ein weites gebiet, das ähnlichen auslautsgesetzen gefolgt ist: an das gebiet der galloitalischen und der gallischen mundarten. Die einsilbigen wörter *dūlts*, p<sup>ietš</sup>, tš<sup>ert</sup>, tš<sup>ink</sup> des textes aus Kl. bleiben an lautreichtum nur wenig hinter den oben angeführten rätoromanischen beispielen zurück, und die silbentragenden vokale stehen in Kl. zu den anderen lauten ungefähr in dem verhältnisse von 10 zu 13.



Welche vokale in den mundarten beliebt oder unbeliebt sind, das eignet sich im allgemeinen nicht als merkmal einer grösseren mundartengruppe; wir finden z. b. an betonter stelle in a selten o, in f selten u, in m selten e, in p selten e, in g selten o usw. Von der bedeutung des vorhandenseins der laute v und æ in h bis n wird später die Rede sein (s. 140f). Nur e tritt als ein kennzeichen der reinsten rätoromanischen mundarten hervor. Es fehlt in ganz Friaul und tritt von a bis r unter verschiedenen bedingungen auf; aber das starke zurücktreten der unbetonten vokale, das sich in der verdumpfung zu e ausspricht, ist eine kennzeichnende begleiterscheinung der bauart der rätoromanischen wörter. Derselbe zug zeigt sich auch in der schwächung des auslautenden -a zu e in f, zu a in p, zu -o und -e in g und z usw.

Mit der zurückdrängung der unbetonten vokale hängt die längung und die diphthongierung der betonten zusammen. Diese beiden mittel, den tonvokal festzuhalten, sieht man in unseren rätoromanischen texten reichlich angewandt, in dem von Portogruaro gar nicht. Am reichsten an diphthongen ist in Graubünden a, in Tirol p, in Friaul der gebirgige nordwesten (z, v, r).

Von den konsonanten, die als bausteine für rätoromanische wörter gebraucht sind, verdienen unsere aufmerksamkeit die zischlaute s, z, š, ž, die mit ihnen zusammengesetzten laute ts, dz, tš, dž und die ähnlich gearteten tχ, dy. In f und m begegnen uns alle zehn nebeneinander, in anderen rätoromanischen mundarten nicht alle, aber jedenfalls in solcher häufigkeit, dass sie immer den vierten, oder doch mehr als den fünften teil unter den geräuschlauten ausmachen — in Kl. und Port. nur ungefähr den siebenten. Das ist für den lautcharakter der mundarten nicht ohne bedeutung. Die häufigkeit der einfachen zischlaute hängt auch mit der wortbiegung zusammen (denn die lateinischen endungen auf -s geben da den ausschlag); aber zwischen blossem zischlaut und dem mit einem t-verschluss zusammengesetzten zischlaut wählt oft die sprechkraft und sprechgewohnheit, und da ist es beachtenswert, dass z unter dem venedischen einfluss den ts und tš von r einfaches s gegenüberstellt.



Man könnte noch andere unterschiede zwischen Rätoromanisch und Italienisch rein statistisch auffinden, z. b. dass dort auf 10 stimmlose konsonanten durchschnittlich 15 stimmhafte kommen, in Kl. mehr als 17, in Port. noch viel mehr. Aber weitaus am wichtigsten für die bauart der rätoromanischen wörter ist der wortton und was damit zusammenhängt.

Der betonte vokal bildet den mittelpunkt des wortes, um ihn ordnen sich die anderen laute je nach den sprechgewohnheiten an. Mancher laut wird ganz unterdrückt, der tonvokal verharret, solange das wort selbständig, also der vokal betont bleibt. Die tonstelle ist in den rätoromanischen mundarten, wie in den meisten romanischen sprachen, noch immer dieselbe, die wir aus dem klassischen latein kennen, abgesehen von den bekannten fällen, in denen nach dem zeugnis der romanischen sprachen das volkslatein von der betonung der klassiker abwich, wie *filiólus*, *par(i)étem*, *intégrum*, *quinqúá(gi)nta* usw. und von den auch in den anderen romanischen sprachen vorkommenden analogen tonverlegungen bei der biegung von verben.

Das zurücktreten der unbetonten vokale im Rätoromanischen kann nur da bis zum schwund führen, wo der rest des wortes nach den sprechgewohnheiten des ortes aussprechbar ist, oder durch eine unauffällige, sich von selbst einstellende Veränderung aussprechbar wird. Aus *consobrinum* musste zunächst *kuzurín* werden, und in *a kuzarín* mag die dreisilbige form noch fortleben, da ja *a* aus *u* vor *r* ein begreiflicher lautwandel ist. Wem aber *-zr-* keine schwierigkeit macht, der kann leicht das *u* oder *a* vor *r* vernachlässigen, wie in *† kuzrény*, oder mit dem von selbst dazwischen tretenden *d*-verschluss: in *kuzdrín*. Der stammvokal von *minari* ist nur in *g* und *i mnēr* unterdrückt; der anlaut *mn-* ist sonst nicht geläufig. Bei verben wird der stammvokal überhaupt nicht leicht aufgegeben, weil er sich in den biegungsformen mit betontem stamm immer wieder aufdringlich meldet und dem gedächtnis des volkes einprägt. Nur bei den allerhäufigsten verben behält das volk unregelmässige formen, wie bei *esse*, *habere*, *posse*, *velle*, *ire* u. a. Die stammsilben der anderen verben pflegt man zu schonen, und verkürzungen wie *p ružnĕ*, *muzrĕ* (neben *mĕzurĕ*) neben die



3. P. Sg. *režona* spricht, *mezura* misst, zu stellen ist eine seltenheit: vgl. *ř ružanár, mizirár*.

Hinter der tonsilbe geht der verfall der silben viel früher, auf einem weiteren gebiet und mit einer gewissen regelmässigkeit vor sich. Das gebiet setzt sich über die Lombardei westwärts bis ins Französische und ins Katalanische fort. Die regelmässigkeit erklärt sich daraus, dass es sich da hauptsächlich um suffixe und biegungsformen handelt, also um häufig wiederkehrende lautgruppen, für die sich bald ein fester brauch finden konnte.

Eine besondere stellung nehmen dabei die silben ein, deren vokal a ist (s. das erste beispiel auf der folgenden seite): sie gehen nicht verloren. Das ist akustisch und psychologisch ohne weiteres verständlich. Wenn die endung auslautendes -a ist (lat. -a, -am, -at), so kann dieser vokal seine lautfülle und die dazu erforderliche mundbewegung erhalten — was nicht überall da stattfindet, wo ich und andere sich mit der schreibung -a begnügen — oder man macht sich die aussprache merklich bequemer, sodass der laut in die e-, ö- oder o-reihe hineinrückt. Die natürliche anlage oder die sprechgewohnheit hat 1. merklich in die e-reihe hineingedrängt in p, Ober-Comelico, Forno di sotto (§) und in einem zusammenhängenden grossen landstrich um Udine bis nach Kärnten und bis an das Meer (v, y und ein stück von z) — 2. in die ö-reihe in f — 3. in die o-reihe in Waltensburg (in b), in Sulzberg und Rumo, im Fassatal (p) und im nordöstlichen teil Friauls (x). Hingegen finden wir das a der endung -as fast in allen rätoromanischen mundarten zu e geschwächt, in einem grossen teil Friauls durch die e-reihe hin bis zum i verdünnt.

Die anderen vokale hinter der tonsilbe können verloren gehen; und so erscheint das maskulinum cattum, plur. catts oder catti, um die endsilbe verkürzt. Wo -i als mehrzahlzeichen gilt, lässt man den vokal nicht so leicht fahren: in südtirolischen gegenden behält man -i, um doch ein zeichen des plurals zu besitzen; in den besseren rätoromanischen mundarten Tirols hat man den stammauslaut dem -i angeglichen (palatalisiert), bevor man auf das -i verzichten konnte. Trifft die palatalisierung ein l und geht so weit, wie bei bellus in Tirol und Friaul, so ist der aus -li entstandene



	katze	pl.	kater	pl.	schön	pl.	gut	geben	claves
Kl.	gata	gat	gat	gat	bəl	bəi	ben	da	tšäf
a	dyata	-tes	dyat	dyats	bi	b'alts	bə'n	da	klafs
b	dyata	-tes	dyat	dyats	bi	b'alts	bə'n	da	klafs
	gata	-tes	gat	gats	bi	balts	bə'n	da	kläfs
	gatq	-tes	gat	gats	bi	balts	bə'n	da	klafs
	gata	-tes	gat	gats	bi	b'alts	ba'n	da	klafs
c	gata	-tes	gat	gats	bi	bə <sup>a</sup> lts	ben	da	kläfs
	gata	-tes	gat	gats	bī	bəlts	bəny	da	kläfs
d	dyata	-tes	dyat	dyats	bī	bə <sup>a</sup> lts	bany	da	kläfs
	dyata	-tes	dyat	dyats	bi	bə <sup>a</sup> lts	bany	dar	klafs
e	dyata	-tes	dyat	dyats	bi	bəlts	bany	dar	kläfs
f	dyate	-tes	dyat	dyats	bəl	bəlts	bany	dar	kläfs
g	dyata	-tes	dyat	dyats	b'al	b'alts	bən	dər	klēfts
h	gata	-tes	gat	gats	bəl	bəlts	bany	dər	klēfs
U.-B.	gata	-ta	gat	gat	bəl	bəi	ben	də	klēf
O.-B.	gata	-ta	gat	gat	bel	bi	ben	dər	klēf
i	dyata	-tes	dyat	dyats	bəl	bəlts	ba'n	dər	klēfs
j	dyata	-tes	dyat	dyats	bəl	bəlts	ba'n	dar	klafs
k	dyata	-tes	dyat	dyats	bəl	bəlts	bany	dər	klēfs
l	yata	-tes	yat	yats	bel	bēs	ba'n	där	kläfs
m	yata	-tes	dyat	dyats	bel	bēs	ba'n	där	kläfs
	yata	-tes	yat	yats	bel	bēs	ba'n	dar	klafs
n	yata	-tes	yat	yats	bel	bēs	ba'n	där	kläfs
Posc.	gata	-ti	gat	gat	bəl	bely	ben	da	tšäf
Pinz.	gata	-ti	gat	gax	bəl	bəi	ben	dar	tʒaf
Mezz.	gatq	-ti	gat	gati	bəl	bəi	bən	dar	tʒaf
Rumo	dyatq	-te	dyat	dyati	bəl	bei	bən	dar	klao
Tres	dyata	-te	dyat	dyati	bəl	bəi	bən	dar	klaü
Rov.	gata	-te	gat	gati	bel	bei	ben	dar	tšave

i-laut meistens als silbisch anzusehen, gewiss in *bi<sup>e</sup>i*; im fluss der rede kann *bei*, *b<sup>e</sup>ei* als einsilbiges *b<sup>e</sup>i*, *b<sup>e</sup>i<sup>e</sup>* auftreten. Wie u und o, geht auch e leicht verloren; wörter wie bene geben das -e selbst im Venezianischen auf. Bei dem beispiele dare kommt noch etwas hinzu: die infinitive können nämlich in einigen gegenden ihr -re abwerfen (s. s. 170). Von der endung -es (z. b. *claves*) bleibt in rätoromanischen gegenden das -s zurück. Aus dem auslautenden -v's muss dann -fs werden,



Cem.	gata	-te	gat	gati	bəl	bəi	bən	dar	tšau
Cav.	gata	-te	gato	gati	bəl	bəi	bən	dar	tšave
Pred.	gata	-te	gat	gati	bəl	b'ei	ben	dar	tšau
Vigo	dyatq	-te	dyat	dyatχ	bəl	bie	ben	dar	k'af
o	dyatq	-tes	dyat	dyatš	bel	bie	ben	der	k'ieves
p	dyata	-tes	dyat	dyatχ	bel	bi'i	ban	də	tləvəs
q	dyata	-tes	dyāt	dyātχ	bel	bi	bāny	de	tlēs
r	yata	-tes	yat	yatχ	bel	bi	bən	də	tlēs
Buch.	dyata	-te	dyat	dyatχ	bel	bi'i	ben	de	kle
Colle	dyata	-te	dyat	dyatχ	bel	b'ei	ben	da	tχef
Amp.	žata	-tes	žato	žate	bel	b'ei	ben	da	tšaes
Aur.	dyata	-te	dyato	dyate	bel	b'ei	ben	da	tχave
O.-C.	tχeta	-ti	tχeto	tχeti	belo	bi	bən	da	tχai
U.-C.	dyeta	-te	dyet	dyet	bel	b'ei	ben	da	tχai
Erto	dyata	-te	dyat	dyatʰ	bel	bie	bən	də	tχe
Cim.	dyata	-te	dyat	dyatʰ	bel	b'ei	beny	də	tχeš
š	dyata	-teš	dyat	dyas	b'el	b'ei	ben	dā	klāš
	dyate	-teš	dyat	dyats	b'el	b'ei	ben	dā	klāš
t	dyata	-tes	dyat	dyats	b'el	b'ei	ben	da	klās
u	dyata	-tis	dyat	dyas	b'el	b'ei	ben	da	klās
v	dyate	-tes	dyat	dyats	b'el	b'ei	ben	da	klās
w	dyata	-tis	dyat	dyas	b'el	b'ei	ben	dā	klās
z	dyatq	-tqs	dyat	dyats	b'el	b'ei	ben	dā	klāfs
η	dyate	-tes	dyat	dyats	b'el	b'ei	ben	dā	klās
ž	dyate	-tiš	dyat	dyas	b'el	b'ei	ben	da	klāš
	dyate	-tiš	dyat	dyas	b'el	b'ei	bən	da	klāš
	dyata	-tiš	dyat	dyas	b'el	b'ei	ben	da	klāš
	dyata	-tiš	dyat	dyas	b'el	b'ei	ben	da	klāš
Pord.	gata	-te	gat	gati	bel	bei	ben	dar	tšave
Port.	gata	-te	gato	gati	bel	bei	ben	dar	tšave

oder wenn die zweierlei schleiflaute hintereinander zu unbequem sind, blosses -s (vgl. afranz. *elef*, pl. *cles*). In o, p mochte man das v nicht preisgeben und musste daher den vokal zwischen v und s behalten. Das vorbild der A-deklination konnte bei dem tem. *clavis* diese erhaltung begünstigen.

Es gibt verschiedene umstände, die den verlust der vokale und silben hinter der tonstelle verhindern. Selten hält den



vokal der unmittelbar vorausgehende tonvokal zurück, mit dem er einen zwielaut gebildet hat, z. b. in *deus*, *meus* *a*, *b di<sup>u</sup>*, *de<sup>u</sup>*, *di<sup>o</sup>s*, *de<sup>u</sup>s*, *mi<sup>u</sup>*, *b di<sup>s</sup>*, *mi<sup>s</sup>*, *j di<sup>o</sup>*, *m di<sup>o</sup>*, *m<sup>o</sup>*, *n di<sup>o</sup>*, Comelico, Erto, Cimolais *m<sup>o</sup>*, *m<sup>o</sup>*, in Friaul *m<sup>o</sup>*, *nyo* u. ä. (s. s. 217). Der vokal ist da erhalten, aber die zwei silben sind zusammengefallen.

Steht ein konsonant zwischen dem betonten vokal und dem vokal der endsilbe, so muss er oft nach dem verlust dieser silbe eine veränderung erleiden, z. b. stimmlos werden, um im auslaut bestehen zu können. Das -f an den rätoromanischen formen

	dieb	pl.	vier	ander	pl.	laus	pl.
Kl.	lader	lader	k <sup>u</sup> ater	qter	qter	p <sup>i</sup> oetš	p <sup>i</sup> oetš
a	lader	laders	k <sup>u</sup> ater	a <sup>u</sup> ter	a <sup>u</sup> ters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
b	lader	laders	k <sup>u</sup> ater	a <sup>u</sup> ter	a <sup>u</sup> ters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
c	lader	laders	k <sup>u</sup> ater	a <sup>u</sup> ter	a <sup>u</sup> ters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
	šelm	šelmps	k <sup>u</sup> ater	a <sup>u</sup> ter	a <sup>u</sup> ters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
d	lader	laders	k <sup>u</sup> ater	oter	oters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
	lader	laders	k <sup>u</sup> ater	oter	oters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
e	lader	laders	kater	oter	oters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
f	lader	laders	kater	oter	oters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
g	leder	lederts	kater	oter	oters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
h	leder	leders	k <sup>u</sup> ater	eter	eters	pluly	plu <sup>i</sup> s
U.-B.	lader	lader	k <sup>u</sup> atar	eltar	eltar	plu <sup>i</sup>	plu <sup>i</sup>
O.-B.	lader	lader	k <sup>u</sup> atar	altar	altar	plu <sup>i</sup>	plu <sup>i</sup>
i	leder	leders	kater	oter	oters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
	leder	leders	k <sup>u</sup> ater	oter	oters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
j	lader	laders	k <sup>u</sup> ater	qter	qters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
f	lader	laders	k <sup>u</sup> ater	eter	eters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
l	lader	laders	k <sup>u</sup> ater	oter	oters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
m	lader	laders	k <sup>u</sup> ater	oter	oters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
	lader	laders	k <sup>u</sup> ater	ater	aters	pluly	plu <sup>i</sup> lts
n	lader	laders	k <sup>u</sup> ater	ater	aters	p <sup>u</sup> e <sup>i</sup> ly	p <sup>u</sup> e <sup>i</sup> lts
Pose.	ladru	ladri	k <sup>u</sup> atru	altru	altri	pluely	pluely
Pinz.	ladru	ladri	k <sup>u</sup> atru	aftru	aftri	p <sup>i</sup> ox	p <sup>i</sup> ox
Mezz.	ladro	ladri	k <sup>u</sup> atro	a <sup>u</sup> tro	a <sup>u</sup> tri	p <sup>i</sup> otx	p <sup>i</sup> otxi
Rumo	lader	ladri	kater	a <sup>u</sup> ter	a <sup>u</sup> tri	p <sup>i</sup> otxel	p <sup>i</sup> okli
Tres	ladro	ladri	kater	a <sup>u</sup> ter	a <sup>u</sup> tri	p <sup>i</sup> otxel	p <sup>i</sup> okli
Rov.	ladro	ladri	k <sup>u</sup> atro	altro	altri	p <sup>i</sup> otšo	p <sup>i</sup> otši



*luf, lof, lof* usw. (s. 148) bezeugt, dass das *p* von *lupus* schon den lautwandel *p-b-v* vollendet hatte, als die endsilben -um, -us verstummten. Was in dem falle geschieht, wenn *r* oder *l* hinter einem andern konsonanten in den auslaut gedrängt wird, sehen wir unten an *latro, quattuor (quattro)*, *alt'rum* und *ped-ue'lum*. Das *l* bleibt stimmhaft und wird silbisch in *p podl*, es wird stimmlos im Bergell; sonst aber muss, wo silbisches *r, l* nicht in übung ist, ein farbloser, in dem *r, l* als stimmton schon enthaltener vokal zum silbenträger vorrücken — ob vor oder kinter dem *r, l*, ist von vornherein

Cem.	lader	ladri	k <sup>u</sup> atro	alter	altri	p'otšo	p'otši
Cav.	ladro	ladri	k <sup>u</sup> atro	altro	altri	podye	podyi
Pred.	ladro	ladri	kater	a <sup>u</sup> ter	a <sup>u</sup> tri	podye	podyi
Vigo	lare	lares	kater	a <sup>u</sup> ter	etres	podye	podyes
o	lere	leres	kater	a <sup>u</sup> ter	etres	poye	poyes
p	lere	leres	kater	a <sup>u</sup> ter	a <sup>u</sup> tri	podl	podli
q	lere	leri	kater	äter	ātri	p'edl	p'edli
r	lere	leri	kater	äter	ātri	p'edl	p'edli
Buch.	ladro	ladri	kater	a <sup>u</sup> ter	a <sup>u</sup> tri	p'egle	p'egli
Colle	ladro	ladri	k <sup>u</sup> ater	a <sup>u</sup> ter	a <sup>u</sup> tri	podye	podye
Amp.	ladro	ladri	k <sup>u</sup> atro	q <sup>u</sup> tro	q <sup>u</sup> tre	pedó	pedoe
Aur.	ladro	ladre	k <sup>u</sup> atro	a <sup>u</sup> tro	a <sup>u</sup> tre	pidíó	pidíoe
O.-C.	lađer	lađer	k <sup>u</sup> ater	a <sup>u</sup> ter	eter	peđu'io	peđu'i
U.-C.	ladro	ladre	k <sup>u</sup> atro	a <sup>u</sup> tro	a <sup>u</sup> tre	podo'e	podo'e
Erto	lađre	lađre	k <sup>u</sup> atre	altre	altre	pedu <sup>u</sup> dye	pedu <sup>u</sup> dye
Cim.	ladro	ladri	k <sup>u</sup> atre	altre	altre	pedu <sup>u</sup> i	pedu <sup>u</sup> iš
s	lāri	lāriš	k <sup>u</sup> atri	ātri	ātriš	pidōli	pidōi
t	lāre	lāreš	k <sup>u</sup> atre	altri	altreš	pedōle	pedō'e
u	lāri	lāriš	k <sup>u</sup> atri	altri	altriš	pidōli	pidōi
v	lāri	lāris	k <sup>u</sup> atri	alti	atiš	pedōli	pedōi
w	lāri	lāris	k <sup>u</sup> atri	ātri	a <sup>u</sup> triš	pedōli	pedoi
z	lāri	lāris	k <sup>u</sup> atri	ātri	a <sup>u</sup> triš	peđu <sup>u</sup> li	peđu <sup>u</sup> i
y	lāri	lāris	k <sup>u</sup> atri	āti	a <sup>u</sup> tyiš	pedōli	pedōi
z	lāri	lāriš	k <sup>u</sup> atri	altri	altriš	pedōli	pedoi
	lari	lariš	k <sup>u</sup> atri	altri	altriš	pedōli	pedoi
Pord.	ladro	ladri	k <sup>u</sup> atro	antro	antri	peqtšo	peqtši
Port.	ladro	ladri	k <sup>u</sup> atro	altro	altri	peqtšo	peqtši



nicht ausgemacht. Das Friaulische zieht, wie die beispiele zeigen, vor, den unterstützenden vokal im auslaut anzubringen (worin sich vielleicht ein einfluss der italienischen sprechweise erkennen lässt). Die Nonsberger halten im plural an dem flexions-i fest, während im singular der unterstützende vokal in beliebiger weise vor das r, l tritt und die überflüssige singularendung abziehen lässt.

Gehen wir endlich zu dem fall über, dass der tonsilbe im latein noch zwei silben folgen, so können wir wörter

	enter	trinken	lärehe	elf	rot	pl.	jung
Kl.	petš	bēf	laris	vendes	ros	ros	džoin
a	iver	beiber	lariš	indiš	tʃi <sup>et</sup> šən	kotšənts	dyuven
b	iver	beiber	lariš	endiš	tʃetšən	kotšənts	dyuven
	iver	bqiber	lariš	endiš	tʃi <sup>et</sup> šən	kotšənts	dyuven
	iver	beiber	lariš	endiš	tʃi <sup>et</sup> šən	kotšənts	dyuven
c	iver	beyer	lariš	endiš	kotšən	kotšənts	džuven
d	iver	beber	lariš	endiš	kotšən	kotšənts	dyūven
	iver	beyer	lareš	endeš	kotšən	kotšənts	žuven
e	eiver	beyer	lariš	endiš	kotšən	kotšənts	dyo <sup>u</sup> ven
f	eiver	beyer	lareš	endeš	kotšən	kotšənts	dyūven
g	egver	begver	lareš	endeš	k <sup>et</sup> šən	k <sup>et</sup> šənts	dzq <sup>u</sup> en
h	ūver	bēver	lareš	vndeš	kotšən	kotšənts	dyūen
U.-B.	petz	bēvar	lareš	vndeš	ros	ros	dyuan
O.-B.	ūvar	beivar	lareš	vndeš	ros	ros	dyuan
i	vgver	bēver	larš	vndeš	kotšən	kotšənts	dyūven
	vgver	bāver	larš	vndeš	k <sup>o</sup> atšən	k <sup>o</sup> atšənts	dyūven
j	iver	baiver	larš	vndeš	kotšən	kotšənts	yūven
f	ūver	baiver	larš	vndeš	kotšən	kotšənts	dyūen
l	ūver	baiver	larš	vndeš	kotšən	kotšənts	yūven
m	ūver	baiber	larš	vndeš	kotšən	kotšənts	yūven
n	ūver	baiver	larš	vndeš	kotšən	kotšənts	yūen
Posc.	petš	bēa	laras	vndas	ros	ros	dyuan
Pinz.	peit	bivar	laraš	vndaš	ruš	ruš	dyun
Mezz.	peit	beyer	lareš	vndeš	roš	roši	dyoēn
Rumo	liyer	beyer	lareš	vndeš	roš	roši	dzo <sup>u</sup> en
Tres	liyer	beyer	lareš	undeš	roš	roši	dzoven
Cun.	liyer	beyer	lareš	vndeš	roš	roši	dzoen
Rov.	p <sup>i</sup> et	beyer	lareš	úndeže	roš	roši	zoven



wie calidus, frigidus, oculus, viridis beiseite lassen, weil sie augenscheinlich schon in der verkürzten form cal'dus, frig'dus usw. ins Romanische gekommen sind; auch digitus, obwohl es im Rumänischen bis heute noch nicht so verkürzt ist. Zwei unbetonte silben nebeneinander können nur unter besonders günstigen umständen verschwinden, wie man es an laricem und juvenem in einzelnen tälern sieht; undecim und coccinum, obgleich ganz ähnlich gebaut, widersetzen sich einer solchen zusammenziehung, wie man leicht begreift.

Cem.	liver	bever	lareš	vndeš	roš	roši	dyoven
Cav.	škarpa	bever	lareš	vndeš	roš	roši	zoven
Pred.	škarpa	bever	lareš	vndeš	ros	roš	žoven
Vigo	ure	bēver	larš	undeš	ros	roš	žoven
o	urēk	bēver	lērš	uneš	ros	roš	žon
p	urē	bever	lērēš	undeš	ku'tšun	ku'tšni	žon
q	ūre	bā're	lērš	vneš	kœtše	kœtši	žon
r	ūre	bē're	lērš	vneš	kētšo	kētši	žon
Buch.	ure	be'be	lērš	undeš	ros	roš	žoen
Colle	ure	beve	lareš	undeš	roš	roš	žoven
Amp.	uro	bee	lareš	undeš	ros	rose	zoin
Aur.	uro	beve	lareš	úndeže	roš	roše	doven
O.-C.	uro	bēi	lareš	undeš	rošo	roši	đoin
U.-C.	uro	bei	lariš	undeš	rošo	roše	doiny
Erto	žgēba	bē've	lareš	undeš	roš	roš	đoven
Cim.	ure	beve	lareš	undeš	roš	roš	doven
š	ūvri	bēvi	lariš	undiš	rqs	roš	žqvin
	ūvri	bevi	lariš	undiš	roš	roš	džqvin
t	lūvre	beve	lariš	undeš	roš	roš	džqven
u	ūvri	bevi	lariš	undiš	rqs	rqš	žqvin
v	ūvri	bēvi	lariš	undiš	ros	roš	žqven
w	ūri	bevi	lartš	undiš	ros	roš	džovin
z	u'ri	bevi	lartš	undiš	rqs	rqš	džoven
h	ūvri	bēvi	lariš	undiš	rqs	rqš	džqvin
ž	lūvri	bēvi	lariš	undiš	rqs	rqš	džqvin
	lūvri	bevi	lariš	undiš	rqs	rqš	zqvin
	lūvri	bēvi	lariš	undiš	rqs	rqš	žqvin
Pord.	teta	bever	lāreže	úndeže	rqs	rqši	žqvene
Port.	lúyoro	bevar	lāreže	úndeže	rqšo	rqši	žqvene



Von den zwei e in bibere bleibt in Graubünden scheinbar das erste als unterstützender vokal stehen; aber auch bib're kann zu den vorliegenden formen geführt haben. Sie stimmen zu denen von uber(e) und zu denen von latro (s. 110). Nicht so in Osttirol. In Vigo, o-r hängt die stelle des unterstützenden e davon ab, ob der konsonant vor r erhalten ist oder nicht; und das -b- hatte in dem zeitworte wegen der anderen verbalformen ein zäheres leben als in dem substantiv. Treten wir bei Buchenstein in das gebiet der Piave, so finden

	jung f.	weib	tante	samstag	sonntag	woche
Kl.	džóina	fémna	dzia	sabat	duméniga	setimana
a	dyufna	femna	qnda	sqnda	dumənya	'amna
b	dyufna	femna	qnda	sqnda	duməndya	'amna
	dyufnq	femq	qndq	sqndq	duməndyq	amq
	dyufna	fema	qnda	sqnda	duməndža	'ama
c	džufna	femna	qnda	sqnda	dumendža	əmda
	dyufna	femna	qnda	sqnda	dumenga	emda
d	dyufna	femna	qnda	sqmda	duma'ndya	əmda
	žufna	femna	qnda	sqmda	duməndya	əmda
e	dyq <sup>v</sup> na	femna	qnda	sqnda	duməndya	emda
f	dyūfne	femne	qnde	sqnde	duməndye	emde
g	dzogvna	famna	anda	sqnda	duməndya	efna
h	dyūvna	femna	anda	samda	dumendya	emda
U.-B.	dyufna	femna	anda	sanda	dumenga	satmēna
O.-B.	dyufna	femna	anda	sanda	dumenga	satmana
i	dyugvna	femna	anda	sanda	dumendya	egvna
j	yufna	femna	anda	sanda	dumendya	e'fna
f	dyuvna	femna	anda	sqnda	dumendya	e'vna
l	yūvna	femna	anda	sqnda	dumendya	emna
m	yūfna	femna	anda	sqnda	dumendya	emna
n	yufna	femna	yaya	sqnda	dumendya	emna
Pose.	dyúana	fema	ámia	?	dumenga	stemāna
Pinz.	dyuna	fumbla	dəda	šabu	dumíniga	štamana
Mezz.	dyóvenq	femnq	andq	šabo	doménegq	šetemanq
Rumo	dzonq	femnq	andq	šabet	domendyq	šedmanq
Brez	džo <sup>n</sup> na	femna	anda	šabet	domendya	šemmana
Cun.	dzona	femna	anda	šabo	domendya	šedmana
Rov.	zóvena	fémna	zia	šabo	doménega	šetimana



wir das -re des infinitives abgeworfen, wie dann noch weiter im osten, auch im Rumänischen. Aber der verzicht auf diese endung kann nicht sehr alt sein, sonst hätten wir nicht *beve*, *bevi* u. ä. bekommen, sondern *bef* (vgl. Kleven).

Betrachten wir endlich den fall, dass von den zwei unbetonten silben die zweite durch ihren vokal a gesichert ist. Den reinsten rätromanischen mundarten gelingt es da jedes mal, die andere silbe zu unterdrücken; ihnen sind die italienischen *sdruciole* fremd. Besonders an den formen

Cav.	zóvena	fémena	zia	šabo	doménega	šetimana
Pred.	žóvena	fémena	zia	sábeda	doménega	setemana
Vigo	žóenq	fémenq	ámedq	sábedq	domenyq	setemanq
o	žonq	fémenq	ámedq	sábedq	domenyq	setemenq
p	žo <sup>n</sup> na	fána	anda	sada	dumanya	ena
q	žōna	fomna	māda	sábada	dumānya	edma
	žōna	fomna	māda	sabda	dumanya	édema
r	žōna	fómēna	mēda	sábada	dumēnya	édēma
Buch.	žóena	fámena	māda	sábeda	dumānia	setemana
Colle	žóvena	fémena	meda	šabeda	domenya	štemana
Amp.	zóina	fémena	rámeda	sábeda	domenya	setemana
Aur.	dóvena	fémina	nēne	šabo	doménia	štemana
O.-C.	dóina	fēmna	nēna	šábeda	doménia	štomana
U.-C.	dona	fémina	nēne	šabo	doménia	štomana
Erto	dóvena	fémena	deda	šábeda	doménidya	štemana
š	žóvina	fémina	anya	šábida	doménia	šitimana
	džóvine	fémine	anyē	šábide	doménie	šetemane
t	džóvena	fémena	anya	sabo	doménia	setemana
u	žóvina	fémena	anya	sábida	doménia	setemana
v	žóvine	fémine	anyē	sábide	doménie	setemane
w	džóvina	fémina	nyanya	sábida	doménia	setimana
z	džóvenq	fémenq	anyq	sábedq	doménio	setemanq
y	džóvine	fémine	anyē	sábide	doménie	setimane
ž	džóvine	fémine	anyē	šábide	doménie	šetemane
	žóvina	fémina	nyanya	šábida	doménia	šetimana
	žóvine	fémine	anyē	šábide	doménie	šetemane
	žóvina	fémina	anya	šábida	doménia	šetimana
Pord.	žóvene	fémina	nyanya	šabo	doméneya	šetimana
Port.	žóvene	fémena	ámia	šabo	doméneya	šitimana



von hebdomas können wir bewundern, wie die einzelnen tälern, voneinander unabhängig, das ungefüge fremdwort zu einem mundgerechten wort verarbeitet haben. Bei sabbata gelang das leichter; man wird nicht übersehen, dass auf italienischer seite sabbatum zugrunde liegt und in Graubünden die nebenform mit -mb-, die auch in Frankreich, in Deutschland und im slawisch-madjarisch-rumänischen osten eingang fand. Zwischen dem ven. *doménega* und dem rät. *dumendya*, *dumanya* u. ä. steht die friaulische form auf -ia, die man wohl noch durchwegs als viersilbig ansehen muss. Auf die vereinfachung von amita bis zu *ámia* führt schon der venedische lautwandel, in friaulischem munde wird dann *anya* daraus, ferner im kindermunde *nyanya*. Echt rätoromanisch aber ist der übergang von *ámida* zu *am'da*, *anda*. Merkwürdig ist die tonversetzung (*am'íta*) in einem landstrich, der vom Pustertal südwärts nach der reichsgrenze führt (noch etwas darüber hinaus nach C. Battisti, *La vocale A*, 1907); denn sonst entledigt man sich der proparoxytona auf diese weise nur bei zeitwörtern, wo das nebeneinander von formen mit betonten endungen und solchen mit betontem stamm zu derlei neuerungen gelegenheit gibt, z. b. *excítat* o *dešē'do*, p *dešā'da*, *misc-ítat* b *mišēda*, p *mēšā'da*, r *mošēda*, r *mašēdo*, z *mešēde*, *semínat* o *semeno*, r *semeno*. Die eben angeführten beispiele aus r und z zeigen, dass in Friaul wörter mit betonter drittletzter silbe einstens ebenso unbequem waren wie in den anderen teilen des rätoromanischen sprachgebietes; im laufe der jahrhunderte aber hat man sich manches von der venedischen sprechweise angeeignet. Zweisilbiges *fem'na*, *sab'da* ist da vielleicht nie entstanden; aber r *perávolo*, z *óngule*, am untern Tagliamento *tšávera* sind gewiss junge proparoxytona, dadurch erklärlich, dass die leute in der nachahmung des angesehenen Venezianischen zu weit gegangen sind, sich ihrer heimischen eigenart im übermass entäussert haben (überentäusserung): denn gut venezianisch hat *parola*, *unglia*, *capra* nicht mehr silben als im Toskanischen.

Noch ein merkmal im bau der rätoromanischen wörter verdient unsere aufmerksamkeit. Es besteht darin, dass der betonte vokal kürzer ausgesprochen wird, wenn noch eine unbetonte silbe im wort folgt, und hat eine zweifach be-



schränkte geltung: auf gewisse offene vokale und auf den östlichen teil des sprachgebietes. Die grenze geht — was sonst selten eintritt — mitten durch die tirolische oder mittlere gruppe, so dass q, r und Buchenstein schon zum östlichen teil zu rechnen sind. Z. b.

	stern	führt	coda	hora	gelassen	gekommen
b	šte'la	mě'na	ko'a	ura	ša <sup>n</sup>	šada vinyida
f	šte'le	manyē	kūē	q're	lašé°	lašē'de nī'de
i	šta'la	ma'na	kua	ugra	lašó	lašēda nyigda
m	šta'la	ma'na	kua	ura	lašá	lašāda nyōda
Tres	štela	mena	koa	ora	ladyá	ladyada nuda
o	šteilo	menq	kq'dq	orq	lašá	lašadq venyudq
p	šta'la	ma'na	koda	o'ra	lašá	lašēda unida
q	štāra	māna	kōda	ora	lašé	lašāda nyōda
r	štera	mēna	kōda	ora	lašē	lašāda nyōda
Buch.	štāla	māna	koda	ora	lašé	lašāda vinyuda
Erto	štela	mena	koda	ora	lašē	lašāda venyuda
z	šteiq	menq	kqdq	qrq	lašāt	lašadq vinyudq
z	štele	mene	kqde	qre	lašāt	lašade vinyude

Das erste wort lässt von b bis p die längung an dem diphthong erkennen; Tres auf dem Nonsberg und Erto an der friaulischen grenze unterscheiden, wie das Venezianische, kaum längen und kürzen; Gadertal, Buchenstein und Friaul sprechen den vokal kurz aus, Friaul, wie immer in solchen fällen, sogar offen. Das offene e scheint hier unmittelbar aus dem ursprünglichen e entstanden zu sein, während ä, ē in jenen tirolischen tälern aus dem diphthong a<sup>i</sup>, ē<sup>i</sup> verkürzt sein dürften. In f *manyē* ist a zwar kurz, aber aus a<sup>i</sup> hervorgegangen, wie das palatalisierte n bezeugt. In i *ugra* entspringt *ug* einem zwielaut (s. s. 165). Am beredtesten sind die letzten beispiele: p *lašá* hat á (nicht ē), weil die männliche form verkürzt ist (-ā'); in Friaul umgekehrt -āt, -ūt, aber -āde usw. Das a in q *-āda* ist zwar lang, muss aber einst kurz gewesen sein; sonst hätte es in jener gegend in e übergehen müssen (vgl. p *lašēda*).



## Betonte vokale.

Nun gehen wir zu den wichtigsten lauten der wörter über, zu den betonten vokalen, und fangen mit dem häufigsten und lautesten an, dem lateinischen a. In geschlossener silbe bleibt es meistens a, genauer gesagt: ein a-laut; denn wer

		niedrig	wagen	teil	fleisch
vertreter aller unserer mundarten in einem saal	Kl.	bas	kar	part	karna
um sich versammeln	a	bas	txar	part	txarn
könnte und das wort	b	bas	kar	part	karn
bassus abfragte, würde	c	bäs	kär	part	karn
gewiss auch ohne werkzeug ein dutzend a		bäs	txär	part	txarn
unterscheiden können.	d	bas	txar	part	txarn
Wir aber müssen und	e	bas	txar	part	txern
können uns hier mit	f	bas	txar	part	txern
einem ungefähr bescheiden.	g	bas	txar	part	txern
Andere beispiele	h	bas	kar	pert	kerna
für erhaltenes a findet	U.-B.	bas	kar	pert	kerna
man genug in diesem	O.-B.	bas	kar	part	karna
buch. Die hier folgenden	i	bas	txar	pärt	txarn
sollen uns zeigen,	j	bas	txar	part	txarn
dass der silbenschluss	k	bas	txar	part	txern
durch r in manchen	l-n	bas	txar	part	txarn
gegenden kein hinder-	Pinz.	baš	kar	part	karn
nis der dehnung und	Mezz.	baš	kar	part	karən
weiteren verwandlung	Tres	baš	txar	part	txarn
des a bildet. Es walten	Rov.	baš	kar	part	karne
dabei verschiedene ge-	Cem.	baš	kar	part	karn

setze. In c gestattet nur der einfache konsonant, der aus ss, rr im auslaut werden musste, die längung; in e-g war -n vielleicht silbisch (vgl. die sulzbergische form); östlich von Udine dehnt man überhaupt einfache vokale vor r gern, wobei Cividale zu der diphthongischen aussprache *ai* fortschreitet; in o-r und Erto ist die aus dem e zu erschliessende alte dehnung des a meistens dadurch bedingt, dass dem r ein anderer (von r verschiedener) konsonant



folgt. Dazu kommt in *p* noch eine unterscheidung, nämlich die, dass nach palatalen, wie auch in offener silbe, statt *e* das noch offenere *a* eintritt: *pert*—*txarn* wie *leva*—*dyava* (lavat—cavat) oder *fežes*—*dyažes* (facis—jaces). Alle *e* aus *a* mögen über *a* als ihre vorstufe heraufgekommen sein; dennoch halte ich jene *a* nicht für stehen gebliebene *a*, sondern sie werden einer rückläufigen, durch dissimilation erklär-

Cav.	baš	kar	parte	karne	lichen bewegung ent-
Pred.	bas	kar	part	karn	stammen. Es ist näm-
Vigo	bas	txar	part	txarn	lich auffällig, dass
v	bas	tšer	pert	tšern	scala — <i>stxala</i> — <i>štɣala</i>
p	bas	txar	pert	txarn	durch die vereinfachung
q	bās	txār	pert	txēr	seines anlantes nicht
r	bas	txar	pert	txern	<i>šala</i> geworden wäre.
Buch.	bas	txar	pert	txern	Wenn hingegen <i>štɣala</i>
Colle	baš	txar	part	karne	mit <i>ela</i> (Flügel) zu
Amp.	bas	tšar	parte	karne	<i>štɣela</i> vorgertückt ist,
Aur.	baš	txar	parte	karne	so begreift man ohne
O.-C.	bašo	txar	parti	karni	weiteres unser heutiges
U.-C.	bašo	txar	parte	karne	<i>šela</i> , das von einem
Erto	baš	ɣar	pert	ɣer	späteren dissimilieren-
Cim.	baš	ɣar	part	ɣarn	den wandel <i>txe</i> — <i>txa</i>
š	baš	txar	part	txar	natürlich nicht berührt
t-ɣ	bas	txar	part	txar	werden konnte. Die
ž	baš	tšar	part	tšar	scheidung zwischen <i>e</i>
	baš	txār	pärt	txār	und <i>a</i> in <i>p</i> scheint
	baš	txar	part	txar	also jung zu sein; da-
Pord.	baš	kar	parte	karne	für spricht auch die
Port.	bašo	karo	parte	karne	örtliche beschränktheit

(s. 124).

In offener silbe weicht das betonte *a* oft in die *e*-reihe aus, ohne dass die benachbarten laute eine zungenhebung veranlassten; und diese erscheinung, dem schriftitalienischen und den zwei benachbarten italienischen mundarten völlig fremd, verdient eine eingehendere behandlung.

Beim anblick der beispiele auf den folgenden seiten erkennt man sofort, dass der zug von *a* nach *e* in den verschiedenen teilen des rätoromanischen gebietes, sofern er überhaupt sicht-



bar ist, unter verschiedenen bedingungen erfolg hatte; auch die einwirkung eines benachbarten palatallautes ist nicht immer gleich. Nehmen wir daher zunächst einen einzelnen dialekt heraus, und zwar p, den von italienischem einfluss am besten geschützten.

In p gelten folgende vier gesetze: 1. Betontes lateinisches a in offener silbe wendet sich im allgemeinen vor allen konsonanten ausser m, n gegen e, z. b. *txa*, *tlē*.

	paar	teuer	essen	fegen	haus	nase	kopf
Kl.	para	kar	mandžá	škuá	ka	nās	tešta
a	pēr	txēr	malyé	škuá	txeza	nas	txa <sup>u</sup>
	pēr	txar	malyá	škuá	txaza	nas	txa <sup>u</sup>
b	pēr	kar	malyá	škuá	kaza	nas	txa <sup>u</sup>
	pēr	kar	milyá	škuá	kazq	nas	txa <sup>u</sup>
	pēr	kar	milyé	škuá	kaza	nās	txa <sup>u</sup>
c	per	kar	malé <sup>a</sup>	škuá	kāza	nās	tšē <sup>u</sup>
	per	kar	malyé	škuá	kaza	nās	ke <sup>u</sup>
	pēr	txēr	malyé	škuá	kāza	nās	txa <sup>u</sup>
d	pēr	txe <sup>ar</sup>	malyé <sup>a</sup>	škuá	txēza	nās	txo
	per	txer	malyér	škuár	txe <sup>a</sup>	nas	txi <sup>a</sup>
e	per	txer	malyér	škuár	txeza	nās	txe <sup>a</sup>
f	pēr	txēr	malyér	škuár	txa	nas	txe <sup>o</sup>
g	per	txer	mandyér	škuér	txēza	nēs	txu
h	pēr	txēr	mandyér	škuér	txēza	nēs	tešta
U.-B.	pe <sup>ir</sup>	ke <sup>r</sup>	mangé	škué	kēza	neš	tešta
O.-B.	pa <sup>ir</sup>	txer	mangér	škuér	txēza	neš	tešta
i	pēr	txēr	mandyér	škuér	txēza	nēs	txo
j	pēr	txer	mandyár	škuár	txeza	nas	txq
f	pēr	txer	mandyér	škuér	txeza	neš	txe
l	pēr	txār	mandyár	škuár	txāza	nās	txe
m	pēr	txār	mandyár	škuvár	txāza	nās	txe
	pēr	txar	mandyár	škuvár	txāsa	nās	txe <sup>o</sup>
n	pēr	txār	ma'ndyer	škuér	txaza	nās	tx'a <sup>u</sup>
Posc.	pēr	kār	mandžá	?	ka	nās	krapa
Pinz.	par	kar	manyár	špasár	kaža	naš	kq
Mezz.	par	kar	manyár	špasár	kažq	naš	teštq
Rumo	par	txar	manyár	špasár	txažq	naš	teštq
Tres	par	txar	manyár	špasár	txaža	naš	tešta



2. Fallen die laute hinter einem solchen *a*, *e* weg, so bleibt, wie dieselben beispiele lehren, der e-laut unverändert.  
3. Steht aber das *a* schon in alter zeit im auslaut oder ist es infolge einer alten abkürzung des wortes in den auslaut gerückt, so bleibt es, vermutlich weil es nicht gelängt wurde, unverschoben ein *a*, z. b. *da* gib, *da* gibt, *pra* wiese, *ka* hier. 4. Von den zwei e-lauten steht *a*, wie schon seite 119 besprochen ist, hinter den palatalen

Rov.	per	kar	manyár	špasár	ka	naš	tešta
Cem.	par	kar	manyár	špasár	ka	naš	tešta
Cav.	par	kar	manyár	špasár	kaža	naš	kao
Pred.	per	kar	manyár	škoár	kaza	nas	kau
Vigo	pe	txar	manyár	škoár	txazq	nas	txaf
o	pe	tšer	manyér	škoér	tšeqz	neš	tšef
p	per	txar	mayá	škné	txaza	neš	txa
q	pér	txér	mandyé	škné	txaza	nēs	txe
r	pēr	txēr	mandyé	škoé	txaza	nēs	txe
Buch.	per	txer	mandyé	škoé	txeza	neš	txe
Colle	par	txer	manyé	škoá	txeža	naš	tešta
Amp.	pe <sup>i</sup>	tšaro	manyá	špatsá	tšaza	nas	tšq <sup>n</sup>
Aur.	pe <sup>i</sup>	karo	manyá	škoá	txaža	naš	txo <sup>n</sup>
O.-C.	pe <sup>i</sup>	txaro	mandyé	špaθá	txeža	naš	txe <sup>n</sup>
U.-C.	pe <sup>i</sup>	karo	mandyá	špaθá	txeða	naš	txo
Erto	per	zar	mandyé	škoé	zaža	neš	xe
Cim.	par	zar	mandyé	škoé	zaža	neš	xe
š	pār	txār	mandyá	šková	txaža	nāš	txāf
	pār	txār	mandyá	šková	txaze	nāš	txāf
t, u	pār	txār	mandyá	šková	txaza	nās	txāf
v	pār	txār	mindyá	šková	txaze	nās	txāf
w	pār	txār	mandyá	šková	txaza	nās	txāf
z	pār	txār	mandyá	šková	txazq	nās	txāf
y	pār	txār	mandyá	šková	txaze	nās	txāf
ž	par	txar	mandyá	šková	txaže	naš	txāf
	pa <sup>a</sup> r	tša <sup>a</sup> r	mandyá	šková	tšaža	na <sup>a</sup> š	tša <sup>a</sup> f
	pār	txār	mandyá	šková	txaze	nāš	txāf
	par	txar	mandyá	šková	txaža	naš	txaf
Pord.	per	karo	manyár	škovár	kaža	nažo	tešta
Port.	per	karo	manyár	škoár	kaža	nažo	tešta



	clavis	salz	sommer	bruder	pl.	wiese	pl.
Kl.	tšaf	sā f.	eštā m.	fradél	fradei	prā	prā
a	klaf	sal m.	štat f.	frar	frars	pra <sup>n</sup>	pra <sup>s</sup>
b	klaf	sal	štat	fra	fras	pra <sup>n</sup>	pra <sup>s</sup>
	klaf	sal	štat	fra	fras	pra <sup>n</sup>	pra <sup>s</sup>
	klaf	sal	štat	fra	fras	pra <sup>n</sup>	pra <sup>s</sup>
	klaf	sāl	štat	fra	fras	pra <sup>n</sup>	pra <sup>s</sup>
c	klaf	sal	štat	fra	fras	pra <sup>n</sup>	pra <sup>s</sup>
	klāf	sāl	štat	fra	fras	pra <sup>n</sup>	pra <sup>s</sup>
b	klāf	sāl	štat	frar	frars	pro	pros
	klaf	sal	štat	frar	frars	pro	pros
e	klāf	sāl	štat	frar	frars	pro	pros
f	klāf	sal	štat	frar	frars	pro	pros
g	klef	sel	štēt	frēr	frērts	pro	pros
h	klef	sēl	štēt	frēr	frērs	pre	preš
U.-B.	klef	sēl	štēt	frē	frē	pre	pre
O.-B.	klef	sēl	štēt	frēr	frēr	pra	pra
i	klef	sēl	štēt	frēr	frērs	pro	pros
j	klaf	sal	štat	frar	frars	pra	prats
f	klef	sēl	štēt	frēr	frērs	pre	preš
l	klāf	sāl	štat	frar	frars	pra	prats
m	klāf	sāl	šta	frār	frārs	pra	prats
	klaf	sal	štat	frar	frars	pra	prats
n	klāf	sal f.	šta	frār	frārs	pra	prats
Posc.	tšaf	sāl	eštāt m.	fradél	fradély	pra	pra
Pinz.	tʃaf	šal m.	ištá	fradél	fradei	pra	pre
Mezz.	tʃaf	šal f.	ištá	fradél	fradei	pra	pradi
Rümo	klao	šal	ištá	fradél	fradei	pra	pradi
Cagnò	klaŋ	šal	ištá	fradél	fradei	pra	pradi
Tres	klaŋ	šal	ištá	fradél	frad'ei	pra	pradi
Rov.	tšave	šal m.	ištá m.	fradél	fradei	pra	pradi

lauten *i*, *y*, *ɣ*, hingegen *e* in den anderen fällen. Die ähnlichkeit mit den französischen lautverhältnissen springt in die augen; sogar dem *a* nach *i* steht das altfranzösische *ie* aus *a* zur seite, insofern dieses *ie* mit dem *ie* aus lateinischem offenem *e* reimt und somit ein offeneres *e* enthalten muss als sonst *e* aus *a*. Dem *ka* in *p* steht das französische *ça* zur seite; dass *pra* nicht zu *pré* stimmt,



Cem.	tšau	šal f.	ištá	fradél	fradei	pra	pradi
Pred.	tšau	sal m.	ištá f.	fradél	frad <sup>i</sup> ei	pra	prai
Vigo	k <sup>i</sup> af	sal	ištá m.	fra	frades	pra	pre
o	k <sup>i</sup> ef	šel	ištá	fra	frēdes	pra	pre
p	tlē	šel	inštá	fra	frēdeš	pra	prei
q	tle	se	išté	fre	fredeš	pre	pra
r	tle	se	dišté	fre	fredeš	pre	pres
Buch.	kle	šel	išté	fradél	fradi <sup>i</sup>	pre	prei
Colle	tʃef	šal	ištá	fradél	frad <sup>i</sup> ei	pra	prai
Amp.	tšae	sa	ištade	fradél	frad <sup>i</sup> ei	pra	prade
Aur.	tʃave	šal	išt <sup>i</sup> ade f.	fradél	frad <sup>i</sup> ei	pra	prade
O.-C.	tʃai	šal	išt <sup>i</sup> adi m.	fradél	frad <sup>i</sup> š	pra	pra
U.-C.	tʃai	šal	ištade	fra	frades	pra	prades
Erto	tʃe	šel	išté	fradél	fradie	pre	preš
Cim.	tʃe	šel	išté	fradél	frad <sup>i</sup> ei	pre	preš
š	klaf	šal	ištát m.	fradi	fradiš	prät	präs
	klaf	šal	ištát f.	fradi	fradiš	prät	präts
t	klaf	säl	eštát m.	frade	frades	prät	präts
u	klaf	säl	ištát	fradi	fradiš	prät	präs
v	klaf	säl	eštát f.	fradi	fradiš	prät	präts
w	klaf	säl	aštát	fradi	fradis	prät	präs
z	klaf	säl	ištát m.	fradi	fradis	prät	präts
y	klaf	säl	štát f.	fradi	fradis	prät	präts
	klā	säl	štā	fradi	fradis	prā	präs
ž	klaf	šal	eštát m.	fradi	fradiš	prät	präs
	klaf	šal	inštát	fradi	fradiš	prät	präs
	klaf	šal	inštát	fradi	fradiš	prat	pras
	klaf	šal	inštát	fradi	fradiš	prat	praš
Pord.	tšave	šal	ištá f.	fradél	fradei	pra	prai
Port.	tšave	šal	ištá m.	fradél	fradei	pra	prai

beruht nur darauf, dass im Französischen das t von pratum erst dann abfiel, als das a schon seinen lautwandel vollendet hatte.

Nun sehen wir uns um, wie weit der zug, das betonte a in die e-reihe zu verschieben, verbreitet ist. Gehen wir um die SellaGruppe herum von p nach o, Buchenstein und q, r, so treffen wir überall ungefähr in



denselben wörtern einen e-laut für lat. betontes a, natürlich nicht durchwegs denselben e-laut wie in p. Zunächst kehrt die scheidung zwischen zwei e-lauten, wie p *e* und *a*, nicht wieder. Dann sehen wir in zwei stücken unterschiede in der verteilung von a- und e-lauten. Pratum und die partizipe auf -atus werden in jeder der fünf mundarten verschieden dekliniert. In der einzahl haben q, r und Buchenstein ihr t nicht früh genug verloren (vgl. franz. *pré*). Die mehrzahlform *prei* kommt offenbar über *pradi* — *predi* her, o *pre* ebendaher durch zusammenziehung; r *prēs* fusst auf der akkusativform -os. Wie in q der plural *pra* zustande kam, weiss ich nicht. Der zweite unterschied von p liegt in q, r *txaza*; aber nach der auf s. 117 betrachteten eigentümlichkeit von q bis z, die betonte vorletzte silbe vorwiegend kurz auszusprechen, war das a, wie in geschlossener silbe, vor der erhöhung zu e geschützt. In q *txēra*, r *txēra* (cara) verstehen wir den e-laut als angleichung an die männliche form. Dass Buchenstein, Colle und Comelico in casa doch ein e entwickelt haben, mag in dem vorausgehenden palatalen laut seine erklärang finden: für Colle beweist dies der vokal in den zwei infinitiven, die ich unter die beispiele gestellt habe. Doch lassen wir diese mehr oder weniger venezianisierten mundarten beiseite und sehen erst jenseit der Piave die sprache von Erto näher an, so erkennen wir gleich wieder die tirolischen verhältnisse, und zwar die von q, r (carus macht als marktwort mit seinem a den venezianischen und friaulischen händlern ein zugeständnis). Cimolais geht da auch noch mit; dann aber, schon in Claut (nach Battisti) und von s bis z, selbst im NW-winkel z, der nicht weit von Comelico entfernt und, nach dem orts-namen Comeglians zu urteilen, von dort aus besiedelt ist, zeigt sich von dem französisch-rätoromanischen lautwandel keine spur. Das *a<sup>a</sup>*, zu dem in Cividale alle langen a (*ā* in Cormons) zerdehnt werden, ist unstreitig eine verwandte erscheinung; aber wir dürfen nicht etwa annehmen, dass hier in Forum Julii ein älterer zustand der friaulischen sprache erhalten sei. Denn es spricht sonst kein anzeichen dafür, auch lässt sich dieser lautwandel nicht aus früherer zeit belegen. Wir haben nur festzu-



stellen, dass der alte zug, langes a zu e zu erhöhen, in einem punkte Friauls auftritt, obschon er in alter zeit nicht vorhanden oder nicht im stande war, durchzudringen.

In den ganz venedischen orten tritt ein e aus a in *per* auf (= tosk. *pajo*). Den e-laut hat das i in lat. *paria* verursacht, aus dem blossen a wäre er da nicht hervorgegangen. Dieses beispiel soll nur den günstigsten fall einer solchen einwirkung auf betontes a vor augen führen. Die wörter mit dem suffix -arius haben an manchen orten eine kürzere form, was bei einem so häufigen suffix begreiflich ist. Man vergleiche mit den obigen formen des (ausser

Kl.	muliné	in Kleven) singularisierten <i>paria</i> die
a, b	muliné	nebenstehenden von <i>molinarius</i> . Für p
f, i	mulinér	besteht natürlich die nebenform -á, z. b.
m	mulyinér	<i>furmiá</i> ameisenhaufen. In <i>liár</i> leicht
Pinz.	mulinér	und <i>miár</i> meile erkennt das volk nicht
Tres	molinár	den stamm, daher auch nicht das
		suffix und wirft das -r nicht ab.

o	moliné	Verfolgen wir nun unseren laut-
p	muliné	wandel nach westen hin, so brauchen
q	muriná	wir von Oberfassa (o) nur nach Unter-
r	morná	fassa zu gehn, und alle e aus a
Erto	molinér	verschwinden, ausser wenn ein fol-
z	mulinár	gendes i die erhöhung verlangt, wie
ž	mulinár	bei <i>pe</i> und <i>pre</i> , bei <i>e</i> habeo, <i>se</i>
Port.	mulinér	<i>sapio</i> , <i>me</i> <i>muus</i> . Weiter westlich
		verschwinden auch diese wenigen e

aus a, erst im Inngebiet stossen wir wieder auf e-laute solcher herkunft. Schleins (m) hat das a in -arium zu *ē* erhöht, das gelangte a in allen stellungen zu *ā*. Von diesem *ā* wird dasselbe zu halten sein, wie von dem *ā* in Cividale, obschon man dem hoch und abseits gelegenen dörfchen eher die bewahrung eines alten sprachzustandes zutrauen könnte. Noch eine vereinzelte spur von e aus a im Unterengadin scheint die wiedergabe des lat. *caput* darzubieten. Wenn das wort, wie man sieht, sein u länger erhalten hat, als das p-b-v davor, so würden wir *tχa<sup>u</sup>* erwarten, wie man am Vorderrhein ausspricht; aber im Münstertal sagt man *tχ<sup>i</sup>a<sup>u</sup>*, *tš<sup>i</sup>a<sup>u</sup>*, in Tarasp



(wie in Samnaun) *txe*<sup>o</sup>, sonst bis nach Stüss hinauf *txe*. Diese form ist offenbar die jüngste, aber warum die älteren formen überhaupt vom a abgedrängt worden sind, verstehe ich nicht, da sonst in l-n ein vorausgehendes *tx* nicht (oder nicht mehr) solche einwirkung erkennen lässt.

Erst ganz oben am Inn kommen wir in eine richtige e-gegend, und diese reicht über drei pässe hin an den Rhein und ins Addagebiet. An der verbreitung unseres lautwandels in dieser gegend fällt es auf, dass er nicht etwa gegen die Lombardei hin allmählich abnimmt. Gerade an der lombardischen grenze (in dem Mischdialekt von Unter-Bergell), ebenso am anfang des a-reichen Unterengadins (in f) und an der quelle des Oberhalbsteiner Rheins (in h), von wo ab der lautwandel gegen den Vorderrhein hin immer seltener wird, kommen die allermeisten e aus a vor, und zwar nicht nur in den durch die beispiele auf s. 120 und 122 vertretenen fällen, sondern auch bei *altum*, *alterum*, *calceas*, *falcem*, *falsum*, *aqua*, *pastor*, (h *et*, *et̃er*, *k̃et̃šes*, *f̃et̃š*, *f̃ets*, *eva*, *p̃ešter*) u. a., in Unter-Bergell sogar in wörtern, die im Italienischen, aber nicht im Rätoromanischen Graubündens gebräuchlich sind, wie *blẽnk* weiss, *sat̃mena* woche. Man erkennt leicht, dass da ein junger lautwandel vorliegt, eine plumpe gleichmacherei, eine überentäusserung. Es scheinen leute, die in ihrer eigenen sprache, wie die lombarden, kein e aus a besaßen, sich an die sprache der neuen heimat willig angepasst zu haben und in der ersetzung ihrer a durch e zu weit gegangen zu sein. Es handelt sich da um lauter kleine, vor der einföhrung der fremdenindustrie ganz winzige ortschaften: eine einzelne eingewanderte familie konnte schon einen sehr merklichen einfluss auf die entwicklung der ortsmundart ausüben. Die ortsgeschichte würde vielleicht manchen aufschluss geben. Die dialektmengung spiegelt sich auch in der bunten aufeinanderfolge verschiedener mundarten ab: auf l folgt das e-reiche f, darauf j, wo nur nach *tx* ein e aus a erscheint, dann einige orte (i), die man als normal o.-eng. bezeichnen könnte, dann das Bergell mit seinen zwei lomb.-rät. mischmundarten. Übrigens selbst in i, wo e aus a in offener silbe schön entwickelt ist, kommen e-laute an auffallender stelle vor (s. 134).



Beim übergang von *h* nach *f* und von *g* nach *e* nimmt die häufigkeit des *e* aus *a* plötzlich stark ab: es tritt, abgesehen von -arius, nur hinter palatallauten auf. Wo also weder davor noch dahinter eine zungenhebung veranlasst wird, fehlt der zug, oder er hatte etwa nur zu einem *a* geführt, sodass es möglich war, unter italienischem einfluss zum *a* zurückzukehren, wenn nicht der palatale nachbarlaut bis zum *e* trieb. Der lautwandel ist in *f* so geregelt, dass er nach allen palatallauten und nach *š*, *ž* eintritt, und zwar zu *ē*, *ē<sup>e</sup>* führt oder, wenn die vorhergehende silbe des wortes *i* oder *u* enthält, zu *ī*, *ī<sup>e</sup>*, z. B. *dar* geben, p. p. *do*, *dāde*, aber *talyēr* schneiden, *talyē<sup>e</sup>*, *talyē<sup>e</sup>de* und *pilyīr* nehmen, *pilyī<sup>e</sup>*, *pilyē<sup>e</sup>de*. Auf das hohe alter dieses lautwandels kann man daraus schliessen, dass *š*, *ž* noch palatale wirkung haben; auch kann zu der zeit jenes lautwandels *a* + *u* noch nicht = *o* geworden sein, da ein *talyó* kein *e* mehr entwickeln könnte. Die höhere stufe, *i* aus *a*, scheint aber erst im 18. jahrhundert erstiegen worden zu sein: der oberhalbsteinische katechismus vom jahre 1755 hat noch *piglea*, erst der vom jahre 1768 hat, wie der „ober-unterhalbsteinische“ vom jahre 1788, *piglia*. Über den *e*-laut in *carnem* s. s. 118.

In *b* treffen wir noch nichts wesentlich neues an, erst in *c* fallen die meisten *e* ab, weil das *e* vor *a* nicht palatalisiert ist; nur *caput* hält sich noch als *tšē<sup>u</sup>* und in der mischform *kē<sup>u</sup>* (Ems). In *b* versagt allmählich auch das *e* nach den dort seltenen palatalen — wir stehen in einer gegend von geringer rätizität — und es erweist sich der lautwandel auch hier als uralt; denn in Flims, wo man *milyé* ausspricht, sagt man auch *šē* lassen und *kitšē* jagen, obwohl *š* längst nicht mehr palatal ist.

Endlich ganz oben im Tavetsch (a), abseits von allen wegen nach der Lombardei, treffen wir wieder fast sämtliche *e* aus *a* an, die wir in *e*, *f* gefunden haben; das nachfolgende -u im partizip hebt allerdings die von der anderen seite kommende palatalisierung auf: *malyá<sup>u</sup>* gegessen (f. *malyē<sup>e</sup>*).

Nach dem für das Rätoromanische so wichtigen übergang des betonten *a* in die *e*-reihe müssen wir den übergang in die *o*-reihe ins auge fassen, und zwar in sechserlei fällen:



1. im lat. au, 2. a + u, 3. a + v vor konsonanten, 4. a + l vor konsonanten, 5. a vor m, n, 6. a im auslaut.

	gold	stier	hört	ware	arm	wenig	f.
b	a <sup>u</sup> r	ta <sup>u</sup> r	a <sup>u</sup> da	ra <sup>u</sup> ba	pa <sup>u</sup> per	pa <sup>u</sup> k	pa <sup>u</sup> ka
f	or	tor	sa <sup>u</sup> nte	röbe	pöver	päk	päke
	ör	tör	sa <sup>u</sup> nta	röba	pöver	pötχ	pötχa
m	a <sup>u</sup> r	ta <sup>u</sup> r	dōda	rōba	pöver	pāk	pāka
Posc.	ör	tör	sent	rōba	pqar	pōk	pōka
Pinz.	qr	tqr	šent	rōba	purēt	pōk	pōka
Tres	qr	tqr	šent	rōba	porēt	p <sup>u</sup> etχ	p <sup>u</sup> etχa
o	qr	tqro	sent	rōbq	pere	pek	petša
p	qr	mants	a <sup>u</sup> t	rōba	pu <sup>u</sup> re	pu <sup>u</sup> k	pu <sup>u</sup> ka
q, r	or	mants	ält	rōba	püre	pūk	putχa
Erto	qr	māθ	šēnt	rōba	poarēt	pōk	pōχa
ε	a <sup>u</sup> r	ta <sup>u</sup> r	sint	ru <sup>u</sup> bq	pu <sup>u</sup> ver	pu <sup>u</sup> k	pu <sup>u</sup> tχq
δ	a <sup>u</sup> r	ta <sup>u</sup> r	šint	robe	p <sup>u</sup> er	pōk	potχe
Port.	qro	tqro	šente	roba	póvaro	poko	poka

1. Die zusammenziehung von au zu einem o-laut ist im Italienischen regel, sie kommt, wie obige beispiele zeigen, auch in rätoromanischen mundarten vor; aber an vier stellen des gebietes sehen wir das alte au erhalten: am Vorderrhein (a, b, c), unter gewissen bedingungen in einem teil des Unterengadins (m) und in Friaul, unter anderen in p und Buchenstein. An dem reinen a des alten zwielautes hat man auch da festgehalten, wo man an stelle von lat. au einen blossen a-laut ausspricht, wie f, f-n *pāk*, *pak*, Tarasp *ār*, und da wo man zu *al* gelangt ist, wie Münster *dalda*, q, r *ält*. Dass a<sup>u</sup> aus *al* vor konsonanten leicht entsteht, ist bekannt; wir werden es gleich auch im rätoromanischen gebiet beobachten (s. 131). Aber *al* aus a<sup>u</sup>, d. i. denselben weg in umgekehrter, aufwärts gehender richtung zurückzulegen, das ist wohl kein gewöhnlicher, physiologisch begründeter lautwandel, sondern eher ein lautwechsel, wie er bei der sprachmischung vorkommt (überentäusserung): wer sich angewöhnt, das heimische a<sup>u</sup> aus lat. al gegen das italienische *al* zu vertauschen, kann leicht auch ein a<sup>u</sup> aus lat. au mitlaufen lassen. Nehmen wir nun alle genden zusammen, wo noch a<sup>u</sup>, a,



al für ital. o = lat. au zu hören ist, so bekommen wir ansehnliche gebiete: a-c, f, f-n, p-r, Buchenstein, s-z. Die bewahrung des a ist um so merkwürdiger, als schon im latein au mit o verwechselt werden konnte und gerade auf rätischem gebiet, von Nonsberg über Tirol und Friaul hin, formen für pauper und paucus vorkommen, die auf eine alte ersetzung von au durch offenes o schliessen lassen. Pauper ist in Friaul auffällig stark verkürzt (vgl. über s. 113).

2. Wenn das betonte a zufolge des ausfalles eines konsonanten mit dem darauffolgenden u zusammengerät, wie das in den partizipien auf -atum, in pratum, caput u. a. geschehen kann, so bleibt in a-c wieder der aus a + u entstehende Diphthong *a<sup>u</sup>* bestehen (s. s. 122 pratum), in b-g und i wird er zu o zusammengezogen. In anderen gegenden hat der konsonant den vokal -u überlebt. Bei caput hat sich das u auch weiter im osten geltend machen können (s. s. 120f.), und das erweichte c- hat das a + u sich nicht überall in gleicher weise entwickeln lassen, wie sonst.

	gans	ziege	m	qt̃a	t̃ä <sup>u</sup> ra	Amp.	qka	t̃s̃q <sup>u</sup> ra
Kl.	qka	kā <sup>u</sup> ra	—	—	t̃ä <sup>u</sup> ra	Aur.	qka	t̃ä <sup>u</sup> ra
a	a <sup>u</sup> ka	t̃ä <sup>u</sup> ra	n	qt̃a	t̃ä <sup>u</sup> ra	O.-C.	qka	t̃ä <sup>u</sup> ra
b	a <sup>u</sup> ka	t̃ä <sup>u</sup> ra	Pose.	?	kā <sup>u</sup> ra	U.-C.	qka	t̃ä <sup>u</sup> ra
	a <sup>u</sup> ka	ka <sup>u</sup> ra	Pinz.	qka	kav <sup>u</sup> ra	Erto	q̃a	χ̃ev <sup>u</sup> ra
	a <sup>u</sup> kq	ka <sup>u</sup> r̃q	Mezz.	qkq	ka <sup>u</sup> r̃q	Cim.	qka	χ̃e <sup>u</sup> ra
c	a <sup>u</sup> ka	ka <sup>u</sup> ra	Rumo	qkq	t̃ä <sup>u</sup> r̃q	š	—	t̃ä <sup>u</sup> ra
	a <sup>u</sup> ka	t̃ä <sup>u</sup> ra	Tres	qt̃a	t̃ä <sup>u</sup> ra		ōt̃x̃e	t̃ä <sup>u</sup> r̃e
d	ōka	t̃x̃ōra	Rov.	qka	kā <sup>u</sup> ora	t, u	oka	t̃ä <sup>u</sup> ra
	oka	t̃x̃ora	Cem.	qka	ka <sup>u</sup> ra	v	ut̃x̃e	t̃ä <sup>u</sup> r̃e
e	qka	t̃x̃ōra	Cav.	qka	ka <sup>u</sup> ra	w	ot̃x̃a	t̃ä <sup>u</sup> ra
f	ōt̃x̃e	t̃x̃ōr̃e	Pred.	oka	ka <sup>u</sup> ra	z	u <sup>u</sup> t̃x̃q	t̃ä <sup>u</sup> r̃q
g	ōt̃x̃a	t̃x̃ūra	Vigo	okq	t̃ä <sup>u</sup> r̃q	h	ōt̃x̃e	t̃ä <sup>u</sup> r̃e
h	qka	t̃x̃ē <sup>u</sup> ra	v	a <sup>u</sup> t̃s̃q	t̃s̃a <sup>u</sup> r̃q	ž	ōt̃x̃e	t̃ä <sup>u</sup> r̃e
U.-B.	oka	kē <sup>u</sup> ra	p	a <sup>u</sup> t̃x̃a	t̃x̃ō <sup>u</sup> ra		qt̃x̃a	t̃s̃av <sup>u</sup> ra
O.-B.	qka	t̃x̃ē <sup>u</sup> ra	q	āl <sup>u</sup> t̃x̃a	t̃x̃ōra		ōt̃x̃e	t̃x̃av <sup>u</sup> r̃e
i	ōt̃x̃a	t̃x̃ē <sup>u</sup> ra	r	āl <sup>u</sup> t̃x̃a	t̃x̃ō <sup>u</sup> ra		qt̃x̃a	t̃x̃av <sup>u</sup> ra
j, f	qt̃x̃a	t̃x̃ē <sup>u</sup> ra	Buch.	qka	t̃x̃ō <sup>u</sup> ra	Pord.	qka	kav <sup>u</sup> ra
l	qt̃x̃a	t̃x̃ä <sup>u</sup> ra	Colle	qka	t̃x̃ō <sup>u</sup> ra	Port.	oka	kā <sup>u</sup> v <sup>u</sup> ra



3. Wie *v* vor konsonanten *u* werden kann, zeigt uns lat. *auccella* = *avicella*. Können wir nun für ital. *oca*, franz. *oie* schon eine grundform *auca* ansetzen, so erwarten wir im Rätoromanischen dafür formen, die mit *pauca* (s. 128) reimen; das trifft aber nur bei wenigen rät. mundarten zu, besonders bei rheinischen. Eine ursache dieser ungleichheit haben wir schon kennen gelernt: in Tirol und Friaul ist das *au* in *paucus* wie altes offenes *o* behandelt. Eine andere ist die, dass das weibliche *pauca* wenig gebraucht und daher nach analogie an die männliche (sächliche) form angebildet ist: *p pu<sup>ka</sup>* statt *-txa*. In sehr vielen orten endlich findet man weder gänse, noch einen einheimischen namen dafür. In Ems (c) z. b. nennt man sie *gens* (sing. *gen* m.), im Unterengadin und anderswo gewinnt man den namen dieses aus eigener anschauung kaum bekannten tieres durch oberflächliche nationalisierung des italienischen wortes, wieder an anderen orten bedient man sich ohne weiteres des ital. *oca*. Unbestritten erbwörtlich erscheinen die formen mit erhaltenem *a*: *a-c a<sup>ka</sup>* u. ä., *o, p* ungefähr *a<sup>txa</sup>* und *q, r ä<sup>txa</sup>*, wobei das *l* wieder das ergebnis einer mundartenmischung sein dürfte (s. s. 128). So auch die bei Pallioppi als u.-eng. angegebene form „aqua“, die aber dem oberen Münstertal (u) angehört; da habe ich nämlich für *paucus pāk<sup>u</sup>* mit stimmlosem, bloss gehauchtem *u*, fem. *pāk<sup>u</sup>a* gehört. Auf diese durchdringung des *k* mit *u* macht Salvioni in den Rendiconti del R. Ist. Lomb. 40 (1907), s. 1117 aufmerksam, wo er von der entgegengesetzten wanderung des *u* in *aqua* spricht. Das andere beispiel bringt ein *v*, das aus *p* erst über *b* hin hervorgehen musste: *capra-cabra-cavra*. Auf dieser stufe stehen die beiden italienischen nachbarmundarten, auch *h-n* auf der lombardischen, *z* auf der venedischen seite; im bergigen teil Friauls und ein stück in die ebene hinaus hat man das *v* zwar beseitigt, aber so dass bloss eine ersatzdehnung geblieben ist und das wort dem ven. *cavra* nicht allzu unähnlich wurde. Zu einem diphthong verarbeitet sehen wir *a + v* in *a-c*, in Tirol von Sulzberg bis *o, p*, Buchenstein bis zur Piavequelle, auch in Cimolais; in *b-g* und *q, r* sind die zwielaute kontrahiert, und zwar meistens zu *o*; das *ō* in *r* ist auffällig, aber auch faber gibt *r fōr*: offenbar weil



das a vor dem noch konsonantischen v in p, q, r zu e erhöht worden war (s. Erto und Cimolais).

4. Das l vor konsonanten, besonders vor zahnlauten, „hart“ auszusprechen, ist manchen völkern bequem. Das l bekommt durch die gesenkte, zurückgezogene stellung des zungenkörpers einen o- oder u-klang; al klingt dann wie a<sup>u</sup>l, das dumpfe l-geräusch wird vernachlässigt, das u unwillkürlich durch die lippenvorstülpung unterstützt, kurz: statt alt wird a<sup>u</sup>t ausgesprochen, in manchen gegenden zu ot o. a. zusammengezogen. Im Venedischen ist alt erhalten, im Lombardischen bloss das a vertieft; die venedische aussprache reicht über ganz Friaul hin, die lombardische setzt sich diesseit des Splügenpasses in dem streifen b bis ins südliche Domleschg fort. In den mehr gemischten mundarten von

	hoch	warm	sense	Cem.	alt	kalt	faltš
Kl.	volt	kolt	foltš	Cav.	alto	kaldo	false
a	a <sup>u</sup> t	tʃa <sup>u</sup> t	fa <sup>u</sup> tš	Pred.	a <sup>u</sup> t	ka <sup>u</sup> t	fa <sup>u</sup> tš
b	a <sup>u</sup> l	ka <sup>u</sup> l	fa <sup>u</sup> ltš	Vigo	a <sup>u</sup> t	tʃa <sup>u</sup> t	fa <sup>u</sup> tš
c	a <sup>u</sup> lt	ka <sup>u</sup> lt	fa <sup>u</sup> ltš	v	a <sup>u</sup> t	tša <sup>u</sup> t	fa <sup>u</sup> tš
	a <sup>u</sup> l	tʃa <sup>u</sup> l	fa <sup>u</sup> ltš	p	a <sup>u</sup> t	tʃa <sup>u</sup> t	fa <sup>u</sup> tš
d	olt	tʃolt	foltš	q, r	ält	tʃält	fältš
	olt	tʃolt	foltš	Buch.	a <sup>u</sup> t	tʃa <sup>u</sup> t	fa <sup>u</sup> tš
e, f	öt	tʃöt	fötš	Colle	a <sup>u</sup> t	tʃa <sup>u</sup> t	fa <sup>u</sup> s
h	et	kət	fətš	Amp.	q <sup>u</sup> to	tšq <sup>u</sup> do	fq <sup>u</sup> tse
U.-B.	elt	kelt	feltš	Aur.	a <sup>u</sup> to	tʃa <sup>u</sup> do	fa <sup>u</sup> ʒe
O.-B.	alt	kalt	faltš	O.-C.	a <sup>u</sup> to	tʃa <sup>u</sup> do	fa <sup>u</sup> ʒi
i	öt	tʃöt	fötš	U.-C.	a <sup>u</sup> to	tʃa <sup>u</sup> do	fa <sup>u</sup> ʒe
j	ot	tʃot	fotš	Erto	alt	χalt	faltʒ
ſ	et	tʃet	fətš	š	ält	tʃält	fäls
l	öt	tʃöt	fötš		ält	tʃält	faltsét m.
m	öt	tʃöt	fötš	t, u	alt	tʃalt	faltš f.
m, n	āt	tʃāt	fātš	v	alt	tʃalt	faltsét m.
Pose.	olt	kolt	foltš	w-ŋ	alt	tʃalt	faltš f.
Pinz.	aft	kapt	faftʃ	ž	alt	tʃalt	faltsét m.
Mezz.	a <sup>u</sup> t	ka <sup>u</sup> t	fa <sup>u</sup> χ		alt	tšalt	falsót
Rumo	a <sup>u</sup> t	tʃa <sup>u</sup> t	fa <sup>u</sup> s		alt	tʃalt	fals f.
Cun.	a <sup>u</sup> t	tʃa <sup>u</sup> t	fa <sup>u</sup> ts	Pord.	alt	kaldo	falsín m.
Rov.	alt	kalt	fals	Port.	alto	kaldo	falsín



U.-Bergell, *h* und *f* tritt wieder *e* auf, das weder rät. noch lomb. ist. Das Unterengadin hat neben den vereinfachungen zu *ø* und *ā* auch noch *a<sup>u</sup>* (l). Auch in Pinzolo muss einst dieser zwielaut üblich gewesen sein; denn *af* (mit beidlippigem *f* nach Ettmayer, Rom. Forsch. XIII) kann nicht unmittelbar aus *al* entstehen. Ähnlich wie *falcem* entwickelt sich auch *falsum*, nur dass dieses stellenweise durch das ital. *falso* ersetzt ist (Kl. *fals*, Pinz. *fals*, Comelico *falso*). Man übersehe nicht, dass bei alt'rum (s. 110), wo ein grösseres gedränge von konsonanten ist, das *l* schliesslich oft ausgestossen wurde im gegensatz zu *altum* usw.; so in *a-b*, *q*, *r*, *š*, *w-h* (vgl. span. *alto* und *otro*).

## 5. Ferner haben

wir uns noch um das		hund	pl.	hand	stroh
a vor m, n zu kümmern.	Kl.	kan	kan	man f.	štram
Die verdumpfung eines	a	txa <sup>n</sup>	txa <sup>n</sup> nts	ma <sup>n</sup> m.	štrqm
solchen a ist aber	b	txo <sup>n</sup>	txo <sup>n</sup> nts	mo <sup>n</sup>	štrqm
fast auf Graubünden		txa <sup>n</sup>	txa <sup>n</sup> nts	ma <sup>n</sup>	štrqm
beschränkt. In Tirol		txe <sup>n</sup>	txe <sup>n</sup> nts	me <sup>n</sup>	štrqm
werden wir an diesen	c	tšqn	tšqns	mqn	štrqm
lautwandel in dem orte		txe <sup>n</sup>	txe <sup>n</sup> nts	me <sup>n</sup>	štrqm
Vigo bei Tres im Nons-	d	txa <sup>n</sup>	txa <sup>n</sup> nts	ma <sup>n</sup>	štrqm
bergischen erinnert, wo		txan	txans	man	štrqm
das besonte a vor	e	txan	txanks	man	štrqm
den nasenlauten bis zu	f, g	txan	txans	man	štrqm
einem offenen o herab-	h	txan	txans	man	štrqm
gestimmt ist. (Dieses	U.-B.	kən	kən	mən	?
nonsbergische Vigo,	O.-B.	kan	kan	man	?
nicht zu wechseln mit	i	txēm	txēmps	mēm	štram
dem im Avisiotal, ist		txēm	txēms	mēm	štram
nur s. 133 und 135 be-	j	txan	txants	man	štram
rücksichtigt.) Zu den	f	txan	txants	man	štrqm
beispielen, die den laut-	l	txan	txans	man	štrqm
wandel vor den nasen-	m	txan	txants	man	štrqm
lauten beleuchten sol-		txan	txans	man	štrqm
len, muss ich bemerken,	n	txa <sup>n</sup>	txa <sup>n</sup> nts	ma <sup>n</sup>	štrqm
dass stramen im Rät.	Pose.	kan	kan	man f.	—
für stroh verwendet ist,	Pinz.	kan	kan	man	—
während es in Chia-	Mezz.	kany	kanyi	man	—



venna, Nonsberg, Pordenone, Portogruaro streu bedeutet, in Rovereto maisstroh; manus ist in Graubünden männlich: die mit hanc überschriebenen wörter heissen in Graubünden „noch“, sonst „auch“. Überschaun wir nun die formen von a bis n, so bemerken wir, dass die verdumpfung zwar an einzelnen stellen Graubündens fehlt, dass aber gerade am anfang und am ende der mundartenreihe der lautwandel vollkommen gleich ist: a und n hat *a<sup>u</sup>* vor einfachem n und vor ng, ne (a *sa<sup>u</sup>n*, n *sa<sup>u</sup>nk* blut) und *o* vor einfachem m und vor mm, nn (a, n *on* jahr), nd, mb (a *komba*, n *yoma* bein); auch vor nt (a, n *ufä<sup>u</sup>nts* kinder) stimmen die a dieser mundarten überein. Von einzelheiten können wir hier absehen. Wo durch den Splügen-,

Rumo	tʰany	tʰanyi	man	—	die verbindung mit der
Tres	tʰan	tʰani	man	štram	Lombardei hergestellt
Vigo	tʰony	tʰonyi	mɔn	štrɔm	ist, da ist dieser laut-
Rov.	kany	kanyi	man	štram	wandel nicht zustande
Cem.	kany	kanyi	man	—	gekommen oder wieder
Cav.	kən	kəni	man	—	aufgegeben worden; so
Pred.	kan	kanyi	man	—	in Andeer (b) nächst
Vigo	tʰan	tʰans	man	štram	dem Splügenpass, in
o	tʰan	tʰās	man	štran	h beim Septimerpass
p	tʰan	tʰans	man	štram	und in einigen orten
q, r	tʰan	tʰans	man	štran	des Engadins. Merk-
Buch.	tʰan	tʰans	man	štram	würdig, dass im Ober-
Colle	tʰen	tʰeny	man	—	engadin geradezu der
Amp.	tʰan	tʰei	man	štrame	entgegengesetzte laut-
Aur.	tʰan	tʰei	man	štrame	wandel auftritt. Wäh-
O.-C.	tʰan	tʰan	man	—	rend <i>a<sup>u</sup></i> durch die zu-
U.-C.	tʰan	tʰen	man	štrame	rückziehung der zunge
Erto	ʒan	ʒanš	man	—	für das velare <i>n</i> erklär-
š	tʰan	tʰanš	man	štran	lich ist, also die aus-
t, v	tʰan	tʰans	man	—	sprache <i>man</i> , <i>lana</i> , <i>ank</i>
u	tʰan	tʰans	man	štram	voraussetzt, verlangt <i>a<sup>i</sup></i> ,
w-ŋ	tʰan	tʰans	man	štrank	e ein mehr oder weniger
ž	tʰan	tʰanš	man	štrank	palatales n. Das haben
	tʰan	tʰanš	man	štran	wir auch gleich bei
	tʰan	tʰanš	man	štram	<i>a<sup>i</sup>ntʰa</i> und <i>sa<sup>i</sup>ntʰ</i> (blut),
Pord.	kan	kani	man	štrame	weil in i das e vor a



	wolle	ruft	flamme	gross	pl.	hanc
Kl.	lana	tšama	f'ama	grant	grant	anka a.
a	la"na	klōma	flōma	grōn	grōnts	a"n n.
b	lo"na	klōma	flōma	grōn	grōnts	o"n
	lā"nq	klōmq	flōmq	grōn	grōnts	a"n
	lē"na	klōma	flōma	grōn	grōnts	e"nk
c	lōna	klōma	flōma	grōn	grōnts	qn
	lē"na	klōma	flōma	grē"n	grē"nts	qn
	lōna	klōma	flōma	grōn	grōnts	qn
d	la"na	klōma	flōma	gra"nt	gra"nts	a"nk
	lana	klōma	flōma	grant	grants	ank
e	lana	klōma	flōma	grōnt	grōnts	ank
f	lanē	klōmē	flōmē	grōnt	grōnts	ank
g	lana	klōma	flōma	grōnt	grōnts	āntxa
h	lana	klama	flama	grōnt	grōnts	ank
U.-B.	lēna	klama	flama	grant	grantx	ēnka
O.-B.	lana	klama	flama	grant	grantx	ank
i	lēma	klama	flama	grant	grants	a'ntxa
	lēma	klama	flama	grant	grants	ēntxa
j	lana	klama	flama	grōnt	grōnts	—
k	lana	klama	flōma	grōnt	grōnts	—
l	lana	klama	flōma	grant	grants	—
m	lana	klōma	flōma	grōnt	grōnts	—
n	la"na	klōma	flōma	grōnt	grōnts	—
Pose.	lāna	tšama	flama	grant	grantš	ānka a.
Pinz.	lana	txama	flama	grant	grāx	anka
Mezz.	lanq	txamq	flamq	grant	grandi	ankq
Rumo	lanq	klamq	flamq	grant	grandi	antxq
Tres	lana	klama	flama	grant	grandi	antxa

und das e (g) im auslaut zu tx palatalisiert wird; aber pēm, lēma u. dgl. werden wir, wie schon manche formen mit e aus a in h, f und Unterbergell, auf die sprachmischung zurückführen müssen (s. 126). Diese verkehrung scheint im 16. jahrhundert eingetreten zu sein; denn die schriftsprache hat noch die schreibung mit au angenommen, obwohl man in demselben jahrhundert, in dem die oberengadinische schriftsprache entstand, schon reime von au aus a mit ai aus e antrifft. Die schreibung mit au ist noch heute üblich.



Vigo	lona	kloma	floma	gront	grondi	ontxa
Rov.	lana	tšama	f'ama	grant	grandi	anka
Cav.	lana	tšama	f'ama	gran	grani	anka
Pred.	lana	tšama	f'ama	grant	grandi	anka
Vigo	lanq	k'iamq	f'iamq	gran	greny	entxe
o	lenq	k'iamq	f'iamq	gran	gřeny	e'ntše
p	lana	tlama	flama	gran	grans	ntxe
q	lāna	kārda	flāma	gran	grāny	intxe
r	lana	kērda	flama	gran	grāny	intxe
Buch.	lana	klama	flama	gran	grany	entxe
Colle	lana	txama	f'ama	grant	grantx	intxa
Amp.	lana	tšama	f'ama	gran	grei	anke
Aur.	lana	txama	f'ama	gran	grei	anke
O.-C.	lana	txama	f'ama	gran	grandi	ank
U.-C.	lana	txama	f'ama	gran	gręn	anka
Erto	lana	txama	f'ama	grant	gra'n	a'n
Cim.	lana	txama	f'ama	grant	grany	a'ny
s	lana	klama	flama	grant	grantx	antxa
	lane	klame	flame	grant	gra'ntx	antxe
t	lana	klama	flama	grant	grantx	antxa
u	lana	klama	flama	grant	gra'ntx	entxa
v	lane	klame	flame	grant	gre'ntx	antxe
w	lana	klama	flama	grant	grantx	entxa
z	lanq	klamq	flamq	grant	gra'ntx	ęntx
ŷ	lane	klame	flame	grant	gra'ntx	ęntxe
ž	lane	klame	flame	grant	gra'ntx	antxe
	lane	klame	flame	grant	gra'ntx	antxe
	lana	klama	flama	grant	grantx	antxa
Pord.	lana	tšama	f'ama	grando	grandi	anka

Wo wir in Tirol oder Friaul *a'*, *e*, *i* o. ä. an stelle eines *a* vor *m*, *n* finden, da ist dahinter leicht der palatale laut zu entdecken, der die zungenhebung veranlasst hat. Zu dem tosk. *anche* hat man im lomb.-rät.-ven. gebiet die nebenform *anca*, also rät. *antxa* mit palatalem konsonanten; die unbetonte stellung im satz erleichtert die verdünnung des *a*-. Über die bedeutungen s. s. 133. In dem plural *-i* — soweit diese pluralbildung in übung ist — sehen wir wieder die quelle der veränderungen des *a* von *grandis* und *canis* in der mehrzahl; und



von da wird in Cavalese und Colle der e-laut auch in die einzahl verschleppt (wie das palatalisierte n in Rumo und anderen orten).

6. Die verdumpfung des betonten a im auslaut kommt in a und e-i vor. Von den verbalformen da, sta, dat, stat, vade, vadit, fac, facit, die im Italienischen alle auf a ausgehen, wähle ich vadit als beispiel, die einzige, die in allen unseren gegenden die dem ital. va entsprechende form hat. Daneben ist *ecceum-hac* (ital. qua) gestellt, oder wenn das nicht vorkommt, *illac* (là), in Erto *de-ubi-illac* (wo).

Kl.	va	la	e-ŋ	vq	kq	Pinz.	va	la	Erto	va	dolá
a	vq	kq	Berg.	va	la	Rov.	va	la	Cim.	va	la
b	va	ko <sup>n</sup>	i	vq	kq	Cav.	va	k <sup>u</sup> a	š	va	ka
	va	ka <sup>n</sup>	j	va	k <sup>u</sup> a	Vigo	va	ka	u	va	la
	va	ke <sup>n</sup>	f	vq	k <sup>u</sup> q	o-r	va	ka	v, w	va	ka
c	va	kō	l	va	k <sup>u</sup> a	Buch.	va	ka	ɣ, ɥ	va	alá
	va	ke <sup>n</sup>	m	va	k <sup>u</sup> q	Amp.	va	ka	ʒ	va	la
d	va	k <sup>u</sup> a	n	va	k <sup>u</sup> a	U.-C.	va	ka	Pord.	va	k <sup>u</sup> a

Warum *ecceum-hac* in b, c die laute annimmt, die einem a vor n entsprächen, weiss ich nicht. Es reimt mit *tšo<sup>n</sup>* (*ecce-hac*), *lo<sup>n</sup>* (*illac*) und *no<sup>n</sup>* (*in-hac?*); das letzte bedeutet „her“ und ist im Unterengadin wirklich mit einem n versehen: j-m *nan*, *nan*, n *na<sup>n</sup>*. In Vigo, o-r, Buchenstein heisst *ka* „her“; „hier“ ist in p *tlo*, Vigo, o *k<sup>u</sup>q*, q, r, Buch., Colle, O.-Comelico wie im O.-Bergell und in Poschiavo *kilq*. — Das *q* in o *olq* (r *olá*, p, q, Buch. *ulá*, ɣ, ʒ *dulá* wo) wird wie das in *lenq* zu den überrätischen gebilden zu rechnen sein, wie sie in dem kampf mit den benachbarten italienischen mundarten auftreten. Übrigens begnügt man sich in unbetonter stellung auch mit *olá*.

Das betonte lateinische ī gehört bekanntlich zu den dauerhaftesten lauten; so auch in unseren mundarten. Aber hie und da wird es in die e-reihe herabgedrückt oder diphthongiert, und das sind interessante fälle. Nicht vom allgemein phonetischen standpunkt aus: wir kennen jenen zwielaut ei aus i in unserer eigenen sprache und die öffnung eines vokales im gedränge der konsonanten in unserer eigenen aussprache, z. b. hochzeit. Es kommt hier nur



noch der dem Deutschen fremde fall hinzu, dass das i auch im auslaut verkürzt wird. Am meisten veränderte i hat die gegend d-g (s. die beispiele); gegen a hin nimmt der lautwandel langsam, gegen i hin rasch ab. Nehmen wir filius hinzu, so sehen wir, dass auch a teilnimmt: a-f *fely*, g *fely*, i-n *filij*; an sie (ja) und dem erweiterten sie (so) lernen wir, dass auch über i hin bis n solche veränderte i vorkommen. „Ja“ heisst in h *še*, in i bis n *ši*; nur in Samnaun hatte sich 1880 noch *ye* erhalten, das auch in a-f in der form *dyē*, *džē*, *e'a*, *dyē'e* u. ä. dem italienischen *si* gegenübersteht; „so“ a *uše'a*, b *aše'a*, *ašia*, *ašō'a* (Brigels), *ašiq* (Waltensburg), c *aši*, *ašō'a* (Bonaduz), *še'a*, d *aši*, *še'a*,

	tag	pl.	weg	-ia	Rumo	di	di	viq	-iq
Kl.	di	di	via	-ia	Tres	di	di	via	-ia
a	di	dis	via	-ia	Rov.	di	di	via	-ia
b	di	dis	ve'a	-e'a	Cav.	di	di	via	-ia
	di	dis	via	-ia	Vigo	di	dis	—	-iq
	dyi	dyis	vq'a	-q'a	o	di	dis	viq	-iq
	dyi	dyis	viq	-iq	p	di	dis	via	-ia
	dži	džis	via	-ia	q, r	de	dis	ia	-ia
c	dži	džis	ve'a	-ia	Buch.	di	dis	via	-ia
	dyq'	dyis	vq'a	-ia	Colle	di	di	—	-ia
	dyī	dyīs	ve'a	-e'a	Amp.	di	dis	ia	-ia
d	dyī	dyīs	ve'a	-e'a	Aur.	di	di	via	-ia
	ži	žis	ve'a	-e'a	O.-C.	di	diš	via	-ia
e	de	de's	ve'a	-e'a	U.-C.	di	diš	via	-ia
f	de	deks	ve'e	-e'e	Erto	di	diš	—	-ia
g	dze	dzeks	ve'a	-e'a	s	di	diš	—	-ia
h	di	dis	ve'a	-e'a		di	diš	viē	-ie
Berg.	di	di	—	-ia	t, u, w	di	diš	via	-ia
i	di	diks	via	-ia	v	di	diš	viē	-ie
j, f	di	dits	via	-ia	x	di	diš	viq	-iq
l	di	dits	ve'a	-ia	y	di	diš	viē	-ie
	di	dits	via	-ia	z	di	diš	vie	-ie
m, n	di	dits	via	-ia		di	diš	via	-ia
Pose.	diáš	diáš	via	-ia		di	diš	viē	-ie
Pinz.	di	di	via	-ia		di	diš	via	-ia
Mezz.	di	di	viq	-iq	Pord.	džorno, -i	via	-ia	



	hören	faden	wein	mehl	schreiben	part.	ähre
Kl.	senti	fil	vin	farina	škrif	škrivó	špiga f.
a	udí	fil	vin	frina	škriver	škrit	špia
b	udí	fil	vin	frina	škriver	škret	špē'a
	udí	fil	vin	frina	škriver	škret	špidya
	udí	fil	vin	frinǝ	škriver	škret	špidyǝ
	udí	fil	vin	frina	škriver	škret	špidža
c	udí	fil	vin	frinya	škriver	škret	špiga
	udí	fil	veny	frēnya	škriver	škret	špidya
	udí	fil	veny	frenya	škriver	škret	špidya
d	udír	fil	veny	frenya	škriver	škret	špē'a
e	santé'r	fē'l	veny	frenya	škre'vēr	šketx	špē'a
f	santékr	fē'l	veny	frenye	škre'vēr	šketx	špē'e
g	santékr	fēkl	ven	farena	škre'gver	šketš	špeya
h	santír	fil	veny	frenya	škriver	škritx	špēya
U.-B.	senti	fil	vin	farina	škrivar	škritx	špiga
O.-B.	santír	fil	vin	farina	škrivar	škritx	špiga
i	santíkr	fíkl	viny	farinya	škrigver	škrit	špiya
j, k	santír	fil	vin	farina	škriver	škrit	špia
l	udír	fil	vin	farina	škriver	škrit	špia
m	dudír	fil	vin	farīna	škriver	škrit	špīa
n	santír	fil	vin	farīna	škriver	škrit	špīa
	daldēr	fil	vin	farīna	škriver	škrit	špia
Pose.	sintí	fil	vin	?	škriva	?	?
Pinz.	šintér	fil	vin	farina	škrivar	škrit	špiga
Mezz.	šentír	fil	vin	farinǝ	škriver	škrit	špigǝ
Rumo	šentír	fil	vin	farinǝ	škriver	škrit	špidyǝ

e ušē'a, f, g ušē, h ušia, i, k, l ušē'a, j ušī, m ušē, n išeta, ušē'a. Suchen wir unseren lautwandel weiter im osten, so sehen wir in unseren beispielen hier oben: Pinzolo šintér. Von da können wir die spuren weiter nach süden verfolgen (z. b. in Biondelli 1853, Papanti 1875, v. Ettmayer 1903) über Bergamo und Brescia bis an den Po. In Graubünden finden wir manche lombardische züge; aber merkwürdig ist, dass dieser zug in den zunächst liegenden lombardischen mundarten nicht vorkommt, sondern weiter im süden. Allein wir stoßen noch weiter weg, in q, r, auf denselben ostlombardischen zug: man sagt da *de* (tag) wie in e, f oder Brescia, und



Cagnò	šentír	fil	vin	farina	škriver	škrit	špiya f.
Fondo	šentír	fil	vin	farina	škriver	škrit	špidya
Rov.	šentír	fil	vin	farina	škriver	škrit	špiga
Pred.	šentír	fil	vin	farina	škriver	škrit	špiga
Vigo, v	šentír	fil	vin	farinø	škriver	škrit	špiø
p	o'dí	fil	vin	farina	škri	škrit	špia
q, r	aldí	fi	vin	farina	škri	škrit	špi m.
Buch.	sentí	fil	vin	farina	škrive	škrit	špia f.
Colle	sentí	fil	vin	farina	škrive	škrit	špia
Amp.	sentí	firo	vin	farina	škrive	škrito	špia
Aur.	sentí	filo	vin	farina	škrive	škrit	špia
O.-C.	sentí	filo	vin	farina	škrivi	škrit	špiga
U.-C.	sentí	filo	vin	farina	škrive	škrit	špia
Erto	sentí	fil	vin	farina	škrive	škrit	špidya
s	šintí	fil	vin	farina	škrivi	škrit	špik m.
	šintí	fil	vin	farine	škrivi	škrit	špik
t	šintí	fil	vin	farina	škrive	škrit	špik
u	šintí	fil	vin	farina	škrivi	škrit	špik
v	šintí	fil	vin	farine	škrivi	škrit	špik
w	šintí	fil	vin	farina	škrivi	škrit	špik
x	šintí	fil	vin	farinø	škrivi	škrit	špik
y	šintí	fil	vin	farine	škrivi	škrit	špīt
z	šintí	fil	vin	farine	škrivi	škrit	špik
	šintí	fil	vin	farina	škrivi	škrit	špia f.
	šintí	fil	vin	farine	škrivi	škrit	špie
	šintí	fil	vin	farina	škrivi	škrit	špik m.
Pord.	šintír	fil	vin	farina	škriver	škrit	špiya f.

še (ja) wie in h oder Pinzolo. Auch in q, r ist das durchaus nicht der einzige lombardische zug (s. s. 141). Eine eigentümliche verschiebung in einen anderen, gleichfalls lomb. laut hat das wort für „so“ erfahren: q *inšé*, r *ušv* (vgl. p *uší*). Vgl. auch Pose. *prumaera* frühling, Bergell, h-n, Pinzolo *prum* (primus), Vigo, v, Buch. *prum*, q, r *prum* u. ä.

Die zwielaute wie *eí* verhärten in gewissen gegenden zu *eg*, *ek* u. ä.; hierüber s. s. 165.

In a, b *tšun*, Realta (c) *tšun* (s. s. 196) scheint i zu u geworden zu sein; aber die dazwischen üblichen formen weisen deutlich auf den durchlaufenen lautwandel: Flims (b), c *tše<sup>u</sup>nk*,



*tše<sup>n</sup>* kommen von einem früheren *tšenku* mit mühsam gehauchtem u, wie man jetzt noch im u.-bergellischen *tšinku* hören kann. Das e von *tše<sup>n</sup>* kann leicht in dem zischlaut verschwinden, wenn das wort, kaum betont, an das folgende substantiv gelehnt ist. So stellt also das u in *tšun* nicht das i von *quinque* dar, sondern das u der zweiten silbe.

Der dritte extreme vokal, lat. *ū*, ist bekanntlich in einer weiten abteilung des Romanischen zu *v*-lauten palatalisiert worden: vom Atlantischen Meer über die Westalpen hin nach Norditalien bis ins Lombardische. Die beispiele hier unten zeigen, wie weit dieser zug auch in unseren mundarten gewirkt hat. Das alte u ist in ganz Graubünden verschwunden:

	hart	f.	einer	f.	Rov.	dur	dura	un	una
Kl.	dör	dōra	vön	vena	Cem.	der	dōra	vn	vna
a	dir	dīra	in	ina	Pred.	dör	dōra	vn	vna
b	dir	dīra	in	ina	Vigo	dur	durq	un	unq
	dir	dirq	in	inq	o	dur	durq	un	unq
	dīr	dīra	in	ina	p	dur	dura	un	una
c	dīr	dīra	in	ina	q	dör	dōra	un	vna
	dīr	dīra	in	ina		dör	dōra	un	œna
	dīr	dīra	iny	inya	r	dör	dōra	vn	vna
	dīr	dīra	eny	enya	Buch.	dur	dura	un	una
b	dīr	dīra	eny	enya	Colle	dur	dura	un	una
	dir	dīra	eny	enya	Amp.	duro	dura	un	una
e	dēir	dēira	eny	enya	O.-C.	duro	dura	un	una
f	dekr	dēre	eny	enye	U.-C.	duro	dura	un	una
g	dzekr	dzegra	en	ena	Erto	dur	dura	un	una
h	dör	dōra	œny	œnya	s	dūr	dura	un	una
Berg.	dör	dōra	vn	vna		dūr	dure	un	une
i	dokr	dōgra	vn	vna	t, u, w	dūr	dura	un	una
j, f	dör	dōra	vn	vna	v	dūr	dure	un	une
l-n	dör	dōra	vn	vna	z	dūr	durq	un	unq
Posc.	dör	dōra	vn	vna	z	dūr	dure	un	une
Pinz.	dör	dōra	vony	vona	z	dur	dura	un	una
Mezz.	dör	dōra	vn	vna		dūr	dure	un	une
Cagnò	dör	dōra	vn	vna		dur	dura	un	una
Tres	dur	dura	un	una	Pord.	dur	dura	un	una
Cun.	dör	dōra	vn	vna	Port.	duro	dura	un	una



h-n hat noch die lombardischen *v* und *æ* in übung, während sonst im Rheingebiet dafür i- und e-laute eingetreten sind. So ersetzen auch viele menschen fremde *ü* und *ö* durch i und e, wenn sie nicht von kind auf jene zugleich palatalen und labialen laute gelernt haben. Das i aus u kann, wie das alte *i*, gekürzt und zu einem e herabgedrückt werden, wenn es in eine geschlossene silbe oder in den auslaut gerät, z. b.:

	frucht	du	auf	Über die verhärteten diphthonge s. unten s. 165.
Kl.	fret	tv	sv	Die lombardische aussprache
a	fretχ	te	se	des lat. <i>ū</i> gilt in Tirol nicht
b	fretχ	ti	si	nur in der lomb. SW-ecke und in
c	fretš	ti	si	den halblombardischen orten wie
	fretχ	tɔ <sup>i</sup>	sɔ <sup>i</sup>	Pinzolo, sondern auch in einem teil
	fretχ	te <sup>i</sup>	se <sup>i</sup>	des Nonsbergs, sodass nur in den
d	fretχ	ta <sup>i</sup>	sa <sup>i</sup>	nonsbergischen gemeinden von
	fretχ	tɛ <sup>i</sup>	sɛ <sup>i</sup>	Brez und Fondo bis Tres — also
	fretš	tɛ <sup>i</sup>	sɛ <sup>i</sup>	an der deutschen sprachgrenze —
e	fretχ	te <sup>i</sup>	se <sup>i</sup>	noch das alte u weiter klingt.
f	fretχ	te	se	Das <i>v</i> im westlichen Nonsberg ist
g	frets	tɛ	sɛ	übrigens kein volles <i>ü</i> , es macht
h	fret	tœ	sœ	den eindruck eines verzerrten u.
i-n	fret	tv	sv	Das <i>v</i> -gebiet zieht sich von da

südwärts ins Etschtal, dann den Avisio entlang bis über Predazzo hinauf. Das *v* dringt dahin mit dem lombardisch gefärbten Venedisch Trients. In Vigo endlich geht der venedische, in diesem punkt sogar lombardische einfluss zu ende: in *v* und *p* sind wir wieder auf rein rät. boden. Und doch taucht um ein joch weiter weg, in *q*, *r*, noch einmal das lomb. *v*, *æ* auf. Da das Gaderthal von *p*, Buch., Ampezzo und dem deutschen Pustertal eingeschlossen ist, so muss es wohl eine lomb. einwanderung o. dergl. erfahren haben. Die ortsgeschichte müsste da aufschluss geben. Fremden einfluss scheint auch die unregelmässigkeit zu verraten, mit der *v*, *æ* auftreten. Wir haben uns eben (s. 139) über *inšá*, *prvm* (*p nši*, *prim*) gewundert, wir können es auch über *sorvtša* maus (Buch. *soritsa*) und anderseits über *un* (fem. *vna*), *burt*, *bort* (brutto), *žavún*,



f. *ža'una* nüchtern u. a. Auch dass man im Gadertal den Italiener *lombért* nennt, weist auf eine nähere beziehung zu den Lombarden hin.

Nun gehen wir zu den e- und o-lauten über, zuerst zu den geschlossenen.

Das lat. geschlossene e (*ē*, *ī*, *oe*) ist, wie die beispiele lehren, in vielen rätoromanischen mundarten zu einem nach i hin zielenden diphthong zerdehnt: *e<sup>i</sup>*, *e<sup>i</sup>*, *a<sup>i</sup>*, *a<sup>i</sup>*, *o<sup>i</sup>* und die verhärteten formen wie *ek* begegnen uns nebeneinander,

	-ēre	birne	apfel	schnee	talg	durst	essig	kalt
Kl.	-é	pēr	pom	nēf	sēf	sēt	ažé m.	fret
a	-á <sup>i</sup>	pair	ma <sup>i</sup> l	na <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> t	iž <sup>i</sup> ú	fra <sup>i</sup> t
b	-é	per	mē <sup>i</sup> l	nē <sup>i</sup> f	sē <sup>i</sup> f	sē <sup>i</sup> t	iž <sup>i</sup> ú	frē <sup>i</sup> t
	-é	per	mō <sup>i</sup> l	nō <sup>i</sup> f	sō <sup>i</sup> f	sō <sup>i</sup> t	ižé <sup>u</sup>	frō <sup>i</sup> t
	-é	per	mē <sup>i</sup> l	nē <sup>i</sup> f	sē <sup>i</sup> f	sē <sup>i</sup> t	ižé <sup>u</sup>	frē <sup>i</sup> t
	-é	per	ma <sup>i</sup> l	na <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> t	ižé <sup>u</sup>	fra <sup>i</sup> t
c	-é	per	mēl	nēf	sēf	sēt	ižé <sup>u</sup>	frēt
b	-é	pēr	mēl	nēf	sēf	sēt	iže <sup>i</sup> a	fret
	-ér	per	mel	nef	sef	set	ažia	fret
e	-é <sup>i</sup> r	pē <sup>i</sup> r	mē <sup>i</sup> l	nē <sup>i</sup> f	sē <sup>i</sup> f	sē <sup>i</sup> t	ižia	frē <sup>i</sup> t
f	-é <sup>i</sup> kr	pē <sup>i</sup> kr	mē <sup>i</sup> l	nē <sup>i</sup> kf	sē <sup>i</sup> kf	sē <sup>i</sup> kt	iž <sup>i</sup> é	frē <sup>i</sup> kt
g	-é <sup>i</sup> kr	pē <sup>i</sup> kr	mē <sup>i</sup> kl	nē <sup>i</sup> kf	sē <sup>i</sup> kf	sē <sup>i</sup> kt	ažé	frē <sup>i</sup> kt
h	-a <sup>i</sup> r	—	pom	na <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> t	aža <sup>i</sup> a f.	fra <sup>i</sup> t
U.-B.	-é	per	pom	nef	sef	set	ažé m.	fret
O.-B.	-é <sup>i</sup> r	pē <sup>i</sup> r	pom	ne <sup>i</sup> f	se <sup>i</sup> f	se <sup>i</sup> t	ažé	frē <sup>i</sup> t
i	-ér	pēr	pom	na <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> t	ažá <sup>i</sup> t	fra <sup>i</sup> t
	-á <sup>i</sup> r	pa <sup>i</sup> r	pom	na <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> t	ažá <sup>i</sup> t	fra <sup>i</sup> t
j, t	-á <sup>i</sup> r	pa <sup>i</sup> r	ma <sup>i</sup> l	na <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> t	azá <sup>i</sup> t	fra <sup>i</sup> t
l	-á <sup>i</sup> r	pa <sup>i</sup> r	ma <sup>i</sup> l	na <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup>	ažá <sup>i</sup>	fra <sup>i</sup> t
m	-á <sup>i</sup> r	pa <sup>i</sup> r	ma <sup>i</sup> l	na <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> t	ažá <sup>i</sup>	fra <sup>i</sup>
	-á <sup>i</sup> r	pa <sup>i</sup> r	ma <sup>i</sup> l	na <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> f	sa <sup>i</sup> t	ašá <sup>i</sup>	fra <sup>i</sup>
n	-á <sup>i</sup> r	pa <sup>i</sup> r	ma <sup>i</sup> l	na <sup>i</sup> f	si <sup>q</sup> u	sa <sup>i</sup>	ažá <sup>i</sup>	fra <sup>i</sup>
Posc.	-é	pīr	pom	nēf	sēf	sēt	azē <sup>i</sup> t	frē <sup>i</sup> t
Pinz.	-ér	per	pum	nef	šef	še	ažé f.	frō <sup>i</sup> t
Mezz.	-ér	per	pom	nef	šef	še	ažé m.	fret
Rumo	-ér	per	pom	neo	šeo	še	ažé	fret
Tres	-ér	per	pom	ne <sup>u</sup>	še <sup>u</sup>	še	ažé	fret
Rov.	-ér	per	pom	nef	šef	še	ažé	fret



die älteste form *e<sup>i</sup>* sogar in den vorwiegend lombardischen dialekten von Oberbergell und Poschiavo, der am weitesten entwickelte zwielaut *ø<sup>i</sup>* in Brigels (b) und in sehr beschränkten fällen auch in Bonaduz (c). Die vergleihung mit dem afr. *ei*, *oi* drängt sich uns auf und lässt uns vermuten, dass in beiden sprachgebieten der weg nach *oi* über *ai* geführt habe. Die diphthongierung des betonten geschlossenen *e* ist eines der gemeinsamen merkmale des Rätoromanischen, sie ist in Friaul mehr verbreitet, als die

Cem.	-ér	per	pom	neo	šeó	še	ažé m.	fret
Cav.	-ér	per	pomo	neve	šeó	še	ažé	fredo
Pred.	-ér	per	pom	nef	sef	se	ažé	fret
Vigo	-ér	pe <sup>r</sup>	pom	ne <sup>f</sup>	se <sup>f</sup>	se <sup>t</sup>	ažé	fre <sup>t</sup>
o	-ér	pe <sup>r</sup>	pom	ne <sup>f</sup>	se <sup>f</sup>	se <sup>t</sup>	ažé <sup>i</sup>	fre <sup>t</sup>
p	-á <sup>i</sup>	pa <sup>r</sup>	ma <sup>l</sup>	na <sup>f</sup>	sa <sup>f</sup>	sa <sup>t</sup>	ašá <sup>i</sup>	fra <sup>t</sup>
q	-á <sup>i</sup>	pár	pom	ná <sup>i</sup>	sá <sup>i</sup>	sá <sup>i</sup>	ažá <sup>i</sup>	frá <sup>t</sup>
r	-é <sup>i</sup>	pi <sup>r</sup>	pom	ne <sup>i</sup>	se <sup>i</sup>	se <sup>i</sup>	ažé <sup>i</sup>	fre <sup>t</sup>
Buch.	-é <sup>i</sup>	pe <sup>r</sup>	pom	ne <sup>i</sup>	se <sup>i</sup>	se <sup>i</sup>	ažé <sup>i</sup>	fre <sup>t</sup>
Colle	-é	pe <sup>r</sup>	pom	nef	šef	šef	ažé <sup>i</sup>	fret
Amp.	-é	pero	pomo	nyē	s <sup>i</sup> eo	s <sup>i</sup> ede	ažedo	f <sup>i</sup> edo
Aur.	-é	pero	melo	neve	šeu	šede	ažedo	fredo
O.-C.	-é	pe <sup>r</sup>	pom	ne <sup>i</sup>	šeó	še <sup>i</sup> di	ažé <sup>i</sup> do	fre <sup>i</sup> do
U.-C.	-é	pero	pomo	ne <sup>i</sup>	šeu	še <sup>i</sup> de	ažé	fre <sup>i</sup> do
Erto	-é <sup>i</sup>	pe <sup>r</sup>	pon	ne <sup>f</sup>	se <sup>f</sup>	se <sup>i</sup>	ažé <sup>i</sup>	fre <sup>t</sup>
Cim.	-é <sup>i</sup>	pe <sup>r</sup>	me <sup>l</sup>	ne <sup>f</sup>	še <sup>f</sup>	še <sup>i</sup>	ažé <sup>i</sup>	fre <sup>t</sup>
s	-é <sup>i</sup>	pe <sup>r</sup>	me <sup>l</sup>	ne <sup>f</sup>	še <sup>f</sup>	še <sup>t</sup>	ažé <sup>t</sup>	fre <sup>t</sup>
	-é <sup>i</sup>	pē <sup>r</sup>	me <sup>l</sup>	ne <sup>f</sup>	še <sup>f</sup>	še <sup>t</sup>	ažé <sup>t</sup>	fre <sup>t</sup>
t, u	-é <sup>i</sup>	pe <sup>r</sup>	milúts	ne <sup>f</sup>	se <sup>f</sup>	se <sup>t</sup>	ažé <sup>t</sup>	fre <sup>t</sup>
v	-í <sup>a</sup>	pi <sup>r</sup>	mi <sup>a</sup> l	ni <sup>a</sup> f	si <sup>a</sup> f	si <sup>a</sup> t	aží <sup>a</sup> t	fri <sup>a</sup> t
w	-é	pē <sup>r</sup>	mē <sup>l</sup>	nē <sup>f</sup>	sē <sup>f</sup>	sē <sup>t</sup>	ažét	frēt
z	-í <sup>o</sup>	pi <sup>r</sup>	mi <sup>o</sup> l	ni <sup>o</sup> f	si <sup>o</sup> f	si <sup>o</sup> t	aží <sup>o</sup> t	fri <sup>o</sup> t
y	-é	pē <sup>r</sup>	mē <sup>l</sup>	nē <sup>f</sup>	sē <sup>f</sup>	sē <sup>t</sup>	ažét	frēt
	-é	pē <sup>r</sup>	mē <sup>l</sup>	nē	sē	sē	ažé	frēt
z	-é	pirúts	melúts	nē <sup>f</sup>	šē <sup>f</sup>	šē <sup>t</sup>	ažét	frēt
	-é	pirúš	milúš	ne <sup>f</sup>	šē <sup>f</sup>	šē <sup>t</sup>	ažét	frēt
	-é	pirús	milús	nē <sup>f</sup>	šē <sup>f</sup>	šē <sup>t</sup>	ažét	frēt
	-é	pirúš	milúš	ne <sup>f</sup>	še <sup>f</sup>	še <sup>t</sup>	ažét	fre <sup>t</sup>
Pord.	-ér	pero	pomo	neve	šeó	šē	ažeo	fredo



	finger	recht	voll	abend	linnen	kalt f.	kette
Kl.	dī	drit	pien	sera	tela	freda	kadena
a	dēt	dretx	pla'n	sera	ta'la	fra'da	kada'na
b	dēt	dretx	ple'n	sera	tē'la	frē'da	kadē'na
	dēt	dretx	plō'n	sera	tō'la	frō'da	kadō'na
	dēt	dretx	plē'n	serq	tē'lq	frē'dq	kadē'nq
	dēt	dretx	plē'n	sera	tē'la	frē'da	kadē'na
	det	dretš	pla'n	sēra	tā'la	frā'da	kadā'na
c	det	dretš	plēn	sēra	tēla	frēda	kadēnya
	det	dretš	plen	sēra	tela	frēda	kadena
	det	dretx	plō'ny	sēra	tēla	frēda	kadō'nya
	dēt	dretx	plēny	sēra	tēla	frēda	kadēnya
d	dēt	dretx	pla'ny	sēra	tēla	frēda	kada'nya
	dēt	dretš	plany	sera	tela	freda	kadanya
e	dēt	dretx	pla'ny	sē'ra	tē'la	frē'da	kadanya
f	dēt	dretx	pla'ny	sē're	tē'le	frē'de	kadanyē
g	?	drets	plen	sēgra	tēgla	frēgda	txadēna
h	det	dretx	pla'ny	sa'ra	ta'la	fra'da	kada'nya
U.-B.	det	dretx	plen	sera	tela	frēda	kadena
O.-B	dent	dretx	plen	se'ra	te'la	fre'da	kadēna
i	da'nt	dret	pla'ny	sēra	ta'la	fra'da	txadanya
	dēnt	dret	pleny	sa'ra	ta'la	fra'da	txadanya
j	da'nt	dret	pla'n	sa'ra	ta'la	fra'da	txada'na
k	da'nt	dret	plany	sa'ra	ta'la	fra'da	txada'nya
l	da'nt	dret	pla'n	sa'ra	ta'la	fra'da	txada'na
m	da'nt	dret	pla'n	sa'ra	ta'la	fra'da	txada'na
	da't	dret	pla'n	sa'ra	ta'la	fra'da	txada'na
n	dēt	rēt	pla'n	sa'ra	ta'la	fra'da	txada'na
	dēt	rēt	pla'n	sa'ra	ta'la	fra'da	tsada'na
Posc.	dē't	dritš	plen	?	tēla	?	kadēna
Pinz.	dē	drit	plin	šera	tila	frēda	kadina
Mezz.	de	drit	plen	šerq	telq	fredq	kadenq

beispiele zeigen, nämlich in 3 nicht nur in Cividale und an der Tagliamentomündung, sondern besonders auch im NW von Cividale, in Gemona und Tolmezzo und von da nordostwärts in Chiusaforte (h). Um so merkwürdiger ist es, dass dazwischen gerade die reinsten friaulischen untermundarten, die von Clauzetto (b), Pesariis, Forni Avoltri,



Rumo	de	drit	plen	šerq	telq	fredq	tzadenq
Tres	de	drit	plen	šera	tela	freda	tzadena
Rov.	de	drit	p'en	šera	tela	freda	kadena
Cem.	de	drit	p'en	šera	tela	freda	kadena
Cav.	dedo	dret	p'en	šera	tela	freda	kadena
Pred.	det	dret	p'en	sera	tela	freda	kadena
Vigo	de'it	dret	p'en	serq	te'lq	fre'dq	tzadenq
o	de'it	dret	p'en	serq	te'lq	fre'dq	tšedenq
p	da'it	drat	plān	sa'ra	ta'la	fra'da	tzada'na
q	dä'it	därt	plāny	sära	tära	frä'da	tzadāna
r	de'it	dert	plen	sera	tera	fre'da	tzadena
Buch.	de'it	därt	plen	sära	täla	fre'da	tzadāna
Colle	det	dert	p'en	šera	tela	freda	tzadena
Amp.	d'edo	dreto	p'en	sera	tera	f'eda	tšadena
Aur.	dedo	dret	p'en	š'era	tela	freda	tzadena
O.-C.	de'io	dreto	p'en	šera	te'la	fre'da	tzadena
U.-C.	de'io	dreto	p'en	šera	tela	fre'da	tzadena
Erto	de'it	dret	pi'n	šera	tela	fre'da	zadena
Cim.	de'it	dret	p'en	?	te'la	fre'da	zadena
s	de'it	dret	plen	šera	te'la	fre'da	tzadena
	de'it	dret	plen	šere	te'le	fre'de	tzadene
t, u	de'it	dret	plen	sera	tela	fre'da	tzadena
v	di'at	dret	plen	serē	te'le	fri'de	tzadene
w	dēt	dret	plen	sera	tela	freda	tzadena
x	di'ot	ret	plen	serq	te'lq	fri'dq	tzadenq
y	dēt	dret	plen	serē	te'le	frēde	tzadene
	det	dret	plen	serē	te'le	frede	tzadene
z	dēt	dret	plen	šere	te'le	frede	tzadene
	dēt	dret	plen	šera	te'la	freda	tšadena
	dēt	dret	plen	šere	te'le	frede	tzadene
	det	dret	plen	šera	te'la	fre'da	tzadena
Port.	deo	drito	p'en	šera	tela	freda	kaena

Collina (x) ungefähr den entgegengesetzten diphthong *ia*, *io* aufweisen; und dazu dürfen wir wohl auch das *ie* von Ampezzo stellen. Es lässt sich kaum denken, dass man in diesen gegenden von anfang an einen so gänzlich verschiedenen drang zur weiterentwicklung des geschlossenen e gehabt hätte. Die benachbarten mundarten mit ihren *e*



und *e<sup>i</sup>* deuten uns an, dass das die vorstufen jener verkehrten diphthonge gewesen sein werden: etwa *e-ē-e<sup>i</sup>*, dann wieder vereinfacht zu *ē*, und erst von da aus geht die neue diphthongierung zu *e<sup>a</sup>*, *i<sup>e</sup>* und endlich zu *i<sup>a</sup>* und zu *e*.

Die erhaltung oder vielleicht schon die entstehung dieser verschiedenen diphthonge ist in verschiedener weise von der lautumgebung abhängig. In geschlossenen silben pflegt der vokal kurz und einfach zu bleiben, s. das beispiel *directus* (das in Friaul, schon von Erto ab, nicht *dexter* bedeutet). Es ist ein auf *i-n* und die zwei benachbarten mundarten von *g* und Oberbergell beschränktes lautgesetz, das *e* vor *s* und einem zweiten konsonanten zu diphthongieren, z. b. Oberbergell *frēšk*, *g frēkštχ*, *j-l*, Samnaun (*m*) und *n fraštχ*, in *i* und Schleins (*m*) zu *frāštχ* erleichtert. Bei wörtern wie *digitus* und *frigidus* muss man auf eine verschiedene behandlung gefasst sein. In *i-m* und *o-3* reimt nicht nur *frigidus* mit *sitis* — wofern nicht das eine oder das andere wort den konsonanten im auslaut abgeworfen hat — sondern auch *digitus*, während dieses wort in *a-ħ*, Bergell und *n* den vokal unzerdehnt lässt. Der reim von *digitus* mit *sitis* und *frigidus* ist im Engadin durch ein auf dens anspielendes *n* gestört, aber erst in neuerer zeit: nach Samnaun ist diese entstellung des wortes nicht hinübergedrungen. Im Nonsbergischen geht wieder *digitus* mit *sitis*. Der diphthong in *frigidus* bleibt im femininum auch östlich von *p*, *p* (s. s. 117), an *tela* aber sehen wir, wie gerade von *p* ab in der vorletzten silbe kein diphthong mehr bestehen bleibt oder entstanden ist. Unmittelbar neben *p*, *p*, in Buchenstein und *q* scheint der diphthong erst nachträglich, der östlichen sprechgewohnheit folgend, zu *ä* verkürzt worden zu sein. Die entwicklung des diphthongs wird gehindert, wenn infolge des verlustes des folgenden konsonanten der tiefe vokal der nächsten silbe hinzutritt; so im Rheingebiet bei *acetum*, so auch in *n* bei *sebum*. Leicht verständlich ist die zerstörung des diphthongs in *c-ť* und in *q* (*plenus*) durch ein folgendes *n*, das gleichsam die zungenhebung an sich reisst, indem es palatal wird und noch hinter sich ein mehr oder weniger deutliches *y* nachschleppt. Endlich will ich noch



darauf aufmerksam machen, wie das r den auf i endigenden zwielaut oft verdrängt. Die zwielautreichen mundarten in b haben in *pirum*, *sera* und im inf. auf -ēre blosses e, ebenso die im obersten Engadin (i) einfaches ē (dieses vermutlich aus *a<sup>i</sup>* zusammengezogen); *Vigo*, o hat nur bei *pirum* seinen diphthong entwickelt; ebenso O.-Comelico; leichter begreiflich ist es, dass q, r und Forno di sotto (z) nur im infinitiv den diphthong behalten, wo nämlich das unbequeme r abgefallen ist. In r *pi<sup>r</sup>r* erkennt man fremden einfluss. Nahe liegt das deutsche wort, das ja in Tirol in der einzahl ungefähr so lautet; vgl. das poschiavische *pīr*, *pi<sup>r</sup>r* (Michael 1905, s. 13). — Wälschellen, das sich sonst besser an q anschliesst, geht beim geschlossenen e mit r.

Wohin das betonte lat. geschlossene o (ō, ū) im Rätoromanischen durch eine mit e-*e<sup>i</sup>* gleichlaufende bewegung geführt werden muss, ist klar: zu *o<sup>u</sup>*; und dieser enge diphthong kann sich zu *o<sup>u</sup>*, *a<sup>u</sup>* erweitern oder zu *ok*, *uk* verhärten. Die beispiele zeigen diese diphthongierung in blüte z. b. in e und in p; das o in p *o<sup>u</sup>* ist dabei etwas aus der o-reihe getreten (s. 14), was an das *o<sup>i</sup>* aus *e<sup>i</sup>* in Brigels und Bonaduz erinnert. Die gesetze des lautwandels in e und p sind nicht ganz gleich. Bei coda (e *k<sup>o</sup>a*) geht p *kodā* mit den östlichen dialekten, bei vocem (e *v<sup>o</sup>s*) hat p *uš* vielleicht *vo<sup>u</sup>-<sup>u</sup>o<sup>u</sup>* zu *u* kontrahiert (wie im Französischen *iei* zu *i*). Dagegen hat p seinen diphthong in *so<sup>u</sup>rā* (supra), *ko<sup>u</sup>tš* (consuit) und einigen wörtern vor r und einem zweiten konsonanten, wie *fo<sup>u</sup>r*, *ko<sup>u</sup>rt*, *bo<sup>u</sup>rsa*, *fo<sup>u</sup>rtχa* (neben *fortχa*), wo e nur *zur*, *kuza*, *furn*, *kürt*, *bürsa*, *fürtχa* sagt. Verbreitet ist der lautwandel von o zu *o<sup>u</sup>* nicht so weit als der von e zu *e<sup>i</sup>*. Vielleicht aus einer physiologischen ursache; aber auch von der akustischen seite her ist es verständlich, dass ein nach i hinzielender diphthong, mit seinen hohen obertönen, aufdringlicher das nachwachsende geschlecht zur nachahmung auffordert, als das tiefe *o<sup>u</sup>*.

In Graubünden sehen wir unser *o<sup>u</sup>* (*o<sup>u</sup>*, *ok*, *uk*) auf e f, g und i beschränkt, und auch da fällt bald i, bald i und f ab; z. b. coda e, g *k<sup>o</sup>a*, f *kūe*, i *kua*, juvenis e *dy<sup>o</sup>ven*, g *dzo<sup>u</sup>en*, f, i *dyūven*. Sonst hat Graubünden



	kreuz	joch	wolf	blüte	stunde	wir	rund
Kl.	krūs	džef	lōf	f <sup>i</sup> ōr m.	ura	n <sup>en</sup>	rodūnt
a	kruš	dyuf	luf	flur f.	ura	nus	radūn
b	kruš	dyuf	luf	flur	ura	nus	radūn
	kruš	dyuf	luf	flur	urq	nus	radūn
	kruš	dyuf	luf	flur	ura	nus	radūn
c	krūs	džuf	luf	flur	ura	nus	radūn
	krūs	dyuf	luf	flur	ūra	nūs	radūnt
	krūs	dyuf	luf	flūra	ūra	nūs	radūn
d	krūs	dyūf	luf	flur	ūra	nūs	radūnt
	kruš	žuf	luf	flur	ura	nus	radūnt
e	krq <sup>u</sup> š	dyq <sup>u</sup> f	lq <sup>u</sup> f	flq <sup>u</sup> r	q <sup>u</sup> ra	nq <sup>u</sup> s	radūnt
f	krokš	dyokf	lokf	flok <sup>r</sup>	q <sup>u</sup> re	noks	radónt
g	krokš	dzukf	lukf	fluk <sup>r</sup>	ogra	noks	radónt
h	krūs	dyuf	luf	flur	ura	nus	radūnt
U.-B.	kruš	dyuf	luf	flur	ura	noēlter	radūnt
O.-B.	kruš	dyuf	luf	flur	ura	noaltri	radónt
i	krukš	dyuf	luf	fluk <sup>r</sup>	ugra	nuks	ardú <sup>e</sup> nt
j	kruš	yuf	luf	flur	ura	nus	rodú <sup>e</sup> nt
f	kruš	dyuf	luf	flur	ura	no	rodónt
l	krūs	yuf	luf	flur	ūra	no	radú <sup>e</sup> nt
	krūs	yuf	luf	flu <sup>e</sup> r	ūra	no	radónt
	krūs	yuf	luf	flur	ūra	no	radónt
m	krūs	dyuf	luf	flu <sup>e</sup> r	ūra	no	radónt
	krūs	yuf	luf	flur	ūra	no	radūnt
n	krūs	yuf	luf	flur	ūra	nu	radūnt
	krūs	yuf	luf	flu <sup>e</sup> r	ūra	nu	radūnt
Pose.	krūs	džuf	luf	f <sup>i</sup> ūr m.	ūra	nuāltri	rodónt
Pinz.	kruš	džuf	luf	f <sup>i</sup> or	ora	noēastri	tunt
Mezz.	kroš	dyof	lof	flor f.	orq	no <sup>i</sup>	tunt
Tres	kroš	đo <sup>n</sup>	lo <sup>n</sup>	flor	ora	no <sup>i</sup>	tont
Cun.	kroš	dzo	lof	fior	ora	no <sup>i</sup>	tunt

vorwiegend einfache u-laute. Auf Bonaduz und das Domleschg beschränkt ist die diphthongierung vor n: a *timún*, b *txamún* u. ä., c *tšamún*, *kimún* (Ems), *tximē<sup>n</sup>* (Bonaduz), d *tximē<sup>n</sup>*, *timún* (Schamsertal), e-h *timún* deichsel; vgl. a vor n s. 132. Merkwürdig ist die entgegengesetzte diphthongierung in geschlossener silbe, wie in i *vu<sup>e</sup>lp* fuchs,



Rov.	kroš	džof	lof	f <sup>i</sup> or m.	qra	no <sup>i</sup>	tondo
Cem.	kroš	dyof	lof	f <sup>i</sup> or	ora	no <sup>i</sup>	tont
Cav.	kroš	zo	lof	f <sup>i</sup> or	qra	no <sup>i</sup>	tondo
Pred.	kroš	žof	lof	f <sup>i</sup> or	ora	no <sup>i</sup>	tondo
Vigo	krq <sup>u</sup> š	žq <sup>u</sup> f	lq <sup>u</sup> f	f <sup>i</sup> or	orq	no <sup>i</sup>	torón
o	krq <sup>u</sup> š	žq <sup>u</sup> f	lq <sup>u</sup> f	f <sup>i</sup> or	orq	nos	torón
p	kro <sup>u</sup> š	žo <sup>u</sup> f	lo <sup>u</sup> f	flo <sup>u</sup> r f.	o <sup>u</sup> ra	no <sup>u</sup> s	turónt
q, r	krūš	žu	lu	flu	ora	nos	torón
Buch.	kro <sup>u</sup> š	žo <sup>u</sup>	lo <sup>u</sup> f	flo <sup>u</sup>	ora	nos	torón
Colle	kroš	žof	lof	f <sup>i</sup> or m.	ora	no <sup>i</sup>	torónt
Amp.	kroš	zoγo	lupo	f <sup>i</sup> or f.	ora	nos	tondo
Aur.	kroš	—	lupo	f <sup>i</sup> or m.	ora	no <sup>i</sup>	tondo
O.-C.	kroži	ðe <sup>u</sup>	lupo	f <sup>i</sup> or	ora	no <sup>i</sup>	tondo
U.-C.	kroš	—	lo	f <sup>i</sup> or	ora	ne <sup>i</sup>	tondo
Erto	kre <sup>u</sup> š	ðe <sup>u</sup> f	le <sup>u</sup> f	f <sup>i</sup> e <sup>u</sup> r	ora	noš	tont
Cim.	kro <sup>u</sup> š	do <sup>u</sup> f	lo <sup>u</sup> f	f <sup>i</sup> o <sup>u</sup> r	ora	noš	tondo
s	kro <sup>u</sup> š	žo <sup>u</sup> f	lo <sup>u</sup> f	flōr	qra	nqš	tarónt
	krōš	dza <sup>u</sup> f	la <sup>u</sup> f	flōr	qre	nqš	tarónt
t	kro <sup>u</sup> š	džo <sup>u</sup> f	lo <sup>u</sup> f	flor	qra	noaltriš	tarónt
u	kro <sup>u</sup> š	dyo <sup>u</sup> f	lo <sup>u</sup> f	flo <sup>u</sup> r	qra	noaltriš	tarónt
v	kru <sup>u</sup> š	—	lu <sup>u</sup> f	flu <sup>u</sup> r f.	qre	nosatiš	tarónt
w	krōš	yōf	lōf	flōr	qra	nō	tarónt
ɣ	kru <sup>u</sup> š	džu <sup>u</sup> f	lu <sup>u</sup> f	flu <sup>u</sup> r m.	orq	nu <sup>o</sup>	tarónt
ɥ	krōš	džōf	lōf	flōr f.	qre	no <sup>u</sup>	tarónt
	krōš	džō	lō	flōr	qre	no <sup>u</sup>	tarónt
	kro <sup>u</sup> š	yo <sup>u</sup> f	lo <sup>u</sup> f	flōr	qre	non	tarónt
ð	krōš	yōf	lōf	flor	qre	no <sup>i</sup> altriš	tarónt
	krōš	yōf	lōf	flōr	qre	noaltriš	torónt
	kroš	yof	lōf	flor	ora	noatriš	tarónt
	kro <sup>u</sup> š	žo <sup>u</sup> f	lo <sup>u</sup> f	flo <sup>u</sup> r	qra	nqš	torónt
	kroš	žo <sup>u</sup> f	lof	flor m.	qra	noaltriš	tont
Port.	krože	žovo	lovo	f <sup>i</sup> or	ora	nantri	tondo

*kuert* hof, *fuern* ofen, *fuertxa* gabel, *muštxa* fliege, *buetxa* mund und in dem oben angeführten *ardúent* rund. Im ersten beispiel findet sich der diphthong fast in ganz Graubünden (s. s. 181), nicht viel seltener vor r und einem zweiten konsonanten; auch *musea* wird ausser in g-u auch in einem teile von b mit einem diphthong ausgesprochen, aber *bucca* nur im Ober-



engadin (i, j), rotundus ausserdem in einem kleinen teil des Unterengadins. Diese sprechgewohnheit ist uns Deutschen vor r bekannt und begreiflich; hier aber scheint das r nicht im spiel zu sein. Derselbe diphthong hat sich an ein paar orten auch vor einfachem r eingefunden: s. *florem* s. 148 l-n; vielleicht vom plural eingeschleppt, denn in j, f und dem oberen teil von l heisst zu *flur* die mehrzahl *fluers* (wie *bursa* börse).

In Tirol sehen wir den lautwandel von o zu o<sup>u</sup> wie in p so auch in Oberfassa (v), Unterfassa (Vigo) und Buchenstein; im Fassatal nicht vor r, in Buchenstein zwar vor einfachem und mit einem zweiten konsonanten verbundenem r (*ko<sup>u</sup>rt*, *bo<sup>u</sup>rsa* usw.), aber nach art der östlichen mundarten nicht in gewissen weiblichen wörtern, während man im Fassatal z. b. *ko<sup>u</sup>dq* ausspricht. Das Gadertal hingegen scheidet sich wieder aus: es hat keines jener o<sup>u</sup> aus o, sondern einfache vokale, meistens u, wie mancher lombardische dialekt (vgl. Poschiavo). Weiter im O und SO herrscht das ven. o vor; nur in Erto und Cimolais treten, wie in anderen punkten, so auch in beziehung auf den o-diphthong wieder ungefähr die tirolischen verhältnisse auf.

Endlich lassen unsere beispiele auch in Friaul hie und da ein o<sup>u</sup> aus o sehen (in Forni di sotto zu a<sup>u</sup> erweitert), und zwar im NW (š), SW (S. Vito al Tagliamento in ž) und NO (Chiusaforte in ŋ). Wie e<sup>i</sup> aus ē, ist auch o<sup>u</sup> aus ō ein allen drei abteilungen des rätoromanischen gebietes eigentliches merkmal, wenngleich die einzelnen untermundarten den diphthong unter abweichenden bedingungen und mit verschiedener häufigkeit erreicht oder bewahrt haben und ihn zum teil nicht mehr zeigen oder auch vielleicht nie durchsetzen konnten. Die gleichlaufende entwicklung von ē und ō geht so weit, dass auch bei ō wieder der verkehrte diphthong u<sup>o</sup>, u<sup>a</sup> an stelle von o<sup>u</sup> auftritt, und zwar in Friaul wieder in den s. 144 genannten orten von v und g; und wieder werden wir annehmen dürfen, dass der neue diphthong erst aus dem kontrahierten alten diphthong entstanden sei.

Jetzt bleibt uns noch ein paar von vokalen zu betrachten übrig: das offene e und das offene o.



Vom lat. offenen e erwarten wir in offener silbe den diphthong ie; die beispiele heri, intégnum, caelum, decem erfüllen diese erwartung in verschiedenem masse (s. 152). Ein ie mit betontem e-laut (<sup>i</sup>e, <sup>i</sup>e) ist in unseren mundarten selten, es erscheint regelmässig im Venedischen, daher auch im Piavegebiet, in Nonsberg, im Avisiotal sogar bis an das obere ende (v). Häufiger ist der umgekehrt betonte diphthong (<sup>i</sup>e): b-ñ, p, r, Buchenstein, Erto; auch in Colle, Cimolais und w kommt er vor. Im Lombardischen und von i bis n herrscht das einfache e vor. Wir finden aber noch eine vierte wiedergabe des lat. offenen e, und zwar fast nur in rätoromanischen mundarten, nämlich einfaches, meistens langes i. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass jenes e aus älterem <sup>i</sup>e zusammengezogen ist; sicher ist es <sup>i</sup> aus <sup>i</sup>e. Wenn wir nun die verteilung von <sup>i</sup>e, <sup>i</sup>e, <sup>i</sup> und e in diesen wörtern unter unsere lomb., rät. und ven. dialekte beachten, so sehen wir als rät. eigentümlichkeit hervortreten, dass der bekannte diphthong ie aus lat. e in offener silbe die betonung <sup>i</sup>e angenommen hat und dann leicht zu einfachem i zusammengeschmolzen ist. In einigen gegenden finden wir endlich den umgekehrten diphthong <sup>e</sup>i: in dem sonst ziemlich rein rätoromanischen Tavetsch (a), in der rät.-lomb. mundart des oberen Bergells, an einigen stellen Westfriauls, vereinzelt auch in Erto. Die aufgezählten gegenden stehen sprachlich in keiner engeren beziehung zueinander, der diphthong <sup>e</sup>i ist nicht in allen gleich dem aus lat. geschlossenem e entstandenen diphthong der betreffenden mundart, es mögen daher die verschiedenen <sup>e</sup>i auf verschiedene weise zustande gekommen sein; am lombardischen ende vermutlich durch diphthongierung des e, das dort dem lat. offenen e zu entsprechen pflegt. Bei lepus (s. 154) geht das p in b, v oder noch weiter in den vokal u über; in dem letzten falle kann der alte vokal mit dem neuen zu einem diphthong zusammenwachsen, oder zu einem triphthong, wenn e zu <sup>i</sup>e zerdehnt war. Es ist merkwürdig, was das für verschiedene lautgebilde zur folge hatte. In Friaul erfahren wir durch die erweichung des anlautenden l, dass <sup>i</sup>e aus lat. offenem e auch da bestanden hat, wo es in offener silbe sonst nicht mehr zu hören ist.



Mit dem offenen e in geschlossener silbe gewinnen wir abermals ein rät. merkmal gegenüber den benachbarten ital. mundarten: die diphthongierung, die sich in solcher stellung erst in Süditalien, in Nordfrankreich, im Rumänischen und im Spanischen wiederfindet, treffen wir von a bis n, in Nonsberg von Fondo bis Tres, im Avisiotal von Cavalese aufwärts, in o-r, Buchenstein, Colle usw. bis Erto und Cimolais, endlich von s bis z an. Freilich unter verschiedenen Bedingungen. Bei hibernum ist das e in keiner rät. mundart ein-

	gestern	ganz	himmel	zehn	sechs	kamm	winter	zeit
Kl.	i'er	intrék	tšel	dēs	sēs	petšen	invérn	temp
a	e'r	entír	tše'l	deš	sis	petxen	umvîrn	temts
b	i'r	entír	tši'l	diš	sis	petxen	umvîrn	temps
c	i'r	antír	tši'l	diš	sis	petxen	umvîrn	tems
	i'r	antír	tši'l	diš	sīs	petxen	umvîrn	temps
d	i'r	antír	ši'l	diš	sīs	petxen	umvîrn	ta'ms
	i'r	antír	tši'l	diš	sis	petšen	umvîrn	ta'nts
e	i'r	antír	tši'l	diš	se's	petxen	umvîrn	ta'mp
f	i'r	antír	tši'l	diš	seks	petxen	anvîrn	ta'mp
g	i'r	antír	tši'l	diš	siks	patsen	amvîrn	temp
h	i'r	antír	tši'l	diš	sis	petxen	amvîrn	ta'mp
U.-B.	eŕ	intrék	tšel	deš	seš	petzan	imvérn	temp
O.-B.	e'r	intrék	tše'l	deš	seš	petzan	imvérn	temp
i	ēr	intér	tšel	dēš	sēs	peten	ivîrn	temp
j, t	er	intér	šel	dēš	ses	peten	imvîrn	temp
l	ēr	intér	tšel	dēš	sēs	peten	umvîrn	temp
m	ēr	intér	tšel	dēš	sēs	peten	umvîrn	temp
	ēr	intér	tšel	dēš	sēs	peten	imbîrn	temp
n	ēr	intér	tšel	dēš	sēs	peten	ivîrn	temp
	ēr	intér	tšel	dēš	sēs	peten	umvîrn	temp
Pose.	ēr	intér	tšel	dīs	sīs	petšan	invérn	temp
Pinz.	i'er	intrék	tzel	deš	še	peten	imvérn	temp
Mezz.	a'eri	entrék	tzel	deš	šē	peten	imverēn	temp
Cagnò	a'eri	entrétχ	ts'el	deš	šē	peten	imvérn	temp
Fondo	alyeri	entr'étχ	tš'el	d'eš	š'e	peten	imvérn	temp
Tres	i'eri	antri'etχ	θ'el	d'eš	š'e	peten	imvérn	temp
Cun.	a'eri	entrétχ	s'el	deš	šē	peten	imvérn	temp
Rov.	d'yeri	entrék	s'el	deže	še	peten	imverno	temp



fach geblieben ausser im Gadertal (q, r) und im Fassatal (o), bei terra fällt auch ein teil Graubündens ab (vgl. auch perdere s. 170). Hibernum hat in ganz Graubünden den diphthong *i<sup>e</sup>* angenommen, vermis in a, b *vi<sup>e</sup>rm*; erst im plural, wo das -s den silbenschluss beschwert, kommt der verschärfte diphthong zustande: a, b *vi<sup>e</sup>arms* u. ä. (Brigels, Waltensburg *varmps*). Neben der oft bis zu *i<sup>e</sup>* erweiterten diphthongierung vor r sehen wir die enge diphthongierung vor einem hinzutretenden i beliebt, sei es ein altes i oder erst aus einem palatalisierten

Cem.	alyeri	intrék	s'el	deš	še <sup>i</sup>	pe <sup>t</sup> en	imv <sup>e</sup> rn	tēp
Cav.	aldžeri	entrego	s'el	d'eš	še <sup>i</sup>	pe <sup>t</sup> en	imv <sup>e</sup> no	tēpo
Pred.	alnyér	entrék	txel	d'eš	s'e <sup>i</sup>	pe <sup>t</sup> in	imv <sup>e</sup> r	temp
Vigo	ndyern	ntri <sup>e</sup> k	tš'el	di <sup>e</sup> š	sie	pe <sup>t</sup> en	imv <sup>e</sup> rn	temp
o	ndyern	int <sup>e</sup> r	tš'el	di <sup>e</sup> š	sie	pe <sup>t</sup> in	imv <sup>e</sup> rn	temp
p	in <sup>e</sup> r	int <sup>e</sup> r	tš'el	di <sup>e</sup> š	si <sup>e</sup> s	pi <sup>e</sup> ne	inv <sup>e</sup> árn	tāp
q	in <sup>e</sup> r	int <sup>e</sup> r	tš'il	dīš	sīs	pi <sup>e</sup> te	inv <sup>e</sup> r	tāp
	nri <sup>e</sup> r	int <sup>e</sup> r	tši	di <sup>e</sup> š	sīs	pi <sup>e</sup> te	dinv <sup>e</sup> r	tomp
r	nri <sup>e</sup> r	nti <sup>e</sup> r	tši	di <sup>e</sup> š	sīs	pi <sup>e</sup> to	inv <sup>e</sup> rn	tomp
Buch.	nri <sup>e</sup> r	nti <sup>e</sup> r	tš'el	di <sup>e</sup> š	si <sup>e</sup> k	pi <sup>e</sup> ten	imv <sup>e</sup> rn	temp
Colle	innyér	nti <sup>e</sup> r	s'el	di <sup>e</sup> š	še <sup>i</sup>	peten	imv <sup>e</sup> r	temp
Amp.	anyere	int <sup>e</sup> ero	ts'elo	di <sup>e</sup> š	s'e	pe <sup>t</sup> in	inv <sup>e</sup> no	tēpo
Aur.	nyere	int <sup>e</sup> ero	θ'elo	d'ēže	še	pi <sup>e</sup> ten	inv <sup>e</sup> no	tempo
O.-C.	ntš'eri	int <sup>e</sup> ero	θ'el	d'eš	šia	pi <sup>e</sup> tno	inv <sup>e</sup> no	tempo
U.-C.	inyere	int <sup>e</sup> ero	θ'el	d'ēže	še	pi <sup>e</sup> tin	inv <sup>e</sup> no	temp
Erto	ē'r	intrí <sup>a</sup> k	θ'el	di <sup>e</sup> š	šia	pi <sup>e</sup> ten	inv <sup>e</sup> r	tēmp
Cim.	e'r	int <sup>e</sup> r	θ'el	di <sup>e</sup> š	s'e	pi <sup>e</sup> ten	inv <sup>e</sup> árn	temp
š	i <sup>e</sup> r	int <sup>e</sup> r	še'l	deš	šeš	pi <sup>e</sup> tin	inv <sup>e</sup> ár	t'emp
	i <sup>e</sup> r	int <sup>e</sup> r	tsil	dīš	šīs	dišpé <sup>i</sup>	inv <sup>e</sup> ár	t'emp
t	ir	int <sup>e</sup> r	tš'il	dīš	sīs	dišpé <sup>i</sup>	inv <sup>e</sup> ér	timp
u	i <sup>e</sup> r	intré <sup>i</sup>	tše'l	deš	se's	pi <sup>e</sup> tin	inv <sup>e</sup> ér	timp
v	i <sup>e</sup> r	int <sup>e</sup> r	tše'l	deš	se's	pi <sup>e</sup> tin	inv <sup>e</sup> ér	timp
w	ir	int <sup>e</sup> r	tš'il	dīš	sīs	pi <sup>e</sup> tin	inv <sup>e</sup> ern	timp
z	i <sup>e</sup> r	int <sup>e</sup> r	tš'il	dīš	sīs	pi <sup>e</sup> ten	inv <sup>e</sup> ér	timp
y	ir	int <sup>e</sup> r	tš'il	dīš	sīs	pi <sup>e</sup> tin	inv <sup>e</sup> ér	timp
ž	ir	int <sup>e</sup> r	tš'il	dīš	šīs	pi <sup>e</sup> tin	inv <sup>e</sup> ár	timp
	ir	int <sup>e</sup> r	s'il	dīš	šīs	pi <sup>e</sup> tin	unv <sup>e</sup> ár	timp
	e'r	int <sup>e</sup> r	še'l	deš	šeš	pi <sup>e</sup> tin	unv <sup>e</sup> ár	timp
Pord.	a <sup>i</sup> eri	int <sup>e</sup> ero	še'l	d'ēže	šie	pétene	inv <sup>e</sup> no	tempo



	hase	haut	kalb	pl.	schöne	erde	freitag	sieben
Kl.	legur f.	pəl	vidél	-ei	bəla	təra	vənderdí	šet
a	l'ur	p'al	vadí	-iáls	b'ala	t'ara	vənderdís	s'at
b	l'o'r	p'al	vadí	-iáls	b'ala	t'ara	vənderdís	s'at
	le'r	pəl	vadí	-áls	bala	tara	vənderdyís	šet
	le'r	pəl	vadí	-áls	balq	tarq	vənderdyís	šet
	le'r	p'al	vadí	-iáls	b'ala	t'ara	vənderdyís	s'at
	le'r	p'al	vadí	-iáls	b'ala	t'ara	vənderdžís	šet
c	le'r	pəal	vadí	-é'ls	bə'la	tə'ra	vənderdžís	šet <sup>at</sup>
	le'r	pəl	vadé	-éls	bəla	təra	vənderdyís	šet
	le'r	pəl	vadí	-éls	bəla	təra	vənderdyís	šet
d	le'ra	pəal	vadí	-é'ls	bə'la	tə'ra	vənderdyís	šet <sup>at</sup>
	li'r	pəal	vadí	-é'ls	bə'la	tə'ra	vənderžís	šet <sup>at</sup>
e	lyo'r	pəl	vadél	-éls	bəla	tera	vənderdé	šet
f	lyo'r	pəl	vadél	-éls	bəle	təre	vənderdé	šet
g	lyokr	p'al	puš	pušts	b'ala	t'ara	vənderdzé	s'at
h	levra	pəl	vadél	-éls	bəla	təra	vənderdí	šet
U.-B.	levra	pəl	avdél	-éi	bala	tara	vənderdí	šet
O.-B.	le'vra	pəl	avdél	-éi	bəla	təra	vənderdí	šet
i	legvra	pəl	vde	vdełts	bəla	təra	vənderdí	šet
j	levra	pəl	vde	vdełts	bəla	təra	vənderdí	šet
f	le'vra	pəl	vde	vd'ēs	bəla	təra	vənderdí	šet
l	le'vra	pəl	vde	vdeš	bəla	təra	vənderdí	šet
m	levra	pəl	vadé	-ēs	bela	təra	vənderdí	šet
	lebra	pəl	vadé	-ēs	bela	təra	vənderdí	šet
n	levra	pəl	vadé	-ēs	bəla	təra	vənderdí	šet
Posc.	leg'ar m.	pəl	vedél	-ély	bəla	?	venardí	šet
Pinz.	levar	pəl	vidél	-ei	bəla	təra	vənardí	šet
Mezz.	le'rq f.	pəl	vedél	-ei	bəlq	tərq	vənder	šet
Rumo	lever m.	pəl	vedél	-ei	bəlq	tərq	vənder	šet
Fondo	lyever	pəl	avdél	-ei	bəla	təra	vənder	šet
Tres	l'ever	pəl	vedél	-ei	bəla	təra	vənder	šet

konsonanten hervorgewachsen. Das mehrzahl-i, das in Tirol und Friaul den wörtern auf -ellus erhalten blieb, begünstigt die diphthongierung des e; wir sehen das deutlich in dem besser rät. teil Nonsbergs, in Predazzo, Vigo, o-r, Buchenstein usw. bis Erto und Cimolais, wo im singular das e einfach bleibt. Neben *ei* kommt *ie* vor, das zu *ie*



Cun.	lever m.	pəl	vedél	-ei	bəla	təra	vənder	šet
Rov.	lever	pəl	vedél	-ei	bəla	təra	vəndro	šet
Cem.	lever	pəl	vedél	-ei	bəla	təra	vənder	šet
Cav.	lever	pəl	vedél	-ei	bəla	təra	vəner	šete
Pred.	lever	pəl	vedél	-iei	bəla	təra	vənder	šet
Vigo	dyeber	pəl	vedél	-ie	bəlq	tərq	vənder	šet
o	yever	pəl	vedél	-ie	bəlq	tərq	vənder	šet
p	li <sup>a</sup> ver	pəl	vadél	-iei	bəla	t'ara	vānderdī	set
q	le <sup>a</sup>	pəl	vidél	-í	bəla	təra	vāndrēs	set
	lq <sup>a</sup>	pəl	vidél	-í	bəla	təra	vāndrēs	set
r	le <sup>a</sup>	pəl	vidél	-í	bəla	təra	vəndrēs	šet
Buch.	leor	pəl	vedél	-iei	bəla	t'era	vənder	set
Colle	leor	pəl	vedél	-iei	bəla	tara	vənder	šet
Amp.	l'oro	pəle	vedél	-iei	bəla	təra	vəndres	šete
Aur.	l'oro	pəl	vedél	-iei	bəla	təra	vəndre	šete
O.-C.	li <sup>a</sup> ero	pəl	vedél	-í	bəla	təra	vənder	šeti
U.-C.	l'oro	pəl	vedél	-iei	bəla	təra	vəndre	šete
Erto	li <sup>a</sup> vre	pəl	vedél	-ie	bəla	təra	vē'ōre	šet
Cim.	l'evre	pəl	vedél	-iei	bəla	təra	vəndre	šet
š	l'avar	p'el	vid'él	-iei	b'ela	t'ara	ve'rš	š'et
	əvor	p'el	vid'él	-iei	b'elə	tʰərə	vinarš	š'et
t	dyever	p'el	vid'él	-iei	b'ela	tʰera	viners	s'et
u	yēvri	p'el	vidyél	-ei	b'ela	tʰera	vinarš	s'et
v	dyevor	p'el	vidyél	-ei	b'elə	tʰərə	viners	s'et
w	yeur	p'el	vidyél	-ei	b'ela	t'era	viners	s'et
z	yever	p'el	vidyél	-ei	b'elq	tʰərq	viners	s'et
y	yeur	p'el	vidyél	-ei	b'elə	tʰərə	vinars	s'et
ž	nyęur	p'el	vid'él	-iei	b'ele	t'are	vinarš	š'et
	yęur	p'el	vidyél	-ei	b'ela	t'era	viners	š'et
	yęur	p'el	vidyél	-ei	b'elə	t'are	vinarš	š'et
	yęur	p'el	vid'él	-iei	b'ela	t'ara	vinarš	š'et
Pord.	l'évero	pele	vedél	-ei	bəla	təra	vənere	šete

oder *i* vereinfacht werden kann (vgl. franz. lit, six). In Graubünden, wo der plural -ellos üblich ist, geht von *a* bis *đ* (ausser Ems) der singular auf *i* aus. Nach den formen von *pellis* zu schliessen, wird das *i* in *vadi* nicht aus -ellum entstanden sein, sondern etwa durch anlehnung an den ehemaligen nom. plur. Durch diese anlehnung würde



sich auch der verlust des -ll- sowohl da, als auch in i-n erklären lassen. Für den fall des erst nachträglich hinzutretenden i-lauts habe ich die beispiele sex und pecten vorgeführt (s. 152f.). Den idealen urformen *si'e's*, *pi'e'ne*, die wir von sex, pec(ti)ne erwarten können, steht p *si'e's*, *pi'ne* sehr nahe; ebenso nahe a-b, h, q, t, w-ŋ *sīs*, *sis*, ȝ *šiš* und, mit verhärtetem diphthong, f *seks*, g *siks*, Buch. *si'k*. Pecten hat sein betontes e sonst nur noch in q, r, Buch., Auronzo bis Erto, Cimolais, š-ȝ diphthongiert; es ist hier überall, wie auch im Lombardischen, in der alten (zweisilbigen) form stehen geblieben. Die formen in q, r vergleiche man mit denen von coccinus (rot): q *kætše*, r *kētšo* (p *ku'tšun*).

Wenn weder ein r, noch ein i-laut folgt, so ist das offene e in geschlossener silbe nur in wenigen gegenden diphthongiert worden oder diphthongisch erhalten, am häufigsten am Rhein und in Friaul; s. pellem, vitellum, -os, bellam und septem. Vor den nasenlauten endlich finden wir diphthonge am seltensten: in š bei tempus; bei Veneris nicht einmal da, obschon Ve- eine offene silbe ist. Allein vor nasenlauten verhalten sich die vokale auch in anderen sprachen anders als sonst. In unseren mundarten stimmt Vēneris meistens mit vēdere zusammen, bēne mit plēnus u. dgl. Auch das friaul. *timp*, *vinars* stimmt zwar zu *vin* (habemus), aber nicht zu *ven* (venit). Die erhöhung des e vor m, n zu i ist auch im Rumänischen bekannt:

1. lat.	Veneris	merenda	argentum	dentem	parentem	sentit
friaul.	<i>viners</i>	<i>mirinde</i>	<i>arint</i>	<i>dint</i>	<i>parint</i>	<i>sint</i>
rum.	<i>vinerī</i>	<i>merindă</i>	<i>argint</i>	<i>dinte</i>	<i>părinte</i>	<i>simte</i>

tempus	2. tener pl.	bene	tenet	venit	3. plenum	dominica
<i>timp</i>	<i>teners</i>	<i>ben</i>	<i>ten</i>	<i>ven</i>	<i>plen</i>	<i>doménię</i>
<i>timp</i>	<i>tinerī</i>	<i>bine</i>	<i>ține</i>	<i>vine</i>	<i>plin</i>	<i>duminecă</i>

vendere	de-inter	lingua	stringere	4. habemus	5. lignum
<i>vendi</i>	<i>dentri</i>	<i>lenę</i>	<i>štrendži</i>	<i>vin (?)</i>	<i>len</i>
<i>vinde</i>	<i>dintre</i>	<i>limbă</i>	<i>stringe</i>	<i>avem</i>	<i>lemn</i>

Wie die beispiele lehren, erscheint das lat. offene e in beiden



sprachen vorwiegend als i, das geschlossene meistens in Friaul als e, im Rumänischen als i. Ob aber das offene e erst über ie zu i erhöht wurde, lehrt uns auch das Rumänische nicht: *ține* scheint darauf hinzuweisen, aber *timp* und *tineri* sprechen, nach den rum. lautgesetzen, dagegen, desgleichen *dinte* und *simte*; denn diese konsonanten im anlaut hätten vor ie nicht bestehen können. Über *vin* (habemus) s. s. 232.

Das lat. offene o (ö) hat die grösste anzahl verschiedener laute ergeben; gegen 50 einfache und zusammengesetzte laute an stelle eines betonten solchen o sind in den beispielen auf den folgenden vier seiten innerhalb der mundarten a-3 unterschieden. Seine entwicklung läuft zunächst mit der des offenen e gleich: o gibt einen diphthong *uo*, unter umständen *ua*, die diphthonge können fallend werden, z. b. *uo*, sie kommen auch in geschlossenen silben zustande, sie fehlen anderseits zuweilen in offenen, die durch kontraktion entstandenen einfachen laute zerdehnen sich in manchen orten zu den umgekehrten diphthongen *ou*, *ou*, aus denen durch verhärtung des velaren endes *ok* u. ä. hervorgeht. Aber im gegensatz zum offenen e entwickelt sich das offene o noch weiter, indem der diphthong *uo* in die e-reihe übertritt (*ue*), wie im Spanischen und Altfranzösischen; und von *ue* aus führen auf der lombardischen seite viel betretene wege nach der ö-ü-reihe usw. So erklärt sich unser halbes hundert von wiedergaben des lat. offenen o, die sich voneinander durch klang, dauer oder kraftverteilung deutlich unterscheiden.

In der einzelnen mundart ist die mannigfaltigkeit freilich sehr beschränkt, in p z. b. auf *o* (vor nasenlauten mehr oder weniger geschlossen und nasal) und *u*. Der diphthong erscheint meistens in offener silbe, wie in *vezüel* zicklein (haedeolus), pl. *vezu<sup>e</sup>i*, *u<sup>e</sup>l* er will, *inü<sup>e</sup>m* name, *nu<sup>e</sup>f* neu, f. *nu<sup>e</sup>va*, *fu<sup>e</sup>k* feuer, *žu<sup>e</sup>k* spiel usw., in geschlossener silbe in drei fällen, nämlich vor unsilbischem i, wie in *fu<sup>e</sup>ia* oder *fu<sup>e</sup>ya* blatt, *trafu<sup>e</sup>i* klee, *plu<sup>e</sup>ia* regen, *nku<sup>e</sup>i* heute, vor et, x, cc (i), wie in *ku<sup>e</sup>t* gekocht, *ku<sup>e</sup>sa* hüfte, *ku<sup>e</sup>tšun* rot, und vor nt, nd, mn, wie in *fru<sup>e</sup>nt* stirne, *pu<sup>e</sup>nt* brücke, *šku<sup>e</sup>nder* verbergen, *su<sup>e</sup>n* schlaf. Das einfache *o* steht gewöhnlich in ge-



schlossener silbe, wie in *köl* hals, *körn* horn, *mört* tot, *porta* trägt, *kätordeš* vierzehn, *pose* ich kann, *nošt* unser, ferner im auslaut, wie in *pə* er kann, *bə* ochse, *mə* nur (modo), endlich

	herz	ei	pl.	neun	regnet	donn.	ort	gute	leere
Kl.	kær	æf	æf	næf	p'æf	džovedí	sīt	buna	vœ'da
a	kqr	e'f	ofs	nuf	plova	dyev'ia	l'uk	buna	vita
b	kqr	i'f	qfs	nqf	plqva	dyev'ia	li'k	buna	vita
	kqr	i'f	qfs	nqf	plqva	dyi'vdya	l'ek	bunq	vitq
	kqr	i'f	qfs	nqf	plqva	dyevdya	le'k	buna	vita
	kqr	i'f	qfs	nqf	plqva	dži'vdža	le'k	buna	vita
c	kqr	i'f	qfs	nqf	plqva	dyi'vdya	le'k	buna	vita
	kqr	qf	qfs	nqf	plqva	dyi'vdya	li'k	buna	vīda
	kqr	qf	qfs	nqf	plqva	dyi'vdya	li'k	be'na	vida
	kqr	qf	qfs	nqf	plqva	dyi'vdya	li'k	buna	vita
d	kqr	qf	qfs	nqf	plqva	dyi'vdya	li'k	be'na	vita
	kor	of	ofs	nof	plova	ži'vdya	li'	buna	vida
e	kor	of	ofs	nof	plova	dyi'vdya	li	buna	vē'da
f	kqr	of	ofs	nqf	plq'a	dyi'vdya	li	buna	vē'de
g	kqr	qkf	qkfts	nqkf	plq'a	dzi'vdya	lia	buna	vegda
h	kqr	of	ofs	nqf	ploa	dyevdya	lotx	buna	vēda
U.-B.	kqr	æf	æf	næf	plæf	dyæbya	læk	buna	vœ'da
O.-B.	kqr	æf	æf	næf	plæf	dyæbya	læk	buna	vœ'da
i	kqr	æf	æfs	nqkf	plqva	dyævdya	læ	buna	vœda
j, f	kqr	æf	q'fs	nq'f	plq'a	dyævdya	læ	buna	vœda
l	ko'r	æf	o's	no'f	pl'o'a	yævdya	læ	buna	vœda
	kqr	of	ofs	nqf	pl'o'a	yævdya	læ	buna	vœda
	kqr	æf	ofs	nqf	plōva	yævdya	læ	buna	vœda
m	kqr	æf	ofs	nqf	plōva	yæv'ia	læ	buna	vœda
	kqr	of	ofs	nqf	plōva	yæv'ia	læ	buna	vœda
n	kqr	æf	æfs	nqf	ploa	yæv'ia	læ	buna	vœda
Pose.	kqr	æf	æf	næf	plqf	džæb'ia	læk	būna	vœ'da
Pinz.	kær	æf	æf	næf	plæf	zqb'ia	šit	buna	vœda
Mezz.	kqr	æf	ævi	næf	plæf	dyæb'iq	pōšto	bōnq	vœ'dq
Rumo	txær	æu	ævi	næu	plæu	zæb'iq	læx	bōnq	vœ'dq
Cagnò	kær	æo	ævi	neo	plæo	džæb'ia	læx	bōna	vœ'da
Fondo	k'er	æo	ævi	næo	pleo	džæb'ia	l'etx	bōna	v'œ'da
Tres	k'er	v'æu	v'ævi	n'æu	p'æu	δ'æb'ia	l'etx	bōna	v'œ'da
Corr.	k'qr	v'qu	v'qvi	n'qu	plqu	z'qb'ia	l'qtx	bōna	v'œ'da



in einigen wörtern, wie *vezola* junge ziege, *žola* er fliegt (exvolat), *ora* draussen, *roda* rad, durch die sich p an die östlichen mundarten anschliesst (s. 116), obwohl rota in Friaul diphthongiert (*ruēda* u. ä.).

Cun.	kœr	œo	œvi	nœf	plœo	dzœb'a	lœtʒ	bœna	vœ'da
Rov.	kqr	qf	qvi	nqve	p'qve	zqb'a	šito	bona	vqda
Cem.	kœr	œo	œvi	nœve	p'œo	zqb'a	lœk	bœna	vœ'da
Cav.	kœr	œo	œvi	nœve	p'œve	zœb'a	lœgo	bœna	vœda
Pred.	kœr	œf	œvi	nœf	p'œf	žœb'a	lœk	bœna	vœ'da
V., o	ker	ef	eves	nef	p'ef	žeb'q	lek	bqno	vetq
p	ku'r	u'f	u'vës	nu'f	plu'f	žu'b'a	lu'k	bqna	u'ta
q	kœr	v	ūs	nv	plœi	žœb'a	lūk	bona	œta
	kœr	v	ūs	nv	plœi	žœb'a	lūk	buna	œta
r	kœr	v	ūs	nv	plœ	žœb'a	lv	bona	œta
Bueh.	ku'r	vu'f	vu'f	nu'f	plu'f	žu'ba	lu'k	bona	vu'ta
Colle	k'or	vof	vof	n'of	p'of	ž'oba	l'ok	bona	vo'ta
Amp.	kqre	ō	oe	noe	p'oe	zo'ba	l'o	bqna	vo'ta
Aur.	k'or	vovo	vove	nqve	p'ove	do'ba	l'oɣo	bona	vo'ta
O.-C.	kor	'evo	'evi	n'evi	p'ovi	do'ba	l'eyo	bqna	u'ta
U.-C.	kor	vovo	vove	nove	p'ove	do'ba	logo	bqna	vo'ta
Erto	ke'r	ē's	ē's	nu'f	p'ē'f	du'ba	lē'k	bqna	u'ta
Cim.	ko'r	o'f	o's	n'of	p'o'f	du'ba	lo'k	bqna	g'u'ita
š	ko'r	o'f	o's	no'f	ma'a	ž'oba	lo'k	b'ona	v'u'ita
	kūr	kqk	kqkš	nūf	maē	dzōbē	la'k	b'ene	vo'tē
t	kūr	o'f	o's	nūf	plō'f	dž'e'ba	lu	buna	v'e'ita
u	ko'r	o'f	o's	no'f	plōf	žo'ba	lo'k	buna	go'ta
v	ko'r	o'f	o's	no'f	plōf	yo'be	lo'k	b'ine	v'e'itē
w	kūr	ūf	ūs	nūf	plōf	yo'ba	lūk	b'ina	v'e'ita
z	ko'r	o'f	o's	nūf	plōf	yo'bq	lo'k	b'inq	v'e'itq
ŋ	kūr	ūf	ūs	nūf	plūf	yo'be	lūk	b'ine	v'e'itē
	kūr	ū	ūs	nūf	plū	yo'be	lūk	bine	v'e'itē
	kūr	ūf	ūs	nūf	plō'f	yo'be	lūk	bqne	v'e'itē
ž	kūr	ūf	ūs	nūf	plūf	yo'be	lūk	b'ine	'e'te
	kūr	ūf	ūs	nūf	plūf	yo'ba	luk	b'ina	'e'ta
	kūr	ūf	ūs	nūf	plof	yo'be	luk	b'ine	'ēdē
	kur	ūf	ūs	nuf	plof	yo'ba	luk	buna	'eda
	ko'r	o'f	o's	no'f	plō'f	žo'ba	lo'k	b'ina	v'eta
	kqr	o'f	o's	no'f	plō'f	žo'ba	lo'k	buna	v'eta
Pord.	k'qr	vqvo	vqvi	nqve	p'qve	ž'oba	lqɣo	bqna	vqda



	-aus	gut	pl.	leer	nacht	mann	pl.	knochen	beisst
Kl.	fœra	bun	bun	vœ't	nq̄tš	um	um	qs	qs mōrt
a	qra	bi'en	bunts	vit	nq̄tχ	um	umēnts	i's	qs mōrda
b	qra	bi'en	bunts	vit	nq̄tχ	um	umēnts	i's	qs mōrda
c	qra	bun	bunts	vit	nq̄tš	um	umēnts	i's	qs mōrda
	qra	be'n	be'nts	vit	nq̄tχ	um	umēnts	qs	qs mōrda
	ora	bun	buns	vit	nq̄tχ	um	umēnts	qs	qs mōrda
d	or	be'n	be'ns	vit	nq̄tχ	um	umēnts	qs	qs mōrda
	or	bun	buns	vit	nq̄tš	um	umēnts	qs	qs mōrda
e	or	bun	buns	vē't	nq̄tχ	om	omēnts	qs	qs mōrda
f	ōr	bun	buns	vekt	nq̄tχ	om	omēnts	qs	qs mōrde
g	ōr	bun	buns	vekt	n'ēts	om	omēnts	qs	qs mōrda
h	ōr	bun	buns	vut	nq̄'tχ	om	omēnts	qs	qs mōrda
U.-B.	fq	bun	bun	vœ't	nœtχ	om	oman	qs	qs mort
O.-B.	qra	bun	bun	vœ't	nœtχ	om	oman	qs	qs mort
i	qkr	bum	bumps	vœ't	nq̄t	qm	qmēnts	œs	œs mōrda
	qkr	bum	bumps	vœ't	nq̄'t	om	omēnts	œs	œs mōrda
j, f	q'ra	bun	bunts	vœ't	nq̄t	om	omēnts	œs	œs mōrda
l	o'ra	bun	buns	vœ't	nq̄t	om	omēnts	œs	œs mōrda
	ōra	bun	bunts	vœ't	nq̄t	qm	qmēnts	qs	qs mōrda
	ōra	bun	buns	vœ't	nq̄t	om	omēnts	œs	œs mōrda
m	ōra	bun	bunts	vœ't	nq̄t	om	omēnts	œs	œs mōrda
	ōra	bun	bunts	vœ't	nq̄t	om	omēnts	qs	qs mōrda
n	qra	bun	bunts	vœ't	nq̄t	om	omēnts	qs	qs mōrda
Pose.	fōra	bon	bon	vœ't	nq̄'t	om	oman	qs	qs ?
Pinz.	fq	bun	bun	vœ't	nq̄t	qm	qmany	qš	qš —
Mezz.	fœrq	bqn	bqni	vœ't	nq̄t	qm	qmni	qš	qši —
Rumo	fœrq	bqn	bqni	vœ't	nq̄t	qm	qmni	qš	qši mōrt
Cagnò	fœr	bqn	bqni	vœ't	nq̄t	qm	qmni	qš	qši mōrt
Fondo	f'œr	bqn	bqni	v'œ't	nq̄t	qm	qmni	qš	qši mōrt
Tres	f'œra	bqn	bqni	v'œ't	nq̄t	qm	qmni	qš	qši mōrt
Corr.	f'qr	bqn	bqni	v'q̄'t	nq̄t	qm	qmni	qš	qši mōrt
Cun.	fœr	bqn	bqni	vœ't	nq̄t	qm	qmni	qš	qši mōrt

In geschlossener silbe zu diphthongieren ist am beliebtesten in Friaul: man sagt da *m'ardi* mōrdere ebenso wie *p'ardi* perdere, während am oberen Vorderrhein neben *p'arder* das mit dem alten o-laut versehene *mōrder* steht. Der erweiterte, verschärfte diphthong "a" gehört nur dem Friaulischen



Rov.	fōra	bon	boni	vqdo	nqt	qm	qmeni	qš	qši	morde
Cem.	fōra	bqn	bqni	vœ't	nqt	om	ómeni	qš	qši	mqrt
Cav.	fœra	bqn	bqni	vœdo	nqt	qmo	qmeni	qš	qši	morde
Pred.	fœra	bon	bqni	vœ't	nqt	qm	qmeni	qs	qš	mqrt
Vigo	fōrq	bon	bony	vet	nqt	qm	qmeny	qs	qš	mqrt
o	fōrq	bon	bony	vet	net	qn	qmi	qs	qš	mqrt
p	qra	bon	bony	u't	nu't	u'm	u'mes	qs	qš	mqrt
q	fōra	bun	bony	œt	nœt	om	omi	qš	qši	mōrt
	fōra	bun	buny	œt	net	om	omi	qs	qš	mōrt
r	fōra	bun	bony	q̄t	net	om	omi	qs	qš	mōrt
Buch.	fōra	bon	bony	vu't	not	om	omeny	qs	qš	mqrt
Colle	fōra	bun	buny	vo't	not	omen	omeny	qš	qš	mqrt
Amp.	fōra	bon	boi	vo'to	note	qn	qme	qs	qse	—
Aur.	fōra	bon	boi	vo'to	nyote	qn	qmen	qso	qše	morde
O.-C.	fōra	bon	bo'ny	u'to	n'eti	qn	qmi	qšo	qši	mordī
U.-C.	fōra	bon	bony	vo'to	note	qn	qmin	qšo	qše	morde
Erto	fōra	bon	bq'n	u't	nu't	u'n	u'miš	qš	qš	mqrθ
Cim.	fōra	bon	bonš	g'q't	n'ot	v'on	v'omes	qš	qš	mqrθ
š	fo'r	bon	b'ony	v'o't	n'ot	qm	v'omiš	v'oš	v'oš	m'art
	fūr	bon	b'eny	vo't	not	qm	qminy	v'eš	v'eš	m'art
t	fūr	bon	bō's	v'e't	nyot	qm	qmi	v'es	v'es	m'art
u	fōr	bon	bony	go't	not	qm	qmin	vos	voš	m'art
v	fo'r	bon	bony	v'e't	not	qm	qminy	v'es	v'es	m'art
w	fūr	bon	bony	v'e't	not	qm	qmin	v'es	v'es	m'art
g	fo'r	bon	bony	v'e't	not	qm	qms	v'es	v'es	m'art
h	fūr	bon	bony	v'e't	nqt	qm	qms	v'es	v'es	m'art
	fūr	bon	bons	v'e't	nyqt	qm	qmts	v'es	v'es	m'art
ž	fūr	bon	bō's	v'e't	nyot	qm	umin	v'eš	v'eš	m'art
	fūr	bqn	bō's	v'e't	nyqt	qmp	qmpš	v'eš	v'eš	m'art
	fūr	bon	bonš	v'et	nyqt	on	umin	v'eš	v'eš	m'art
	fo'r	bon	bo'nš	v'et	nqt	qn	qmiš	v'eš	v'eš	m'art
	fōra	bon	bo'nš	v'et	not	on	qmiš	g'eš	g'eš	m'art
Pord.	fora	bon	bqni	vqdo	nqte	qmo	qmini	qš	qši	—

an; dem wechsel zwischen *i*<sup>e</sup> und *i*<sup>a</sup> in a, b *vi<sup>e</sup>rm*, pl. *v<sup>i</sup>arms*, *umv<sup>i</sup>ern*, pl. *umv<sup>i</sup>árnts* entspricht aber der zwischen *i*<sup>e</sup> und *o* in a, b *i<sup>e</sup>s*, *gr<sup>i</sup>s* dick, *txi<sup>e</sup>rn* horn, *txi<sup>e</sup>tšen* rot und pl. *os*, *gr<sup>o</sup>s*, *k<sup>o</sup>rnts*, *k<sup>o</sup>tšents*. Das letzte dieser beispiele ist offenbar durch flexivische anlehnung an die anderen ent-



standen, da das -s nicht auf den vokal der ersten silbe zurückwirken kann. Natürlich scheint derselbe wechsel bei *nif*, *nofs* aus novum, -os; aber wieder nur eine anlehnung an jene reihe ist die form *tšoks* zu *tšik* blind. Ebenso geläufig wie *i<sup>e</sup>-o*, ist *i<sup>e</sup>-u* in a, b *bi<sup>e</sup>n-bunts*; und in c, d ist neben *bun*, *bē<sup>n</sup>* usw. für gewisse fälle *bi<sup>e</sup>n* üblich, wie im Engadin *bœn* neben *bum*, *bun* u. dgl. Von den formen *æs* und *os* ist teils die eine, teils die andere für beide zahlen in gebrauch; einstens wird *æs* die einzahl, *os* die mehrzahl gewesen sein, wie ja auch jetzt noch das kollektive n. pl. *osa* heisst, auch wo man *æs* sagt.

Fallende diphthonge (*u<sup>e</sup>*, *i<sup>e</sup>*) aus offenem o sind nicht so weit verbreitet als *i<sup>e</sup>*, *i<sup>a</sup>* aus offenem e, sie fehlen nämlich im Engadinischen, in o und im Friaulischen; aber das gerade im östlichen Friaul so häufige *ū* in *kūr*, *fūr*, *nūf*, *lūk* wird wohl aus *u<sup>o</sup>* oder *u<sup>e</sup>* kontrahiert sein.

Der übergang in die e-reihe, von *u<sup>o</sup>* zu *u<sup>e</sup>*, ist dem Venedischen fremd, aber über die rät. mundarten hin bis an die ven. grenze verbreitet. Hieher gehören alle *u<sup>e</sup>*, *u<sup>e</sup>*, *u<sup>o</sup>* und die davon abgeleiteten i-, ü- und ö-laute, z. b. die *ye*, *i<sup>e</sup>*, *ī*, *v*, *æ* im namen des donnerstages in Graubünden; hieher auch das *e* für *u<sup>e</sup>* im Fassatal. Nur in solchen orten fehlt jede spur von dem übergang in die e-reihe, wo auch sonst venedischer einfluss bemerkbar ist: in einem punkte des Nonsbergs und in einem gebiet von Buchenstein und Ampezzo bis zur Tagliamentoquelle (ē) und nach u.

Das *æ* aus *ö* reicht so weit, wie das *v* aus *ū* (s. s. 140); und es ist so weit zu e entrundet, wie das *v* zu i. In Nonsberg widersteht wieder nur die an das Deutsche angrenzende landschaft im NO dem lombardischen beispiel, im Avisiotal ist die lombardische färbung des Trienter Italienisch bis an die grenze des Fassatales vorgedrungen, und im Gader-tal, dem östlichen vorposten des Lombardischen, erklingen ebensowohl ö-laute wie ü-laute, aber wieder nicht ohne einzelne verfehlungen: sowohl zu oberst als zu unterst im tal (q) und noch mehr in dem östlichen seitental (r) gibt es wörter, die an stelle des *æ* einen e-laut haben und umgekehrt, z. b. Kolfuschk *nœt* und *net* nacht, *nœya* und *neva* neue, *æle* und *ele* öl, Wälschellen *nēt*, *kēsa* hüfte, St. Virgil (r) *net*, *neā*, *ere*,



*kəsa*, *kəʃo* rot, *trep* viel, ferner Kolf. *tibe* und *txeo* lau, weiter unten im tal *txao*, *txæve*, r *txvve*, q *væya* vorabend. Die meisten æ werden aus *u<sup>e</sup>*, *e<sup>e</sup>* durch vereinigung der lippenstellung des u mit der zungenstellung des e entstanden sein. Aus *u<sup>e</sup>* konnte in denselben gegenden *v<sup>e</sup>* werden, dann am Rhein durch entrundung *i<sup>e</sup>*; man sieht das deutlich an i-f *pv<sup>e</sup>rtx*, a-d *pi<sup>e</sup>rtx* schwein (pl. *porks*).

Umgekehrte diphthonge aus lat. offenem o sind besonders häufig; sie sind zweierlei: *o<sup>u</sup>* und *e<sup>u</sup>*. Zu *e<sup>i</sup>* ist es nur auf der lomb. seite gekommen, und zwar nur am Rhein (a); *e<sup>u</sup>* kommt in Erto vor, wo auch *ō* in die e-reihe geraten ist. Die *e<sup>u</sup>*, *e<sup>u</sup>* bei bonus in c, d können aus *u<sup>e</sup>* vereinfacht sein, wobei *u<sup>e</sup>* dem lat. o entspricht und das zweite u durch das n hervorgerufen wurde (vgl. *pa<sup>u</sup>n*, *p<sup>e</sup>n* aus panem). Der form *o<sup>u</sup>* (*ok* u. ä.) begegnen wir im Engadin von i bis nach I hinunter, in Cimolais und in Westfriaul bis nach S. Vito hinunter; auch in Chiusaforte (h). Tirol ist davon frei.

Nun gibt es noch gar manche einzelheiten, die zu der mannigfaltigkeit der ergebnisse des lat. offenen o beitragen. Ich mache nur kurz darauf aufmerksam, dass das gebrechliche *voctus* (ital. vuoto, franz. vide) auch im Rät. augenscheinlich nicht überall alle laute in gleicher reihenfolge weiter entwickelt hat, dass am Rhein locus, focus, jocus das u in die stammsilbe hineingezogen haben, dass an der friaul.-ven. grenze *u<sup>o</sup>*, *u<sup>e</sup>* zuweilen in *o<sup>o</sup>*, *e<sup>e</sup>* umgesprungen ist (z. b. Gemona *nyot* nacht, *nyeštri* unser, *txoli* nehmen) und dass im friaul. *b<sup>u</sup>ine* das i regelrecht aus *e* vor n erhöht wurde (s. 156).

Es gibt wörter, die nicht überall mit demselben vokal im Romanischen fortlebten, den wir ihnen zusprechen möchten. Am bekanntesten ist der fall totus: franz. tout und ital. tutto entsprechen einander nicht, und man sieht in dem u von tutto den umlaut, den nach alter oberitalienischer sprachgewohnheit der plural auf -i bekommen musste. Wir haben oben (s. 161) spuren eines solchen umlautes an dem plural von homo in 3 bemerken können (*umin* nördlich von Udine und in Cormons) und sind nicht überrascht, in derselben gegend auch jenes wort mit u zu sehen:



	all	pl.	Rov.	tut	tuti	U.-C.	duto	dute
Kl.	tut	tüt	Cem.	tüt	tüti	Erto	dut	duχ
a-b	tüt	tüts	Cav.	tuto	tüti	Cim.	dut	du'χ
e-h	tot	tots	Vigo	dut	duχ	Pole.	dut	duti
Berg.	tüt	tüχi	o	dut	duš	š, t	dut	duχ
i, j	tu <sup>e</sup> t	tu <sup>e</sup> ts	p	dut	duχ	u-w	dut	du'χ
f-n	tot	tots	q	düt	duχ	χ	dut	duχ
Pose.	tüt	tütš		doet	duχ	η	dut	du'χ
Pinz.	tüt	tuχ	r	düt	duχ	ž	dut	duχ
Mezz.	tüt	tüti	Buch.	dut	duχ		dut	duχuš
Tres	tut	tuti	Amp.	duto	dute	Pord.	tut	tuti
Cun.	tüt	tüti	O.-C.	duto	duχi	Port.	tuto	tuti

Die auf *ū* statt auf *ō* zurückgehenden formen sind, wie man sieht, auf die gegenden beschränkt, wo das wort die mehrzahl mit *-i* bildet oder gebildet hat; denn in Kl., Pose., Pinz., Vigo und weiter im osten bis *ž* ist das *-i* nicht mehr als vokal erhalten. Die form *duχuš* am westrand der friaul. ebene enthält zum überflus noch die mehrzahlendung der fremdwörter auf *-u*, wie z. b. *vetχu* alt, pl. *vetχuš*. Plurale ohne *-s* sind dort eben selten.

Bekannt ist auch der fall, dass *deorsum* an *sursum* angelehnt wird, z. b. tosk. *su*, giù. So auch in *o-r* und *t-ž* im gegensatz zum Venedischen, das in *deorsum*, wie man unten sieht, den *o*-laut bewahrt. In Graubünden geben die zwei wörter keinen reim; die lautentwicklung von *deo(rsum)* am Rhein ist nicht klar.

	su	giù	e	se <sup>i</sup>	dyu	Tres	šu	dzo	Amp.	su	zq
Kl.	sv	džu	f	se	dyu	Cun.	šv	dzo	Aur.	šu	do
a	se	dyu	g	se	dzo	Rov.	šu	zq	O.-C.	šu	đu
b	si	dyu	h	soe	dyo	Cav.	šv	zo	U.-C.	šu	do
	se <sup>i</sup>	dyu	Berg.	sv	dyo	Pred.	sv	žv	Erto	šu	đu
	si	dyu	i, j	sv	dyo	Vigo	su	žu	Pole.	šu	dq
	si	džu	f-n	sv	yo	o, p	su	žu	š	šu	zq
c	si	dye <sup>n</sup>	Pose. ?	džo	q	soe	žoe			šu	dzq
	se <sup>i</sup>	dyi <sup>n</sup>	Pinz.	šv	džv	r	se	žv	t-η	su	yu
	se <sup>i</sup>	dye <sup>n</sup>	Mezz.	šv	dyo	Buch.	su	žu	ž	šu	yu
d	se <sup>i</sup>	dye <sup>n</sup>	Rumo	šv	dzo	Colle	šu	žu	Pord.	šu	žq



Wie diese zwei adverbe zu *su'*, *deo'* verkürzt wurden, so konnte man *avorsum* gleichfalls des konsonantischen auslautes ganz oder teilweise berauben. Es scheint dies aber erst später geschehen zu sein; denn *avo'* ist nicht weit verbreitet und ist lautlich etwas anders behandelt worden als *deo'*. *Avorsum* hat in *a-i* nur das *r*, in *š-ž* nur das *s* verloren, daher *a*, *b* *davós*, *c-h* *davós*, *i* *davóks* hinten, hinter, nach, als adjektiv (f. *davóza*, *-ōza*, *-ogza*) der letzte, und *anavós*, *anavós*, *inavóks* zurück, *š-v* *davóur*, *davúr*, *w-ž* *devóur*, *daúr* u. ä. hinten, hinter, nach, *indavóur*, *indaúr* u. ä. zurück, wieder. Im Unterengadin, schon von *j* abwärts, ist der ganze auslaut abgeworfen: *davó* hinten, hinter, nach, *inavó* zurück, wieder. In *n* sind die zwei wörter noch weiter vereinfacht zu *dó*, *inó*, wie in Tirol: *Vigo*, *o-r* *dó* hinten, nach, *de dó*, *da dó* u. ä. hinten, *p* *inó*, *Vigo*, *o*, *q*, *r* *indó* wieder, in *Buchenstein* wieder weniger verkürzt: *davó*, *indavó* usw., und in *Erto* schliesst sich die reihe mit *daú*, *inyau* an *Friaul* an. Aus *Ampezzo* führt *Alton* 1879 zwei wörter für den begriff „nach“ an: „*daós*“ und „*dapò*“, das zweite offenbar etymologisch gleich mit dem ital. *dopo*. Das *o* von *avorsum* ist also nicht zu geschlossenem *o* erhöht worden, geschweige zu *u*; auch am *Rhein* nicht, wo die vergleichung mit ital. *giuso* statt *davós* vielmehr *davús* (lat. *ō*) erwarten liesse, oder gar die angleichung an *sursum*, die freilich wegen der begriffe nicht nahelag.

Verhärtete diphthonge habe ich die verbindung eines vokales mit *k*, *g* genannt, die an stelle eines lat. betonten vokales in *f*, *g*, *i* anzutreffen ist. Wir sind ihnen bei allen lat. vokalen begegnet, ausser bei *a*. Bei geschlossenem *e* entspricht das *ek*, *eg* einem diphthong, der mit unbetontem *i* endigt: *f*, *g* *treks*, *pēkr* = *i* *tra's* drei, *pa'r* und *pēr* birne, *g* *mēgza*, *segra* = *f* *mē'ze*, *i* *ma'za* tisch, *f* *sē're*, *i* *sa'ra* und *sē'ra* abend; ebenso steht dem *ok*, *og* u. dgl. aus lat. geschlossenem *o* ein diphthong auf *u* zur seite: *f* *flokr*, *g*, *i* *flukr* = *e* *flō'ur* blüte, *g* *ogra*, *i* *ugra* = *f* *o'urē* stunde; so können wir auch bei den anderen vokalen oft gleichlaufende vokalische diphthonge auf *i* oder *u* in der nähe aufweisen, z. b. *f*, *g*, *i* *pēks* = *e* *pe's*, *j* *pe's* füsse, *g* *lyōkr*, *i* *legvra* = *f* *lyo'r*,



f *le'vra* hase, g, i *bokf* = f *bo<sup>u</sup>f* oehse, i *kokr* = j *ko<sup>u</sup>r* herz, g *štegva*, i *štvga* = f *šte'vę* stube. Gewiss sind solche verhärtete diphthonge aus gewöhnlichen diphthongen entstanden: die zungenbewegung, die zum i und die zum u führt, braucht nur übertrieben zu werden, um eine enge oder gar einenverschluss zustande zu bringen, also einen konsonanten. Kommt es nur zu einer enge, so muss beim i ein gewöhnliches y zu hören sein, oder wenn die nachfolgenden laute stimmlosigkeit verlangen, ein dünnes χ (ich-laut), ebenso beim u das neugriechische γ oder ein velares χ (ach-laut). Im falle eines verschlusses erschallen g- und k-laute, an verschiedenen stellen des weichen gaumens erzeugt; die aus dem i entsprungenen natürlich weit oben, sie verlieren aber dann, wenn das i verklungen und vergessen ist, den palatalen charakter und werden den aus u entsprungenen g und k völlig gleich hervorgebracht: *ok* klingt in g *lyokr* wie in g *bokf* oder i *kokr*. Der vorgang ist verständlich, man kann sich nur darüber wundern, dass die leute in der übertreibung der diphthonge eine befriedigung, ja eine erleichterung finden, während sonst der umgekehrte weg durchlaufen wird (z. b. von factum zu franz. fait). Eine erleichterung: denn in f verzichtet man regelmässig darauf, sobald sich der folgende konsonant der nächsten silbe anschliesst, z. b. *angulékf* (aequal-ivus), f. *angule'vę* gerade, *trekt* (tritus), f. *tre'dę* hässlich. Nun fragt es sich aber, ob überhaupt immer ein eigentlicher diphthong vorhergegangen sein muss, ob nicht *ik* und *uk* unmittelbar aus *i* und *u* entstehen konnten. Ein volk, das gern ē zu e<sup>i</sup> und ō zu o<sup>u</sup> zerdehnt, kann diese sprechgewohnheit auch auf ī und ū ausdehnen; da muss aus ī infolge der weiteren hebung des zungenrückens sofort iχ oder *ik* werden und aus ū infolge der weiteren annäherung des zungenrückens an das gaumensegel sofort uχ oder *uk*. Solche *ik* und *uk* entstehen daher nicht aus diphthongen, sondern wie die diphthonge e<sup>i</sup> und o<sup>u</sup>. Somit wird f, g, i *riks* wurzel von einem *rīš* abstammen, f *nikr*, i *nyikr* venire von einem *nīr*, g, i *duks* dulcis von einem *dūš* usw. Für g *nyekr* wird es auch besser sein, von *nyikr* auszugehen, als von *nyér*, und ebenso werden manche *ek* und *ok* auf ī und ū zurückgehen, nicht auf wirkliche diphthonge. Zwei wege stehen zur erklärung von f, g *štχikr* obscurus, f *štχīre*, g *štχigra* (fem.) offen:



aus *štȳr*, -a und aus *skūr-skukr-štȳvr*; nun sehen wir aber i *štȳvr*, *štȳvgra* wirklich vorhanden, das nur aus einem *skukr* erklärbar ist — somit ist unsere lauterscheinung älter als die vermutlich nicht sehr alte, von der Lombardei hereingedrungene palatalisierung des u zu v, und sie gewinnt dadurch ausserordentlich an interesse.

Das schrifttum liefert uns begreiflicherweise keinen geschichtlichen nachweis: man hat solche k, g immer als ortsunarten betrachtet und in der schrift verheimlicht. In dem oberhalbsteinischen katechismus vom jahre 1755 (Cuorta Doctregna o Mussamaint . . . , Bonaduz) kommt freilich manches solche k vor, merkwürdigerweise immer mit g bezeichnet (agigt hilfe, saligt heil, saigt durst); aber ein älteres denkmal aus f haben wir nicht. Sehen wir nach, ob sich die erscheinung ganz auf die drei mundarten f, g, i beschränkt. Es ist schon das bemerkenswert, dass g zwar durch den Albulapass mit i verbunden ist, im übrigen aber f, g und i voneinander getrennte talstücke des Oberhalbsteiner Rheins, der Albula und des Inns sind. Weiter weg, aber noch innerhalb Graubündens, bemerkt man in zwei gegenden eine schwache neigung, i oder u konsonantisch auszusprechen, sodass man ein χ oder h schreiben könnte: in Unterbergell, wo man *vœt* (s. 160), *œl* (s. 173), *peil* haar u. ä. wörter mit einem bloss gehauchten i ausspricht, und am ostende Graubündens, wo man hinter m *pa<sup>i</sup>*, (Samnaun) *pa<sup>i</sup>* ich zahle, *pará<sup>i</sup>* wand, *ravi* geöffnet, *li* ich binde u. dgl. einen auf i gestimmten hauch hören lässt, hinter m *sank* blut, *yellk* gelb, n *pāk* wenig einen auf u gestimmten hauch; auch das alte unterengadinische *eaug*, *eug* (ego) wird mit einem solchen h- oder ch-laut zu lesen sein. In Tirol und Friaul sind gleichfalls solche konsonantierungen in einzelnen wörtern zu finden, auch nur im wortauslaut: in Buchenstein *si<sup>ek</sup>* sechs, Erto *mi<sup>ak</sup>* meine (ital. miei), u *ek* sie (ital. lei).

Das merkwürdigste ist aber, dass diese ungewöhnliche neigung, neben den vokalen i und u die entsprechenden engen- oder verschlusslaute hervorzubringen, nicht nur in den gebieten des Rheins, des Inns, der Etsch (n), der Piave und der Livenza nachweisbar ist, sondern auch in dem der Rhone, wie Gilliérons Atlas lehrt; z. b.:



	durst	schnee	habt	lebhaft	f.		bedecken	faden
988	šek	nēk	eg	vik	vīgva	979	kuvrik	fik
989	šek	nek	aik	vik	vīgva	989	kruvik	fik
f	sēkt	nēkf	vets	vekf	ve've	f	kurvékr	fe'l
g	sēkt	nēkf	věks	vekf	vegva	g	kuvrékr	fěkl
i	sa't	na'f	va's	vikf	vigva	i	kurníkr	fikl

	kalt	wissen	trinken	pfeffer	schreiben	hart	f.
988	frek	šavęg	be'gre	pęgvřę	ekrigre	duk	dugra
f	frękt	savękr	bęvęr	pęvęr	škre'vęr	dekr	de're
g	frękt	savękr	bęgvęr	pęgvęr	škręgvęr	džękr	džęgra
i	fra't	savá'r	ba'vęr	pa'vęr	škrigvęr	dvękr	dvęgra

	auf	mauer	Die genaue bezeichnung der laute
989	šuk	muk	s. in dem Atlas selbst. Der ort
f	zq're	mękr	979 (Lens) liegt bei Sitten (Sion),
g	dzukr	mikr	988 (Evolène) und 989 (Vissoye)
i	zukur	mękr	in zwei seitentälern der Rhone,

die oberhalb Sittens von süden her einmünden. Noch weiter oben ist das Rhonet al deutsch, und in derselben richtung weiter treffen wir erst im Tavetsch wieder Romanen; einstens gab es da keine sprachgrenze, es ist also kein zufall, dass diese seltene lauterscheinung, wenn auch an etwas abweichende bedingungen geknüpft, auch in den Walliser Alpen vorkommt. Wie stark auch da die abweichung im einzelnen ist, mögen die formen für culus, perd-utum und legit vor augen führen, lauter fälle, in denen in Graubünden überhaupt kein

979 kup perdup lik verhärteter diphthong entsteht.

988 kuk perduk lik In 979 wird beim u nicht

989 kuk perduk lig die zungenstellung übertrieben, sondern die lippenstellung;

daher tritt nicht das velare k auf, sondern das labiale p. (In 979 *puk* puteus entstammt das *k* dem *i*.)

Man beachte, dass diese unseren Rätoromanen so nahe stehenden Romanen das u noch rein erhalten haben; dadurch wird es wieder wahrscheinlich gemacht, dass die verhärteten diphthonge in Graubünden älter sind als die palatalisierung des u zu v (*i*). Reines u herrscht, wie mir Dr. Josef Huber mitteilt, auch noch in Livigno und dem obersten Addatal.



Über die verkehrten diphthonge noch ein zusammenfassendes wort. Wir sind ihnen bei lat. e und o begegnet, z. b. *ɣ flu<sup>or</sup>* blüte, *ko<sup>ur</sup>* herz (s. s. 145 f., 150 f., 157, 163). Sie sind wie gesagt, erst aus den einfachen lauten zerdehnt, zu denen die alten zwilaute ei, ou, ie, uo kontrahiert worden waren. Die verkehrung ist also nur ein naturspiel, dem man weder ein hohes alter, noch eine hohe bedeutung zuschreiben kann; es fällt nur eben auf, dass diese erscheinung in Graubünden, im Piavegebiet und in Friaul verbreitet ist. Nur die verkehrung lat. *e-ie-e-e<sup>i</sup>* oder lat. *o-uo-o-o<sup>u</sup>* o. ä. fanden wir in a, g, Oberbergell, i-l und in dem zusammenhängenden landstrich von Erto, Cimolais, s-u bis in die friaulische ebene (3) westlich vom untersten laufe des Tagliamentos (S. Vito und selbst noch S. Michele al Tagl.). Eine besondere stellung nimmt Ampezzo ein, das nämlich nur ie statt ei entwickelt hat, z. b. *s<sup>i</sup>ede* durst, *d<sup>i</sup>edo* finger, *nye* schnee. Aber alle vier verkehrungen haben v und ɣ aufzuweisen, zwei der aller reinsten friaulischen mundarten.

Die unbetonten lateinischen vokale treten im Rätomanischen weit in den hintergrund zurück, die meisten fallen ganz weg; es war daher schon oben von ihnen zu sprechen, wo vom bau der wörter die rede war (s. S. 105 bis 116). Während in den betonten vokalen jede mundart laut ihre farbe bekennt, tragen die unbetonten zur kennzeichnung der mundarten sehr wenig bei; die betonten sind nach empfindlichen formeln weiter geschieden, die unbetonten haben ihren bestand verringert. So treffen wir z. b. in p ausser den alten lauten a, e, i, o, u und a<sup>u</sup> in den tonsilben noch a, i<sup>e</sup>, u<sup>e</sup>, i<sup>a</sup>, o<sup>u</sup>, a<sup>i</sup>, a<sup>i</sup> an; in unbetonten silben aber haben wir eigentlich nur vier vokale:

- a für a und e, z. b. *farina*, *txada<sup>i</sup>na*, *mar<sup>i</sup>txá*, *maranda*,
- i für i und e, z. b. *filé*, *dižá's* (ihr sagt), *priá*, *piné* (kämmen),
- u für u, o, au, z. b. *fumé*, *kurtél* (messer), *surádl* (sonne),  
*purtšél*, *urádlá* (ohr), ferner *kurí* (bedecken), *udáí* (videre),
- e für e, a, i, z. b. *dežžesét* (17), *režona* (spricht), *mešedé*  
(mischen) usw.

Andere vokale oder diphthonge werden höchstens aus der betonten stellung in unbetonte silben verschleppt. — In anderen mundarten sind wieder andere vokale beliebt.



## Konsonanten.

R haben wir in q, r und Buchenstein bei florem (s. 148) abgefallen gesehen; im Gadertal hat auch majorem, meliorem <i>mayú</i> , <i>miú</i> gegeben und soror so. Weit verbreitet ist aber der verlust des r der infinitivendungen: am Vorderrhein, am Hinterrhein bis zur Via mala und zum Schynpass, in Unterbergell und in den lombardischen mundarten von Kleven und Poschiavo, dann in dem grössern zusammenhängenden gebiet von p, q, r und Buchenstein bis über ganz Friaul hinunter. Weiter im osten jedoch, im Rumänischen, werfen die infinitive, wenn sie nicht substantiviert sind, die ganze endung -re ab. Es ist also ohne zweifel auch bei uns nichts lautliches. Doch birgt sich etwas lautliches hinter dem umstand, dass a-b und p die lateinische 3. konjugation an dieser art verkürzung des infinitives nicht teilnehmen lassen. Vielleicht war da, als das weglassen des -re üblich wurde, <i>pérdere</i> usw. schon zu <i>pérder</i> geworden. Toller(e), traher(e), excluder(e) u.		finden	wissen	verlieren	kommen
	Kl.	truvá	savé	pért	venyí
	a	amflá	savá <sup>i</sup>	píarder	vanyí
	b	amflá	savé	píarder	vinyí
		amflá	savé	párder	vinyí
		amflá	savé	pérder	vinyí
	c	katá	savé	pérder	vení
		katá	savé	pérder	venyí
	d	katá	savé	pérder	venyí
		katár	savér	pérder	venyír
	e	katár	savér <sup>r</sup>	pérder	neyr
	f	katár	savér <sup>k</sup>	pérder	nyik <sup>r</sup>
	g	txatér	savér <sup>k</sup>	pérder	nyek <sup>r</sup>
	h	katér	savár <sup>r</sup>	pérder	nir
	U.-B.	trué	savé	pérdar	ni
	O.-B.	truér	savér <sup>r</sup>	pérdar	nyir
	i	txatér	savér	pérder	nyik <sup>r</sup>
		txatér	savár <sup>r</sup>	pérder	nyik <sup>r</sup>
	j	txatár	savár <sup>r</sup>	pérder	nyir
	ť	txatér	savár <sup>r</sup>	pérder	nyir
	l	txatár	savár <sup>r</sup>	pérder	nyir
	m	txatár	savár <sup>r</sup>	pérder	nyir
		txatár	savár <sup>r</sup>	pérder	nyir
	n	txater	savár <sup>r</sup>	pérder	nyir
	Posc.	truá	savé	pérda	viní
	Pinz.	gatár	šavér	pérdar	vinyér
	Mezz.	gatár	šavér	pérder	venyír
	Rumo	dyatár	šavér	pérder	nir



Kl.	furmigé	muliné	-ēra	Vigo	formié	moliné	-eq
a	furmiklé	muliné	-era	p	furmiá	muliné	-eq
f	furmilér	mulinér	-ēre	q	furmiá	muriná	-āra
i	furmiér	mulinér	-ēra	r	fornjá	morná	-āra
m	furmiér	mulyinér	-ēra	Erto	fromidyí <sup>r</sup>	molinér	-era
Pose.	?	muliné	-ēra	z	furmiár	mulinár	-ar <sup>i</sup> q
Pinz.	furmigér	mulinér	-era	z	furmiár	mulinár	-ar <sup>i</sup> e
Cagnò	formiyár	molinár	-ara	Port.	formigér	mulinér	-era

a. hat p dennoch gekürzt, aber da musste der schnitt, wie bei den

Cun.	dyatár	šavér	përder	nir	bis an den vokal
Rov.	gatár	šavér	përder	venyír	hinan: <i>tə, trə, štlu.</i>
Cav.	katár	šavér	përder	venyír	In der verbindung mit
Pred.	gatár	savér	përder	venyír	unsilbischem i (-arius,
Vigo	troár	saér	përder	venyír	-orius) ist das r ver-
o	troér	saér	përder	venyír	nachlässigt von a bis b
p	dyaté	savá <sup>i</sup>	p'arder	uní	und von o bis r, im
q	tšafé	savá <sup>i</sup>	përde	nyi	Fassatal auch in den
r	tšafé	se <sup>i</sup>	përde	nyi	weiblichen formen; vgl.
Buch.	tžaté	savé <sup>i</sup>	p'erde	vinyí	die beispiele oben mit
Colle	tžatá	šavé	parde	vinyí	tosk. formicajo, mugna-
Amp.	tšatá	saé	përde	venyí	jo, -ja. Die richtige
Aur.	tžatá	šavé	përde	venyí	weibliche form lautet
O.-C.	tžatá	šavé	përđi	nyi	im Fassatal -ao, z. b.
U.-C.	tžetá	šavé	përde	venyí	Vigo <i>panaq</i> brodbrett,
Erto	žaté	šavé <sup>i</sup>	përde	venyí	o <i>tšutšaq</i> kalkofen;
Cim.	žaté	šavé	përde	venyí	<i>molineq</i> ist von der
Pole.	trovár	šavér	përde(r)	vinyí	männlichen form abge-
š	tžatá	šavé <sup>i</sup>	p'ardi	vinyí	zogen. Die endung
t	tžatá	savé <sup>i</sup>	p'erde	vinyí	-i <sup>r</sup> in Erto ist das in
u	tžatá	savé <sup>i</sup>	p'ardi	vinyí	ganz Europa bekannte
v	tžatá	saví <sup>a</sup>	p'ardi	vinyí	aus Frankreich stam-
w	tžatá	savé	p'ardi	vinyí	mende suffix -ier (=
z	tžatá	saví <sup>o</sup>	p'ardi	vinyí	-arius); die rät. mund-
ž	tžatá	savé	p'ardi	vinyí	arten bezogen es vor-
ž	tžatá	šavé	p'ardi	vinyí	wiegend aus dem
	tšatá	šavé	p'ardi	vinyí	schriftitalienischen.
Port.	katár	šavér	përdar	vinyír	



L im auslaut zu unterdrücken ist eine eigentümlichkeit des Gadertales, z. b. q, r *se* salz, *da'dé*, *de'dé* fingerhut, *kv* culus, *ku* milchsieb, *su*, *fi* usw.; auch Ampezzo hat formen wie *sa*, *dedá*, was von einem nachbartal nicht wundernehmen kann. Hingegen ist es wichtig, dass das Gadertal wieder mit dem fernen Lombardischen im einklang steht: Kleven *sā* f., *didā*, *kū*. Von den folgenden beispielen bringt sol noch einen beleg dafür bei; es zeigt ferner für die weite gegend von o, p bis

	auge	pl.	sonne	ohr	alt	f.	nagel	bett
Kl.	œtš	œtš	sō	oredža	vetš	vedža	undža	letš
a	ely	e'lts	sulély	urelya	vely	velya	ungla	letx
b	ely	e'lts	sulély	urelya	vely	velya	ungla	letx
	ely	e'lts	sulély	urelyo	vely	velyo	unglo	letx
	ely	elts	sulély	urelya	vely	velya	ungla	letš
c	ely	elts	sulély	urelya	vely	velya	ungla	letš
	ely	elts	sulyély	urelya	vely	velya	ungla	litx
	il	ilts	sulély	urelya	vely	velya	ungla	litx
d	il	ilts	sulély	urelya	vily	vilya	e <sup>n</sup> gla	litx
	il	ilts	sulély	urelya	vily	vilya	ungla	litš
e	ily	ilts	sulély	urelya	vily	vilya	ungla	letx
f	ily	ilts	sulyély	urelye	vily	vilye	ungle	letx
g	ily	ilts	sulyél	urelya	vily	vilya	ungla	letš
h	ely	elts	suvély	urelya	vely	velya	ungla	litx
U.-B.	œ'l	œ'l	sul	urēla	ve'l	vēla	ungla	letx
O.-B.	œ'l	œ'l	sul	ure'la	ve'l	ve'la	ungla	letx
i	œly	œlts	sulály	uralya	vēly	vēlyā	ungla	let
j, f	œly	œlts	sulá <sup>i</sup>	uralya	vely	velya	ungla	let
l	œl	œlts	sulá <sup>i</sup>	uralya	vely	velya	ungla	let
	œly	œ'lts	sulá <sup>i</sup>	urelya	vēly	vēlyā	ungla	let
m	œl	œlts	sulá <sup>i</sup>	uralya	vēly	vēlyā	ungla	let
n	œly	œlts	sulá <sup>i</sup>	urelya	vēly	vēlyā	ungla	let
Posc.	œtš	œtš	sul	urelya	vetš	vetša	ündža	letš
Pinz.	qx	qx	šul	rœxa	vex	vexa	undža	let
Mezz.	qtx	qtxi	šol	reklq	vetx	vetxo	unglo	let
Rumo	qxel	qkli	šol	reklq	vexel	veklo	onglo	let
Fondo	qtxel	qkli	šol	rekla	vetxel	vekla	ongla	let
Corr.	qtxel	qkli	šol	rekla	vetxel	vekla	ongla	let
Rov.	qtšo	qtši	šol	retša	vetšo	vetša	ondža	let



ans Adriatische meer die vertauschung eines l zwischen vokalen gegen r, augenscheinlich eine alte dissimilation. Ohne einen solchen anlass, spricht r statt l (ll) Ampezzo gern aus, z. B. *gario* gleich, *firo* faden, *ra* weibl. artikel, *kera* jene, mitunter auch r: *kera* jene, *sora* allein f. Für das Rätoromanische kennzeichnend sind die fälle, in denen die hebung oder die zurückziehung der zunge die alte aussprache des l gefährdet: man sieht an den beispielen sofort, dass die

Cem.	qtɣo	qtɣi	šol	retɣa	vetɣo	vetɣa	uudya	let
Cav.	qtɣo	qtɣi	šol	redya	vetɣo	vetɣa	undya	lɛto
Pred.	qtɣo	qtɣi	sol	redya	vetɣe	vetɣa	omb'a	let
Vigo	edye	edyes	soredye	oredyo	vedye	vedyo	omb'io	let
o	e'dye	e'dyes	soredye	oredyo	ve'dye	ve'dyo	omb'io	let
p	u'dl	u'dli	surādł	urādla	vedl	vedla	ondla	liet
q	œdl	œdli	sorādł	orādla	vedl	vedla	aundla	let
r	edl	edli	sorédł	orədla	vedl	vedla	aundla	let
Buch.	ogle	ogli	sorogle	orogla	vegle	vegla	ombla	let
Colle	vodye	vodye	šol	redya	vedye	vedya	undya	let
Amp.	qtšo	qtši	soroyo	rea	vetšo	vetša	unža	lyeto
Aur.	voi	voi	šaroyo	rea	vetɣo	vetɣa	ondya	lyeto
O.-C.	ui	ui	šaroyo	retɣa	vetɣo	vetɣa	ondya	l'eto
U.-C.	voyo	voye	šaroyo	reya	vetɣo	vetɣa	undya	l'eto
Erto	u'dye	u'dye	šoredye	redya	vetɣe	vetɣa	ondya	koa
Cim.	vu'oi	vu'oiš	šorei	orea	vetɣe	vetɣa	ondya	lyet
š	v'oli	v'olis	šoreli	vorēla	vetɣu	vetɣa	ongla	l'et
	vōli	voi	šoreli	vorelē	vetɣu	vetɣe	onglē	let
t	ūle	ūye	sorēle	orēla	vetɣu	vetɣa	ongla	dyet
u	vōli	vōi	sorēli	urēla	vetɣu	vetɣa	óngula	yet
v	vuli	vui	sorēli	orēlē	vetɣu	vetɣe	óngolē	yet
w	vōli	voi	sarēli	vorēla	v'eli	v'ela	óngula	yet
ɣ	vu'li	vu'oi	sari'oi	vorēlō	vi'oi	vi'lō	onglō	yet
ɣ	vo'li	voi	sorēli	vorēlē	v'eli	v'elē	óngulē	yet
	vōli	voi	sorēli	vorēlē	v'e'li	v'e'lē	onglē	yet
3	vōli	voi	šoreli	orēle	v'eli	v'ele	óngule	yet
	vōli	vōi	šoreli	orēla	vetšo	vetša	óngula	yēt
	vōli	voi	šoreli	u'arēlē	v'eli	v'elē	óngulē	yet
	vuli	vui	šoreli	orēla	vetɣu	vetɣa	óngula	l'et
Port.	otšo	otši	šol	retša	vetšo	vetša	ondža	leto



	blatt	eis	mehr	regnen	weiss	warm f.	kalk	süss
Kl.	fœ'a	džats	m. pɐ	p'œf	b'ank	kɔlda	kaltšina	dults
a	fely	glatš	ple	plɔvɐr	alf	tʃa'da	kaltšina	dults
b	fely	glatš	pli	plɔvɐr	alf	ka'lda	kaltšina	dults
	fely	glatš	pli	plɔvɐr	alf	ka'ldɔ	kaltšinq	dults
	fely	glatš	pi	plɔvɐr	alf	ka'lda	kiltšina	dults
	fely	glatš	pli	plɔvɐr	alf	ka'lda	kaltšina	dults
c	fely	glatš	pli	plɔvɐr	alf	ka'lda	kaltšinya	dults
	fely	glatš	pi	plɔvɐr	alf	ka'da	kaltšina	dults
	fely	glatš	plɔ'	plɔvɐr	alf	tʃa'lda	kaltšenya	dults
d	fely	glatš	pli	plɔvɐr	alf	tʃɔlda	kaltšenya	dults
	fily	glatš	pli	plɔvɐr	alf	tʃɔlda	kaltšenya	dults
e	fily	glatš	ple	plɔvɐr	alf	tʃɔda	kaltšinya	doltš
f	fily	glatš	ple	plɔ'vɐr	alf	tʃɔdɛ	kaltšinyɛ	dokš
g	fily	glatš	ple	plɔ'vɐr	alf	tʃɔda	tʃaltšena	duks
h	fily	glatš	plœ	plœr	alf	kɛda	tʃaltšenya	dutš
U.-B.	fœ'a	glatš	plv	plœar	blɛnk	kɛlda	kaltšina	dults
O.-B.	fœ'a	glatš	plv	plœvar	blank	kalda	kaltšina	dults
i	fœly	glatš	pɐ	plɔvɐr	alf	tʃɔda	tʃutšinya	duks
j	fœly	glatš	pɐ	plɔ'vɐr	alp	tʃɔda	tʃutšina	dutš
k	fœly	glatš	plv	plɔ'vɐr	alp	tʃɔda	kutšinya	dutš
l	fœl	glatš	plv	plɔ'vɐr	alp	tʃa'da	kutšinya	dutš
	fœly	glatš	plv	plɔ'vɐr	alp	tʃāda	tʃaltšina	dutš
	fœly	glatš	plv	plɔvɐr	alp	tʃɔda	tʃaltšina	dutš
m	fœly	glatš	plv	plɔvɐr	alp	tʃɔda	tʃaltšina	dutš
	fœly	glatš	plv	plɔvɐr	alp	tʃāda	tʃaltšina	dutš
n	fœly	glatš	plv	plœr	alp	tʃāda	tʃātš	dutš
	fœly	glatš	plv	plœr	alp	tšāda	tšātš	dutš
Pose.	fœa	džas	plv	plœa	blānk	kɔlda	kalšina	dults
Pinz.	fœ'a	glax f.	pɐ	plœar	b'ank	kavda	kaftʃinya	duls
Mezz.	fœ'q	gtatʃ	pɐ	plœvɐr	blank	ka'dɔ	ka'tʃ	doltʃ
Rumo	fœ'q	glas	pɐ	plœvɐr	blantʃ	tʃa'dɔ	tʃa'us	do's
Cagnò	fœ'a	glas	pɐ	plœvɐr	blantʃ	tʃa'da	tʃa'us	dols
Fondo	f'œ'a	glats	pu	plevɐr	blantʃ	tʃa'da	tʃa'utš	dots
Tres	f'œ'a	glatʃ	pu	p'evɐr	blantʃ	tʃa'da	tʃa'us	dolʃ

palatalisierung des l in den zwei italienischen mundarten beliebter ist, die velarisierung (und dann labialisierung) hingegen in den reiner rätoromanischen mundarten aller drei



Corr.	f <sup>o</sup> q'a	glats	pu	plqver	blantz	tʃa <sup>u</sup> da	tʃa <sup>u</sup> ts	dolts
Cun.	föya	glats	pv	plöver	blantz	tʃa <sup>u</sup> da	tʃa <sup>u</sup> ts	dolts
Rov.	fö'a	džas m.	pu	p'qver	b'ank	kalda	kalsina	dols
Cem.	fö'a	dyas f.	pv	p'över	b'ank	kalda	kaltšina	doltš
Cav.	föa	dyasa	pv	p'över	b'anko	kalda	kalsina	dolso
Pred	föa	dyatš	pv	p'över	b'ank	ka <sup>u</sup> da	kalsina	dotš
Vigo	foq	dyatšq	p'u	p'ever	b'ank	tʃa <sup>u</sup> dq	tʃa <sup>u</sup> tš	dq <sup>u</sup> tš
o	foq	dyatšq	p'u	p'ever	b'ank	tša <sup>u</sup> dq	tša <sup>u</sup> tš	dq <sup>u</sup> tš
p	fu <sup>u</sup> a	dlatša	plu	pluá <sup>i</sup>	blank	tʃa <sup>u</sup> da	tʃa <sup>u</sup> tš	do <sup>u</sup> tš
q	föya	dlātša	plö	plová <sup>i</sup>	blank	tʃālda	tʃāltš	dūtš
	fē'a	dlatša	plv	ploé <sup>i</sup>	blank	tʃālda	tʃāltš	dūtš
r	fē'a	dlatša	plv	plé <sup>i</sup>	blank	tʃālda	tʃāltš	dūtš
Buch.	fo'a	glatš	plu	plué <sup>i</sup>	blank	tʃa <sup>u</sup> da	tʃa <sup>u</sup> tš	do <sup>u</sup> tš
Colle	fo'a	dyas	pi	p'ove	b'enk	tʃa <sup>u</sup> da	tʃa <sup>u</sup> s	dos
Amp.	fo'a	žatso m.	pi	p'oe	bianko	tšq <sup>u</sup> da	kaltsina	doltse
Aur.	fö'a	dyaθa f.	pi	p'ove	b'anko	tʃa <sup>u</sup> da	tʃa <sup>u</sup> θina	dolθe
O.-C.	fö'a	tʃeθa	pi	p'ē <sup>u</sup> vi	b'anko	tʃa <sup>u</sup> θa	tʃuθina	dolθi
U.-C.	fö'a	dyeθa	pi	p'ove	b'anko	tʃa <sup>u</sup> da	tʃoθina	dolθe
Erto	fu <sup>u</sup> a	dyaθa	pi	p'ē <sup>u</sup> ve	b'ank	ʒalda	ʒalθina	dolθ
Cim.	fu <sup>u</sup> a	dyaθa	pi	p'ove	b'ank	ʒalda	ʒalθina	dolθ
š	f <sup>o</sup> q'a	glaša	pi	ma <sup>i</sup> š	blank	tʃālda	tʃālšina	dōls
	fōē	glatšē	pi	maš	blank	tʃāldē	tʃaltsinē	dōltš
t	f <sup>o</sup> ea	glatša	pi	plqve	blank	tʃalda	tʃaltšina	dōltš
u	fo'a	glatš m.	pi	plqvi	blank	tʃalda	tʃaltšina	dōltš
v	f <sup>o</sup> ē	glatšē f.	pi	plqvi	blank	tʃaldē	tʃaltsinē	dōltš
w	f <sup>o</sup> ea	glatša	plu <sup>i</sup>	plqvi	blank	tʃalda	tʃaltšina	dōltš
ɣ	f <sup>o</sup> e <sup>i</sup> q	glatšq	plu <sup>i</sup>	plovi	blank	tʃaldq	tʃaltšinq	du <sup>u</sup> ltš
ɥ	fōē	glatšē	plu <sup>i</sup>	plovi	blank	tʃāldē	tʃaltsinē	dōltš
	f <sup>o</sup> ē	glatšē	plu <sup>i</sup>	plqvi	blank	tʃāldē	tʃaltsinē	dōltš
ʒ	f <sup>o</sup> ē	glatšē	plu <sup>i</sup>	plqvi	blank	tʃalde	tʃaltsine	dōltš
	f <sup>o</sup> ēa	glaša	plu <sup>i</sup>	plqvi	blank	tšalda	tšalšina	dōls
	f <sup>o</sup> ē	glas	plu <sup>i</sup>	plqvi	blank	tʃalde	tʃalsinē	dōls
	fo'a	glas	plu <sup>i</sup>	plqvi	blank	tʃalda	tʃalsina	dōls
	f <sup>o</sup> ēa	glaš	plu <sup>i</sup>	plqvi	blank	tšalda	tšalšina	dōls
Port.	fo'a	dyašo m.	p'u	p'ovar	b'anko	kalda	kalšina	dolše

gruppen. Die wörter auf -cūlus, -cūla haben im Italienischen das l durch die palatalisierung ganz eingebüsst, in a-h, Bergell, i-n, Nonsberg, p-r, Buchenstein und š-ž nicht.



In Friaul sehen wir allerdings in dem plural oculi das l ganz aufgelöst, aber das kommt vom -i, das auch in anderen gegenden so stark palatalisiert (s. s. 176). Die form *vetxu* u. ä., die in ganz Friaul teils ausschliesslich, teils neben dem einheimischen *vēli*, *vi<sup>o</sup>li* üblich ist, gibt sich als ein venedisches fremdwort zu erkennen. Aus dem Poschiavotal werden ausser den oben angeführten lomb. formen *etš*, *vetš*, *undža* auch noch rätoromanische wie *ely*, *vely*, *ungla* gemeldet; die lombardisierung des tales ist noch im gang. Man beachte, dass -cūl- im Venedischen sein u früher verliert, als das e zeit hatte, stimmhaft zu werden, und dass das Nonsbergische an der entwicklung eines stimmlosen cl in diesen wörtern teilnimmt. In Ampezzo ist das stimmlose *tš* in *otšo*, *vetšo* einer jüngeren venezianisierung zu verdanken. — Aus cl, gl im anlaut haben die beiden italienischen mundarten schon seit jahrhunderten palatale geräusche ausgearbeitet, worin das l ganz untergegangen ist; in den mischmundarten von Pinzolo und von Mezzana (Sulzberg) ist das l noch nicht auf der ganzen linie geschlagen: vgl. *clavis* (s. 122) und *glacies*. Aus der reihe a-ž fällt wieder nur o ab; und da ist *cla-* nur bis *k'a-*, *k'e-* gediehen, nicht bis zu *tša-*, *tša-*. So hat l auch in dem anlaut pl-, bl-, fl-, wie in *plenus* (s. 144), *pluere*, *blank*, *flamma* (s. 134), *flos* (s. 148), bis heute ausgeharrt von a bis ž, wieder mit ausschluss von o und mit einschluss von Bergell, Nonsberg und Buchenstein; Poschiavo und Pinzolo haben schon viele l in solcher stellung aufgegeben, Sulzberg (Mezzana) noch wenige. Plus, im satze sehr oft wie eine vorsilbe unbetont, hat in einigen gegenden das l verloren; zum teil besteht daneben eine vollere form für die fälle, wo das wort den satzton hat, z. b. Kl. *pv*, *pvsé*, Bonaduz (c) *pli*, *plōi*, Domleschg (b) *pi*, *pli*, e, f *pi*, *ple*, m *pv*, *plv*, g *pin*, *plw<sup>i</sup>* (*ātri*), Ruvigna (ž) *pu<sup>i</sup>*, *plw<sup>i</sup>*.

Dem l gefährlich ist im Rätoromanischen nur die vorbereitende zungenhebung vor dem flexivischen -i (s. *illi*, *belli*, *capilli*), vor dem unsilbischen i (z. b. *folium*), in Friaul auch vor *ie* (*lectus*); das l in *folium* hat nur von a bis n standgehalten.

Mit der verhältnismässig grossen beständigkeit des l im Rät. gegenüber den palatalisierenden einflüssen der nachbar-



laute steht anderseits die neigung zur vokalisierung im einklang, aber nicht in notwendigem verband. Beständig ist das l in calidus, -a, alter (s. 110), altus, falcem (s. 131), calcem, dulcem auf der lombardisch-venedischen seite, während a, e-n, der nördlichste teil von Nonsberg, Predazzo, Vigo, o, p, Buchenstein, Colle und Ampezzo das l regelmässig verlieren; bei calcina ist in einigen dieser orte das l doch erhalten, teils weil die silbe unbetont ist, teils weil das wort unter italienischem einfluss steht. Erst bei alt'rum war für b-d, q, r, s, w-ŋ das gedräuge der konsonanten gross genug, um das l zu verdrängen; und selbst da scheint es sich in Friaul vielmehr um palatalisierung (vgl. o, w-ŋ) zu handeln, muss aber nicht so sein: denn wir sehen bei o *a'ter*, f. *a'tro* im plural nebeneinander m. *etres* und f. *a'tres*.

Wiewohl die rätoromanische behandlung des l vor t, d, s an die französische erinnert, liegt doch ein unterschied darin, dass im Franz. das l vor jedem konsonanten dieser art von auflösung anheimfällt, während in Graubünden und Tirol nur die berührung des zahnfleisches mit der zungenspitze dazu führt, dass der zungenkörper zurückdrängt. Daher bleibt l vor p, b, f, v, m und velarem c, g bestehen. Das femininum q, r *sütš*, Buch. *so'tš*, Amp. *soltse*

	maulwurf	staub	schwefel	handfläche	etwas	furche
Frz.	taupe	poudre	soufre	paume	auques	(sillon)
b	talpa	porla	su'lper	palma	entsityé <sup>i</sup>	tsu'lk m.
f	talpe	polvre	tsolper	palme	entsatxé	so'ltx
i	talpa	pu'lvra	tsu'rpel	palma	kaltxōsa	su'ltx
m	talpa	pu'lvra	su'lper	palma	altx	su'ly
Pinz.	tupina	pulvar	šulfar	palm'x m.	vargút	šulk
Cagnò	talpina	polver	šolfer	palpa f.	vergót	šoltx
o	tampinq	polver m.	solper	pelpo	vèlk	solk
p	talpina	polver	solper	pelpa	vèlk	solk
r	talpina	polber	solper	pälpa	välk	sütš f.
Erto	šolvera	polvre f.	šolpre	špalmód m.	alk	ku'era
z	fark	polver m.	solfer	palmq f.	alk	kumv'ériq
ž	fark	polvar	šolpar	plante	alk	agár m.
Port.	farko	polvere f.	šolfare	palma	k'alkōsa	ku'era f.



gibt nicht sulcun wieder, sondern gleichsam ein \*sulcem, das man vom plur. sulci abgezogen hat.

M, N unterliegen manchmal einer palatalisierung, wo man es nicht erwarten würde, so in vinum, farina c-i (s. 138), also nach einem i, ferner in nimia b-f (s. 261), in meus t-y (s. 216). Im auslaut einen nasalen konsonanten velar auszusprechen, ist wie in lomb. und ven. gegenden auch in vielen rät. mundarten beliebt. Das labiale m ist begreiflicherweise einer solchen verrückung nicht so leicht ausgesetzt (vgl. auch

stramen s. 132		rauch	leder	brod	heu	jahr	pl.
und homo s. 160).	Kl.	fem	kurám	pan	fen	an	an
Die form <i>kirán</i> im	a	fem	kuróm	pa'n	fa'n	qn	qnts
nonsb. Vigo ent-	b	fem	kuróm	po'n	fē'n	qn	qnts
springt einer suf-		fem	kuróm	po'n	fō'n	qn	qnts
fixvertauschung.		fem	kuróm	pa'n	fē'n	qn	qnts
Auf ein -n für	c	fem	kiróm	pqn	fen	qn	qnts
m stossen wir		fem	txiróm	pē'n	fō'ny	qn	qnts
erst im Avisiotal,		fem	txiróm	pqn	fēny	qn	qnts
dann aber bis ans	d	fem	txiróm	pa'n	fany	qn	qnts
meer fast ohne		fem	txiróm	pan	fany	qn	qnts
unterbrechung,	e, f	fem	txiróm	pan	fany	qn	qnts
wenn wir auch die	g	fem	txiróm	pan	fēn	qn	qnts
1. pl. (sumus usw.	h	fem	txurám	pan	fa'ny	qn	qnts
s. 231ff.) beachten.	U.-B.	fem	kur	pēn	fēn	an	antx
Dass fumus fast	O.-B.	fem	txœ'r	pan	fen	an	antx
nirgend sein m	i	fem	txurám	pēm	fa'ny	an	ants
aufgibt, erklärt		fem	txurám	pēm	fēny	an	ants
sich aus dem be-	j	fem	txurám	pan	fa'n	on	onts
wussten zusam-	k	fem	txeróm	pan	fany	on	onts
menhang mit fu-	l	fem	txiróm	pan	fa'n	qn	qnts
mare. Man be-		fem	txiróm	pan	fa'n	an	ants
achte die weiter-		fem	txiróm	pan	fa'n	qn	qnts
entwicklung des	m	fem	txiróm	pan	fa'n	qn	qnts
-n zu -nk bei	n	fem	txeróm	pa'n	fa'n	qn	qnts
stramen von w		fem	tsiróm	pa'n	fa'n	qn	qnts
bis über y hin-	Pose.	fem	korám	pan	fēn	an	an
aus; auch in der	Pinz.	fem	šœla	pan	fīn	an	any
friaulischenebene	Mezz.	fem	korám	pan	fen	an	ani



üblich ist *plank* langsam (piano). Das unmittelbar hinter dem tonvokal stehende lat. *n* geht, wenn es in unseren lomb., rät. und ven. mundarten in den auslaut zu stehen kommt, sehr häufig in *n* über; nur an wenigen stellen ist dieser lautwandel unbekannt oder verschwunden oder so undeutlich geworden, dass man oft nicht weiss, ob man *-n* oder *-n* gehört hat. Aber zwei hindernisse treten dem lautwandel in den weg. Das eine besteht darin, dass von dem betonten vokal oder diphthong eine palatalisierung aus-

geht, wie bei vi-

Fondo	fum	korám	pan	fen	an	ani	num, unum in
Vigo	fum	kirún	pqn	fen	qn	qni	c-f, h und bei
Cun.	fum	korám	pan	fen	an	ani	fenum, plenum,
Rov.	fum	korám	pan	fen	an	ani	bene ebenda und
Cav.	fumo	korame	pan	fen	an	ani	in q; die hebung
Pred.	fum	korám	pan	fen	an	any	deszungenrückens
Vigo	fum	kurám	pan	fen	an	eny	kann leicht die
o	fum	korán	pan	fen	an	eny	verrückung eines
p	fum	ku'ám	pan	fán	an	any	<i>n</i> zu <i>n</i> ver-
q	fum	kurán	pan	fány	an	any	hindern oder die
r	fum	korán	pan	fén	an	any	eines <i>n</i> zu <i>n</i>
Buch.	fum	kurám	pan	fen	an	any	bewirken. Merk-
Colle	fum	korám	pan	fen	an	any	würdiger ist das
Amp.	fumo	korame	pan	fen	an	ane	andere hinder-
Aur.	fumo	korame	pan	f'ien	an	ane	nis, das durch
O.-C.	fum	kurami	pan	f'ien	an	ani	das wort annus
U.-C.	fumo	korame	pan	f'ien	an	ane	beleuchtet wer-
Erto	fum	korán	pan	fē'n	an	a'n	den soll: das
Cim.	fum	koreán	pan	feny	an	ã'χ	latein. nn sehen
š	fum	kor'án	pan	fen	an	any	wir fast durch-
t	fum	koreán	pan	fen	an	ã's	wegs anders be-
u-w	fum	koreán	pan	fen	an	any	handelt als <i>n</i> ,
ɛ	fum	koreán	pan	fen	an	ans	und zwar so, dass
ɥ	fum	koreán	pan	fēn	an	a'ns	dem nn in den
	fum	kor'án	pan	fēn	an	a'ns	reineren rätorum.
ž	fum	koreán	pan	fen	an	a'ntχ	und ital. mund-
	fum	koreán	pan	fēn	an	a'ns	arten der alveo-
	fum	korán	pan	fen	an	a'ny	lare charakter
Pord.	fumo	korame	pan	f'ien	ano	ani	gewahrt ist.



Den auslaut *-m* zieht nur *i* vor und eine kleine lomb.-ven. landschaft nördlich vom Gardasee; er war früher in Südtirol weiter verbreitet.

**P, B** erleichtern sich wie in den benachbarten ital. mundarten zwischen vokalen: *p* wird stimmhaft, *b* gibt denverschluss auf, und so werden beide zu beidlippigem, dann zu zahnlippigem *v* (s. *sapere*, *capillus*, *caballus*, *hibernum*). Nach *au* hält sich *p* so lange wie der diphthong (*pauper*), nach *u*, *o* geht auch noch *v* verloren (*scopare*). Auch die gruppen *pr*, *br* lassen sich des lippenverschlusses berauben (*capra*, *lepus*, *uber*). Gerät ein so erhaltenes *v* in den auslaut, so verliert es den stimmton und wird zu *f* (*lupus*, *sebum*), wie auch das alte *v* (*clavis*).

**F, V** versagen zuweilen im anlaut; *f* ganz ausnahmsweise bei *foras* (s. 160) in *a-h*, O.-Bergell, *i-n* und *p* — also bei demselben worte wie im Französischen —, *v* auch keineswegs regelmässig, aber doch bei mehreren wörtern und in einer noch grösseren anzahl von orten. Das anlautende *v* kann, wie das *f* von *foras*, verschwinden, wie das besonders in *p-r* üblich ist, aber auch sonst in vielen rät. und ital. mundarten vorkommt; das *v* kann aber auch in *b* oder in *g* übergehen, in *b* auf der ven. seite, von Pinzolo bis *z*, in *g* vorwiegend auf der lomb. seite, von *a* bis nach Pinzolo (vgl. aber Cim. *g<sup>u</sup>ot*, *u go<sup>t</sup>* leer, s. 161). Die vernachlässigung des *v-* fällt am leichtesten dann vor, wenn das *v* vor *u*, *o* steht und deshalb (oder überhaupt in der betreffenden gegend) beidlippig ausgesprochen wird: die lippen brauchen sich nur eben einander nicht genug zu nähern. Die abweichung nach *b* oder *g* erfolgt, wenn im gegenteil die der *u*-mundstellung eignende annäherung der lippen aneinander oder die des zungenrückens an das gaumensegel bis zur verschlussbildung übertrieben wird. Der übergang von *v-* in *g-* scheint am schwierigsten zu sein; dennoch wechselt *vu<sup>l</sup>p* und *gu<sup>l</sup>p* an einem und demselben ort (*m*), desgleichen *uš* und *guš* (in Pinzolo). Wo das *v-* so leicht ganz verschwindet, wie in *p-r* und in Ampezzo, da kommen zwei merkwürdige erscheinungen vor: 1. dass umgekehrt an einen vokalischen anlaut ein *v-* vortritt, z. b. *p vell* aliquid, *verder* ardere, *vester* esse, 2. dass verschiedene



	fuchs	stimme	wollen	wurm	Cem.	bolp	ose	vulér	věrm
Kl.	gūlp	vōš	volé	věrm	Cav.	volpe	vose	vulér	věrmō
a	uelp	vuš	vulá <sup>i</sup>	vi <sup>e</sup> rm	Pred.	volp	oš	vulér	věrm
b	uelp	vuš	vulé	vi <sup>e</sup> rm	Vigo	bolp	q <sup>u</sup> š	vulér	věrm
c	vuelp	vūš	vulé	vi <sup>e</sup> rm	o	bolp	uš	volér	verrm
	vulp	vūš	vulé	věrm	p	bolp	uš	ulá <sup>i</sup>	īarm
	vuelp	vūš	vulé	věrm	q	olp	ūš	orá <sup>i</sup>	rumún
d	vuelp	vūš	lē	věrm	r	olp	ūš	oré <sup>i</sup>	romú
	guelp	vuš	ler	věrm	Buch.	volp	oš	vulé <sup>i</sup>	vīerm
e	gulp	vq <sup>u</sup> š	lē <sup>r</sup>	verrm	Colle	bolp	oš	vulé	varrm
f	gōlp	vukš	lēk <sup>r</sup>	věrm	Amp.	olpe	voš	vuré	věrmō
g	g <sup>u</sup> elp	vokš	vulék <sup>r</sup>	věrm	Aur.	volpe	voš	volé	věrmō
h	gulp	vūš	vulá <sup>r</sup>	věrm	O.-C.	volpi	oš	vulé	věrmō
U.-B.	volp	vuš	vulé	verrm	U.-C.	olpe	oš	volé	věrmō
O.-B.	volp	vūš	vulé <sup>i</sup>	dyanét	Erto	bolp	ē <sup>u</sup> š	volé <sup>i</sup>	vēr
i	vuelp	vukš	vulér	věrm	Cim.	bolp	o <sup>u</sup> š	volé <sup>i</sup>	varrm
	vuelp	vukš	vulá <sup>r</sup>	věrm	š	bolp	vo <sup>u</sup> š	volé <sup>i</sup>	vīarm
j	vuelp	vuš	vulá <sup>r</sup>	věrm		bolp	vqš	volé <sup>i</sup>	vīar
t	uelp	vuš	vulá <sup>r</sup>	věrm	t, u	bolp	vōš	volé <sup>i</sup>	vīer
l	vuelp	vūš	vulá <sup>r</sup>	věrm	v	bolp	vu <sup>u</sup> š	vulá <sup>a</sup>	vīer
m	vuelp	gūš	vœlyá <sup>r</sup>	věrm	w	bolp	vōš	volé	vīer
	vuelp	vūš	vulá <sup>r</sup>	věrm	z	bolp	vu <sup>u</sup> š	volí <sup>o</sup>	vīerm
n	uqlp	gūš	vœlyá <sup>r</sup>	věrm	h	bolp	vōš	vulé <sup>i</sup>	vīerm
	av <sup>u</sup> qlp	vūš	vulá <sup>r</sup>	věrm		bolp	vo <sup>u</sup> š	volé	vīer
Pose.	gōlp	ūš	vulé	věrm	ž	bolp	vōš	volé	vīar
Pinz.	bulp	guš	vulér	věrm		volp	vqš	vulé	vīer
Mezz.	bolp	oš	volér	věrm		vqlp	vōš	aré	vīar
Rumo	bolp	oš	volér	věrm		bolp	voš	volé	vīar
Rov.	bolp	vos	volér	věrmō	Pord.	volpe	vqže	volér	věrmō

formen eines zeitwortes teils mit *v*- anfangen, teils nicht, z. b. in Ampezzo: *vo<sup>i</sup>*, *os*, *vo* (will), *vado*, *as*, *va* (geht). Warum gerade die 2. person den anlaut verliert, ist klar: das *u* von *tu* war geeignet, das schwache geräusch des beidlippig gesprochenen *v* mit seinem tiefen oberton ganz zu decken. Am merkwürdigsten aber ist das, dass diese *v*-lose form weiter besteht, obwohl der heutige gebrauch zwischen *tu* und das zeitwort ein pleonastisches (vom akkusativ abstammendes) unbetontes *te* oder *t'* eingeschoben hat.



W kommt fast nur im anlaut vor, auch da nur in wenigen wörtern. Es fragt sich vor allem darum, ob dieser deutsche laut mit dem vorschlag eines velaren verschlusslautes wiedergegeben wurde oder nicht, in zweiter linie darum, ob der beidlippige reibelaut erhalten, vokalisiert oder (nach g) vernachlässigt wurde: also ob in tosk.-lomb. *weise guardare* gesagt wird, oder in französischer *garder*, oder in ven. *vardar*, oder endlich *“a-*, *v“a-*. Die beispiele hier unten zeigen, dass die vier, fünf wiedergaben des w nicht glatt und reinlich verteilt sind; man nehme überdies zur kenntnis, dass in Schleins (m) *g“arír* und *“arír*,

	gewinnen	krieg	hüten	schauen	heilen	wald	schielend
b	gudənyá	u'ara	pərtʒirá	mirá	madagá	“a'l	“iərš
f	gudanyér	gərə	tʒirár	vurdár	štʒampantér	göt	gərs
i	gadanyér	gəra	tʒerér	gardér	garíkʒ	göt	gərs
m	gudenyār	“əra	pərtʒurār	“ardár	“arír	göt	“ərs
Pinz.	g“adanyár	g“əra	tender	vardár	g“arér	bošk	štraləxo
Cagnò	vadanyár	gəra	rinkurár	vardár	varír	boštʒ	loštʒ
Vigo	vadanyár	vərq	renkurár	vardár	varír	bošk	(žvərtšár)
p	vadanyá	v'ara	vardé	tʒalé	varí	bošk	v'artš
r	vadanyé	vəra	vardé	tʒalé	varí	bošk	vərtš
Erto	vadanyé	g“əra	renkuré	vardé	varí	bošk	štarlqtʒo
ʒ	vodenyá	v“ərq	v“ardeá	tʒalá	v“arí	bošk	v“ertš
ž	vodenyá	“əre	“ardá	tʒalá	“arí	bošk	lōšk
Port.	vadanyár	g“era	(várdia)	vardár	varír	boško	štralqtšo

*g“əra* und *“əra* nebeneinander vorkommen, ebenso in *ʒ v“ərq* und *“ərq*, am Vorderrhein (b), nach Carigiets wörterbuch zu schliessen, *vardá*, *“ardá* und *urdá*. Formen mit *g“a-* können unter lomb. oder schriftitalienischem einfluss entstehen oder eingeführt werden, solche mit *va-* unter venedischem. Davon abgesehen, kann man sagen: lombardisch ist *g“a-*, a, b *“a-*, c *va-*, d-f vorwiegend *g“a-*, *ga-*, l-n ist im begriffe, *“a-* gegen das lomb. und tosk. *g“a-* zu vertauschen, tirolisch-kadorisch-friaulisch-venedisch ist *va-* (*“a-*). Da in a-c kein venedischer einfluss möglich ist, so werden wir die *g*-lose entfaltung zu *va-*, *“a-* als die dem Rätoromanischen genehmste betrachten dürfen; vielleicht war sie auch am Inn heimisch.



**T, D** unterliegen zwischen vokalen oft den bekannten veränderungen: *t* wird stimmhaft, das so entstandene und das alte *d* kann schliesslich ganz verschwinden, zumal in der verbindung *tr*, *dr*, wo der schlag des *d* neben den schlägen des zungenspitzen-*r* leicht vernachlässigt werden kann. Aber an den beispielen *pratum*, *aestatem* (s. 122), *acetum* (142), *sitis* (142), *catena* (144), *ped-uculus* (110), *frater* (122), *latro* (110) kann man sehen, dass die grössere oder geringere lebenskraft der *t*-laute nicht die rät. mundarten kennzeichnet: sie ist im allgemeinen gering in Tirol und in Venedig, gross in der Lombardei, im Oberengadin, im obersten Piavegebiet und in Friaul (mit ausnahme von Paularo *h*, wo die in den auslaut geratenden *t* und andere auslautende konsonanten gern weggelassen werden). Auch innerhalb einer und derselben mundart hat sich für solche *t*, *d* nicht immer ein durchgehendes gesetz ausgebildet; vgl. *p saīt*, *parāī* (ital. *sete*, *parete*), *dežnūt*, *udū* (ital. *ignudo*, *veduto*), ferner *parāī*, *ra* (*parete*, *rete*), *asé*, *pra* (*assai*, *prato*), *prei* (*prati*).

Die neigung zur palatalisierung vor *i* und *ie*, wie in lat. *dies* (s. 137), *vitellus* und *terra* (154), ist auf zwei landschaften beschränkt: 1. *b*, *c*, seltener *a*, *ɔ*, *g*, *j*, 2. *u*, *v*, *ɛ*, *ɥ*, seltener *š*, *t*, *w* und ein stück von *ž*. Friaul schliesst sich in diesem punkt an das Rumänische an, während jener landstrich in Graubünden keinen anschluss hat. Man beachte, dass in *g* die palatalisierung in gleicher weise durch das *i* aus lat. *u* hervorgerufen wurde, sodass z. b. *durum* und *dicere* gleichlauten: *džeky*. Tirol gibt nur bei der endung *-i* dem gleichen zuge nach, s. *toti* s. 164. Der palatalisierung von *t*, *d* ganz abhold ist somit unter den rät. mundarten nur *e*, *f*, *h*, *ŋ*-*u*.

**S** liefert deutliche kennzeichen des Rätoromanischen. Gegenüber dem Venedischen halten unsere mundarten an dem dünnen *s* fest, wie man an *crassum* sieht (s. folg. seite). Die breitere aussprache, hier mit *š* bezeichnet (s. s. 15), tritt erst an der grenze gegen diejenigen italienischen mundarten auf, die gleichfalls das *s* verbreitert haben. In Friaul ist die Tagliamentoquelle *š* und die ganze ebene *ž* mitgerissen worden. Im plural hat Graubünden keine besondere form:



	fett	pl.	so	ja	fliege	pl.	issect	steht
Kl.	gras	-s	inší	si	muška	—	mandžet	štē
a	gras	-s	uše'a	dyę	muštȳa	-es	malyęs	štas
b	gras	-s	aše'a	dyę	muštȳa	-es	malyęs	štas
	gras	-s	ašq'a	dyę	muštȳa	-es	malyęs	štas
	gras	-s	ašiȳ	dyę	muštȳȳ	-es	malyęs	štas
	gras	-s	ašia	dyę	muštȳa	-es	malyęs	štas
	gras	-s	ašia	džę	muška	-es	malyęs	štas
c	gras	-s	aší	dže	muška	-es	malyęs	štas
	gras	-s	ašé <sup>i</sup>	dyę	muška	-es	malyęs	štas
	gras	-s	ašq'a	dyę	muška	-es	malyęs	štas
d	gras	-s	aší	dyęa	muštȳa	-es	malyęs	štas
	gras	-s	še'a	e'a	muštȳa	-es	malyęs	štas
e	gras	-s	uše'a	e'a	muštȳa	-es	malyęst	štäst
f	gras	-s	ušé	dye'e	moštȳe	-es	malyęs	štäst
g	gras	-s	ušé	he <sup>i</sup>	muštȳa	-es	mandyęs	štěst
h	gras	-s	ušia	še	muštȳa	-es	mandyęs	štěst
U.-B.	gras	-s	uší	ši	muška	-a	manga	šta
O.-B.	gras	-s	inšia	ši	moška	-a	manga	šta
i	gras	-s	uše'a	ši	muštȳa	-es	ma'ndyęst	štěst
j	gras	-s	uší	ši	muštȳa	-es	ma'ndyęst	štašt
f	gras	-s	uše'a	ši	muštȳa	-et	ma'ndyęst	štęst
l	gras	-s	uše'a	ši	muštȳa	-es	ma'ndyęš	štāš
	gras	-s	uše'a	ši	muštȳa	-es	mandyęs	štāš
m	gras	-s	ušé	ši	muštȳa	-es	ma'ndyęš	štāš
	gras	-s	ušé	ye	moštȳa	-es	mandyęš	štāš
n	gras	-s	išeta	ši	m <sup>u</sup> štȳa	-es	mandyęš	štāš
	gras	-s	ušé	ši	muštša	-es	ma'ndžęš	štāš
Pose.	gras	-s	inší	ši	moska	-i	mandžas	stās
Pinz.	graš	-š	tȳi	še	muška	-i	manyi	štę
Mezz.	graš	-ši	auší	ši	moškȳ	-e	manyęš	štāš
Rumo	graš	-ši	atsí	ši	moštȳȳ	-e	manyęš	štāš
Cagnò	graš	-ši	entsí	ši	moštȳa	-e	manyęš	štāš
Fondo	graš	-ši	ensí	ši	mōštȳa	-e	manyęš	štāš

crass(o)s = crass(um); wo aber der plural auf -i üblich ist, da sehen wir in den reineren mundarten aus -si durch palatalisierung -š entwickelt: schon von Predazzo an aufwärts nach o-r, Buchenstein und t-ȳ. Vor silbischem i hat auch Graubünden š bekommen,



Corr.	graš	-ši	entsí	ši	moštȳa	-e	manyeš	štašt
Cun.	graš	-ši	ensita	ši	moštȳa	-e	manyešt	štašt
Rov.	graš	-ši	košita	ši	moška	-e	manyi	šta <sup>i</sup>
Cem.	graš	-ši	koší	ši	moška	-e	manyeš	štaš
Cav.	graš	-ši	košita	ši	moška	-e	manyeš	štaš
Pred.	gras	-š	košita	ši	moška	-e	manyeš	štaš
Vigo	gras	-š	koší	ši	moštȳo	-e	manye	štas
o	gras	-š	koší	ši	mošo	-es	manyes	štēs
p	gras	-š	nši	ši	moša	-es	ma <sup>i</sup> es	štēs
q	grās	-š	inšcé	še	moša	-es	mandyēs	štās
r	gras	-š	nšv	še	moša	-es	mandyēs	štās
Buch.	gras	-š	koší	ši	moša	-e	mandye	štas
Colle	gras	-š	koží	ši	moša	-e	mandye	štaš
Amp.	gras	-se	koší	ši	moša	-es	manyes	štas
Aur.	graš	-š	koží	ši	moša	-e	manye	štaš
O.-C.	grašo	-ši	koší	ši	moša	-i	mandyi	štaš
U.-C.	grašo	-še	koší	ši	moša	-e	mandye	štaš
Erto	graš	-š	koší	ši	moša	-e	mandye	šta
Cim.	graš	-š	koší	ši	moša	-e	mandya	šta
š	graš	-š	kuší	ši	mōštȳa	-aš	mandyaš	štaš
	graš	-š	kuší	ši	mōštȳe	-eš	mandyēš	štaš
t	gras	-š	kusí	si	mōštȳa	-es	mandye	štas
u	gras	-š	kuší	si	mōštȳa	-is	mandyis	štas
v	gras	-š	kusí	si	mōštȳe	-es	mendyēs	štās
w	gras	-š	kusí	si	mōštȳa	-is	mandyis	štas
z	gras	-š	kusí	si	mōštȳo	-os	mandyos	štās
h	gras	-š	kusí	si	mōštȳe	-es	mandyēs	štās
	gras	-š	kusí	si	mōštȳe	-is	mandyis	štās
ž	graš	-š	kuší	ši	mōštȳe	-iš	mandyiš	štaš
	graš	-š	kuší	ši	mōštša	-iš	mandyiš	šta <sup>aš</sup>
	graš	-š	kuší	ši	mōštȳe	-iš	mandyiš	štaš
	graš	-š	kuší	ši	mōštša	-iš	mandžiš	štaš
	graš	-š	kuší	ši	mōštȳa	-iš	mandyiš	štaš
Port.	grašo	-ši	kuší	ši	moška	-e	manyi	šta

und zwar bevor das i die veränderungen bis e<sup>i</sup>, e<sup>i</sup> und o<sup>i</sup> (Brigels b und Bonaduz c) durchgemacht hat; dagegen hat der reinere teil Friauls das s dünn erhalten. Für den hinweisenden gebrauch hat sich das kurze sic verstärken müssen (eccum



sie u. ä.); die erklärungs sämtlicher formen ist hier nicht möglich. Das s vor einem andern konsonanten breit auszusprechen, ist keine besonderheit unserer mundarten; man beachte im gegen- teil das dünne s in v *mstxe* und in v, r *todésk* deutsch. Sehr charakteristisch für a-3 ist die bewahrung des auslautenden zischlautes sowohl im plural der nomina als in der 2. p. sg. der verba. Auch Ampezzo hält noch an dem -s fest, Poschiavo, Sulzberg, Nonsberg nur beim verbum, während die plurale auf e auf der alten endung des nominativs (-ae) beruhen werden. In Vigo, Buchenstein, Colle, Auronzo, Comelico und in t macht man beim verbum den unterschied, dass das -s nur nach betontem vokal erhalten ist (das, stas usw.). Über das angewachsene -t in einigen westlichen dialekten s. s. 230.

X verliert seinen ersten bestandteil nicht leicht, wenn es unmittelbar auf den betonten vokal folgt; daher reimt, sex selten mit es (du bist), und wo das doch so ist (p *si's* *i's*), da muss der form *si's* eine längere, etwa *sieis* vor- ausgegangen sein. In f, g und Buchenstein ist das heutige

	sechs	sechzig	l	sēs	sesanta	Buch.	si <sup>k</sup>	sesanta
Kl.	sēs	sesanta	m	sēs	sesanta	Colle	š <sup>i</sup> e <sup>i</sup>	šešanta
a	sis	sisqnta		sēs	sesanta	Amp.	s <sup>i</sup> e	sesanta
b	sis	sisqnta	n	sēs	sesa <sup>u</sup> nta	Aur.	š <sup>i</sup> e	šešanta
	sis	sisqntq	Posc.	sīs	sesanta	O.-C.	ši <sup>a</sup>	šešanta
	sis	sisqnta	Pinz.	še	šešanta	U.-C.	š <sup>i</sup> e	šešanta
c	sis	sisqnta	Mezz.	š <sup>e</sup> i	šešantq	Erto	ši <sup>a</sup>	šešanta
	sis	sis <sup>e</sup> q <sup>u</sup> nta	Cagnò	š <sup>e</sup> i	šešanta	Cim.	š <sup>i</sup> e	šešanta
	sis	sisqnta	Fondo	š <sup>i</sup> e <sup>i</sup>	šešanta	3	še <sup>i</sup> š	šišanta
d	sis	sisa <sup>u</sup> nta	Tres	š <sup>i</sup> e <sup>i</sup>	šešanta		š <sup>i</sup> š	šešant <sup>e</sup>
	sis	sisanta	Cun.	š <sup>e</sup> i	šešanta	t	sīs	sesanta
e	se <sup>i</sup> s	sesanta	Rov.	š <sup>i</sup> e	šešanta	u	se <sup>i</sup> s	sesanta
f	seks	sesant <sup>e</sup>	Cem.	š <sup>e</sup> i	šišanta	v	se <sup>i</sup> s	sesant <sup>e</sup>
g	siks	sasanta	Cav.	š <sup>i</sup> e <sup>i</sup>	šešanta	w	sīs	sesanta
h	sis	sasanta	Pred.	s <sup>i</sup> e <sup>i</sup>	sesanta	z	sīs	sesantq
U.-B.	seš	sašanta	Vigo	sie	sesantq	h	sīs	sesant <sup>e</sup>
O.-B.	se <sup>i</sup> š	sašanta	v	sie	sesantq	3	š <sup>i</sup> š	šešant <sup>e</sup>
i	sēs	sasa <sup>i</sup> nta	p	si <sup>e</sup> s	sesanta		š <sup>i</sup> š	šešanta
	sēs	sas <sup>e</sup> nta	q	sīs	sesanta		še <sup>i</sup> š	šešanta
j, f	ses	sesanta	r	sīs	sesanta	Pord.	š <sup>i</sup> e	šešanta



*k* natürlich erst durch verhärtung von diphthongen auf *i* entstanden (s. 165 und 167). Der andere bestandteil, der zischlaut, hält sich im auslaut in den reinsten mundarten, übrigens auch in Kleven und in Poschiavo. Die schriftitalienische form sei und die ven. *šie* überschreiten stellenweise ihr ursprüngliches geltungsgebiet. Die verbreiterung trifft diesen zischlaut ebenso und ebenda, wie das gewöhnliche *s*; aber im Bergell muss ihn das *k* von *x* zu *š* verbreitert haben. Vor betontem *i* bleibt er in lomb. gegenden dünn: Kleven und Poschiavo *lisiva* (*lixiva*); sonst aber nicht:

	Lange	<i>i</i>	alsigva	Vigo	lešivq	Erto	lešiva
a	lašiva	m	lašiva	p	lešiva	ɣ	lišivq
b	lišiva	Pinz.	lišiva	q	lišva	ʒ	lišie
f	lyišive	Cagnò	lešiva	r	lošva	Port.	kšia

*C, G* sind besonders leicht der palatalisierung ausgesetzt, am meisten vor *i*. Infolge der das *i* vorbereitenden zungenhebung rückt die verschlussstelle allmählich weiter am weichen gaumen hinauf; dabei hängt sich bei der verschlusslösung ein immer deutlicheres schleifgeräusch an (*kɣ, gy*), gerade so wie an *t, d*, wenn man sie zufolge der hebung des zungenrückens allmählich am harten gaumen rückwärts und aufwärts rücken lässt, d. h. sie erweicht (*tɣ, dy*). Eine grenze zwischen beiderlei quetschlauten, *kɣ* und *tɣ, gy* und *dy*, lässt sich kaum bestimmen. Diese schleiflaute, dünner ich-laut und dünnes *j*, können dann 1. durch breitere aussprache verdeutlicht oder erleichtert werden, sodass man von *tɣ, dy* zu toskanischem *ci, gi*, dann zu entpalatalisiertem *tš, dž* kommt, oder sie können 2. durch weitere vorrückung der erzeugungsstelle in die deutlicher zischenden und leichteren *ts, dz* übergehen. Wo man später den *t*-verschluss vernachlässigt, gelangt man im 1. fall zu *š, ž*, im 2. zu *s, z* oder zu *θ, δ*. Sehen wir nun die beispiele auf der folgenden seite an, so bemerken wir sofort, dass die breiten zischlaute, mit oder ohne *t*-verschluss davor, in den besten rät. mundarten in allen fällen an Stelle des lat. *c, g* vor *i, e* stehen, während in lomb. und in ven. gegenden unter gewissen Bedingungen dünne zischlaute auftreten. Im anlaut und nach konsonanten



	asche	100	knie	vogel	vicinus	floh	melken
Kl.	šender f.	tšent	džinóčš	uzél	vizín	poles	múltš
a	tšendra	tši <sup>n</sup>	ganúly	utší	važín	pelíš	mundyer
b	tšendra	tši <sup>n</sup>	žanúly	utší	vižín	pelíš	mұлžer
	tšendro	tši <sup>n</sup>	žanúly	utší	vižín	pelíš	mұлžer
	tšendra	tši <sup>n</sup>	žanúly	utší	vižín	pelíš	mұлžer
c	tšendra	tši <sup>n</sup>	žanúly	utší	važín	pelíš	muldžer
	tšendra	tši <sup>n</sup>	žanúly	utšé	važín	pelíš	muldžer
	tšendra	tši <sup>n</sup>	džanóly	utší	važény	pelíš	muldžer
	tšendra	tši <sup>n</sup>	žanúly	utší	važény	pelíš	muldžer
d	tšendra	tši <sup>nt</sup>	žanúly	utší	važény	pelíš	muldžer
	tšendra	tši <sup>nt</sup>	žanúly	utší	važény	peleş	muldžer
e	tšendra	tši <sup>nt</sup>	žanúly	utšél	važíny	pelíš	mundžer
f	tšendro	tšent	žanúly	utšél	važíny	peleş	mundžer
g	tšandra	tši <sup>ent</sup>	šnu <sup>ly</sup>	utší	—	peleş	mundžer
h	tšendra	tši <sup>nt</sup>	žanúly	utšél	važény	peleş	mundžer
U.-B.	tšendra	tšent	džanú <sup>l</sup>	ultšél	vazín	peleş	mulžar
O.-B.	tšendra	tšent	džanó <sup>l</sup>	ultšél	vazín	puleš	mundžar
i	tšendra	tši <sup>nt</sup>	šnu <sup>ly</sup>	utšé	vžiny	peleş	mundžer
j	šendra	ši <sup>nt</sup>	šnu <sup>ly</sup>	utšé	vžin	pulš	mundžer
k	tšendra	tši <sup>nt</sup>	šnu <sup>ly</sup>	utšé	važín	pultš	mundžer
l	šendra	ši <sup>nt</sup>	žnu <sup>ly</sup>	utšé	važín	pultš	mužer
	tšendra	tšent	žnu <sup>ly</sup>	utšé	važín	pulš	mūžer
m	tšendra	tši <sup>nt</sup>	šnu <sup>ly</sup>	utšé	važín	pultš	moldžer
	tšendra	tši <sup>nt</sup>	šnu <sup>ly</sup>	utšé	važín	pultš	multšer
n	šendra	ši <sup>nt</sup>	žan <sup>ó</sup> ly	utšé	važín	pultš	muldžer
	tšendra	tši <sup>ent</sup>	džanú <sup>ly</sup>	utšé	važín	pultš	muldžer
Pose.	šendra	tšent	džoenóly	uršél	vizín	pulik	?
Pinz.	txəndru	sent	džinóχ	uzél	vižín	poš	mundžar
Mezz.	txənder	txənt	dyinóklo	a <sup>n</sup> txél	vižín	puleš	mundyer
Rumo	sender	sənto	zinóχel	a <sup>n</sup> sél	vižín	puleš	múnzer
Cagnò	sender	tsənto	zinóχel	a <sup>n</sup> sél	-užín	puleš	mondzer
Brezz.	tšender	tšənt	džinóχel	a <sup>n</sup> tšél	-užín	puleš	mondžer
Fondo	tsender	tsənt	džinóχel	a <sup>n</sup> tsél	-užín	puleš	mondžer
Corr.	tsender	tsənto	džinótxel	a <sup>n</sup> sél	vezín	puleš	mondzer

hat auch das Lombardische *tš*, *dž* oder *š*, *ž*, erst in Südtirol und weiter östlich lassen *ts*, *s*, *ʃ* usw. venedischen einfluss oder doch ven. zusammenhang erkennen. In



Tres	ðender	ðento	dinotxel	a <sup>u</sup> ðél	-užín	puleš	möder
Cun.	tsender	sento	dzinotxel	a <sup>u</sup> tsél	vežín	puleš	múnzer
Rov.	sendro	sento	dinotšo	ožél	visín	puleš	molzer
Cem.	txender	sənt	dyinotxo	užél	vesín	puleš	mǫldyer
Cav.	sener	sento	dyinotxo	ožél	visín	pulzo	mǫlzer
Pred.	txender	txənt	žanodye	a <sup>u</sup> txél	vežín	puleš	možer
Vigo	tšender m.	tšənt	ženedye	utsél	vežín	puleš	mǫžer
o	tšender	tšənt	ženə <sup>1</sup> ye	utsél	vežín	puleš	mǫžer
p	tšander	tšənt	žnodl	utsél	užín	puleš	mǫžer
q	tša <sup>1</sup> nder	tšənt	žunād <sup>1</sup> l	višél	vižín	puriš	mūže
	tšender	tšont	ženēdl	višél	vižín	poreš	mūže
r	tšender	tšont	ženēdl	višél	ižín	puriš	mūže
Buch.	tšender	tšənt	ženogle	utsél	vižín	puleš	mǫže
Colle	sender	sənt	žanodye	gusél	vižín	puleš	múnže
Amp.	tsendre f.	tsento	ženō	a <sup>u</sup> tsél	vetšín	puleš	moze
Aur.	ðendre m.	ðento	deno <sup>1</sup> o	a <sup>u</sup> ðél	vežín	puleš	monde
O.-C.	ðe <sup>1</sup> nder	ðento	donoyo	uðél	višín	puleš	mondi
U.-C.	ðender	ðento	donoyo	uðél	vežín	puliš	munde
Erto	ðe <sup>1</sup> dre	ðe <sup>1</sup> nt	done <sup>1</sup> dye	pitót	vežín	pulð	molde
Cim.	ðeniža f.	ðənt	denoi	orðél	vežín	pulð	molde
š	šniža	šənt	žino <sup>1</sup> li	ušél	vižín	puliš	mǫžzi
	tšiniže	tšənt	dženōli	vutšél	—	pūts	mǫldzi
t	tšiniža	tšənt	dženōle	utšél	visín	pūts	mǫldže
u	tšiniža	tšənt	žinōli	utšél	visín	pultš	mǫldži
v	tšiniže	tšənt	ženōli	utšél	vitsín	pultš	mǫldži
w	tšiniža	tšənt	dženōli	utšél	visín	pultš	moldži
z	tšinižq	tšənt	dženu <sup>1</sup> li	utšél	višín	pultš	mu <sup>1</sup> ldži
ŋ	tšiniže	tšənt	dženōli	vutšél	vižín	pūts	mǫldži
	tšiniže	tšənt	dženōli	utšél	višín	pūts	mǫldži
ž	tšiniže	tšənt	dženōli	utšél	visín	pultš	moldži
	šiniža	šənt	ženōli	ušél	visín	pulš	mūžzi
	sinize	sənt	ženōli	usél	visín	puls	monzi
	siniža	sənt	ženoli	usél	visín	puls	monzi
	šiniža	tšənt	ženōli	ušél	višín	pulš	mǫlži
Port.	šénare	šento	ženotšo	ožél	višín	púleže	molžar

Friaul reicht *tš* nur von *t* bis *ŋ* und ein stückchen gegen Udine hinaus; der grösste teil der friaul. ebene (3) aber spricht teils rein venedisch *s*, *z* aus, teils ist er — und mit ihm der



angrenzende teil Venetiens auch — zu dem halbbreiten *š*, *ž* fortgeschritten, das sonst im Venedischen dem lat. *s* entspricht. An av(i)cellus beobachten wir die stimmlosigkeit des aus *c* hervorgegangenen lautes in allen mehr oder weniger rätromanischen orten. Bei vicinus ist stimmlosigkeit ein zeichen der entlehnung; an zwei orten hat

	bein	hahn	henne	pferd	haare	zahlen	sägen
Kl.	gamba	gal	galina	kavál	kavei	pagá	segá
a	kqmba	tʒe't	galyina	tʒavá¹	tʒavé¹lts	pié	sié
	kqmba	tʒet	galyina	tʒavá¹	tʒavá¹lts	piá	rezdyá
b	kqmba	tʒi'et	galyina	kavály	kavé¹lts	pagá	rezdyá
	kqmbq	tʒi'et	gilyinq	kavály	kavé¹lts	pagá	rezdyá
	kqmba	tʒi'et	gilyina	kavály	kavé¹lts	pagá	rezdyá
	kqmba	tʒi'et	gilyina	kavály	kavé¹lts	pagá	rezgá
c	kqmba	ki'et	gelyina	kavály	kavé¹lts	pagá	retsgá
	kqmba	kq̄t	galyina	kavály	kavé¹lts	pagá	rezgá
	kqmba	kq̄t	galyinya	kavály	kavé¹lts	pagá	razgá
d	tʒqma	kq̄t	galyenya	tʒavály	tʒavé¹lts	piéª	razdyéª
	tʒqmba	kot	galyenya	tʒavál	tʒavé¹lts	pa¹ér	razdyér
e	tʒqma	kq̄t	galyinya	tʒavál	tʒavé¹lts	paér	radzdyér
f	tʒqme	kq̄t	galyinye	tʒavál	tʒavé¹lts	payér	radzdyér
g	tʒqma	kq̄t	dyilyena	tʒavály	tʒavá¹lts	payér	razdyér
h	kama	kot	galyenya	tʒavál	tʒavé¹lts	padyér	razdyér
U.-B.	gamba	gal	galina	kavál	kavei	pagé	sagé
O.-B.	gamba	gal	galina	kavál	kavei	pagér	sagér
i	tʒama	tʒœt	dyilinya	tʒavály	tʒavé¹lts	payér	radzdyér
j	tʒama	dya¹	dyalina	tʒavál	tʒavé¹lts	peár	rezdyér
f	tʒqma	dya¹	dyalina	tʒavély	tʒavé¹s	payér	razdyéª
l	tʒqma	yal	yalina	tʒavály	tʒavé¹s	payár	razdyár
	tʒama	dya¹	dyalina	tʒavály	tʒavé¹s	payár	rezdyár
	tʒqma	yal	yalina	tʒavály	tʒavé¹s	payár	rezdyár
m	tʒqma	dya¹	yalina	tʒavá¹	tʒav¹ós	payár	rezdyár
	tʒqma	yal	yalina	tʒavá¹	tʒavé¹as	payár	resiár
n	yqma	yal	yalina	tʒavá¹	tʒavé¹s	páyer	rezdyer
	yqma	yal	yalina	tʒavá¹	tʒavé¹s	páyer	rezdyer
Pinz.	gamba	gal	galina	kavál	kavii	pagár	rašagár
Mezz.	gambq	gal	galinq	kavál	kavei	pagár	šegár
Rumo	dyambq	dya¹	dyalinq	tʒavál	tʒavei	payár	šeyár



man mir weder auf „nachbar“, noch auf „nahe“ mit vicinus geantwortet.

Eines der auffallenden kennzeichen des Rätoromanischen gegenüber dem Italienischen ist die palatalisierung von c, g vor a. An canis haben wir das (s. 132) von a- $\zeta$  und überdies in Nonsberg, Vigo, Buchenstein, Colle, Ampezzo usw. bis Erto gesehen,

Cagnò	dyamba	dyal	dyalina	txavál	txavei	payár	šeyár
Corr.	dyamba	dyal	dyalina	txavál	txavei	padyár	šedyár
Rov.	gamba	gal	galina	kavál	kavei	pagár	šegár
Pred.	gamba	gal	galina	kavál	kavei	pagár	s'egár
Vigo	yamq	dyal	yalinq	txavál	txavei	paár	seár
o	yamq	dyal	yalinq	tšavál	tšavei	paér	seér
p	dyama	dyal	dyalina	txavál	txavá <sup>i</sup>	pa'á	siá
q	dyāma	dyāl	dyarina	txavál	txavá's	pa'é	sié
	dyāma	yal	yarina	txavál	txavé's	pa'é	sié
r	yama	yal	yarina	txavál	txavé's	pa'é	sié
Buch.	dyama	dyal	pita	txavál	txavé's	pa'é	sié
Colle	dyamba	dyal	pita	txavál	txavei	pagá	šié
Amp.	žamba	žal	pita	tšavál	tšaei	payá	
Aur.	dyamba	dyal	pita	txavál	txavei	pagá	šeá
O.-C.	txamba	txel	pita	txavál	txavei	payá	šié
U.-C.	dyamba	dyel	pita	txavál	txavei	payá	šiá
Erto	dyamba	dyal	pita	ɣavál	ɣavíš	padyé	šidyé
š	dyamba	dyal	dyalina	txavál	txav'ei	pa'á	šiá
	dyambe	dyal	dyaline	txavál	txav'ei	paá	šeá
t	dyamba	dyal	dyalina	txavál	txavei	paá	seá
u	dyamba	dyal	dyalina	txavál	txav'ei	pa'á	seá
v	dyambe	dyal	dyaline	txavál	txavei	paá	seá
w	dyamba	dyal	dyalina	txavál	txav'ei	pa'á	seá
ɣ	dyambq	dyal	dyalinq	txavál	txavei	pa'á	seá
ɥ	dyambe	dyal	dyaline	txavál	txavei	pa'á	seá
ž	dyambe	dyal	dyaline	txavál	txavei	pa'á	šeá
	džamba	džal	džalina	tšavál	tšavei	pa'á	šeá
	dyambe	dyāl	dyaline	txavál	txavei	payá	šeá
	dyamba	dyal	dyalina	txavál	txavei	payá	šeá
	džamba	džal	džalina	tšavál	tšav'ei	pa'á	šeá
	dyamba	dyal	dyalina	txavál	txav'ei	pa'á	šeá
Pord.	gamba	gal	galina	kavál	kavei	payár	šeyár



	mund	kuh	gabel	lang	f.	frisch	f.	feuer
Kl.	buka	vaka	furka	lunk	lunga	frešk	freška	fœk
a	buka	vaka	furtxa	l'unk	l'unga	freštɣ	freštɣa	f'uk
b	buka	vaka	furtxa	li <sup>n</sup>	li <sup>n</sup> ga	freštɣ	freštɣa	fi <sup>n</sup> k
	buka	vaka	fu <sup>r</sup> rtxa	le <sup>n</sup> nk	le <sup>n</sup> ga	freštɣ	freštɣa	fe <sup>n</sup> k
	bukq	vakq	fu <sup>r</sup> rtxq	le <sup>n</sup>	le <sup>n</sup> gq	freštɣ	freštɣq	fē <sup>n</sup> k
	buka	vaka	fu <sup>r</sup> rtxa	le <sup>n</sup> nk	le <sup>n</sup> ga	freštɣ	freštɣa	fe <sup>n</sup> k
	buka	vaka	fu <sup>r</sup> rtxa	le <sup>n</sup> nk	le <sup>n</sup> ga	frešk	freška	fe <sup>n</sup> k
c	buka	vaka	furka	le <sup>n</sup> nk	le <sup>n</sup> ga	frešk	freška	fe <sup>n</sup> k
	buka	vaka	furka	lqn	lqna	frešk	freška	fi <sup>n</sup> k
	buka	vaka	furtxa	lunk	lunga	frešk	freška	fi <sup>n</sup> k
	buka	vaka	furtxa	lun	lunga	frešk	freška	fi <sup>n</sup> k
d	buka	vaka	furtxa	le <sup>n</sup> nk	le <sup>n</sup> ga	freštɣ	freštɣa	fi <sup>n</sup> k
	buka	vatxa	furtxa	lunk	lunga	freštɣ	freštɣa	fi <sup>a</sup>
e	buka	vatxa	furtxa	lunk	lunga	freštɣ	freštɣa	fi
f	bukɛ	vatxɛ	furtxɛ	lunk	lungɛ	freštɣ	freštɣɛ	fi
g	botxa	vatxa	fu <sup>r</sup> rtxa	luntɣ	lundya	frekštɣ	frekštɣa	fi <sup>a</sup>
h	buka	vaka	furtxa	lunk	lunga	freštɣ	freštɣa	fotɣ
U.-B.	buka	vaka	furketa	lunk	lunga	frešk	freška	fœk
O.-B.	boka	vaka	furketa	lunk	lunga	frešk	freška	fœk
i	bu <sup>e</sup> txa	vatxa	fu <sup>r</sup> rtxa	luntɣ	lundya	fraštɣ	fraštɣa	fœ
j	bu <sup>e</sup> txa	vatxa	fu <sup>r</sup> rtxa	luntɣ	lundya	fraštɣ	fraštɣa	fœ
k, l	boka	vatxa	fu <sup>r</sup> rtxa	lunk	lunga	fraštɣ	fraštɣa	fœ
m	boka	vatxa	fu <sup>r</sup> rtxa	lunk	lunga	fraštɣ	fraštɣa	fœ
	boka	vatxa	fu <sup>r</sup> rtxa	lunk	lunga	freštɣ	freštɣa	fœ
n	buka	vatxa	f <sup>o</sup> rtxa	lunk	lunga	fraštɣ	fraštɣa	fœ
	boka	vatša	fu <sup>r</sup> rtša	lunk	lunga	fraštš	fraštša	fœ
Pose.	boka	?	forka	lunk	lunga	fresk	freska	fœk
Pinz.	buka	vaka	forka	lunk	lunga	frœšk	frœška	fœk
Mezz.	bokq	vakq	furkq	lqnk	lqnq	frešk	freškq	fœk
Rumo	botxq	vatxq	förtxq	lqntɣ	lqndyq	freštɣ	freštɣq	fœtɣ
Cagnò	boxa	vaxa	fortxa	lqntɣ	lqndya	freštɣ	freštɣa	fœɣ
Brez	botxa	vatxa	förtxa	lontɣ	londya	freštɣ	freštɣa	fu <sup>e</sup> tɣ
Fondo	boxa	vatxa	förtxa	lontɣ	londya	freštɣ	freštɣa	f <sup>o</sup> etɣ
Corr.	botxa	vatxa	fortxa	lqntɣ	lqndya	freštɣ	freštɣa	f <sup>o</sup> qɣ

ebenso an dominica (s. 114), ausser in Ems (c) *dumenga*; anders und weniger verbreitet sind die quetschlaute bei capra, musca, casa, calidus, carrus, carus, caput, catena u. a.; und so sehen



Tres	botʃa	vatʃa	fortʃa	lɔntʃ	lɔndya	freštʃ	freštʃa	fʷetʃ
Cun.	botʃa	vatʃa	fortʃa	lɔntʃ	lɔndya	freštʃ	freštʃa	fɔetʃ
Rov.	boka	vaka	forka	lonk	longa	frešk	freška	fɔk
Cem.	boka	vaka	forka	lɔnk	lɔnga	frešk	freška	fœk
Cav.	boka	vaka	forka	lɔngo	lɔnga	freško	freška	fœgo
Pred.	boka	vaka	forka	lonk	longa	frešk	freška	fœk
Vigo	botʃɔ	vatʃɔ	fortʃɔ	lonk	londyɔ	frešk	freštʃɔ	fek
o	bōtsq	vatʃq	fortʃq	lenk	le'ndyɔ	frešk	freštʃq	fek
p	botʃa	vatʃa	foʳtʃa	lonk	londya	frašk	fraška	fʷk
q	botʃa	vātʃa	fūrtʃa	lunk	lūndya	frašk	fraška	fūk
	botʃa	vatʃa	fūrtʃa	lunk	lūndya	frešk	freška	fʷk
r	botʃa	vatʃa	fūrtʃa	lunk	lūndya	frešk	freška	fʷ
Buch.	botʃa	vatʃa	foʳtʃa	lonk	londya	frašk	fraška	fʷk
Colle	botʃa	vatʃa	fortʃa	lonk	londya	frešk	freška	fʷok
Amp.	botʃa	—	fortʃa	lɔngo	lɔnga	freško	freška	fō
Aur.	botʃa	vatʃa	fortʃa	lɔngo	lɔnga	freško	freška	fɔyɔ
O.-C.	botʃa	vatʃa	fortʃa	lɔngo	lɔnga	freško	freška	fʷeyɔ
U.-C.	botʃa	vatʃa	fortʃa	lɔngo	lɔnga	freško	freška	fɔgo
Erto	boʃa	vəʃa	forʃa	lu'nk	lu'ndya	frešk	freška	fɔ'k
Cim.	boʃa	vəʃa	forʃa	lu'nk	lu'ndya	frešk	freška	fɔ'k
š	bɔtʃa	vatʃa	fɔrtʃa	l'ɔnk	l'ɔndya	frešk	freštʃa	fɔ'k
	bɔtʃe	vatʃe	fɔrtʃe	lonk	londye	frešk	freštʃe	fūk
t	bɔtʃa	vatʃa	fɔrtʃa	lunk	lundya	frešk	freštʃa	fu
u	bɔtʃa	vatʃa	fɔrtʃa	lunk	lundya	frešk	freštʃa	fɔ'k
v	bɔtʃe	vatʃe	fɔrtʃe	lunk	lundye	fresk	frestʃe	fɔ'k
w	bɔtʃa	vatʃa	fɔrtʃa	lunk	lundya	frešk	freštʃa	fūk
ɛ	bɔtʃɔ	vatʃɔ	fɔrtʃɔ	lunk	lundyɔ	frešk	freštʃɔ	fɔ'k
ɥ	bɔtʃe	vatʃe	fɔrtʃe	lunk	lundye	frešk	freštʃe	fūk
ʒ	bɔtʃe	vatʃe	fɔrtʃe	lunk	lundye	frešk	freštʃe	fūk
	botʃa	vatʃa	fɔrtʃa	lunk	lundža	frešk	freštʃa	fuk
	bɔtʃe	vatʃe	fortʃe	lunk	lundye	frešk	freštʃe	fuk
	bɔtʃa	vatʃa	fortʃa	lunk	lundya	frešk	freštʃa	fuk
	botʃa	vatʃa	fɔrtʃa	lunk	lundža	frešk	freštʃa	fɔ'k
	bɔtʃa	vatʃa	fɔrtʃa	lunk	lundya	frešk	freštʃa	fɔ'k
Pord.	boka	vaka	forka	longo	longa	freško	freška	fɔyɔ

wir auch an den hier zusammengestellten beispielen von *camba* an bis *furca*, *longa* und *fresca*, dass die grenze zwischen palatal und velar nicht immer gleich läuft. Sehr merkwürdig



ist die sache in Graubünden. Denn nur teilweise erklären sich die verschiedenen behandlungen des *c*, *g* vor *a* aus den verschiedenen lautverhältnissen im wort, wie der tonstärke des *a* oder der natur des dem *c*, *g* vorausgehenden lautes; sondern im grossen nimmt die häufigkeit der palatalisierung von *ca* und *ga* sowohl vom Tavetsch aus, als auch vom Engadin und Bergün aus gegen Chur hin ab: der gemeinsame tiefpunkt beider abstufungen ist Ems, der fast schon verdeutschte grenzort des Rätoromanischen gegen das deutsche Rheintal. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass viele solche *ka*, *ga* = lat. *ca*, *ga* an die stelle älterer *txa*, *dya* getreten sind, wie ja in Ems *kimün* deichsel und *ragiś* wurzel auf diesem wege entstanden sein müssen (vgl. *tximün*, *radyiś* in Heinzenberg, c). Eine italienisierende aussprache der Deutschen oder den Deutschen gegenüber mag jene rückläufige bewegung begünstigt haben. Aber ich halte jetzt dafür, dass sich von Chur her ins Rätoromanische Graubündens der einfluss desjenigen Romanisch eingekeilt hat, das eben einst in Chur und weiter draussen gesprochen wurde und vielleicht ein *a* besass, vor dem eine palatalisierung nicht möglich war. Stalla (h) steht ausserhalb der genannten zwei abstufungen und verdankt seine im vergleich mit dem benachbarten *f* zahlreichen *ka*, *ga* dem Septimerpass, der nach Bergell und Kleven führt.

Die erhaltung des *k* von *fresca* in q, r Buch., Colle, Ampezzo, Comelico und Cimolais wird der männlichen form zu verdanken sein (vgl. *musca* s. 185); umgekehrt vielleicht kommt das *-tx* an a, b *freštχ*, *lartχ* (geräumig) von der weiblichen form *freštχa*, *lardya*. In Flims und in c hat man *k* in beiden geschlechtern; von d bis n aber und im Nonsbergischen werden auslautende *k*-laute zu *tx* erweicht, zuweilen zu *χ*, *i* erleichtert oder ganz verschwiegen, ohne dass eine verwandte form auf -a dazu verleitet: z. b. *tšintχ* u. ä. (*quinque*, s. 196), d-n *letχ*, *la<sup>i</sup>* u. ä., Nonsb. *latχ*, *laχ* (*lacus*); fast überall da ist auch *focus*, *locus* so entwickelt, nur in g, i, j und Nonsberg auch *longus* und *paucus*. Das ist einmal ein lautwandel, der auf das Rätoromanische westlich von der Etsch beschränkt ist.

Noch zwei erweichungen sind auf den westen beschränkt: 1. die des *c*, *g* vor *ū* und *ö*, 2. die der verbindung *ct*. Die erste tritt nur da ein, wo sich *u* zu *v*



(i) und uo zu *v<sup>e</sup>* (*œ*) wendet, also auf der lomb. seite, z. b. bei *obscurus*, *corium* (s. 178), *anc'hodie* (s. 200) in *a-n* und *Rumo*, während das Lombardische (wie das Französische) bei einem mehr oder weniger harten *k*-laut verharret. Noch weiter westlich liegt das lombardisch-rätoromanische gebiet der anderen erweichung; sie ist aus dem Spanischen bekannt, während Poschiavo die französische entwicklung mitmacht.

	dunkel	milch	Berg.	škur	latx	Vigo	škur	lat
Kl.	škūr	latš	i	štχvkr̥	lat	o, p	škur	lat
a	štχir	latx	j-n	štχvr	lat	q	škūr	lāt
b	štχir	latx	Posc.	škūr	lāt	r	škūr	lat
	štšir	latš	Pinz.	škv̥r	lat	Buch.	škur	lat
c	škir	latš	Mezz.	škv̥r	lat	Amp.	škuro	late
	štχir	latx	Rumo	štχvr	lat	O.-C.	škuro	lati
d	štχīr	latx	Cagnò	škv̥r	lat	U.-C.	škuro	late
	štχir	latš	Fondo	škur	lat	Erto	škur	lat
e	štχēir	latx	Cun.	škv̥r	lat	š-ŋ	škūr	lat
f	štχikr̥	latx	Rov.	škur	lat	ž	škūr	lat
g	štχikr̥	lats	Cav.	škv̥r	late		škur	lat
h	štχvr	latx	Pred.	škv̥r	lat	Port.	škuro	late

Octo heisst in Kleven *vot*, in i *ōtx*, *ō<sup>a</sup>tx*, also mit verkehrtem auslaut (vgl. noctem s. 160); zahlwörter unterliegen zuweilen dem einfluss der schule oder dem des handelsverkehrs. Daher reimt auch *o-r* *qt* (acht) nicht mit *noctem*.

**Qu** und **Gu** vor vokalen behalten im Italienischen das unsilbische *u* meistens bei, in den besten rät. mundarten nicht, oder nur unter günstigeren umständen. Von den einzelnen fällen, in denen, wie im anlaut von *quinque*, das *u* allgemein und in sehr alter zeit vernachlässigt ist, können wir absehen. An *quattuor* (s. 110) und den beispielen auf den folgenden seiten erkennen wir, dass in diesem stücke am hartnäckigsten dem Italienischen widersprechen 1. der mittlere teil Graubündens (e-g, i) und 2. Tirol (fast ganz Nonsberg und *o-r* mit einem stück Avisiotal hinunter und Buchenstein). Die art, wie man über die Schwierigkeit solcher *u* hinwegkommt, ist nach gegend und nach der lautumgebung verschieden. Nicht einmal *quattordecim*



und quadrá(gi)nta stimmen überall in der ersten silbe überein; doch da scheint die grössere häufigkeit der kleineren zahl für den früheren verlust des u entschieden zu haben. Auch das betonte qua in quattuor und quinquá(gi)nta ist verschieden behandelt in a-ð, m und n; daran wird die hineinziehung des u des zweiten zahlwortes in die vorhergehende silbe (s. 198) schuld sein. Ganz anders steht es aber um das qu in aqua: Graubünden hat

	5	14	15	40	50	wasser	sucht
Kl.	tšink	k <sup>u</sup> atordes	k <sup>u</sup> indes	k <sup>u</sup> aranta	tšink <sup>u</sup> anta	ak <sup>u</sup> a	—
a, b	tšun	k <sup>u</sup> itordiš	k <sup>u</sup> indiš	kuronta	tšunkonta	a <sup>u</sup> a	ɛpk <sup>u</sup> era
c	tše <sup>u</sup> n	k <sup>u</sup> itordiš	k <sup>u</sup> endiš	kuronta	tšunkonta	a <sup>u</sup> a	ɔnki <sup>u</sup> ra
	tše <sup>u</sup> nk	k <sup>u</sup> itordiš	k <sup>u</sup> endiš	kur <sup>u</sup> nta	tšunk <sup>u</sup> nta	a <sup>u</sup> a	ɔnki <sup>u</sup> ra
	tšun	k <sup>u</sup> itordiš	k <sup>u</sup> endiš	kuronta	tšunkonta	a <sup>u</sup> a	nk <sup>u</sup> era
d	tšentx	k <sup>u</sup> itordiš	k <sup>u</sup> endiš	kura <sup>u</sup> nta	tšunka <sup>u</sup> nta	a <sup>u</sup> a	—
	tšentx	k <sup>u</sup> itordeš	k <sup>u</sup> endeš	kuranta	tšunkanta	a <sup>u</sup> a	—
e	tšintx	kitordiš	kindiš	kuranta	tšunkanta	āva	—
f	tšintx	kitordeš	kindeš	kurantę	tšunkantę	āve	—
g	tšentx	katordeš	kęndeš	karanta	tšunkanta	āva	—
h	tšentx	kitordeš	k <sup>u</sup> indeš	kuranta	tšink <sup>u</sup> anta	ęva	—
U.-B.	tšink	katordeš	k <sup>u</sup> indeš	k <sup>u</sup> aranta	tšink <sup>u</sup> anta	ęg <sup>u</sup> a	—
O.-B.	tšink	kutordeš	k <sup>u</sup> indeš	kuranta	tšink <sup>u</sup> anta	a <sup>u</sup> a	—
i	tšintx	katordeš	kindeš	kara <sup>u</sup> nta	tšinka <sup>u</sup> nta	ōva	—
	tšintx	k <sup>u</sup> atordeš	k <sup>u</sup> indeš	karēnta	tšink <sup>u</sup> ēnta	ōva	—
j	šintx	katordeš	k <sup>u</sup> indeš	k <sup>u</sup> aranta	šink <sup>u</sup> anta	qva	—
f	tšintx	katordeš	k <sup>u</sup> indeš	k <sup>u</sup> aranta	tšink <sup>u</sup> anta	ę <sup>u</sup> a	—
l	tšintx	katordeš	k <sup>u</sup> indeš	k <sup>u</sup> aranta	tšink <sup>u</sup> anta	ā <sup>u</sup> a	—
	tšintx	k <sup>u</sup> atodeš	k <sup>u</sup> indeš	k <sup>u</sup> aranta	tšonk <sup>u</sup> anta	ā <sup>u</sup> a	—
m	tšintx	katordeš	k <sup>u</sup> indeš	k <sup>u</sup> aranta	tšunkanta	ā <sup>u</sup> a	k <sup>u</sup> era
	tšintx	k <sup>u</sup> atordeš	k <sup>u</sup> indeš	k <sup>u</sup> aranta	tšink <sup>u</sup> anta	a <sup>u</sup> a	k <sup>u</sup> era
n	šintx	katordeš	k <sup>u</sup> indeš	kura <sup>u</sup> nta	šunka <sup>u</sup> nta	ā <sup>u</sup> a	—
	tšintš	katordeš	k <sup>u</sup> indeš	k <sup>u</sup> ara <sup>u</sup> nta	tšinka <sup>u</sup> nta	a <sup>u</sup> a	—
Posc.	tšink	k <sup>u</sup> atordas	k <sup>u</sup> indas	k <sup>u</sup> aranta	tšink <sup>u</sup> anta	ak <sup>u</sup> a	—
Pinz.	sink	k <sup>u</sup> atordaš	k <sup>u</sup> indaš	k <sup>u</sup> aranta	sink <sup>u</sup> anta	ak <sup>u</sup> a	—
Mezz.	tχink	k <sup>u</sup> atordeš	k <sup>u</sup> indeš	k <sup>u</sup> arantq	tχink <sup>u</sup> antq	ak <sup>u</sup> q	—
Rumo	tsintx	katordeš	kindeš	karantq	tšinkantq	akq	—
Cagnò	tsintx	katordeš	kindeš	karanta	tsinkanta	aka	—
Fondo	tsintx	katordeš	kindeš	karanta	tsinkanta	āka	—



das q aufgegeben, Tirol und Friaul das u, Lombardei und Venetien keines von beiden. Im Italienischen ist der konsonant stimmlos geblieben; so auch im Nonsbergischen, wenn hier nicht etwa *ak<sup>a</sup>a*, *aka* erst aus dem ven. Etschthal bezogen ist (wie wasser, mit hellem a, in einem teil des bair.-österr. gebietes aus der gebildetensprache). Das bestreben, ein unsilbisches u der endsilbe festzuhalten, zeigt Graubünden auch bei lingua; die verschiedenen graub. formen

Tres	ʒintɣ	k <sup>a</sup> atɔrdeš	k <sup>a</sup> indeš	k <sup>a</sup> aranta	ʒink <sup>a</sup> anta	ak <sup>a</sup>	—
Cun.	tsintɣ	katɔrdeš	kindeš	karanta	tsinkanta	aka	—
Rov.	sink <sup>u</sup> e	k <sup>a</sup> atɔrdeže	k <sup>a</sup> indeže	k <sup>a</sup> aranta	sink <sup>a</sup> anta	ak <sup>a</sup>	—
Cem.	sink	k <sup>a</sup> atɔrdeš	k <sup>a</sup> indeš	k <sup>a</sup> aranta	sink <sup>a</sup> anta	ak <sup>a</sup>	—
Cav.	sink <sup>u</sup> e	k <sup>a</sup> atɔrdeš	k <sup>a</sup> indeš	k <sup>a</sup> aranta	sink <sup>a</sup> anta	ak <sup>a</sup>	—
Pred.	ɣink	katɔrdeš	kindeš	karanta	ɣink <sup>a</sup> anta	a <sup>i</sup> va	—
Vigo	tšink	katɔrdeš	kineš	karantɔ	tšinkantɔ	agɔ	tɣer
o	tšink	katɔrdeš	kineš	karantɔ	tšinkantɔ	egɔ	ki <sup>r</sup>
p	tšink	katɔrdeš	kindeš	karanta	tšinkanta	ega	ki <sup>r</sup>
q, r	tšink	katɔrdeš	kineš	karanta	tšinkanta	ega	kīr
Buch.	tšink	katɔrdeš	kindeš	karanta	tšinkanta	yega	ki <sup>r</sup>
Colle	sink	katɔrdeš	kindeš	k <sup>a</sup> aranta	sink <sup>a</sup> anta	a <sup>i</sup> va	—
Amp.	tsinke	k <sup>a</sup> atɔrdeš	kineš	k <sup>a</sup> aranta	tsink <sup>a</sup> anta	aya	—
Aur.	ʒinke	k <sup>a</sup> atɔrdeže	k <sup>a</sup> indeže	k <sup>a</sup> aranta	ʒink <sup>a</sup> anta	aya	—
U.-C.	ʒinke	k <sup>a</sup> atordeš	k <sup>a</sup> indeš	k <sup>a</sup> aranta	ʒink <sup>a</sup> anta	aya	—
Erto	ʒink	k <sup>a</sup> atɔrdeš	k <sup>a</sup> indeš	k <sup>a</sup> aranta	ʒink <sup>a</sup> anta	ega	—
š	šink	kut <sup>a</sup> ardiš	k <sup>a</sup> indiš	k <sup>a</sup> aranta	šink <sup>a</sup> anta	aga	—
	tsink	kut <sup>a</sup> ardiš	k <sup>a</sup> indiš	korantɔ	tšink <sup>a</sup> antɔ	agɔ	tsēr
t	tšink	kat <sup>a</sup> ardeš	k <sup>a</sup> indeš	karanta	tšink <sup>a</sup> anta	aga	—
u	tšink	kut <sup>a</sup> ardiš	k <sup>a</sup> indiš	k <sup>a</sup> aranta	tšink <sup>a</sup> anta	aga	—
v	tšink	kut <sup>a</sup> ardiš	k <sup>a</sup> indiš	k <sup>a</sup> arantɔ	tšink <sup>a</sup> antɔ	agɔ	tše <sup>r</sup>
w	tšink	kut <sup>a</sup> ardiš	k <sup>a</sup> indiš	koranta	tšink <sup>a</sup> anta	aga	tšīr
ɣ	tšink	kat <sup>a</sup> ardiš	k <sup>a</sup> indiš	korantɔ	tšink <sup>a</sup> antɔ	agɔ	tšīr
ɥ	tšink	kut <sup>a</sup> ardiš	k <sup>a</sup> indiš	korantɔ	tšink <sup>a</sup> antɔ	agɔ	tšīr
ž	tšink	kut <sup>a</sup> ardiš	k <sup>a</sup> indiš	k <sup>a</sup> arante	tšink <sup>a</sup> ante	age	tšīr
	šink	kut <sup>a</sup> ardiš	k <sup>a</sup> indiš	k <sup>a</sup> aranta	tšink <sup>a</sup> anta	aga	šīr
	sink	kut <sup>a</sup> ardiš	k <sup>a</sup> indiš	k <sup>a</sup> arantɔ	sink <sup>a</sup> antɔ	agɔ	sīr
	sink	kut <sup>a</sup> ardiš	k <sup>a</sup> indiš	k <sup>a</sup> aranta	sink <sup>a</sup> anta	aga	sīr
	šink	kut <sup>a</sup> ardiš	k <sup>a</sup> indiš	k <sup>a</sup> aranta	šink <sup>a</sup> anta	aga	šīr
Port.	šink <sup>u</sup> e	k <sup>a</sup> atɔrdeže	k <sup>a</sup> indeže	k <sup>a</sup> aranta	šink <sup>a</sup> anta	ak <sup>a</sup>	—



	zunge	blut	wer	was		Cagnò	lenga	šank	tʃi	ke
Kl.	ling <sup>u</sup> a	sank	ki	ke	o	lengq	sank	ki	ke	
a	l'unga	sa <sup>n</sup>	tʃi	tʃe	p	laŋga	sank	ki	tʃe	
b	li <sup>u</sup> nga	so <sup>n</sup>	tʃi	tʃe <sup>i</sup>	q	lä <sup>n</sup> ga	sank	ke	tʃi	
f	lyange	sank	tʃi	tʃe	r	leŋga	sank	ke	tʃi	
i	la <sup>i</sup> ndya	sa <sup>i</sup> ntʃ	tʃi	tʃe	Amp.	lenga	sank	ki	tʃe	
m	le <sup>a</sup>	sanku	tʃi	tʃe	Erto	le <sup>n</sup> ga	šank	ʒi	tʃi <sup>a</sup>	
n	ly <sup>a</sup> nga	sa <sup>u</sup> nk	tʃi	tʃa <sup>i</sup>	ɣ	leŋq	sank	ku <sup>i</sup>	tʃe	
Posc.	leng <sup>a</sup>	sānk	ki	ki	ʒ	leŋe	šank	ku <sup>i</sup>	se	
Pinz.	ling <sup>a</sup>	šank	ki	ke	Port.	leng <sup>a</sup>	šang <sup>e</sup>	ki	ke	

kommen alle über *le<sup>u</sup>nga* her, eine form, die noch in den meisten orten von b-b besteht und sich daraus erklärt, dass man das in der unbetonten endsilbe unbequeme u nicht auswarf, sondern durch verfrühte u-mundstellung in die tonsilbe hineinbekam, wo es bequemer sitzt. Bei sanguis könnte man gleiches erwarten; aber die diphthonge, die da am Vorderrhein auftreten, sind dieselben wie bei canis, manus (s. 132) usw. Hingegen ist das u des zweiten qu in quinque, quinquá(gi)nta in c (auch in Flims *tʃe<sup>u</sup>nk*) deutlich als vorgerückt zu erkennen.

Ob das q vor i, e nach dem verschwinden des u noch palatalisiert wird, hängt natürlich davon ab, ob zu der zeit der lautwandel ei zu tʃi, ee zu tʃe nicht schon überwunden ist. Der auslautende quetschlaut an quinque in b-n und Nonsberg kommt hier nicht in betracht (s. 194). Quindecim ist dazu überall zu spät gekommen, wo es überhaupt das u abwerfen durfte. Quaerere, meistens in die i-konjugation übergetreten, lebt in a-c, m, Vigo, o-r und s-ž fort, in der nachbarschaft hat man mit oder von den Italienern cercare für diesen begriff; jedoch in Graubünden ist das u zu spät oder noch nicht ausgefallen, in Tirol zu spät, in Friaul früh genug, um die ortsüblichen quetschlaute und zischlaute aus dem q (c) entstehen zu lassen. An quis und quid endlich kann man beobachten, wie der k-laut zwar palatalisiert ist, aber oft nicht bis zu dem zischlaut gelangt, wie das alte, früher in die bewegung eingetretene lat. c vor i, e an demselben ort. Dass das friaul. *ku<sup>i</sup>* nicht = quis ist, sondern ein zum nominativ vorgerücktes cui (vgl. franz. lui), ist



klar. Eecu'illum (s. 218) entledigt sich des u in einem grösseren gebiet als quindecim: Auronzo, Comelico, Erto, š-ž ungefähr *kel*.

J ist durch einen davortretenden d-verschluss verstärkt und daher vor allen vokalen gleich oder ähnlich wie g vor i und e (s. 187) entwickelt; vgl. juvenis s. 112, jugum s. 148 und jovia s. 158. (In venedischen und angrenzenden mundarten schwankt zuweilen die aussprache zwischen Venedisch und Toskanisch.) Die verbreiterung des j zu dž, ž ist aber in Graubünden, im gegensatz zu g vor i oder e, und im gegensatz zum Lombardischen, fast überall unterblieben; sogar in g, wo man das j in einen zischlaut verschärfte, kam man von dy zu dž, nicht (wie bei g) zu dž. In Friaul lautet jovia mit deorsum gleich an, aber juvenis mit genu. Die formen mit dz, z, š, d und mit halbbreitem ž sind (ausser in g) dem venedischen einfluss zuzuschreiben, sie erstrecken sich von Pinzolo und Nonsberg bis ans ostende.

Überblicken wir schliesslich die palatalisierung, die von dem unsilbischen i, e vor vokalen ausgeht, wie in den suffixen -alia, -aneus, -arius, -itia, -aceus, in einzelnen wörtern wie filius, balneum, paria, medius, brachium usw.

Wenn l oder n mit gehobenem zungenrücken ausgesprochen wird, so gibt das in dem augenblick, wo die zungenspitze vom l- oder n-verschluss weggezogen wird, oberhalb des zungenrückens ein deutliches y-geräusch. An folium (s. 174) und filia (s. 200) sehen wir, dass nur in a-n das palatale l fortlebt, während alle anderen rät., lomb. und ven. mundarten darauf verzichten und sich mit dem y oder mit noch weniger begnügen: \*folya-foya-fo'a-foa. Sogar zwischen zwei a kann der palatale laut zuweilen ganz ausfallen: Vigo taár, Cormons (ž) taá schneiden. Aus dem Poschiavotal meldet uns Michael sowohl filyōla, als fiōla (filiola). Bei oleum kommt es zu keiner palatalisierung im Rät., wie im Lomb., Tosk., Prov. und Französischen; das wort ist in f, l, m, wie im Franz., weiblich. Das n verliert sich selten in solcher lage: Erto, š-ž ra' spinne; es geht eher in einen anderen nasenlaut über: in gemeines n in p grani neben -ány, txo'txani ferse neben -ány, g txaltxén, Rumo ra'n, in n in Vigo ren, txutxén, Cormons ra'n, Ampezzo talarán. In anderen gegenden ist das palatale



	tochter	öl	regen	heute	halb	f.	hemd	arm
Kl.	fiela	qli	—	inké	mets	mēdza	kamiza	braš
a	felya	eli	ple <sup>i</sup> v <sup>i</sup> a	qts	mi <sup>e</sup> ts	m <sup>i</sup> aza	kamiža	bratš
b	felya	i <sup>e</sup> li	pli <sup>e</sup> v <sup>i</sup> a	qts	mi <sup>e</sup> ts	mēza	kamiža	bratš
	felyq	i <sup>e</sup> li	pli <sup>e</sup> vdya	qts	mi <sup>e</sup> ts	māzq	kamižq	bratš
	felya	i <sup>e</sup> li	pli <sup>e</sup> vdya	qts	mi <sup>e</sup> ts	mēza	kamiža	bratš
c	felya	i <sup>e</sup> li	pli <sup>e</sup> vdya	qts	mi <sup>e</sup> ts	mē <sup>d</sup> za	kamiža	brātš
	felya	i <sup>e</sup> le	pli <sup>e</sup> vdya	qts	mi <sup>e</sup> ts	mēdza	kamiža	bratš
d	felya	i <sup>e</sup> li	pli <sup>e</sup> vdya	qts	mē <sup>a</sup> ts	mē <sup>d</sup> za	kamiža	bratš
	felya	i <sup>e</sup> li	pli <sup>e</sup> vdya	qts	mi <sup>e</sup> ts	mē <sup>a</sup> za	t <sup>x</sup> amiža	bratš
e	felya	i <sup>e</sup> li	pli <sup>e</sup> vdya	qts	mēts	mēza	t <sup>x</sup> ame <sup>i</sup> ža	bratš
f	felye	i <sup>e</sup> le	pli <sup>e</sup> vdye	qts	mēts	mēze	t <sup>x</sup> ame <sup>i</sup> že	bratš
g	felya	i <sup>e</sup> li	pli <sup>e</sup> vdya	qts	m <sup>i</sup> ats	m <sup>a</sup> dza	t <sup>x</sup> amigža	bratš
h	filya	eli	plēvdya	qts	mēts	mēdza	t <sup>x</sup> amiža	bratš
U.-B.	fia	ela <sup>i</sup>	plēvdya	inké	māts	mātsa	kamiža	bratš
O.-B.	fiya	eli	plē <sup>i</sup> va	int <sup>x</sup> é	mets	mēdza	kamiža	bratš
i	filya	eli	plēvdya	qts	mēts	mēdza	t <sup>x</sup> amigža	bratš
j, f	filya	eli	plēvdya	qts	mēts	mētsa	t <sup>x</sup> amiža	bratš
l	filya	ela	plēvdya	qts	mēts	mētsa	t <sup>x</sup> amiža	bratš
m	filya	ela	plēvdya	qts	mets	metsa	t <sup>x</sup> amiža	bratš
	filya	ela	plē <sup>i</sup> va	qts	mets	metsa	t <sup>x</sup> amiša	bratš
n	filya	eli	plēvdya	qts	mēts	mētsa	t <sup>x</sup> amiža	bratš
Pinz	fiela	qyu	—	inké	mēs	mēza	t <sup>x</sup> amiža	brax
Mezz.	fielq	qyo	plēv <sup>i</sup> q	anké <sup>i</sup>	mēs	mēzq	kamižq	bratx
Rumo	fielq	qyo	plēv <sup>i</sup> q	nt <sup>x</sup> é <sup>i</sup>	mēs	mēzq	t <sup>x</sup> amižq	brats
Cagnò	fiela	qyo	—	anké <sup>i</sup>	mēs	mēza	t <sup>x</sup> amiža	bras
Fondo	fiela	qyo	plev <sup>i</sup> a	ank <sup>e</sup> é <sup>i</sup>	mēs	mēza	t <sup>x</sup> amiža	bräts
Corr.	puta	qyo	plqv <sup>i</sup> a	ank <sup>v</sup> é <sup>i</sup>	mēts	mēza	t <sup>x</sup> amiža	brats
Tres	fiela	qyo	p <sup>v</sup> ev <sup>i</sup> a	ank <sup>v</sup> é <sup>i</sup>	mēs	mēza	t <sup>x</sup> amiža	braθ
Cun.	fiela	qyo	—	enké <sup>i</sup>	mēs	mēza	t <sup>x</sup> amiža	brats
Rov.	fiqla	qyo	p <sup>i</sup> qva	anké <sup>i</sup>	mes	meza	kamiža	bras

ny auch im auslaut geläufig: a-d, h, m, n *kalkóny*, e-f *kaltxóny*, i *t<sup>x</sup>altxóny*, f, l *t<sup>x</sup>altxóny*, lomb. *kalkány* (ven. *kalkanyo*).

Mit r geht i keine verbindung ein; wir haben das an dem suffix -arius s. 171 sehen können und an corium s. 178. Vor vokalen geht Vigo und p besonders weit in der zerstörung: aq, eq tenne, salmoq, salmu<sup>e</sup>a salzlake, paél, pa<sup>i</sup>él eine art kessel.



Cem.	fiela	qyo	p <sup>1</sup> eva	anké <sup>i</sup>	mēs	meža	kamiža	bratx
Cav.	fiela	qyo	p <sup>1</sup> qza	anké <sup>i</sup>	mēzo	meža	kamiža	braso
Pred.	fiela	qyo	p <sup>1</sup> ēveda	anké <sup>i</sup>	mēs	meža	kamiža	bratx
Vigo	fiq	ele	p <sup>1</sup> ev <sup>1</sup> q	anké	mets	mezq	txamežq	bratš
o	fiq	elek	p <sup>1</sup> ev <sup>1</sup> q	inké	mets	mezq	tšamežq	bratš
p	fia	u <sup>1</sup> le	plu <sup>1</sup> a	uku <sup>1</sup> i	mets	meza	txamažza	bratš
q	fia	ele	plē <sup>1</sup> a	inké	mets	meza	txamažza	bratš
r	fia	ere	plē <sup>1</sup> a	uku <sup>1</sup>	mets	mēza	txamežza	bratš
Buch.	fia	qyo	plō <sup>1</sup> a	uku <sup>1</sup> i	mets	meza	txamažza	bratš
Colle	fia	qyo	p <sup>1</sup> ova	enk <sup>1</sup> oi	mes	meža	txamiža	bras
Amp.	fia	qyo	p <sup>1</sup> oa	ank <sup>1</sup> oi	mēzo	meža	tšameza	bratso
Aur.	fia	qyo	p <sup>1</sup> oa	ank <sup>1</sup> oi	mēdo	mēda	txameža	braθo
O.-C.	fia	qyo	p <sup>1</sup> ē <sup>1</sup> a	inkú <sup>1</sup>	mēdo	mēda	txamežza	braθo
U.-C.	fia	qyo	p <sup>1</sup> oa	uko <sup>1</sup>	mēdo	mēda	txameža	braθo
Erto	fia	u <sup>1</sup> li	p <sup>1</sup> oa	unkú <sup>1</sup>	mi <sup>1</sup> θ	mi <sup>1</sup> da	xamežza	braθ
Cim	fia	vu <sup>1</sup> le	p <sup>1</sup> ova	unku <sup>1</sup> i	m <sup>1</sup> eθ	m <sup>1</sup> eda	xamežza	braθ
š	fia	v <sup>1</sup> oli	plu <sup>1</sup> a	v <sup>1</sup> oi	m <sup>1</sup> eš	m <sup>1</sup> eža	txamežza	braš
	fię	v <sup>1</sup> eli	plqę	v <sup>1</sup> oi	m <sup>1</sup> ets	m <sup>1</sup> edze	txamežze	brats
t	fia	v <sup>1</sup> ele	plea	v <sup>1</sup> ei	m <sup>1</sup> etš	m <sup>1</sup> eža	txamežza	bratš
u	fia	voli	plō <sup>1</sup> a	vo <sup>1</sup>	m <sup>1</sup> etš	m <sup>1</sup> eža	txamežza	bratš
v	fię	v <sup>1</sup> eli	plqę	v <sup>1</sup> ia	m <sup>1</sup> etš	m <sup>1</sup> eže	txamežze	bratš
w	fia	v <sup>1</sup> eli	plō <sup>1</sup> a	ue	m <sup>1</sup> etš	m <sup>1</sup> edža	txamežza	bratš
z	fiq	v <sup>1</sup> eli	plō <sup>1</sup> q	ui <sup>1</sup>	m <sup>1</sup> etš	m <sup>1</sup> edžq	txamežq	bratš
ŋ	fię	v <sup>1</sup> eli	plqę	v <sup>1</sup> oi	m <sup>1</sup> etš	m <sup>1</sup> edže	txamežze	bratš
ž	fię	v <sup>1</sup> eli	plqę	v <sup>1</sup> ei	m <sup>1</sup> etš	m <sup>1</sup> edže	txameže	bratš
	fia	u <sup>1</sup> eli	plq <sup>1</sup> a	ue	m <sup>1</sup> eš	m <sup>1</sup> eža	tšamežza	braš
	fię	u <sup>1</sup> eli	plqę	ue	m <sup>1</sup> es	m <sup>1</sup> eže	txamežze	bras
	fia	u <sup>1</sup> eli	plq <sup>1</sup> a	ue	m <sup>1</sup> es	m <sup>1</sup> eža	txamežza	bras
	fia	v <sup>1</sup> eli	plq <sup>1</sup> a	v <sup>1</sup> ei	m <sup>1</sup> eš	m <sup>1</sup> eža	tšamežza	braš
	fia	g <sup>1</sup> eli	plq <sup>1</sup> a	v <sup>1</sup> ei	m <sup>1</sup> eš	m <sup>1</sup> eža	txamežza	braš
Port.	fia	o <sup>1</sup> o	p <sup>1</sup> ova	ankuo	mežo	meža	kamiža	brašo

Die lippenlaute können durch ein folgendes *i*, *y*, *x* auch nicht allmählich verändert werden, wohl aber verdrängt. Das unsilbische *i* kann konsonantisch werden (*y*), oder in die stammsilbe gezogen oder weggelassen werden. Pluvia zeigt uns all dies; jovia (s. 158) stimmt damit nicht überein, es scheint als ein wort des geschäftlichen verkehrs vor der verwitterung besser geschützt gewesen zu sein.



Eine sehr wenig gesteigerte zungenhebung führt von d, t vor unsilbischem i zu *dy*, *tx*: z. b. in *deorsum* (s. 164) am Rhein und im Oberengadin und in q, r, Cimolais *txeo*, *txeve*, *txevet* lau, t, u, x, y *txera*, -ø, -e erde. Leicht erklären sich aus *dy* die anderen formen für *deorsum* von f bis z und in den lombardischen und venedischen mundarten. Auch die formen für *medius* (s. 200) sind klar, aber man bemerkt, dass da die verbreiterung des reibelautes anderswo und weniger verbreitet ist. Vielleicht wegen der entgegengesetzten lage in beziehung auf den betonten vokal; hodie ist aber nur in Graubünden mit *medius* gleich entwickelt, sonst hat es sich des d entledigt. Ähnlich wie *oleum* hat *hordeum* sein e nicht konsonantisch verarbeitet: l *ierda* f., m *urda* f., n *yerdī*, p *orde*, q, r *orde*, Buch. *orde*, Erto *ordi*, x *vardi*, z *ardin*, erst in Nonsberg *ors*, Vigo *ortš* (a-f andere wörter).

Das s wird durch das folgende i im Rätoromanischen breit; gegen das Lombardische gibt das einen merklicheren unterschied; s. *camisia*.

Endlich hat auch das c, wie vor silbischem i, in den gut rätischen mundarten einen breiten zischlaut hervorgebracht, wie *glacies* (s. 174) und *brachium* zeigen. Das g muss, um die gleichlaufende entwicklung anzunehmen, durch einen vorausgehenden konsonanten geschützt sein, wie in b, i *sundža*, m *sondža*, p *sonža*, q *sunža* axungia; vgl. b *kuredya*, i *kurādya*, m *kura'a*, p *kurea*, q *kurā'a*, z *korē* corrigia.



## Biegung der nomina.

Von den alten kasus darf man hier nur den nominativ und den akkusativ suchen, jenen als das zeichen für subjekt und prädikat, diesen für das direkte objekt und für die erst durch die präposition bezeichneten verhältnisse. Die Romanen haben dann bekanntlich, indem sie sich allmählich eine feste wortstellung angewöhnten, das bedürfnis für den subjektskasus verloren. Nun konnte der nominativ immer noch als prädikatskasus fortleben, und auf dieser stufe des untergangs der kasus steht in der tat das Oberländische in a und b, auch in Flims noch, wo in lautlicher hinsicht die übereinstimmung mit c grösser ist als die mit b selbst. In a, b sagt man z. b. *il mir alf* die weisse mauer, aber *il mir ei alfs* die mauer ist weiss. (Böhmer, Prädikatskasus im Rätoromanischen, Rom. Stud. II, 210—226.) Früher war der gebrauch des prädikatskasus auch auf den plural ausgedehnt und bis an den Hinterrhein verbreitet.

Von den substantiven ist *di* zu nennen, das in ausdrücken wie *ei veny dis* (es wird tag) noch immer sein -s bekommt; das wort ist in dieser bedeutung immer nominativ, während *di* als zeitmass öfter im akkusativ vorkommt und daher, wie andere gewöhnliche substantive in der akkusativform erhalten ist. Die alte nominativform Deus, Dieus, Deis, die von manchen schriftstellern Graubündens von Deu, Dieu, Diu unterschieden wird, gilt aber als subjekt und wird wohl nicht ohne den einfluss der kirchensprache erhalten sein.

Im übrigen wird im Rät. ebensowenig zwischen nominativ und akkusativ unterschieden wie im Ital. oder im Neufranzösischen, so dass uns hier nur die frage zu beantworten übrig bleibt, welcher von den zwei kasus als einzige form für den singular oder für den plural stehen geblieben ist. Vorher wollen wir uns aber nach den überbleibseln des neutrum umsehen.

Eine spur des neutrum beim nomen zeigt sich darin, dass der prädikatskasus auf -s in a und b dem neutrum verweigert wird. So wie im Latein bonus, bellus nur



männlich ist, nicht sächlich, so sagt man auch jetzt noch am Vorderrhein *il bof ei bunts, b'alts* der ochse ist gut, schön, aber *k<sup>u</sup>ei ei bi<sup>n</sup>, bi* das ist gut, schön. Solche besondere formen für das neutrum finden wir auch am Inn; so schreibt Bifrun 1560: *nu ais bæn à s' marider*; während bei ihm das maskulinum, ob attributiv oder prädikativ, immer *bun* heisst (und das adv. *bain*).

Das andere überbleibsel, gleichfalls in Graubünden, ist die mehrzahl auf -a; sie hat meistens eine kollektive, zuweilen noch weiter abweichende bedeutung und wird mit dem singular des prädikatsverbums verbunden. Sofern daneben der regelmässige (männliche) plural besteht, ist also die alte pluralform aus der wortbiegung in die wortbildung verschoben. Begreiflicherweise kann da ein substantiv mitgerissen werden, dem eigentlich kein plural auf -a gebührt, wie *fešt* stock (fustis), *fešta*. Wirkliche plurale aber sind die von masswörtern, wie *b* *bratša* ellen (*bratšs* arme), ferner besonders *paria*, *sextaria*, neben denen keine andere mehrzahlform besteht, und von den zahlwörtern *dua*, am Inn auch *tria*, z. b. *b* *tšun pera* 5 paar, *endiš štera* 11 star (scheffel), *dua tšien* 200, *i traia tšient* 300.

Welcher alte kasus im singular erhalten ist, lässt sich bei der lat. 1. deklination nicht sagen, weil die unbetonte endung -am ohnedies nur -a galt. Die 2. deklination lässt deutlich den akkusativ erkennen; denn es sind — abgesehen von den besprochenen prädikatskasus — nur die formen ohne -s erhalten (s. annus 178, caballus 190). In der 3. deklination erweisen sich die meisten einzahlformen deutlich als akkusative, wie *pars* (s. 118), *aestas* (s. 122), *canis* (s. 132), nur wenige als nominative, wie *latro* (s. 110).

Mit dem plural kommen wir wieder auf einen punkt, wo Rätoromanisch und Italienisch auseinander gehen. In der der ersten lat. deklination (s. das erste beispiel s. 206) ist nicht der nominativ, sondern von a bis z, auch in Ampezzo, der akkusativ behalten. Das beweist der zischlaut im auslaut; ebenso sicherlich sind die an den endpunkten unserer mundartenreihe stehenden pluralformen die richtige lomb. und ven. wiedergabe des nominativs byrsae. Aber das -e im Nonsbergischen, im Avisiotal und in der gegend von Buchenstein



und Auronzo bis nach Erto und Cimolais wird schwerlich vom lat. -ae abstammen, wenngleich zuweilen grammatisch bedeutungsame laute zäher festgehalten werden als sonst in gleicher stellung; auch der stammauslaut in wörtern wie *musca* (s. 184) würde sich auch so verstehen lassen. Wahrscheinlicher ist jedoch die annahme, dass man in jenen gegenden einst *borses* und *moštȳes*, *mošes* sagte und erst später unter ven. einfluss das auslautende -s vernachlässigte. In einem teil derselben orte hat man den zischlaut bei der verbalendung -as noch bewahrt (s. 184), vermutlich weil da auch das Venezianische noch formen mit -s kennt (in der inversion).

In der lat. 2. deklination war die wahl zwischen nominativ und akkusativ plur. nicht leicht. Vermutlich haben, wie in Frankreich, beide kasus in beiden zahlen jahrhunderte lang nebeneinander fortbestanden. Gegenwärtig überwiegt freilich der akk. -os als pluralzeichen, aber wir finden in allen drei rät. abteilungen noch fälle, in denen man den nom. -i vorzog. Muros und novos (s. folg. s.) haben alle mundarten von a bis ž, auch Vigo und Cimolais, murs auch Erto, novos auch Buchenstein; manches -s ist erst später verloren gegangen, z. b. das an *neuf* in Erto, wie *č<sup>u</sup>š* lehrt (s. 158). Die meistens lauthen ursachen, die zwischen -i und -os entscheiden, wechseln von landschaft zu landschaft. In p z. b. hat *caballus*, *bellus*, *tabulatus*, *altus*, *lectus*, *crassus*, *longus* mit -i die mundgerechten und deutlichen pluralformen *txavč*, *biv*, *tublč*, *a<sup>u</sup>tx*, *li<sup>u</sup>tx*, *graš*, *lontx* gegeben, denen gegenüber sich die akkusative nicht behaupten konnten. Auch silbisches -i konnte zuweilen bequemer erscheinen, wie bei *oculi*, *vetuli* *u<sup>e</sup>dli*, *vedli*, weil die einzahl *u<sup>e</sup>dl*, *vedl* auch zweisilbig ist und weil *u<sup>e</sup>dles*, *vedles* weiblich klingen würden. Wir begreifen ferner *plans* *planos* als bequemer denn *plany* und *any* (oder *ani*) als bequemer denn *ans*. Aber die Aussprechbarkeit entscheidet, wie gesagt, nicht ausschliesslich: *bon* hat in derselben mundart in der mehrzahl nicht *bons*, sondern *bony*; vermutlich weil *boni* ganz besonders oft (als prädikat) gebraucht ist. Dasselbe *boni* ist auch in Friaul, wo die s-plurale häufiger sind, üblich (s. 160), und es sieht auch aus denjenigen friaul. formen hervor, die nachträglich mit einem -s versehen sind (t, ž); ebenso wie *anni*



	beutel	pl.	mauer	pl.	neu	pl.	deichsel	pl.
Kl.	bursa	burs	mör	mör	nœf	nœf	timún	timún
a	bu <sup>e</sup> rsa	bu <sup>e</sup> rses	mir	mirs	ni <sup>e</sup> f	nqfs	tximún	tximúnts
b	bu <sup>e</sup> rsa	bu <sup>e</sup> rses	mir	mirs	ni <sup>e</sup> f	nqfs	txamún	txamúnts
	bu <sup>e</sup> rsq	bu <sup>e</sup> rses	mir	mirs	ni <sup>e</sup> f	nqfs	txemún	txemúnts
	bu <sup>e</sup> rsa	bu <sup>e</sup> rses	mir	mirs	ni <sup>e</sup> f	nqfs	txamún	txamúnts
c	bürsa	bürses	mīr	mīrs	no <sup>u</sup> f	no <sup>u</sup> fs	tšamún	tšamúnts
	bürsa	bürses	mir	mirs	nqf	nqfs	kimún	kimúns
	bürsa	bürses	mir	mirs	nqf	nqfs	tximé <sup>n</sup>	tximé <sup>n</sup> nts
d	bürsa	bürses	mīr	mīrs	nōf	nōfs	tximé <sup>n</sup>	tximé <sup>n</sup> nts
	bürsa	bürses	mir	mirs	nof	nofs	timún	timúns
e	bürsa	bürses	mē <sup>r</sup>	mē <sup>r</sup> s	nōf	nōfs	timún	timúnks
f	bürse	bürses	mek <sup>r</sup>	mek <sup>r</sup> s	nōf	nōfs	timún	timúns
g	bu <sup>e</sup> rtsa	bu <sup>e</sup> rtse	mik <sup>r</sup>	mik <sup>r</sup> s	nqkf	nqkts	timún	timúns
h	bürsa	bürses	mör	mors	nōf	nōfs	timún	timúns
U.-B.	burtsa	burtsa	mör	mör	nœf	nœf	timún	timún
O.-B.	bortsa	bortsa	mör	mör	nœf	nœf	timún	timún
i	bu <sup>e</sup> rsa	bu <sup>e</sup> rses	mök <sup>r</sup>	mök <sup>r</sup> s	nqkf	nqkfs	timún	timúmps
j	bu <sup>e</sup> rsa	bu <sup>e</sup> rses	mör	mors	nof	nofs	timún	timúnts
f	bu <sup>e</sup> rsa	bu <sup>e</sup> rses	mör	mors	nq <sup>u</sup> f	nq <sup>u</sup> fs	timún	timúns
l	bu <sup>e</sup> rsa	bu <sup>e</sup> rses	mör	mors	no <sup>u</sup> f	no <sup>u</sup> fs	timún	timúns
	bu <sup>e</sup> rsa	bu <sup>e</sup> rses	mör	mōrs	nōf	nōfs	timún	timúnts
m	bu <sup>e</sup> rsa	bu <sup>e</sup> rses	mör	mōrs	nōf	nōfs	timún	timúnts
n	b <sup>u</sup> rsa	b <sup>u</sup> rses	mör	mōrs	nōf	nōfs	timuni	timunis
Posc.	bürsa	bürsi	mör	mör	nqf	nqf	timón	timón
Pinz.	borša	borši	mör	mör	nœf	nœf	tamún	tamún
Mezz.	büršq	bürše	mör	mōri	nœf	nœvi	timún	timuni
Rumo	böršq	börše	mör	mōri	nœu	nœvi	timón	timoni
Cagnò	borša	borše	mör	mōri	nœo	nœvi	timón	timoni
Brez	borša	borše	mur	muri	n <sup>u</sup> eu	n <sup>u</sup> evi	timón	timoni
Tres	borša	borše	mur	muri	n <sup>u</sup> eu	n <sup>u</sup> evi	timón	timoni
Cun.	borša	borše	mör	mōri	nœo	nœvi	timún	timuni

aus den pluralformen in t, y (s. 178) und alteri in v-y (s. 110). Am treuesten halten in Tirol und Friaul die stämme auf l am nominativ fest; s. bellus s. 108 und vitellus s. 154. Bei totus (s. 164) mag in Friaul die grössere häufigkeit für die nominativform entschieden haben. Die form *du<sup>t</sup>u<sup>s</sup>* im westen der Tagliamentomündung versteht man, wenn man die



Rov.	borša	borše	mur	muri	nqf	nqvi	timón	timoni
Cav.	borša	borše	mər	meri	nœo	nœvi	timón	timoni
Pred.	borsa	borse	mər	meri	nœf	nœvi	timón	timóny
Vigo	borsq	borse	mur	mureş	nef	neves	temón	temóny
o	borsq	borses	mur	mures	nef	neves	temón	temós
p	bo <sup>u</sup> rsa	bo <sup>u</sup> rseş	mur	mureş	nu <sup>e</sup> f	nu <sup>e</sup> ves	temónt	temónty
q	būrša	būrseş	mōr	mōrts	nv	nēs	tomún	tomúns
r	būrša	būrseş	mēr	mērs	nv	nēs	tomún	tomúns
Buch.	bo <sup>u</sup> rsa	bo <sup>u</sup> rse	mur	mur	nu <sup>o</sup> f	nu <sup>o</sup> s	temón	temóns
Colle	būrša	būrše	mur	mur	n <sup>u</sup> of	n <sup>u</sup> of	temún	temún
Amp.	būrša	būrseş	muro	mure	nō	noe	temón	temós
Aur.	borša	borše	muro	mure	nyō	nyoe	tamón	tamoi
O.-C.	borša	borši	muro	muri	n <sup>u</sup> evo	n <sup>u</sup> evi	tamón	tamónš
U.-C.	borša	borše	muro	mure	nqvo	nqve	tamón	tamóny
Erto	borša	borše	mur	murš	ne <sup>u</sup> f	ne <sup>u</sup> f	temón	temós
Cim.	borša	borše	mur	murš	no <sup>u</sup> f	no <sup>u</sup> fš	tamón	tamós
š	bqřša	bqřšaš	mūr	mūrš	no <sup>u</sup> f	no <sup>u</sup> fš	timón	timónš
	borše	boršeš	mūr	mūrš	na <sup>u</sup> f	na <sup>u</sup> š	tamón	tamónš
t	borsa	borses	mūr	mūrš	nūf	nūš	timón	timóns
u	borsa	borsis	mūr	mūrš	no <sup>u</sup> f	no <sup>u</sup> š	tamón	tamóns
v	borse	borseş	mūr	mūrš	no <sup>u</sup> f	no <sup>u</sup> š	tamón	tamóns
w	bqřsa	bqřsis	mūr	mūrš	nūf	nūš	temón	temóns
z	bqřsq	bqřsqş	mūr	mūrš	no <sup>u</sup> f	no <sup>u</sup> š	temón	temóns
	borsa	borsas	mūr	mūrš	nōf	nōš	tamón	tamóns
ŋ	bqřse	bqřseş	mūr	mūrš	nūf	nūš	tamón	tamóns
	bqřse	bqřseş	mūr	mūrš	nū	nūs	tamón	tamóns
ž	bqřše	bqřšiš	mur	murš	nyūf	nyūš	timón	timónš
	bqřša	bqřšiš	mūr	mūrš	nyūf	nyūš	timón	timónš
	borše	boršiš	mūr	mūrš	nyōf	nyōš	tamón	tamónš
	borša	boršiš	mūr	mūrš	nyōf	nyōš	timón	timónš
	žbqřša	žbqřšiš	mur	murš	no <sup>u</sup> f	no <sup>u</sup> š	timón	timónš
Pord.	borša	borše	muro	muri	nqvo	nqvi	timón	timoni

in jener gegend verbreitete fremde (ven.) form von vetulus kennt: *vetxu*, pl. *vetxuš*. In Graubünden, wo man einen konsonantenreichen auslaut besonders leicht erträgt, hat man bei all den genannten wörtern den s-plural. Nur die grössere häufigkeit hat auch am Rhein gewisse, fast ausschliesslich im nominativ (prädikativ) gebrauchte i-plurale gerettet: das



sind die partizipe auf -ati und -iti (-uti) in a-b, besonders in a und b, wo sie von dem prädikatskasus der einzahl verlangt werden: *el ei šta's*, *vinyús* — *elts en šta'*, *vinyí*; in b aber heisst „er ist gewesen“ *el e štō*, daher in der mehrzahl auch *elts en štōs*, nicht nur *elts en šta'a*. Von e bis n, in Erto, Cimolais und von š bis ž hat man sich für den akkusativ entschieden.

In der 3. deklination fallen nom. und akk. plur. schon im Latein zusammen; es ist daher fast selbstverständlich, dass *claves* (s. 108) von a bis ž sein -s hat (auch in Ampezzo und Cimolais). Wir können, da die 4. und die 5. deklination zugrunde gegangen sind, auch das lat. dies hieherstellen: es hat sein -s im plural von a bis ž, in Vigo, Buchenstein, Ampezzo, Comelico, Erto und Cimolais (s. 137). Ungefähr dieselbe verbreitung hat der s-plural von *temo* (s. 206) und anderen substantiven der 3. deklination. Bei männlichen wörtern kann man aber zweifeln, ob sie nicht einst, wie in anderen romanischen sprachen, in die grosse 2. deklination eingereiht und mit einem nominativ plur. auf -i versehen worden sind. Dann hätte der s-plural später den i-plural erst aus dem felde schlagen müssen — oder umgekehrt. Der deklinationsfremde i-plural musste besonders die namen lebender wesen und die adjektiva anlocken. In der tat hat *grandis* in Tirol und Friaul den i-plural bekommen und behalten (s. 134). Ein ausnahme davon ist *p grans* (statt *grantχ*), aber das ist gewiss eine junge form, vom verkürzten singular *gran* in beliebter weise gebildet. Wohl aber scheint *dants* von *dant* (zahn) der unverrückte alte plural zu sein; denn er ist der einzige s-plural von einem männlichen substantiv auf -t in p. So werden auch die s-plurale *peves*, *txaneves* von *pel* fell, *txanel* krippe zu verstehen sein. Es kommt vor, dass das plural-i zu dem plural-s hinzugefügt wird, wobei  $s + i = š$  (s. 184): so bei *frater* in p-r, t-v *frdeş*, *fradiš* (s. 122), bei *latro* in p, t, u (s. 111). So beliebt ist -i, wenn das männliche geschlecht zugleich das natürliche geschlecht ist.

Wie weit homo-homines im plural den vollen stamm bewahrt, haben wir s. 160 gesehen. Wenn die veränderlichkeit des stammes durch einen tonwechsel verschärft wird, wie *pastor-pastorem*, *latro-latronem*, so wurde die biegung zu



schwerfällig, um die zwei-kasus-zeit lange zu überdauern: eine der beiden formen geriet in vergessenheit, bei sachen fast immer der nominativ, z. b. carbo b *škarvún*, f *karvún*, i *kravúm*, m *txarbún*, Cagnò *txarbón*, Vigo -ón usw. Dauerhaft waren hingegen die für männliche und weibliche personen bestimmten bildungen auf -o, -onem und -a, -anem, die aus dem Altfranzösischen wohl bekannt sind (s. jetzt Jakob Jud, *Recherches sur la genèse et la diffusion des accusatifs en -ain et en -on*, 1<sup>e</sup> partie, Thèse, Halle 1907). Die meisten plurale mit diesen betonten endungen besitzt p. Der interessanteste fall ist aber der oberländische name Nossadunaun, den der wallfahrtsort Einsiedeln nach seiner frauenkirche führt; denn er stellt den akkusativ sing. von domina dar. — Die folgende tafel bringt wörter für knabe, mädchen, sohn und schwester in beiden zahlen. Das Gadertal hat noch den alten plural sorores. In Buchenstein und in O.-Comelico sehen wir die mehrzahl von filius und soror mit anderen suffixen behaftet, die an die stelle von -ones und -ores (oder -anes) getreten sein dürften.

Kl.	tös	tuzún	tōza	tozán	fié	fié	sorela	sorél
b	bu <sup>p</sup>	bu <sup>ts</sup>	mata	mató <sup>nts</sup>	fely	fe <sup>lts</sup>	sqra	sqres
	bu <sup>p</sup>	bu <sup>ps</sup>	bu <sup>ba</sup>	bu <sup>bes</sup>	fely	fe <sup>lts</sup>	sqra	sqres
e	mat	mats	mata	matáns	fely	fe <sup>lts</sup>	sōra	sōres
f	mat	matátss	mata	matáns	fely	fe <sup>lts</sup>	sōre	sōres
O.-B.	mat	matx	mata	matán	fix	fix	sqr	sqr
l	mat	mats	mata	matēs	fily	filts	so <sup>r</sup>	so <sup>rs</sup>
	mat	matúnts	mata	matēs	fily	filts	sōr	sōrs
m	mat	matúnts	mata	matánts	fily	filts	sōr	sōrs
n	mat	matúnts	mata	matá <sup>nts</sup>	fily	filts	sōr	sōrs
	mat	matúnts	mata	matēs	fily	filts	sōr	sōrs
p	mut	mutóns	muta	mutáns	fi	fións	sqr	suráns
q	mūt	mitúns	mūta	mitáns	fi	fīs	so	sorús
r	mūf	mitúns	mūta	mitáns	fi	fīs	so	sorús
Buch.	tozát	tozátx	tozata	tozate	fi	fió <sup>i</sup>	sorela	sorele
O.-C.	tožato	tožati	tožata	tožati	fiól	fiš	šue	šuiš



## Pronomina.

Von den persönlichen fürwörtern ist manche alte form in unseren rätoromanischen mundarten erhalten, die es im Lomb. und Ven. nicht mehr ist. So treffen wir den nominativ ego nicht mehr in Chiavenna, Poschiavo, Südtirol bis Predazzo, in Buchenstein, Colle, Polcenigo, Pordenone und Portogruaro, ebenda auch tu nicht mehr,

	ich	du	ihr	er	sie	sie	sie
Kl.	mi	ti	viqltar	lū	lē	lōr	lōr
a	<sup>i</sup> u	te	vus	el	ela	elts	elēs
b	<sup>i</sup> o <sup>n</sup>	ti	vus	el	ela	elts	elēs
	<sup>i</sup> e <sup>n</sup>	ti	vus	el	ela	elts	elēs
c	<sup>i</sup> e <sup>n</sup>	te <sup>i</sup>	vus	el	ela	elts	elēs
	<sup>i</sup> e <sup>n</sup>	te <sup>i</sup>	vūs	el	ela	elts	elēs
d	<sup>i</sup> u	te <sup>i</sup>	vūs	el	ela	elts	elēs
	<sup>i</sup> a <sup>n</sup>	te <sup>i</sup>	vus	el	ela	elts	elēs
e	i <sup>a</sup>	te <sup>i</sup>	vq <sup>u</sup> s	el	ela	elts	elēs
f	i <sup>o</sup>	te	vuzōters	el	ele	elts	elēs
g	ēf	te	voks	al	ala	alts	alēs
h	a <sup>i</sup> a	tœ	vus	el	ela	elts	elēs
U.-B.	dye	tv	voel̥ter	lv	le	lur	lēr
O.-B.	ye	tv	voaltri	lv	le	lur	le'r
i	a <sup>i</sup> a	tv	vuks	el	ela	elts	elēs
j	<sup>i</sup> o <sup>n</sup>	tv	vus	el	ela	elts	elēs
k	yē	tv	vo	el	ela	elts	elēs
l	e	tv	vo	el	ela	ēs	elēs
m	a	tv	vo	el	ela	ēs	elēs
	e <sup>n</sup>	tv	vo	el	ela	e <sup>n</sup> s	elēs
n	<sup>i</sup> a <sup>n</sup>	tv	vu	el	ela	ēs	elēs
Pose.	mi	ti	vuāltri	lv	lē <sup>i</sup>	lūr	lūr
Pinz.	mē	te	vœaftri	œl	œla	œi	œli
Mezz.	mi	ti	vo <sup>i</sup>	k <sup>u</sup> elīf	k <sup>u</sup> elaīf	k <sup>u</sup> eīf	k <sup>u</sup> eleīf
Rumo	mi	ti	vo <sup>i</sup>	kelio	kelaio	keio	keleio
Brez	mi	ti	vo <sup>i</sup>	el	ela	ei	ele
Cun.	mi	ti	vo <sup>i</sup>	kelio	kelaio	keio	keleio
Rov.	mi	ti	vo <sup>i</sup>	el	ela	lori	lore



beide als selbständig oder doch betont gedacht. Nos (s. 148) und vos bewahren nicht überall ihr -s, in o, p nur nos. Vermutlich ist in der zwei-kasus-zeit dem alten nos, vos die in unbetonter stellung entstandene s-lose form zunächst als männlicher nom. plur. an die seite gestellt worden. Die einseitige entwicklung in o, p mag von den umstellungen p *son-zē*, *sq'z-ē* (sind wir, seid ihr) ausgehen, worin der (stimmhafte) zischlaut das eine mal nur dem pronomen, das andere mal nur dem zeitwort anzugehören

Cem.	mi	ti	vo <sup>i</sup>	el	ela	ei	ele
Pred.	mi	ti	vo <sup>i</sup>	el	ela	lori	ele
Vigo	dyo	tu	vo <sup>i</sup>	el	elq	itχ	ele
o	dye	tu	vo	el	elq	itš	eles
p	i <sup>e</sup>	tu	vo	al	ala	ai	ales
q	yœ	tœ	os	äl	äla	äi	äles
r	yu	tȳ	os	el	era	ei	eres
Buch.	mi	ti	vos	äl	äla	lori	äle
Colle	mi	ti	vo <sup>i</sup>	el	ela	ei	ele
Amp.	io	tu	vos	el	era	lore	lore
Aur.	io	tu	vo <sup>i</sup>	lu <sup>i</sup>	ela	lore	ele
O.-C.	io	tu	vo <sup>i</sup>	li	ila	l <sup>e</sup> eri	ili
U.-C.	yo	tu	vo <sup>i</sup> a <sup>u</sup> tre	li	ela	lore	ele
Erto	iu <sup>a</sup>	tu	vošaltre	lu <sup>i</sup>	lie	l <sup>e</sup> ur	ele
Cim.	yo	tu	voš	lu <sup>i</sup>	l <sup>e</sup> i	lo <sup>u</sup> r	lo <sup>u</sup> r
Pole.	mi	ti	vo <sup>i</sup>	lu <sup>i</sup>	l <sup>e</sup> en	lor	lor
š	i <sup>q</sup>	tu	vqš	lu <sup>i</sup>	li	lo <sup>u</sup> r	lo <sup>u</sup> r
	i <sup>q</sup>	tu	vqš	kel	kē	kei	kēš
t	io	tu	voaltriš	lu <sup>i</sup>	i <sup>e</sup> i	lo <sup>u</sup> r	lo <sup>u</sup> r
u	io	tu	voaltriš	lu <sup>i</sup>	i <sup>e</sup> k	lo <sup>u</sup> r	lo <sup>u</sup> r
v	io	tu	vosatiš	lu <sup>i</sup>	iē	lu <sup>a</sup> r	lu <sup>a</sup> r
w	io	tu	vō	lu <sup>i</sup>	yē	lōr	lōr
z	io	tu	vu <sup>o</sup>	lu <sup>i</sup>	liq	lu <sup>o</sup> r	lu <sup>o</sup> r
y	i <sup>q</sup>	tu	vo <sup>u</sup>	lu <sup>i</sup>	i <sup>e</sup> i	lōr	lōr
ž	yq	tu	voaltriš	lu <sup>i</sup>	ye <sup>i</sup>	lor	lor
	yq	tu	voaltriš	lu <sup>i</sup>	ye	lōr	lōr
	yo	tu	voatriš	lu <sup>i</sup>	ye	lor	lor
	i <sup>q</sup>	tu	voaltriš	lu <sup>i</sup>	ye <sup>i</sup>	lor	lor
Pord.	mi	ti	valtri	lu	ela	lqri	lqre



den anschein gewährt. Alteri hinzuzufügen ist in den besten rät. mundarten kaum bekannt, in anderen nicht obligat: U.-Comelico *n'a'tre*, *vo'a'tre* und *ne<sup>i</sup>*, *vo<sup>i</sup>*, S. Vito al Tagliamento (3) *noaltriš*, *voaltriš* und *nəš*, *vəš*, und hier verraten die lautlichen formen deutlich, was einheimische, was fremde sitte ist.

Für die 3. person ist das alte demonstrativum ille herangezogen, aber in verschiedenen biegungsformen: meistens die akkusative. In Tirol ist der nom. plur. illi verbreitet, im Fassatal in einer auffälligen form, die dem altveronesischen *igi* entspricht (Mussafia, Monumenti antichi, 1864). Lombardisch-venedisch-friaulisch ist der gebrauch von lui und loro; das friaul. lui antwortet so gut auf das friaul. cui (s. 198), dass man an seiner bodenständigkeit kaum zweifeln kann. Dazu stimmt auch das fem. lei, das gerade in Friaul in mannigfaltiger lautentwicklung üblich ist.

Das rät. personalpronomen zeichnet sich noch dadurch aus, dass es den alten, klaren und bündigen unterschied zwischen me und mī (mihi) noch nicht vergessen hat. Freilich hat sich dennoch auch hier, wie beim substantiv, die präposition ad zu dem dativ hinzugesellt; aber es blieb beim mī. Im Engadin, wo man me als objekt gleichfalls mit dieser präposition zu verstärken pflegt, ist die unterscheidung der zwei formen verloren gegangen. Nach dem vorbild me-mī hat man auch zu te und se die dative tī, sī lauten lassen, wie alle romanischen sprachen bezeugen, in denen mī fortlebt. Es genügen daher die formen der ersten person, die hier zusammengestellt sind, als beispiele:

	mich	mir	O.-B.	ye	a ye	p	mę	a mi
Kl.	mi	a mi	i	me	adamé	q	me	a me
a	mę	da me	m	ma <sup>i</sup>	a ma <sup>i</sup>	r	mę	a mę
b	mę <sup>i</sup>	a mi	Pose.	mi	a mi	Amp.	me	a mi
	mę <sup>i</sup>	a mi	Pinz.	mę	a mi	Erto	me	a mi
đ	mē	a mę <sup>i</sup>	Nonsb.	mi	a mi	ɣ	mę	a mi
f	mę	a mę	Vigo	mę	a mi	ž	mę	a mi
U.-B.	dye	a dye	o	mę	a mi	Port.	mi	a mi



Neben den vollen formen der personalpronomen bestehen leichtere, wieder von ort zu ort verschiedene formen, mit denen man sich begnügt, wenn der satzton ein anderes wort trifft. Doch ist am Rhein bis zum Schynpass hinauf die proklitische stellung dieser pronomen, ja überhaupt der gebrauch der unbetonten persönlichen fürwörter in der jüngsten zeit fast ganz aufgegeben, auch oberhalb des passes gerät der gebrauch ins wanken. Am Vorderrhein schwankte der gebrauch schon im 17. jahrhundert. Der oberländische katechismus von Calvenzan (1654) sagt z. b. *tij ta dadestas* (du erwachst), *ell nus po udir* (er kann uns hören), *jau l'sai* (ich weiss es), auch beim imperativ: *mi meigg ora quaist* (lege mir das aus), dann aber wieder: *ell ha nus scafiu* (erschaffen), *Diaus ha a nus empermes* (erlaubt), *igl qual ha dau a nus* (welcher uns gegeben hat). Das rückbezügliche „se“ (*sa*) ist zwar an seiner stelle vor dem verb geblieben, aber da so fest angewachsen, dass es auch für die 1. und 2. person gelten muss: *seflissiar* (sich bemühen), *seflissiei* (bemüht euch). Aber erst um 1700 taucht allmählich dieser gebrauch auf; bei Molitor (*Cudeschet da s. historias*, 1656) lesen wir (s. 8): *O vus carschiouns vus partareit* (o ihr menschen, denkt euch), und bei Caminada (*Manuale*, 1690): *mo ta partrachie ca la mort vengig tei far . . .* (aber denke dir, dass dich der tod . . . machen wird). Das zweite überbleibsel des unbetonten personalpronomens im Oberländischen ist das neutrum „ei“ (unser „unbestimmtes es“); es ist immer subjekt und gibt, wie das ital. *egli*, den nominativ ille wieder: *ely*. Gabriel (1649) schreibt es noch nicht mit einer festen formel, sondern vermutlich lautgetreu: *el seig* (es sei), *ilg ei* und *lg'ei* (es ist), *i stat* (es steht), *stat ei* (steht es), *eis ei* (ist es). Durch *eis ei* verleitet schreibt man dann, schon 1654, auch *ei glei* (es ist) und kommt so zu der festen form „ei“. Auch in anderen teilen Graubündens hat man eine eigene form für das neutrum: *i*, *a* u. *ä*.

Über das heer von kurzformen und ihren gebrauch von *e* bis *z* seien hier nur einige bemerkungen angebracht.

Pleonastische personalpronomina im nominativ hängen sich in vielen mundarten an die verba vorne an. Nur *a-n* und *p* sind davon frei; *o*, *q*, *r* wiederholen gern das *tu*, Kleven,



Buchenstein, Ampezzo und Portogruaro auch das pronomen der 3. person, Bergell, Nonsberg und  $\xi$ - $\zeta$  haben für alle oder fast alle personen und zahlen solche überflüssige kleine fürwörter, oft unter gewissen bedingungen nur (z. b. dass nicht ohnedies schon ein proklitisches wort da ist). In Pesáriis ( $\chi$ ) z. b. sagt man: *'o-i sa', tu tu säs, lu' al sa, i° a sa, nu° i savin, u° i savés, lu°r a' san, lu°r as san*. In fragen mit betontem pronomen ist die wiederholung weiter verbreitet, z. b. Vigo: *se-i yq? saš-te tu? sa-l el? sa-l' elq? saón-e no? saede vo? sa-i itx? sa-le ele?*

Die zwei kasus *me-mī* usw. können an unbetonter stelle nicht unterschieden werden, wohl aber, ausserhalb Graubündens, akkusativ und dativ von *ille*; der dativ *illi* wird dabei auch für den plural (*illis*) verwendet. Unser gebiet teilt sich demnach in vier teile: *a-ð* verlust der pronomi affissi, *e-ñ* die männlichen dative *illi* und *illis* durch die akkusative ersetzt, die weiblichen durch die betonten formen, *i-n* durchwegs die akkusative statt der dative, *o-ž* für beide zahlen der dativ *illi* (*i, yi, dyi*, Erto *dye*; vgl. Posc. *ga-, -ik*, lomb. und ven. *ge*). Die ersetzung des dativs durch den akkusativ in Graubünden erklärt sich leicht aus dem zusammenfallen derselben kasus bei *me, te, se*, die ersetzung von *illis* durch *illi* in Tirol und Friaul ebenso aus dem alten *sibi*, das ja auch für beide zahlen hinreichte.

Aus den auffälligen neubildungen sei das friaul. *'u* herausgegriffen, weil es in unseren texten vorkommt (satz 55). Es bedeutet *illos* und ist aus dem nominativ *illi* durch anlehnung an den singular *lu* entstanden. *Illi* (*i, li*) als unbetonter akkusativ ist ringsumher bekannt.

Die possessivpronomina haben sich lautlich und analogisch auch zu einer grossen mannigfaltigkeit entwickelt. Die folgende tafel stellt einen ausschnitt davon vor augen: *meus, tuus* in den prädikativen formen, *suus* in der attributiven. Die attributiven, unbetonten formen sind übrigens gar nicht oder durch die vokalkürze allein von den betonten verschieden im Lombardischen, in *a-e, j-n, q, r*, Buchenstein, Forni di sotto ( $\xi$ ) und von *v* bis über einen grossen teil der friaulischen ebene  $\zeta$  hin; sie werden ohne artikel nur in *a* bis *ð* (Domleschg), *i-n*, Vigo, *o-r*, Buchen-



stein und Colle gebraucht, während sonst der italienische gebrauch eingeführt ist.

Tuus und suus, nach dem vorbilde me-te-se, auf meus zu reimen, hat man in allen drei rät. gebieten unternommen, mit ganzem erfolg in a-n und p, auch im Bergell, mit halbem in Poschiavo, Vigo, o, Erto, Cimolais und t-ž mit ausnahme des küstenstriches von der mündung des Tagliamentos bis Görz. Merkwürdig, dass in all diesen orten mit halber angleichung der reim stets im prädikativen mask. plur. gelungen ist; *t<sup>u</sup>ei* (Brez, Fondo) ist freilich nicht mehr weit von *m<sup>i</sup>ei*. Im sing. half die ausserhalb des satztons erworbene gewohnheit die endung -um (-o) zu betonen auch mit, tuum und suum an meum anzugleichen. Die absonderlichsten formen weist u auf; um sie zu erklären, wird man von dem mask. plur. *mei* ausgehen müssen. Diese hat einst *m<sup>i</sup>ei* gegeben, wie man noch jetzt in benachbarten orten sagt; in t hörte ich im auslaut ein schwaches dünnes χ nachzischen, aus diesem reiblaut konnte ein verschlusslaut werden: *m<sup>i</sup>ek* (vgl. Erto). Wie sich *m<sup>i</sup>o* zu *nyo* erleichterte, so dann auch der plural zu *nyek*. Durch weitere angleichung erhielt der singular das -k (wie ja sogar das femininum) und der plural das -o-; und während sich die zwei *nyök* einfanden und wegen ihrer verschiedenen bedeutung abstiessen, verfiel man darauf, von der einzahl *nyök* wie von einem männlichen nomen eine mehrzahl *nyōš* zu bilden. Vor oder nach dieser einfachen lösung schloss sich tuus, suus an und erreichte für das männliche geschlecht vollkommen reimende formen; auch *tōk* ist nun kein rätsel mehr.

In den misch- und übergangsmundarten Tirols sehen wir den kampf zwischen den lomb. und den ven. formen im fem. plur. Auch an einunddemselben ort kann man sie nebeneinander hören, z. b. in Cagnò das ven. *mie*, *toe*, *šoe* und das lomb. *m<sup>e</sup>i*, *t<sup>e</sup>i*, *š<sup>e</sup>i*.

Die kurzformen dieser drei fürwörter bei attributivem gebrauch verlieren an manchen orten jedes flexivische Kennzeichen, z. b. U.-Bergell *me*, *te*, *se* für alle geschlechter und zahlen, ebenso *me*, *to*, *so* u. ä. in vielen gegenden im osten, *m<sup>i</sup>*, *t<sup>i</sup>*, *s<sup>i</sup>* in p, *m<sup>i</sup>o*, *to*, *šo* in U.-Comelico. Bloss das geschlecht unterscheiden z. b. O.-Bergell *me*, f. *m<sup>i</sup>*, u. *nyo*, *t<sup>x</sup>o*, *s<sup>i</sup>o*, f. *me*, *to*, *so*.



	mein	f.	m. pl.	f. pl.	dein	f.	m. pl.	f. pl.	sein
Kl.	mę	mia	mę	mę	to	tua	to	to	al so
a	męs	mia	męs	mies	tęs	tia	tęs	ties	si <sup>u</sup>
b	męs	mę'a	męs	mę'es	tęs	tę'a	tęs	tę'es	si <sup>u</sup>
	mas	mę'a	męs	mę'es	tas	tę'a	tas	tę'es	se <sup>u</sup>
	męs	mia	męs	mies	tęs	tia	tęs	ties	se <sup>u</sup>
c	me <sup>u</sup>	mę'a	męs	mę's	te <sup>u</sup>	tę'a	tęs	tę's	se <sup>u</sup>
d	me <sup>a</sup>	mia	mę's	mę's	te <sup>a</sup>	tia	tę's	tę's	se <sup>a</sup>
	mi's	mi	mi's	mis	ti's	ti	ti's	tis	il si's
e	mi's	mia	mis	mies	ti's	tia	tis	ties	il si's
f	mī <sup>e</sup>	meye	mī <sup>e</sup>	meyes	tī <sup>e</sup>	tęye	tī <sup>e</sup>	tęyes	il sis
g	mēs	mę'a	mēs	mę'es	tēs	tę'a	tēs	tę'es	il ses
h	mis	mia	mis	mies	tis	tia	tis	ties	al ti
O.-C.	me	mia	me	mia	te	tia	te	tia	al se
i	mī <sup>a</sup>	mīa	mī's	mies	tī <sup>a</sup>	tīa	tī's	ties	si <sup>a</sup>
j	me's	mia	mes	mies	te's	tia	tes	ties	se's
f	mis	mia	mes	mies	tis	tia	tes	ties	sis
l	me's	mia	mes	mies	te's	tia	tes	ties	se's
m, n	mēs	mia	mēs	mies	tēs	tia	tēs	ties	ses
Posc.	mę	mia	mēi	mēi	tę	tūa	tēi	tēi	l se
Pinz.	mę	mia	me	mi	tę	tua	tę	tui	al šę
Mezz.	mę	meę	męi	męi	tę	tęę	tęi	tęi	el šę
Rumo	mę	mię	mei	mei	tę	toę	tęi	tęi	el šę
Cagnò	mę	mia	męi	męi	tę	toa	tęi	tęi	el šę
Brez	mę	mia	m'ei	mie	tę	toa	t'ei	toe	l šę
Corr.	mę	mia	m'ei	mie	tę	toa	t'ęi	toe	l šę
Cun.	mę	mia	męi	mie	tę	toa	tęi	toe	l šę
Rov.	mę	mia	męi	mie	tę	toa	tęi	toe	l šę
Cem.	mę	mia	męi	męi	tę	toa	tęi	tęi	l šę

Im gegensatz zu den besprochenen vereinfachungen hat Graubünden auch in unbetonter stellung zuweilen zwei formen, wie i *mi<sup>a</sup> kugdeş* mein buch, aber *mi<sup>e</sup>z bap* mein vater. Die ausgeglichenen kurzformen sind begreiflicherweise besonders da in blüte, wo der artikel die bezeichnung von geschlecht und zahl besorgt.

Noster, voster hat in der westhälfte die gruppe der geräuschlaute auf einen einfachen zischlaut reduziert: graub. mit Poschiavo *nps, npsa*, Pinz., Sulzberg, Nonsberg, Avisiotal



Cav.	mio	mia	m <sup>i</sup> ei	mie	tq	tqva	tœi	tqve	l šo
Pred.	mio	mia	m <sup>i</sup> ei	mie	tq	tqva	tqvi	tqve	l sq
Vigo	mie	miq	mie	mie	tq	tq	tie	tqe	sq
o	mie	miq	mie	mies	tq	tiq	tie	ties	sq
p	mi <sup>e</sup>	miā	mi <sup>i</sup>	mies	ti <sup>e</sup>	tia	ti <sup>i</sup>	ties	si
q	mi	mia	mi	mies	tq	tva	tv	tves	sq
r	mio	mia	mi	mies	tq	tva	tv	tves	sq
Buch.	mio	mia	mi <sup>i</sup>	mie	tuo	tua	t <sup>u</sup> oi	tue	suo
Colle	mio	mia	mi <sup>i</sup>	mie	tuo	tua	tu <sup>i</sup>	tue	ša
Amp.	mē	mēa	m <sup>i</sup> ei	mēs	tq	toa	t <sup>u</sup> oi	toes	el sq
Aur.	me	mea	m <sup>i</sup> ei	mee	tq	toa	t <sup>u</sup> oi	toe	l šo
O.-C.	m <sup>i</sup> q	mē <sup>a</sup>	mi	mēi	tq	tē <sup>u</sup> a	tui	tē <sup>i</sup>	al šq
U.-C.	m <sup>i</sup> o	mia	m <sup>i</sup> ei	mie	tq	toa	toi	toe	al šo
Erto	m <sup>i</sup> q	mea	mi <sup>a</sup> k	me <sup>e</sup>	tχ <sup>u</sup> a	toa	tχ <sup>i</sup> a <sup>k</sup>	toe	al šo
Cim.	m <sup>i</sup> o	mēa	m <sup>i</sup> ei	mēe	t <sup>i</sup> q	toa	t <sup>i</sup> ei	toe	al šo
Pole.	me	mea	m <sup>i</sup> ē <sup>θ</sup>	mee	tq	toa	t <sup>u</sup> q <sup>θ</sup>	toe	al šo
š	m <sup>i</sup> q	mē	m <sup>i</sup> ei	mēs	tq	tō	t <sup>u</sup> qi	tōš	al šq
	nyq	mē	m <sup>i</sup> ei	mēs	tq	tq̄	tōi	tōš	al šq
t	nyon	mē	m <sup>i</sup> ei	mēs	tχon	tq	tχei	tq̄s	el s <sup>i</sup> o
u	nyōk	mēk	nyōš	mēs	tχōk	tq̄k	tχōš	tq̄s	al s <sup>i</sup> o
v	nyq	mē	nyie	mēs	tχq	tq	tχie	tq̄s	il s <sup>i</sup> q
w	nyo	mē	m <sup>i</sup> ei	mēs	tq	tq̄	t <sup>i</sup> ei	tq̄s	il sq
x	nyo	mē	miq	mēs	tq	tq̄	tiq	tq̄s	lu sq
	nyo	mē	mia	mēs	to	tq̄	tia	tq̄s	lu so
y	nyq	mē	m <sup>i</sup> ei	mēs	tq	tq̄	tχei	tq̄s	lu sq
ž	m <sup>i</sup> q	mē	m <sup>i</sup> ei	mēs	tq	to	t <sup>i</sup> ei	tōš	el šq
	mē	mē	mēi	mēs	tq	to	tqi	tq̄š	el šq
	m <sup>i</sup> o	mē	m <sup>i</sup> ei	mēs	tq	to	t <sup>i</sup> ei	tq̄š	il šq
Pord.	mio	mia	mi	mie	tuo	tua	tui	tue	el šuo

mit o *nqš*, *nqša* u. ä.; das ist aber eine rein lautliche erscheinung, denn ebenda heisst monstrare: in Graubünden *musá*, *musér* u. ä., in Tirol *mošár*, *mošér* u. ä. Von flexivischem wert aber sind die diphthongierungen in Graubünden und Tirol. In a, b ist *n<sup>i</sup>s* attributiv und neutrum, *nqš* prädikat eines maskulinums, wie *mi<sup>u</sup>* — *mēs*, *bi<sup>n</sup>* — *bunts* usw. (s. 204). Die andere diphthongierung gilt dem -i des plurals:

Pose.	nqš	nœš	Vigo, o	nqš	neš	q	nōšt	nœš
Pinz.	nqš	nœš	Buch., Colle	nqšt	nu <sup>š</sup>	r	nqšt	nūš



Sonst bleibt ein solches o in geschlossener silbe auch vor -i ungebrochen. Wir sehen durch diese eigentümlichkeit abermals q, r in lombardische gesellschaft versetzt, aber diesmal so, dass die fäden des zusammenhanges über Buchenstein und o westwärts zu führen scheinen.

Demonstrativ sind vor allem die begriffe „dieser“, „jener“ und „der“ (derjenige); nur der letzte wird in allen unseren mundarten gleich ausgedrückt, nämlich durch *eccum-illum* (ital. quello; wohl schwerlich = *atque illum*). Neben *k<sup>u</sup>el* hat man in Graubünden eine form für das neutrum und für das proklitische maskulinum: *k<sup>u</sup>e<sup>i</sup>*, *k<sup>u</sup>q<sup>i</sup>* (Brigels), *k<sup>u</sup>e*. Der plural wird in a-n durch den akkusativ dargestellt, *k<sup>u</sup>elts* u. ä., sonst durch den nominativ, wobei das l vom -i aufgesogen ist: lomb. *k<sup>u</sup>i*, v, q, r, Buch., Colle *ki*, p *ka<sup>i</sup>*, Nonsberg und Friaul *kei*. In Friaul ist auch im weiblichen geschlecht das l verschwunden: sing. *k<sup>u</sup>e*, *k<sup>u</sup>ek* (u) u. ä., plur. *k<sup>u</sup>es*, *k<sup>u</sup>ēs* u. ä.; dazu scheint auch *lei* (s. 211) verleitet zu haben. Dasselbe wort deckt in Tirol und Friaul, wie in den beiden ital. dialekten, auch den begriff „jener“, in a-b jedoch den begriff „dieser“. Für „jener“ hat man da vielmehr *tšel*, *tšəl* bereit, neutrum *tše<sup>i</sup>*, *tšq<sup>i</sup>* (Brigels); am Hinterrhein ist das neutrum vergessen, weiter oben das ganze pronomen. Erst am andern ende Graubündens, in l, m mit einschluss des jetzt völlig verdeutschten Samnauner Tales, taucht dasselbe *tšel* wieder auf, und zwar wieder in der bedeutung „jener“. Es ist sehr merkwürdig, dass in einundderselben gegend *eccum-illum* und *ecce-ille* in zwei wörter verschiedenen sinnes auseinander fließen können, aber die lautliche entwicklung und die geographische verbreitung der wörter lassen keinen zweifel über deren bodenständigkeit zu. Zu *eccum-istum* gibt es keine solche nebenform. Es fragt sich, was von dem „quest“ der oberländischen und dem „quaist“ der engadinischen literatur zu halten ist. Der form nach erregen sie keinen anstoss; aber die lebende mundart kennt, soviel ich weiss, am Rhein das wort nicht, am Inn nicht eine richtig entwickelte form *k<sup>u</sup>a<sup>i</sup>št*, *kašt* o. dgl. (sondern *k<sup>u</sup>ešt*, *k<sup>u</sup>išt*, also formen, die dem lomb. *k<sup>u</sup>ešt* näher stehen). S. die erzählung bei E. Walberg, *Saggio sulla fon. d. parlare di Celerina-Cresta*, Lund 1907, s. 26, letzte note.



Das einfache ille ist nicht mehr demonstrativ, sondern als personalpronomen (s. oben) und als artikel in verwendung. Die aussprache des artikels ist flüchtig und oft je nach der lautumgebung verschieden. Die schriftsprache übt manchmal eine ausgleichende wirkung aus; das hat auch Pirona bemerkt, der im Vocab. friulano, 1871, übertreibend sagt, vor dem anfang des 19. jahrhunderts habe man nur *lu* angewandt, nun aber sei allgemein an dessen stelle das ital. *il* getreten. In *ɣ* ist im mask. plur. die an *lu* angelehnte form *'u* gebraucht, doch ist das unentstellte illi in der verbindung mit präpositionen aufbewahrt: *int e' tɣamps* auf den feldern. Der lat. dativ illi, den wir in o-ɣ als unbetontes personalpronomen kennen (s. 214), galt am Rhein auch als artikel, z. b. im oberländischen psalter von J. Grass, 1683, s. 520 par 'lgi terra plievia dar (um der erde regen zu geben), s. 566 Lgi num d' ilg Senger tuts dei laud (dem namen des herrn gebt alle lob), auch in begleitung der präposition a: 519 Deit a lgi sieu num l' hanur. Dieses a gli sehen wir noch 1828 im Cudisch de S. Giuseppe gedruckt: a gli nauscha Spirt (dem bösen geist), und als pronomen (s. 65): En sia malmort en Jesus, Maria e Joseph à gli compari (bei seinem tode sind ihm J., M. und J. erschienen).

Über ipse weiss uns abermals Graubünden die interessanteste geschichte zu erzählen. Während nämlich Tirol und Friaul dafür ist' ipsum verwenden (ital. stesso), z. b. Nonsberg *šteš*, Vigo *nštes*, p *nštas*, q *inšlās*, Erto *ištēs*, ɣ *štes*, ʒ *šteš*, hat Graubünden an ipsum das reflexive me, te, se anwachsen lassen, ähnlich wie im Rumänischen, z. b. b, f *mets*, *tets*, *sɛts*. Man sagt also b *'o<sup>u</sup> mets* ich selbst, *ti tets* du selbst, *ɛl sɛts* er, ihn selbst, *ɛla sɛts* sie selbst usw., ferner *nuzɛts*, *vuzɛts* wir, uns, ihr, euch selbst; endlich besteht da noch die verbindung *k<sup>u</sup>ɛl lɛts* eben dieser, derselbe. Ob *ts* aus lat. ps durch vertauschung des alten verschlusslautes mit dem zu s besser passenden entstanden ist, oder über *pts* hin, kann ich nicht sagen; auch nicht bei dem gleichen, aber jungen fall b *bu<sup>p</sup>*, plur. *bu<sup>ts</sup>* (s. 209). Das in der 3. person angewachsene se — es hatte sich schon im 12. jahrhundert da festgesetzt (s. d. ält. rät. sprachdenkmal,



z. 14) — ergab selbstverständlich ein stimmloses *s*; der stimmhafte zischlaut in *nuzêts* ist das -*s* von *nos*. Im Engadin, wo *me*, *te*, *se* nach der verkürzung zu *m'*, *t'*, *s'* zu *am*, *at*, *as* wieder ergänzt worden ist, könnte in der gegenwart auch von *se-ipsu*m aus ein *zēs* entstehen; man sagt aber i *azvēs* (sich selbst), und das rätselhafte *v* bleibt auch nach *me*, *te*: *amvēs*, *advēs*. Bei Peider 1719 (g) lesen wir *suessa* und *svessa*, im Unterengadin: Chiampel 1562 *eugmwefs* (ich selbst), *twefs* (du selbst), *a nuo ns' swefs* (uns selbst), Toutsch 1613 *nuo answeß*, in *saisweß* (in sich selbst), Vöa *crucis*, ungefähr 1770 (taraspisch), in *sai zuess*, 'l *noss Salvader zuess*, *tai zuess*. Das von Ascoli vorgeschlagene *ipsum-ipsu*m würde *ses* ergeben haben (vgl. *stesso*); vielleicht ist das *u* von *nus*, *vus* über *z* hin verschleppt worden: *ad nos ipsos* — *a nus es* — *anuzēs* — *anzēs* — *anzvēs* usw., von *avuzēs* kommt man noch leichter zu *azvēs*. Ähnliche übergänge liessen sich belegen. — In büchern und zeitschriften findet man *medem*, *medesim* und *stess*, von den grammatikern begünstigt, aber fremd und mehr in der bedeutung „gleich“, „derselbe“ verwendet.

Von den übrigen fürwörtern haben wir das fragende und relative *quis*, *quid* schon gesehen (s. 198). Das relative *qui*, *quae*, *quod* und das bindewort *quod* lautet fast überall *ke*, *ke*, nur in Graubünden auch *tʰa*, *tʰi*; hier liegt also nicht *quod* zugrunde, sondern *qui*, *quid*, dem bindewort vielleicht *quam*.

Wenn wir endlich zu den sog. unbestimmten fürwörtern übergehen, so schreiten wir eigentlich in das gebiet der wortkunde; denn über die biegung ist da nichts zu berichten. Aber wörter wie „etwas“, „nichts“, „kein“ verdienen doch eine sonderstellung, ausserhalb der gewöhnlichen begriffswörter. *Qualcosa*, *nessuno* sind italienisch, die ableitungen mit *gutta* lombardisch, *niente* venezianisch; als rätoromanisch erweisen sich die ausdrücke 1. *unus non sapit quid* oder *ego non sapio quid* in a-g *entsitʰe* u. ä., p *tseke*, q *tʰetse* (mit vertauschung des silbenanlautes), r *tʰitsé*, Buch. *tʰetse*, Colle *setʰe*, 2. *aliquid* (-*quod*) in f-n, Cav.-Vigo, o-r, Buch., Colle, Amp. bis Erto, Cim., s-ʒ, 3. *null-ia* in l-n, Vigo, o-r, im nördlichen Piavegebiet, Erto, Cim., s-ʒ, 4. *nec unus*



in a-n, o-r und daneben in einigen lomb. und halb ven. gegenden, wobei man die merkwürdige nebenform mit *d-* in p-r, Buch. und Colle nicht übersehe (vgl. „degün“ im Rouergue, nach J. Aymeric, Z. f. rom. Philol. III).

	etwas	nichts	kein	Corr.	vergót	engót	entsún
Kl.	k <sup>a</sup> alkós	negót	nesún	Tres	vergót	engót	anθún
a	entsatxé	n <sup>u</sup> et	nadyín	Cun.	vergota	engota	entsen
b	entsatxé <sup>i</sup>	nu <sup>t</sup>	nadyín	Rov.	k <sup>a</sup> alkós	nyente	našún
	entsatxó <sup>i</sup>	nu <sup>t</sup>	nadyín	Cem.	vargót	n <sup>i</sup> ent	negún
	entsitxé <sup>i</sup>	nu <sup>t</sup>	nidyín	Cav.	valge	nyente	negún
c	antsatsé	no <sup>t</sup>	nagín	Pred.	valk	n <sup>i</sup> ent	negún
	antsaké	nagút	nagín	Vigo	valk	nyiq	negún
	antsitxé	nūt	nadyíny	o	velk	niq	negún
d	antsatxé	nōt	niny	p	velk	niā	degún
	antsatxé	nūt	niny	q	vālk	nia	degún
e	entxetxé	navót	niny	r	vālk	nia	degún
f	entsatxé	navót	niny	Buch.	velk	nia	degún
g	antsatxé	ang <sup>u</sup> eta	andyín	Colle	valk	nia	degúny
h	vargót	nagót	nadyény	Amp.	alyo	nu <sup>a</sup>	negún
O.-B.	vargót	nagót	nadyén	Aur.	algo	nu <sup>a</sup>	nešún
i	kaltxōsa	ngu <sup>u</sup> ta	indyén	U.-C.	algo	n <sup>i</sup> ente	nešún
	k <sup>a</sup> altxōsa	ingu <sup>u</sup> ta	indyén	Erto	alk	nia	nešún
j	k <sup>a</sup> altxōsa	ingu <sup>u</sup> ta	indyén	Cim.	alk	nu <sup>a</sup>	nešún
k	altx	ingota	indyén	Pole.	kalkōša	nyent	?
l	altx	noelya	indyén	s	alk	nu <sup>a</sup>	nišún
	altš	nelya	indyén		alk	nuē	nišún
m	altx	noeya	indyén	t	alk	nu <sup>a</sup>	nišún
	altx	nelya	indyén	u	alk	nu <sup>a</sup>	nešún
n	altx	nelya	nindžén	v	alk	nu <sup>e</sup>	nišún
	altš	nelya	nindžén	w	alk	nu <sup>a</sup>	nišún
Pose.	vargót(a)	nyent	negún	x	alk	nu <sup>o</sup>	nišún
Pinz.	vargút(a)	nigút(a)	nigúny	y	alk	nuē	nišún
Mezz.	vergót	negót	negún	z	alk	nu <sup>e</sup>	nišún
Rumo	vergót	engót	ntsún		alk	nuya	nišún
Cagnò	vergót	engót	entsún		alk	nuyē	nišún
Brez	vergót	ngot	ntsún		alk	nu <sup>a</sup>	nešún
Fondo	vergót	ngot	ntsún	Pord.	k <sup>a</sup> alkoša	nyinte	nešún



## Biegung der verba.

Von den lateinischen deklinationen hatten wir nur überbleibsel aufzusuchen, die konjugationen aber stellen in unseren mundarten noch immer ein mächtiges stück sprachleben dar. Um eine vorstellung von der mannigfaltigkeit zu bekommen, zu der in den verschiedenen gegenden lautwandel und angleichung geführt haben, wollen wir besonders infinitiv, partizip und präs. ind. einiger zeitwörter über das ganze gebiet hin verfolgen.

An den infinitiven, denen wir schon s. 108 bis 191 begegnet sind, war zu sehen, dass die vier lat. konjugationen überall noch fortleben, wenn auch die verteilung der verba unter sie nicht durchweg die gleiche ist. Das Münstertal (n) sticht durch seine vorliebe für den infinitiv der 3. konjugation ab: *klom̃er*, -er clamare, *dorm̃er*, -er dormire usw. Betont bleiben da die infinitivendungen nur in den einsilbigen oder einsilbig gewordenen verben *där*, *štär*, *fär*, *ir*, *där*, *tör* und bei den allergehäufigsten hilfs- und modalverben *avär*, *vulär*, *pudär*, *savär*. Einzelne übertritte in die 3. konjugation kommen auch sonst vor: bei videre (s. 226) in einer sehr ausgebreiteten landschaft (weil der ven. brauch übereinstimmt), bei tenere im Engadin und Rumo *tenyer*, -er und in *ɣ tenyi*, obwohl dieses verb in Tirol und Friaul sonst meistens dem zuge von venire folgt und in die 4. konjugation eintritt. Der infinitiv videre hat im Engadin und in Friaul auffällige formen angenommen. Ein in video berechtigter lautwandel ist in den infinitiv verschleppt bei i *vdz̃er*, m *vetser* und bei *ɣ ṽodi* usw. Zu jener palatalisierung vergleiche man medius, -a (s. 200) und die präsensformen von videre in *h* hier (s. 226) und bei Candrian (Dialekt von Bivio-Stalla, Halle 1900, s. 56). Wie das -o von vid(e)o, so zieht sich auch das von credo in den stamm: *ɣ kreʷt*, *kröt*, *ɣ kr̃odi* usw. und gelangt von da auch in den infinitiv. Die formen auf -a in j-m sind gedoppelte infinitivbildungen; -a für -ar, -er ist in Poschiavo regel (s. z. b. mittlere s. 228). So erklärt sich auch der infinitiv *ira* an der quelle des Vorderrheins (s. 244).



Die partizipe auf -atum und -itum passen so gut zu den infinitiven auf -are und -ire, dass nur ganz ausnahmsweise ein übertritt stattfindet; so bei venire, das sich gern mit tenere verschwistert. Am Rhein, wo *ū* zu *i* wird, kann man zweifeln, ob -itum oder -utum durch die heutigen formen (s. 230) wiedergegeben ist; erst in *h* und am Inn sieht man deutlich, ob man es mit -itum oder mit -utum zu tun hat. Aber in *h* und *i* sagt man auch *pudīa*, *savīa*, *vulīa*, *dyā* (bei Bifrun 1560: *pudieu*, *savieu*, *vulieu*, *hagieu*), man scheint also da — vielleicht auch in *a-g* — die partizipe auf -utum in die *i*-konjugation versetzt zu haben. Im übrigen ist -utum, wie in anderen romanischen sprachen, besonders in der 3. konjugation beliebt und hat manche alten partizipe mit betontem stamm (*bibitum*, *cognitum* u. a.) verdrängt. Einzelne partizipe mit betontem stamm sind nur streckenweise erhalten; s. *visum*, *missum* s. 226—229. Zu *tollere* (das in *a-i* durch *prender* und *pilyér* ersetzt wird) hat man in gemeinschaft mit den Italienern ein *t*-partizip gebildet: Kl. *tolt*, *j-n tut*, Nonsberg *t<sup>u</sup>et*, *tæt*, *p to<sup>u</sup>t*, Colle *txut* usw., friaul. *tolt*, *txolt* u. ä., Portogruaro *tšolto*, *tolto*. Daneben kommen aber andere formen vor: O.-Comelico *tlošto*, ohne zweifel das *tlešto* von U.-Com. mit dem *o* des verdrängten *tolto*, während *tlešto* schon ein an *tolto* wenigstens der silbenzahl nach angepasstes *tolešto* sein wird, wie man in Auronzo sagt. Diese auronzische form sieht gut venedisch aus (vgl. Port. *podešto*, *volešto*, *šavešto*, *p'ovešto* usw.), ist aber vielleicht nicht einfach aus dem Venedischen bezogen, sondern nur aus *toleto* an das ven.-esto angeglichen: denn *tolét* ist in Erto, Cim., *v*, *g*, Paularo (*h*) üblich, *tul'et* in Forni di sopra (*š*), *tulét* in *t*, *txolét* in S. Michele al T. (*ž*). Fast alle diese formen reimen, wie afrz. *toleit* und wie *p pluāt* geregnet, *nevāt* geschneit, Vigo *p'evét*, *nevét*, mit *directum*, *plie(i)tum* (*p plat* gebückt), *strictum* (afrz. *estreit*). In *w*, *g* und einigen orten von *h*, *ž* hat man *plot* zu *plōvi* (regnen), offenbar nach *movere-motum*.

Im präsens indikativ ist die endung -o der ersten person singular allen vier konjugationen gemeinsam; das unsilbische *i* (*e*) davor (*debeo*, *capio*, *venio*) konnte höchstens den stammauslaut verändern, aber auch darauf verzichtete man bei den meisten verben dieser form. Das -o nun



Kl.	portá	-á	porti	portet	porta	portum	portuf	portan
a	purtá	-á <sup>n</sup>	pōrta	pōrtes	pōrta	purtá'n	purtá's	pōrten
b	purtá	-á <sup>n</sup>	pōrtel	pōrtes	pōrta	purté'n	purté's	pōrten
	purtá	-á <sup>n</sup>	pōrtel	pōrtes	pōrta	purtó'n	purtó's	pōrten
	purtá	-á <sup>n</sup>	pōrt	pōrtes	pōrtq	purté'n	purté's	pōrten
	purtá	-á <sup>n</sup>	pōrt	pōrtes	pōrta	purtá'n	purtá's	pōrten
c	purtá	-á <sup>n</sup>	pōrt	pōrtes	pōrta	purtén	purtés	pōrten
	purtá	-á <sup>n</sup>	pōrtel	pōrtes	pōrta	purtén	purtás	pōrten
	purtá	-á <sup>n</sup>	pōrt	pōrtes	pōrta	purtó'ny	purtás	pōrten
d	purtá	-ó	pōrtel	pōrtes	pōrta	purtány	purtás	pōrten
	purtár	-ó	pōrt	pōrtes	pōrta	purtány	purtás	pōrten
e	purtár	-ó	pōrt	pōrtes	pōrta	purtány	purtés	pōrten
f	purtár	-ó	pōrt	pōrtes	pōrte	purtány	purtés	pōrten
g	purtér	-ó	pōrt	pōrtes	pōrta	pōrten	purtéks	pōrten
h	purtér	-é	pōrt	pōrtes	pōrta	purtány	purtá's	pōrten
U.-B.	purté	-é	port	porta	porta	amporta	purtá	portan
O.-B.	purtér	-á	pōrt	pōrta	pōrta	umpōrta	purtá	pōrtan
i	purtér	-ó	pōrt	pōrtes	pōrta	purtá'nts	purtá's	pōrten
	purtér	-ó	pōrt	pōrtes	pōrta	purténts	purtá's	pōrten
j	purtár	-á	pōrt	pōrtes	pōrta	purtá'n	purtá's	pōrten
k	purtér	-é	pōrt	pōrtes	pōrta	purtány	purtá'vet	pōrten
l	purtár	-á	pōrt	pōrtes	pōrta	purtá'n	purtá'vet	pōrten
m	purtár	-á	pōrt	pōrtes	pōrta	purtá'n	purtava	pōrten
	purtár	-á	pōrt	pōrtes	pōrta	purtá'n	purtá'vet	pōrten
n	pōrter	-á	pōrt	pōrtes	pōrta	purtá'n	purtá'at	pōrten
Pose.	purtá	-ú	pōrti	pōrtas	pōrta	pōrtum	purtáf	pōrtan
Pinz.	purtár	-á	pōrtu	pōrti	pōrta	purtúm	purté	pōrta
Mezz.	purtár	-á	pōrti	pōrtes	pōrtq	purtán	purtá	pōrtq
Rumo	purtár	-á	pōrti	pōrtes	pōrtq	purtán	purtao	pōrtq
Tres	purtár	-á	pōrti	pōrtes	pōrta	purtán	purtau	pōrta
Cun.	purtár	-á	pōrti	pōrtes	pōrta	purtán	purtao	pōrta
Rov.	purtár	-á	pōrtq	pōrti	pōrta	purtém	purté	pōrta

musste in den lombardischen und den rätoromanischen mundarten abfallen, in stark venezianisierten mag es nachträglich wieder eingeführt worden sein, etwa in Pinzolo, Cembra, Ampezzo, Auronzo und Comelico. Aber auch in den lomb. und den rät. gegenden begnügte man sich meistens nicht mit dem entblössten stamm (*port met*), man fügte ein



Cem.	portár	-á	porto	põrteš	põrta	portán	portao	põrta
Cav.	portár	-á	porto	põrteš	põrta	portóm	porté	põrta
Pred.	purtár	-á	põrte	põrteš	põrta	purtón	purtá	põrta
Vigo	purtár	-á	põrte	põrte	põrtq	purtón	purtade	põrtq
o	portér	-á	põrte	põrtes	põrtq	portón	portede	põrtq
p	purté	-á	põrte	põrtes	põrta	purtón	purtá's	põrta
q	purté	-é	põrte	põrt's	põrta	purtún	purtá's	põrta
r	porté	-é	põrti	põrtes	põrta	portún	porté's	põrta
Buch.	purté	-é	põrte	põrte	põrta	purtón	purté <sup>i</sup>	põrta
Colle	portá	-á	põrte	põrte	põrta	portún	porté	põrta
Amp.	portá	-á	porto	põrtes	põrta	portón	portá	põrta
Aur.	portá	-ó <sup>u</sup>	porto	põrte	põrta	portón	porté	põrta
O.-C.	purtá	-é <sup>u</sup>	põrti	põrti	põrta	purtón	purtadi	põrta
U.-C.	portá	-ó	porto	põrte	põrta	portón	portade	põrta
Erto	porté	-é	põrt	põrte	põrta	portón	porté <sup>i</sup>	põrta
Cim.	porté	-é	põrt	põrta	põrta	portón	porté <sup>i</sup>	põrta
Polc.	portár	-át	põrte	põrta	põrta	portón	portát	põrta
š	portá	-át	p <sup>u</sup> arti	p <sup>u</sup> artaš	p <sup>u</sup> arta	portón	portáš	p <sup>u</sup> arta
	portá	-át	p <sup>u</sup> arti	p <sup>u</sup> arteš	p <sup>u</sup> arte	portán	portáš	p <sup>u</sup> arte
t	portá	-át	p <sup>u</sup> arte	p <sup>u</sup> arte	p <sup>u</sup> arta	portán	portá's	p <sup>u</sup> arta
u	partá	-át	parti	partis	parta	partán	partá't	partin
v	portá	-át	p <sup>u</sup> arti	p <sup>u</sup> arteš	p <sup>u</sup> arte	portán	portás	p <sup>u</sup> arte
w	purtá	-át	p <sup>u</sup> arti	p <sup>u</sup> artis	p <sup>u</sup> arta	purtín	purtá's	p <sup>u</sup> artin
x	p <sup>u</sup> artá	-át	p <sup>u</sup> arti	p <sup>u</sup> artqš	p <sup>u</sup> artq	p <sup>u</sup> artín	p <sup>u</sup> artá's	p <sup>u</sup> artq
	portá	-át	p <sup>u</sup> arti	p <sup>u</sup> artas	p <sup>u</sup> arta	portín	p <sup>u</sup> artá's	p <sup>u</sup> artin
y	purtá	-át	p <sup>u</sup> arti	p <sup>u</sup> arteš	p <sup>u</sup> arte	purtín	purtá's	p <sup>u</sup> arte
	portá	-á	p <sup>u</sup> arti	p <sup>u</sup> artis	p <sup>u</sup> arte	portín	portá's	p <sup>u</sup> arte
ž	portá	-át	p <sup>u</sup> arti	p <sup>u</sup> artiš	p <sup>u</sup> arte	portín	portá's	p <sup>u</sup> artin
	partá	-át	p <sup>u</sup> arti	p <sup>u</sup> artiš	p <sup>u</sup> arte	partín	partéš	p <sup>u</sup> artin
	portá	-át	p <sup>u</sup> arti	p <sup>u</sup> artiš	p <sup>u</sup> arta	portín	portéš	p <sup>u</sup> artin
Pord.	portár	-á	porto	porti	porta	portemo	porté	porta
Port.	portár	-á	porto	porti	porta	portemo	porté	porta

-i, -e, -e hinzu, vermutlich das i-, e- des pronomens ego, das in der inversion enklitisch steht und bei der rückkehr zur gewöhnlichen wortstellung nicht säuberlich abgelöst wurde. Dieser zusatz stellte sich so leicht ein, weil er ein erwünschtes zeichen der 1. pers. sing. lieferte: das alte -o war weg, während die 2. pers. im Rät. ihr -s behielt (bis der ven. ein-



Kl.	vedé	vedó	vedi	vedet	vet	vedum	veduf	vedan
a	va <sup>i</sup>	vi <sup>u</sup>	vētsa	vētses	vētsa	vazá'n	vazá's	vētsen
b	ve	vi <sup>u</sup>	vētsel	vētses	vētsa	vazé'n	vazé's	vētsen
	ve	ve <sup>u</sup>	vēzel	vēzes	vēza	vazó'n	vazó's	vēzen
	ve	vē <sup>u</sup>	vēts	vētses	vētsa	vazé'n	vazé's	vētsen
	ve	ve <sup>u</sup>	vets	vetses	vetsa	vezá'n	vezá's	vetsen
c	vo	ve <sup>u</sup>	vets	vetses	vetsa	vezén	vezés	vetsen
	ve	vi <sup>u</sup>	vets	vetses	vetsa	vazó'ny	vazés	vetsen
	ve	ve <sup>u</sup>	vētsel	vētses	vētsa	vezén	vezés	vētsen
d	vē	ve'a	vētsel	vētses	vētsa	vazány	vazés	vētsen
	ver	via	vets	vezes	veza	vazány	vezéts	vezen
e	vē'r	via	vē <sup>i</sup>	vētsest	vētsa	vazány	vazéts	vētsen
f	vēkr	vi <sup>o</sup>	vē <sup>i</sup>	vē'st	vē <sup>i</sup>	vuzány	vuzéts	vē'en
g	vēkr	vēs	vāts	vādzest	vādza	vādzen	vdžeks	vādzen
h	va'r	vazí <sup>o</sup>	ves	vēzes	vēza	vazány	vazá's	vēzen
U.-B.	vde	vdv	vetz	ve	ve	amvé	vde	ven
O.-B.	vde'r	vdv	vets	ve	ve	umvé	avdé	ven
i	vdzēr	viks	vēts	vētsešt	vētsa	vdza'nts	vdza's	vētsen
	va'r	viks	vēts	vētsešt	vētsa	vdzēnts	vdza's	vētsen
j	va'ra	vis	vēts	vētsešt	vētsa	vetsá'n	vetsá's	vētsen
f	vērer	vis	vēts	vētsešt	vētsa	vetsány	vetsa'vet	vētsen
l	vēra	vis	vēts	vētseš	vētsa	vetsá'n	vetsa'vet	vētsen
	vēra	vis	vēts	vētseš	vētsa	vetsá'n	vetsa'vet	vētsen
	vēra	vis	vēts	vētseš	vētsa	vetsá'n	vetsa'va	vētsen
m	vēra	vis	vets	vetses	vetsa	vetsá'n	vetsava	vetsen
	vetser	vis	vets	vetses	vetsa	vetsá'n	vetsa'vet	vetsen
n	vētser	vis	vēts	vētseš	vētsa	vetsá'n	vetsa'at	vētsen
Posc.	vedé	vedó	vedi	vedas	vet	vedum	vedéf	vedan
Pinz.	vižar	višt	vižu	viži	viž	vižúm	viži	viž
Mezz.	veder	višt	vedi	vedeš	vet	vedén	vedé	vet
Rumo	veder	višt	vedi	vedeš	vet	vedén	vedeo	vet
Brez	veder	višt	vedi	vedeš	vet	vedén	vedeo	vet

fluss auch das -s verschlang, wie in Vigo, Buchenstein, Colle, selbst in t). In der 1. konjugation stellt die neue endung überdies die gleichsilbigkeit der drei personen her; vielleicht hat die erscheinung gerade hier begonnen. Diesen ausgangspunkt müssen auch diejenigen annehmen, die in dem anhängsel den unterstützenden vokal sehen wollen, wie ihn mancher



Tres	veder	višt	vedi	vedešt	vet	vedén	vedeu	vet
Rov.	veder	vedú	vedo	vedi	vede	vedém	vedé	vede
Cem.	veder	višt	vedo	vedeš	vet	vedén	vedeo	vet
Cav.	veder	višto	vedo	vedeš	vede	vedóm	vedé	vede
Pred.	veder	vedú	vedo	vedeš	ve	vedón	vedé	ve
Vi., o	vedér	vedú	ve'de	ve's	ve't	vedón	vedede	ve't
p	ndá <sup>i</sup>	ndú	va'že	va'žes	va'ža	ndón	ndá's	va'ža
q	odá <sup>i</sup>	odú	vá'ge	vá'ges	vá'ga	odún	odá's	vá'ga
r	odé <sup>i</sup>	odú	ve'gi	ve'ges	ve'ga	odún	odé's	ve'ga
Buch.	vedé <sup>i</sup>	vedú	ve'ge	ve'ge	ve'ga	vedón	vedé <sup>i</sup>	ve'ga
Colle	vede	vedú	vede	vede	vede	vedún	vedé	vede
Amp.	vede	vedú	vedo	edes	vede	vedón	vedé	vede
Anr.	vede	vedú	vedo	vede	vede	vedón	vedé	vede
O.-C.	veđi	vđu	veđi	veđi	veđi	vđon	vđeđi	veđi
U.-C.	vede	vedú	vedo	vede	vede	vedón	vedede	vede
Erto	ve'ge	vedú	ve'k	ve'k	ve'k	vedón	vedé <sup>i</sup>	ve'k
Cim.	vede	vedú	ve'k	ve'k	ve'k	vedón	vedé <sup>i</sup>	ve'k
Pole.	veder	vedút	vede	vede	vede	vedón	vedét	vede
s	vedi	vidút	vedi	veš	vet	vidón	vidéš	vet
	v'odi	vidút	v'odi	v'ots	v'ot	vidén	vidéš	v'ot
t	vedé <sup>i</sup>	vedút	vo <sup>u</sup> p	vo <sup>u</sup> p	vo <sup>u</sup> p	vedén	vedé's	vo <sup>u</sup> p
u	i'odi	vedút	i'ot	i'os	i'ot	vidín	vedé't	i'odin
v	vidí <sup>a</sup>	vidút	yu <sup>at</sup>	yu <sup>ats</sup>	yu <sup>at</sup>	vidín	vidiēs	yu <sup>at</sup>
w	i'odi	vedút	i'odi	i'odis	i'ot	vedín	vedé's	i'odin
x	vidí <sup>o</sup>	vidút	i'o <sup>u</sup> k	i'o <sup>u</sup> ks	i'o <sup>u</sup> k	vidín	vidí's	i'o <sup>u</sup> k
	v'odé	v'odút	v'o <sup>u</sup> k	v'o <sup>u</sup> ks	v'o <sup>u</sup> k	v'odín	v'odés	v'odin
y	v'odé <sup>i</sup>	v'odút	v'o <sup>u</sup> t	v'o <sup>u</sup> ts	v'o <sup>u</sup> t	v'odín	v'odés	v'o <sup>u</sup> t
	vedé	vidú	v'o <sup>u</sup>	v'o <sup>u</sup> s	v'o <sup>u</sup>	vidín	vedés	v'o <sup>u</sup>
z	v'i'odi	vidút	v'i'ot	v'i'odiš	v'i'ot	vedín	vedéš	v'i'odin
	v'odi	v'odút	v'odi	v'odiš	v'ot	v'odín	v'odéš	v'odin
	v'i'odi	vidút	v'i'odi	v'i'odiš	v'ot	v'odín	vedéš	v'i'odin
Port.	vedar	višto	vedo	vedi	vede	vedemo	vedé	vede

stammauslaut nach dem abfall des -o verlangte — eine annahme, die nur in einigen unserer dialekte befriedigen könnte. Das bedürfnis nach der gleichsilbigkeit der drei personen zeigt sich darin, dass fast in ganz Friaul dem *p<sup>u</sup>arti* nicht *meti*, sondern *met* gegenübersteht. Und nur diesem bedürfnis werden wir die entstehung des -a in a



Kl.	meter	metú	meti	metet	met	metum	metuf	metan
a	meter	meťs	meťa	meťes	meťa	matá'n	matá's	meťen
b	meter	meťs	meťel	meťes	meťa	meťé'n	meťé's	meťen
	meter	meťs	meťel	meťes	meťa	meťó'n	meťó's	meťen
	meter	mes	met	meťes	meta	meťá'n	meťá's	meťen
c	meter	mes	met	meťes	meta	matén	matés	meťen
	meter	meťs	meť	meťes	meťa	matén	matés	meťen
d	meter	meťs	meťel	meťes	meťa	matány	matés	meťen
	meter	meťs	meť	meťes	meťa	meťány	meťéts	meťen
e	meter	meťs	meť	meťest	meťa	matány	matéts	meťen
f	meter	meťs	meť	meťes	meťe	matány	matéts	meťen
g	maťer	meťs	mať	maťes	maťa	maťen	maťéts	maťen
h	meter	mes	met	meťes	meta	mitány	mitá's	meťen
U.-B.	metar	mes	met	met	met	ammét	maté	metan
O.-B.	metar	mes	met	met	met	ummét	maté	metan
i	meter	mis	meť	meťešt	meťa	matá'nts	matá's	meťen
	meter	mis	meť	meťešt	meťa	maténts	matá's	meťen
j	meter	mis	meť	meťešt	meťa	metá'n	metá's	meťen
k	meter	mis	meť	meťešt	meťa	metány	meta'veť	meťen
l	meter	mis	met	meťeš	meta	metá'n	meta'veť	meťen
m	meter	mis	met	meťeš	meta	metá'n	metava	meťen
	meter	mis	met	meťeš	meta	metá'n	meta'veť	meťen
n	meter	mis	meť	meťeš	meťa	metá'n	meta"at	meťen
Pose.	meta	metú	meti	metas	met	metum	metéf	metan
Pinz.	mętar	mitú	mętu	męti	męť	matúm	matí	męť
Mezz.	meter	metú	meti	meťeš	met	metén	meté	met
Rumo	meter	metú	meti	meťeš	met	metén	meteo	met
Tres	meter	metú	meti	meťeš	met	metén	meteu	met
Cun.	meter	metú	meti	metešt	met	metén	meteo	met
Rov.	meter	metú	meto	meti	mete	metém	meté	mete

*porta* (1. pers.) zuschreiben müssen; von der 1. konjugation ging das dann in die anderen über, oder vielmehr: die verba der anderen konjugationen gingen im singular des präs. ind. in die erste über. Schliesslich ist auch der zusatz *-el*, der in einigen, besonders in katholischen orten von *h-d* beliebt ist, aus jenem bedürfnis zu erklären; *-el* wird illum sein (Z. f. rom. Phil. 25, 625), es erscheint im druck erst im j. 1704, in einer handschrift schon 1650 (Rät. Chrest., I, 73).



Cem.	meter	metú	meto	metes	met	metén	meteo	met
Cav.	meter	metú	meto	metes	mete	metóm	meté	mete
Pred.	meter	metú	mete	metes	met	metón	meté	met
Vigo	meter	metú	mete	mete	met	metón	metede	met
o	meter	metú	mete	metes	met	metón	metede	met
p	ma <sup>h</sup> ter	metú	ma <sup>h</sup> e	ma <sup>h</sup> es	ma <sup>h</sup> t	metón	metá <sup>h</sup> s	ma <sup>h</sup> t
q	mäte	matú	mäte	mätes	mät	matún	matá's	mät
r	me <sup>h</sup> te	motú	me <sup>h</sup> ti	me <sup>h</sup> tes	me <sup>h</sup> t	metún	meté's	me <sup>h</sup> t
Buch.	mäte	metú	mäte	mäte	mät	metón	meté <sup>i</sup>	mät
Colle	mete	metú	mete	mete	met	metún	meté	met
Amp.	bete	betú	beto	betes	bete	betón	beté	bete
Aur.	mete	metú	meti	mete	mete	metón	meté	mete
O.-C.	be <sup>h</sup> ti	be <sup>h</sup> tú	be <sup>h</sup> ti	be <sup>h</sup> ti	be <sup>h</sup> ti	betón	be <sup>h</sup> te <sup>h</sup> di	be <sup>h</sup> ti
U.-C.	bete	betú	beto	bete	bete	betón	betede	bete
Erto	mete	metú	met	met	met	metón	meté <sup>i</sup>	met
Cim.	me <sup>h</sup> te	metú	me <sup>h</sup> t	me <sup>h</sup> t	me <sup>h</sup> t	metón	meté <sup>i</sup>	me <sup>h</sup> t
Pole.	meter	metút	mete	met	met	metón	metét	met
š	me <sup>h</sup> ti	mitút	me <sup>h</sup> ti	meš	me <sup>h</sup> t	mitón	mité's	me <sup>h</sup> t
	meti	metút	meti	mets	met	metén	meté's	met
t	mete	metút	met	met	met	metén	meté's	met
u	meti	metút	met	mes	met	metín	meté't	metin
v	meti	mitút	met	mets	met	mitín	metis	met
w	meti	metút	meti	mes	met	metín	meté's	metin
z	meti	metút	met	mets	met	metín	metis	met
y	meti	metút	met	mets	met	mitín	metés	met
ž	meti	metút	met	metiš	met	metín	metés	metin
	me <sup>h</sup> ti	mitút	me <sup>h</sup> ti	me <sup>h</sup> tš	me <sup>h</sup> t	mitín	metés	me <sup>h</sup> tin
	me <sup>h</sup> ti	mitút	me <sup>h</sup> t	me <sup>h</sup> tš	me <sup>h</sup> t	mitín	metés	me <sup>h</sup> tin
Pord.	meter	meš	meto	meti	mete	metemo	meté	mete
Port.	metar	mešo	meto	meti	mete	metemo	meté	mete

Das -s als zeichen der zweiten person sing. ist in a-n, Poschiavo, Sulzberg, Nonsberg, im Avisiotal ausser Vigo, in o-r, Ampezzo, š, y-ž festgehalten, unmittelbar nach betontem vokal auch in Vigo, Buchenstein, Colle, Auronzo, Comelico (s. 186), in der umstellung, wo es an dem t von tu lehnt, auch in Erto, Cimolais, Pordenone, Portogruaro und in Venedig selbst (s. 236). Durch die berührung mit t wird das s leicht š; und es kann so breit bleiben, auch wenn das



Kl.	venyí		venyi	venyet	veny	venyum	venyuf	venyan
a	vanyí	venyús	veny	venyes	veny	vanyín	vanyís	venyen
b	vinyí	vinyús	venyel	venyes	veny	vinyín	vinyís	venyen
	vinyí	vinyé <sup>u</sup> s	venyel	venyes	veny	vinyín	vinyís	venyen
	vinyí	vinyé <sup>u</sup> s	veny	vēnts	veny	vinyín	vinyís	venyen
c	vení	venyé <sup>u</sup>	ven	vē <sup>u</sup> ns	vē <sup>u</sup> n	vinín	vinís	venyen
	venyí	venyé <sup>u</sup>	venyel	venyes	veny	vanyén	vanyés	venyen
d	vanyí	vanyé <sup>a</sup>	venyel	venyes	venya	vanyány	vanyés	venyen
	venyír	venia	ve <sup>u</sup> nt	ve <sup>u</sup> nts	veny	venyány	venyets	venyen
e	neír	nyi	viny	vinst	viny	nyiny	nyits	vinyen
f	nikr	nī <sup>e</sup>	viny	vintst	viny	niny	nits	vinyen
g	nyekr	nyi	ven	venst	ven	venen	nyeks	venen
h	nir	nī <sup>e</sup>	veny	venyest	veny	niny	nis	venyen
U.-B.	ni	ni	ventz	ven	ven	amvén	ni	venyan
O.-B.	nyir	nyi	veny	veny	veny	umvény	nyi	vēnyan
i	nyikr	nyia	veny	ventšt	veny	nyints	nyis	venyen
j	nyir	nyi	veny	ventšt	veny	nyin	nyis	venyen
k	nyir	nyv	veny	ventšt	veny	nyiny	nyis	venyen
l	nyir	nyv	veny	va <sup>u</sup> ntšt	va <sup>u</sup> n	nyin	nyivēt	venyen
m	uyir	nyv	veny	va <sup>u</sup> ntš	va <sup>u</sup> n	nyin	nyiva	venyen
	nyir	nyv	veny	va <sup>u</sup> ntš	va <sup>u</sup> n	nyēn	nyēvēt	venyen
n	nyir	nyi	veny	venyēs	veny	nyin	nyiat	venyen
Posc.	vinyí	vinyí	vēni	vēnas	ven	vēnum	viníf	vēnan
Pinz.	vinyér	vinyú	venyu	venyi	veny	vinyúm	vinyí	veny
Mezz.	venyír	venyú	vēnyi	vēnyēs	vēny	venín	vení	vēny
Rumo	nir	nv	vēni	vēnēs	vēn	nin	nio	vēn
Tres	nir	nu	vēni	vēnešt	vēn	nidén	niden	vēn
Cun.	nir	nē	vēni	vēnešt	vēn	nidén	nideo	vēn
Rov.	venyír	venyú	vēnyo	vēnyi	vēny	venyím	venyí	vēny

pronomen nicht nachfolgt, so in l-n und Predazzo. Hier um so leichter, als gleich daneben schon die allgemeine (ven.) verbreiterung des s herrscht. Das t von tu bleibt in zwei gegenden am -s des verbs kleben: in e-f und Nonsberg, zum teil nur an den einsilbigen formen.

Die dritte person sing. derjenigen verba, die der 2., 3. oder 4. konjugation angehörten und treu blieben, muss auf den blossen stamm verkürzt sein; wo wir in ven. weise ein -e finden, wird das -e eben diesem fremden einfluss



Cem.	venyír	venyó	venyo	venyes	veny	venyín	venyio	veny
Cav.	venyír	venyó	venyo	venyes	ven	venyóm	venyí	ven
Pred.	venyír	venyí	venye	venyes	veny	venyón	venyí	veny
Vigo	venyír	venyú	venye	venye	ven	venyón	venyide	ven
o	venyír	venyú	venye	venye	ven	venyón	venyide	ven
p	uní	uní	vanye	vanyes	vān	unyón	unyáís	vān
q	nyi	nyu	vānye	vānyes	vāny	nyin	nyis	vāny
r	nyi	nyu	venyi	venyes	ven	nyun	nyéís	ven
Buch.	vinyí	vinyú	venye	venye	ven	vinyón	vinyéí	ven
Colle	vinyí	vinyú	venye	venye	ven	vinyún	vinyí	ven
Amp.	venyí	venyú	v'eno	es	v'ien	venyón	venyí	v'ien
Aur.	venyí	venyú	v'eno	v'ies	v'ien	venyón	venyí	v'ien
O.-C.	nyi	nyu	v'eni	v'ien	v'ien	nyon	nyi	v'ien
U.-C.	venyí	venyú	v'eno	v'ens	v'ien	venyón	venyede	v'ien
Erto	venyí	venyú	v'e'n	v'e'n	v'e'n	venyón	venyí	v'e'n
Cim.	venyí	venyú	veny	veny	veny	venyón	venyí	veny
Pole.	vinyí	vinyút	venye	v'ien	v'ien	vinyón	vinyét	v'ien
š	vinyí	vinyút	v'enyi	vens	ven	vinyón	vinyíš	ven
	vinyí	vinyút	venyi	vens	ven	vinyín	vinyíš	ven
t	vinyí	vinyút	ven	ven	ven	vinyín	vinyís	ven
u	vinyí	vinyút	ven	vens	ven	vinyín	vinyéít	venyin
v	vinyí	vinyút	ven	vens	ven	vinyín	vinyís	ven
w	vinyí	vinyút	venyi	venyis	ven	venyín	venyís	venyin
g	vinyí	vinyút	ven	vens	ven	vinyín	vinyís	ven
h	vinyí	vinyút	ven	vens	ven	vinyín	vinyís	ven
3	vinyí	vinyút	ven	venyiš	ven	vinyín	vinyíš	venyin
	vinyí	vinyút	venyi	venyiš	ven	vinyín	vinyéš	venyin
	vinyí	vinyút	venyi	venyiš	ven	vinyín	vinyíš	venyin
Pord.	vinyír	vinyú	venyo	v'ien	v'ien	vinyimo	vinyí	v'ien

zuzuschreiben sein, so in Colle, Ampezzo, Auronzo, Comelico (s. 227 videt).

Die erste person plur., im Latein für jede conjugation mit einer besonderen form versehen, einer form, die mit dem infinitiv so gut harmoniert, hat sich dennoch nicht in der alten ordnung behaupten können. Vermutlich haben die widersprechenden conjunktivformen die verwirrung angerichtet. Von -imus ist keine spur da. Die form *metum* in Kleven und Poschiavo erinnert zwar an mittimus, aber die umstellung in Berg. macht es wahrscheinlicher,



dass *um* keine endung ist, sondern ein wort, etwa homo. Dann muss auch *g mäten* nicht *mittimus* darstellen (s. 239). Dieses *-um*, *-en* ist ja auch allen 4 konjugationen gemeinsam; ein so allgemeiner übertritt in die 3. konjugation wäre eher in *u* zu begreifen (s. 222). Die 2. konjugation hat durch das hilfszeitwort *habere* ein solches gewicht, dass sogar die grosse 1. konjugation in *a-f*, *h-n* und im Venedischen ihr *-amus* aufgibt, in *c*, *ð* überdies auch die 4. ihr *-imus*; *a*, *b*, Trins (*c*), *e*, *f*, *h-n* behalten *-imus* in der 4. konjugation und stimmen in diesem brauch mit dem Venezianischen. Die blosse anzahl der anhänger müsste für *-amus* und *-imus* entscheiden; in der tat finden wir in *u*, *v* die 2. und die 3. konjugation mit der endung *-in* versehen, die einem *-imus* entspricht. In *w-ð* herrscht *-in* allein, und es ist schwer, dieses aus *-emus* abzuleiten (vgl. s. 156). Im gegensatz dazu sind im besitze drei verschiedener endungen, *-amus*, *-emus* und *-imus*, zwei voneinander getrennte gegenden: 1. Sulzberg, Nonsberg mit Cembra und 2. Forni di sotto (§), *t*. Jetzt bleibt uns noch Pinzolo und die grosse gegend von Cavalese, *v-r*, Comelico bis Erto, Cim., Forni di sopra (§) und Polcenigo übrig: da hat man die 1. pers. plur. durchweg auf *sumus* gereimt, stellenweise mit einem unsilbischen *i* davor als kennzeichen für die verba auf *-ire*. So bunt auch die endungen verteilt sind, haben sie doch von *a* bis *ð* das miteinander gemein, dass das auslautende *-s*, wie im Provenzalischen und Katalanischen, abgeworfen ist. Die formen mit *-s*, die gegenwärtig in *i* üblich sind und auch in *h* schon überhand nehmen (s. Candrian, Dial. von Bivio-Stalla, 1900), haben das von dem angehängten *nos* bekommen. Im 16. jahrhundert ist ein solches überflüssiges *-s* kaum zu finden: man unterschied *savains* (wissen wir) von *nus savain*.

Auf die zweite person plur. der gewöhnlichen verba hat *estis* keine anziehungskraft ausgeübt, auch nicht das dem *ess-imus* gleichlaufende *ess-itis*, das in Graubünden an dessen stelle getreten zu sein scheint (s. 234). Wohl aber *habetis*: in *p* und Buchenstein auf sämtliche verba, in anderen mundarten nur auf gewisse gruppen. Man verwendet 1. nur *-etis* und *-itis* (4. konjugation) in *a*, *b*, Trins (*c*), *e-n*, *q*, *r*, Colle, Auronzo (*dormí* ihr schlaft), Erto, Cimolais, im grösseren



(südlichen) teil von 3 und im Venedischen, 2. -atis (1. konjugation) und -etis in c, b, Polcenigo und u, 3. die drei formen wie im Toskanischen in Bergell, Poschiavo, Sulzberg, Nonsberg, Cembra, Predazzo, Ampezzo, Comelico, s, t, w, y und im nördlichen teil von 3, 4. alle vier lateinischen formen in v und x — wieder ein merkwürdiges beispiel dafür, wie bunt in manchen stücken die entwicklung des Rätoromanischen ist, weil an so vielen stellen berge und politische grenzen den verkehr zwischen den einzelnen landschaften hindern. Ein angewachsenes vos erkennt man leicht in den verschiedenen lippenlauten, die auf der lombardischen seite (bis nach Cembra) der endung an- oder eingefügt sind. Die engadinischen formen -a'vet, -a'at sind durch einen ausgleich zwischen -a't-ve und -a'vve, -a'veg erklärlich. Dabei bemerken wir noch einen punkt, worin sich die rätoromanischen mundarten voneinander entfernen: von den zwei konsonanten der endung sind jetzt nur noch in Andeer (b), e und f beide erhalten, sonst teils t, teils s, in weniger rein rät. dialekten weder t noch s. Aber u *partât* bleibt noch unklar; es kann wieder ein ausgleich vorliegen, und zwar zwischen den in der nähe bestehenden formen *purtâ's* (w) und *portât* (Polcenigo).

Die dritte person plur. unterscheidet sich nur in einem teile unserer mundarten vom singular. Das Venedische hat daran kaum schuld; denn p stimmt mit diesem überein und gerade die friaulische ebene nicht. Der verzieht auf eine besondere pluralform für die 3. person kann darauf zurückzuführen sein, dass in der a-konjugation sing. und plur. ohnedies nicht sehr verschieden klingen und dass das reflexivum se für beide zahlen gleich ist.

Von den vier verben, die oben als beispiele gewählt sind, geht venire schon in einigen gegenden nicht im gewöhnlichen gelesse der konjugationen: man erkennt das an den kurzen formen. Am Rhein fehlt z. b., ausser im Domleschg (b), der übertritt in die a-konjugation; vgl. b *dorma* er schläft. Ampezzo hat noch kürzere formen für den fall, dass venire bloss hilfsverb ist: *eno, es, en*. Die formen *niden, nideo* im Nonsbergischen lehnen sich an posse an. Um der anlehnungen willen mögen noch unregelmässige verba folgen.



Kl.	ves	šta	štada	sum	sē	e	sem	sī	en
a	ēser	šta <sup>us</sup>	štada	sun	a's	ē	esen	eses	en
b	ēser	šta <sup>us</sup>	štada	sun	ē <sup>i</sup>	ē <sup>i</sup>	esen	eses	en
c	ē <sup>a</sup> ser	šta <sup>u</sup>	štada	sun	ēs	ēs	ē <sup>a</sup> sen	ē <sup>a</sup> ses	ē <sup>a</sup> n
	ēser	šta <sup>u</sup>	štada	sun	ēs	ēs	esen	eses	en
d	ē <sup>a</sup> ser	što	štada	sunt	ēs	ēs	ē <sup>a</sup> šen	ē <sup>a</sup> ses	en
	ēser	što	štada	sunt	es	es	esen	eses	en
e, f	ēser	što	štada	sun	išt	ē	išen	išes	en
g	ēser	štō	štada	son	ešt	a	ešen	eses	en
h	ēser	štatχ	štatχa	sum	išt	ē	isens	ises	en
U.-B.	esar	štatχ	štatχa	som	ē	ē	amsé	se	en
O.-B.	esar	štatχ	štatχa	sun	e	e	umsé	se	en
i	ēser	što	štada	sum	ešt	eks	esents	eses	sum
j	ēser	štat	štata	sun	ešt	a's	ešen	eses	sun
f	ēser	štat	štata	sun	ešt	es	ešen	ešet	sun
l	ēser	štat	štata	sun	ēš	es	ešen	ešet	sun
m	ēser	štat	štata	sun	eš	e	ešen	ešet	sun
n	ēser	štat	štata	sun	eš	es	ešen	ešet	sun
Posc.	esa	štā <sup>t</sup>	štā <sup>t</sup> a	sem	ēs	e	sem	sēf	en
Pinz.	ešar	šta	štada	šu	še	e	šum	ši	e
Mezz.	ešer	šta	štado	šun	eš	ē	šen	še	ē
Rumo	ešer	šta	štado	šen	eš	ē	šen	šeo	ē
Tres	ešer	šta	štada	šon	šešt	ē	šen	šeu	ē
Cun.	ešer	šta	štada	šon	šešt	ē	šen	šeo	ē
Rov.	ešer	šta	štada	šon	še <sup>i</sup>	ē	šem	še	ē
Cem.	ešer	šta	štada	šun	šeš	ē	šen	šeo	ē
Cav.	ešer	šta	štada	šon	šeš	ē	šom	še	ē

Das unregelmässigste aller zeitwörter ist von altersher esse. Der infinitiv, wie in Italien und Frankreich durch -re in die reihe der regelmässigen infinitive der 3. konjugation gerückt, hat im Osten das so erworbene r nach den lautgesetzen wieder verlieren müssen. Wir würden das schon von q an erwarten (vgl. mittlere s. 228), sehen aber die scheidelinie für dieses wort um einige kilometer ostwärts verlegt. Das partizip ist in zwei gegenden an factum angelehnt, in Graubünden: h, Bergell, j-n, Poschiavo, in Tirol: Vigo, o, p, beiderseits trotz natürlichen scheidemauern und offenbar seit alter zeit (vgl. die vokale in pratum s. 122).



Pred.	ęser	šta	štada	son	eš	e	s'on	s'e	e
Vigo	ęser	štat	štatq	son	es	e	s'on	s'iede	e
o	ęser	štat	štatq	son	es	e	s'on	s'iede	e
p	vešter	štat	stata	son	i's	i°	son	sa's	i°
q	ešter	šte	štada	sun	es	e	sun	sā's	e
r	ešter	šte	štada	sun	ęs	ę	sun	se's	ę
Buch.	ešter	šte	štada	son	es	e	son	se <sup>i</sup>	e
Colle	ęser	šta	štada	šun	eš	e	š'un	š'e	e
Amp.	ęse	šta	štada	son	sōs	e	son	se	e
Aur.	ęše	što <sup>n</sup>	štada	šon	š'oš	e	šon	še	e
O.-C.	eš	šte <sup>n</sup>	štada	še <sup>i</sup>	eš	ę	šon	šeđi	ę
U.-C.	ęše	što	štada	še <sup>i</sup>	eš	inę	šon	sede	inę
Erto	ęše	šte	štada	šu <sup>i</sup>	šu	e	š'on	š'ę <sup>i</sup>	e
Cim.	ęše	šte	štada	šo <sup>i</sup>	šo	e	š'on	š'e <sup>i</sup>	e
Pole.	ęser	štat	štada	šon	žo	e	šon	šet	e
š	ęši	štat	štada	š <sup>u</sup> q <sup>i</sup>	š <sup>u</sup> qš	i	šon	še's	en
	ęši	štat	štade	šo <sup>i</sup>	šoš	e	šen	še's	šon
t	ęsi	štat	štada	se <sup>i</sup>	se	e	sen	se's	son
u	ęsi	štat	štada	so <sup>i</sup>	sos	e	sin	se't	son
v	ęsi	štat	štade	sq <sup>i</sup>	sqs	e	sin	si's	son
w	ęsi	štat	štada	so <sup>i</sup>	sos	e	sin	se's	son
z	ęsi	štat	štado	so <sup>i</sup>	si's	ę	sin	si's	son
ŋ	ęsi	štat	štade	se <sup>i</sup>	sēs	e	sin	sēs	son
ž	ęši	štat	štade	šo <sup>i</sup>	šeš	e	šin	šeš	šon
	ęši	štat	štada	šq <sup>i</sup>	šqš	e	šin	šeš	šon
Pord.	ęšer	šta	štada	šon	šq	e	šemo	še	e
Port.	ęšar	šta	štada	šon	že	že	šemo	še	že

Sum, sumus (ohne -s, s. 232) und sunt konnten in rät. lautentwicklung zusammentreffen; für eine folge davon könnte man *đ sunt* halten. Das *t* begreift sich aber auch als der d-verschluss, der sich in der inversion vor *eu* von selbst einstellt (s. s. 236, a). Sum ist übrigens im Osten nach habeo (s. 239) umgewandelt worden, sumus nach habemus oder (in Graubünden) von *essere* aus neu gebildet, endlich sunt teils durch *est* ersetzt, teils von *est* aus nach dem vorbilde von *habent* umgeschaffen. Zur erklärang der e-haltigen formen von sum in Rumo, Comelico, *t* und *ŋ* wird man annehmen dürfen, dass für



das gefühl des volkes aus der 1. oder 2. pers. plur. oder aus dem konj. präs. ein verbalstamm *se-* herausgewachsen war; ein solcher eingebildeter stamm *se-*, *si-* wird auch den formen *s'ou*, *s'ede* im Avisiotal, in Colle, Erto, Cimolais zugrunde liegen (vgl. tosk. *siete*). Auch die 2. pers. sing. ist häufig neu gebildet: von *se-* in Kleven, Pinzolo, Nonsberg bis Cavalese, *t*, *ɣ*, *ɥ* und einem teil von *ʒ*, von dem soder 1. person aus in Ampezzo, Erto, Cim., *s*, *u-w*, *ʒ* und Pordenone usw.; auf die 3. person stützt sich das *že* in Portogruaro; in Auronzo und Polcenigo sind ausgleichsformen entstanden. Das ven. „*xe*“ (Port. *že*) wird einem klar, wenn man die inversions-

formen des Vorder-	a	sund'u	a's te	zəl	zəla
rheintales kennen	f	sunə	ište	əl	ələ
lernt.	O.-B.	sunī	et	el	ēla
Das in der tafel	i	sumi	ešt	el	ela
stehende	m	sunə	eštə	el	ela
<i>zəla</i> ist augenscheinlich	Pinz.	šunti	šet	el	ela
mit dem venezianischen	Cagnò	šente	šeš	əl	əla
„ <i>xe la</i> “ identisch und	Vigo	soni	ešte	el	elə
von ganz klarer her-	p	sonze	i's	i'el	i'əla
kunft. Es lautet in Di-	r	sunze	ešte	ədl	əzəra
sentis <i>ēzela</i> = <i>est illa</i> , wo	Amp.	sone	sošto	elo	ēra
wegen des anschlusses	Erto	šui	šušto	ə'lo	ə'la
an den vokal das <i>s</i> von	ɣ	soe	si'tu	əzel	əze
es(t) erhalten ist, obschon	ʒ	šq'o	šeštu	ižə	ižə
das sonst nur noch <i>ē</i> aus-	Port.	šo'o	šoštu	želo	žela
gesprochen wird. In der					
verkürzten form <i>zəla</i> von					
a kann das volk leicht					

in *zə* (ven. *xe*) das verb vermuten, wie wir wirklich oben in den texten (satz 246) in der mehrzahl *zen* statt *en* lesen. Die erhaltung des *s* von *est* in solcher gelegenheit sehen wir auch in *r*, *ɣ* und *ʒ*, in *p* und Erto nur im plural. Vom -*t* ist keine spur; *r ədl* ist so zu verstehen: das *l*, als ein wort für sich, wird silbisch ausgesprochen und daher unwillkürlich mit einem *d* angeschlagen. In anderen fällen ist das angehängte pronomen mehr vernachlässigt: die weiblichen -*ily*, -*i* in *f*, *t* sind einfach aus dem maskulinum herübergenommen, das männliche *ižə* in *ʒ* aus dem femininum, das beidgeschlechtige *sono* ebenda aus der 1. und 2. person.



In m macht man einfach den mund zu einem a-laut auf und deutet damit ego, illi und illae an. Anderswo verwendet man e-laute dazu, am merkwürdigsten angebracht in p-r. In der 1. pers. sing. wäre p *sonę* zu erwarten; *sonę* kann seinen zischlaut nur in der mehrzahl bekommen haben, aber auch da nicht vom zeitwort sumus (s. 232), sondern vom fürwort nos: sum' nos ergibt *sons*. Durch das *ę* dahinter könnte nur gleichsam die silbe von nos markiert sein. Doch wird man leichter die annahme machen, dass -*ze* statt -s auch in der 1. pers. plur. durch nachahmung einer anderen, naheliegenden form entstanden sei, nämlich

ęsen nus	ęses vus	ęn ęłts	ęn ęłes	der zweiten person. Erst
ięsents	ięses	ęnily	ęnily	hier geht alles glatt
umsěl	sef	eni	elan	ab: (hab)etis gibt p <i>a's</i> ,
eęsents	eęses	sumi	sumi	vos ohne betonung <i>ve</i> ;
eęsen	eęset	suna	suna	<i>a'z - ve</i> , <i>a'ze</i> versteht
šumi	šif	ei	eli	sich von selbst. Nach
šente	šeo	ei	ele	<i>a'ze</i> richtet sich dann
s'one	s'ede	ei	ele	<i>onę</i> und <i>sonę</i> , nach
sonęe	sa'ize	i'zi	i'les	<i>sonę</i> der singular <i>sonę</i> .
sunze	se'ize	eze <sup>i</sup>	ęzeręs	Das nonsbergische <i>šente</i>
sone	seo	ei	ęres	muss gleichfalls beide
š'one	š'eo	e'zi	e'le	zahlen bedienen und
siņ	si'oq	sone <sup>i</sup>	sonęs	passt zu keiner von
šino	šežo	šono	šono	beiden. Für den t-laut
šemo	šeo	zei	zele	in der singularform

haben wir zwei erklärungen bereit (s. 235); vom nonsb. *šente* und besonders vom pinzolischen *šunti* aus gesehen, wird die annahme wahrscheinlicher sein, dass eine alte verwechslung von sum und sunt vorliege (vgl. rum. sint). Es mögen also im Nonsbergischen die zwei formen einst so gelautet haben: *sonti* bin ich, *sone* sind wir; *sone* ging dann nach habemus in *sene* über, endlich glichen sich die zwei formen zu der heutigen einzigen form aus. — Die inversionsformen schliessen trotz den vielen kämpfen, die sie durchzumachen hatten, interessante zeugnisse sonst verlorener formen in sich: von ego z. b. in Nonsberg, von illi in Graubünden und Friaul.



Das andere	Kl.	gq	gē	ga	gem	gī	gan
hilfszeitwort ist	a	a	as	q	va'n	va's	qn
im singular in	b	a <sup>i</sup>	as	a	ve'n	ve's	an
der bekannten		a <sup>i</sup>	as	a	vq'n	vq's	an
weise gekürzt,		va <sup>i</sup>	as	a	va'n	va's	an
hat aber dann,	c	va <sup>i</sup>	as	a	ven	vēs	an
besonders oft in		a <sup>i</sup>	ās	a	ven	vēs	an
der 1. pers. sing.	d	ve	as	a	vany	vēs	an
wieder erweite-		ve	as	a	vany	vets	an
rungen erfahren.	e, f	va	äst	q	vany	vets	qn
Das lomb.-ven.	g	da	est	q	an	veks	an
g- geht meistens	h	da	ist	q	vany	va's	qn
durch alle per-	U.-B.	a	a	a	amá	ve	an
sonen, bleibt in	i	dē	ēst	q	va'nts	va's	ēm
manchen gegen-		dē	ēst	q	vēnts	va's	ēm
den aus, wenn das	j	nē	ašt	a	va'n	va's	an
verb bloss hilfs-	f	nē	ēst	ē	avány	ava'vet	an
zeitwort ist, oder	l	na	āš	a	va'n	va'vet	an
wenn ein unbe-	m	na	āš	a	va'n	va'	an
tontes pronomen		na <sup>i</sup>	āš	a	va'n	va'vet	a <sup>n</sup> n
beigefügt ist; in	n	na	āš	a	va'n	a <sup>n</sup> at	a <sup>n</sup> n
rät. mundarten	Posc.	ge <sup>i</sup>	gās	ga	gam	gef	gan
kommt es in	Pinz.	gq	ge	ga	gum	gi	ga
der form dy-	Mezz.	ga <sup>i</sup>	gaš	ga	gavén	gavé	ga
oder y- vor. Es	Rumo	dya <sup>i</sup>	dyaš	dya	dyen	dyeo	dya
scheint das aber	Tres	dya <sup>i</sup>	dyašt	dya	dyen	dyeu	dya
nicht überall eine	Rov.	gq	ga <sup>i</sup>	ga	gavém	gavé	ga
nachahmung oder	Cem.	ga <sup>i</sup>	gaš	ga	gavén	gaveo	ga
übernahme aus							

dem italienischen nachbardialekt zu sein. Am Isonzo kann *ya'*, *'a'* aus ego-habeo, *ya*, *'a* aus illi-habet entstehen, indem das pronomen übersehen wird und an dem zeitwort haften bleibt. Das kann bei illi um so leichter geschehen, als es hinter dem partizip wiederholt werden darf: *el 'a dit-i*. Wo man in Venetien *gq*, *ga* sagt, da kann, soviel ich sehe, nur das pronomen *ge* angewachsen sein; es bedeutet da nicht nur: ihm, an jemand, sondern auch: an etwas, hin, da (also toskanisch *gli* und *ci*). Isonzofriaulisch und Venezianisch haben



Cav.	a <sup>i</sup>	aš	a	aóm	avé	a	somit nur das
Pred.	q	aš	a	avón	avé	a	gemeinsam, dass
Vigo	e	as	a	aón	aede	a	beide ein Pro-
o	e	es	a	qñ	ede	a	nomen, dasselbe
p	e	es	a	on	a's	a	Pronomen vor ha-
q	a	ās	a	un	ā's	a	bere übersehen
r	a	as	a	an	e's	a	haben und es
Buch.	e	as	a	on	e <sup>i</sup>	a	nun damit her-
Colle	a <sup>i</sup>	aš	a	añ	avé	a	umschleppen.
Amp.	e <sup>i</sup>	as	a	aón	aé	a	In g-n ist un-
Aur.	e <sup>i</sup>	aš	a	avón	avé	a	verkennbar inde
O.-C.	e <sup>i</sup>	aš	a	on	eóí	a	an habeo haften
U.-C.	inē <sup>i</sup>	ináš	iná	avón	avede	iná	geblieben; nur
Erto	e	a	a	on	e <sup>i</sup>	a	an habeo, weil
Cim.	e <sup>i</sup>	a	a	on	e <sup>i</sup>	a	habes in folge
Pole.	a <sup>i</sup>	a	a	on	vet	a	der erhaltung des
š	a <sup>i</sup>	aš	a	von	veš	an	-s ohnedies ge-
	a <sup>i</sup>	aš	a	ven	veš	an	nug körper hat
t	a <sup>i</sup>	as	a	avén	avé's	an	und habet sich an
n	a <sup>i</sup>	as	a	vin	veit	an	el zu gut an-
v	a <sup>i</sup>	as	a	vin	vi's	an	schliesst. U-Co-
w	a <sup>i</sup>	ās	a	vin	ve's	an	melico hat dem
z	a <sup>i</sup>	ās	a	vin	vi's	an	schmarotzenden
ŋ	a <sup>i</sup>	ās	a	vin	vēs	an	inde die tür
ž	a <sup>i</sup>	aš	a	vin	vēs	an	noch weiter auf-
	ya <sup>i</sup>	yaš	ya	vin	vēs	yan	gemacht. Am
	a <sup>i</sup>	aš	a	vin	veš	an	Rhein ist der
Port.	gq	ga	ga	avemo	avé	ga	1. person auch
							ein v- vorgesetzt;

das ist ein stück von ego <sup>i</sup>e<sup>u</sup>, das unsilbische u, das zwischen vokalen leicht zum konsonanten wird. Unter den anderen formen der tafel ist am merkwürdigsten g an als 1. person. Dass *maten*, ob mittimus oder mittit-homo (legt man), mit der 3. person *maten* mittunt gleich lautet, muss die dunkle vorstellung erzeugt haben, dass diese zwei personen gleich sein müssen; daher auch *noz-an* statt *noz-avén*. Nur vor *noz-esen* hat die gleichmacherei halt gemacht. (Im Neuhochdeutschen das auch nicht: wir sind.)



Dare und	Kl.	dq	dē	da	dem	dē	dan
stare, kaum	a	dun	das	dat	da'n	da's	datēn
irgendwo ver-	b	dundel	das	dat	dē'n	dē's	datēn
schieden kon-		dun	das	dat	dq'n	dq's	datēn
jugiert, haben	c	dun	das	dat	den	dēs	datēn
trotz der gegen-		dundel	dās	dat	dēn	dēs	datēn
seitigen unter-	d	dundel	das	dat	dany	dēs	datēn
stützung nicht		dunt	das	dat	dany	dets	datēn
viel formen in	e, f	dun	dāst	dat	dany	dets	datēn
den rät. mund-	g	don	dēst	dat	dan	dēks	dan
arten aufrecht	h	dom	dest	dat	dany	da's	datēn
halten können.	U.-B.	dq <sup>i</sup>	da	da	amdá	de	dan
Insbesondere	O.-B.	dun	da	da	umdá	det	dan
die 1. pers. sing.	i	dum	dēst	dq	da'nts	da's	dēm
hat sich von a		dum	dēst	dq	dēnts	da's	dēm
bis n von sum	j	dun	dāst	da	da'n	da's	dan
ins schlepptau	f	dun	dēst	dē	dany	da'vet	dan
nehmen lassen,	l	dun	dāš	da	da'n	da'vet	dan
in p-r von habeo,	m	dun	dāš	dā	da'n	dava	dan
in š-ž von beiden.		dun	dāš	da	da'n	da'vet	da'n
Die anlehnung	n	dun	dāš	da	da'n	da'at	da'n
führt nicht	Pose.	dak	dās	da	dam	dēf	dan
immer zum voll-	Pinz.	du	dē	da	dum	dē	da
kommenen reim	Mezz.	dqn	dāš	da	dan	da	da
(vgl. auch Mez-	Rumo	dqn	dāš	da	dan	dao	da
zana und Rumo).	Tres	don	dāst	da	den	deu	da
In Erto und	Cun.	don	dāst	da	den	deo	da
Cimolais wird							

einst der reim vollkommen gewesen sein; aber seither ist sum an habeo angeglichen worden, ohne dass *don* nachrückte. In Forni di sopra (š) hat *facere* als das vorbild gedient, wie für die 1. und 2. pers. plur. im Avisiotal, o, p, Ampezzo, Auronzo, Comelico, Erto und Cimolais. *Facere* konnte herangezogen werden, weil es im infinitiv zu *fare* verkürzt war; desgleichen *dicere* — *dire* in der 1. person sing. in Poschiavo, Rovereto, von Cavalese bis o, in Ampezzo, Polcenigo und im Venezianischen. Die 3. person sing. *dat*, *štat* gehört zu den interessanten altertümern Graubündens. Ausserhalb des



Rov.	dago	da <sup>i</sup>	da	dem	de	da	Rheingebietes ist
Cem.	dun	daš	da	den	deo	da	das -t nicht er-
Cav.	dago	daš	da	dažóm	dažé	da	halten; <i>daš</i> in
Pred.	dage	daš	daš	dažón	dažé	daš	Predazzo ist an
Vigo	dae	das	da	dažón	dažede	da	facere angelehnt,
o	dage	deš	da	dažón	dažede	da	wenn auch facit
p	de	deš	da	dažón	dažá's	da	dort <i>fa</i> lautet
q	da	dās	da	dun	dā's	da	(in Vigo <i>fa</i> und
r	da	das	da	dun	de's	da	<i>faš</i> ). Wo der
Buch.	de	das	da	don	de <sup>i</sup>	da	plural der dritten
Colle	da <sup>i</sup>	daš	da	dun	de	da	person eine ei-
Amp.	dayo	das	da	dažón	dažé	da	gene form be-
Aur.	de <sup>i</sup>	daš	da	dažón	dažé	da	sitzt, ist er aus
O.-C.	de <sup>i</sup>	daš	da	dažón	dažēdi	da	dem singular
U.-C.	de <sup>i</sup>	daš	da	dadón	dadé	da	durch -an (-en),
Erto	don	da	da	dažón	di	da	nach vokalen
Cim.	don	da	da	dažón	dažé <sup>i</sup>	da	durch blosses -n
Pole.	dae	da	da	don	dat	da	(-n, -m) her-
š	daži	daš	da	don	de's	dan	gestellt. So auch
	do <sup>i</sup>	daš	da	den	de's	dan	hier. Das la-
t	do <sup>i</sup>	das	da	den	de's	dan	teinische dant
u	da <sup>i</sup>	das	da	din	de <sup>i</sup> t	dan	ist weder durch
v	do <sup>i</sup>	das	da	din	di's	dan	<i>datēn</i> wiederge-
w-y	do <sup>i</sup>	dās	da	din	da's	dan	geben noch durch
ž	do <sup>i</sup>	daš	da	din	deš	dan	<i>dēm</i> oder <i>da<sup>n</sup></i> ,
	do <sup>i</sup>	daš	da	din	deš	dan	vermutlich auch
Port.	dago	da	da	demo	de	da	nicht durch <i>dan</i> ,
							<i>dan</i> in den orten,

wo die lautgesetze nicht widersprüchen. Damus, datis ist nicht einmal in all den orten fest geblieben, in denen diese endungen in der regelmässigen 1. konjugation gebräuchlich sind. Der zug nach der 2. konjugation mag daher kommen, dass überall die 2. person sing. (meistens auch die 3., selten die 1.) mit der von habere und von sapere reimt. Es können auch die perfekta gehindert haben, dass das sprachgefühl die beiden stämme auf -a in die a-konjugation einreichte; von dieser trennt sie überdies der umstand, dass von ihnen nach abzug des -a kein stamm übrig bleibt.



Velle und posse, die häufigsten modalverba konnten manche unregelmässigkeit gegen die gleichmachende Analogie behaupten. In der 1. pers. sing. erkennen wir überall vol-io, meistens auch possum; aber im Nonsbergischen dringt der vokal jenes verbs in dieses, im unteren Avisotal und am Isonzo (3) hat man auf den stamm pöt neue formen gebaut. Die 2. pers. sing. gibt ein buntes bild; die erklärung der einzelheit wäre zu weitläufig, wohl auch kaum notwendig. Die form os in Ampezzo vergleiche man mit venis (s. 231 u. 181). In der 3. person ist am Rhein das alte vult erhalten (vgl. dat), auf der seite gegen Venedig hin hat sich in den mehr

Kl.	vœ <sup>i</sup>	vœret	vœ	vœrum	pqs	pqdet	po	pqum	pod <sup>o</sup>
a	vi	vul	vut	la'n	pqs	pqs	po	pudá'n	pudí <sup>n</sup>
b	vi	vul	vul	lɛ'n	pqsɛl	pqs	pq	pudé'n	pudí <sup>n</sup>
	vi	vul	vul	lɔ'n	pqs	pqs	pq	pudó'n	pudé <sup>n</sup>
c	vi	völ	vut	len	pqs	pqs	pq	pudén	pudé <sup>n</sup>
	vī	völ	vut	lɛn	pōs	pōs	pō	pudén	pudé <sup>n</sup>
d	vī	vol	vut	lany	pōs	pōs	pō	pudány	pude <sup>a</sup>
	vi	vol	vut	lany	pos	pos	po	pudány	pu <sup>d</sup> ia
e, f	vi	vut	vut	lany	pqs	pqst	pq	pudány	pudí <sup>e</sup>
g	vī	vol	vol	lɛn	pqs	pqst	pq	pan	pudí
h	vʊ	vot	vot	lany	pqs	pqst	pq	pudány	pudí <sup>a</sup>
U.-B.	vœ <sup>i</sup>	vœl	vœl	amvœl	pqs	pq	pq	ampq	pudó
O.-B.	vœ <sup>i</sup>	vql	vql	umvql	pqs	pq	pq	umpq	pudó
i	voely	vqkšt	vqkl	vulá'nts	pqs	pqkšt	pq	pudá'nts	pudí <sup>a</sup>
j	vœ	vqšt	vql	vulá'n	pqs	pqšt	pq	pudá'n	pudó
f	vœ	vo <sup>u</sup> št	vql	vulány	pqs	po <sup>u</sup> št	pq	pudány	pudó
l	vœ	vōš	völ	la'n	pqs	pq <sup>u</sup> š	po	pudá'n	pudó
m	vœ	vōš	völ	la'n	pqs	pōš	po	pudá'n	pudó
n	vœ	vōš	völ	la'n	pq	pōš	pq	pudá'n	pudó
Pose.	voely	vqs	vql	vqlum	pqs	pqs	pq	pqm	pudó
Pinz.	vu <sup>i</sup>	vœ	vœl	vulúm	pqš	pœ	pœl	pudúm	pudó
Mezz.	vœi	vœš	vœl	volén	pœši	pœšeš	pœl	podén	podó
Rumo	vœi	vœš	vœl	volén	pœši	pœšeš	pœl	podén	podó
Tres	v <sup>u</sup> œi	v <sup>u</sup> œšt	v <sup>u</sup> œl	volén	p <sup>u</sup> œši	p <sup>u</sup> œšti	p <sup>u</sup> œl	podén	podú
Cun.	vœi	vœšt	vœl	volén	pœši	pœšešt	pœl	podén	podéšt
Rov.	vq <sup>i</sup>	vq <sup>i</sup>	vql	volém	pqš	poi	pql	podém	podú
Cem.	vœ <sup>i</sup>	vœš	vœl	vulén	pœdo	pœdeš	pœl	pudén	pudéšt



venezianisierten mundarten die anlehnung von potest an die entsprechende form von velle eingebürgert. In der mehrzahl hat man in a-ſ, l-n das unbetonte vo- verloren; der verlust scheint alt zu sein, wie die verbreitung und die bergtünische form glauben lassen. Nach dem brauche in g (s. 232 und 239) würden wir entweder *volēn* (wie *matēn*) oder *votēn* (= 3. pers.) erwarten; *lēn* muss schon damals einsilbig, also mit *dan*, *ſtan*, *san* usw. vergleichbar, gewesen sein, als die formen der 1. pers. plur. mit betonter endung in g aufgegeben wurden. Das *a* in *pan* erklärt sich aus dem *a* in *san*, *van* gegenüber dem *o* des singulars *so*, *vo*.

Cav.	vo <sup>i</sup>	vo <sup>eš</sup>	vo <sup>el</sup>	vulóm	pædo	pædeš	pæl	pudóm	pudóv
Pred.	vo <sup>i</sup>	vo <sup>eš</sup>	vo <sup>el</sup>	vulón	pøde	pødeš	pøl	pudón	pudóv
Vi., o	vo <sup>i</sup>	ves	vel	vulón	pøse	pes	pel	pudón	pudú
p	u <sup>o</sup>	u <sup>eš</sup>	u <sup>el</sup>	ulón	pøse	pøseš	pø	pudón	pødú
q	o	ōs	o	orún	pø	pōs	pø	podún	podóv
r	ō	ōs	ō	orún	pø	pōs	pø	podún	podóv
Buch.	vo <sup>i</sup>	vøš	vøl	vulón	pøš	pøš	pø	pudón	pudú
Colle	vo <sup>i</sup>	voš	vol	volún	pøš	pøš	pøl	podún	podú
Amp.	vo <sup>i</sup>	os	vo	vorón	pos	pos	po	podón	podú
Aur.	vo <sup>i</sup>	voš	vo	volón	po <sup>i</sup>	poš	po	podón	podú
O.-C.	vo <sup>i</sup>	u <sup>eš</sup>	u <sup>a</sup>	vlon	pu <sup>i</sup>	p <sup>u</sup> eš	pu <sup>a</sup>	pudón	pudú
U.-C.	vo <sup>i</sup>	voš	vo	volón	po <sup>i</sup>	poš	po	podón	podú
Erto	u <sup>i</sup>	vø <sup>u</sup> l	vø <sup>u</sup> l	volón	poš	poš	pu <sup>a</sup>	podón	podú
Cim.	v <sup>u</sup> o <sup>i</sup>	v <sup>u</sup> o <sup>u</sup> l	v <sup>u</sup> o <sup>u</sup> l	volón	p <sup>u</sup> øš	p <sup>u</sup> ø	p <sup>u</sup> ø	podón	podú
Pole.	v <sup>u</sup> øe	v <sup>u</sup> øl	v <sup>u</sup> øl	volón	pøš	p <sup>u</sup> øl	p <sup>u</sup> øl	podón	podút
š	v <sup>u</sup> o <sup>i</sup>	vuš	vul	volón	pøš	pøš	pø	pudón	pudút
	vo <sup>i</sup>	vuš	vül	volén	pøži	pøš	pø	podén	podút
t	v <sup>u</sup> e <sup>i</sup>	vül	vül	volén	p <sup>u</sup> eš	p <sup>u</sup> eš	p <sup>u</sup> eš	podén	podút
u	vo <sup>i</sup>	vo <sup>u</sup> s	vo <sup>u</sup> l	vulín	poš	poš	poš	pudín	pudút
v	v <sup>u</sup> e <sup>i</sup>	vo <sup>u</sup> s	vo <sup>u</sup> l	vulín	p <sup>u</sup> eš	p <sup>u</sup> eš	p <sup>u</sup> eš	pudín	pudút
w	vo <sup>i</sup>	us	ül	volín	poš	pos	po	pudín	pudút
z	vo <sup>i</sup>	vo <sup>u</sup> s	vo <sup>u</sup> l	vulín	p <sup>u</sup> eš	p <sup>u</sup> es	po	pudín	pudút
ſ	vo <sup>i</sup>	vūs	vül	volín	poš	pos	poš	podín	podút
ð	v <sup>u</sup> e <sup>i</sup>	v <sup>u</sup> eliš	ül	volín	p <sup>u</sup> eš	p <sup>u</sup> ediš	p <sup>u</sup> eš	podín	podút
	u <sup>e</sup> i	ūš	ul	varín	p <sup>u</sup> edi	p <sup>u</sup> ediš	pol	pudín	pudút
	vo <sup>i</sup>	vøliš	vøl	vulín	po <sup>i</sup>	poš	pøl	pudín	pudút
Port.	vo <sup>o</sup>	vol	vol	volemo	pošo	pol	pol	podemo	podešto



Vadit, zu va abgekürzt, gilt in all unseren mundarten, wie auch sonst in den meisten romanischen sprachen. Davon abhängig ist die mehrzahl der 3. person, die 2. pers. sing. ist auch dazu gestimmt worden wie bei dare, stare, habere. Soweit laufen die mundarten gleich, darüber hinaus aber sehen wir sie auseinandergehen. Der infinitiv wird in Graubünden von dem verb ire hergenommen, in einem mittleren gebiete, und zwar vom Fassatal ostwärts bis nach dem inneren Friaul (š-v) und dem westrand von ž, von demselben verb mit de- — wenn ich recht habe, an dieser auslegung des ital. gire festzuhalten. In Südtirol und in w-ž hat man ein anderes,

b	i	i's, ida	mōndel	vas	va	mē'n	mē's	van
f	ekr	ī', e'ide	viny	vāst	vq	dyany	dyets	von
i	ikr	īa, igda	veny	vēšt	vq	dya'nts	dya's	vēm
m	īr	i, ida	veny	vāš	vā	ya'n	yava	van
Pose.	i	andā't, -ta	vāk	vās	va	vam	džef	van
Pinz.	nar	na, nada	vu	vę	va	num	nę	va
Cagnò	nar	na, nada	von	vaš	va	nan	nao	va
Vigo	žir	žit, žitq	vae	vas	va	žon	žide	va
p	ži	žit, žita	vęde	vęs	va	žon	ža's	va
r	ži	žv, žvda	va	vas	va	žun	žę's	va
Erto	di	du, dūda	don	va	va	d'on	di	va
g	lā	lāt, ladq	vo <sup>i</sup>	vās	va	lin	la's	van
ž	la	lāt, ladę	vq <sup>i</sup>	vāš	va	anin	leš	van
Port.	andār	andá, -ada	vago	va	va	andemo	andé	va

bekanntes aber noch nicht sicher gedeutetes zeitwort, dort ungefähr in der provenzalischen form anar, hier in der französischen aller, nur in den reinen lomb. oder ven. mundarten von Kleven, Bergell, Pordenone, Portogruaro in der italienischen form andare. Man sehe in ž, wie l- und n-formen im plural nebeneinander wohnen. Die 1. pers. sing. ist von e bis n durch venio ersetzt, anderswo an sum, dico u. a. angeglichen, am Vorderrhein in rätselhafte gebilde übergegangen (*mōn*, *vom*). Zu dem merkwürdigen *mōn* gehören die 1. und 2. pers. plur. und andere mit m- beginnende zeitformen in derselben gegend. Von Andeer (b) ist zu berichten, dass im plural formen von anar, nämlich *nany*, *nāts*, denen mit m- in Scharans (b) gegenüberstehen,



nämlich *many*, *mās*; am entgegengesetzten ende des Domleschges, in Rotenbrunnen, taucht noch einmal anar auf: *nany*, *nās*. Oberhalb des Schynpasses, e-n, lauten diese zwei personen wie deorsum an (s. 152); es scheint also, wie in o-v, wieder deire vorzuliegen, wiewohl im infinitiv das einfache ire fortlebt. Wer jenen anlaut aus eamus, ierunt erklärt, muss ihn im infinitiv *žir*, *ži* (und überhaupt fast überall) als verschleppt ansehen.

Facere ist überall auf dare gereimt, ausser im obersten Piavegebiet (Aur., Com. *fē*, *fē*) und in Erto, Cimolais. In Erto sagt man auch *fi*, was entweder nach der i-konjugation gebildet oder bloss ein verkürztes *fi<sup>a</sup>* ist.

b	fa	fatx	fetšēl	fas	fa	fidyē'n	fidyē's	fan
f	far	fatx	fatš	fast	fō	fažány	fažēts	fōn
i	fēr	fat	fetš	fešt	fō	fa'nts	fa's	fēm
m	fār	fat	fetš	fāš	fā	fa'n	fava	fan
Posc.	fa	fā't	fāk	fās	fa	fam	fāf	fan
Pinz.	far	fat	fu	fē	fa	fum	fē	fa
Cagnò	far	fat	fon	faš	fa	fan	fao	fa
Vigo	far	fat	fae	fas	faš	fažón	fažede	fa
p	fē	fat	feže	fežes	feš	fažón	fažá's	feš
r	fa	fat	feži	fežes	feš	fatsún	fatsē's	feš
Erto	fi <sup>a</sup>	fat	faθ	fē	fē	fažón	fažē'i	fē
g	fā	fat	fāš	fās	fāš	fažín	fa's	fāš
ž	fa	fat	faži	fažiš	faš	fažín	fažēš	fažín
Port.	far	fato	fašo	fa	fa	femo	fe	fa

Endlich noch ein paar formen von sapere und dicere. In Vigo und o-r hat im partizip das p nicht den zwischen vokalen üblichen lautwandel durchgemacht; man erkennt an den formen des Gadertales die ursache: sapuit wird einst das in der endsilbe unbequeme und doch unentbehrliche u nach dem stammvokal vorausgenommen und *sa<sup>u</sup>p* gegeben haben, von dem perfekt verpflanzt sich das ins partizip *sa<sup>u</sup>pút*, wie q *salpú* zeigt (s. 128). Aber später, als das perfekt verloren und der lautwandel des p zwischen vokalen längst nicht mehr im gange war, setzte man für *a<sup>u</sup>* wieder das dem verb sonst zukommende *a* ein: o *sapú*. Das b in r *salbú* ist von *albú* herübergenommen. Habuit hat nämlich gleichfalls sein



b	saví <sup>a</sup>	sa <sup>i</sup>	sas	sa	ditšel	diēs	di	žē'n
f	saví <sup>e</sup>	sa	sāst	sɔ	de <sup>i</sup>	de <sup>i</sup> st	de <sup>i</sup>	žany
i	saví <sup>a</sup>	sɛ	sēst	sɔ	di	dikšt	dikš	dža'nts
m	savú	sə	sāš	sə	di	dīš	dīš	ža'n
Posc.	savú	sē <sup>i</sup>	sās	sa	dīzi	dīzas	dīs	dizum
Pinz.	šavú	šɔ	šɛ	ša	dik	di	diš	dižúm
Cagnò	šavēšt	ša <sup>i</sup>	šaš	ša	didyi	didyeš	diš	din
Vigo	sapú	se	sas	sa	die	dis	diš	dižón
p	sapú	sɛ	sɛs	sa	diže	dižes	diš	dižón
q	salpú	sa	sās	sa	diže	dižes	dīš	dižún
r	salbí	sa	sas	sa	dīzi	dīžes	dīš	dižún
Erto	šavú	šɛ	ša	ša	dik	dīš	diš	dižón
ɛ	savút	sa <sup>i</sup>	sās	sa	dīš	dīs	dīš	dižín
ž	šavút	ša <sup>i</sup>	šaš	ša	diži	dižiš	dīš	dižín
Port.	šavešto	šɔ	ša	ša	digo	diži	diže	dižemo

u so durchgesetzt, und nach *a*<sup>u</sup> hält sich das *b*, so wie dort das *p*. Man beachte, dass da wieder das band zum vorschein kommt, das Friaul mit Tirol verbindet: Cagnò *bu*, Vigo, *o abú*, *p abú*, *q, r albú*, Buch. *abú*, Erto *bu*, Polc. *but*, *š, v, w büt*, *ɛ, ɥ imbüt*. Unter den formen von *dicere* ist die 1. pers. sing. in Poschiavo besonders merkwürdig. Sie ist, wie *diže*, *diži* in anderen gegenden, an *dicis* usw. angebildet; aber das verschmähte *dik* hatte doch ohne zweifel einst *fak* nach sich gezogen und im verein mit diesem dann *dāk* (s. 240) usw. und musste schliesslich selber in dem strom der gemeinen verba untersinken.

Der imperativ fällt im singular lautlich mit der 3. pers. sing. des indikativs zusammen. Das pronomen als objekt steht dahinter und verändert dessen auslaut: das *-a* in der 1. konjugation wird abgeworfen, der stimmhafte stammauslaut in den anderen konjugationen braucht nicht stimmhaft zu werden, z. b. in U.-Bergell *g<sup>u</sup>erd' el* sieh ihn an, *g<sup>u</sup>erd' um dye* sieh mich an, *o port' elo* trag sie, *r port' ele* trag es, Erto *teny-elo* halt es (*tē'n* halt), *ɛ p<sup>u</sup>art' ilu* trag es, *ž frē ilu* reib ihn (*frē* reib), *šfrenz-ilu* (*šfrens* drücke zusammen). Diese *e, i* vor *lo, la* gehören nach dem gefühl des volkes, das nicht weiss, dass *la* = *ella* usw., zum zeitwort; daher dann auch: *o porte-me kešt* trag mir das, Erto *tenye-te-lo*, *lave-te* wasch dich, *ž*



b	porta	porté <sup>i</sup>	porti	-ies	-i	purtejen	-e <sup>i</sup> es	portjen
f	pōrte	purté	pōrte	-es	-e	pōrten	-es	pōrten
i	pōrta	purté	pōrta	-ešt	-a	pōrtents	-es	pōrten
m	porta	purtá <sup>i</sup>	porta	-eš	-a	porten	-et	porten
Pose.	pōrta	purtá	pōrt'a	-ias	-a	pōrt'uma	-iuf	pōrt'an
Pinz.	porta	purté	porta	-i	-a	purtuma	-ega	porta
Cagnò	porta	portá	pōrt'a	-ieš	-a	pōrt'en	-io	pōrt'a
Vigo	portq	purtá	porte	-e	-e	purtasane	-asade	purtás
p	porta	purtade	porte	-es	-e	purtunze	-a <sup>i</sup> ze	porte
q	pōrta	purtede	pōrti	-s	-i	purtunze	-a <sup>i</sup> ze	pōrti
r	pōrta	portede	pōrti	-i	-i	portunze	-e <sup>i</sup> ze	pōrti
Erto	porta	porté <sup>i</sup>	pōrt	-	-	portona	-e <sup>i</sup> da	pōrt
z	p <sup>u</sup> artq	purtá <sup>t</sup>	p <sup>u</sup> arti	-is	-i	purtin	-á <sup>i</sup> s	p <sup>u</sup> arti
z	p <sup>u</sup> arte	partét	p <sup>u</sup> arti	-iš	-i	partin	-éš	p <sup>u</sup> artin
Port.	porta	porté	porta	-i	-a	portemo	-é	porta

*p<sup>u</sup>arti-mi*; mit vokalangleichung: *r pōrto-mo*. (Vgl. ferner St. Gabriel, 130. Ps. „aude“ usw.) In der mehrzahl unterscheiden die rät. mundarten a-j, Vigo, v-r, Buchenstein, z, t, v-z imperativ und indikativ, wie es dem Latein entspricht, f-n und Nonsberg nach lombardischer art nur durch das im indikativ angefügte vos, in Pinzolo, Erto, u und im Venezianischen gar nicht.

Der konjunktiv präs. ist in verschiedener weise neu geschaffen. Am besten ist das im Westen gelungen, wo man sich an das -eam, -iam von habere, tenere, venire, dormire usw. festklammerte, wie z. b. in Poschiavo und in Cagnò. Da ist das unsilbische i zum moduscharakter erhoben, sogar die ausgänge entsprechen dem lat. -iam, -ias, -iat, -iant; nur die zwei übrigen formen hat man mehr mit freier hand entworfen. Bei deren betrachtung begegnen wir dem zug der romanischen sprachen, der 1. und 2. person plur. im konjunktiv und in nebenzeiten leichtere, unbetonte endungen zn geben, im gegensatz zum ind. präs., wo man meistens selbst der 3. konjugation die schwereren endungen der 2. zugeteilt hat. (Vgl. italienisch fossimo, spanisch éramos. In b ist das konjunktiv-i in der 1. und 3. person sing. silbisch gebraucht, vielleicht hat das alte -em, -et mitgewirkt; einen merkwürdigen platz hat es in der 1. und 2. pers. plur. bekommen: mitten in den indikativ-



endungen. Am schlechtesten ist der konjunktiv in Venetien weggekommen: die 2. pers. sing., die 1. und 2. pers. plur., in der a-konjugation auch die 3. pers. sing. und plur. haben keine vom indikativ verschiedene form. Man hat da nur das -am, -at von *siam*, *mittam* usw. behalten, das war zu wenig stoff für die schaffung eines kenntlichen konjunktivs. Nicht viel glücklicher war man in Friaul und im Engadin. In Tirol und Erto sehen wir das syntaktisch merkwürdige mittel angewandt, das pronomen anzuhängen, aber nur für die 1. und 2. pers. plur. Wir tun dasselbe nur in der 1. person und nur wenn es ein imperativischer konjunktiv ist: Gehen wir!

b	meṭi	se'dyi	se'dyes	se'dyi	se'dyen	adyi	ve'dyen
f	meṭe	seye	seyes	seye	seyen	vedye	vedyen
i	meṭa	sa'a	sa'ešt	sa'a	sa'eŋts	edya	edyents
m	meta	sia	sieš	sia	sien	naya	ayen
Posc.	met'a	sia	sias	sia	siuma	gab'a	gab'uma
Pinz.	mœta	šia	šii	šia	šiuma	gab'a	gab'uma
Cagnò	met'a	šia	šieš	šia	šien	dyab'a	dyab'ien
Vigo	mete	sie	sie	sie	fosasane	ab'e	aesasane
p	maṭe	sonze	sibes	sibe	sonze	ebe	onze
q	mäti	sī	sīs	sī	sunze	āi	unze
Erto	meta	še <sup>i</sup>	še <sup>i</sup>	še <sup>i</sup>	šiona	eba	ona
r	meti	seti	setis	seti	sin	vebi	vin
š	meṭi	šedi	šediš	šedi	šedin	vedi	vedin
Port.	meta	šia	šii	šia	šemo	gab'a	gavemo

Für die anderen konjugationen habe ich mittam als beispiel gewählt; die konjunktivformen sind durchwegs dieselben, die eingestreuten indikativformen sind natürlich der entsprechenden konjugation zu entnehmen. In Erto gilt *meta* für den ganzen singular. Die proben von *sim* und *habeam* zeigen uns, warum man selbst am ostende das gefühl für den konjunktiv nicht verlieren konnte: die konjunktivformen sind eben da sehr deutlich zu erkennen. In Friaul haben die beiden zeitwörter auch in der 2. pers. plur. eine eigene konjunktivform: *r setis*, *vebis*, *š šediš*, *vediš*. Die letzte dieser formen lehnt sich an *p<sup>u</sup>ediš*, *vadiš* an; die erste scheint mit ihrem *t* auf das lat. det, stet (*š deti*, *šteti* mit später angefügtem konjunktiv-i) zurückzugehen (vgl. das graubünd. *dat*, *štat* s. 240 unten).



Im imperfekt ging die ausgleichung leichter vonstatten. Die betonung -ábamus, -ábatis erklärt alle rät. und ven. formen in der tafel; nur Erto hat die zwei personen anders entwickelt, ungefähr wie das Französische. In Vigo dürfte das -e der 1. pers. plur. bloss der 2. pers. nachgeahmt sein. Auffällig ist das *o* in *p* und *q*. In *p* könnte man *o* aus -ab- erklären wollen, obschon dieser lautwandel ohne den anstoss eines darauf folgenden konsonanten kaum begreiflich ist; aber *q* hat *matō* (r *mētea*) und *purtā*, auch *p* sagt *metōve*. Der vokal ist also in dieser konjugation eher heimisch als in der ersten, er wird von dem verbum esse herkommen, das im

b	purtavel	-aves	-ava	-aven	-aves	-aven	-evel
f	purtave	-aves	-ave	-aven	-aves	-aven	-ēve -ive
i	purtēva	-ēvest	-ēva	-ēvents	-ēves	-ēven	-ēva -igva
m	purtēva	-ēves	-ēva	-ēven	-ēvet	-ēven	-ēva -iva
Posc.	purtāvi	-āvas	-āva	-aum	-auf	-āvan	-ēi -ivi
Pinz.	purtava	-avi	-ava	-avan	-avaf	-ava	-iva
Cagnò	portavi	-aveš	-ava	-aven	-avo	-ava	-evi -ivi
Vigo	purtae	-ae	-aq	-āne	-āde	-aq	-ē -ie
p	purtove	-oves	-oā	-ān	-ais	-oā	-ove -ive
q	purtā	-ās	-ā	-ān	-ās	-ā	-ō -í
Erto	portave	-ave	-ava	-iōn	-iēi	-ava	-eve -ive
r	purtavi	-avqs	-avq	-avin	-avis	-avq	-evi -ivi
š	partavi	-aviš	-ave	-avin	-aviš	-avin	-ēvi -ivi
Port.	portava	-avi	-ava	-ávimo	-avi	-ava	-eva -iva

imperfekt *p* *fove*, *q* *fō* (auch *ē*, r *ea*) bildet. Diese form ist zwar selber auch überraschend; aber man begreift sie, wenn man an die am Vorderrhein vorkommende bildung *fuvel* und an die tatsache denkt, dass lat. *ū*, *ō* vor *v*, *b* im Romanischen zu *o* dissimiliert zu werden pflegt. Es fehlt somit in *p* -abam und -ebam, in *q* -ebam, im Engadin -abam; dagegen fehlt in obigen mundarten -ibat (klass. -iebat) nur in *b*. Vigo findet -āne, -āde so passend, dass es sie auch in die anderen konjugationen mitnimmt: *metē*, -ē, -eq, *metāne*, -āde, -eq und *ere*, *ere*, *erq*, *siāne*, *siāde*, *erq*. Ein *s*- im imperfekt bekommen auch einige formen in Poschiavo und in Ampezzo, und zwar die personen, die im präs. *s*- haben: Posc. *sēri*, *ēras* usw.



le forme  
orte de  
abamus  
n nous  
cette cite  
cous de n  
personne

Der konjunktiv des imperfekts (plusquamperfekts), in den gut rät. mundarten Graubündens und Tirols immer noch zugleich als kondizional gebraucht, hat sich in derselben weise modernisiert wie der ind. imperf. In Vigo und p hat man sogar die aus -abamus, -abatis entstandenen formen als personalendungen verwendet: *purtasane*, -ade, *metasane*, *fosa-sane* usw., p *fusán*, *fusais* usw. Anders im Gadertal: r *portasún*, -és hat einfach die endungen des ind. präs. angenommen, daraus fließt dann das schwerfällige *fosasún*, -és. Daneben wird aber in der 1. person auch *portasun*, *fusun* betont — wie es in nebensentempora beliebt ist (s. 247) — und *purteson*, *fusun* usw.

b	-ás	-ases	-ás	-asen	-ases	-asen	-és	fus
f	-és	-eses	-és	-esen	-eses	-esen	-és -ís	fis
i	-és	-esešt	-és	-esents	-eses	-esen	-és -ís	fus
m	-és	-eses	-és	-esen	-eset	-esen	-és -ís	fos
Posc.	-asi	-asas	-ás	-asum	-asuf	-asan	-esi -isi	fusi
Pinz.	-čš	-čš	-čš	-čšan	-čšaf	-čš	-[ig]čš	fuš
Cagnò	-aši	-ašt	-áš	-ašen	-ašo	-áš	-eši -iši	fuši
Vigo	-ase	-ase	-ás	-asane	-asade	-ás	-ese -ise	fose
p	-ás	-ases	-ás	-esán	-esais	-ás	-ás -ís	fos
q	-és	-eses	-és	-esun	-eses	-és	-és -ís	fos
r	-ás	-ás	-ás	-asún	-asé's	-ás	-és -ís	fqs
Erto	-áš	-áš	-áš	-išón	-išé'	-áš	-éš -iš	fuš
z	-ás	-ás	-ás	-asin	-asis	-ás	-és -ís	fus
ž	-aši	-ašiš	-áš	-ašin	-ašiš	-ašin	-eši -iši	foši
Port.	-aši	-aši	-aše	-ášimo	-aši	-aše	-eši -iši	fuši

oscon  
n inflectus

afemur

sind die in q gebräuchlichen formen. Die präsensendungen drängen sich ein: Cagnò *portaši* neben *portáš* in der 1. person, ebenso ž; in p *purtase*, -asa in der 1. und 3. person. Die verteilung der konjugationsvokale weicht von der im indikativ ab; selbst innerhalb des Gadertales sieht man eine verschiedenheit. Bei fuissem tritt wieder die bekannte schwankung im u-laut auf.

allusion

Am Vorderrhein hat man ein bedürfnis, in indirekter rede den konjunktiv zu setzen. Diesen dienst leistet im präsens der alte konjunktiv; aber für das imperfekt taugt der eben vorgeführte konjunktiv mit kondizionaler kraft



nicht, sondern man hat sich einen konjunktiv mit *i* gebildet nach dem vorbilde des konj. präs.:

*b* *putavi*, -av<sup>i</sup>es, -avi, -av<sup>i</sup>en, -av<sup>i</sup>es, -av<sup>i</sup>en. Der kondizional kann auch in indirekter rede vorkommen; dann wird er ebenso behandelt:

*b* *putasi*, -as<sup>i</sup>es, -asi, -as<sup>i</sup>en, -as<sup>i</sup>es, -as<sup>i</sup>en. Ebenso zu *erel* oder *fuvel* und *fus*: *eri*, *fuvi*, *fusi* usw.

Wir sind hiermit schon in die reihe der nicht überall vorhandenen zeitformen eingetreten: hierher gehört auch das historische perfekt. Das eben genannte *fuvel* und *p fove*, *q fō* sind reste des perfekts *fui*, aber schon in das gewand des imperfekts gehüllt, weil das verständnis für die perfektendungen abhanden gekommen war. In abgelegenen orten am nordwestrand Friauls lebt das perfekt noch:

Erto	portai	-á	-á	-aşen	-aşen	-á	-ie	-í	fui	fu	
<i>x</i>	putai	-ás	-á	-ārin	-āris	-ār	-ei	-és, -ii	-ís	foi	fōs

Da ist freilich die 2. person sing. erst angefliekt, im plural sieht es noch schlimmer aus; aber rein bewahrt ist doch gewiss die 3. pers. sing., in *x* auch die 3. pers. plur., ferner die 1. pers. sing. -avi, -ivi, *fui*. Über die perfektformen in dem älteren schrifttum Graubündens hat Jak. Stürzinger in seiner dissertation (1879) sehr genau berichtet, freilich ohne rücksicht darauf, welche von den formen etwa bloss gekünstelt sind. In dem verdacht der künstelung bin ich wieder zu weit gegangen (Rät. Gr. 1883). Die 3. pers. sing. halte ich jetzt für sicherlich der lebenden sprache des 16. jahrhunderts angehörend; sie lautet in der 1. konjugation am Rhein und im Unterengadin auf betontes *a* aus, im Oberengadin — wie zu erwarten ist — auf *o*. Den plural hatte man verloren, ergänzte ihn aber nach dem vorbilde *habet-habent* usw. Da Erto bekanntlich noch der tirolischen gruppe zuzuzählen ist, so ist hiermit für alle drei gruppen das perfekt noch nachweisbar; die 3. person sing. hat sich ungefähr wie im Französischen entwickelt, nicht wie im Toskanischen.

Das bekannte, fast allgemein romanische futurum *portare-habeo* ist am Rhein nicht bekannt, im Engadin auffallend entstellt:



i	purteró	-óšt	-ó	-ónts	-ós	-ón	-eró	-iró	saró
m	purterá	-áš	-á	-án	-át	-án	-erá		sará
Posc.	putaré <sup>i</sup>	-ás	-á	-ám	-éf	-án	-aré <sup>i</sup>		saré <sup>i</sup>
Pinz.	putaró	-é	-á	-úm	-í	-á	-aró	-iró	šaró
Cagnò	purterá <sup>i</sup>	-áš	-á	-én	-eo	-á	-erá <sup>i</sup>		šará <sup>i</sup>
Vigo	putaré	-ás	-á	-ón	-ede	-á	-aré	-iré	saré
p	purteré	-és	-á	-ón	-á's	-á	-eré	-iré	saré
q	putará	-ás	-á	-ún	-á's	-á	-ará	- <sup>i</sup> ará	sará
Erto	portaré	-á	-á	-ón	-é <sup>i</sup>	-á	-aré	-iré	šaré
z	putará <sup>i</sup>	-ás	-á	-ín	-í's	-án	-ará <sup>i</sup>		sará <sup>i</sup>
ð	partará <sup>i</sup>	-áš	-á	-ín	-éš	-án	-ará <sup>i</sup>	-irá <sup>i</sup>	šará <sup>i</sup>
Port.	portaró	-á	-á	-emo	-é	-á	-aró	-iró	šaró

Die oberengadinischen formen sind mit ausnahme der 1. pers. sing., die italienisch ist, und der 3. pers., die ein heimisches aussehen hat, ganz abenteuerlich. Das volk gebraucht, wie am Rhein, die redensart *venio ad portare*. Wenn Z. Pallioppi von einem alten mann die (auch von Bifrun, wenn auch selten, versuchten) mit habere reimenden formen *amarè*, *-rest*, *-rò* usw. gehört hat, so war das gewiss auch nicht volksgut, sondern nur geschickter gekünstelt. Das unterengadinische futurum stimmt wenigstens im singular, es ist jetzt auch in gewöhnlicher rede üblich (Pult, 1897). Eine form, die nicht mit der entsprechenden person von habere reimt, weist r auf: *portarín* — *an*; aber auf *-ún* endigen da alle 1. personen im plur., ausser *an* und *san*.

An das gekünstelte oberengadinische futurum hat Pallioppi noch einen konjunktiv angehängt: *porteregia*, der aber keinen zuspruch findet, obschon er richtig geformt ist. Man spricht auch von einem imperativ des futurums, das sind unterengadinische formen wie: *non farai vendettas!* Allein sie kommen nur in verneinten befehlen vor, sind also einfach eine pluralisierung des befehlenden infinitivs: *non far vendettas!* Mit dem futurum hat das nichts zu tun. Ich weiss nicht, wo diese formen etwa volkstümlich sind.

An der seite des futurums gibt es im Romanischen bekanntlich einen ähnlich gebildeten kondizionalis, der auch andere namen führt, aber hauptsächlich für die bedingungsansätze nach unwirklichen bedingungen bestimmt ist.



Pose.	purtaŕōi	-arōas	-arōf	-arōum	-arōuf	-arōan
Pinz.	purtaŕia	-arí	-aria	-arišan	-arišaf	-aria
Rumo	portarōi	-arōeš	-arōeo	-arōeen		-arōeo
Cagnò	porterōi	-erōeštʷ	-erōeo	-erōešen	-erōešo	-erōeo
Brez	portar <sup>u</sup> ei	-ar <sup>u</sup> eš	-ar <sup>u</sup> eu	-ar <sup>u</sup> én	-ar <sup>u</sup> eu	-ar <sup>u</sup> eu
Amp.	portarae	-araes	-arae	-asón	-asá	-arae
Z.	portarae	-arae	-arae	-ašone	-ašede	-arae
Erto	portarēs	-arēs	-arēs	-arišón	-arišēi	-arēs
z	purtaŕēs	-arēs	-arēs	-aresin	-aresis	-arēs
z	partarēši	-arēšeš	-arēš	-arēšin	-arēšiš	-arēšin
Port.	portaria	-ariši	-aria	-arišimo	-ariši	-aria
R.	purtaŕavi	-aravi	-aravo	-aš <sup>i</sup> emo	-ašide	-arave

In den besser rät. mundarten in Graubünden und Tirol braucht man ihn nicht (s. 250). Dagegen habe ich zwei mehr venedische orte herangezogen: Z. bedeutet das Zoldotal, das man auf dem wege von Colle nach Erto durchschreitet, und R. bedeutet Rovigno auf Istrien. Man unterscheidet leicht folgende abarten: 1. nordlombardisch (habuit — auvit) in Poschiavo, Sulzberg und Nonsberg, 2. venezianisch (habuit — avit) in Venedig, einem teil der provinzen Rovigo, Treviso und an der Piave hinauf über die provinz Belluno hin und bis nach Ampezzo, 3. das fremde, alt-schriftitalienische -ia (habebat) in der verkehrsreichen Poebene über Padua, Vicenza, Verona, Mantua hin und ins italienische Tirol hinein bis nach Pinzolo und Predazzo, 4. auf habuisset gereimte formen in Erto, Friaul und auf der anderen seite in einem teil der provinzen Mantua, Brescia und Bergamo. Überdies dringt der alte kondizionale konjunktiv auch sonst durch, besonders in der 1. und 2. person der mehrzahl, ja er verdrängt im Piavegebiet und in Rovigno die infinitivendung sogar gänzlich. Goldoni hat die endungen: -rave (-ria), -ressi, -rave (-ria), -ressimo, -ressi, -rave (-ria); -rave ist ungefähr dreimal so häufig als -ria; das -s der 2. person erscheint in der inversion: meriteressistu?



## Wortschatz.

Für unsere bisherigen betrachtungen musste ich solche wörter als belege wählen, die in allen oder doch den meisten rät., lomb. und ven. mundarten von der quelle des Vorderrheins bis zur mündung des Isonzos gebräuchlich sind; jetzt bringe ich zwei dutzend beispiele herbei, die zeigen, wie manche begriffe in derselben reihe romanischer mundarten durch drei oder mehr verschiedene wörter gedeckt sind. Es ist kaum nötig, auf die unvollkommenheit solcher zusammenstellungen hinzuweisen: die begriffe, die man mit den gleichen oder ungleichen wörtern in verschiedenen gegenden verbindet, sind eben nicht immer ganz gleich, teils weil sie irgend eine besondere färbung oder abschattung angenommen haben, teils weil die sachen, z. b. werkzeuge, landschaftlich variieren. — „Reden“ heisst in b auch *plidá*, in a *reždá*, in n *tša'ntšer*, während der münstertalische „Catechismus“ (Brescia, um 1620) favellar und raschunar gebraucht. „Fels“ übersetzte man mir in Andeer (b) mit *tša'ngel*, in i auch mit *gripel* und *txvrála*, in Münster (n) mit *kripel*. — „Kind“ ist ein sehr dehnbarer begriff, ich meine hier „kleines Kind“, aber nicht gerade säugling. Pose. *pop* bedeutet nach Michael säugling; er hat für „kind“ noch *budán*, *kreat* und

	reden	fels	kind	zügel	eidechse	grossvater
b	tšintšá	grop	afón	hōta	lužárt	tat
f	ružanár	fēlze	unfánt	prandevēl	lužárt	tat
i	dišku'rer	špēlm	txindlín	franda'vel	lintšerna	nōn
m	dišku'rer	grip	pitšēn	maštrina	lōtšerna	basenyēr
Pose.	?	brik	pop	fren	?	af
Pinz.	parlár	marók	pop	redina	vižērgula	nōno
Cagnò	parlár	krōs	pop	redena	nyōla	nōn
Vigo	režonár	krēpō	pikol	redene	tōtērmāndl	dyaf
p	ružnē	krāp	pitl	lōtsol	lindyōla	na'ne
r	ba'ē	krēp	viadú	lō'strik	ēgedeks	nene
Erto	parlē	krōda	kanaín	redena	nizēta	nōno
g	fevelá	kret	frut	redinō	dzēterō	von
ž	fevelá	krēt	frut	redinē	lizarde	von
Port.	parlár	p'ierón	putilút	redena	birígola	nono



*redas*; der ausdruck *pop* ist auch in *m* und *Vigo* bekannt. Infans hat auch *i*: *imfá'nt*. — „Zügel“ wird selten von „zaum“ unterschieden: Michael übersetzt *fren* und *rédiána* mit zügel, in *Vigo* gab man mir für beides ebensowohl *brena* als *rédiene* (f. pl.). — „Eidechse“ heisst in *f* *lužárt* und *tšerp da kater palyetšes*, die mit gelbem bauch *šizelye*, in *r* nannte man mir den salamander *tálermandl*. — „Grossvater“ heisst am Rhein *tat*; am Inn bedeutet dasselbe wort urgrossvater. — „Nur“ ist ausführlich besprochen in Gröbers Z. XVI, 334. — „Butter“ ist in Westtirol nicht einfach mit schmalz verwechselt; sondern, wo es nötig ist, bestimmt man die fettarten durch ein adjektiv, so hier durch *crudus*: *p žma'ts kruf*. — „Schmer“ will sagen: wagenschmer; zum teil hat *axungia* die bedeutung schweinschmalz, *b syndža*, oder rindschmalz, *m sondža*, *r spondžo* (um stiefel einzufetten). — „Lunge“ und „leber“ bilden in einigen gegenden Graubündens und Tirols ein paar, ursprünglich nur durch ein adjektiv unterschieden; in Graubünden ist das substantiv (vermutlich *ficatum*) verloren gegangen. In Poschiavo ist *polmón* gewiss der jüngste, schriftitalienische ausdruck, Michael gibt ausser ihm noch *lef*, *korāda* und *kuradela* an. — „Schaf“ in dem sinne „weibliches schaf“ heisst auch am Inn *nu'rsa*; für Poschiavo gibt Michael auch *bištša* an. — „Schmetterling“, vor allen der weissling, hat in Graubünden auch auf den müller anspielende und andere

	nur	butter	schmer	lunge	leber	schaf
<i>b</i>	<i>mə</i>	<i>pižada</i>	<i>vágesalp</i>	<i>lqm</i>	<i>dir</i>	<i>nu'rsa</i>
<i>f</i>	<i>angál</i>	<i>pa'ntx</i>	<i>undžamá'nt</i>	<i>lef</i>	<i>dekr</i>	<i>nürse</i>
<i>i</i>	<i>be</i>	<i>pa'ntx</i>	<i>sundža</i>	<i>kuralya</i>	<i>fió</i>	<i>běštž</i>
<i>m</i>	<i>be</i>	<i>pa'ntx</i>	<i>v'da rōda</i>	<i>lef</i>	<i>narqm</i>	<i>txa'běš</i>
Posc.	<i>doma</i>	<i>botér</i>	?	<i>polmón</i>	<i>fidik</i>	<i>pégura</i>
Pinz.	<i>numa</i>	<i>butér</i>	<i>šundža</i>	<i>pulmún</i>	<i>figá</i>	<i>fida</i>
Cagnò	<i>demó</i>	<i>botér</i>	<i>žmir</i>	<i>polmoni</i>	<i>fiyá</i>	<i>besa</i>
Vigo	<i>demó</i>	<i>šma'ts</i>	<i>sonžq</i>	<i>fiá b'ank</i>	<i>f. nq'ger</i>	<i>fě'dq</i>
<i>p</i>	<i>mę</i>	<i>žma'ts</i>	<i>sonžā</i>	<i>fu'á blank</i>	<i>f. fošk</i>	<i>bi'sja</i>
<i>r</i>	<i>ma</i>	<i>žmalts</i>	<i>sunža</i>	<i>fię ketšo</i>	<i>f. fošk</i>	<i>b'eša</i>
Erto	<i>nqme</i>	<i>botiro</i>	<i>šōóda</i>	<i>pelmón</i>	<i>fidyěl</i>	<i>fedá</i>
<i>ž</i>	<i>nqmq</i>	<i>ont</i>	<i>šnits</i>	<i>polmón</i>	<i>fiát</i>	<i>p'u'rq</i>
<i>ž</i>	<i>dqme</i>	<i>ont</i>	<i>š'irt</i>	<i>polmón</i>	<i>fiát</i>	<i>p'ōre</i>
Port.	<i>altro ke</i>	<i>butiro</i>	<i>žvirš</i>	<i>palmón</i>	<i>figá</i>	<i>p'égora</i>



	schmett.	schwalbe	peitsche	rücken	jetzt	trichter
b	bela	švalma	ge'sla	di's	usa	traxter
f	pule	škalme	dyäšle	des	ose	trakter
i	šplēr	rondulinya	dyekšla	aránts	u'sa	padr'él
m	pula	yetsela	ya'sla	ra'n	osa	troxter
Pose.	parpavél	róndula	skuredža	skēna	isa	pidr'él
Pinz.	farinél	rúndula	škur'a	škina	adēs	lora
Cagnò	panoél	róndola	škur'a	štjena	adēs	lorél
Vigo	pavé	rondol	pa'tšn	škenq	adēs	orél
p	pavál	róndula	škur'ada	špinél	zan	troxter
r	paél	rodúndera	vištla	špiné	zen	troxter
Erto	pavéi	rondol	škur'a	škēna	adēs	impir'a
z	pavéq	tsidzilq	škor'q	škenq	kumó	plērq
ž	pavé	sizile	škor'e	škēne	kumó	plēre
Port.	pave'a	šižila	škur'a	škēna	adešo	pir'a

namen (s. Rät. Gramm. s. 5). — „Schwalbe“ heisst in m auch *utšé da nōsa dona*, nach deutschem Vorbild. — „Peitsche“ einfacherer art (nicht geflochten) nannte man mir in Vigo *méndolo*. Mit dem wort in r vgl. Pose. *viskla rute*. — „Rücken“ wird im Engadin auch mit *dēs* bezeichnet (s. Pallioppi). — „Jetzt“ bezeichnet derselbe ausdruck wie im übrigen Graubünden auch im Bergell (*is, isa*); er hat in Livigno die form *ěsa* (wie Dr. J. Huber mitteilt). — „Trichter“ nennt man in Pinzolo, wenn er klein ist, auch *urél* (vgl. Vigo). — „Heuschrecke“ heisst ebenda *šalta martin*, in z *gri*; ich glaube nicht, dass eine bloss augenblickliche Verwechslung (mit saatschnellkäfer und grille) vorliegt. — „Erbse“ Buchenstein *tšāžol*. — „Schenken“ ist in Samnaun (m) durch *šintxár*, im Münstertal (n) durch *šintxer*, also nicht durch das schriftitalienische regalare wiedergegeben; p gebraucht noch das alte donare (*duné*). — „Pflug“ heisst in j-l *kræš*, in Samnaun *fliya'la*, in Predazzo *p'əf*, in v *ka'riq*, Buch. *karia*, Ampezzo *ars'ó*, in S. Michele (ž) *g'áržina*. — „Kuss“ ist in Westtirol von dem, wie mir scheint, deutschen stamm buss- (mundartl. bussen) genommen, während das verb lateinisch geblieben (oder wieder geworden) ist: Pinz. *bažár*, Cagnò *božár*, 3. pers. sing. *boža*, sonst im Nonsbergischen *bažár*, *el baža*. — „Sahne“ in f auch *floky*, in Cunevo (Nonsberg) *tela*. — Kundigere wüssten noch viel mehr einzelheiten zu unseren beispielen beizutragen.



	heusechr.	erbse	schenken	pflug	kuss	sahne
b	salép	arvély	šeng'á	kri'k	betš	grōma
f	tsalép	arvély	šintzidyír	arāder	bitš	grōme
i	salyút	arvály	regalér	arēder	butš	grama
m	silíp	arbály	regalār	fergún	butš	grōma
Pose.	salyót	erbelya	?	aradél	bazín	flūr
Pinz.	šalta m...	tzeš	dunár	plœf	buš	tila
Cagnò	šal'p	biš	reyalár	plœo	boš	tēnda
Vigo	saúk	kq"zul	donár	keriq	bos	bramq
p	sa'ók	arbea	šinké	kudria	bos	brama
r	sayók	arbe'a	šinké	kadria	baže	brama
Erto	ša'úp	biži	doné	varšó'r	bušada	ze
z	gri	tšéžolo	donā	kodreq	buš	bramq
ž	zibi'qte	sezarón	doná	"árzine	bušade	šmetán
Port.	kavaleta	bižo	donár	varšór	bažo	kao

Ungefähr 120 verschiedene wörter hatte ich vorzuführen für diese 24 begriffe, zum teil unbekannter oder unsicherer herkunft; aber wenn wir auch vorsichtigerweise den vierten teil als unbestimmt ausscheiden, so bleiben doch ungefähr 60 lateinische wörter, die in den rätoromanischen mundarten offenbar heimisch sind, und nur halb so viel fremdwörter. Diese sind meistens germanischen ursprungs, zumal in Graubünden und Tirol; weniger wörter hat das Rätoromanische aller drei abteilungen dem Italienischen entlehnt, und zwar teils der benachbarten mundart, teils der italienischen schriftsprache; slawische lehnwörter sind selten, fast nur in Friaul, und selbst da meistens nur in der nähe der slowenischen sprachgrenze zu finden. Über die germanischen und die italienischen fremdwörter s. meine Rät. Gramm. s. 6—31, über die slawischen K. Štrekelj im 12. band des Archivs f. slaw. Philologie. Die schichten älterer und jüngerer entlehnung aus dem Germanischen in p habe ich in der „Gredner mundart“ (1879) zu trennen gesucht; „Das schweizerdeutsche Lehngut im Romontschen“ (1905) hat K. Brandstetter behandelt. Der kulturgeschichtliche wert der erforschung der fremdwörter wird erst dann erreicht werden, wenn man auf die beweggründe der entlehnung eingehen wird (wie ich es für das Wienerische versucht habe, Z. f. hochd. Ma. III—IV).



Die kleine wörtersammlung ist im anfang so bunt, dass man an der bedeutsamkeit der wortgeographie zweifeln möchte. An den beispielen „butter“ — „jetzt“ sieht man, dass doch die mannigfaltigkeit die gruppen unterscheiden lässt: Graubünden, Tirol, Friaul treten im wortschatz oft auseinander. Die nächsten vier beispiele verraten einen engeren zusammenhang zwischen Graubünden und Tirol, die vorletzten zwei zwischen Tirol und Friaul; das letzte endlich — wenn grama, brama etymologisch eins sein sollten — bringt uns auf den gedanken, dass es gemeinrätoromanische wörter geben könne. In solchem sinne wollen wir den rät. wortschatz an einigen beispielen untersuchen.

1. Graubünden hat sich oft auf kein gemeinsames wort einigen können oder das gemeinsame wort teilweise aufgegeben. — Für feld, acker hat man aus area ein passendes wort bekommen, gleichsam areum; aber es ist auf den mittleren teil Graubündens c-f beschränkt. — Desgleichen pigliare auf e-i; doch ist in j-n tollere nur im inf. und part. (*tut*) üblich, „er nimmt“ heisst auch da *el pilya*. Von dem inf. *tōr*, *tor* ein präsens wiederherzustellen gelingt nicht mehr. — Einem grösseren teil Graubündens ist die vorsetzung eines *d* bei alzare eigen; die oberengad. form *adutsér* (neben *utsér*) scheint das *d* zu erklären (vgl. m *dudér* hören s. 128). — Ebenso verbreitet

	feld	nehmen	heben	hässlich	anfangen	tenne
b	kamp	prender	a <sup>u</sup> ltsá	matx <sup>i</sup> ert	entšə <sup>i</sup> ver	irál
f	er	pilyír	dultsár	trekt	antšə <sup>v</sup> er	irál
i	er	pilyér	adutsér	trikt	kumantsér	—
m	txomp	tor	đutsár	trit	kumantsár	era
Posc.	kāmp	tœ	oltsá	brut	kumentsá	era
Pinz.	kamp	tœr	afsár	brut	škumĩs <sup>i</sup> ár	era
Cagnò	txamp	tœr	a <sup>u</sup> sár	brut	škomensár	ara
Vigo	txamp	tōr	utsár	burt	kumentsár	aq
p	txamp	tq	o <sup>u</sup> tsé	burt	škumentšé	eq
r	txamp	to	altsé	bort	škomentsé	āra
Erto	xamp	tql	alθé	brut	škomē <sup>θ</sup> é	—
g	txamp	tōli	altsá	brut	komentšā	áriq
ž	txamp	txōli	alsá	brut	škomensá	áriq
Port.	kampo	tq <sup>r</sup>	alšár	bruto	škomins <sup>i</sup> ár	—



sehen wir den stamm trit- für „hässlich“, aber in a, b *matxirt*, *makorta*, in c, d *pa<sup>rr</sup>*, *por* (dessen begriffswandel an franz. *vilain* erinnert). — Nicht selten fällt die wortgrenze mit der wasser-scheide zwischen Rhein und Inn zusammen; wenigstens ungefähr: denn g und h gehen hie und da mit dem Engadin. Ich habe für diese wortgrenze leicht 16 belege gefunden. — Wir sehen da am Rhein das alte incipere noch gegen das franz.-ital. wort verteidigt. — Bei „tenne“ ist die scheidung zwischen area und der ableitung mit -alis nicht klar: in i, wo kein getreide wächst, braucht man das wort so wenig wie die sache (Bifrun hat irel). — Zu dem rheinischen mal-sanus stimmt p *melsa<sup>n</sup>*, das aber ungesund bedeutet. — Bei „Soldat“ verrät der stimmhafte anlaut am Rhein den deutschen einfluss. — Neben *anyé* kennt man in m auch *tšotel*, also wie in f, aber mit deutschem suffix. — Die verkleinerung an *urtica* hat das Rheinische auch an *formica* (s. 264). — Dass das volk das wesen der unsichtbaren luft erst in ihrer bewegung erkennt, bezeugt unser wort „lüftchen“; in b heisst nur ein stärkerer wind *sofl*, ein blosses lüftchen *luft*. — Mons ist in Vigo und p nur in der bedeutung alpenweide weiblich, ebenso in Ampezzo (*monte*); man kann an den einfluss des deutschen „alm“ denken, weiter im Osten, wo mons überhaupt weiblich ist, eher an den von montagna, das ja teils üblich (3 *mon-*

	krank	krankheit	baumwolle	soldat	lamm	spinne
b	maltsó <sup>n</sup>	maltsqnya	mangola	žuldá <sup>n</sup>	tšot	falf <sup>n</sup>
f	maltsán	maltsqnye	mangolę	zuldó	tšotíny	filuntse
i	amaló	malatia	bambés	sudó	anyé	runy <sup>um</sup>
m	amalá	malatia	bambás	sudá	anyé	arony
Posc.	malá	?	bumbás	?	bidín	?
Pinz.	malá	malatia	bumbás	šuldá	anyél	ranyul
Cagnò	malá	malatia	bumbás	šoldá	anyél	rany
Vigo	malá	malatiq	bumbás	sudá	anyél	ren
p	amalé	malatija	bambés	so <sup>n</sup> dé	anyél	arány
r	amaré	maratia	bambés	soldá	anyél	arány
Erto	malé	malatia	bombés	šoldé	anyí <sup>l</sup>	ra <sup>i</sup>
z	malát	malatiq	bombás	soldát	anyél	ra <sup>i</sup>
ž	malát	malatię	bumbás	šoldát	anyél	ra <sup>n</sup>
Port.	malá	malatia	bombažo	šoldá	anyél	ranyo



	brennessel	luft	wind	berg	baum	schnabel
b	urtikla	luft	sofl	ku <sup>e</sup> lm	plonta	šnabel
f	urteile	loft	loft	kolm	plante	šnabel
i	urtia	a <sup>i</sup> er	vent	muntanya	bæstχ	pikel
m	urtia	a <sup>i</sup> er	sofl	munt m.	bæstχ	pikel
Posc.	urtiga	?	vent	münt	albar	bək
Pinz.	urtiga	ária	vent	munt	arbul	bøk
Cagnó	ortiya	ária	vent	mont	arbol	bex
Vigo	ortiq	áriq	vent	mont	alber	bək
p	urtia	ar <sup>i</sup> a	vant	mont	lan	bek
r	ortia	ar <sup>i</sup> a	ont	munt f.	len	bək
Erto	ortidya	ária	ve <sup>i</sup> nt	mont	erbol	bekol
ε	burtiq	áriq	vint	mont	arbol	pik
δ	urtie	a <sup>i</sup> ar	vint	mont	arbul	bək
Port.	ortiga	ária	vento	monte m.	álbaro	beko

tanye), teils bekannt ist. — „Baum“ ist nicht überall in unserem, dem allgemeinen sinne verstanden; b *pumé* bedeutet obstbaum, *plonta* waldbaum, Vigo *alber* laubbaum, *p'antq* nadelbaum. Lignum für baum hat p-r; schon o und Buchenstein sagen *elber*, dessen *e* aus a noch vor der vertauschung des r entstanden sein muss. — Die zwei graub. wörter für „schnabel“ trifft man auch im Osten; nämlich ε *pik* (neben *bək*) und p *žnobl*, hier für rüssel. — Selten stellt das Inngebiet dem rheinischen wort ein deutsches fremdwort gegenüber, wie „strümpfe“; übrigens hat m auch *txitsöl*. — Karneval ist in allen mundarten ein fremdwort, auch im Nonsbergischen, wiewohl man da dem anlaut nach dem naheliegenden vorbild von carne — *txarn* die einheimische gestalt gegeben hat; der merkwürdige ausdruck am Rhein hat gegenüber jenem allerweltwort standgehalten. — Jetzt kommen wir zu vier beispielen für den fall, dass sich nur das ostende Graubündens abscheidet und sich östlicheren mundarten anschliesst. — Das alte *nimia* reicht nur bis ins Oberengadin, schon in j tritt *massa* dafür ein, das, wie das französisch-italienische *troppo*, diese bedeutung erst erwerben musste. — Sinister scheint im Unterengadin erst dem weit verbreiteten, scherzenden wort gewichen zu sein. — Hingegen dürfte das u.-eng. *ren-uculum* die alte graub. form sein, während



	strumpf	fasching	zu viel	d. linke	niere	rösten
b	kitš'el	še'ver	mēm'a	sani'ster	narunkel	barsá
f	kaltšó'l	tšēver	mēndye	sanēšter	nirunkel	barsár
i	štimpf	karnevál	mēma	šnešter	nyiruntzel	brasér
m	štimpf	karnevál	masa	tšank	ranú'ly	uštrír
Pose.	kōltsa	?	?	druērs	?	?
Pinz.	kafsōt	karnevál	maša	sank	arnyún	ruštér
Cagnò	tʃa'sa	tʃarnevál	maša	entsántʃ	?	roštír
Vigo	tʃa'utso	karnašál	maso	tšank	ronyón	roštír
p	tʃa'utsa	karnēšá	maša	tšank	renyón	praté
r	tʃal'tsa	karlašé	masa	tšamp	rinyún	praté
Erto	ʒalθa	karnavál	maša	θank	ronyón	roští
z	tʃaltšó	karnevál	maso	tšamp	ranyón	roští
ž	tʃalse	karnevál	maše	samp	runyón	ruští
Port.	kalša	karnevál	maša	šanko	ranyón	roštír

im übrigen teil Graubündens das deutsche wort hineingemengt ist. — Endlich im letzten beispiel gibt sich das dem franz. braiser entsprechende wort in Graubünden als erbgesehen kund; im Unterengadin, vielleicht auch anderswo, ist das ital. (ar)rostire eingedrungen, in Osttirol das deutsche wort.

2. Besondere gemein-bündnerische wörter sind gleichfalls nicht schwer aufzufinden. Wir haben schon das alte albus (s. 174), das fremdwort wald (s. 182), das präfixierte secare (s. 190) und das nasalierte sambat (s. 114) als merkmale Graubündens beobachten können. Wichtig ist das wort für „auch“ (s. 264). — Hierher gehört ferner das fremdwort „leute“; das weibliche geschlecht des wortes bezeugt, dass gens das verdrängte erbwort war. — Das einfache solus ist durch das verkleinerungswort fast gänzlich verdrängt (in b noch *persúl* allein); das vorgestellte bellus kommt im Osten häufig vor: z. b. *b'elšó'l*, *bešá'l*, *t besó'l* usw. — Bemerkenswert sind die suffixierten formen von collum und apis; in Ampezzo schleppt apis ein stück des artikels der mehrzahl mit: *ra ezá* die biene. — Die herkunft des graub. wortes für „zuhören“ ist noch zweifelhaft (darüber spricht zuletzt P. E. Guarnerio, Rendiconti d. R. Ist. Lomb., 41. Bd., 1908, s. 403). — Eine neue erfindung oder mode im bau des herdes wird den ausdruck *plata*, genauer *pl. de fi'k*, *f plate da fi*, an die



	leute	allein	hals	biene	zuhören	herd	kirche
b	lyo <sup>u</sup> t	sulét	kulí <sup>e</sup> ts	aví <sup>u</sup> l	tatlá	plata	bazeldya
f	lyokt	sulét	kuléts	aví <sup>o</sup> l	tarlár	plate	bazeldye
i	lyí <sup>e</sup> t	sulét	kuléts	aví <sup>e</sup> l	taglér	plata	bazeldya
m	lyot	sulét	kaléts	aví <sup>o</sup>	ta'lár	plata	bazeldya
Posc.	džent	sül	gūla	āva	tedulá	figulá	džeza
Pinz.	dyent	šul	kql	af	škuftár	fugulár	tježa
Cagnò	dzent	šol	kql	au	školtár	foglár	gleža
Vigo	žent	sq <sup>u</sup> l	kql	af	škutár	fregulár	léziq
p	žant	so <sup>u</sup> l	kql	eva	škutē	fudlē	dli <sup>u</sup> ža
r	žont	su	kql	e	škutē	forgarē	dli <sup>u</sup> ža
Erto	de <sup>u</sup> nt	belšól	kql	e	školtē	fogolér	di <sup>u</sup> ža
z	int	su <sup>u</sup> l	k <sup>u</sup> el	ās	školtá	fogolár	glíziq
ž	int	šól	k <sup>u</sup> el	ās	školtá	fogolár	gléziq
Port.	džente	šolo	kolo	ave	školtár	fogér	tšeža

stelle des alten focul-arium  
 gesetzt haben, wie die form  
*flugēr* in Samnaun (m) zu ver-  
 muten erlaubt. Unter den  
 östlichen formen bemerke man  
 die verkleinerung *larín* in Am-  
 pezzo, *erín* in O.-Comelico. —  
 Basilica ist als erbwort anzu-  
 sehen, auch die Emser form  
*bazēlga* befriedigt uns (s. 194);  
 aber ecclesia hat sich teil-  
 weise unter ital. (ven.) bot-  
 mässigkeit gestellt, besonders  
 in dem abstrakten sinne: p *kieža*,  
 r *kieža*. — Von den zwei aus-  
 drücken für „vetter“ ist consobrinus nur in Graubünden ge-  
 wählt worden; *kužín* in Westtirol und Friaul ist das franz.-  
 ital. eugino, also ein fremdwort. — Über die herleitung des  
 graub. *b'ia*, g *blyer* usw. von milliarium s. Gröbers Z. 25, 626. —  
 Neben *davén* kommt auch *navén* vor; *deméts* sagt man auch  
 in p. — „Immer“ kann fortwährend und allemal bedeuten;  
 danach unterscheidet man in p *fort* und *danyo<sup>u</sup>ra*, in q *trēs*  
 und *danyāra*, wie es der Etymologie entspricht. — Das lat. mus

	gefrieren	anzünden
b	želá	emvidá
f	žalár	vidár
i	žlēr	ividér
m	žalār	vodár
Posc.	?	vidá
Pinz.	inglazár	impiár
Cagnò	nglasár	impiyár
Vigo	dyatšár	mpear
p	dlatšē	mpiá
r	dlatšē	mpié
Erto	indya <sup>o</sup> ē	impeē
z	glatšá	impiá
ž	inglasá	impiá
Port.	indžašár	impišár



	vetter	viel	weg	immer	maus	ofen	vater
b	kuzerín	b'ia	davén	adina	mi'r f.	penya	bap
f	kuzrény	blér	davént	adenye	mekr	pinye	bap
i	kuzdríny	bdyér	davént	adóna	mokr	pinya	bap
m	kuzdrín	blér	davént	adóna	mör	pinya	ba
Pose.	džermán	multu	?	sěmpri	?	?	pādri
Pinz.	kužín	tant	inlá	šempri	šorš m.	furnél	pari
Cagnò	kožín	tant	via	šempër	šoreš	fornél	pare
Vigo	žarmán	tröp	deméts	sempër	soritsq f.	furnél	pare
p	žurmán	tru <sup>p</sup>	via	danyo <sup>ra</sup>	suritsa	furnél	perę
r	žormán	tręp	ia	danyora	sorotša	fornél	pěre
Erto	đermán	tru <sup>p</sup>	inyá	šę'impre	šqrđ f.	fornél	pere
z	kužín	trop	viq	simpri	soríš	for	pāri
ž	kužín	trop	vię	šimpri	šurię	štuę	pāri
Port.	žarmán	tanto	via	šempre	šorže m.	štua	pare

wann	muss	knäuel	muss schon in n dem im Osten
kura	štq	keńí	herrschendensorex weichen, und
küre	štq	kaněl	zwar dem (wie in Predazzo und
kugra	štu	txané	weiter östlich) weiblichen sorex:
kūra	što	txané	šu <sup>r</sup> š f. Der breite zischlaut im
kūra	štq	kaněl	anlaut ist auffällig. — Furnus
k <sup>u</sup> ant	kuny	grumišél	gilt gewöhnlich für backofen; in
kant	kony	glom	z hat man mir <i>for</i> und <i>fornél</i> für
kan	kon	lumešél	stubenofen angegeben. Neben
kan	mu <sup>a</sup> sa	meńešél	dem amtlichen pater gibt es oft
kan	męs	lumešél	koseformen, wie Pose. <i>pa</i> , <i>muš</i> ,
kan	ku <sup>n</sup>	dyeń	Pinz., Port. <i>pupá</i> . In Graubünden
k <sup>u</sup> ant	šk <sup>e</sup> en	glomúts	herrscht babbo allein. — Zu
k <sup>u</sup> ant	škunye	glimús	gelare gehört gewiss auch Pose.
k <sup>u</sup> ando	ga da	džemo	džělt erfroren. — In b kann <i>kura</i>

zu *ku* verkürzt werden, wie *ora* zu *o*; der ausdrück che ora in diesem sinne kommt auch in orten des Nonsbergs vor; Tres, Vigo (Nonsb.) *unkura*, Cles *akora*. — Est opus, convenit und das deutsche wort (im Gadertal an das verdrängte debuisset angelehnt) teilen sich in das rät. gebiet. — „Knäuel“ scheint das quellwort in Graubünden zu sein (vgl. franz. canif); die andern wörter gehen auf glomus und die (ven.) nebenform mit e zurück.



3. Innerhalb der tirolischen gruppe sehen wir nicht viele wortgrenzen durchlaufen. Das gebiet ist ja auch klein, wenn wir, wie billig, nur o-r dazu rechnen und die übergangs- und mischmundarten von Sulzberg, Nonsberg bis Vigo und von Buchenstein, Ampezzo bis Erto und Cimolais beiseite lassen. Die örtlichen verhältnisse erklären hinreichend, dass zwischen Nonsberg und Fassatal und noch mehr zwischen o-r und Erto der mangel an verkehr zahlreiche verschiedenheiten im wortschatz entstehen liess. — Das Gadertal hat mitunter um ein deutsches fremdwort mehr als p, so z. b.

gonót, welches		oft	kirsche	ameise	pfeffer
schon Alton	b	savénts	tšareža	furmikla	pe'vər
als altdeutsch	f	savénts	tšariže	furme'le	pevər
erkannt hat,	i	suvénts	tšireža	furmia	pēvər
und das ver-	m	suént	tšarēža	furmia	pa'vər
mutlich junge	Pose.	spes	šeleža	furmīga	pear
kēša. — Von	Pinz.	špəš	tʃireža	furmiga	pevər
den 2 namen	Cagnò	dešpēs	tsareža	formiya	pever
der ameise im	Vigo	dešpēs	tʃerež'q	formiq	pe'vər
Gadertal kann	o	špes' q'tes	tšariž'q	formiq	pe'vər
der eine auch	p	sevānts	tšariž'a	furmia	pevər
deutsch sein	q	gonót	kēša	tétšora	purvada
(s. Schöpf,	r	gonót	kēša	kargāra	purvada
Tirol. Idiot.,	Erto	dašpēs	θeriž'a	fromidya	pe'vre
detsch). — Die	ɛ	dišpēs	tširīž'q	furmiq	pevər
ableitung auf	ʒ	dašpēs	sar'ēže	furmię	pevar
-ata hat auch	Port.	dešpešo	šareža	formiga	pévare
p ( <i>pruęda</i> ), sie					

bedeutet da aber nur den gestossenen pfeffer, ursprünglich wohl die damit gewürzte speise. — Das ennebergische *foliš* ist offenbar ein fremdwort, wie „falsch“ selbst und wie einige andere unserer dialektwörter (man achte auf das l). — Von dem wichtigen worte hanc haben wir s. 134 viele lautformen kennen gelernt. Den sinn von „anche“ haben sie nur in Kleven und von Poschiavo und Pinzolo bis ans ostende, während für „auch“ in Graubünden ein anderes wort dient: a-b *era* u. ä., e-*h* *er*, Bergell *er*, i *ekr*, j-l *er*, m, n *er*. Die bedeutung „ancora“ kommt dem einfachen hanc nur in a-i zu; von da ab be-



sorgt das, wie man sieht, das wort modo, zum teil durch eine präposition gestützt. Aber schon in q, r beginnt die sitte, beide ausdrücke zu verbinden, und das ist um so wichtiger, als gleich darauf dieses bis ans meer reichende gebiet durch das ital. ancora unterbrochen wird: nur Comelico besitzt diese verbindung (*inkamó*) im Piavegebiet und Erto. Man wird annehmen dürfen, dass das venezianische und zugleich schriftitalienische ancora an der Piave hinauf eingedrungen ist.

4. Gemein-tirolisch und zugleich kennzeichnend für

						Tirol, sei es
falsch noch	mutter ungesalzen schwarz seife					für o-r oder
fa <sup>u</sup> lts o <sup>n</sup>	muma — ner	savún				für Tirol in
fōts ank	mame — nekr	savún				einem weiteren
fōs a <sup>i</sup> ntxa	mama — nēr	savún				sinne, wüsste
fōs amó	mama — ra <sup>r</sup>	sabún				ich, streng ge-
fālts amó	mūdža ? nēr	sauneta				nommen, kein
fālš amó	mari — negru	šavún				wort zu
fa <sup>u</sup> š amó	mare — neyer	šaón				nennen.— Das
fa <sup>u</sup> s amó	mare nsq <sup>u</sup> s ne <sup>i</sup> ger	saón				merkwürdige
fa <sup>u</sup> s amó	mere insq <sup>u</sup> s ne <sup>i</sup> ger	saón				oma — abge-
fa <sup>u</sup> ts mō	oma insó <sup>u</sup> ts fošk	žāfa				gesehen da-
fālts tjamó	uma insúts fošk	žāfa				von, dass es mit
fōliš tjamó	oma nsúts fošk	žāfa				muma (a - d,
fālš īxamó	oma — ne <sup>i</sup> gre	šaón				rumän.) etymo-
falts intximó	māri — ni <sup>o</sup> ri	savón				logisch gleich
fālš intxemó	māri — nēri	šavón				sein kann —
fālšo ankora	mare — negro	šaón				reicht über p-r
						und Erto nicht

hinaus. In o und Buch. sagt man *mere*; in Cimolais heisst die mutter *la mō*, nur nach den possessiva tritt die andere form ein: *mī oma*. Vielleicht sind beide Cimolaiser formen dadurch aus *muma* entstanden, dass man sich der vermeintlich überflüssigen, kindischen verdoppelung entledigen wollte. In jedem fälle ist die übereinstimmung mit p-r zeugnis für einen alten zusammenhang. — Insulsus umfasst ganz o-r, ist aber freilich kein wichtiger begriff. — Hingegen ist o wieder ausgeschlossen bei dem erbwort *fuscus*, bei dem alten deutschen lehnwort *seife* (mit stimmhaftem anlaut!) und dem ausdrück *danyo<sup>u</sup>ra* (s. 263).



5. Innerhalb Friauls, das mehr als neunmal soviel seelen zählt als die beiden anderen abteilungen zusammen, ist doch der wortschatz ziemlich einheitlich, wie es ja geographisch und politisch begreiflich ist; selbst die schwer zugängliche gegend von Erto, Cimolais und Claut hat meistens den friaulischen wortschatz annehmen müssen.

Einzelne verschiedenheiten		verbergen	fingerhut	lau	viel
haben wir kennen gelernt, s. 263 und ire s. 244. —	Kl.	škunt	didá	tebit	tant
„Fingerhut“ ist gewiss ein sehr altes lehnwort in Friaul, im auslaut haftet vielleicht noch einüberbleibsel des alten erbwortes; vgl. a-b findyergút, fengerhút u. ä.	b	tsupá	findyergút	ti'vi	b'a
— Zu frl. klip bringt Dr. Huber ein gleiches klep aus Livigno bei. —	f	tsupár	diklár	tif	blér
Opera konnte wohl nur so zu -bóri, -vēr u. ä. entstellt	i	tsupér	danklér	tēvi	bdyér
	m	tsupār	anklér	tēf	blér
	Pinz.	škundar	dadál	tiv'u	tant
	Cagnò	škonder	dedál	tebi	tant
	Vigo	škonēr	dedál	tebek	trop
	p	škunder	dedél	ti'be	tru'p
	q	aškonye	da'dé	t'xeo	troep
	Erto	p'atē	dedél	tépido	tru'p
	š	šk'ondi	didál	klip	tant
		škondi	venyarúl	klip	nevēr
	t	klupá	dendál	klip	ma'tánt
	u	škondi	dindál	klip	un grum
	v	platá	da'dál	klip	trop
	w	platá	didál	klip	trop
	z	platá	vinyaró <sup>1</sup>	klip	trop
	ŋ	platá	vinyarúl	klip	umbóri
	ž	šk'indi	venyarúl	klip	trop
		šk'indi	vinyarúl	t'ēpit	una vora
		škundi	dedál	t'ēpit	un grun
	Port.	škondar	žiz'él	tépido	tanto

werden, dass es unverstanden in friaulischen gegenden umherwanderte, wo lat. -a verschieden lautet.

6. Friaul kann auch nicht sehr viele lexikalische wahrzeichen aufweisen. Zuweilen reicht ein solches wort über die venedische grenze hinüber, wie man an den ersten drei beispielen sieht. Manzo für bos ist auch nach Cavalese, Vigo und o eingedrungen, während man dazwischen,



in p-r und Erto, taurus darunter versteht (s. s. 128). Durch den viehhandel mag das wort von den ven. käufern zu den viehzüchtern bis in die Alpen verbreitet worden sein; auf dem entgegengesetzten wege wäre es wohl nicht zu jenem bedeutungsunterschied und nicht zu dem stimmhaften stamm-  
auslaut gekommen. — An acus und culter bemerken wir in Friaul ein besonderes suffix, wie bei cinis (s. 188). In Poschiavo und Kleven lautet das erste wort *gvdža*. — Die erhaltung von dexter in Friaul ist ein gegenstück zu der von sinister in Graubünden; in der ebene scheint sich das wort allmählich zu verlieren (*dret*). — S. auch *ont* s. 255.

	ente	maulwurf	ochse	nadel	messer	rechts	egge
b	enta	talpa	bqf	g <sup>u</sup> ila	kuntí	dretx	erpšt
f	ente	talpe	bōf	gulye	kuntél	dretx	erptš
i	anda	talpa	bqkf	agu <sup>e</sup> lya	kurté	dret	erptx
m	—	talpa	bo	agu <sup>e</sup> lya	kurté	dret	išp
Pinz.	ánadra	tupina	bq	vxa	kurtél	drit	trágula
Cagnò	ánadra	talpina	bœ <sup>i</sup>	utsa	kortél	endré	repeç
Vigo	ánerq	tampinq	mants	vodyq	kortél	dret	erpeš
p	a <sup>n</sup> neš	talpina	bq	odla	kurtél	drat	arpeš
r	ánora	talpina	bq	aodla	kortél	dert	erpeš
Erto	raša	šolvera	bu <sup>a</sup>	guži <sup>a</sup> la	kortél	di <sup>a</sup> stre	grap
z	ratsq	fark	mantš	guželq	kurtiš	dyeštri	grap
ž	raseq	fark	mans	guželę	kurtiš	deštri	grape
Port.	raša	farko	manžo	ago	kortél	drito	grapa

7. Graubünden und Tirol treffen oft in der entlehnung eines und desselben deutschen wortes zusammen: gast b *gašt*, f, i *dyašt*, m *dyašt*, die deutsche mehrzahlform und fast ohne lautwandel: q *gešt*, r *gešt*; schlosser vom Rhein bis ins Gadertal *šloser*, *šloser* u. ä., eine entlehnung, die mehr interesse für die geschichte des deutschen handwerkes als für die unserer mundarten darbietet; krebs b, f, i, p *krepš* ist gewiss jung (vgl. p *kra<sup>i</sup>bęš* krebskrankheit) usw. Alt muss p *tupa* sein, aber das rheinische *tuba* kann jung sein, weil im Alemannischen die diphthongische aussprache von taube nie zustande gekommen ist. Von den vier beispielen auf der folgenden seite enthält das erste im Gader-  
tal zwar den bairischen diphthong, aber noch den stimm-



	rein	bereuen	schloss	magen	spreu	schneien
b	žuber	s'enriklá	mišlós	magún	palya	navé
f	zōber	z'anriklár	mišlés	magún	palye	ne'ver
i	net	z'arövlér	maršlós	štomi	palya	na'ver
m	net	z'anröklár	mašlós	štome	palya	na'ver
Posc.	net	?	?	stombik	bula	?
Pinz.	net	pentír ši	marlōš	magún	ulva	flukár
Cagnò	net	pentír še	mažlōš	magón	bula	floxár
Vigo	net	aér rekór	mašk'ós	magón	paq	ne'ver
p	nat	rué imp.	mañežlós	magón	pa'ia	nevái
r	za <sup>u</sup> ber	broé imp.	žmaderlós	magún	paya	noé <sup>i</sup>
Erto	net	pentí še	lukét	štomek	bambula	novidyé
z	net	pintí ši	tšep	štomi	—	neveá
ž	net	pintí ši	lokét	štomit	bule	neveá
Port.	neto	pentír še	loketo	štómege	bula	nevegár

haften zischlaut am anfang. — Auffälliger ist das zusammen-treffen der entlehnungen bei „reuen“, in Graubünden so ge-braucht wie se repentir, pentirsi, in p-r unpersönlich wie im Deutschen; man beachte das präfix. — Das alte malsloz (vorlegeschloss) hat sich von den deutschen und den romanischen zungen vieles gefallen lassen müssen. — Das wort stomachus ist durch das deutsche nicht ganz überflüssig geworden: p, q štome ekel. — Wichtiger aber sind die erbwörter, durch die sich Graubünden und Tirol enger aneinanderschliessen, wie coccinus rot s. 112, hebdomas woche, amita tante s. 114, audire hören s. 138, Veneris dies s. 154, das einfache calx s. 174, subinde oft s. 264, und hier stehen noch 9 beispiele. Palea in der alten bedeutung und das alte einfache nivere bestehen gerade in a-n und o-r; in Vigo neben *ne'ver* auch schon *f'okár*. — Tabulatum, scheune, heuhütte u. dgl. reicht von den Rheinquellen bis über die Piave hin: a-r, Bergell, Fleims- und Fassatal, Buchenstein, Colle, Comelico usw. bis Erto; nach Pirona scheint es noch weiter östlich vorzukommen, aber nicht in landwirtschaftlicher verwendung. — Noch wichtiger, weil noch häufiger, ist der graub.-tir. ausdruck für „gern“: voli-endo, wie ich glaube. — Mensa hat sich nicht von dem schrift-italienischen tavola verdrängen lassen. — Ebenso fest steht caseolus; aus Poschiavo wird *furmáts* und *furmái* gemeldet,



tabulatum	gern	tisch	käse	zwischen	bauch	weit
klavá <sup>n</sup>	budyén	mě <sup>1</sup> za	kiží <sup>1</sup> l	denter	venter	lyntš
klavó	gudyént	mě <sup>1</sup> ze	kaží <sup>1</sup> l	tranter	va <sup>1</sup> nter	lyuntš
talvó	gudyént	ma <sup>1</sup> za	tʒažóel	tra <sup>1</sup> nter	va <sup>1</sup> nter	dalóentʃ
tablá	yent	ma <sup>1</sup> za	tʒižóel	tanter	va <sup>1</sup> nter	dalóentš
?	buntēra	táula	furmátš	intēntar	vēntru	?
—	vulintera	tágula	furmá <sup>i</sup>	intra	pāʒa	dalúʃ
—	volentera	táula	formá <sup>i</sup>	ntra	pansa	lontán
tob <sup>1</sup> á	bolenti <sup>1</sup> ro	dešk	formá <sup>i</sup>	anter	venter	dalóntš
tublá	dyan	ma <sup>1</sup> za	tʒažú <sup>1</sup> l	anter	va <sup>1</sup> nter	dalóntš
tablě	yen	měza	tʒažó	dānter	onter	dalúntš
talě	volentě <sup>1</sup> r	táola	fromá <sup>i</sup>	intrá	pāʒa	lontán
—	volantě <sup>1</sup> r	távqlq	formadi	tra	pantšq	lontán
—	vulintír	táule	furmadi	tra	panse	lontán
—	volint <sup>1</sup> era	tola	forma <sup>1</sup> o	fra	pauša	lontán

vielleicht beides entlehnt (tosk. und ven.). — Dem ital. tra, fra steht inter gegenüber, es wird aber immer von einer anderen präposition eingeführt; auch in Tirol dürfte durch diese annahme das anlautende *a-* zu erklären sein. — Die einfache, ernste bezeichnung venter ist auf Graubünden und Osttirol beschränkt, ungefähr ebenso das ortsadverb longe.

8. Tirol und Friaul haben wir (s. 263, 266) einträchtig gesehen in der alten bedeutung „viel“ von troppo: von Cavalese über o-r bis Colle und von Erto über die reinsten friaulischen mundarten bis zu einzelnen punkten der ebene hinunter. Hier stelle ich noch andere beispiele aus, wenige, aber meistens schwer wiegende. — Da ist das fragewort ubi, dem man in o-ʒ das entsprechende demonstrativum illac zufügt; eine redensart, die im Slawischen vorkommt (und von einigen Deutschen durch das auch ins Schriftdeutsche eingedrungene „wieso?“ nachgemacht wird). Aber je auffälliger das im Romanischen ist, desto bedeutsamer ist die übereinstimmung hier für uns. — Noch wichtiger ist das folgende wort für „neben“ oder „daneben“. Es kommt von (de-)longa, was nach der bedeutung durch unser „längs“ und afrz. „lunc“ (Roll. 3732) beleuchtet wird, und reicht von o bis Buchenstein (nach Alton) und mit oder ohne unterbrechung bis an den Isonzo; vgl. auch rum. lingă. Man erkennt an



	wo	neben	sichel	esel	mal	pl.	frühling
b	no <sup>a</sup>	dašperes	farkla	ažen	ga	ga	permavera
f	nq <sup>e</sup>	dašpér	färkle	āžen	ēē	dya	parmavere
i	inua	dašpér	farkla	ežen	vokta	-es	primavera
m	indyó	dašpér	kurté tort	āžen	ya	dya(des)	primavera
Posc.	dont	daspér	falsēla	azan	viátš	viátš	prumaera
Pinz.	indua	apē	fálkula	ažan	bota	-i	prumaera
Cagnò	endó	daužín	šežla	ažen	bota	-e	primavera
Vigo	olá	apē	sešlq	mušát	q <sup>u</sup> tq	-e	a <sup>i</sup> sudq
p	ulá	dlondya	sa <sup>i</sup> žla	mušát	ade	-eš	a <sup>i</sup> suda
r	olá	dlündya	sóžera	mvš	ade	-i	a <sup>i</sup> šda
Erto	dolá	davežín	šéžola	muš	vqlta	-e	išuda
z	dulá	dindyq	séžolq	muš	viátš	viátš	išudq
ž	dulá	dondye	šizilín	muš	volte	-iš	primavera
Port.	andove	rente	šežola	muš	volta	-e	primavera

der verbreitung und an der lautlichen erleichterung im Friaulischen das hohe alter der redensart. Bei dieser gelegenheit lernen wir auch die gleichbedeutende graubündnerische formel kennen; sie entspricht ungefähr dem franz. *de pair* und *p impea* (mit, zusammen). — Eines der wichtigsten werkzeuge in feld und garten ist in Tirol und Friaul gleich benannt. Man merke noch die formen *šežlq* in Sulzberg, als die westlichste, und *o sežlq*, als die berichtigung zu der aus Vigo beigebrachten. Im übrigen habe ich über dieses wort ausführlich in der Z. XVI, 343, gesprochen. Michael übersetzt *falsēla* mit „kornsense“; das soll vielleicht etwas anderes sein. — Das wort *muš* dürfte in Venedig zu Hause sein und hat dann sprachlich für uns nicht viel zu bedeuten; man beachte nur, dass q, r das u in v verwandelt hat, aber nicht überall in der ableitung mit -atto: r *mvšát*, aber q *mušát*. — Das wort *ade* in p habe ich einst dem graub. wort *vicata* gleichgestellt, es ist aber ohne zweifel *viaticum* wie q, r *ade* und wie Posc., z *viátš*. In Friaul habe ich das wort ausser in z nur noch in Paularo (y) angetroffen, und hier neben *vqlte*. Das nördliche Carnien ist eben am weitesten von der ven. ebene entfernt. Aber wie kommt z zu der toskanisierenden form? Ich würde *viadi* erwarten. Im Gadertal sagt man auch *ota*. — Der tir.-friaul. ausdruck für frühling ist etymologisch gleich dem franz. *issue*; er reicht von Predazzo bis Pontebba.



9. Graubünden			zange	krippe	genug
und Friaul können	b	tsa <sup>u</sup> nga	purzepen	avunda	
kaum ein besonderes	f	tsange	parzetēn	avonda	
wort besitzen, das	i	tsa <sup>i</sup> ndya	prezepen	avu <sup>u</sup> nda	
in Tirol fehlte. Es ist	m	tsang <sup>u</sup> a	perzepen	avonda	
ein zufall, dass beide	Pose.	?	prezéf	abót	
das deutsche wort	Pinz.	tana <sup>i</sup> a	parzíf	ašá	
zange aufgenommen	Cagnò	tana <sup>i</sup> a	txanál	ašá	
haben; praesaepē hat	Vigo	tenaq	txanál f.	asá	
nicht viel zu bedeuten,	p	tena <sup>i</sup> a	txanél	asé	
da es zum teil nur	r	tanaya	txané	asá	
für die krippe in Beth-	Erto	tana <sup>i</sup> a	chanél m.	ašá <sup>i</sup>	
lehem gebraucht wird.	z	sanglq	trezí <sup>o</sup> f f.	avondq	
Und doch findet sich	ž	tanaē	grep <sup>e</sup>	vundē	
ein so wichtiges wort	Port.	tana <sup>i</sup> a	grépiā	abaštanša	
wie abund-a, das einen					
alten zusammenhang zwischen den mundarten Graubündens					
und Friauls deutlich bezeugt.					

10. Graubünden, Tirol und Friaul scheiden sich gemeinsam gegenüber den italienischen mundarten am wenigsten durch den wortschatz ab; doch trifft man auch dafür beispiele. — Coxa kennt man auch im Engadin: j-l, n kōsa. — Sehr merk-

	hüfte	schw.	ellbogen	grummet	löffel	die letzten 2
b	k <sup>u</sup> ē <sup>i</sup> sa	sōra	kūmbel	raždí <sup>f</sup>	tšadún	wörter. Sie be-
f	kō <sup>i</sup> se	sōre	kombel	raždékf	ždon	zeichnen all-
i	txalúm	sōkr	txundúm	raždíkf	ždum	tägliche be-
m	yalún	sor	txandún	a <sup>i</sup> dyóer	ždun	griffe der land-
Pose.	galón	surēla	gombat	digóer	kōdzé	wirtschaft und
Pinz.	galún	šurela	gumbōet	kōrt	kōxár	der hauswirt-
Cagnò	dyalón	šorela	gombet	argóer	kōsár	schaft, und sie
Vigo	kesq	sqr	kumedón	digé	škudyér	sind für das
p	ku <sup>u</sup> sa	sqr	kumedón	digu <sup>i</sup>	šadón	volk gewiss
r	keša	so	komedún	artigó	kōetsú	etymologisch
Erto	ku <sup>u</sup> ša	šer	komedón	dōrk	šedón	ebenso unver-
z	k <sup>u</sup> esq	so <sup>r</sup>	komedón	urtigó <sup>u</sup>	sedón	ständig, wie
ž	k <sup>u</sup> ēšē	šūr	kumedón	antiúl	šedón	fürmichselbst.
Port.	?	šorela	kómio	aržiliva	gutšaro	— Doch ich



brauche nicht nach weiteren beispielen zu suchen: der leser wird schon an einigen stellen des buches solche bemerkt haben. S. 112 tritt über dem fremden *pectus* usw. entgegen, s. 120 *caput* — *testa*, *scopare* — *spazzare*, s. 122 *frater* — *fratello*, s. 132 *stramen* — *palea*, s. 137 *dies* — *diurnum*, s. 142 *melum* — *pomum*, s. 172 *sol-iculus* — *sol*, und s. 165 haben wir die interessante gruppe der den drei rätoromanischen abteilungen eigenen wörter betrachtet, die mit mehr oder weniger sicherheit auf *avorsum* zurückzuführen sind und den italienischen wörtern *dietro*, *dopo* und *ultimo* gegenüberstehen.



### Dritter teil.

## Rätoromanisches schrifttum.

Ein grosses volk offenbart sein ganzes wesen und leben in seinem schrifttum. Fachschriften belehren uns über die geschichte, das land, die lebensweise, die arten des broderwerbes, die stufe des wohlstandes, der bildung, der heimischen künste und wissenschaften; und was uns nicht solche bücher und zeitschriften berichten, das verrät uns oft unbewusst die schöne literatur des volkes. Anders das kleine volk: dieses hat nicht hände genug, um über alle fächer zu schreiben und kann nicht so viele schriftsteller hervorbringen, dass die schöne literatur das geistige leben und den charakter des volkes von allen seiten beleuchten könnte. Umfang und bedeutung des schrifttums werden noch weiter zurückgedrängt, wenn sich das volk durch sonderschriftsprachen nach landschaften zerspaltet, wie es bei den Rätoromanen geschieht. Kein solches sonderschrifttum kann jemals genügen, dem fremden oder der nachwelt ein bild des völkchens zu liefern; man kann auch nicht verlangen oder erwarten, dass ein schrifttum, das durch und für ein paar tausend menschen geschaffen wird, hervorragende, über die grenzen der landschaft hinaus leuchtende werke aufweise. Dazu kommt noch ein umstand, der das gedeihen so kleiner literaturen hemmt. Das leben der gegenwart zwingt selbst dem gemeinen landmann eine grosse verkehrs- und schriftsprache auf: alle unsere Rätoromanen lernen auf den schulen entweder deutsch oder italienisch oder gar beides. Wer daher der welt etwas wichtiges zu sagen hat, wird das in deutscher, italienischer, oder auch in einer anderen kultursprache ver-



öffentlichen. So kommt das rätoromanische schrifttum sehr zu kurz, zumal die prosa.

Bei den sprachlichen betrachtungen haben wir immer alle mundarten vom S. Gotthard bis nach Görz und Aquileja zusammen zu überschauen gesucht und haben von kapitel zu kapitel ähnlichkeiten und zusammenhänge festgestellt, die der gewaltigen landschaftlichen zerklüftung und staatlichen zerrissenheit des gebietes trotzen. Die literarischen versuche hingegen werden in den drei teilen des rät. gebietes abgesondert, voneinander unabhängig unternommen, wir werden sie daher auch abgesondert der reihe nach betrachten.

### 1. Das älteste rätoromanische sprachdenkmal.

Kürzlich ist ein wenige zeilen umfassendes rätoromanisches sprachdenkmal gefunden worden, das nun wegen seines alters ebenso an die spitze der chrestomathien und literaturgeschichten dieses romanischen gebietes zu stellen sein wird, wie man das mit den Strassburger eiden im Französischen tut. Seinem wesen nach ist es vielmehr dem Jonas-fragment an die seite zu stellen. In einem homiliar aus dem 9. jahrhundert, das in Einsiedeln aufbewahrt wird, hat der bibliothekar P. Gabriel Meier den zwischen die zeilen eingeschriebenen versuch einer romanischen übersetzung entdeckt, Ludwig Traube hat diese als rätoromanisch erkannt und in den anfang des 12. jahrhunderts gestellt, G. Gröber hat sie übersetzt und erklärt, und dann haben, voneinander unabhängig und gleichzeitig, Robert v. Planta, H. Schuchardt, H. Suchier und ich noch weitere bemerkungen veröffentlicht: Traube und Gröber in den Sitzungsber. der Bayer. Akad. d. W. (München 1907, s. 71—96 mit einem lichtdruck), von Planta im Archiv f. lat. Lex. (Leipzig 1907, s. 391—399), die anderen in Gröbers Zeitschr. (Halle 1907, s. 702—712). Ein jahr später kommt noch M. Roques hinzu: *Le plus ancien texte rétique* (Romania, 37. Bd., s. 497—508).

Im folgenden sind diese wenigen zeilen abgedruckt, die worte der alten predigt mit schiefen lettern, darüber die rom. übersetzung, beides mit der zeilenteilung der handschrift; die abkürzungen sind aufgelöst (s. lichtdruck oder den abdruck bei Roques).



a funda nos des time tres causas  
*Satis nos oportet timere tres causas*  
 kare frares per aquilla tuttlo seulo perdudo  
*karissimi fratres per quas tottus mundus perit*  
 aquil is gurdus et quil homo mopotesille et areullus ki fai di  
*hoc est gula et cupiditas et superbia quia di*  
 abulus per aquillas tres causas ille primaris homo  
*abulus per istas tres causas adam pri*  
 cannao si plaida ille tiaulus in quali die quo } 5  
*num hominem circumuenit dicens In quacumque*  
 uo manducado de quil linas si uene sua uirtu fos ouli  
*die commederitis de ligno hoc aperientur o*  
 Nus timimo semper aquillas tres periuras causas  
*culi uestri Nos autem semper timeamus istas tres*  
 sieu ueni adam perdudus intin inferno  
*causas pessimas ne sicut adam in inferno*  
 ne no ueniamo si perdudi prendamus  
*damnatus est ne nos damnemur Tenea*  
 ieiuinia contra quilla curda } 10  
*mus abstinentia contra gula, largita*  
 prendamus umilanz contra  
*te contra cupiditate, humilitate con*  
 contenia aquilla sauire ki nus a christiani ueni  
*tra superbia nam hos sciamus quia christiani*  
 ominai angeli dī aquill auem nos wardadura siquil  
*dicimur angelum christi custodem habemus sicut*  
 sipse saluator dis ueridade dico uos aquil illi angeli  
*ipse saluator dicit amen dico uobis quod angeli eo*  
*rum semper uident faciem patris mei qui in caelis est* 15

Anmerkungen. Die übersetzung will, wenigstens am anfang, wörtlich sein; die schreibung ist unbeholfen und ungenau; formwörter werden zum teil einfach ausgelassen; latinismen kommen, wie begreiflich, vor, können aber oft nicht sicher festgestellt werden, weil wir nicht wissen, in welchen stücken das Rätoromanische am anfang des 12. jahrhundertes noch dem Lateinischen gleich oder nahezu gleich



gewesen ist. Die erklärang dieses textes ist daher schwierig und unsicher. — Z. 1 a funda statt avunda; von abundare abgeleitetes substantiv, das in Graubünden und Friaul an Stelle des lat. satis gebraucht ist (s. s. 271). — des = decet, oberländisch descha, auch im U.-Engadinischen zu finden, wenngleich selten: Toutsch, informatiun (Poschiavo 1613): i nun dêscha es ziemt sich nicht. — time vermutlich verschrieben statt timere; vgl. z. 12 sauire.

Z. 2 kare und aquilla sind im auslaut unvollkommen geschrieben. — tuttlö, Planta und Roques lesen tutilo. — Das verbum finitum (est) fehlt; am rand der Hs. scheint es zu stehen: eslo seulo, wenn man nicht mit Pl. celo seulo oder mit R. edo seulo liest. — perdudo, z. 8 perndus.

Z. 3 Hier wird von der wörtlichkeit abgegangen, indem statt der eigenschaften die träger der schlechten eigenschaften genannt werden: gurdus, arcullus (orgoglioso) und der rätselhafte mopotesille. Pl. erklärt mo- als wiederholung das -mo des vorhergehenden wortes, potesille als botticello in dem sinne von dickwanst. Suchier liest statt s ein unvollständiges r mit darüber gesetztem us-strich: mo poterus (poderoso) ille. — ki fai d. „Was macht der teufel?“ übersetzt Gröber; aber so viel selbständigkeit und so viel rhetorik traut Pl. unserem übersetzer nicht zu, sondern meint, ki solle das lat. quia wiedergeben. Wegen des dann überflüssigen fai verweist er auf den bekannten vers Luthers: „das macht, er ist gericht't.“ Doch vielleicht hielt der übersetzer quia für ein fragewort und glaubte eine frage vor sich zu haben.

Z. 4 ille primaris homo ist der nominativ; dahinter fehlt das hilfszeitwort (venne, fu).

Z. 5 cannao = ingannato. Pl. und S. glauben darin ein perfekt zu erkennen; das stimmt aber nicht gut mit dem kasus und der stellung hinter primaris homo. Auch ist die perfektendung -avit im Rätoromanischen nicht wie im Toskanischen, sondern wie im Französischen behandelt worden. — si plaida so spricht; plidar (vgl. franz. plaider) ist nur noch am Vorderrhein gebräuchlich. — tiaolus, wie Pl. richtig zu lesen scheint, gibt ein besonders auffallendes beispiel für die vernachlässigung der stimmhaftigkeit; vgl. 1 afunda,



3 arcullus, 5 cannao, 6 fos, 10 curda. Gr. schliesst daraus, dass der übersetzer an der deutschen sprachgrenze gewohnt habe.

Z. 6 manducado ermangelt wieder des Auxiliares. — linas glaube ich *linyáts* aussprechen zu dürfen (legnaccio). — Die zweite hälfte dieser zeile übersetzt Gr.: „zeigt sich seine kraft euren augen“, Pl.: „so wird aufgeöffnet euch die augen“. Schuchardt hält wie Pl. airtu für das partizip (*avirt* am Vorderrhein und im Oberengadin). Dem sinne nach spricht diese auffassung allerdings besser an, aber beide forschere geben zu, dass das wörtchen su eine grosse schwierigkeit bereitet: man würde wenigstens uene airtu su erwarten, wenn auch in gebundener rede und mehr als fünf jahrhunderte später J. Grass im 35. psalm singt: Els han lur bucca fi avirt (: datfchiert). Auch scheint doch die worttrennung sua uirtu vom schreiber vorgenommen zu sein. — ouli ist gewiss ungeschickt geschrieben; Pl. und S. vermuten ou statt uo, und das l sei palatal.

Z. 7 timimo mit i statt (geschlossenem) e wie in vielen anderen wörtern; vgl. 13 auem.

Z. 8 sicu halten S. und Pl. nicht für einen latinismus, sondern für die damalige form des rät. *šku, ško* (s. s. 19, satz 18). — ueni wäre nach S. das perf. — perdudus mit lat. ausgang. — inferno oder unferno kann man lesen; R. hält das i oder u mit dem n-strich für ein getilgtes o und liest intinferno.

Z. 9 ueniamo und prendamus, konjunktivformen, die dem Rätoromanischen sonst fremd sind.

Z. 11 umilanz ohne das unentbehrliche -a.

Z. 12 contenia = altital. contegna, an das Pl., Sch. und S. erinnern. — aquilla a sauire wieder ohne das verbum finitum dazwischen (es, auem).

Z. 13 ominai ergänzt Gr. durch n-, das vom Buchbinder weggeschnitten sei; Pl. ergänzt davor noch -mo, das zu dem neni- der vorigen zeile gehörte. Dann ist alles klar; die präp. a vor christiani ist freilich ungewöhnlich, wie würden sie besser vor wardadura brauchen. — angeli dei wird lateinisch gedacht sein, mit unpassender endung; aquill fährt der schreiber dann auf rät. fort und ordnet so den angelus als objekt in den satz ein; R. liest aber aquillaueni und teilt aquilla ueni (wird). — siquill teilt Pl. in sicu (s. oben z. 8) und den artikel il.



Z. 14 sipse steht auf dem rande der hs., sodass wir es auch nach saluator oder vor il einschalten könnten. Über das angewachsene se- s. s. 219.

Für die ortsbestimmung haben wir in diesem Denkmal, wie schon Gröber gesehen hat, zweierlei anzeichen. 1. Die mehrmalige verwendung von c, t, f statt g, d, v und das w an wardadura machen es sehr wahrscheinlich, dass die heimat des übersetzers an der romanisch-deutschen sprachgrenze lag; 2. afunda, des, plaida, sipse u. a. beweisen unumstösslich, dass die sprache des denkmals dem Graubündnerischen am nächsten steht, und zwar dem Vorderrheinischen. Wenn die lesung su airtu (z. 6) richtig ist, so würden beiderlei anzeichen um eines vermehrt. Im 12. jahrhundert war das Vorderrheintal noch kein grenzgebiet des Romanentums, wir dürfen daher mit grosser wahrscheinlichkeit annehmen, dass unser denkmal die mundart einer gegend darstellen will, die heute schon deutsch ist, unten am Rhein oder weiter im N und W gegen Einsiedeln hin, ausserhalb Graubündens.

Wenn nun diese mundart unseren heutigen mundarten a, b nicht nur zeitlich vorausgeht, sondern gleichsam einer ausgestorbenen seitenlinie angehört, so nehmen die negativen merkmale, die ihr zukommen, an wert ab, die positiven aber zu. Dass z. b. das c vor a noch nichts von erweichung merken lässt, oder dass noch für keinen im Latein einfachen vokal ein diphthong verzeichnet ist, gestattet uns keinen bestimmten schluss auf diese punkte der lautgeschichte für a, b; dagegen sind die alten zeugnisse für den beginnenden verlust der auslautvokale, für die form sipse, für die wortbildungen avunda, plidar u. a. von um so grösserem gewicht.

## 2. Das schrifttum in Graubünden.

Im Westen, wo sich jenes älteste rät. sprachdenkmal gefunden hat, da ersteht, einige jahrhunderte später, auch das erste rät. schrifttum. Es geht vom Oberengadin aus, pflanzt sich durch anregung immer weiter fort und umfasst schliesslich ganz Graubünden, soweit es romanisch ist. Die anregung und anfachung von tal zu tal gibt dem graubündnerischen schrifttum geschichtliche einheit, die vorwiegende tendenz und



art der schriften rechtfertigt auch von anderer seite die zusammenfassung von ganz Graubünden; aber die einheit ist nur halb. Es fehlt diesem schrifttum das, was man sonst als selbstverständliche grundlage voraussetzt, eine einheitliche schriftsprache. Die sprache wechselt mit den tälern und talteilen, denen die schriftsteller angehören oder für deren Bewohner sie ausschliesslich oder doch vor allem schreiben. Dadurch wird der zusammenhang gestört, Rhein und Inn verstehen einander nicht. Aber auch die zweiteilung des bündnerischen schrifttums nach dieser wasserscheide würde nicht den tatsächlichen verhältnissen entsprechen; denn der schriftsprachen sind beiderseits mehr als zwei, und man kann von Bergün (g) nicht behaupten, dass ihm die engadinische literatur unverständlich wäre. Unter solchen umständen halte ich es für das beste, das schrifttum Graubündens so lange in einer einheitlichen geschichte zusammenzufassen, bis die reihe der auftauchenden neuen schriftsprachen geschlossen ist, oder doch auf längere zeit abgebrochen wird. Ist einmal die literarische spaltung Graubündens vollzogen, dann wird sich der weitere verlauf der literarischen bestrebungen besser auch in besonderen kapiteln darstellen lassen.

Es folgt also zunächst die geschichte der aufstellung einzelner schriftsprachen in Graubünden, dann soll, nach den schriftsprachen gesondert, das schrifttum der Graubündner bis zu unserer zeit herab verfolgt werden.

### A. Die gründung der schriftsprachen.

Wo und wie oft vor dem 16. jahrhundert einzelne Graubündner romanisch zu schreiben versucht haben, weiss niemand. Die versuche blieben wohl verborgen; denn noch 1538 meinte G. Tschudi, dass „man Churwelsch nit schryben kan“ (Böhmer, Verzeichniss Rätoromanischer Litteratur, Rom. Stud. VI, 109). Gerade um jene zeit aber war Johann von Travers schon damit beschäftigt, seiner mundart ein schriftsprachliches gewand anzupassen. Eine literatur entsteht meistens unvermerkt, im verborgenen; allmählich, nach wiederholten anläufen erklimmt sie eine gewisse höhe, von der aus sie dem volke, den nachbarvölkern oder noch weiter hin ihr licht zusenden kann. Und diese höhe erreicht sie immer nur



durch die schriftliche fixierung, schwer und langsam durch die blosse handschrift, leichter und viel rascher durch den druck. Erst durch die schriftsprache bekommt die literatur ein sichtbares leben und glanz. Auch die schriftsprache hat, wie die literatur, eine entwicklung; aber ihre entstehung ist ein plötzliches erscheinen. Wer eine sprache schreiben will, muss sie gleich ganz schreiben können: ungeschickt vielleicht, mangelhaft, plump, wie es immer sei — aber ganz. Die schriftsprache hat einen geburtstag, die literatur entwickelt sich wie aus einem Urschleim. Johann von Travers, der vater der ersten lebensfähigen rät. schriftsprache, verdient also unsere grösste aufmerksamkeit. (Ulrici Campelli *Historia Raetica*, hg. v. Placidus Plattner im 8. und 9. band der Quellen u. Forsch. zur Schweizer Geschichte, Basel 1887—1890; C. Decurtins, *Gesch. d. rätorom. Litt.* in Gröbers *Grundriss*, II, 2, 218—261; Dändliker, *Gesch. d. Schweiz*, Zürich 1900—1901; C. Decurtins, *Rätoromanische Chrestomathie*, 5. Bd., 1900, im 12. band von K. Vollmöllers *Romanischen Forschungen*.)

Er war 1483 zu Zutz (i) geboren, erwarb in Deutschland seine bildung und gelehrsamkeit und tat sich in seinem heimatland zunächst als staatsmann und als tapferer kriegler hervor. Der freistaat, dem er seine dienste widmete, war ein ganz junges gebilde. Die drei urkantone, Schwyz, Uri und Unterwalden, waren schon 1315 zu der helvetischen eidgenossenschaft zusammengetreten, 1332—1353 gesellten sich Luzern, Zürich, Glarus und Bern dazu, Graubünden aber bildete zu der zeit der kindheit Johanns von Travers noch keine feste einheit, obwohl es schon 1450 unter dem namen die gmein dry bünd zusammengefasst vorkommt. Von den drei bünden ist der Obere oder Graue bund im jahre 1497 der eidgenossenschaft beigetreten, die beiden anderen erst 1498. Der graue bund, 1395 gegründet, 1424 und in der folge alle 10 jahre zu Truns unter dem ahorn (*ižl*) beschworen, umfasste das Vorder- rheingebiet vom St. Gotthard bis Flims, Trins, einen teil des Domleschges, Schams, Splügen und Misocco. Der Gottes- hausbund war schon 1367 geschlossen, um die Habsburger abzuwehren; er erstreckte sich über Chur, einen teil des Domleschges, Bergün, Stalla, das Engadin, das Münstertal, Bergell und Poschiavo. Der Zehngerichtebund endlich, d. i. Alveneu,



Davos und der im Norden davon noch übrige (deutsche) teil Graubündens, war 1436 gegründet, und zwar nur von männern aus dem volk, ohne weltliche und geistliche herren. Das bündnis zwischen Rätiern und Helvetiern 1497 und 1498 war dadurch veranlasst, dass Kaiser Maximilian die drei bünde bedrängte und sie mit versprochenen verträgen hinhielt. Schon 1499 beginnt die reihe der kriege der vereinigten Rätier und Helvetier mit den nachbarn im Norden und im Süden: der krieg dals Svabs, der Mailändische und der Müsserkrieg; der letzte dieser heldenmütig geführten kriege begeisterte Johann von Travers zu einem grossen epischen gesang in der heimischen mundart, der Chianzun della guerra dagl chiastè da Müs. Johann Jakob Medici, der kastellan von Musso (am NW-ufer des Comersees), machte den Bündnern den besitz des Veltlins und der Grafschaft Kleven (Chiavenna) streitig; er liess den von einer gesandtschaft beim Herzog von Mailand zurückkehrenden J. v. Travers mit hinterlist gefangen nehmen, bis dieser wieder losgekauft wurde. Das gedicht, der älteste längere rät. text, der in einer abschrift erhalten ist, (Zwei hist. Gedichte in Ladinischer Sprache, hg. v. Alfons von Flugli, Chur 1865), besteht aus 704 gereimten zeilen ohne versmass und ohne bestimmte silbenzahl (meistens 10—12 silben). Die reime sind vorwiegend männlich und gehen paarweis. Sprache und darstellung sind recht volkstümlich. Die triebfeder der ersten verwendung der heimischen mundart zu schriftlicher und dichterischer aufzeichnung war das lebendige, durch kriegstaten geschwellte volksbewusstsein der Rätier; dass diese blüte gerade aus dem Oberengadin entspriessen musste, darf wohl als ein zufall bezeichnet werden. Es war damals eben ein Zutzer die hauptperson im Müsserkrieg und zugleich mit den eigenschaften und vorzügen ausgestattet, die der versuch rätromanisch zu schreiben erforderte. Aber sobald die bahn gebrochen war, stellte sich sofort eine zweite triebfeder ein, die auf dieser bahn weiter drängte, nämlich das echt dichterische bedürfnis, die landsleute durch biblische dramen zu erbauen, zu ergötzen und zu erziehen. Johann von Travers selbst ging darin voran; die schriftsprache hatte er schon fertig, und die biblischen dramen brauchte man nur aus dem Deutschen zu übersetzen oder nachzudichten. So



schrieb er schon 1534 einen Josef (*La Histoargia dalg bio Patriarch Joseph*), dann einen Verlorenen Sohn (*La Histoargia dalg filg pertz*) und einen komischen Josef (*La chianzun da Joseph lg' filg da Jacob . . .*; s. Decurtins), Gebhard Stuppan die Zehn Alter (*Las desch eteds*), andere einen Lazarus (*Historgia dalg arik hum et da Lazarus*), eine Susanna (*Una historgia da süsanna*) u. a. Der sinn für solche dichtungen und aufführungen war im Engadin damals sehr verbreitet, wiewohl es auch sonst begreiflich wäre, dass eine solche literarische bewegung gerade in dem tal vor sich ging, wo die mundart eben als schriftfähig erwiesen worden war. Es scheint aber die abhängigkeit von Travers doch so gross gewesen zu sein, dass man nur seine, d. i. die oberengadinische schriftsprache gebrauchte: man merkt es den handschriften nicht an, dass sie aufführungen gedient haben, die nach den berichten in der *Historia Raetica* nicht nur in Zutz und Scams, sondern auch in Zernez, Süs, sogar in Ardetz stattgefunden haben. Wir haben aber alle diese dramen nur in handschriften aus zweiter, dritter hand, gar nicht sorgfältig geschrieben, teils eigenmächtig geändert, teils aus ungeschicklichkeit entstellt. Wie gut und wie fest Johann von Travers die junge schriftsprache auf die beine gestellt haben mochte, das wissen wir nicht. Doch wir stehen ja schon in der zeit des buchdruckes und müssen daher die eigentliche literatur unserer Rätier in den viel verlässlicheren, gewichtigeren gedruckten erzeugnissen suchen.

Zu diesem schritte konnte erst eine dritte, mächtigere triebfeder führen: der glaubenseifer der reformationszeit. Jahrhunderte lang war der christliche glaube wie etwas selbstverständliches von geschlecht zu geschlecht überliefert worden, unangefochten und daher keiner verteidigung bedürftig. Das byzantinische schisma, die waldensische bewegung und diejenige, die sich an den namen Wyclef knüpft, konnten ihre wellen kaum bis in die hohtäler der rätischen Alpen senden. Von Hus, seinem mutigen kampf und seiner grausamen verurteilung in Konstanz hat man an den quellen des Rheins und des Inns gewiss kunde bekommen, aber wohl ohne in den religiösen anschauungen erschüttert zu werden. Dagegen verbreitete sich die grosse, von Luther ausgehende



reformation mit einer bei den verkehrsmitteln jener zeit über-raschenden geschwindigkeit weit über die grenzen Deutschlands hinaus. Der sittliche verfall des klerus war zu gross und all-bekannt, in die oberste leitung setzte man kein vertrauen, sondern stiess die kirchliche autorität ausdrücklich von sich, um zur lehre Christi und seiner apostel zurückzukehren, wie sie in den evangelien enthalten ist oder aus ihnen ausgelegt werden kann. Die lesung und auslegung der evangelien war nun dem einzelnen gläubigen anheimgestellt, und dieser appell an den eigenen verstand musste in der laienwelt das interesse an religiösen dingen ausserordentlich heben und eine unermess-liche menge ernster gedanken und ernster mündlicher und schriftlicher verhandlungen veranlassen — verhandlungen in der muttersprache natürlich, nicht in gequältem Latein. Unsere Rätier sind nicht die einzigen, die bei diesem anlass eine nationale literatur beginnen.

Die geschwindigkeit, mit der die reformation bis an die quellen des Inns drang (denn es wurde schon 1524 in Ober- und Unterengadin gepredigt), erklärt sich auch daraus, dass bekanntlich fast zugleich mit dem Augustinermönch in Sachsen auch der prediger im kloster Einsiedeln (Schwyz) Ulrich Zwingli gegen ablasskauf, zölibat und formelkram eiferte. Er errang besonders durch die öffentlichen disputationen in Zürich und Bern grossen erfolg. Kaum vom Müsserkrieg keimgekehrt, lieferten die Schweizer einander einen häuslichen religions-krieg (schlacht bei Kappel noch ende 1531), worin Zwingli, der als feldprediger mitzog, fiel.

Dass nun gerade im obersten Inntal die religiöse bewegung auf rät. gebiet zuerst zu der verwendung der volkssprache im druck geführt hat, wird man sich leicht daraus erklären, dass eben da schon der versuch einer schriftsprache vorlag; viel-leicht gab auch die grosse entfernung vom bischofssitz Chur und vom kloster Disentis ein wenig ausschlag. Johann von Travers selbst nahm zwar die neue lehre an und hat im alter selber gepredigt, aber die rolle eines rätio-romanischen Luther in literarischer beziehung fiel einem jüngeren manne zu:

Jakob Bifrun. Er ist 1506 in Samaden geboren, also kaum 10 km von Zutz entfernt, auch aus angesehenem hause,



gleichfalls als jüngling im ausland ausgebildet (in Paris) und nach der rückkunft in der heimat zu ehrenstellen ausersehen. Er hat die erste rät. übersetzung der Bibel, des Neuen Testamentes, zustande gebracht und die ersten rätoromanischen drucke herstellen lassen; mit ihm beginnt also eigentlich die rät. literatur. Sein Neues Testament war erst 1560 fertig, aber noch dringender war die herstellung eines Katechismus, der mit der neuen lehre im einklang stünde. Dazu brauchte nur der deutsche von Comander und Blasius übersetzt zu werden, und diese übersetzung wurde schon 1552 gedruckt. Drei blätter davon hat Böhmer gefunden (s. „Verzeichnis Rätoromanischer Litteratur“ im 6. band seiner Romanischen Studien, s. 109—238; Böhmers sammlung ist von der K. Bibliothek in Berlin angekauft worden). Man nennt das büchlein auch Fuorma, der titel lautet nämlich in der zweiten auflage (1571): *VNA CVORTA ET CHRISTI AVNA FUORMA DA intragwider la giuuentiina & par lg prim... cugniosche Deus, et se d'sues.... mißa in Aromaunsch.... Puschleef*. Ob im jahre 1552 auch schon die *Tæfla* mit gedruckt war, weiss ich nicht; sie enthielt die buchstaben, die syllabierbeispiele, das vaterunser, den glauben und gebete, sie diente also dem allerersten leseunterricht, und zwar, wie das datum der späteren auflagen zeigt, mehr als zwei jahrhunderte lang. Hier folgt eine stelle aus der Fuorma vom jahr 1552:

Nus ludain te & ingrazchiain ô Deus bab celestiel, per l's tês lanchifschems et grandifschems duns cū quels che tū hēs nus vſchi graciufamaing ſpifagiô, & affadulô. Nus t'arunain da bû cour, che tū vœglias à nus imprastêr gracia nus mæ nu d'ſchmainchen la tia buntæd, & che nus ns' apozen via à te ſul, ſainza tuots oters piſſijrs. Et che nus tiers te, quæl chi iſt la vaira funtauna da tuottes buntæds, cu ſgiûra fidaunza ſcherchian, & achiatten la ſpifa dalg chiœrp & da lhorma, trêſ nos ſpendreder & figner Jefum Chriſtum. Amen.

Auf einer anderen seite steht der satz:

Mês hœilgs ſtaun adtina ſpanagiôs ilg ſigner, p che el es auel chi ſthgierbüglia mēs pes our da la rait.

Endlich noch eine sprachlich interessante stelle:

Vratiun cura s'uo à durmir. O Signer Deus bab celestiel, nus dormen, ú nus vaglien, vuiuen ù moren ſchi iſchens tês.



Man sieht, wie die schreibung ihre mittel aus dem Latein, dem Italienischen, dem Deutschen und selbst aus dem Französischen zusammengesucht hat. Deus mag eine wirklich gesprochene nebenform gewesen sein (wie im Altfranz.); aber bloss der schreibung gehört das h an, mit dem hēs (habes) geschrieben ist, und wohl auch das an horma, hœilgs, obwohl die richtigen lat. quellwörter anima und oculos sind. Italienisch ist das -gli- in voēglias (wollest) und das -ch-, -chi- (tχ) in che, chiōrp usw., deutsch das ü in tü, das e (ts) in gracia, graciusa und die meisten zischlautzeichen. Diese haben viele schwierigkeiten bereitet; man lese: *ingratstχān* ringraziamo, *santχiśems* santissimi, *uśi* così, *špizadyó* gespeist, *žmāntχen* dimentichiamo (konj.), *šértχan* oder *tš-* cerchiamo (konj.), *ždyerbulya* entwirrt (garbuglio). Wir begegnen schon hier den charakteristischen wörtern: spendreder erlöser, adūna immer, cura wann, via a hin zu, trēs durch, in den hier nicht angeführten zeilen: huossa jetzt, sieua nach, davend weg, bgiers viele, nofths schlechte. Andererseits fallen uns unterschiede von der heutigen mundart (i) auf: 1. nus, cour, our (aus), fgitra (secura) lassen nichts von erhärteten diphthongen merken; 2. ift (bist), figner, vfehī, ferner in nicht angeführten stellen, vigna (veniam) werden jetzt in i mit e ausgesprochen; 3. funtauna, staun (stant) haben das jetzt nur an den beiden enden Graubündens übliche au aus a vor n (s. s. 132); 4. l's, l'g, ns' oder n's wird jetzt mit einem vorgeschlagenen vokal ausgesprochen (ilg Signer heisst: in den Herrn); 5. aruain (1. p. sg. arou = rogo), achiatten (troviamo, konj.) haben im gegen teil heute kein a im anlaut; 6. ludain (laudamus) noch ohne -s; nur ifchens, weil = sumus nos; 7. hēs (habes) noch ohne angewachsenes -t; 8. fcherchian, dormen, vaglien usw. (1. p. pl. konj.) noch ohne -s. Die drei blättchen Katechismus sind, wie man sieht, ein wertvolles sprachdenkmal aus dem jahre 1552.

Das Hauptwerk Bifruns ist sehr selten geworden; man hat es für vorteilhaft gefunden, die ersten und letzten blätter täuschend nachzudrucken. Der titel ist: L'g Nuof Saine Testamaint da nos Signer IESV CHRISTI, Prais our delg Latin & our d'oters launguax & huoffa da noef mis in Arumaunfeh trēs Jachiam Bifrun d'Agnedina. — Psalm CXIX.



Tieu uierf es üna glimijra à mës pës & una lüfth à mieu paß. — Schquischo ilg an M.D.LX. Vorausgeschickt sind drei vorworte: von Philippus Gallizius oder Salucius, dem „Reformator Graubündens“ (geb. 1504), von Erasmus von Rotterdam, dessen Novum Testamentum benutzt zu sein scheint, und von Bifrun selbst. Von der letzten ist eine seite mit dem verzeichnis der teile des N. T. ausgefüllt, hinter ihr folgt eine zusammenstellung der wichtigsten fremdwörter, die in den anmerkungen erklärt werden, dann die biographische Notiz über den evangelisten Matthäus vom hl. Hieronymus (übersetzt). Aus den evangelien selbst gebe ich hier eine Probe (Lukas 2):

ET es duanto in aquels dijs, che eilg es ieu oura üna crida da Cæfare Augufsto che gnis fat ün æftim da tuotelg muond. 2 Et aquaifta prüma deferitiun es ftêda fatta da Cyrenio guuernadur da Syriæ. 3 Et giauen tuots à s'fêr feruier feodün in fia cittêd. 4 Et er Ioseph es ieu fû da Galilea de la citted Nazaret in la Judea in la cittêd da David, quæla chi uain anumnêda Bethlehem, trêa aque, chel era de la chiefa, & della felatta da David, 5 per s'fêr feruier fe cun maria chi era agli fpufêda mugliêr, quæla chi era purtaunta. 6 Et dehiappô che fiand allò, che fun cüplieus l's dijs da parturir, 7 & ella ho parturieu les filg primogenit & l'g plaio aint in las fasthas, & l'g ho mis in ün preseppi per che els nun hauaiuen lœ in l'hufstaria. 8 Et l's pastuors eran chi uagliuan in aquella præpia cütredgia, fahchâd la guardgia d'not à lur muaglia. 9 Et uhè l'g aungel dalg figner ftêt fpera els, & la claritæd delg figner sterlitfchit intuorn els, & tmettê cû üna granda temma. 10 Mu l'g aungel dis ad els: Nu tmè. Per che uhè eau dieh à uus üna granda algrezzchia, quæla chi uain ad effer à tuottelg pœuel: 11 per che elg es huoz nafchieu à uus l'g faluêder, quæl chi es l'g figner Christus, in la citted da David. 12 Et aquaist es à uus per ifaina: Vus gnis ad acchiattêr, l'g infaunt falthô aint, mis in ün presepi. 13 Et subbittamang es ftô cun l'g aungel üna granda quantitêd dals celestieus exercits, ludant Dieu, & sehant: 14 Gloergia à Dieu ils hutifthems, & in la terra pæfth à la lieud, & üna buna uœglia. 15 Et es duanto leo l's aungels s'partitten our da dels in sehil, che l's humens pastuors fassleuan traunter se fues; Paffain aint huoffa infina in Bethlehem, che nus uezan, aque



che nus udin chi faia dehiappô, quael che l'g figner ho manifestô à nus. 16 Et uennen ffinand, & acchiataun Mariam & Ioseph, & l'g infaunt mis ilg presèpi. 17 Et hauiaud uis, schi arafauun els oura da partuot da que pled, quael chi era dit ad els da quel mattel. 18 Er tuot aquels chi haun udiuun sun sthmürafgliôs, da quellas chiofes chi eran dittas dals pastuors ad els. 19 Mu maria cunsalueua tuotta aquaistua uerua, la cuschidriant in siu cour. 20 Et l's pastuors sun turnôs, ludand & dant hunur à diu sur tuottes aquaistes chiofes, quaelas chels hauaiuen udiuun & uais: da co che eilg era fto dit ad els. 21 Et d'fieuua che elg es fto cumplieu l's oick dis che l'g mattel daiua gnir armundô, schi es stô clamo siu num Iesus, quael chi era fto mis num delg aungel auns co chel gnis cuncepieu ilg uainter. 22 Et d'fieuua che sun stos cumplieus l's dijs da lur pürgatiun suainter la lescha da Mofè, schi l'g haun è mnô à Iherusalem, par apre- schantêr aquel alg figner: 23 suainter co fto ferit in la lescha delg figner: Seodün masekiel quael chi uain fti l'g prüm nasehieu, daia gnir clamô sânc agli figner, 24 & par che deffen l'hostia sco elg era fto dit in la lescha dalg figner, ün pêr d'tuorters, à duos colubins. 25 Et uhè ün hum era à Hierusalem, ad aqueli era nū Symeon, & aquel hum era giüst, & deuot, & aspetteua la consulatiun da Israel, & l'g spiert sânc era sur aquel. 26 Et hauaiua arffchieu arefpofta dalg spiert sânc, chel nu gniua à uair la mort, auns co chel uezes Christum dalg figner. 27 Et uen tres l'g spiert ilg taimpel. Et cura l'g bab & la mamma mnetten aint l'g mattel Iesum, par fer par el suainter l'usaunza da la lescha. 28 schi l'g prâdet er el in ses bratfths, & ludò diu & dis: 29 Huoffa figner, lascha ir tes famalg in pesth, suainter tiu uierf. 30 Per che mès œilgs haun uis l'g tiu Salut, 31 quael che tū hæes adattô auant la fatfcha da tuots pouuels, 32 üna lüfth par manifestar als paiauns, & üna glœrgia à sie pouel da Israel. 33 Et erä l'g bab & la fia mamma chi se sthmürafgliuan da quellas chiofes, quaelas chi gniuan dittas da del. 34 Et Symeon benedit ad els, & dis à Maria fia mamma: Vhè aquaist es mis in aruina & in arefultauanza da bgiers in Israel, & in ün signel, ad aquegli chi uain cunterdit. 35 Et taunt plü er la tia proëppia horma uain à trapassêr la spêda, par che nignen seuuerts l's pilys our da bgiers cours. 36 Et era Anna profetisa filia da Phanael da la schlatta da Afer. Et aquaistua



era gnida fū d'tijmp, & hauaina niuien da fia uirginitæd set  
ans cun les marid. 37 Et aquaifta uaidgna era intuorn uchianta  
quater ans, quæla chi mæ nu s'partiua delg taimpel, feruiand  
d'di & d'not cun giugiūns & uraciuns. 38 Et aquella furuignand  
in aquella præpia hura sumgiantamang ludena l'g figner &  
fasseua da del à tuot aquels chi aspettêuan la spendrifchun in  
Hierufalem. 39 Mu leo els hauetten cumplieu tuot suainter la  
lescha dalg figner, schi fun è turnôs in Galileam in fia cittêd  
Nazaret. 40 Et l'g mattel creschaiua, & s'fortifichieua ilg spiert,  
& gniua plain d'labbijscha, & la gracia da Dieu era sur el.  
41 Et sês bab & fia mamma gïauen in mînychia an à Hierufalem  
fulg di de la festa d'palthqua. 42 Et siand gnieu da dudedth ans,  
& giand fū els à Ierufalem, suainter l'usaunza dalg di de la  
festa, 43 & siand cumplieus l's dijs cura chels turneuan, schi aru-  
magnet l'g mattel Iesus à Hierufalem, & les bab & fia mamma  
nun haun sauiou. 44 Mu pîsïand chel fûs in la cumpagnia, schi  
uennen è ün di d'chiamin, & l'g secherchieuan traunter l's pa-  
rains & cunfehains. 45 Et cura chels nu l'g acchiataun, schi fun  
è turnôs à Hierufalem l'g secherchiand. 46 Et es d'chiappo che  
dfieua trais dis l'g acchiataun è ilg taimpel, sezïand in meza  
l's dutuors, & udiand aquels, & dumandand els. 47 Et tuots aquels  
chi l'g udiuan finsthuuiuan delg sieu inclijt, & de las fias  
arispostas. 48 Et l'g hauïand uis schi s'haun è sthmîrafoglio. Et  
fia mamma dis ad el: Filg per che hæft fat à nus in aquella  
guifa? Vhè tes bab & eau hauïand grand døli secherchieuan  
tè. 49 Et el dis ad els: che es è che uus secherchieuas mè? Nun  
sauais forza, ch'eau stouua effer in aquellas chiofes chi fun da  
mês bab? 50 Et els nun incligietten l'g plêd quæl chel hauïua  
faffo ad els. 51 Et uen giu cun els, & uen à Nazaret, & era ad  
els ubêdi. Mu fia mamma cusalueua tuotta aquaifta uerua in  
sieu cour. 52 Et Iesus auanzeua cun sabiyscha, & etæd, & gracia  
tiers Dieu, & er tiers l'g hum.

#### ANNOTATIVNS.

Alla lieud üna buna nøglia, bainuuglijnscha L'g Christ  
dalg figner. uol dir l'g hunfehieu dalg figner. Per che è su-  
laiuen cura che gniuan arais l's hunseher uschia er Dieu ho  
hunfehieu les filg Iesum, tres aque uain el anūno Christus.  
In aruina es in perdizun, per che aquels chi nu craien in



el uignen cundanôs. In arefûlstaunza: in la uitta æterna ad aquels chi craien in el. l'g prüm nalschieu, l'g primogenit. Pûrgatiû, purification. l's dijs de la pagliola. Benedit, dis bain, aruo uintûra. Saia clamô lænc agli figner, faia culagro agli figner. ün pêr turters. ufchels de la grandezza da columbins.

So also sieht die älteste rät. schriftsprache aus. Einige züge verschwinden dann gleich am anfang des folgenden jahrhunderts; man bemerkt das, wenn man eine stelle des N. T. vom j. 1560 mit der im j. 1607, nach Bifruns tod, veranstalteten zweiten auflage vergleicht. Vor allem musste man die bezeichnung der breiten zischlaute verbessern: *š*, *ž* wird ohne *t* geschrieben, *tš*, *dž* mit *t*, *d*. Z. b. *š*: *pæfth*, *pafthqua*, *hutifthem*, 1607: *pæsch*, *pafschqua*, *hufifchem*, *ž*: *fthmürafgliô*, 1607: *fchmürafgliô*, *tš*: *fchquifchô*, *fcherchiær*, 1607: *fchquifchô*, *fcherchiær*, *dž*: *falschand*, *fchant*, 1607: *fadschand*, *dfchant*. Die zwischen *i* und *e*, *u* und *o* liegenden laute mussten in der schreibung die mode wechseln: *figner*, *uignen*, *fchil*, *uiflg*, *tijmp*, *pifyr*, 1607: *fegner*, *vegner*, *fchêl*, *velg*, *têmp*, *pifêr* (= *pensiero*); *hum*, *humens*, *num*, 1607: *hom* *hommens*, *nom*. Zwischen *œ* und *ü* wird zum teil anders gewählt: 1560 *chiœrp*, *glœrgia*, *bfiung*, 1607 *chiüerp*, *glüergia*, *bfoeng*. Mit *uo* schreibt Bifrun *nuof* (*neu*), *uol*, dann aber wird allgemein: *nouf*, *voul*; vielleicht war auch das nur eine verbesserte schreibung. Eher kann sich ein lautwandel abspiegeln in dem übergange von: *es* (*ist*), *er* (*auch*), *mês*, *tês*, *fês*, *grêf*, *pês* (*füsse*) zu (1607): *eis*, *eir*, *meis* usw. Gewiss dürfen wir die zeitbestimmung gelten lassen, die in der änderung von *tü hæs*, *tü uous* (1560) zu *tü hæft*, *tü vouft* (1607) liegt.

Anmerkungen. Arumaunfch heisst im titel die sprache, *nos ladin* nennt sie *Salutz* in dem vorwort, und in den lese-regeln am schluss des werkes bezeichnet sie B. als *linguam Rheticam quam Romanû, feu Ladinum Rheti uocant*. — Das *x* an *launguax* steht für *c + s*, wobei *c* wie in *saine* den wert *tx* hat: *la<sup>u</sup>ng<sup>u</sup>át<sup>x</sup>s*. — Vers 1. *crida* = ital. *grida*. — 3. (und 41) *gianen dyavên* (*gingen*); vor dem lippenlaut ist *a<sup>i</sup>* zu *a* vereinfacht, so auch anderswo *arianen* (*lachten*), aber auch regelmässig mit *a<sup>i</sup>* aus *ē*: *fternaiuen* (*streuten*) u. a. — 4. *quæla chi (txi)*, ebenso vers 5, 10 usw., mask. *quæel chi* 12, akk. *quæel*



che 15 usw., nach aque (das) und aquel (der) meistens nur chi oder che (z. b. vers 15); die umständliche art der relativischen anknüpfung wird wohl nie volkstümlich gewesen sein (das ist ja die formel für abhängige fragesätze), sie wird in der auf-  
lage vom j. 1607 nicht beseitigt, aber dann ganz aufgegeben. — 5. agli = ad + illi, hier pronomen (ihm), an anderen stellen artikel (dem), z. b. agli figner (23); einen dativ auf -i hatten auch aquel (34), ingiün, algiün. — 6. dchiappô (es geschah), plaio (faltete), femnò (säete), det (gab), hauet, tramtet (schickte), giet (ging), lterliüschit (9), partit, gnit (kam) usw., dazu die starken pf.: uen (kam), dis.... füt (war). — 9. uhè, d. h. *ve*, siehe. — lpera bei (s. 270). — 10. mu (= modo) aber. — uain ad effer, das richtige graubünd. futurum; ebenso 12. vus gnis ad acchiattêr. — 14. ils hutifthems (negli altissimi) ohne substantiv, wie im lat. vorbild. — & üna buna uœglia, ein schreib- oder druckfehler für d' oder dad üna b. u.; 1607 ist & weg, aber die fehlende präp. nicht eingesetzt. — 19. uerua, plur. (in kollektivem sinn) von uierf (vgl. 29 und den spruch im titel); ein veraltetes wort. — 20. uais = uis (17 u. ö.) mit dem vokal des inf. *vair*, wie franz. *échoit*. — 21. cuncepieu, ein fremdwort: vgl. arfischieu (26). — 27. mnetten statt mnaun, wie B. sonst den plural zu mnò (nach daun, haun: do, ho) zu formen pflegt; vgl. detten, hanetten, gietten (gingen), partitten (15), gnitten und nennen (kamen), diffen, fütten (s. s. 251). — 31. pouuels und (32) fie (lies: fieü, oder besser: tieü) pouel, im widerspruch mit (10) pœuel und dem heutigen pövel; das wort ist offenbar hier wie in anderen romanischen gegenden nicht aus dem volkslatein ererbt. — 37. giugiün ist nicht möglich: die erste silbe muss gi- oder giü- gelautet haben. — 38. lumgiauntamang ist zu lesen (vgl. uchiaunta). — 39. fun è = sunt illi. — fia ist 1607 schon durch lur ersetzt, und lur, das übrigens B. selbst schon gebraucht (22), wird dann für eine mehrheit von besitzern immer üblicher, vielleicht nur unter dem einfluss des Italienischen. — 41. münchia aus omnique (-ca); jetzt *mintxa*. — fulg, lies fülg. — 44. schi scheint mir zu beweisen, dass B. in seinem kopf einen volkstümlichen, vollständigen kausalsatz hatte, nicht den fremden satzbau mit pifsiant (pensando), den er eben hingeschrieben hatte. — 46. in meza l's d., 1607 verbessert: in mez als d. — 47. s'inžnuir



erschrecken, az *žmvravlyér* sich wundern (48). — 48. hæft = hæst + tü. — 49. es è = ist es. — Die erste der Annotatiuns entbehrt wieder der präp. de (s. zu vers 14). — „In aruina“ muss durch „in perdiz[i]un“ erklärt werden, war also keine übliche Redensart.

Es wird den Lesern erwünscht sein, hier auch noch ein stück des Verlorenen sohnes genau abgedruckt zu finden; es folgt daher Lukas XV, 12—24.

- 12 ün fchert hū ho hagiou duos filgs, & l'g giuñē da quels  
dis agli bab: Bab do à mi la part de la roba, quæla chim  
13 uain. Et el partit ad els la roba. Et dfieua brichia bgiers  
dijs, haniād l'g filg plū giuuen tuot trat infēmel, fchi es el  
tironia dauēd in ün paiasda lœnfth, & allò uinād el  
14 fthlafchedamāg ho dfchfat fia aroba. Et dfieua chel hauet  
tuot trafato, fchi uē ūna granda fā in aque paijas. Et el  
15 eumēzo ad hauair bfūng, & tirouia, & s'matet à ftēr cun  
ün cittadin da quel paias: & aquel l'g trätet in fia maria,  
16 chel parchiūras l's poures, & el aggiautſcheua da d'implir  
fieu uainter de las croulas che l's pourehs maglienā, ne  
17 alehiūn l'g deua agli. Et fiād turnō in ſe lues, dis:  
Quans bgiers famalgs da mes bab haū abūdaūtia d'paū,  
18 & eau pijr d'fam. Eau uoelg fter fū, & uoelg ir tiers mes  
bab, & uoelg dir agli: Bab eau hæ pehio in ſchil, & in-  
19 cunter tè: huoffa nu fū eau dēg da gnir elamo tes filg,  
20 fo me ſeo ün da tes famalgs. Et aluò fū & uē tiers ſes  
bab. Muſiād aūchia bain da lœnfth, fchi l'g uezet ſes bab,  
& es amuāto cū cōpafchiū: & curriād no tiers, fchi s' bittol  
21 intuorn l'g fieu culœz & l'g bütſchō. Et dis agli l'g filg:  
Bab eau hæ pehio in ſchil & incunter te ne ſun dēg aqui  
22 dfieua da gnir elamo tēs filg. Et l'g bab dis à ſes famalgs:  
Purtò nò la prūma araffa, & l'g traie aint, & dēd agli ün  
23 anilg in fieu maū, & ſekiarpas ils pēs, & mnēd aque uidilg  
ingrafchō, & lg'amazo, & mangiain & ſtain leedamāg, per  
che aquaiſt mēs filg era muort, & es turnò uif, & era pers  
et es acchiattō . . . .

Die auflage vom j. 1607 hat auch an dieser stelle wieder (s. s. 290) mit c: lœnfch, dfchfat, mit t: tſchert, mit e: tſchēl, pēr, anelg, uedelg, mit o: hom, mit œ: bfœng, mit uo: puores (15) und puorehs (16), mit ei: eis, meis, teis, leis, lei-



damang; sie teilt ferner tiroia jedesmal in seine zwei teile, ergänzt den fehlenden beistrich (21) und verbessert: cumanzo (14), paiais (13, 15), mairia (15), Quaunt (17), cumpafchiun und büttol (20).

Man kann sich denken, was für eine freude und was für einen stolz im jahr 1560 das kleine dicke buch bei jenem Alpenvölkchen erregt hat. In der druckerei zu Poschiavo war ein mann aus Campovasto (zwischen Zutz und Samaden) angestellt, vielleicht als setzer; der konnte sich nicht enthalten, auf dem freien ende der letzten seite des bibeltextes — vermutlich nach der druckkorrektur — hinzuzufügen (s. 869):

ET EAV STEVAN ZORSCH

Chiatauni de Chiamuaftch hæ agiu-  
do fthquifer delg

An. 1560.

Dahinter stehen nur noch die druckfehler und lateinisch abgefasste leseregeln oder vielmehr schreibvorschriften.

Mit derselben schriftsprache (i) und in derselben druckerei kommt dann die nächste auflage der Täffa, der Fuorma und des Testaments heraus, auch der Katechismus von Joh. Planta: VN CVORT NVZAIVEL E BSOGNJus Catechismus .... in arumauntsch .... tres Joannem Plantam da Samëdan. Puschläf, 1582. Aber das N. T. von Bifrun war kaum erschienen, als ein anderer Engadiner, der aber fünf wegstunden unterhalb Zutz geboren war, eine andere rät. schriftsprache in die welt setzte:

Ulrich Chiampel. Er ist ungefähr 1510 in Süs geboren. Sein vater Kaspar nahm am Müsserkrieg teil. Der sohn Ulrich (Durich = Udalricus) genoss den lateinunterricht bei Philipp Gallizius oder Salutz, dem reformator Graubündens, dem sich auch Kaspar angeschlossen hatte. Als Ulrich im j. 1537 gerade in Basel war (warum, ist nicht bekannt), da bekam seine frau in Süs ein töchterchen, das nicht lebensfähig zu sein schien. Der grossvater Kaspar nahm nun an dem kinde die nottaufe vor, und das sah man, wie man heutzutage sagt, als eine wegtaufe an. Daher entrüstung unter den katholiken, verhandlung in Chur, schliesslich um neujahr 1538 ein vom



katholischen dechant angeordneter öffentlicher disput in Sūs. Ulrich wohnte dem mehrtägigen streit trotz einer krankheit bei. Kaspar hatte 6 fl. strafe zu zahlen, aber es war ein Pyrrhus-sieg; denn der disput brachte der reformation viele anhänger und trug dem haus Chiampel viel ehre und ansehen ein. Im j. 1570 wurde Ulrich prediger in Chur, und von da zog er sich 1574 nach Schleins als pfarrer zurück und vollendete da sein grosses geschichtswerk *Descriptio Raetiae Alpestris*, dessen zweiter teil, *Ulrici Campelli Historia Raetica*, schon oben (s. 280) angeführt ist. Dieser mann also, der infolge seiner lebensumstände schon ein eifriger anhänger der neuen lehre werden musste, gab dem reformierten Engadin das buch, das nach Bifruns werken noch in der rüstkammer der jungen kirche fehlte: das gesangbuch — freilich in einer neuen schriftsprache, der unterengadinischen, weil „blears d’Ingiadina Dfuot plaundfchen fick par quai, ch’èaus wleffen chia è fuofs u gnifs sehquitfchad oura in qualechiauffa eir in lg plæd d’Suott Puunt Auta, ilgqual faia ad eaus plü in amm, plü chioendfch è leiw dad imprendder è da lèr“, wie er selbst in der vorrede (s. 9) sagt, d. h. weil viele Unterengadiner klagen, sie möchten, dass auch etwas auf unterengadinisch gedruckt würde, was für sie angenehmer und leichter zu verstehen und zu lesen wäre. Daher also: blear (Bifrun: bgier), eaus, queaus, quaus (els, quels, quæls), sehquitfchar, -ad (-ær, -ô), chiauffa, auter, pauc, naufch (chioffa, oter, poick, nofeh). Man beachte, dass das keineswegs die heutige mundart von Sūs (f) wiedergibt (die erst später ihre sonderbarkeiten erworben zu haben scheint), sondern ungefähr die des oberen teiles von I: Guarda, Fetta. Das war die erste absonderung.

Der titel lautet so. Vn cudefch da Pfalms, chi fuun fatts è mifs da chiatar in Ladin, ils quaus fuun impart eir uyuaunt ftatts luguads da chiantar in Tudaifehk, éd impart brichia. Proa quai alchitnas ufchélgoe faingehias Chiantzuns Spiritualas, impart trattas our da lg Tudaifehk, éd impart fattas da noew in Ladin: improa tuottas chi s’euuénge eun la uardad, è la ferittira faingehia, éd our da quella tuutas. Tuot tratt aqui infemmel in ün coarp: è dritsad a chiantar in Romaunfeh, traas DVRICH CHIAMPPEL, faruiaint da lg Euangeli da IESV CHRISTI a Sufch in Ingiadina dfuott. (Es folgen noch



zwei bibelverse.) Wir erfahren also gleich im titel, woher die stoffe und die vorbilder stammen. Es sind vorwiegend psalmen zu liedern verarbeitet, zum teil andere geistliche lieder, die mit der Heiligen Schrift im einklang stehen und aus ihr entnommen sind. Über das vorbildliche deutsche gesangbuch s. die von J. Ulrich besorgte ausgabe von 1906 (= 3. band, Ges. f. roman. Lit.). Statt der noten (die die druckerei nicht bringen konnte) hat er die singweise so angegeben, dass er auf das deutsche gesangbuch hinwies. Wie Bifrun, so hat auch Chiampel ein vorwort von Phil. Gallizius vorsetzen können, aber ins unterengadinische übersetzt. Geschichtlich interessant ist folgender teil davon:

In tuott ilg muond ch'huoffa par gratzgia da Deis s'preidgia lg Euangeli, luun chi scrywen è chiauntan Pfalms è bellas Chiantzuns, à laud èd ingratzgiamaint da Deis, èd auifamaint da lg proaffem, choa eir quell dee crair è s'im-piffar. Sul proa nuo in noaffa Ingadina mauneka blear in quai. Brickia chia lg' Euageli nun uénnga in noaffa terra pradgiad (Parchè ch'ell ais imprüm sehkumantzad a ngyr pradgiad in Ingadina dfur é dfuott in ls' 1524. anns: da mai imprüm, é dalādrinaun eir dad auter fidels pradgiaduors d'la noaffa terra blears, fina ch'eir alchituns our d'Lumbardia naun lün lg' dawoa luun ngüds proa nuo) Improa nuo nun hawei-wan Poëts è parfunas fapgiauntas chi ns' pudeffen eir in quai ngyr in agiüdt. Parchè tü Chrifitiaun lectur deifeh ffawair ch'és chiatta aunt uaingk u trenta alatrads, è chi uschelgoa pür bain fapgian, choa pür ün Poet, chi hagia ilg mœd è lg ffawair da faar indrett sehantadas chiantzuns, chia ls' plæds tuotts s'eumbütten è s'rafspuondan, sehkoa è dee effer èd auda in üna tngyn ouwra. Moa huoffa haa Deis eir a la noaffa terra fatt quella gratzgia è datt quell duun, ch'ella haa brickia pür la uiua preidgia da lg faingk Euangeli, moa eir lgient chi ffaun metter in lg noafs languack la Scrittüra faingkia (sehkoa haa fatt huoffa dincuort cun lg Nouw testamaint ilg bain fapgiaüt Iachiam Bifrun) è faar Pfalms cun quella dëschauntza sehkoa huoffa ais ditt (ilg qual ais ün fpetzial duun da Deis) Parchè chia lg noas languack mæ nun ais statt seritt, nè eir crett brick ch'ell s'poaffa feriwer, infyn awaunt brick blear anns, chia lg faimper deng da ngyr cun



hunnur numnad huom fer Joan Trauers da Zuotz, haa ell imprüm feritt in Ladin, la noaffa guerra chi haa fehkumantzad eun nuo lg Chiaftlaun da Mülch, da lgqual nuo ns' hawain ftütü uftar eun l'arma, ineuntra lgqual Deis eir ans haa datt nittoargia è ns' cuffaluad in noaffa frytad. Huoffa (fehkoa eug hawèg cumantzad a dyr) haa Deis muuantad fü lg huneift, alaträd, éd in la Serittüra lainchia bain affundad Sar Durich Chiampel, chi haa mifs in Ladin quell bel eufefch da ls' Pfalms, da quell fidel è grandamaingk da Deis ludad raig è faingk prophet David, (eun autras eir bellas faingchias Chiantzuns fpiritualas tzuond da nöw fattas) eun taunta ffiëntza, taunt beaus plæds, taunt' adafstretza è gratzgia, ch'ün ftoua s' mürawlgar. Parchè ch'ell eun quaift leis ferriwer haa mifs laa brickia pür ilg mainung d'la ferittüra da lg Prophet, moa eir pardütt chia lg noafs languack, chi uain tngüd groaffer, haa eir la fia gratzg' éd amur, ufchè bain fehkoa eir qual auter . . . . Datum à Cuira, a lg 15 dy d' May, da lg ann 1562.

Anmerkungen. Sul proa nuo . . . Nur bei uns, in unserm Engadin, fehlt es sehr daran. — da mai imprüm . . . zuerst von mir und seither auch von vielen anderen treuen predigern unseres landes, bis schliesslich auch aus der Lombardei her einige zu uns gekommen sind. — deifch = debes. — fehantar setzen, einrichten, wie metter und luguar (o.-eng. lover) im titel. — defchauntza schicklichkeit (deceit). — awaunt brick blear anns usw. vor nicht vielen jahren, als der stets in ehren zu nennende herr J. Tr.; man beachte blear ohne -s und die wortstellung. — frytad von alem. fry. — tzuond da nöw fattas ganz neu gemacht. — pardütt bewiesen. — groaffer plump; man würde in der unbetonten stammsilbe o oder u erwarten.

Nach den worten des Phil. Gallitzius kommen noch zwei vorstücke: eine vorrede Chiampels selbst und ein Pream (vorwort) von Johann Zwick, auch dieses in u.-eng. sprache. Nach dem register stehen endlich die Psalms und die Chiantzuns Spiritualas (s. 33—508). Das ist nun trotz aller abhängigkeit dichterische arbeit und verdient gelesen zu werden; schade dass weder Decurtins in seiner Chrestomathie, noch Ulrich in seiner ausgabe, noch Pallioppi im Dizionari dels Idioms romauntschs (1895) alle schwierigkeiten dieses genusses



beseitigen. Ein besonderes geschichtliches interesse hat für uns der 130. psalm (s. 287 ff.):

Pfalm CXXX. Ebr. De profundis ad te  
clamaui Domine, & c.

S'poa chiantar in lg mœd da lg prüm pfalm, & c.  
E quell pfalm haa tngüd in lg prüm fatt a chiantar in  
5 Ladin, quell fick alatrâd huom Sar Philippos Gallitzius,  
a Mallans, in lg ann da lg Sénger 1537. Ilgqual ais  
ilg prüm pfalm eh'eug nhag uys éd uyd chiantand in noob  
Ladin.

P. G.

10 S'chiaunta sehkoa, Vb dieffer not sehry ich zuo dyr.  
SVMMA. Eir quaist pfalm appara ad effer stâtt fatt  
in üna greiwa persecutziun è fadigia, ud in ün grand appro-  
wamaint. Ed amuoffa ch'ün deia cun fearma buna fidauntza  
è ftawla sprautza ruguar, chia Deis ilg uœllga dlibrar da  
15 tüœrt è foartzâ è da tuotta anguoffcha, è lg pardunar ils  
puchiads, traas il'quans nuo guadangain l'ira da Deis fîn nuo,  
è las parchiadas.

Our d'chiafuoll bfoeng brag eug proa tai,  
Mia uufch o Senger Deis auda,  
20 Las tias urailgas uoalw'a mai,  
Ed a lg meis rœg las awra,  
Parchiai seh' tü uufch guardar a quai,  
Quaunt puchiads eug nhag fatt a tai,  
Chi poa awaunt tai Senger rumangair?

25 E ftaa fulettamaingk uy d'tai,  
Ils puchiads da pardunare,  
Chia pitfchn'è grand stoua tai tmair,  
Eir in lg mœllger dapurtare.  
Cuntuott m'uœllg eug ful cuffartar,  
30 Sün Deis fulettamaingk m'laffchar,  
Ed ingual feis plæd ngand guardar.

E sehé bain gia düt'infin a la noatt,  
Ed infin a la damaun da lg dy,  
Schi dee meis cour brick eßer sehmoart  
35 D'fia buntad nun wair dubbi,



Moa faar sehkoa eir faw' Ifrael,  
 Chi ftaw'è fptawa drett fidel,  
 Fyna chia lg leis plæd naun ngywa.

Scha bain proa nuo fun puchiads blears,  
 Proa Deis ais blear plü gratzgia, 40  
 Seis maun nun haa tearm d'agitudar,  
 Quun greiw nuo fëan chiargiadfe.  
 Ell ais fulett quell bun pafur,  
 Chi ad Ifrael uain a ngyr,  
 A lg fpandrar da seifs puchiadfe. 45

Ilg CXXX. Pfalm dritsad a chiantar eir in ünautra guifa  
 in la noatta furferitta.

M. L.

Our d'bloeng chiafuoll clam eug proa tai,  
 Meiß brags o Sènger auda, 50  
 Las tias urailgas awra dfai,  
 A mia uufch tzuond chiauda,  
 Parchiai seh'tü uoufch guardar fun quai,  
 Fatt quauñt puchiads eug nhag a tai,  
 Chi t'poa awaunt ftaar Sènger? .... 55

Anmerkungen. Zeile 3. Zu singen nach der weise des 1. psalms. Das „Etcetera“ bezieht sich auf die anderen psalmen, die ebenso gesungen werden und schon früher zusammengestellt sind. — 4 haa tngüd fatt (hatte gemacht), ein beispiel dafür, dass Chiampell tenere als hilfszeitwort gebraucht (wie das auf der iberischen halbinsel vorkommt). G. Pult hat in seiner dissertation (1897) darauf hingewiesen, um das u.-eng. *nyv* (gehabt) zu erklären. — 5 fick alatrads sehr gelehrt. — 7 chiantand, Gerundium nach audire, mit einem tiefen a; Ch. konnte das in der Basler druckerei durch ein unter den bubstaben gesetztes zeichen angeben, aber nicht in allen schriftarten. Wenn also die schriftart nicht im wege steht, finden wir es in der regel vor nd, nn, net, nj, m: grand, fstand (stehend), fiand (essendo), bawranda (trank), ann, fangk, fangchia, bång (bad), clam, giamgia (spott), dann usw. — 9 „P. G.“ bezeichnet den dichter, nämlich Philipp Gallitzius, wie oben erzählt wird. — 10. Das lied aus dem deutschen



gesangbuch, bekanntlich von M. Luther und schon in der Wittenberger sammlung vom j. 1524 enthalten. — 14. ruguar mit verlängerung der velaren zungenstellung (s. s. 130). — 15. ilg (akk.) und 16. lg (dat.) beziehen sich auf ün. — 17. parchiadas rutenstreiche. — 25. Es steht nur bei dir. — 26. pardunare hat nicht das lat. -e bewahrt; wie puchiadse (peccatos) am ende des liedes zeigt, gestattete man sich, um die von der singweise verlangte klingende endung zu bekommen, an jede beliebige betonte endsilbe ein -e anzuhängen. Dieser brauch wird wohl im Deutschen seine wurzel haben. — 31. wörtlich: und nur sein wort kommen sehen (erwarten); ingual mit derselben änderung des sinnes, wie das kärnt., südtir. lei (= gleich). — 42. Quun, lies: Quuñ(t). — 44. uain a ngyr, das bekannte graub. fut. — 48. „M. L.“ weist auf den dichter des deutschen vorbildes hin; aber man sieht sofort, dass auch Gallitzius nach diesem vorbilde gearbeitet und es sogar grossenteils genauer nachgebildet hat, wenn bei ihm auch zwei strophen Luthers in eine zusammengezogen sind. — 51. dfai zuverlässig (fides). — 54. Fatt vorausgestellt, vermutlich damit nicht pu- auf den guten taktteil falle: vgl. „was sünd und unrecht ist getan“.

Auf seite 508 steht FINIS; aber auf den folgenden zwei (unbezifferten) seiten folgt noch ein gedicht (nach Ambrosius Blaurer) an die Christianaifa giuuentüd und am schluss:

Schquischad a Basel, in lg Ann da lg Sennger 1562. in chiafa da Iachiam kündig: moa a cuoft da Durich Chiäpel da Sufch, a döwer é par amur da las baselgias dad Ingiadina.

Nach einer seite druckfehler und einem blatt mit einem bilde fängt der beigegebene, durchwegs nicht paginierte katechismus an. Er hat einen eigenen titel:

Vn intraguidamaint dad infurmar la Giüuantün in la uaira cretta .... Traas Durich Chiampell .... (am schluss des vorwortes: Datt a Sufch, in 22. dy d' Mai, da lg ann & c. 1562).

Das werk Chiampels war noch schneller vergriffen als das Bifruns: schon 1606 veranstaltete man in Basel und überdies in Lindau eine neue auflage, beides ohne nennenswerte änderung. Aber unterdessen taucht wieder eine neue schriftsprache auf, ihr schöpfer heisst:



Daniel Bonifaci. Über sein leben weiss ich nichts anderes zu berichten, als was in seinem büchlein steht. Er war im j. 1601 ein „humm giuven“, ein „Prûs et Mussaa Humm, da quest teimp Meister della schkola à Fürstno“; so sagen die zwei „servieints dellas Baselgias da Tusann et Scharauntz in Domlgeaschka“ in dem begleitwort, durch das sie das buch ihren landsleuten aufs wärmste empfehlen. Thusis und Scharans waren also schon mit predigern versehen. Dass er in Fürstenuu ansässig war, darf man vielleicht aus dem ausdruck „cunvischign“ schliessen, mit dem er sich den herren der „Dretchüra et Commün da Fürstenouu“ gegenüber bezeichnet. Dass er im Domleschg zu Hause war, zeigt seine sprache; er nennt sie im titel „Romaunsch“, in der vorrede „noss natüral linguagh da Tumlgieschka“, „noss linguagh“ (eintin noss linguagh mæ na nean ne scritys ne squitscheus eudischs); die zwei prediger sagen „nossa viglia et natürala Romaunsch da Cuiria et linguagh da nossa terra“ — die bezeichnung solcher schriftsprachen ist manchmal weitherzig. Die unterschiede gegen die heutige mundart lassen sich durch den zwischenraum von 3 jahrhundertern erklären. Doch wäre es auch möglich, dass der gelehrte schullehrer die sprache mehr oder weniger absichtlich archaisiert hätte, um nicht durch örtlich beschränkte lautentwicklungen einen grösseren, weiteren leserkreis abzuschrecken: ün, üna ist zugleich engadinisch und stimmt auch zu dem oberländischen in, ina besser als *eny*, *enya*, wie man wenigstens heute im Domleschg sagt. Doch andererseits liegt in taglear, mangear, spithear (warten), squitscheu, ingrätzgeu, gea (ja) u. ä. eine recht enge ausschliesslichkeit.

Der titel ist (nach J. Ulrich, Rhätoromanische Texte, I., Halle 1883): „Catechismus. CVRT MVSSAMEINT DELS PRINCIPALS PVNCTGTS DELLA CHRISTIANEVL Religiun, per las Baselgias et Schkolas da Comünas Trees Ligias, tras quell Ault amussaa S. IOHANN PONTISELLA da Cuiria fatg per Tudeschk. Vssa da nief tras Daniel Bonifaci mess ora in Romaunsch. Ala fign ees ün curt mussameint da buns Custims à d'ün Giuvnal zunt nützevel mess vi tiers. Squitscheu à Lindau vid' igl Bodensee. tras IOHANN LVDVIG BREM. M.DC.I. Einige charakteristische stellen:



Chi nus ha daa ils dieschs commendameints? — Deus igl noss Signer setts tras igl seu servieint Mosen, sün igl culm Sinai. — Cò vignan ils dieschs commendameints partcheus giu? — Eintin duas Tavlas.

Babb noss quel cha tij ees eintin tschiels. Sangh vignig fatg igl teu numm. Igl teu reginaa vignig na tiers nus. La tia voeglia daveint' eintin terra, scò la fa eintin tschiel. Igl noss paun da münchia gij dae à nus hotz. Et perdun'à nus ils noss peccaas, scò nus perdunein als noss peccadurs. Et nuns' manar in provameint, mò ans spindra dagl mal.

Quaunts Sacraments ha Christus ordinaa et schanta eintin la sia Baselgia? — Dus: Igl sangh Battêsam et la sia sanghia Tscheina.

Cur tij tetts seas à mesa schi salva quest urdan: Avaunt tuttas chiasas dees haveer las unglas dschubras, lavar ils mauns, star sij dretg et bigh esser igl prim ella scadella, sees custimaa et fui la ebriantza, beva et mandigia teas nottbastings, che ch'ees memgia, porta malzogna. (Wenn du selbst bei tische sitztest, so beobachte folgende vorschrift. Vor allen dingen musst du saubere nâgel haben; die hânde waschen! Gerade stehen und nicht der erste in der schûssel sein! Sei sittsam und flieh die trunkenheit, trink und iss das nôtige; was zu viel ist, bringt krankheit.)

Anmerkungen. Man stösst gleich auf rheinische merkmale: in der ersten stelle setts, in der letzten tetts (selbst), der palatale auslaut an fatg, dretg. Das zeichen ü sehen wir bloss in stin, münchia, bastung, dagegen tij, sij (auf), ebenso plij, plimma (feder), sternidar, gist (gerecht), gidar (neben agüd), schkir usw. an anderen stellen. Die schreibung ü ist somit wohl nur eine nicht folgerichtig durchgeführte schulmeisterei. Auch das -s hinter diesch wird nur ein papierenes dasein haben.

In einer ähnlichen sprache geschrieben erscheint 10 jahre später endlich auch ein katholischer Katechismus, und zwar von Gion Antoni Calvenzano, unter der aufschrift (nach Decurtins, Chrest. I.): Curt Moffament Et Introvidament De Quellas Caufas, Las qualas scadin fidevel Christian è culpantz da faver. In Milaun. Tier ils Stampadurs dil Arcivesgeju. 1611. Ein Domleschger scheint er aber nicht ge-



wesen zu sein; denn seine sprache — die freilich gekünstelt ist — hat ebensoviel merkmale mit dem untern Vorderrheintal gemein wie mit dem Domleschg, noch mehr mit Trins, Bonaduz, Heinzenberg (c). Wahrscheinlich hatte er, ein Lombarde von geburt, einen lehrer des Rätoromanischen oder Mitarbeiter aus dieser gegend, der auch andere mundarten Graubündens kannte. Er schreibt un, una, undisch, um eine lat.-ital.-engadinische form zu gewinnen; ü besass die druckerei in Mailand kaum. Wo er aber den stamm nicht erkennt, schreibt er ahnungslos das gehörte i (wie in a-b): tuttina, adina, negin; ebenso mit i: scrirtira, frigg (frucht). Er schreibt vean, wie man jetzt noch in Trins sagt, und vien, die italienische form; bear und blear (viel), die allerdings in c und d noch nebeneinander wohnen; ferner tant, quaunt und avond (vor), und es werden doch diese drei wörter in jeder rät. sprache gereimt haben. War sein rät. gewährsmann aus Trins, so wird tant, wie vien, eine italienische verkleidung sein; quaunt und blear kann Calvenzano den ihm gewiss bekannten, wenngleich begreiflicherweise von ihm nicht angeführten, büchern von Chiampel und Bonifaci nachgeschrieben haben. Neben avond hat er auch davaunt. Es ist eine eklektische sprache; ich will nur noch auf ein paar formen hinweisen, die zeigen, wie das erwachen der schriftsprachen mit diesem katechismus wieder weiter gegen die Vorderrheinquellen hinrückt: P. P. auf -au (mossau gelehrt, pucan sünde), ieu (ich), ei und è (ist), carn, causa, catar (finden), prädikatskasus (è ius ist gegangen). Die quelle Calvenzanos finde ich nirgends angegeben; man begegnet bei ihm einer sonderbaren behauptung, die den übersetzungen des katechismus von Bellarmin eigen ist:

Chi ha fagg la credientfcha? — Ils dodifch Apoftels, et tras quei eèn dodifch articuls.

Unter demselben namen gehen noch zwei drucke:

1. Bref Apologetica enten la qual l'auctor renda la ratfehun, perchei haned bandunau la doctrina di Calvin, haigi ratfehert la credientfcha Catholica. Messa giù ora dal Latin nel linguaig Romauntfch da Johann Antoni Calvenzano, Prer Oblat & Dr. d. f. Scrittira. Milaun. Tier ils Stampadurs dil Arciuefgeu. 1612.



2. In Cuort Muoffament ad intruvidament da quellas caufas, Las qualas scadin fideiuel Chriftgiaun ei culponz da fauer. Enten Milaun. Scurfchian digls leutfchadurs digl Arzuuefchgiu. 1615. (So nach Decurtins Chrestomathie I, 22.) Davon ist dann 1654 noch eine auflage besorgt und in Brescia gedruckt worden: In cuort Muossament ad intruvidament de quellas causas. Las qualas scadin fideiuel Chriftgiaun ei culponz da saver.... da Gion Antoni Calvenzan... Et huossa da nieuf Squifchian tras rieug dels Paders Cappuciners da A. Rizzardi Enten Bressa 1654.

Decurtins meint, dass diese schriften von anderen verfassern seien (Grundr. II, 3, s. 247); ich teile das sachliche bedenken, das er vorbringt, nicht mit ihm und habe auch kein sprachliches bedenken: unser eklektiker oder Calvenzanos sprachlehrer oder übersetzer (wenn das 1611—1615 immer derselbe mann war), wählt eben verschieden, er rückt mit seiner schriftsprache, die zuerst mehr unter Bonifacis einfluss stand, immer weiter und bestimmter nach Disentis, dem mittelpunkt der katholischen Romanen Graubündens. Er konnte sich dazu um so leichter gedrängt fühlen, als — abgesehen von persönlichen umständen, die mitgewirkt haben können — mittlerweile von anderer seite eine vorderrheinische schriftsprache kräftig in den sattel gesetzt worden war, und zwar durch

Stephan Gabriel. Seine heimat ist das Unterengadin, aber als Pfarrer von Ilanz lernte er das Obwaldische, wie es in diesem städtchen gesprochen wurde, so gut, dass er in dieser mundart predigen konnte und imstande war, sie als schriftsprache zu benutzen. Er stand in sehr hohem ansehen bei seinen glaubensgenossen und war von den gegnern so gefürchtet, dass sich unter diesen dann die sage bildete, sein leichnam sei vor der beerdigung vom teufel geraubt und auf einem berg in stücke zerrissen worden (Clemente da Brescia, Istoria delle Missioni nella Rezia, Trient 1702). Sein erstes werk hiess:

Ilg vêr Sulaz da pievel giuvan, tras Steffan Gabriel. Squifchian à Basel, en la casa da Joan Jacob Genath. MDCXI.

So lautete der titel nach Decurtins; es scheint kein ganzes exemplar davon erhalten zu sein. Ein paar stellen daraus



hat Decurtins in den nachträgen abdrucken können (Rät. Chrest. I, 3, s. 755—761). Neue auflagen sind im 17. jahrhundert drei, im 18. noch zwei erschienen. In der 3. auflage (1649) heisst der titel: Ilg vêr Sulaz da Pievel giuvan. Quei eis ünna curta summa da la Cardienfcha d'ïls Patriarchs, Prophets, ad Apostels. Item Anzaquonts Pfalms da David, a Canzuns Spiritualas. Item anzaquontas Uratiuns. Tras Steffan Gabriel, ftaus Survient d'ilg Pl. d. D. a Lgiont. Basel (Genath) 1649. Da ist auch das vorwort der 1. aufl. abgedruckt; das ende davon hat nach diesem neudruck so gelautet:

Mo damai ch'ei ha plafchieu a niefs Deus da mi metter fi, bucca mai ilg uffiei dad ün Bab, mo er ilg uffiei dad ün Survient da siu Plaid, schi hai jou avont ün tempfet scrit quest Cudeschet bucca mai par mes corporals filgs, Luci, Steffan, Martin a Men-Fort: mo er par mes uffonts spirituals, a seulars a Lgiont, ad a Flem: a damai ea jo hai vieu, ea quest Cudeschet ha faig buce pitfchen frig: parchei ea jou hai lavents udiu giuvnals, a mattouns, je er pitfchens uffonts dent quint da lur Cardienfcha, uront, a cantont, or da quest Cudeschet eun gronda miravelgia, a lagrament da quels, ea tadlavan tiers; schi hai jou vulieu bucca mai par sparngiar gronda fadia da seriver giu: mo er par cumparchir quel eun autras Bafelgias da la Ligia Grifcha, ilg vulieu laschar squitfchar: eunzunt par quei, ea en quest languaig mai nan ei squitfchau nagutta. Deus velgig questa lavuretta banadir, ch'ella furveschig a siu laud, glierg', ad hanur, ad a niz da fia Bafelgia, tras Jefum Christum, Amen.

A Lgiont, 3. Febr. ent ilg On 1611.

Stephanus Gabriel.

(Aber da es unserem Gotte gefallen hat, mir nicht nur das amt eines vaters aufzuerlegen, sondern auch das eines dieners seines wortes, so habe ich vor kurzer zeit dieses büchlein geschrieben, nicht nur für meine leiblichen söhne . . . , sondern auch für meine geistigen kinder und schüler in Ilanz und Flims; und da ich gesehen habe, dass dieses büchlein nicht geringen erfolg gebracht hat, indem ich oft junge leute und mädchen, ja auch kleine kinder aus diesem büchlein habe



über ihren glauben rechenschaft geben, beten und singen hören, zu grosser verwunderung und freude derer, die zuhörten, so habe ich, nicht nur um die grosse mühe des abschreibens zu ersparen, sondern auch um das anderen kirchen des Grauen Bundes mitteilen zu können, es drucken lassen wollen, besonders deshalb, weil in dieser sprache nie etwas gedruckt worden ist. Gott wolle dieses werkchen segnen, dass es zu seinem lob, seiner glorie und ehre diene und zum nutzen seiner kirche usw.)

Zugleich mit der 2. auflage des Sulaz (1625) erschien die Stadera (die wage); der titel hat in der auflage vom j. 1649 folgenden wortlaut:

Ünna Stadera da pafar Quala feig la vera Cardienfcha. Tras Steffan Gabriel, ftaus furvient d'ilg Plaid da Deus à Lgiont... (Basel).

Beide werke sind wieder dem religiösen bedürfnis, dem glaubenseifer entsprungen. Das eine wendet sich an die ganze gläubige gemeinde und vor allem an die kinder, das andere ist eine gemeinverständliche streitschrift, worin die alte und die neue lehre gegeneinander abgewogen werden. Der katechismus und das gesangbuch, die im Sulaz vereinigt sind, und die rednerisch wirksame abhandlung, aus der die Stadera besteht, sind natürlich nicht durchwegs selbstständige schöpfung, aber noch weniger blosse übersetzungsarbeit. Selbst die Stadera hat viermal neu aufgelegt werden können; erst im 19. Jahrhundert schwand die nachfrage nach solchen schriften, die das beweisen, was man ohnedies glaubt, und doch den nicht überzeugen, der nicht glaubt. Als probe der dichtkunst Stephan Gabriels mögen zwei strophen aus dem 130. psalm (nach der aufl. vom j. 1649) dienen:

1. Or d'grond bafengs jou clomm, Singiur,  
Ah aude mieu bargire,  
Cun tias urelgias mia dalur  
Deus velgias po udire.  
Scha ti 'ls puceaus Deus vol dumbrar,  
A quels á nus tiers rafchunar,  
Schi chi po ftar vont teie?



4. Scha gie nus vein fig bers puceaus,  
 A gronda naufchadade,  
 A niels cor ha nagin ruvaus;  
 Deus ha ounce pli buntade.  
 Ad Ifraël dat el agid,  
 A les ligieus dat el falid,  
 A spindra d'ilg puceaue.

Anmerkungen. Die schriftsprache St. Gabriels ist später nur wenig verändert worden; besonders die reformierten hielten selbst an kleinigkeiten der schreibung mehr als zwei jahrhunderte lang fest. So sehen wir ün, ünna oder üna neben adina, nagin, seadin, mintgin (jeder) usw. noch in der 2. hälfte des 19. jahrhunderts bei einzelnen schriftstellern, z. b. Appendix tier la liturgia par las baselgiadas Rumonschas evangelicas sur a sut ilg uault d'ilg cantun Grischun (Chur 1853). Auch in der kleinen schrift „Arca da vapor. In antruvidament per fermir il tgierp digl earstieun, mes giu en Rumonsch mediant la plimma digl mussader Christ. Castelberg egl on 1861“ (Chur) stehen noch üna und ina nebeneinander. — Das s an eis (ist) im titel des Sulaz v. j. 1649 mag im 17. jahrhundert auch am Rhein vor beliebigem vokalischem anlaut noch bestanden haben, später erhält es sich nur vor dem pronomen: eis el, eis ela, eis ei. Ludescher schreibt in der Arithmetica (1809): ei-s-ei (vgl. franz. a-t-il). Aber noch in der „Fuorma dilg Dreig Civil a Criminal“ . . . J. de Casutt (Chur 1731) kommt ilg eis (es ist) neben ilg ei und lg ei vor. — Über anzaquont s. s. 220. — Tempset mit dem zum stammauslaut gewordenen s, wie franz. corset. — Pitschen ist am Vorderrhein und am Hinterrhein bis zum Schynpass durch ping, pintga (*piny*, *pintga*) verdrängt. — Scriver giu, laschar lquitfchar (st. far lq.) sind eingebürgerte Germanismen. — Die konjunktive auf -ig, wie velgig, survelchig, seig, bleiben ein kennzeichen der Ilanzer und überhaupt der reformierten Oberländer gegenüber den Disentisern und den katholischen (-i); ebenso die form jou (ich), ounce (noch), während die katholiken fast ausnahmslos iau, jeu, aunc, eunc schreiben. Ich stelle hier gleich denselben gegensatz zwischen gi (tag), gir (sagen) und (kath.) di, dir fest. — 1. str. d. 130. Ps. Aude ist nicht lat. audi, sondern gehört der



a-konj. an (s. 246 f.): im Oberländischen, wo man die unbetonten personalpronomina verloren hat, übertrug man das vor illum, illam usw. erworbene -e (port'ela) des imperativs auf die fälle, wo sich gar kein enklit. fürwort anschloss. — vol (willst) ohne personenzeichen und vult (will) = lat. vult sind kennzeichen der mundarten a-b. — dumbrar = numerare. — „und diese uns anrechnen, wer kann dann vor dir bestehen?“ — 4. str. Wenn ja (wenn auch); „gie“ nach der aussprache geschrieben, während „je“ (s. oben im vorwort des Sulaz) die kenntnis der abstammung vom deutschen „ja“ verrät. — ruvaus ist derselben herkunft wie ital. riposo, frz. repos; man hat kein gefühl mehr gehabt für die bildung von repausare (ruassar) aus pausa und daher das -p- nach den lautgesetzen schwinden lassen.

Also erst nachdem Stephan Gabriel 1612 diese obwaldische schriftsprache gegründet hatte, trat Calvenzano 1615 mit seiner dritten sprache auf und stellte so der Ilanzer oder reformierten abart die Disentiser oder katholische abart des Oberwaldischen gegenüber. Folgerichtig durchgeführt war seine schriftsprache gerade nicht, aber er hat: in, ina, iau, spindri (er erlöse), nicht ün, ünna, jou, spindrig; jedoch gij (diem; dicat), nicht di; er hatte auch schon das zeichen tg, tgi für t<sub>x</sub> erdacht oder von Bonifaci, der es nur ausnahmsweise gebraucht, übernommen und öfter angewandt, wenn auch keineswegs regelmässig (z. b. oigg, artigiel, soing, tkgij).

Von den lebensfähigen schriftsprachen Graubündens hat somit J. Bifrun 1552 die oberengadinische gegründet, U. Chiampel 1562 die unterengadinische, St. Gabriel 1612 die oberländische in der abart der reformierten, J. A. Calvenzano 1615 die oberländische in der abart der katholiken. Dazwischen fallen die versuche von Bonifaci 1601 und Calvenzano 1611 und 1612. Über die engadinischen und vorderrheinischen schriftwerke wird weiter unten das nötige gesagt; die kurze geschichte der kleineren lokalschriftsprachen will ich gleich hier anhangsweise abtun.

1. Domleschgisch zu schreiben, wie Bonifaci 1601, fällt niemand ein, nachdem das Oberländische am Vorderrhein durch angesehene vertreter beider bekenntnisse festgelegt worden ist. Es ist wie eine neue gründung, wenn einer



im 19. jahrhundert ein büchlein domleschgisch drucken lässt. Das hat ein unbekannter getan: La giuvantegna dilg Johannes Barandun Mral dals 1847 dilg cuming d'Ortenstein am berg. Dedicau als tres vischnauncas, scrit elg dialect da Feldis. Cuera 1864. Feldis liegt am nordende des Domleschgs, Fürstenau am südende; aber weder der räumliche, noch der zeitliche abstand hindern, dass die zwei schriften eine ähnliche sprache zeigen:

1601: io sunt, væ; ees, has; ees, ha, pò, vult, vean, gij,

1864: jou sund, ve; es, has; ei, ha, po, vult, ven, gi,  
statt; eschan, vein, amnein, podein; voleds; een, han, pòn, ve-  
stat; eschan, vain, mein, pudaing; pudes; ean, han, pon, ve-  
gnan, van; *imp.* va, fæ, dæ, retsheva; *kond.* fuss, havess, fess;  
gnan, van; va, fe, de, antscheva; fus, ves, fes;  
dawend; eambda; traunter; gijgh (*lange*) ...  
davend; emda; tronter; gig ...

Unser Feldiser macht keinen anspruch auf anerkennung seiner sprache, sondern nennt sie ausdrücklich einen dialect; er wendet sie nur zu einer erzählung an.

2. und 3. Nied- und Obwaldisch in verschiedener mischung, wie Calvenzano 1611 und 1612 schrieb, war natürlich nichts lebensfähiges. Doch ist ungefähr in der sprache von 1612 abgefasst die katholische streitschrift:

Anatomia dil Sulaz. Dil Steaffan Gabriel Minister à Gliount. Enten la quala curtameng vegnan seuvearts & cleramëg refutaus enten feattaunta Examens, ils principals errurs della fia reformada doctrina & religioun; part träs la fia propria contradictioun, & part per la S. serittira. Enten grazia dals Caluinifts dellas Leias. Träs Adam Nauli. S. & Doctur della S. serittira. Lyon, 1618.

Das ist eine selbständige arbeit, verständlich und fliessend geschrieben; Nauli hat wohl einfach die sprache von Calvenzano 1612 angenommen und sie, so gut er konnte, geschrieben; ihm war es nur um die sache zu tun, die sprache macht ihm keine sorge. Das Domleschgische, das 1612 den überwiegenden bestandteil der sprachmischung ausmacht, scheint auch ihm geläufig zu sein. Die übereinstimmung lässt sich am besten an den verbalformen beobachten. Nauli schreibt für lat. sit: seigig, seig, saigig und saigia, er strebt also



ebensowenig nach gleichförmigkeit wie Calvenzano 1612, der dafür seigi, seigg, sij, seia, sija und sia hat; aber er weicht doch nur in wenigen formen von jenem ab, und zwar so, dass seine flexion im ganzen reiner ist. Calvenzano 1612 hat z. b. für lat. est neben ei auch è, N. ei und eis; im konj. 1. u. 3. p. sing. neben -ig, sehr oft -i, N. sehr selten; das futurum bildet C. manchmal ital., wie sarà, saran, mancaran, N. immer mit venire: vean a dar, vegnan a vegnir provadas (probabuntur). Italianismen hat C. auch sonst: si deve, non dubito, mi ricordo; N. tut dergleichen nicht, er ist auch mit Germanismen nicht so freigebig wie C.

4. Münstertalisch (n) schreibt zuerst Lanfranch um das Jahr 1620, sein katechismus verkündet es im titel nicht:

Catechismus della vaira sonchia cretta chatolica per amussar la giuvantum, tras P. Gion Adreas Lanfranchum Doctur dalla sonchia Theologia, & Plevan in Mustair messora in Romaunsch squitschat in Bressa, tas il Taurlin. Cam lo-bienschela dels Superiors. (Die druckfehler hat schon jener druck.)

Der verfasser war aus Poschiavo; man kann natürlich nur an vereinzeltten merkmalen erkennen, dass man diesen unterengadinischen text als Münstertalisch bezeichnen kann (gibad, gibadt gewalt, bei Chiampel: dguaudt). Als Lombarde konnte sich L. mit dem buchstaben u für ü begnügen.

Das bedürfnis, gerade Münstertalisch zu schreiben, fühlt 1788 ein lehrer, wieder ein landfremder, wie es scheint: Cuort mossamaint per imprendar da bustabbiar e da leger tenòr il linguaigg Ladìn della Vall e Commùn de Mustair. (Sondrio). Ebenso 1797 der übersetzer eines deutschen gebetbüchleins in il pled Ladìn della Vall de Mùstair. (Brigantz.) Eigentlich Münstertalisches entdeckt man darin selten (z. b. eun àta gush = dad àtt, d. h. laut). Aus dem 19. jahrhundert meldet Böhmer noch ein paar solche büchlein; ich habe davon gesehen: IL CRISTIAUN CATHOLIC sùl viadi vers l'eternità ... Coira 1849. Münstertalisch ist darin z. b. atter, attra, chiassa (sache), bleras jadas (mehrmals), jent (gern). Münstertalische besonderheiten findet man auch noch im 20. jahrhundert in den Poësius ladinis da Mùstair da Ml. F. Pitsch, die in Innsbruck 1904 gedruckt sind.



Ebenso steht zum Gemein-Unterengadinischen mehr in konfessionellem als sprachlichem gegensatz die mundart von:

5. Tarasp. Ich kenne drei beispiele dieses separatismus: Cuorta duttrina Christiana: fata dal . . . Belarmin mess'ora da üna persuna religiosa in il linguag Rumantsch da Tarasp; 1723 (diesen nur dem titel nach, s. Böhmer), noch einen katechismus: Duttrina christiana della vaira sonchia cretta catholica, Per mossar la Juvantüm, miss'ora in linguagg ladin de Tarasp. Dillingae 1739 (eine zweite auflage des münster-talischen Lanfranch vom j. 1620), und einen kreuzweg: Vöa crucis culla instructiun pella pratticar cun brevità, introdutta in la Bassielga dalla Missiun Apostolica, e Parochiala dal libero Imperial Feudo da Tarasp, stampada nil linguagg Rhetico, Romansch ò ladin, però nativ da quel lö. (Salzburg, um 1770.)

6. Surmeirisch, d. i. Oberhalb- und Unterhalbsteinisch, hätte eher anspruch auf eine besondere schriftsprache. In der mitte des 18. jahrhunderts ist wirklich eine solche aufgetaucht, und zwar in einer reihe von katechismen. Der erste heisst:

CUORTA DOCTREGNA o. MUSSAMAINT Da quellas tgiostas, tge mintgia Fidevel Christgiang ê obliea da saveir, sco la Sointgia Cattolica, Romana Baselgia mussa. Messa giu en Rumansch de Sursees per comond Da Sa Hochfürstliche Grazia Uveschg da Coira & c. & c. E con Lubienscha dilgs Superiurs Stampada en Banaduz da Antoni M . . . gl'Onn 1755.

Ein buch, das einen grossen eifer für genaue wiedergabe der laute erkennen lässt (saigt durst, dugsch süss, Donangs frauen, tshiungeangta 50). Es enthält auch die bekannte stelle: Tgi hò faig la Cardienscha? — Ilgs dodesch Apostels, tras queilg enilg dodesch Artetgels.

Der katechismus vom j. 1768 (Bergamo) ist ausdrücklich als eine übersetzung des von Bellarmin igl Longaitg Romansch da Sursees bezeichnet. Er ist nicht so verlässlich, sein verfasser ist offenbar ein Italiener. Der 5. katechismus nennt seine sprache Rumansch da Surses Sotses (Chur 1788), um sein absatzgebiet nicht überflüssig zu beschränken.

In den fünfziger jahren des vorigen jahrhunderts hat man es für gut gefunden, landschaftlich beschränkte lesebücher



herzustellen, darunter auch für den „dialect de Surmeir“, 2. klasse 1857, 1. klasse 1859. Aus dem Codash da liger per la sagonda classa kann man die flexion lernen, wie sie die societad scolastica aufstellt; und das stimmt fast durchweg mit den sorgfältig hergestellten lesestücken und mit der lebenden mundart überein.

### B. Das oberländische schrifttum.

Von den drei lebensfähigen schriftsprachen Graubündens (ungefähr i, l, b) will ich die jüngste zuerst vornehmen, um die reihe der rät. mundarten auch hier in derselben richtung durchzugehen, wie in dem ersten teil dieses buches. Zufällig sind dadurch die drei literaturen Graubündens auch nach dem Umfang geordnet. Die oberländischen bücher und zeitschriften können nicht nur am Vorderrhein auf leser rechnen, sondern auch am Hinterrhein und im Albulagebiet bis Savognin (f), während die beiderlei engadinischen erzeugnisse auf das dünn bevölkerte gebiet von Bergün (g) bis Münster (n) beschränkt sind, also ungefähr auf halb so viele seelen. Doch bleibt das Rheinland hinter der nach den seelenzahlen berechneten produktion zurück: im 16. jahrhundert zählt es, wie wir gesehen haben, überhaupt noch nicht mit; im 17. und 18. jahrhundert liefert es ebensoviel, also verhältnismässig halbsoviel wie das Engadin; vor dem anfang des 19. jahrhunderts beginnt die rheinische literatur anzuschwellen, sodass sie im lauf eines jahrhunderts ungefähr auf das vierfache der jährlichen erzeugung steigt, während das Engadin erst gegen 1840 einen raschen aufstieg antritt. Die vergleichung von seelenzahl und bücherzahl ist übrigens nicht ganz gerecht; denn die grössere seelenzahl verlangt nur nach einer grösseren anzahl von abdrücken, nicht ohne weiteres von werken.

#### Erste hälfte des 17. jahrhunderts.

Der anfang dieses schrifttums geht, wie wir gesehen haben, von fremden aus, von dem eingewanderten Engadiner Stephan Gabriel und dem Italiener J. Anton Calvenzano: jener gibt den reformierten im „Sulaz“ einen katechismus und ein gesangbuch, dieser den katholiken einen katechismus. Den katholischen streitschriften von Calvenzano (Bref apolo-



getica, s. s. 301) und Nauli (Anatomia dil Sulaz, s. s. 307) tritt die evangelische Stadera (s. s. 304) gegenüber, und nun konnte St. Gabriel getrost die feder aus der hand legen. Aber bevor noch sein Sulaz die dritte und seine Stadera die zweite auflage erlebten (1849), konnte sein sohn Lucius seinen reformierten landsleuten das buch übergeben, das in dem rüstzeug der gläubigen noch fehlte, das Neue Testament: Ilg nief Testament. Tras Luci Gabriel. Basel, J. J. Genath, 1648. Die bekannte Parabel aus Lukas XV lautet da so:

ün hum veva dus filgs: 12 Ad ilg juven da quels schet alg bab, Bab, mi dai la part da la rauba c'aud'à mi: ad el parchè or ad els la rauba. 13 A bucca bears gis fluenter, cur ilg filg juven vet tut mels ansemel, scha tilà'l navent en ünna terra dalunfeh: a lou sfiget el tut fia rauba cun viver lenza sparng. 14 A cur el vet tut sfaig, scha vangit ei en quella terra ün grond fumaz: ad el antfehavet a ver bafengs. 15 Ad el mà, a fa plidè cun ün burgeis da quella terra: a quel ilg tarmatet or fin fêls beins a parchirar ils pores. 16 Al el grigiava dad amplanir lieu venter cun la erifeas ch'ìls pores malgiavan; mo nagin na lgi deva. 17 Mo el mà en safez, a schet, Quonts fumelgs da mieu bab han bundonza da paun, a jou mier d'fom? 18 Jou vi lavar fi, ad ir tier mieu bab, a vi gir à lgi, Bab, jou hai faig puceau ancunter ilg tfehìel, ad avont tei: 19 A sunt bucca pli vangonts da vangir numnaus tieu filg: fai mei *effer* leo ün da tes fumelgs. 20 Ad el lavà fi, a vangit tier lieu bab: a cur el fò oune dalunfeh, seh'ilg vafet lieu bab, a fa parnet puceau d'el: ad el curret, a curdà vi da lieu culiez, ad ilg bitschà. 21 Mo ilg filg schet á lgi, Bab, jou hai faig puceau ancunter ilg tfehìel, ad avont tei, a sunt bucca pli vangonts da vangir numnaus tieu filg. 22 Ad ilg bab schet á fêls fumelgs, Dei nou ilg pli bi vaftechen, a lgi targeit ent, a mettei ün ani en lieu maun, a calzêrs en fêls peis: 23 A maneit nou quei vadi angarschau, a mazeit, a mangein a ftein da bunna vèlgia. 24 Parchei ea queft mieu filg fova morts, ad ei vangeus vifs: el fova pardeus, ad ei vangeus afflaus . . .

Das ansehen dieser bibelübersetzung und dessen einfluss auf die schriftsprache lässt sich am besten beurteilen, wenn man die späteren oberländischen bibeln damit vergleicht.



Die Bibla tras anchins survients d'ilg plaid da Deus, Coira 1718, nennt das N. T. im titel selbst „tras Luci Gabriel“, sie unterscheidet sich an der angeführten stelle von dem N. T. 1648 nur durch zwei kleine druckfehler. Ilg nief Testament von Basel 1809 schreibt die hauptwörter mit grossen anfangsbuchstaben, hat im vers 17 budonza, an 4 stellen ein anderes unterscheidungszeichen und unterlässt es im vers 19 das gegen den urtext eingefügte wort esser durch andere schriftart kenntlich zu machen. Die auflage von 1820 will vollkommen genau nach 1809 abdrucken, mitsamt den grossen anfangsbuchstaben; nur wenige druckfehler vereiteln das ein wenig. Erst Otto Carisch wagt in der von ihm besorgten neuen auflage (Ilg nief Testament. Editiun nova revedida a corregida, tont sco pusseivel, suenter ilg original Grec . . . Quera 1856) einige änderungen vorzunehmen; es sind nicht durchweg verbesserungen, und sie tilgen keineswegs alle archaismen. Das Frankfurter Nief Testament (1869) und die Frankfurter Bibla (1870) gehen in vielen stücken wieder auf die ausgabe von 1648 zurück. Die ti (tin, ünna) wurden erst 1856 ausgemerzt, die einfachen perfekta gar nicht, nur weiter verkünstelt (vers 12 und 15 tritt für parchè, plidè 1869 partit, pladi ein). Die freien nach-erzählungen streifen viel früher teils unbewusst, teils absichtlich das gekünstelte ab; so heisst z. b. vers 15 schon 1674 in den Epistolas ad Evangelis en tuttas domeingias . . . von Balthasar Alig Spiritual de VVrin, Cuora 1674: Ad el ei ius, a fa plidius cun in burger da quella tiarra: a quel igl tarmettet or en fia akla per pertgitar ils pores. Später werden alle einfachen perfekta vermieden (z. b. von Gallin, Evangelis e Epistolas, Beneduz 1737).

Bei aller achtung vor den leistungen, die in jenen alten oberländischen büchern liegen, müssen wir doch sagen, dass das, was wir bisher gesehen haben, alles in dasselbe fach gehört: die prediger und priester der zwei bekenntnisse schreiben im interesse ihres amtes. Suchen wir in der ersten hälfte des 17. jahrhunderts nach veröffentlichungen anderer art, so stossen wir nur auf zwei gedichte (bei Decurtins I, s. 37—42 abgedruckt). Das eine heisst (nach Böhmer) Ilg celestial Hierusalem, canzun davard la vitta perpetna, Turig 1620, worin der himmel mit einer prächtigen stadt verglichen und besprochen



wird, was man tun und lassen müsse, um darein aufgenommen zu werden. Das andere hat nach Decurtins den titel: Rhetus, ilg vêlg Grifehun, schqitschau, anno 1621, und ist ein politisches lied. Beide sind aus dem Deutschen übersetzt. Decurtins vermutet, dass sie von demselben übersetzer herührten; aber es wird sich dann kaum erklären lassen, warum das verneinungswort 1620 buc, bucca ist, 1621 big, biggia.

#### Zweite hälfte des 17. jahrhunderts.

Neue auflagen werden notwendig von Calvenzano, Muossament (1654) und St. Gabriel, Sulaz (1683) und Stadera (1683). Aber daneben treten neue schriften ähnlicher art. Zuerst begegnen wir dem begeisterten sänger M. Ludwig Molitor. Sein buch heisst (nach Decurtins): Ün cudischet da soinehias historias. Basel 1652. Seine absicht tut er in der Dedicatiun kund:

Il temps varga nunvafeivlamenc. L'ünna hura catleha l'autra; Lün gi, lg'auter; L'ün On, lg'auter. La fin ruckegia nou tiers .... Ah co mai duvein nus pia lugar nies tempfet andreg? ... nus duvein prender nou la Bibla, ilg plaid d'ilg perpettè Dieus. Quella ei ün leazi c'ha ent la pli culteivla rauba, las pli finnas pedras d'ilg Mund. Quella ei ün clar Spiegel, ca Muffa la fumellgia d'ilg Carfehionn, avant, à Suentter ilg fal ... Quella ei ünna dulseha fontouna, or da la quala ch'ün po dufar à ftizzar la pittra leid da l'olma .... Qui mi ha muentau, ch'jou hai mels giu anzaquontas Historias d'ilg Veder Teftament, enten nies linguaie Rumonsch. Quellas hai jou fig tuttas tfehentaun suenter miedis Cunafchents, par ca la Juvantengia pofsig pli manievel cantar, à fa lagrar lient.

D. i.: Die zeit geht unmerklich vorüber; eine stunde jagt die andere, ein tag den anderen, ein jahr das andere: das ende rückt heran. Wie sollen wir denn unser weilchen recht anwenden? Wir sollen die bibel hernehmen, das wort des ewigen Gottes. Sie ist ein schatz, der das kostbarste ding in sich fasst, die feinsten edelsteine der welt; sie ist ein heller spiegel, der das bild des menschen zeigt, vor und nach dem fall; sie ist eine liebeiche quelle, aus der man schöpfen und den bitteren durst der seele stillen kann. Das hat mich bewogen, einige geschichten des A. T. in unser Romanisch zu



übertragen. Die habe ich samt und sonders nach bekannten weisen gesetzt, damit sie die jugend leichter (lies: maneivel) singen und sich ergötzen könne.

Nach den Historias folgen s. 167 Anzaquontas Canzuns Spiritualas, nach s. 121 Unna Uratiun, faicchia ent ilg On 1652. Das ganze sieht aus wie ein nachtrag zum Sulaz. Die weise gibt er an, indem er auf den Sulaz oder auf Lobwasser hinweist, z. b. (s. 1) L'Historia, Co Deus ha scaffieu ilg Mund; A co ilg Carfchioun feig curdaus. Ent ilg miedi: Sco: Cur Abraham lett maridar. Dann folgt das lied:

Deus ha zunt marvillgius queft Mund,  
Or zunt nagut scaffieue,  
Quei grond bageg ch'ei tut radunt,  
En fis gis cumplanieue . . .

Oder s. 80: L'Historia, Da David. Ent ilg miedi. Sco Pfalm: 23. d'ilg Lobwasser. Bei der Historia da Samson heisst es: Ent ilg lieu agien miedi, also vermutlich in einer von Molitor selbst ersonnenen melodie.

Hier muss wieder ein fremder als oberländischer schriftsteller genannt werden: der Italiener Zacharias da Salò. Von ihm ist das grosse, in zwei auflagen erschienene belehrungs- und gebetbuch: SPIEGHEL DE DEVOTIUN. DIVIIS ENTEN SIIS PARTZ. Cauaus ordt diuers Cudesehs Spirituals, & mels ghiù, enten il Lunghaaig Ramonfeh della Lija Grifcha, per intruidament del Cumin Pieuel, à cunzunt della Giuuenteghien; dal P. F. ZACHARIAS DA SALO, Sacerd. Capucciner, Olim Miffionari in Rhætia. Verona 1665. Er widmet das buch in dem zu Tarasp am 15. april 1663 geschriebenen vorwort alla giuuenteghien des lveiuels comins de Tisentis, Lumnezza et Foppa als zeichen des freundlichen andedenkens. Im jahre 1685 gab er ein buch mit heiligenleben heraus: La Glisch sin il Candelier. Combel 1685.

In jene zeit fallen noch einige religiöse schriftten. H. Caflisch ist der verfasser der theologischen abhandlungen: La Vusch da Deus ner Soings Discurs. Chur 1669. Balthasar Alig gibt in zwei büchern teile des N. T. frei wieder; volkstümlich ist seine sprache doch nicht, sondern auch er glaubt, sie durch häufig (aber keineswegs regelmässig) ange-



wandte perfekta, durch partizipialkonstruktionen u. dgl. ver-zieren zu müssen. Das eine buch ist: EPISTOLAS AD EVANGELIS en tuttas domeingias, a fraus; a gijs della quareisma cun la Passiun de N. S. J. Christi. Mess giu ent Ramonfeh della Liga Grifcha, tras igl S. R. Balthafar Alig Spiritual de VVrin. Chur 1674. In der vorrede an den Churer bischof schreibt er sich Balthasar Alius. Das andere meldet Decurtins an; es ist in Prag (1672) gedruckt und enthält La Passiun da nies Segner Jesu Christi. Ein drittes buch, Enzacontas Canzuns spiritualas (Chur 1674), enthält lieder, in der kirche und zu hause zu singen; er hofft durch sie andere, für die jugend gefährliche lieder zu verdrängen.

Viel besser liest sich Augustin Wendenzen, La vita de nies signier Jesus Christus (Chur 1675); nur ausnahmsweise ist da ein giet oder respondet hineingeraten — vielleicht aus dem N. T. der reformierten. Die bücher dieses mannes haben auch (1701) eine zweite auflage erfahren. Das zweite ist ein Memorial della Passiun de N. S. (Chur 1675), das dritte: Formular de responder à gidar ils spirituals entels ss. officis (ministrantenbuch).

Ein besonders kräftiger beweis für die brauchbarkeit eines buches ist es, wenn es nach mehr als hundert jahren wieder abgedruckt wird. Das ist dem psalter von Johann Grass zuteil geworden: Ils Pfalms d'ilg Soine Prophet a Reg DAVID: suenter las Melodias Franzosas, cun IV. vufchs da cantar. Enten vers Rumonfchs da la Ligia Grifcha. Tras Johann Grass . . . . Turig 1683 (la secunda gada stampai, Cuera 1790). Die altertümlichen sprachformen konnten hier im gesang und in einer gemeinde, die das N. T. von Gabriel in händen hatte, leicht ertragen oder sogar geschätzt werden. Der 130. psalm steht s. 506—509, die ersten 8 verse viermal, nämlich unter den noten für diskant, alt, tenor und bass, die anderen strophen nur einmal und ohne noten; er lautet so:

O Deus cun grond'arfira  
Mieu cor c'ei cumbriaus  
Suentei tei fuspira,  
Sa ten vid' tei rantaus.

Ah Senger dai udida  
Bue sbitte mieu garrir  
Lai mei haver gurbida  
Ad aude mieu bargir.



2. Sch'la ti'ô Deus giftia  
Sin mes puccaus mirafs,  
Avont la vifla tia  
Jou mai na ftar pudefs.

Mo tiers la tia grazja  
S'afflei pardunnament,  
Ch'ilg num d'tia soincezja  
Seic tont pli reverend.

3. Tutmieu cunfiert a fpronza  
Vi jou fin Deus schentar  
La mia ei'l fidonza  
Mei ven lieu plaid lagrar.

Sco 'lg vechter quel fufpira  
Suentar las errurs,  
Alchi mi olma mira  
Suentar tei ô Deus.

4. Ta fide d'la charezja  
D'ilg Senger Ifraël,  
Pardunament a grazja  
Vens furvangir da quel.

El ilg lieu pievel fpindra  
Da tut lur naufchadat,  
Ad Ifraël defenda  
Da bêr mal tras buntad.

Anmerkungen. 1, 1 arfira inbrunst. — 1, 2 cumbriaus bekümmert. — 1, 4 rantar ankleben, anheften. — 1, 6 sbitte impt. s. die anm. zu St. Gabriel, 130. ps., 1. strophe. — 1, 7 gurbir werben, erwerben, erreichen. — 1, 8 bargir weinen. — 2, 6 S'afflei es findet sich. — 3, 2 schentar setzen. — 3, 3 meine zuversicht ist er, mich wird sein wort erfreuen. — 3, 6 „suentar las errurs“ ist ungereimt in beiden bedeutungen des wortes; Herr N. L. Gisepp in Chur teilt mir den guten vorschlag eines anderen Graubündners mit, statt „errurs“ aururs oder ururs zu lesen.

Man sieht, die dichtung ist eine selbständige arbeit (vgl. denselben psalm bei Chiampel, s. s. 295). Der vierstimmige satz der zahlreichen gesänge mag auch stark angezogen haben.

Eines späten neudruckes (1739) würdig erwies sich auch die sammlung religiöser nachdichtungen von Johann Möli: Soings Discurs dad'ünn'Olma fideivla, 1686. Ich übergehe die erbauungsbücher von Jenelin, Muos (1680), Caminada 1690, Linard 1691, Nicka 1692 und führe drei ohne namen erschienene an. Zunächst (nach Decurtins) Canzuns devotiusas da cantar enten baselgia, Combel 1685, und Consolaziun della olma devoziufa, Thront, Tier Noffa Donna della Glish: Tras ils Religius degl Vorden de foing Benedeig; della Claustra de Moftér. 1690. Sie stehen in einem verwandtschaftsverhältnis zueinander, wie ich aus der probe des ersten bei Decurtins



erkenne, und das zweite (also teilweise auch das erste) lebt mehr als ein jahrhundert in mehr auflagen fort, als es selbst eingesteht: 1703 (Decurtins), 1731 (Sq. lantra gada à Panaduz), 1749 (tiarza gada. Mustèr), 1749 (desgl., in anderem format und mit kleineren lettern), 1796 (quarta ed., vielmehr die sechste). Ferner verdient das bis 1843 achtmal aufgelegte büchlein erwähnung: LA MIRA DA BEIN MORIR. Quei ei Zecontas biallas Devoziuns, pertidas giù fin mingia dî, per tutt l'iarma ora, per reverir é hondrar S. IOSEPH Sco particular Patron per bein morir. Typis Monasterij Difertinenfis. 1691. Darin kommen, wenigstens 1704, schon formen der 1. p. sing. auf -el vor.

Ausser den religiösen schriftten ist auch in diesem halben jahrhundert fast nichts gedruckt: eine vaterländische dichtung von L. Gabriel: Ilg Chiet d'îls Grischuns (Basel 1665), deren inhalt uns Böhmer und deren form uns eine probe bei Decurtins zeigt.

#### Das 18. jahrhundert.

Es tritt eine gewisse sättigung ein: fast das ganze jahrhundert hindurch steigt die produktion nicht. Die bücher für religiöse belehrung und erbauung erscheinen in neuen auflagen; es kommen auch neue hinzu, aber sie sind nicht mehr bahnbrechende erzeugnisse und haben daher nur wenig geschichtlichen wert. Ich will nur zwei nennen. An die Consolazium und die Mira schloss sich gleich 1705 das Testamen dell'Olma à Kunst da ventireivlameing viver, à beadameing murir . . . . Gion Christ. Caduff Spiritual de Siath. Panaduz, de Peter Moron. 1705. Spätere ausgaben davon: 1745 (Mustèr), 1755, 1785 (Cuera) und 1842 (obschon sich diese von „Giuseph M. Camenisch, Pfarrer de Surrhein“, besorgte ausgabe die dritte nennt). Wie wenig veränderungen vorgenommen wurden, habe ich an einer probe verfolgt; sie lautet 1705 und 1842, wie folgt:

#### XI. Parts

Davart igl luenten pietigot,  
ù prender cumgniau enten mal  
mort.

#### XI. Part,

davart il davos pietigot, u  
prender cummiau emten mal  
mort.



Rifchuns pertghiei quella fuorma da prender cumgniau feigi faggia cheu fuenter.

1. El dar enqual bi muffamen, cunzun enten mal mort, fa gron freg, â ven bucca maneivel mes enten blidonza.

2. Bein, che quei pietigot pudes parer â tghi memgnia liungs, pertghiei biars pon pauc taner avon fi lur pli fuentra malfogna murt lur grondas anguofchas della mort, û per quei, che ei fan schigliog bucca taner avon, nuottaton meins en quels pietigots meffi cheu perquei, che ti legies ferton, che ti eis feuns, â tegnes ti avon à tetez, à fetfches ti entochen, che ti pos tutta quei, che ti leffas commandar ad ils auters da far cura, che ti has da murir.

Rischuns pertgei quella fuorma de prender commiau seigi fatgia cau suenter.

1. Il dar enqual bi mussamen, cunzun enten mal mort, fa gron fretg e veng bucca maneivel mees en emblidonza.

2. Bein, che quei pietigot pudes parer a ti memmia liungs, pertgei biars pon pauc tener avon sin lur pli suentra malsogna muort lur grondas anguoschas della mort, u per quei, ch'ei san schiglioc bucca tener avon, nuottaton meins en quels pietigots mesi chau perquei, che ti legies ferton, che ti eis sauns, e tegnes ti avon a tetez, e fetschies ti entochen che ti pos tut quei, che ti lesses comandar als auters de far, cura che ti has de morir.

Anmerkungen. In der aufschrift ist 1705 (bis 1785) zu lesen: *las indeš parts*, 1842 *indižavla part*, beides bedeutet: 11. teil. — suenter als adjektiv (letzter) ist veraltet; weiter unten lässt die neue ausgabe dennoch suentra (st. davosa) stehen. — emten druckfehler. — Rischuns mit i, obwohl die dazwischen liegenden ausgaben a geschrieben hatten; ebenso hat die 1785 im buchtitel versuchte archaisierung zu Testament keine nachahmung gefunden. — cau suenter = im folgenden. — „El.“ (st. El) druckt man 1745 getreulich nach. — emblidonza (vergessenheit) ist richtig ergänzt. — Die Ilanzer (prot.) form tghi ist schon 1745 in der klosterdruckerei zu Disentis beiseitigt. — taner (seit 1745 tener) avon = vorhalten. — murt, muort (per amorem de) wegen. — schiglioc auch sonst, überhaupt. — en (sind), 1785 een (wie auch 1705 gewöhnlich; im 17. jahrhundert ean, een). — meffi als plural auf -i machte



dem herausgeber von 1842 schwierigkeit. — ferton = frattanto. — und damit du dir selber vorhaltest und machest (solange du das alles kannst), was du von den anderen verlangen möchtest usw.

Eine viel sorgfältigere arbeit ist die bibel von 1718: La Bibla. Tras anchins survients d'ilg plaid da Deus. Coira 1718. Sie ist in einer altertümelnden sprache geschrieben, nämlich der L. Gabriels und St. Gabriels, die es schon im 17. jahrhundert gewesen war. Es handelt sich da aber immer nur um einzelne formen, die von den reformierten durch die jahrhunderte weiter geschleppt werden, während die katholiken hierin fortschrittlicher erscheinen, weil sie, durch keine so ehrwürdige Überlieferung beengt, frischweg schreiben konnten, wie sie sprachen. Das N. T. der bibelgesellschaft (1869) hat immer noch die alten und die gekünstelten perfekte, nagutta (für nuot), antrocan (entochen), 2. p. pl. -eits, -its usw.; nur ün, ünna ist doch schon aufgegeben. Man sieht, wie die zwei abarten des Oberländischen entstanden sind; die wirklichen mundartlichen unterschiede zwischen Disentis und Ilanz, wie die erweichung des t, d vor i zu tʃ, dy (tg, g) in Ilanz, tragen auch noch dazu bei, wiewohl von den katholiken viele gleichfalls à tgi (dir), gi (tag) schrieben, wahrscheinlich weil sie selbst so aussprachen. Die Mira da bein murir ist mit einem Cudesch della soingia Messa und den Letanias de N. S. Jesus zusammengebunden erschienen; da hat man gelegenheit zu sehen, wie in ein und demselben katholischen buch verschiedene untermundarten friedlich tür an tür wohnen.

Als werkzeug der politik dient die oberländische schriftsprache ungefähr im j. 1767 in einem druckbogen: Il bien Grischun a sees compatriots, ferner 1789 in einem anderen druckbogen: Canzun sur las presentas fischendas de Valtrina a Clavenna, tschentada si dad in patriot sin l'entschiata digl'on 1789.

Die schriftsprache übernimmt ein neues amt, indem sie als öffentliche geschäftssprache auftritt. Das geschieht — von blossen handschriften natürlich abgesehen — zuerst in einer gerichtsordnung: Fuorma dilg Dreig Civil a Criminal, seo quel ven manaus enten ilg ludeivel cumin da Lgiont a da



la Foppa, sco era enten ilg lnd. singiuradi da Sax. Anseml bel cun las Fuormas dilg Sarament ca ven daus ad ün Mistral ad Oberkeit. Mess enten uordan a fitau ora cun anchinas emblemas ner figuras. Tras J. de Casutt a Sagoing. Cuera 1731. Die formen ün, ünna lassen erkennen, dass die sprache Gabriels nachgeahmt wird; doch entwischt dem verfasser oder übersetzer auch ein „in chioun“ (ein hund). Die entscheidung über einen streit zwischen dem kloster und der gemeinde Disentis wird 1737 italienisch und oberländisch gedruckt; der titel ist auf ital.: Laudo ò sia sentenza . . . , auf romanisch: Spruch o seigi sentenza da compromiss en la dispitta ca fova denter la claustra a cumin gron della Cadì . . . . Im jahr 1790 erscheint eine Traduction fideivla en Ramonsch, de la adressa de las Ligias Grischas, en la rimnanda nationala a la sessiun dilgs 2 d'Avril 1790, im j. 1795 eine Fundamentala refutatiun dellas lamentaschuns, las qualas il signur grôf de Wilzek . . . ha dau en, in demselben jahre: Beinfundamentau memorial, a suplica dils spirituals reformai en las 3 Ligias, im j. 1797 Bundsartikel en Ramonsch, gl'on 1726 . . . . Auch vereine drucken ihre satzungen in der heimischen sprache; dafür ist — wenn wir noch einmal auf religiöses zurückschauen wollen — das älteste beispiel: Obligatiuns per ils confrars e sorurs della compagnia dellas tristezias de n. c. donna S. Maria. Panaduz 1707, mit einem anhang enten Ramonsch de d'in pader Benedictiner della claustra de Mustér.

Hat eine schriftsprache öffentliche geltung, so muss man sie in den öffentlichen schulen lehren: es muss zu einer fibel- und sprachlehrliteratur kommen. Das erste büchlein dieser art finde ich in Decurtins Chrest. (nachträge) unter dem namen des (ref.) Peter Saluz: Ün curt antruvidament par la juvantengia en las scolas, en Banaduz, 1739. Von diesen büchern kann man kaum diejenigen sprachbücher trennen, die sich zwar deutsche sprachlehren nennen, aber doch, auch wenn es nicht im titel stand, zugleich romanische waren, zumal solange noch gar keine romanische sprachlehre bestand. Ich habe also hier zu nennen: Nova grammatica Ramonscha e Tudeschgia. Portau enzemen dad in conventual digl nord. de s. Benedeg à Mustér. Sequicciau enten quella claustra 1771.



Der verfasser heisst Basilius Veith. Das büchlein endet s. 99; als letztes beispiel ist gewählt: „Diese Grammatica wäre ein nuzliches Buch, wann nicht so viele Fehler mit eingeschlichen: Quella Grammatica fufs in nizeivel Cudifch, sche fufs bucca vegniu en tons felers“. In der 2. aufl. 1805 (in der sich der verfasser gleichfalls nicht nennt) ist der titel: Gramatica Ramonscha per emprendre il lungaig Tudeschg (Bregenz 1805); sie ist auf 276 seiten angewachsen und enthält zugleich das älteste wörterbüchlein (ungefähr 3300 artikel deutsch-rom., 1600 rom.-deutsch).

Für sich allein steht die Cuerta Descriptiun d'ilg Boign da d'Alvegny en Sursaissa Romancia . . . von unbekanntem verfasser, die die seiten 122—135 einnimmt in der „Beschreibung des Allweneuer Schwefel-Bads . . .“ von Bawiers, Grassi und Schwartz, Chur 1747.

### Das 19. jahrhundert.

Im verlauf des 19. jahrhunderts steigert sich im ganzen die oberländische produktion, weniger der religiöse teil als der weltliche, sodass dieser schliesslich jenen ein wenig überragt. Politische schriften werden etwas häufiger, vor allem aber dehnt sich das gebiet des Oberländischen als öffentlicher geschäftssprache weit aus. Die publikationen des Kleinen Rates, später auch die des Grossen Rates erscheinen in oberländischer ausgabe. Fibeln und sprachbücher werden immer wieder nötig. Ausdrücklich lehren romanische sprache erst Basilius Carigiet, Ortografia Ramontscha, Mustér 1858, und J. A. Bühler, Grammatica elementara dil lungatg Rhätoromonsch, Cuera 1864.

Hieran schliesst sich dann eine reihe von büchern, die der jugend eine oberländische lektüre verschaffen sollen: 1812 aus dem Deutschen übersetzt unter der aufschrift: Reglas da moralitat a prudienscha usw., 1826 desgleichen: Quel nief a nizeivel cudischa da scola mess giu da H. Zschokke a translatau da M. Conradi, endlich 1834 beginnt die reihe der originalen lesebücher mit der Amprima lectura par la giuventegna de scola e'gl cantun Grischun. Dada or da la societad tiers promotiun da las scolas cuminas e'gl medem cantun — ein verwässertes Oberländisch, aber wir sehen schon



das oberländische schulwesen in den händen von gesellschaften und gehen ihm weiter nicht nach.

Im 19. jahrhundert treibt aber das rheinische schrifttum ganz neue zweige. Es tritt endlich die weltliche dichtung auf, freilich fast nur in übersetzungen oder nachdichtungen: Mathli Conrad, Anchinas fablas ad historias messas en poesia Romanscha par part or da divers eudischs velgs a novs par part er inventadas, Chur 1816; ohne namen: Ilg Goldmacherdorf. Dad ilg sincer a bein experimentau Schvizerbot. Vertida en Rumonsch, Chur 1820; Ilg onn de fomaz de 1817. Per ina memoria da Gelli Carisch dedicau a sees chars patriots. O. o. 1822; J. Sal. Blech et J. Riz a Porta, La matta d'igl migiur. Vert. en Rumonsch da la Part Sura, Chur 1836; Florian Walther, Igl collectur Christianeivel, 1. heft Chur 1836 (Promovieus tier la stampa da la societad tier propagaziun da seartiras Christianeivlas en la teara Grischuna) usw. Ich nenne noch die Rimas da J. A. Bühler da Domat (d. h. aus Ems), Chur 1875, und die Fablas e novellas. Dedicadas alla giuventegna Romonscha da Gion Arpagaus, Chur 1878.

Ohne namen und jahr ist eine übersetzung von Schillers Lied von der glocke gedruckt worden (La canzun davart il senn); der verfasser hiess Paul Corai und der druck ist nach dessen tod ungefähr 1875 veranstaltet worden (s. Böhmer, verz. s. 176). Ich bringe hier eine probe davon

Parchei cu'lg tunn solenn d'latezia  
 Cumpongia el ilg car uffont  
 'lg amprim viadi, ca carezia  
 Ilg mein', en bratsch d'ilg sien purtont;  
 Algi elg seür d'ilg temps aunc neras  
 A claras sorts ruaussan speras,  
 D'la mumma dulsch quittau a chira  
 Tiers el en sia damaun bein mira —  
 Ils onns stuleschan seo piliets.  
 Ilg matt la matta losch bandunna,  
 Sa fierra frese or ent ilg mund,  
 A tras cu'lg fist el quel tschancunna,  
 A casa turn'el easters zund,  
 Carschida, flura da beltezia,



Sco inna filgia or da tschiel,  
 En castitad ad en sonchezia  
 La juvna vez'el stont vont el.  
 Elg cor lgi lev'in desideri  
 Nunschend, parsuls el va a stat,  
 Ses oelgs en larmas, stat bauld eri,  
 A frars sfarfaigs cumngau el dat.  
 Siemngont ad ella el savunda,  
 Beaus, sch'la seu salid rispunda,  
 Da flurs anquir'el ilg pli bi  
 A si'amur tiers in tschupi.  
 O! caulds suspirs, o dulscha spronza,  
 O eammas d'aur d'l'amprimm'amur,  
 Averta vez'ilg oelg l'avdonza  
 D'ilg tschiel, elg cor beäd'ardur,  
 C'el semper flurs purtass d'latezia  
 Ilg maig d'la juvna tia carezia!

(Diese punkte auf beäda im drittletzten vers zeigen an, dass ea zweisilbig zu lesen ist.)

Noch ein neuer, üppigerer zweig sind die zeitung:

Il Grischun Romonsch, Chur 1836—1839.

Amitg della religiun e della patria, Surrhein 1838f.

Nova gasetta Ramonscha, Surrhein-Somvitg 1840.

Il Romonsch, Chur 1846—1851.

Ilg Amitg dil pievel, Chur 1841.

Il Grischun, Chur 1856—1863.

Gasetta Romonscha (anfangs Nova G. R.), Disentis 1857....

La ligia Grischa, Ilanz, dann Chur, 1865—1873.

Las seras d'unviern (f. schule u. ackerbau), Ilanz 1866f.

Il novellist, red. J. A. Bühler, Chur 1867f.

Il Patriot, Chur 1875—1882.

Il Sursilvan, Chur 1883.

Igl Ischi (*iži*, s. s. 280), 1897 ff.

Annalas della Societad Rhaeto-romanscha, Chur 1886....

Die letzte zeitschrift ist hauptsächlich der literaturgeschichte und der neuesten dichterischen schöpfung gewidmet. Das war auch der Novellist: Bühler wollte eine gemein-rätoromanische schriftsprache schaffen. Siehe H. Morf,



Die sprachlichen Einheitsbestrebungen in der rätischen Schweiz, Bern 1888.

Wie schon in den periodischen schriften die verschiedensten fächer berührt werden, so fällt nun auch in der bücherproduktion manches für einzelne fächer ab. So z. b. für die heilkunde: Cuort entruidament per las hebamas, traduiu dil codisch dil sgr. dr. Aepli e mess giu enten Rumonsch da dr. A. Bernhard per commissiun dil Cussegl de sanadat, Chur 1816; Entruidament per l'enconoscienscha della cholera asiatica, publicau dal cussegl de sanadat, Chur 1836; Cudisch da hebamas da Dr. Giusep H. Schmidt. Translataus ordal Tudestg en Romonsch sin ordinaziun dil cusseigl da sanadat dil cantun Grischun tras Gion Arpagaus, Chur 1850; Arca da vapur. In antruvidamen per fermir il tgierp digl carstieun, mes giu en Rumonsch mediant la plimma digl mussader Christ. Castelberg, Chur 1861; Radicala medicaziun dellas ruttadiras. Endischavla ed. Dal possessur dil medicament per las ruttadiras, Krüsi-Altherr, a Gais, Chur 1864. Für Land- und forstwirtschaft: Entruidament tier l'ameglioraziun della economia d'uauls Grischuns. Luvrau e dau or sin insinuaziun della regenza cantonala, Surrhein-Somvitg 1840; Cudischett sur d'ìls gnaulds, Chur 1848. Il cultivatur d'aviuls. Da H. C. Hermann. Translatau libramein ord il Tudestg dal plevont N. J. Huonder, Tumein 1860. Für Tonkunst: Canzuns da duas vuschs tiers igl cont elementar en scolas, componidas da H. G. Nägeli. Messas en Rumonsch tras Beat Liver, I., Chur 1837; Collecziun de canzuns per sopran, alt, tenor e bass, vertidas e publicadas da J. A. Bühler, Chur 1870. Wie sangesfroh das Oberland ist, erfahren wir übrigens am besten im 3. band der Rät. Chrestomathie von Decurtins: Surselvisch, Subselvisch. Die weisen der volkslieder (Rom. Forsch. 1903).

### C. Das oberengadinische schrifttum.

Von den begründern dieses schrifttums, Joh. Travers und Jak. Bifrun ist schon oben (s. 280—292) die rede gewesen, auch J. Planta ist dort genannt; und damit ist alles erwähnt, was Graubünden an romanischen drucken im 16. jahrhundert hervorgebracht hat: 1552 Bifruns Fuorma, 1560 sein N. T., 1571 Fuorma<sup>2</sup> samt der Tæfla, 1582 Plantas Catechismus,



1589 Fuorma,<sup>3</sup> diese von Jachiam Papa besorgt (nach Decurtins von ihm verfasst). Hier hat also schon der erste, der drucken liess, daran gedacht, die schriftsprache in die untersten schulen einzuführen.

#### Erste hälfte des 17. jahrhunderts.

Es ist schon bemerkt worden, dass Bifruns N. T. nach seinem tode wieder ausgegeben wurde; der titel heisst nun: Lg NOV F SAENCH TESTAMAIN DA NOS SEGNER IESV CHRISTI, Prais oura delg Latin & our d'oters languaigs, & huoffa da nöf mis in Arumaunfeh træs Jachiam Biffrun d'Agnedina . . . . Pufchlæff 1607. Auch von den darin vorgenommenen Änderungen in der schreibung ist schon die rede gewesen. Ein stück A. T. folgt bald darauf: LA SABGIENSCHA DA IESV FILG DA SIRACH, cummœnamaing anumnæda Ecclesiasticus, que ais la disciplina Spirituæla. Miffa e schantæda in Rumaunfeh træs Lüci Papa minifter da la bafelgia da Iesu Chriffti . . . . Pufchlæff 1613. Am ende des vorwortes: Dæda in Samædan in l'g di 28 Nouembris. 1612. Er sagt darin, dass er das buch geschrieben habe, auch per dær qual princippi da voluer l'g vël g Testamaint in nos languaick, at-leho chia oters prus & illatrôs feruiaints da la bafelgia da Iesu Chriffti, ù oters chi haun l'g dun, vegnen amuantôs da s'affadiær eir els qualchiosa in quailta lænchia lauur. Dann fordert er auf, noffa Engiadina voeglia lër quailt cudeseh cun diligentia, infemmel cun l'g nouff Testamaint, l's Pfalms, l'g Catechisem — ein beweis, dass man den u.-eng. Psalter im O.-Engadin nicht für fremd ansah. — Eine 2. auflage des Ecclesiasticus erschien 1628 in Zürich.

Eine grössere glaubenslehre liefert Peter S. Schuchiaun: INFORMATIVN CHRASTIAVNA: cun fias explicatiuns stin tuotts principæls puonks da la vaira Religium, quidavaunt tres Duetur Zacharias Ursinus, . . . alchanto in noas Rumaunfeh da ængiadina zura, tres me Peidar Schimun SCHVCHIAVN, da Zuotz, Zürich 1613.

Zwei viel gebrauchte bücher rühren von Johann Gritti her. Das eine ist eine gebetsammlung: Oratiuns Christiaunas, prainsas our dallas oratiuns Jo. Avenarij . . . missas in romaunfeh, Basel 1615, im 17. jahrhundert noch dreimal, im



18. und 19. je einmal aufgelegt. Sie heisst zuletzt: Oratiuns christiaunas. Fattas per Urær da tuots temps, & in tuot Bsöngs, spartidas gio, in scodün di del Eivna vertidas our da las Oratiuns da Joh. Avenarii. Træs Johan L. Gritti Sesævla Editiun. Luzain 1812. Nur wenige modernere schreibungen unterscheiden die zwei um zwei jahrhunderte voneinander abstehenden texte. Es ist der mühe wert, ein paar zeilen zu vergleichen.

1627, s. 295: M'fò impiffær, ch'eau nun hægia mia foarza da me m'veffa, dimperfe dalg hutischem Dieu, & chia eau téng aradsehū brichia dalla lgieut, mù da Dieu, quæl chi ais in tfehijl. M'fò impiffær, chia tü fezast in lg'dret, tiers me,  
 5 & vaiast tuot aque chia eau fatsch, quæl chi eir ünzacura vainst à dumandær quint à mi, da tuots meis fatts, da meis plæds, & da mias ordinatiuns & senténzchias; fiand chia [296] eau fun ün officæl da tieu ariginam, in lg'quæl offici, à mi commiß, eau véng à ftær ün cuort témp, fiand chia cummœ-  
 10 namaing gratagia, chia quel chi ais hoatz in granda dignitæt, damaun vain innumbrò traunter ls' moarts. Mù fiand chia vain à gnir ün greif iudici fur quels chi . . .

1812, s. 224f.: Fò'm impiffær — z. 2 dimperfe dal — 3 aradsehun — da la lgieut, mò — 4 tfehœl. Fò'm impiffær — fezaft in il — 5 & vezzaft — 7 senténtias — 8 reginam, in il — 9 commifs — 10 dignitæd — 11 innumbrò traunter ils moarts. Mò — 12 ün greiv jüdiei.

Das andere buch ist ein Neues Testament. Zwar hatte, wie wir gelesen haben, der übersetzer des Ecclesiasticus zu der übersetzung des A. T. aufgefordert, und ein N. T. war schon längst da; dennoch gab Gritti 1640 L'nouf s. Testamaint in Basel heraus. Dieses unterscheidet sich von Bifrun 1560 und 1607 durch modernere wortformen und schreibungen, auch durch änderungen, meistens verbesserungen im ausdruck und im satzbau. Es ist nicht uninteressant, diesen kampf mit der sprache zu beobachten:

Bifrun 1560.

Gritti 1640.

[Matth. VI, 11 f.]

Dò à nus nos paun huotz	Noas paun d'inmünchia di
& in münchia di. Parduna	do à nus hoozz. Et perduna
à nus nos dbits.	à nus noafs debits.



[Matth. VII, 17.]

Vlechia feodün bun boefch fò bun früts. Et feodün marfth boefthe fo mêls früts.	Ufchea feodün bun boefch fo buns frütts, mu ün martfeh boefch fo mæls frütts.
---	---

[Matth. XXVI, 8.]

Et poick dlieua, gietten uia tiers el, aquels chi fteuan allò, & diffen à Petro: Er tü ift uairamaing ün da quels, per che er la tia fauella t'fò appalais.	Et pôch zieua vennen no tiers quels chi eiran allò, & diffen à Petro, Vairamaing eir tü eft da quels: per che tieu favlær t'fo palais.
--	--

[Matth. XXVI, 42.]

Darchio es el tirouia üna otra uuota, & urò, difchät: Bab mes fchi aquaift bachier nun po passêr uia da me, upceia ch'eau baiua aquel, fchi duainta la tia uœglia.	Darchio la fecuonda vouta eis el ieu, & ho uro dfehand, Bab mieu, fcha quaißt bachiaer nun po passær da me, fainza ch'eau l'baiva, fchi dvainta tia vœglia.
---	--

[Matth. XXVI, 74.]

Alhura cumenzo el afthma- ladir, & à giürer, chel nun cunfches lhum, & adüntrat chiantò l'g gial.	Alhura ho el cumanzo a ma- ledir fe, & à gürær, Eau nun cugnuofch quel hom. & subito ho l'giall chianto.
--	---

[Luk. V, 38.]

Mu l'g ün muoft s'daia metter in uders nuofs, & aman- duos uignen enfaluôs.	Ma vin novell s'metta in uders noufs, & amendus s'euffalven.
---	--

[Luk. XV, 4.]

Quæl hum es d'uus, quæl chi ho fchient nuorfas, & fchel perda ün our da quellas, nu lafchel forza las nunaunta nuof ilg deferd, & uo dlieua aquella, chi es perfa, infina chel la- chiatta?	Chi hom d'vus, haviand tfchient nuorfas, & perda üna da quellas, nun lafcha el las nonaunta nouf in l'defert, & vo zieua quella chi eis perfa, infina ch'el la chiatta?
---	--



[Luk. XVI, 20 f.)

Et era êr ün fehert tracuot	Mu l'aira ün tfehert pouver
quâel chi hauaiua num Laza-	nomno Lazarus, l'quâel plain
rus, quâel chi gïafchaiua dîspêra	d'bigniuns gïafchaiva avaunt
la porta da quel & era plain	la poarta da quel: Et defide-
d'bignuns, & aggïautîscheua da	raiva da s' fadulær cun las
s'afadulêr de las mieulas chi	mieulas chi crudaiven da la
tumêuan giu de la maifa delg	maifa del ricch: & eir l's
arick: mu er l's chiauns gniuan	chiauns gniven & laindschai-
et lanfchaiuan ...	ven ...

Von katholischer seite tritt Johann Peter Schalchet aus Bergtün auf. Seine sprache enthält nur selten etwas Bergtünisches; für ü ist in der regel u gedruckt. Von ihm sind zwei bücher da: CVORTA DVCTRIGNA Christiauna. Composta ... dal Chiardinêl Rob. Bellarmin. Et da noeff missa in ilg languaikt aroumaunsch tres ... Jan Pedar Schalket: Mailand (1624 approbiert), mit dem untertitel auf s. 45: Declaratiun della DUCTRIGNA Christiauna, par us da quels chi muossan ils Infauns & autres simples parsunas ... missa in Aramauntsch tres Gian Peidar Schalchett da Brauoing. 1623. Das andere (nach Decurtins): Racuogliamaint da diversas vrazchivns mîfs dal languaikt Italiaun in ilg Roumaunsch tres Gian Peidar Schalchett. Mailand 1626.

Ausser Bifruns Tæffa ist nichts gedruckt worden, was einem ausserreligiösen zwecke dienen konnte.

#### Zweite hälfte des 17. jahrhunderts.

Nachdem man sich im Oberengadin ein jahrhundert lang mit dem u.-eng. psalter von Chiampel begnügt hatte, erschienen ils PSALMS DA DAVID, fuainter la melodia francêla, sehantæda eir in tudaisch træs Dr. Ambrosium Lobvalser.... da noef vertieus & sehantôs in vers romaunfchs da cantær, Træs Lurainz Wietzel. Basel 1661. Ich habe eine kleine probe daraus abgeschrieben (s. 491, psalm CL):

A Dieu ferm in cêl de lôd,  
 Quel lodè sün fieu thrun ôt,  
 Pür il Sêgner leidamang  
 Eir lodè stü 'l firmamaint.



Ch'el ho fatt træs fia fermezza,  
 Dieu lodè tuots cun cors netts,  
 Peramur da feis effetts  
 Chi declæran fia grandezza.

2. Bain cun voffas vulchs cantand  
 De hunur à 'l Sêgner grand,  
 E'l lodè cun fæ'r tunær  
 La trombett', & cun funær  
 Cun la cyttr' & la posuna,  
 Dieu lodè stü 'l clavacin,  
 Organs & stü 'l violin,  
 In sieu lød chia tuot strafuna.

3. Cun ils Cymbals chi da d'öt  
 Tunan, dè à'l Sêgner lød,  
 Vœglias pür aquel lodær,  
 Træs il tun da'ls Cymbals clær.  
 Creatüra chia scodüna,  
 Lôda pür la Majestæt  
 Da'l vair Dieu & fia buntæt,  
 Benedieu quel faj'adünna.

Die zwei ausgaben des folgenden jahrhunderts (1733, 1776) haben die stelle buchstäblich abgedruckt (ausser: adüna); die vom j. 1776 schreibt Segner ohne zeichen über dem e und wendet für die substantiva häufiger majuskeln an. Unter dem einfluss des schriftdeutschen gerät die form Posauna hinein, was den reim verdirbt.

Von demselben Lorenz Wietzel sind noch zwei erbauungsbücher: *Præparatiun stün la s. tschaina da'l Tudaisch & da'l original Francês da'l sigr. Drelinecourt. Translatô træs Lurainz Wiesel*, Basel 1661, das 1696 wieder ausgegeben wurde, und *La prattica da pietæt, træs Lud. Baily in ling. Anglais, transponida in Romæunsch. Træs Lurainz Wietzel. Schuls* 1668. Die ebenda 1771 veranstaltete 2. ausgabe, *La prattica da pietæt... il prum componuda in linguaich Anglais tras Lud. Bayli... transponüda in Romaunsch træs Lurainz Viezel....*, ist mit einer langen u.-eng. vorrede versehen.



Ein trostbüchlein in jedem leid veröffentlichte Joh. C. Linard, prediger in Filisur: Cudaschæt da CUFFVERT et consolatiun, Incunter tuotta crusch, et afflietiun. Schi, eir incunter la moart svesa.... in Romaunsch Trës IAN. C. LINARD... Tschlin 1682, approbiert 1680 von Conradinus Toutsehius in Davos, einer Frau gewidmet, in lateinischen versen bevorwortet von Petrus Businus, in einem o.-eng. „Raim“ von Jak. Ant. Vulpus („Sc'ün Dottûr our d'Apothecas, Bgearras fo piglier Mefchdinas: A fandæd dal Coarp da quell, Chi per cofalg vain no tiers ell. Ufchea qui Sar Ian Linard, Aint in quift Cudafch eun grand' Art, Un' Apothee' ho ordinò: Mefchdinas bgearras eir pinò ....“).

Zwei religionslehrbücher fallen in diese zeit. Il Catechisem da Heidelberg vertieu træs Casp. Fritzum, Schuls 1686, Catechismus.... da las baselgias d'Engiadina Zura, Zürich 1691 (6. Aufl. 1845). Ganz eigener art aber ist der catechismus zum singen von Peter Büsin: Catechisem da chianter tres Peidar Büsin, Zürich 1674: „Chi voul gnir salv, in eêl beô, Stou'vair la vaira Cretta: Da quella stou el gnir guidô, Per ir la Via dretta...“ (s. Decurtins, Chrest. VI).

Für die prediger selbst ist bestimmt das Formular per las baselgias da Engadina Zura, da gnir dals Ministers observô sainza variatiun... Strada 1691. (Die 1. aufl. ist 1665 in Schuls gedruckt.)

Im Oberengadin hat man damals grabreden durch den druck zu bleibenden denkmalen erhöht. Böhmer meldet an: Janet Jac. Sciucan, Sermon funeræl davart il stædi dellas biædas e blettas (?) ormas in la vitta æterna, Schuls 1666, zwei von Casp. Fritzun, Predgia funeræla 1680, Prædgia funeræla davart la mort dels jüsts, Schuls 1681, und eine von Alesch, Prædgia funeræla davart la beæda spartida da tuots fidels, Zürich 1697.

Eine neue, oder wenigstens nicht unter Bifruns namen gehende fibel kommt zum vorschein (Tæfla eun oratiuns, Zürich 1674), sonst noch immer nichts weltliches.

#### Das 18. jahrhundert.

Noch deutlicher als am Rhein bleibt im Oberengadin das schrifttum im 18. jahrhundert ohne aufschwung. Von den



wenigen neuen religiösen veröffentlichungen sind nur zwei erwähnenswert: *Extract historie del Velg & Nouf Testamaint*, stô miss gio da principi in Tudaish da . . . Joh. Chr. Wys . . . huossa miss gio in Rumaunsch Træs Peider p. Juvalta, Chur 1719, und *Canzuns spirituælas davart Christo Gesu il bun pastur*, Tres Giov. Batt. Frizzoni Celerina 1765 (2. Aufl., 1840).

Grabreden und predigten werden nicht wenige gedruckt: 1706 von Jan C. Linard, 1761 eine sammlung von festreden, 1773 von Bunomius, 1774 von Rosio de Porta, 1789, 1797 und 1798 von G. B. Frizzoni.

Fibeln bleiben gesucht und erscheinen ohne angabe des verfassers. Die *Principis da grammatica nel linguaig Todaise*, esposts per l'uso dellas scolas, a norma dellas grammaticas del s. Gottsched e Braun (Chur 1778) sind auch nur unter der vorrede unterschrieben.

Erst in den letzten jahren des jahrhunderts denkt man daran das Oberengadinische als öffentliche geschäftssprache zu verwenden. Zum jahr 1791 notiert Böhmer: *Memoriel al magistrat in criminel da sur munt-Fallun*, von J. C. Schweizer, zum j. 1796: *Ideas sopra las differentias chi agiteschan noass hondro comœen regard la juriditium civilla*, von M. St. Mauretzen. Man bemerkt, wie die sprache dabei italianisiert wird.

### Das 19. jahrhundert.

Wir kommen ins 19. jahrhundert, aber bis in die mitte der 30er jahre regt sich nichts; erst dann steigt die produktion, noch mehr in den 60er jahren.

Der religiösen literatur fehlt im O.-Engadin die aneiferung durch den gegensatz zweier bekenntnisse: der wunsch, den Schalchett in der widmung seines katechismus ausgesprochen hatte, dass das volk zur katholischen kirche zurückkehre, ist nicht in erfüllung gegangen. Ich will nur das N. T. herausheben, das 1861 erschienen ist: *Il nouv testamaint tradüt nel dialect Romauntsch d'Engiadina Ota tras J. Menni*, Chur 1861 (2. Aufl. 1883). Nel dialect! Das hat man noch in keiner bibelübersetzung gefunden: weder das toskanische „nel“, noch den für eine schriftsprache all zu bescheidenen ausdruck „dialect“. Die sprachlehrer haben freilich schon im 18. jahr-



hundert (1778) angefangen, das fremde „nel“ einzuschwärzen (s. oben s. 331). „Nel dialect d'Engiadina ota“ schreiben auch Heinrich und Lechner im titel ihrer *Istorias della sencha serittüra*, Chur 1857, und „tres il colloqui d'Engiadina ota“ sagt das ähnliche buch *Istorias biblicas* vom j. 1872. Pallioppi wieder veröffentlicht 1857 eine *Ortografia et ortoëpia del idiom Romauntsch d'Engiadin'ota*. Das „nel“ wird auch im text des N. T. selbst angewandt: Luk. XIV, 10 *Chi ais fidel nel poch, ais fidel eir nel bger*, wie im u.-eng. N. T. vom j. 1867: *Chi ais fidel nel pac, ais eir fidel nel bler*. Die perfekte *get, gnit, dschet* usw. bleiben, als entsprechend dem ital. *andò, venne, disse* usw.

Als geschäftssprache hat das Oberengadinische eine der geringen volkszahl entsprechende verwendung. Die kantons-gesetze erscheinen 1821 in einer *Collectiun officiala* (I.), beschränktete gesetzsammlungen von 1839 ab.

Von den sprach- und schulbüchern nenne ich die *Grammatica Romaunscha e Tudaischa*, per adöver nellas scuolas Romaunschas, von Joh. Kohler, Strada 1840, die *Ortografia et ortoëpia*, von Zacharias Pallioppi, Chur 1857, und *La conjugaziun del verb nel idiom Romauntsch d'Engiadin'ota*, von demselben, 1868. Zur herstellung von lesebüchern musste sich erst die *Societad per la meglioraziun dellas scuolas publicas* bilden; sie gab 1833 einen *Prüm cudasch da scoula* heraus, dem erst 1860 das zweite *cudaschet* folgt.

Im jahre 1845 kommt, ganz vereinzelt, ein büchlein mit weltlichen gedichten heraus: *Rimas offertas in favur dels disfortunos abitants da Felsberg, tres Conradin de Flugi* — man spricht diesen namen deutsch aus —, Chur. Aber erst in den 60er jahren blüht die o.-eng. dichtung mächtig auf; das Oberengadin, das tal der denker Graubündens im 16. jahrhundert, wurde nun das tal der dichter dieses kantons. Im jahre 1861 veröffentlicht Flugi *Alehünas rimas Romaunschas revisas et aumentedas*, 1863: Otto P. Juvalta *Peidras impolidas, pitschna collecziun da rimas Romaunschas*, 1864 treten der uns schon bekannte Zach. Pallioppi und der fruchtbare dichter G. F. Caderas zum erstenmal hervor, dann S. Caratsch. Melpomene scheint in jenem tal erst durch den ruf der zeitschriften aufgerüttelt worden zu sein.



Zeitungen gibt es da nämlich erst seit 1855, wenn wir nicht die u.-engadinischen mitzählen (s. unten):

La dumengia saira, Chur 1855—1858.

Fœgl d'Engiadina, Samaden 1857 ff.

L'Engiadinais, Pontresina, Chur 1876—1882.

Dazu ist noch zu berücksichtigen: Il Grischun, Il Novellist und die Annalas (s. oben 323).

#### D. Das unterengadinische schrifttum.

Der anfang dieses schrifttums fällt auch noch in das 16. jahrhundert (s. oben s. 292), aber nur mit einem werk, dem gesangbuch von U. Chiampel. Hiermit war der erste schnitt in die engadinische literatur gemacht. Aber ein jahrhundert lang stellte man dem u.-eng. gesangbuch kein o.-engadinisches gegenüber und dem o.-eng. Neuen Testament kein u.-engadinisches.

Erste hälfte des 17. jahrhunderts.

Chiampels gesangbuch (Cudesch da psalms) ist im j. 1606 sowohl in Lindau als in Basel wieder aufgelegt worden, zwei blosse abdrücke, der Lindauer noch genauer als der andere.

Hinter den Psalms und den Chiantzuns spiritualas kam als dritter (nicht paginierter) teil ein Intraguidamaint, d. i. ein katechismus, und zwar, wie Bifrums Fuorma, nach dem deutschen katechismus von Joh. Comander und Joh. Blasius, die beide prediger und stadtpfarrer in Chur gewesen waren. Einen ausführlichen katechismus liess dann Konradin Toutsch in Poschiavo drucken: VVNA INFORMATIUN IN LA VAIRA VÊLGIA Chriftiaunna Religiun, e cretta, in la quala wengian cuortamaingk tûtt ilgs puoingks, da la cretta Chriftiaunna, cun fuorma à la scrittûra s. & à la confeßiun da la cretta cuwen-gaiwla, difehfarêntzgiadamaingk, & elêr scrîtts, e denotads: Fatta oura & sehantada in Rumaunfeh, tras Coradin Toutfeh, farviaint, à purtar awaunt ilg Euangeli da Jesu Chrifti, à la baselgia da Lagnin in Engiadina d'fuott. Puschlaff, 1613. (Cun fuorma = konform, purtar awaunt = vortragen.) Die widmung ist am 1. mai 1611 von Curadin Toutfeh unterschrieben.



Lange zeit danach erst treten zwei neue u.-eng. schriftsteller auf. Nikolaus Anton Vuolp, der Schulser pastor, betrauert 1648 den tod seiner frau in einem gedicht, dem ein gebet folgt. Da haben wir also eine dem wesen nach weltliche dichtung in so früher zeit, nur ein halber druckbogen (wiedergegeben bei Decurtins, VI, s. 308—312), aber um so bemerkenswerter, als gerade im Unterengadin solche dichtungen sehr selten sind. Der titel ist: Ilg læd da Clau Thunet Vuolp per fia chiara mulger Anna Giargiœri da Porta; unterschrieben: Nicolaus Anthonius Vulp, hinter dem gebete: Vulpus.

Des zweiten Tätigkeit fällt mehr in die

zweite hälfte des 17. jahrhunderts.

Johann Pitschen Salutz, ein begabter mann, prediger in Lavin, zweimal von den Österreichern gefangen und wieder losgekommen, schliesslich wieder pfarrer in Lavin, veröffentlichte dann 1649—1662 einige bücher, die in sein fach und amt einschlagen. Eines ist die übersetzung und erweiterung einer streitschrift: CAPVCINER: Quai ais, UN ZUOND DALATAIVEL e nûzaivel Tractad. IN ILG QUAL VAIN DESCRIT E confiderà: La parschandüda, ilgs Vuts, Reiglas & disciplina dals Capuciners. IN ILG PRUM FAT OURA in ilg Languack Francês, tras ilg Reverend & fick allatrad PETRUM MOLINÆUM, Serviaint dalg plæd da Dieu à Sedan in Frauntfcha. Et lura eir stat mis in Tudaischk: Mo huoffa mis in Romaunfeh, è con brick paucas, mo nûzaivles observatiuns adampchià tras JOAN PITSCHEN SALUTZ, Minifter dalg plæd da Dieu, pro la Christiauna Baselgiada da Laguin in Ængadina zuot. schquitschà in TVRICH, tras HEINRICH HAMBERGER. Cum Privilegio Illuſtriffimorum D.D. Procerum Rhætorum Curiae Congregatorum. Anno 1650. Die approbation ist aus dem j. 1649; aus demselben jahr auch der angehängte aufsatz: Fundamaint e compilgiamaint da la granda differentia e contrariedad, chi es in ilg fat dalg salüd, taunter ils praedicants, serviaints da Jesu Christi: et ils Capuciners. Die Kapuziner hatten nämlich schon seit 1621 in Graubünden, und besonders im Unterengadin, von Rom, Wien, Innsbruck und Chur aus unterstützt, der neuen lehre entgegengearbeitet. Salutz greift nun die einrichtungen und sitten, die diesem orden eigen sind



oder doch nachgesagt wurden, mit scherz und ernst heftig an. Eine probe davon (s. 68):

Quel spiert chi ha chiata naun, quist secret e metz da nolla Mortificatiun, con lichiar e trauondar la spüda d'ün auter, els t'schert n'gnüd our da las chiafulezas, & els ün nouf spiert in la Baselgia Papala. Parchie ne Deis ne ils Prophets; ne Christus ne ils Apostels (chi veivan zainza dubi, spüda brick main buna co quella dals Capuciners) nun haun da quai, ne savü, ne comanda, ne mufa brick ün pläd. Chi ees Caufa, chia la Religiun Christiauna, duainta ünna beffa & ünna giomgia, pro Törge, Paiaus e Judæus, auter co queus, ils quals our da lur orba sapientia, contra ilg pläd da Deis, haun mana da saives in la Baselgia, da quista sort d'brudgöng? (Der geist, der dieses geheimmittel unserer abtötung durch das auflecken und verschlucken des sputums eines andern herausgefunden hat, ist gewiss aus den tiefen gekommen und ist ein neuer geist in der papstkirche. Denn weder Gott noch die propheten, weder Christus noch die apostel — die ohne zweifel nicht minder guten speichel hatten, als die kapuziner — haben davon ein wort gewusst, angeordnet oder gelehrt. Wer ist also schuld daran, dass die christliche religion bei den Türken, heiden (l. paiauns) und juden zum gespötte wird, wer anders als diejenigen, die aus ihrer blinden weisheit, auf eigene hand, gegen das wort Gottes, derlei unflat in die kirche eingeführt haben?)

Gegen die Papals hat er auch an einigen stellen des dichterischen werkes vom j. 1657 seine bemerkungen zu machen: NOEBEL CLINOET DA L'ORMA. In ilg qual. Vain compiglia, tuotta quai chia iminchia fidela perfunna, ha bföng pro seis etern Salüd da lauair. Our dalg qual spo vaira, leha la doctrinna & Religiun, chi uain pradgiada tadlada, cretta & eufellada, in tuots ils desch' honorads Comöens da d'Engadinna bassa, laia Vélgia u Nouua; Vaira u faufa, Diuinna oder Humauna. Deck mis auant e confirma, our dals desch Comondamaints, ilg Bap nos, & la Creadentscha, per amur, faur, & recreatiun da tuotta la Juuantüna da ditta terra, eir mis chi spoffa chiantar. Tras JOAN PITSCHE SALUTZ. M DC LVII. In den drei dichtungen tritt jedesmal jede gemeinde und ganz Engadin redend auf. Er fängt so an:



Ils défeh Commandamains; fpon chiantar in la notta dalg  
Pfalm 147. Ludad Deis Vuo fidelle.

## Engadina.

- Ils défeh comondamainfe,  
5 Vain Nuo arffchtid da Deis.  
Stats Scrits in tafas d'crappe,  
E dats alg pœuel feis.  
La Reigla da tuot quaie,  
Chel voul hauair da Nuo.  
10 Perfet alaint Compraise  
Da Tfehel ans tramis giuo.

- Da Deis uains amandufe,  
Taunt l'orma co ilg Corp.  
Con amasdus a Deife,  
15 Seruir dens fin la mort.  
Dalg maal fick ans artrare,  
Elg boen quel far da Cour.  
Da feis plæd ns'alagrare,  
Da tuot temp, our & our.  
20 Nos Deis ün Spiert æterne  
Voul quai ch'nuo pilgien aint.  
Seis pœuel our d'Egipta,  
Ilg ha fat trar dauent.  
Eir Nuo, d'la tirania,  
25 Da Satan dalibra.  
Seo quai aint in les fatte  
Ais Cler ftat figitira.

Ilg prüm Comondamaint.

## Zarnez.

- 30 Eau falf par ilg meis Deife,  
Ilg Deis da d'Ifrael.  
Seis pœuel quel cufalua;  
Cufalua maij es meis.  
Meis Cour utruo nun rainte  
35 Ourduart da quel ingiur.  
Da chie chia eau nai maunguel,  
Chiat Tuot pro quel Singur.



Ilg. 2. commondamaint.

Suleh.

Quel Deis brick con imagnas  
Nun vout ngir prafchanta usw.

Anmerkungen. Ipon chiantar: sie können gesungen werden. — 2 Der psalm ist aus Chiampel angeführt. — 5 haben wir bekommen; nuo ist in diesem büchlein in der regel mit grossem anfangsbuchstaben und in liegender schrift gedruckt. — 8 die vorschrift für all das, was er usw. — 10 alaint darin. — 11 Das vb. finitum wird aus z. 5 zu ergänzen sein; denn das perf. von mittere ist matet, nicht mis. — 12 Dai, 1. da; vains = vain nuo. — 16 des bösen uns recht enthalten und das gute, das vom herzen tun. — 25 dalibra: ilg ha dalibra. — 26 aint in les fatt: in ipso facto. — 30 falf von favlar? — 33 rette mich und die meinigen. — 34 raint 1. p. sg. von rantar (haerent-are); utruo altrove, inlgur irgendwo. — 36 Woran ich auch mangel habe, das finde ich alles bei diesem Herrn.

Nach den u.-eng. gemeinden (vgl. Decurtins, Chrest., wo die zwei anderen dichtungen abgedruckt sind) kommt wieder das ganze Engadin zu worte: Amar dens Nuo nos Deife. Elg proffam fco a Nuo. In quai fta tuot compraife usw.

Endlich hat Salutz auch angefangen, das A. T. zu übersetzen; zuerst die Genesis:

DA LA BIBLIA. Ilg prüm eudafch dalg Songk Profeed MOISIS. NOMINAD GENESIS. Tut our da plüs Linguacks, & miß in la ufitada lingua da la honorada terra da d'Engadina Baffa ... TRAAS JOAN PITSCHEN SALUTZ, Minifter dalg plæd da Dieu, in Laguin. Stampad in TVRY 1657.

Entsprechend betitelt kam dann das 2. buch, NOMINAD EXODUS, im j. 1662 heraus, aber nicht in Zürich, sondern in Schuls. In einigen exemplaren waren überdies (mit fortlaufender seitenzählung) acht kapitel des Leviticus enthalten. Decurtins bringt reichlich proben davon, auch das vorwort zur Genesis (worin S. sein leben erzählt). Ich füge hier die Obfervatiun zu vers 26 (Dauro quai dis Deis fadfechain ilg craftiaun ...) hinzu:



Quel plæd (homo) latin, parmur da la fcarfdat da nos linguag, ais greif a nuo alg metter, con ün Nuom in nos plæd. & vain in la S. Scrittura fuvend manzunad. Ais bfœng qui dalg declarar, in ün lœc, chi fatisfetfcha a tuots.

Quel plæd latin (homo) in quist chiapittel, & utro in la S. Scrittura compilgia, taunt la femna co ilg mafchiel, taunt la Duonna co ilg huom; ftonni dimena ngir mis oura eir in tal moed, chi compilgia ingeneral amasdus, brichia deck lün in fpecial.

Alg metter oura con quel nuom (huom) feo l'ais mis in ilg Testamaint puter da partuot, fchi ais el maffa feiars. Parchie tuot sâ quai, chia cur ch'nuo dfchain: quel huom, fchi ma nun inelegianuo, chi fea ünna duonna u ünna femna, mo faimper deck ilg Mafchiel.

Eau dimena par melger inclët, nai mis quel plæd latin (homo) in noffa lingua (craftiaun). Ilg qual Compilgia taunt la femna co ilg Mafchiel & denotefcha ünna Creatüra con intellet creada a limagna da dieu. Ilg qual Nuom po ngir dat a tuottas Natiuns da l'humana generation.

Vfchea ais intaunter quel nuom, Craftiaun, & Chriftiaun gronda differentia: parche Chriftiaun uain naun da Chrifto & compilgia in fai deck quels, chi eufellan & craien in Chriftum . . . .

Wir müssen dem beistimmen: crastiaun bedeutet eben „mensch“, die wiedergabe durch huom ist dürftig, ja unrichtig im Testamaint puter (*putér* breiesser, Oberengadiner).

Während wir dem bibelübersetzer für diese sorgfalt dankbar sind, müssen wir bedauern, dass er es für notwendig hielt, die veralteten und gekünstelten perfektformen einzuführen. In den anderen schriften, ja sogar in der vorrede zur Genesis gebraucht er immer das zusammengesetzte perfekt.

Noch zwei büchlein haben Salutz zum verfasser. Das eine ist eine lange, nach deutschem vorbild gearbeitete dichtung, Nouva Relatiun et Vaira Informatiun, davart quellas trais Cometass, las qualas s'haun palantadas, & fun vifas in quist Onn dals 1661 (Decurtins) und Medicina da Scuola, Schuls 1661, ein schulbuch für kleine kinder (fibel, rechenbuch, die teile der hl. schrift u. a.).



Von N. A. Vuolp oder Vulpinus haben wir (s. 334) nur gehört, dass er mit liebe und dankgefühl seine verstorbene gattin besingt. Er muss aber auch einen heissen glaubenseifer betätigt haben; denn P. Clemente (Istoria delle Missioni..., 1702) nennt Nic. Ant. Volpio und Stef. Gabriele „Ministri di Satanasso“. In der tat hat er im 73. lebensjahre (1655) die übersetzung der psalmen Davids vollendet. Diese gab dann sein sohn Jakob Anton Vulpinus 1666 heraus, indem er zum singen eingerichtete psalmen und andere geistliche lieder hinzufügte; der singbare teil erschien auch als eigenes buch. Die beiden titel sind: Biblia Pitschna. Quai ais ils Psalms tots CL. Da növ vertids in Romanfeh d'Ingadina baffa. Tras Nicolaum Anthonium Vulpium. Et tras Jacobum Anthonium Vulpium, cun alchüns Psalms da cantar & autras Canzons Spiritualas. Schuls 1666. Ferner: XXX Psalms da David. Alchüns tenor la melodia dal Lobvaffer; alchüns tenor la velga melodia Tudaifeckia. Tras Jac. Ant. Vulpium.

Man beachte, dass die Biblia pitschna perfektrein ist; man kann sich davon in den psalmen 105 und 106 (Decurtins VI, 542 ff.) leicht überzeugen. Nachdem in dieser weise Vulpinus vater und sohn den gänzlichen untergang des einfachen perfekts bezeugt hatten, liess sich der sohn später, vermutlich von seinem mitarbeiter, dazu verleiten, diese zeitformen wieder auszugraben, um der bibelsprache den — auch bei anderen völkern begehrten — moderduft zu verleihen. Die bibel heisst (nach Decurtins):

LA BIBLA Tschantada, vertida è fstampada in Lingua Rumanfcha d'Ingadinna Baffa: tras cumtün cuoft, è lavür, da Jacobo Antonio Vulpio et Jacobo Dorta. Stampad in SCUOL in Ingadina Baffa Tras Jacob Dorta . . . . anno 1679. Als probe daraus setze ich die bekannte stelle aus Lukas XV hieher:

Un craftian haveiva duos filgs. 12 E'l plü juven d'els difs al bap: Bap, da'm la part dalla raba ch'im tocca. E'l bap partit ad els la raba. 13 E pauc dids davo, il filg plü juven, haviand mifs infemmel ogni chiaufa, giet el inavaunt leis viadi in pajais luntaun: è qua dissipet el fias facultads, vivand diffolutamaing. 14 E dapò ch'el havet fpais ogni chiaufa, venn üna greiva charestia in quel pajais; tal ch'el cumanzet



ad havair bfoeng. 15 E giet, è s'matet cun ün dals havdaduors da quella contrada, il qual il tramatet sün feis bains, à perchtirar ils pores. 16 Et el defiderava da s'implir il corp cun las grüfcas chia 'ls pores magliavan: mo ingtün nu 'l dava. 17 Mo fiand turna in fai lvefs, difs el: Quants mercenaris da meis bap haun paun largiamaing, & eug mour d'fam! 18 Eug vœlg lfar sü, é vœlg ir pro meis bap, é 'l vœlg dir: Bap, eug nhai pecchia contr'al tſchel, ed avaunt tai. 19 E nun fun plü deng d'effer clamâ teis filg: fa 'm ſeo ün da teis mercenaris. 20 El dimen'alvet sü, è venn pro feis bap: è fiand el amo dalöfch, il vazet feis bap, ed havet compaffiun d'el: è currit, è s'büttet via da feis culöz, è 'l bütfchet. 21 E 'l filg il dſchet: Bap, eug nhai pecchiâ contr'al tſchel, ed avaunt tai: è nū fun plü deng d'effer clamâ teis filg. 22 Mo 'l bap difs à feis ſervaints: Purtâ qui 'l plü bell viſtmaint, & il vaſti, & il mettai un anê in daint, è ſcarpas in ils peis. 23 E manâ our il vadê ingrafchântâ, & il mazâ: è mangiain, è 'ns allegrain. Perche quaiſt meis filg eira mort, & eis turnâ in vita: eira pers, & ais deheu chiattâ . . . .

In den folgenden jahrhunderten ist an dem damals festgesetzten bibeltext fast nichts geändert worden. Wie crastian (nicht -aun), schrieb man schon 1743 auch luntan, han, pan; statt dids 1743 dits, 1867 dis; im j. 1867: figl, vœgl usw. (st. filg, vœlg); 1812 chiaussa, 1867 chosa; statt dapò 1836 dapo, 1867 dopo; statt des pf. venn, gien (gingen), 1867 gnit (das die leute an das impf. gniva erinnerte), gettan; aus dava wird 1743 deva, 1867 daiva; im j. 1867 ersetzt man viſtmaint durch vestimaint, in ils peis durch nels peis, havet durch avet, mo durch ma, eug durch eu — nicht durchwegs verbesserungen, sondern zum teil italianisierungen.

Nach diesen vornehmsten drucksachen jener zeit haben wir noch eine reihe anderer durchzusehen. Darunter ist das älteste büchlein von Otto Nik. Pitschen verfasst: Euthanasia. In noss Ladin miss oura tras Nuot Cla Pitschen, Schuls 1662. Es ist ein erbauungsbuch, das die furcht vor dem tode verscheuchen soll; der kolumnentitel ist: Bead' Art da Morir. Eine kleine stelle daraus (s. 45 f.): Cur è vain la DESCHAVLA HURA, ſchi ti'mpaiffa, sún ls delch comondamaints, examineſcha tia vita, co tū hajafch queus falva, & quaut



luvent tū hajafch queus furpaffa. Fâ feo ùn prudaint debi-  
tader, chi improva leis quint ant co ngir pro ilg credader, co  
ell poffa ftar, ufche guarda, co teis quint ftetta avant Dieu,  
nō ir à dormir, t'examinefcha avant che tū quel dy hajafch  
fat, & fcha tū chiatafeh, chia tū efch debit defch milli lgivras,  
fchi eroda gio sùn tia fchnuolgia, & rougua per pardun da teis  
puchiads . . .

Hinter einer unentzifferbaren buchstabenreihe versteckt  
sich der verfasser der streitschrift: APPELLO à Philippo dor-  
miente ad Philippum yigilantem. Caufa, chi non fea vaira,  
chia Reformats dal Evangeli fean apostatats gio da la vaira  
cretta da S. Petro, & vèlgia Chrifiana Bafelgia Romana; mo  
Papifts bain . . . Schuls 1672 (hinten 1673).

Aus den letzten zwei jahrzehnten meldet Böhmer zwei  
katechismen an, die er selbst nicht in seine sammlung be-  
kommen hat (1681 und 1689), ein noch weniger interessantes  
„Formular pro 'l servezzen da Dieu in las baselgias da Engia-  
dina Bassa“ (1691), einen katechismus (Compendium religionis  
christ., 1693), dessen verfasser sich Henricus Robarius nennt,  
noch einen: Informatiun davart ls' principals puoneks da nossa  
Christiauna religiun . . . missa giu tras Peder Danz (Schuls 1699),  
endlich noch einige religiöse sachen, die aber mehr geistige  
arbeit darstellen:

Johann Justus Ander, Speculum Christianum, dazu  
einen Spejel Christiaun zum singen eingerichtet. Celin 1681.

Johann Martinus, Philomela; Quai ais Canzuns spiri-  
tuales, Tschlin 1684, im 18. Jh. in Zürich, Schuls und Chur  
wieder aufgelegt; Decurtins bringt s. 600—630 proben daraus.  
Mit Andreas V. Rauch gab Martinus 1693 in Zürich heraus:  
Abyss dal'æternitat in 3 eudeschs. Our da divers authurs clet  
insembel.

Matthias A. Bisatz, prediger in Cierf, verfasste Medita-  
tiuns sœnchias . . . trattas our dalas medit. D. Joh. Gerh. Theol.  
D. p. m. Et denovo vertidas in Romaunseh, Zürich 1686.  
Approbation von Toutschius.

Jakob Zaah, Clinœt spiritual, our da probats authurs  
in Romansch verti, Strada 1691 (und 1733).

Jacob Dorta ist der verfasser des Flument spiritual,  
der 1696 und 1758 in Schuls gedruckt wurde, und Jacob



Henric-Dorta nennt sich der übersetzer von: La vusch da Dieu. Oder soines discuors. Originalmang serit in la lingua Inglêsa tras Richard Baxter. E lhura tradütt in Franzêês Mo huossa our d'il Franzêês verti in Rumansch. Schuls 1700.

#### Das 18. jahrhundert.

Kaum auf diese höhe der literarischen fruchtbarkeit gekommen, bleibt das Unterengadin bis über die 30er jahre des 19. jahrhunderts hin ungefähr auf gleicher höhe und auf das gleiche fach beschränkt. Der erwähnung wert ist etwa die Trommeta spirituala per excitar tots dormenzats pecchiaders, in special Quels chi dormen in Baselgia & chiasa da Deis. In nos Romansch tschantà da Conrad. Riola, Strada 1709. Der grundgedanke ist s. 47 ausgesprochen: Usche es la pauca temm & reverentia da Dieu, chi s'fà vaira eun dormir, intant chial plæd da Deis vain prædgia, ilg principi da totta Nardà. Samson per pudair durmir lom stün 'l ravuolg da sia Delila, perdett sia vitta; usche quels chi dormen in Baselgia, stün 'l ravuolg dalla infernala Delila, perden corps & Ormas. (vaira sehen; nardà narrheit; lom weich; ravuolg schoss.) Drei auf-lagen hat erlebt der Zardin da l'orma fidela, da Ulrico de Salutz, Chur 1711 (Schuls 1764 und 1791). Mit dem eben genannten Riola gleich muss der prediger in Sins (Sent) Conradinus Riolanus sein, der ein märtyrerbuch übersetzt hat: Martyrologium magnum, oder il eudesch grand dels Martyrs ... Primò stat tschantà in Frances dapo in Todaischk, & huossa in noss Romansch verti. Strada 1718. Endlich nenne ich noch Ils Psalms de David, segond melodia de A. Lobwasser. Sco eir otras tisadas Festales, & Spirituales Canzuns .... tuot com-pontü & miss in rima volgare. Tras Valentin de Nicolai, Minister della Baselgia da Christi a Vettan. Schuls 1762. In der langen Prefatiun spricht er unter anderm von Duri Campell Minister a Susch, Jachian Vuolp da Ftan, Lurainz Viezel de Zuotz und Jachen Grass Minister á Prez n'il Heinzenberg. Über seine eigene übersetzerarbeit sagt er: Ouravant tuot es stat mia chüra da m'exprimer con ils plü propriis plets dal Spiert S. il sensu dal qual (la libertat sá ogni ün co saja als Poets necessaria) fidelmaing da metter avant m'hai flisagiá, lhura m'hai eir inservi di talas expressiuns



chi hagian ün passabil transit pro qualunque dialect da noss Engadina. Zu den in ganz Engadin gangbaren wörtern scheint er besonders die unbedenklich herangezogenen und neu gebildeten fremdwörter gerechnet zu haben. In den dichtungen ist das übel geringer; zuweilen aber kaum zu vermeiden, wie z. b. im psalm 150 (2. hälfte):

Con ün sunn da Trombeta,  
 Con Butatschs chi strasunan,  
 Con Citras eh'ün sdaletta,  
 Con Flöta con Posauna,  
 Tuots quants chi havais vit'è fla,  
 Con Orgels dad ün dutsch sun,  
 Con Cimbals d'amabel tunn,  
 Il Segner quia celebrà!

Aber das fremdwörterunwesen ist gerade im Unterengadin — in den büchern — am grössten. Selbst Jakob Anton Vulpinus hat in seiner *Historia Rætica translata et scripta in lingua vulgata ladina* (1705, hg. von Conr. v. Moor, Chur 1866), von der der herausgeber rühmt, sie „mischt mit äusserst geringen ausnahmen keine fremden worte ein“, sätze wie (s. 13): Anno 784 ais succedü Tello, l'qual ha restaurà da fuond stü la claustra da Tisentis, siond quella ruvinada dals Saraceners. El dess eir havair ædificià la baselgia dal Vescovat da Coira. (Da fuond stü = von grund auf, el dess, d. i. debuisset, in dem sinne von dicitur.)

Wie im Oberengadin hat man auch hier predigten drucken lassen; s. Böhmer zu den jahren 1720, 1722, 1725, 1750, 1761, 1763 (dreimal auch noch im 19. jahrhundert). Mehr prediger als praktischer ratgeber ist auch der verfasser [A. R. Porta] der *Reflexiuns cristianas sopra l'incendi da Ftan arrivâ la not del* <sup>26.</sup>/<sub>15.</sub> Avril 1794 a desegn special da consolar & instruir 'ls Incendiats . . . 1795.

Als geschäftssprache das Unterengadinische zu verwenden, fällt niemand ein; daher wird auch von keiner fibel, keiner sprachlehre gemeldet, bis endlich 1744 ein büchlein erscheint unter dem titel: „Der die das oder Nomenclatura . . .“ und 1770 (auch in Schuls): „Nomenclatura Romanscha & Todaischa“,



diese von Giacomo v. Cappol. Nicht religiös ist nur noch die *Chronica Rhetica da Nott da Porta*, Schuls 1742.

### Das 19. Jahrhundert.

Die religiöse literatur nimmt ein wenig ab, dagegen fängt man 1820, und mit grösserer verbreitung in den 40er jahren an, das Unterengadinische in weltlichen schriftten zu gebrauchen. Von den drucken der ersten art muss genannt werden: die 3. und die 4. auflage des N. T. (1812 und 1836), die 5., in Frankfurt erschienene auflage (1867), der die von Andeer und Vital durchgesehenen Psalms da David, tradüt in Romansch d'Engiadina Bassa, beigegeben sind, und die 6. auflage (Köln 1867), die von der Bibelgesellschaft mit dem A. T. zu einer ganzen Biblia vereinigt sind. Der genannte pfarrer Justus Andeer hat auch veröffentlicht: *Ils reformaturs Luther et Zwingli*, Schuls 1845, und: *Biografia da Filipp Gallicius, reformatur Grischun, composta da Leonhardi, vertida ... Chur 1878.*

Als sprache des gewöhnlichen, öffentlichen lebens tritt das Unterengadinische, soviel ich sehe, erst 1820 in einer art kalender auf: *Tabla festala chi mossa ils temps dellas festas*, von N. J. Vital. Dann folgen 1822 die *Statuts della societad d'ajütt per ils Grecs*, von 1822 ab verschiedene kalender, 1827: *Representanza fatta d'un baur als seis convaschins da Schuls per l'instituziun d'üna schola comüna*, von Marchi, 1831: *Proclam concernente il melioramaint dellas scoulas d'Engiadina-bassa*, v. Joh. R. a Porta, 1842: *Constituziun del comün da Zernetz*, 1844: *Il ami del contadin contenant l'agronomia pel Romansch-Grischun*, 1847: *Ledscha davart l'execuziun per debits usw.* Diese art u.-eng. schriftten nimmt aber nicht zu.

Für die schule erscheint 1818 in Luzein (1831 in Chur) der *Magister amiaivel*, von A. R. Porta in Fettan: fibel, viele lesestücke, auf s. 144 (der 2. aufl.) heisst es dann: *Imprendai, chars mattets, eir tudaise; quai es ün bel e nützaivel linguach.* Darauf folgt einfach das ABC in frakturschrift und sofort deutsche texte in gebundener rede. 1840: *Cudaschet chi contegna ils prüms principis nel bustabgiar et leer*, von Joh. Ulr. Vital, und 1841 fängt die *Societa per la megloraziun dellas scolas publicas* ihre veröfentlichungen an.



Die weltliche dichtung ist von 1835 an durch übersetzungen von geschichte[n] vertreten.

Zeitungen gibt es nicht wenige:

Il repubblicano, Strada 1843.

L'Aurora d'Engiadina, Strada 1843 f.

Gazetta d'Inngiadina, Strada 1852—1854.

L'Utschella, Strada, dann Schuls, Chur, 1867 f.

L'Engiadina, Strada 1868 f.

Posta d'Engiadina, Chur 1871 f.

Il Progress, Strada 1871—1876, dann noch einmal Strada 1877, und wieder Schuls 1880—1882 und 1882 ff.

(S. auch oben s. 333 La dumengia saira, s. 323 Il novellist.)

Medizinisches enthält: Premi per la scoperta della vairs virolas præservativas vi da vacchias, Chur 1834, und: Cudesch d'instrucziun nel art ostatrice, übersetzt von Mart. Just. Andeer, Chur 1850. Landwirtschaftliches: Catechismo agrario, Schuls 1844 (?).

Wer sich auch mit ungedruckten schriften der Graubündner befassen will, wird durch die Chrestomathie von Decurtins befriedigt werden, die ja auch aus den drucken reichlich proben bringt. Auch anderswo sind handschriften aus dem romanischen Graubünden veröffentlicht, vier oberländische von Decurtins im Archivio glott. italiano VII, 149—364; Ascoli hat daran wertvolle Annotazioni über biegun[g] und wortschatz des Oberländischen angefügt (s. 426—602).

### 3. Das schrifttum in Tirol.

In Tirol hat die reformation keine schriftsprache und kein schrifttum ins leben gerufen; es hat auch sonst keine gemeinsame idee einen geistigen zusammenhang zwischen den romanischen tälern hergestellt. Wo in schrift oder druck eine der mundarten angewandt wird, da geschieht es von freien stücken, ohne das verlockende beispiel einer nachbarmundart, wenigstens nicht einer rätoromanischen. Wir brauchen nicht nach der zeit der ersten verwendung als schriftsprache zu ordnen, sondern gehen einfach die gewohnte reihe der tälern



nach Osten hin ab, um aus ihnen die spärlichen literarischen versuche aufzulesen.

#### A. Nonsberg.

Die mundartliche literatur dieser gegend hat den charakter der modernen italienischen dialektdichtung: man bedient sich der mundart vorwiegend in gelegenheitsgedichten zu ehren einheimischer personen. Die liebe zur engeren heimat, beim publikum so sicher vorauszusetzen wie beim dichter selbst, verleiht dem gedicht einen höheren wert; überdies ermöglicht die heimische mundart mehr und packendere scherze als die feierliche büchersprache; und endlich schneidet man so den kritikern von vornherein die vergleichung mit den grossen klassikern ab. Unter dem schutze der volkstümlichkeit wagt sich mancher auf den rednerstuhl, dem die büchersprache nicht geläufig genug wäre. Der volkstümlichen sprache entspricht freilich nicht immer die sonstige form solcher dichtungen, z. b. nicht der ältesten, die man im Nonsbergischen kennt: IN OGGHIASION CHE VA AL POSSESS DEL PRENCIPAT DE TRENT, Con en gust ed la gent che mai pù tant SO AUTEZZA REVERENDISSIMA BONSIOR PIEDER MIGHIEL VEGILI GIAMBATTISTA VETTOR DEI CONTI ED CHIASTEL THONN PAMFOLEGHIA EN LENGVA NONESA. Trient 1776. Seine hoheit den grafen Thun wird das unterhalten haben, aber das volk selbst, das die mundart sprach, wird nicht alles verstanden haben — auch wir könnten einen kommentar brauchen, wenigstens sachliche erklärungen, wiewohl wegen der sonderbaren schreibung auch von sprachlicher seite schwierigkeiten hinzukommen. Man findet das ganze (726 verse) in Böhmers Romanischen Studien III (Nonsbergisches s. 1—84). Ogghiasion wird wohl *otxažón* zu lesen sein (vgl. chiastel d. i. *txašlél*); das volk aber dürfte, wenn es das schriftitalienische occasione kannte, *okažón* ausgesprochen haben, und die form mit *tx* (gghi) ist dann nur zum schein nationalisiert. Man erkennt in solchen schriftten oft das streben, sich von der schriftsprache recht zu entfernen; dabei tut man der mundart zuweilen gewalt an, ein andermal trifft man in diesem sinne nur die wahl zwischen zwei mundartlich richtigen ausdrücken. Der entgegengesetzte zug, die verfälschung der



mundart durch formen, wörter und wendungen einer schriftsprache, macht sich hier viel seltener bemerkbar, als in Graubünden, wo die mundart in allem ernst zur schriftsprache zu erheben war; hier wird nur getändelt, gescherzt — pamfoleghia verstehe ich wenigstens als bamboleggiato. Ob die entstellung des Zeitwortes zu pamfolegiar schon der mundart angehörte, oder erst dem scherzenden dichter, weiss ich nicht. Dasselbe gilt von Bonsior für Monsignore. Sicherlich erst dem dichter zuzuschreiben ist die scherzhafte betonung Nonési statt Nónesi im reim mit Giudicariesi (vers 278). Zum verständnis des titels werde ich vielleicht noch sagen müssen, dass „en“ der artikel uno ist und „ed“ die präp. di. Unterschrieben ist die schrift mit einem decknamen (Nardoleo Circio). Aus derselben zeit sind noch zwei dichtungen erhalten:

PER ESSER DEVENTÀ VESCOU E PRENCIP ED TRENT  
E MARCHIES ED CHIASTELLARA & C. EL SIOR CONT  
CHIALONEGH PERO DE THUNN Chiantada selett per Nones,  
dedichiada Ai Conti ed Thunn. [Trient 1776.] Am schluss  
heisst es, dass „Dottor Siel da Cles“ diese Nonesada gemacht  
habe. Dieser Canonicus Thun wird immer Pero genannt,  
während jener Monsignore Pieder hiess. Das zweifelhafte wort  
ochiasion ist nicht angewandt, dafür ein infinitivsatz (mit sub-  
jekt!), der gewiss nicht volkstümlich ist, und ein jenem wort  
ebenbürtiges dedichiar. Das gedicht ist etwas leichter zu ver-  
stehen als das erste; die schreibung ist nicht ganz dieselbe.  
Auch das dritte besingt das haus Thun:

PER LE NOZZE DEL SUR CONT MATTEO ED CHIA-  
STELL THUNN COLLA SIORA CONTESSA MARIANNA ED  
SINZENDORFF NONESADA Dedichiada al Sur Cont VEGILI  
ED THUNN. Trient 1777. Im gedicht wird der grafenname,  
wie im ersten gedicht, Thonn geschrieben, oder Thon und mit  
Vall de Non, chianzon u. dgl. gereimt, aber auch mit adun  
(im ersten auch mit Comun; das zweite ist bis auf den schluss  
reimlos). Im letzten (158.) vers nennt sich der dichter: „el  
Siel da Cles“. Eine familie Siel (ital. Sielli, lat. Siellius ge-  
schrieben) hat in Cles bestanden, wie Herr Dr. L. Oberziner  
in Trient gefälligst mitteilt. Diese drei drucke aus dem 18. jahr-  
hundert und einige nonsbergische handschriften aus dem 19.  
druckt Böhmer im 3. bd. der Rom. Studien ab.



Mehr als ein halbes jahrhundert später regt sich wieder die lust in nonsbergischer mundart zu scherzen. Am eifrigsten ist Josef Pinamonti. Von ihm ist El peuver balos (der arme schlucker, 1839) und eine längere dichtung: Le strade e i ponti de la val de Non. Comedia d'un sol atto e d'una sola sena (Trient 1835). Nachdem die leute viel für und wider die anlegung von strassen und brücken gesprochen haben, triumphieren diejenigen, die dafür waren; „el sior gioven“ macht den beschluss singbar, damit er von den mädchen verbreitet werde:

Strade e ponti sarà fatti  
A despet de ci no vol;  
I vorruou sti pouri matti  
Che 'n rompessen giambe e col.

5 Ei, se i vuel stentar, patroni!  
Noi sen stufi ed spantegiar,  
Nò, no sen pù si mincioni  
Da far vite da crepar.

Noi per far i fatti nossi  
10 Volen nar de cà e de là  
Senza val, e senza dossi,  
Tant d'invern come d'istà.

Oh, che godio, che allegria  
Che'l serà per sposa e spos  
15 El giatarse en compagnia  
Su i bei ponti sora 'l Nos!

Oh, che gusto per sti putti  
Poder esser en t'un saut  
A donar o fiori o frutti  
20 Senza tema 'd fred o'd ciaut!

Oh, che bel i dì de festa  
Dopo besper nar a spas,  
Nar da chela, nir da chesta  
Senza mai dar en t'un sas! Usw.

Anmerkungen. 2 de neben ed (6), wie vol neben vuel (5). — ci, ital. chi, s. s. 220. — 3 vorruou mit uo, vuel



mit ue; in Corredo spricht man, wenigstens heutzutage, beidemal uo aus, in Tres beidemal ue (vgl. s. 253 und 158). — 5 patroni: so steht es ihnen frei. — 6 spantegiar keuchen, sich abmühen (pantex?). — 7 mincioni tosk. schreibung der ven. aussprache des bekannten wortes. — 9 nossi unsere. — 15 giatar finden. — 16 Nos der fluss Noce; reimt mit sposo. — 18 en t'un saut in einem sprung. — 20 ciant tosk. schreibung der nonsb. aussprache des wortes calidum. — 22 nach der vesper spazieren zu gehen. — 24 ohne sich je an einem stein anzustossen.

Wieder um etliche jahre später errang Peter Sgaramura einen ruf als nonsbergischer dichter. El Nones zivilizzà (Trient 1862) wird oft genannt; dieser druck ist aber nicht nonsbergisch, sondern der Nonsberger hatte sich da noch weiter zivilisiert: er spricht schon ganz die ven. mundart des südlichsten teiles von Tirol. Böhmer hat von dem verfasser selbst erfahren, dass die dichtung ursprünglich nonsbergisch abgefasst war, und zwar in der mundart von Cles, die übrigens ohnedies schon mehr venezianisiert ist als die der minder wichtigen orte des tales; im 3. bd. der Rom. Stud. s. 44—46 sind einige verse der 1. fassung abgedruckt. Ich setze 4 verse hierher, daneben dieselben nach dem drucke:

Ms. 1860.

Druck 1862.

Anquei, compare, lè San Sil-  
vester;

Ozzi compadre lè Sam Sil-  
vestro,

Fuer cia velada, 'l gilè 'd man-  
zester,

Fòr la velada 'l zilè 'd man-  
zestro,

Volèn far festa, e farge  
onor;

Volem far fraja, e farghe  
onor;

Perchè dei veceli lè 'l pro-  
tettor!

Perchè dei vèzzi lè 'l pro-  
tettor!

Die nonsbergische muse verstummt allmählich. Es ist noch Johann Manincor zu nennen (s. Böhmer im verzeichnis) und Dr. Sicher. Eine dichtung von diesem ist von Dr. Carlo Ossanna im j. 1884 mit erklärungen herausgegeben worden: Nozze De Eccher-Raich Mezzacorona 1884 (Trient, Scotone



e Vitti 1884). Dall'Isola 't Sardi en mêz al mar, lontana mêz dî da cîasa del Diaol, mandi [sende ich] sta snonesada all'amigo Don Beppo da Sfruz. Der Hg. bemerkt dazu: Questa lettera fu scritta dal defunto Bartolo Dr. Sieher nel Febbraio 1874, pochi mesi dopo la sua nomina a professore nel R. Liceo di Sassari.

Jetzt haben wir das Etschtal zu überspringen. Im südlichsten teil Tirols wird ein Venedisch gesprochen, das sich vom Venezianischen besonders durch drei merkmale unterscheidet: durch den konsonantischen auslaut, das auslautende m für n nach betonten vokalen und durch le für xe (lat. est). Rovereto hat vom ende des 18. jahrhunderts bis in die mitte des 19. nicht wenig gedichte in diesem „dialet de Rovrè“ geliefert. Hier als beispiel ein gelegenheitsgedicht von Domenec Ravagn d'Isèra auf Don Beppo Bergamin de Usolengo nel finir con frut el so Quaresemal en la parochia de Isèra l'am 1808.

No go mai fat Soneti en vita mia,  
E pur sta volta voi tentar de farlo,  
E se credes ancora de copiarlo,  
Pos dir almane, che ho scrit de poesia.

Fazzo l'osto, l'è vera, e'n casa mia  
Go pu bocai che libri: ma se parlo  
Quande el cervel arrivo po a scaldarlo,  
Parlo en rime e'n latim de fantasia.

Donca su alegri; e za che se sì dot,  
Sì bom da predicar, e far profit,  
Recevē sto Sonet benchè el sia zot.

Cognosso, che nol ga revers, nè drit:  
Ma vardè el cor sencer, che l'ha prodot,  
E prim di criticarlo chi l'ha scrit.

Später hat sich die sprache Roveretos noch reiner gestaltet; die auslautenden -m für -n sind in Südtirol in abgelegene orte verdrängt. Der alte dialet de Rovrè ist verstummt.



Auch Trient, das sich durch die lombardische aussprache von u und ö wie ü und ö auszeichnet, verliert an eigentümlichkeit; es hat übrigens nie so fleissig in der mundart gedichtet wie Rovereto. Als beispiel will ich ein stück aus dem kürzlich erschienenen büchlein von G. Mor anführen: Figaro su, Figaro giù! Collana di 100 sonetti in dialetto trentino. Trento 1907. Im 31. Sonett hat sich der barbier entschuldigt, dass er wegen der fremden kundschaften auf sein schild „friseur“ gesetzt habe; daran knüpft das 32.:

Del rèst nó'l créda miga che 'l Cucéti  
nó l'ama 'l sò paés. Eh nò, siór: quésta  
la scarto. G'averò tuti i difèti,  
ma quésto nò; ghe fazzo 'na protèsta.

El sò che sém taliàni nèti e s-cièti,  
e i lo sa anca 'l me Carlo e la me Ernèsta,  
perché, ghe dévo dir, g'hò dó fiolèti  
che i tira tutt drê a mi.... piéni de tèsta!

Gh'è spèzie pò 'l me Carlo, che a dretùra  
l'è 'n móstro pér inzégno, ... en talentón!  
Lu 'l g'ha 'na sì magnífica scritùra,

e'l fa sì nèt le sò composiziòn,  
che pénso ch 'l ghe 'n sa 'n literatùra  
man a man cóme 'l Dante a la staziòn!

(Das Dantestandbild am Trienter bahnhof.)

Der untere teil des Avisiotales gehört gleichfalls sprachlich zu Venetien und hat sich auch die lomb. ü und ö angewöhnt. Das Fleimserische (fiemmazzo), das bei Cavalese gesprochen wird, nicht das bei Predazzo (predazzano), beschreibt ein ungenannter in einer hs. aus der ersten hälfte des 19. jahrhunderts (Museum Ferdinandeum in Innsbruck) ziemlich genau. Aus dieser und einer ähnlichen kürzeren hs. über diese mundart ersieht man, dass in den letzten 70—80 jahren das Venedische reiner geworden ist. Die handschriften lehren noch: gesa (kirche), spaner (ausbreiten), vener (verkaufen), fradiè (brüder), t'es (bist), ameda (tante), aissuda (frühling), formen und wörter, die jetzt nur noch in Predazzo, Moena oder im Fassatal fortleben,



während man in Cavalese sagt: tšeža, špander, vender, fradei, te šeš, zia, primavera.

### B. Fassa.

Aus diesem tal weiss ich nur ein einziges gedrucktes gelegenheitsgedicht anzuführen. Christian Schneller hat im jahre 1864 davon eine abschrift genommen und mir diese vor einigen jahren geschenkt. Darnach ist der titel:

'N occasiong che 'l reverendissem preve Don Valentin Partel tol posses della pief de Fassa 'l di de sen Xang de Xugn del 1856 'na tgiantzong per la xent bona. (Rovereto 1856). Motto: Oves meae audiunt vocem meam. Mie fede scouta mia os. Sen Xang X, 27. Das gedicht hat 30 vierzeiler und fängt so an:

Stasong algegress! ting, tong, tang,  
Tirà polit chelle tgiampane!  
Pum pum pum pum — Sbarà par Diane,  
L'è 'n piovang nef e l'è sen Xang!

Voi orghenist sonà su beng!  
Prest clarinetg, flautg e subiotg  
Tree! Tombre, bombardogn, fagotg  
Soffiae it, par dì de leng!

(fen Xang, Sioffiae sind druck- oder schreibfehler, hier richtig gestellt; it = intus.)

Unterschrieben ist: Chel preve de Zepong; Schneller fügte in klammern hinzu: Brunelli.

Darauf antwortet dann ein gedicht von 42 vierzeilern, von dem ich nicht weiss, ob es gedruckt worden ist. Der titel lautet in der hs., die ich wieder Schneller verdanke, so:

L Viva della sagra de Moena, e la critica del preve de Valantin contra la cianzon, fatta dal preve de Sepon in occasion del posess de Don Valantin Partel, che ha tout della Pief de Fassa el di de Sen Sang de Sugn del 1856. Dieses hoch vom kirchweihfest von Moëna, das zugleich eine kritik des vorigen gedichtes enthält, gehört vielleicht noch demselben jahr 1856 an. Nachdem an der tafel im pfarrhaus



von Moëna „ora per Talian, ora valeh per Todesch“ geredet worden war, bringt der dichter „per Fassang“ ein hoch dem dekan von Ciavaleis (Cavalese) aus, dann dem von Fassa, dem kuraten von Moëna, dem langen kaplan, dem schwarzen doktor usw. und fährt so fort:

Ohò adess amò viva el preve de Sepon  
Che ai pares Fasseng  
Per auter bong Cristieng  
La fat na curiosa cianzong.

La seomenza cosi;  
Stasong agliegres! Tin, ton, tang,  
Come e senti.  
Che l'ha scrit per Fassang. Usw.

Anmerkungen. Amò noch. — Sepon (im druck: Zepong) Josef, Sepp. — Fasseng, d. i. fasény oder fašény, plur. von Fassang, d. i. -án. — per auter übrigens. — stasong 1. p. plur. von stare. — come e senti? Man würde aede sentù erwarten.

Der Dichter des ersten gedichtes verlebte seine letzten jahre als kurat in Greden, hat aber in seinen zwei späteren dichtungen auch wieder seine heimatliche mundart verwendet. Die eine heisst:

Grottol ossia dialoghi e scene pastorecce in Fucchiada di Soraga. Trient bei Monauni, o. j.; es ist 1883 gedichtet, wie aus dem ausdruck „chest an 1883 ai 14 de xenè“ (s. 24) zu schliessen ist. Rifesser schrieb mir auf meinen abdruck hinzu: „Composto da Don Giuseppe Brunel di Soraga in Fassa, Curato a S. Udalrico in Gardena“ (gestorben am 6. april 1893). Das kleine büchlein von 25 seiten ist, ebenso wie das folgende, sehr zu empfehlen — dass darin die Deutschen nicht gut wegkommen, ficht uns nicht an. Die erste scene fängt mit einem volkslied an:

L'aga frestgia e la polenta  
L'è la speisa del pastor  
Col bong temp 'l se contenta  
E l'è dut de bong umor —



L'aga frestgia e la polenta  
 L'è la speisa del pastor —  
 Canche 'l pief e canche 'l venta  
 L'è ducant de mal umor.

Die schreibung ist ähnlich wie 1856 ( $x = \tilde{z}$ ), aber mit etwas mehr folgerichtigkeit angewandt. Eine kleine rolle ist in einer ven. mundart geschrieben. Das andere schriftchen, nur um wenig grösser, heisst:

I Pittores, commedia e atzetta (lies: commedia catzetta, d. i. oberfassanische k.) in tre atti. Trient, Monauni o. j. Auch ohne namen: der verfasser hielt es wohl nicht für passend, seinen namen unter schriften von so derber volkstümlichkeit zu setzen. In der volkswirtschaftlichen vorrede spricht er „in Brach“, d. i. unterfassanisch, seine eigene mundart, nicht catzet.

In der letzten zeit wird manchmal eine politische flugschrift in Innsbruck gedruckt und im tal verbreitet. Das blatt „De le scole fašane“ (1906) fängt so an:

Ö let la lettera averta de i preves fašegn e son restà de sas a veder, che chiš siniores preves i faš politica con la religion per tegnir i pöres fašegn sot le sgriffe de la irredenta contraria a la noša nazionalità fašana ladina, contraria a la noša patria tirolese e contraria al noš augusto imperator. Per chest cogne proprio far dotrei osservazion.

El sugo de dute le ciacole de chiš siniores preves le, che per la felicità de i fašegn basta saer ben la religion, e saer dalvers el talian, e che l'imparar el todesk le la ruina de Faša e de i fašegn.

Patriotč! aede mai sentù na asenada più grana che chesta? e peisi proprio chiš siniores preves, che fosane amò a chi tempes, che i fašegn cherdea a le strie e a le bregostane? Chi tempes i è pasè, e speron che no i retorne più.

Unterschieden ist Un fašan che ama de chör la patria fašana.

(Ö let = ich habe gelesen; de sas versteinert; pöres arme; cogne ist es nötig; asenada eselei; peisi denken sie; fosane wir wären noch in den zeiten . . .; bregostane waldhexen.)



## C. Greden.

Heitere dichtungen hat man in diesem tal nicht der veröffentlichung wert gefunden. Es sind nur zwei drucke in gred. mundart bekannt, beide ernst und beide ohne jahreszahl und ohne autorennamen in Bozen gedruckt. Die erste erschien (nach Böhmer) vor 1815:

LA STACIONS O' LA VIA DELLA S. CROUSCH che cunteng de bella cunschiderazions i urazions. Metudes dal Talian tel Parlè de Gördeina. BULSAN, stampà pra Carl Giusep Weiss. Also eine aus dem Italienischen übersetzte kreuzwegandacht; der übersetzer heisst Peter Runggaldier aus Kristein (S. Cristina), ein Priester, im j. 1815 gestorben. Die schreibung schwankt; Italianismen in grosser zahl, wie bei dem gegenstande zu erwarten ist. Das schriftchen ist bei Böhmer (Rom. Stud. III, 88—92) vollständig abgedruckt.

Ungefähr in das jahr 1865 fällt der andere druck:

'Nsegnamënt per la Šoventù de Merch Tòne Murèt. (Gardenice — per Gherdëina). Es folgen zwei motto in lateinischer sprache mit der übersetzung ins Grednerische, dann 107 gereimte lange verse (zeilen). Der übersetzer Murets, Joh. Aug. Perathoner war im j. 1878 kooperator zu Kristein. Er bedient sich ungefähr der schreibung des aus dem Fassatal gebürtigen verfassers des verdienstvollen buches über Greden: „Gröden, der Grödner und seine Sprache. Von einem Einheimischen“ [J. A. Vian], Bozen 1864. Perathoner beginnt, wie folgt; ich stelle daneben die von Rifesser vorgenommene und von mir nach seiner aussprache niedergeschriebene verbesserung:

Finchë t'jës soun, o fi, sibbes	fin ke t'ies žo'un, o fi, sibes
attënt a mi duttrines,	atânt a mi dutrines,
Tëgn 'les tël cuer, coi fatg mo-	tanyë-les t'l ku'r, ku i fatx mo-
str'les, finch'la vita tu fines.	štre-les, fin ke la vita tu fines.
Dan'l dutt reccórdetë d'unorë	dan l dut rekôrde-ťë d'unerë
Die, y'l përe y l'oma,	dië, i l pëřë i l'oma,
y pò anchë chëi, chë 'mpö	i pö ntze ka' ke mpe d'a'
d'ëi la natura tē dona.	la natura tē dona.
Schiva la baušia, chësta porta	škiva la bo'žia, kašta portā
dann y nia de bon,	dan i nia de bon.



Ti fai confessa sinziermënter, ti fai kunfesa sintsi'rmanter,  
y prèst arès perdon. i prašt arès perdon.

Andere texte sind bei Vian (und in meiner Gredner Mundart, Linz 1879) gedruckt; daraus verdient hervorgehoben zu werden La vödla mutta (die alte jungfer), als ein gedicht, das gut bekannt war. Die fassung, in der ich sie kürzlich von herrn Wilhelm Moroder bekommen habe, weicht übrigens von Vian stark ab; lied und weise soll von Mathias Ploner im j. 1828 erdacht worden sein. Derselbe hat 1829 auch einen Vödl mut gedichtet, der aber noch nicht gedruckt ist; ebensowenig sind es andere dichtungen von ihm. Er war in Kastelrut und in Brixen organist.

#### D. Gadertal.

Hier fühlt man seit langem das bedürfnis nach einem katechismus in der mundart des tales. Ein kleiner versuch liegt in einer hs. aus dem jahre 1836 vor; es werden darin die 10 gebote und die 7 sakramente erklärt. Ich wähle zwei stellen als proben, wo die italienischen fremdwörter nicht gar so sehr die einheimischen wörter überwiegen:

.... Il secondo Comandament proibas il profanè il nome di Dio. Sotto 'l nome di Dio intanong: 1. dutg i nomi ch'ang dà a Dio. 2. Luss sagrà. 3. Persones sagrades, e 4. Robes sagrades. Il nome di Dio vang profane: 1. Con dutg i pitgià. 2. Con les blastames maledisions, imprecazioms, e con desprissè Iddio, la vera Religion, i Santg, e i Angioli. 3. Con dè sora-ment senza necessitè, o falsamente. 4. Con nè mantegnì nia i votg fatg a Dio. 5. Con pronunziè e'l nome di Dio, di Angioli, e Santg zanza bosangn, o rispett e riverenza. 6. Con matte fora la parola di Dio, les perdicbes, e dotrine falsamente. Il secondo Comandament comana de santificchè 'l nome di Dio, del onorè, e rispettè, e del pronunziè con rispett e riverenza. Il nome di Dio vangn santificchè, e onorè: 1. Canchè ang confessa senza paura da sent, pubblicamente il nome di Dio. 2. Canchè ang praia Iddio della sua grazia nei bosaingns del corp, e dell'anima usw.

Il matrimonio dà castes grazies: 1. La grazia santificante vang maju. 2. Dale la grazia speciale, che i maridà posse



vive in tel matrimonio santamente. 3. Dale intge la grazia speciale ai maridà, acciocchè ai posse tra sù les creatures in tel timor di Dio.

Das a in proibas, blastames, zanza, bosangn, matte, vangn, castes und die plurale auf -à, wie sagra, pitgià, maridà zeigen sofort, dass die mundart dem oberen teil des tales angehört (Abteier).

Die sprache enthält überflüssige italianismen. Und doch liess sich das bedürfnis nach einem solchen buch nicht abweisen: auch heute noch leidet dort der schulunterricht ungemain daran, dass die kinder zwei fremde sprachen lernen müssen: die deutsche, weil sie ihrer im leben bedürfen, und die italienische, an der die geistlichen noch immer festhalten, obwohl sie zum bistum Brixen gehören. In Brixen hat übrigens 1743 der bischof Kinigl eine ganz ital. Dottrina christiana da insegnarsi nella diocesi di Bressanone drucken lassen. In den Katholischen Blättern aus Tirol, jg. 1865, liest man s. 453: „Es liegt der wiederholte Auftrag des h. Ministeriums vor (und soviel man hört, ist bereits die Arbeit im Gange), den grossen Katechismus in den ladinischen Dialekt zu übertragen und im k. k. Schulbücherverlage zu Wien herauszugeben.“ Ein solcher versuch, den sich das ministerium im februar 1869 zu genehmigen vorbehält, wenn die herausgabe verlangt würde, wird unter den handschriften der Innsbrucker univ.-bibliothek aufbewahrt: L Gran Catechismo por les scoles popolaras catoliche . . . . Die übersetzung ist von drei männern besorgt, Jakob Pitscheider, Karl Maneschg und Putzer, sonderbarer weise aber so, dass jeder ein drittel übersetzte. Sie stimmen in der schreibung nicht überein. Aus dem drittel Maneschgs bringe ich hier die stelle, die sich mit der ähnlichen stelle des eben vorgeführten älteren versuches gut vergleichen lässt.

D. Chi proibese 'l secundo comandament?

R. 'L secundo comandament proibese' de profanè 'l nom de Dio.

D. Co profanun 'l nom de Dio?

R. An profana 'l nom de Dio: 1. Cun dut' i piçhà; 2. Principalmenter colla blastemma, quan ch'an baja cun disprezzo de Dio, dla vera religiun e de sù Sant'; 3. Cun dé



g'orament falz o senza necessitè; 4. Cun rumpe i voti fat' a Dio; 5. Cun nominé 'l nom de Dio senza necessitè e rispett; 6. Cun sfalzé la parola de Dio o l'adoré malmenter.

D. Chi comana 'l secundo comandament? Usw.

Der erste dichter ist Cyprian Pescosta; von ihm ist das "Badiotische Schützenlied" vom jahre 1848, das nicht gedruckt, aber viel gesungen wurde, sodass es jetzt noch vielen alten leuten wenigstens teilweise im gedächtnis haftet. Ich habe es in drei abschriften, von denen die eine vier neue strophen umfasst; die zwei anderen, ungefähr aus dem jahre 1860 stammenden abschriften stimmen sehr genau zusammen:

Seu müttuñs, tolléss la tasha  
Stlöp e polvr e 'na flasha  
D'äga d'vita o d'buñ viñ  
Marsh bel šnell it'al confin!

5 Lōtri da Chiadura ía  
E chi d'Ägort ne dà tria  
Chi da Sëlva e Pescü  
Gide ai dè 'ñ brao pè 'tl'cù!

Chiara mo cotagn che sálta  
10 Chin' al möler da Castalta  
Da Corvara infin Marò  
Scizzri assà con so buñ Prò!

Sëin, Lombärtg, rendésse attíra  
Che se no, alzuñs la mira  
15 Con nos stuz, o arfamà  
Collettése al favà!

Nost chiapell dëlla coccarda  
Ghela-fossa e blanchia-vërda  
Alt in aria, e 'n čiguñ  
20 Un Lombärt, che stlopetuñ.

Fora spò, müttuns la flasha  
Fora d'östa bella tasha!  
Viva, viva Ferdinand!  
Viva nos Tirolerland!



Anmerkungen. Vers 1. *sæ mitúns* (auf, bursche!) mit i ist üblich; ü ist in der einen hs. erst aus i verbessert. — tolléss, rendéssé (13) und collettése (16) sind imperative im plural mit dem reflexivpronomen. — 4. *žnel* schnell. — 5. Lotterbuben von Cadore herum. — 6. tria ruhe. — 8. *žide* geht, ihnen einen ordentlichen fusstritt zu versetzen. — 9. Schau, wie viele hinlaufen, sogar der m. von C.; von Corvara bis Enneberg schützen genug mit ihrem guten geistlichen. — 13. *žány* o. ä. jetzt. — *lombértx* Italiener (s. s. 142). — 14. alzuñs heben wir. — 15. arfamà hungerleider (plur.). — 16. purzelt kopfüber; favà ist das gestelle zum troeknen des bohnenstrohs, klees usw., stè a favà = auf dem kopf stehen. — 18. ghel-fos, vielmehr foš-gel schwarz-gelb. — 19. *tšigún* jubelschrei. — 22. ošta = vostra.

Derselbe Cyprian Pescosta hat als alter priester ein begeistertes primizlied gedichtet zu ehren eines jungen verwandten oder namensvetters, der 38 jahre nach ihm dieses fest beging: Per la Mássa Novella del reverendo Signur Giovanni Pescosta da Corvara, i 5. d'Agost 1879 (in Brneck gedruckt). Die erste der 30 strophen lautet so:

L'arpa oressi incö de Davide,  
E söcche al de bi salmi tgiantè,  
Spo dišessi da brao: de ma gnide,  
Gnide devotg chilò a scoltè;  
Söcche Dante tgiantè oressi in leinga ladina  
De na Mássa novella la Commedia divina.

Ein zweiter dichter, auch ein geistlicher, ist Mattheus Declara. Sein erstes gelegenheitsgedicht hat er schon 1865 gemacht (und in Innsbruck drucken lassen): In gausiung d'la Meissa Giubilata d'l molto reverendo signur Don Jaco Grossrubatscher; das zweite: In gausiung d'la Messa Novella d'l M. R. S. Osoupp Freinademez da Oies, zelebrada in Badia, ai 5 d'Agost 1875; das dritte: In gausiung dles dūs Messes Novelles di M. R. S. Zeno Maring e Alvisio Sopplà celebrades a S. Ciassang ai 5 d'Agost 1878. Aber interessanter ist eine vierte veröffentlichung von ihm, auf deren titel er wenigstens die anfangsbuchstaben seines namens kundtut: Storia d'S. Genofefa trasportada t'nose' lingaz daò 'l Canonico



Smid da M. D. Plovang d'Maréo. Prum liber lading. Por-senù [Brixen] 1879. Er hat die schreibung darin neu geordnet; die zeichen, die er anwendet, erklärt er verhältnismässig gut; die sprache wählt er so, dass auch der Enneberger zu wort kommt (s. Litbl. f. germ. u. rom. Phil. 1880).

Hier folgt eine kleine probe:

Grof Sigfrid, cavalier de grang valuta, de sentimentg' nia base', e bell de persona, i ha salvè la vita t'l muscedōz d'la battaglia al duca de Brabante, e dopo che la verra fō finida, elle ste condutt dal duca in propria ciala, e chese' i ā  
 5 ceaffè sou 'ng amur desch' ang so fì, e i pīta sua fia pur sposa. Cang ch'el gnē 'l dè, che Genofefa dō s'ung jì col grof, ele affiziung e legrimes pur dutt' l ciastell, e pur i contorni, e sebengn' ch'ella i portā grang amur a chel brao jon cavalier, ēla pou ci ella dutta in legrimes. — Incie 'l Pere lagrimā,  
 10 cang ch'el l ā plengn' d'amur pur l'ultima ota al cour e i djō: „Va, mia filuola; t'arbandones pere e uma attempà coll'inzer-tezza de t'udei ciamò na òta in vita sua; mo Iddì t'sii dagnora e dlune to compangn'. Tegnet' l tres prejent al pingsir e al cour, sceoucche t'has imparè da nos; nè jì mai fora d'les strades  
 15 santes, ch' l Signur cung sua vita e dottrina t'ha mostrè. Se t'i restes dagnora fedele, nia atramentr, che cina de lengn', pudungfe nos pungsè a tè senza fastide, e stlù 'ng dè nouse' oudli in pesc'.“ Soung chese' s' la tira la Uma a sè, e dutt seomouta e dal grang pittè ēla appena bona de gnì cung chestes cat'r  
 20 parores: „Aieste fortuna, mia Genofefa, 'l Signur t'accompagne. O mi Di! ci ch'el t'aspetta a tè nè sai, mo 'ng rì presentiment mè stranc' 'l cour. Pur at'r este dagnora stada na bona fia, t'ēs nosta felizità soulla terra, nè tenes as mai fatt 'ng desplajei: mantegnate prossa, e dutt jarà bung: e se n'essung plou da  
 25 s'udei soung chesta terra, ciara de m'arjunje cung bones operes in Ceil.“

Dō chestes parores s'oji intrami dui verso 'l conte: „Fì“, i diji, „ella sii cung tè, el vegne cung tè 'l tesoro plou prezioso de nose' cour — — —“

Strenge gleichförmigkeit ist nicht erreicht, nicht einmal bei est'r, avei, jì, savei ganz. Die unvermeidlichen fremdwörter entnimmt er den beiden nachbarsprachen ohne ausschliesslichkeit: grof und conte, rittri und cavalieri, pura und



contadina gehen friedlich nebeneinander. Viele fremdwörter wären bei grösserer sorgfalt vermeidbar gewesen.

Eine besondere stelle nimmt Dr. Johann Alton aus Kolfuschek ein. Er war ein grammatiker und handhabte seine mundart mit etwas willkür. Trotzdem sind von interesse und wert: 1. Proverbi, tradizioni ed aneddotti [l. ane-] delle valli ladine orientali con versione italiana, Innsbruck 1881, 2. Stóries e chiánties ladines con vocabolario ladin-talian metúdes in rima dal Dr. Giovanni Alton. Innsbruck 1895.

Endlich dient diese mundart noch einem anderen zweck: Karl Tammers übersetzte ein landwirtschaftliches schriftchen ins Ennebergische, nämlich: Instruziung d'agricultura de J. Sammek maestro d'agricultura a S. Michiel straportada nel Lading da C. Tammers capo dla società d'agricultura de Marö. Porsenù 1895. Er widmet die erste seite den leseregeln; er wendet formen beider teile des tales an, „paroles por Mareo e paroles por Badiot, deschal öga“ (wie es passt). Die schreibung ist leicht verständlich und einfach (ausgenommen das zeichen sj für š und ž), die sprache nach möglichkeit rein von fremdwörtern.

### E. Buchenstein und Colle.

Eine druckschrift weiss ich aus diesem tal nicht beizubringen, aber Schneller schenkte mir einst handschriftliche aufzeichnungen aus der gegend; sie mögen an die stelle der fehlenden drucksachen treten.

Aus Buchenstein hatte ihm jemand — ich habe leider nicht nach dessen namen gefragt — einige sagen zusammengeschrieben, aus Colle di Santa Lucia eine andere person eine scherzhafte erzählung, die wahr aussieht. Beides recht gute aufzeichnungen.

#### I. Sagen aus Buchenstein.

1. Zacan vivava sun Lasta 'nte na geiesa, olà che le adès 'n ourt, doi vegle mute che se dišava le popače, e caste se cherdava che le fossa engie strie e cošì le sava engie de profetisè che vegnarà 'n temp che la šent se maridarà tan šovena che i po pa ballè 'nte fourn 'l di della nozza; dašpò 5  
le dišava engie che vegnarà šu calle Aurone e che 'nte caste



fossa tan de or, che šisa le ale da Souraruač a sel tò su col gormèl.

2. Ancora al temp da adès se veiga dagnara na lum  
10 che va ite e fora per calle Aurone, e se crei che siebe 'l signèl den om che ava robè legna e venuda.

3. Davant troč agn lava un de Chierz na noviča sa  
Ciastèl e cošì 'l šiva mefo plu oute de not da sta cotela;  
ma per sela tò plu curta, 'l šiva dagnara su per mont dalla  
15 Court e passava via per šou dell' Omblie. Na sara fra le altre  
passa cast tel su per pre Blancat, 'l veiga fuoc 'nte na ciasotta,  
'l vol šì a s'empie la pipa e a vedei chi che le. 'L va ite e  
veiga 'n clap de ai e ale che fašava bancat, 'l cognaš demè un,  
che leva suo compere, e cast je comana de no di nia a degugn;  
20 se no, 'l mosarà morì. Cast sen va davo sua strada e bon,  
e lè engie ste bon de se tegni de no di nia de sta roba che  
lava vedu a degugn; ma na outa, come che se feš, canche  
se n puo beùs, che je vegnus de se di cieze ša la Plie, 'l ja  
trat cast da de not delongo ntel mus a cast suo compere che  
25 leva engie con chi autri strion sun pre Blancat chi i fašava  
bancat, e cošì se diš chel siebe engie mort prast dašpò e che  
fossa ste cašt suo compere al fè morì.

4. Can che lè 'l temp della fava, se conta ai tosaeg, perg-  
cie ch' i no vade a la desfè, del bavaruol. Se diš che là la  
30 sua tana 'nte costa da Voje 'nte na sfassa e che là na gran  
baratta rossa e na gran fauč e chel ven fora a se scone 'nte  
la fava per spie i tosage e per i taje via le giame, se i šisa  
nte la fava. Se diš che feš a guzè:

„Guza, guza ben,  
35 Taja la giama al prum che veng;  
Guza, guza mel,  
Taja la giama al prum cotel.“

Cošì se sprigoleja i tosaeg, che i no fese dan alle fave.

5. Se diš den berba de Foppa che 'l volava savei 'n frago  
40 de strionač e che labe liet na outa 'nte cieze liber da strionač  
come che se dassa fè a fè vegni 'l diaol. Engie dal leva  
curious de vedei sta roba e cošì 'l senšegna dut cal che 'l dou-  
rava, 'l va sulla vara del plevan sotta la Plie, 'l feš na roda  
con sue jerbe e con suoi čof che 'l sava tout con al, 'l spetta 'nlo



che 'l vegne mesanot. Canche l' ora dalla Plie bat mesanot, 45  
 'l sent 'n rumou dell' oreo sun cal bosch sotta cal plan olà che  
 leva al. Al se tol debot la vata de padrenostri fora de fonda,  
 e ite bel debot 'nta mesa sta roda de čof. Chi veighelo a vegni?  
 Leva propio 'l diaol, burt come 'n demonio, che šiva per mez  
 a dal e a duta maniera 'l lo volava tre fora de sta roda; ma 50  
 peregie che la roda leva trop grana, no le mei ste bong de  
 laršonče per 'l podei tre fora. 'L diaol sa ben provè duta la  
 not, ma canche ja de 'l prum bot colla ciampana dall' Aimaria,  
 'l la musù delongo to ea, 'l laše nlo e sen ši co nen brao tof.  
 A cast auter je degorava šu le gotte ben grosse e freide dalla 55  
 poura, e daspò no je enegie no plu vegnù 'ntel ciè de fe 'neora  
 na outa na tela.

Anmerkungen. Die schreibung ist unvollkommen. Das tonzeichen ist oft vernachlässigt, die worttrennung auch zuweilen, für 6 laute fehlt ein zeichen. Ausser dem gemeinen *a*, wie in *diaol*, *olà*, *trat*, *vara*, *zacan* (*tsakán*), muss der buchstabe *a* auch den kurzen, etwas dumpfen *a*-laut wiedergeben, der an stelle eines *e* in wörtern vorkommt, wie *al*, *bancat* (*bankát*), *baratta*, *cast* (*questo*), *sara*, *volava* (*wollte*), *dassa* (*soll*) usw. Offenes *e* ist gemeint in *Chierz*, *jerba* und bei dem *e* aus *a*, wie in *berba*, *compere*, *cotel*, *tel*, *demè*, *fe*, *feš*, *gciesa*, *gormèl*, *mei*, *signèl*, geschlossenes *e* in *leva* (*war*), *mefo*, *pre*, *temp*; offenes *o* in *bosch*, *bot*, *costa*, *čof*, *dašpò*, *davo*, *debot*, *demonio*, *fora*, *no*, *or*, *oreo*, *propio*, *roba*, *roda*, *to*, geschlossenes *o* in *Aurone*, *ciasotta*, *curious*, *fossa* (*wäre*), *gotta*, *not*, *seone*, *strion*, *tof*, *Voje*, *outa*, *curious*, *rumou*. Das zeichen *n* scheint unser schreiber von Mitterrutzner (1856) übernommen zu haben; er wendet dafür einmal *ng* (*bong*) an und schreibt es manchmal *da*, wo es im sprechen wegen des darauffolgenden *t*-lautes kaum möglich ist, so in *'n temp* und in *'nte* (wo er oft *'n te* trennt). Mit *s* ist gewöhnlich *s* gemeint, zwischen vokalen auch *z* (*gciesa*, *mesa*); vor stimmlosen konsonanten aber *š* *Lasta*, *strion*, *cast* (*neben cašt*), *daspò* (*neben dašpo*) es gilt *ž* in *profetisè* und *fese*. *S* mit einem französischen Zirkumflex (ich lasse hier *š* drucken) bedeutet breiten zischlaut, ebenso *c* (*č*) breiten quetschlaut: *š* in *coš*, *diš*, *feš*, *ž* in *dišava*, *fašava*, *senšegna*, *ša*, *šent*, *ši*, *šiva*, *šou*, *šovena*, *tš* in *fauč*, *noviča*, *strionač*, *troč*, *dž* in *laršonče* (*laržondže*). Für *tx*



schreibt er verschiedenes: gciesa, engeie, pergeie, engeie, peregie, tosage, tosacg, Ciastèl, ciampàna, ciasotta, ciè, cieze, für *dy*: giana. Das *z* hat immer den deutschen wert: cieze, nozza, zacan, mez, Chierz, desgleichen *j*: ja, je, jerbe, sprigoleja. Italienisch zu lesen ist *gn*: dagnara, degugn, legna, senšegna, vegni, *ch* und *gh*: che, chi, bosch (*bosch*), veighelo. — Zeile 1 zacan einst (vgl. s. 220 unbest. fürw., 1). — Lasta oder Laste am rechten ufer des Cordevoles, schon zu Italien gehörig. — 2 cherdava = credebat. — 3 wussten auch vorherzusagen. — 5 so jung, dass sie denn im backofen tanzen können. — 6 calle Aurone, jener berggrücken Aurone werde herabrutschen und sein gold den gegenüber wohnenden Soraruazerinnen darbieten; Soraruaz ist eine häusergruppe von Buchenstein. — 9 veiga sieht. — 10 ein licht, das ein- und ausgeht. — 10 siebe, *p sibe*, s. 248. — 11 Man glaubt, es geistere da ein mann, der holz gestohlen und verkauft hatte; man beachte die zwei partizipe. — 12 troč plur. von trop (s. 263) — lava hatte — Chierz (Cherz) ist einer der letzten teile Buchensteins auf dem wege nordwärts nach Corvara (Gadertal), desgleichen Ciastel (Castello), der wohnort der geliebten, auf dem wege nach Falzarego (Ampezzo). — 13 ši de not fensterln gehen, wie die Deutschen sagen; daher cast da de not (zeile 24) der nachtschwärmer — mefo eben — outa = volta. — cotela solche (in verächtlichem sinne). — 14 Um sich den weg abzukürzen, pflegte er über die Alpe von Corte und das Ombliejoch zu gehen; dieses joch und die wiese Blancat müssen beim Monte Sief gelegen sein. — 16 ciasotta hütte — empie s. s. 262. — 18 eine menge männer und weiber, die schmausten. — 18 demè, vgl. *p me* s. 255 — leva war. — 19 je comana befiehlt ihm — degugn, degun s. s. 221. — 20 mosarà s. s. 263 — davo s. s. 165. — 21 er ist noch imstande gewesen, es bei sich zu behalten. — 23 wenn man angetrunken ist; der plural nach italienischer sitte — als sie unten in der pfarre in einen wortwechsel gerieten. — 24 'l ja trat ntel mus schleuderte ihm ins gesicht, warf ihm vor — delongo sogleich. — 25 strion zu stria (strega). — 27 und dass ihn dieser sein gevatter hätte sterben machen. — 28 tosacg s. s. 209 — bavaruol, ohne zweifel statt fav-, das bohnenmännlein. — 29 là (er) hat — 30 costa da Voje ist ein berggrücken. — 30 sfassa wollen meine Buchensteiner; in der



tat passt das „œola“ (zwiebel) der hs. nicht wohl. — 33 Man sagt, dass er beim wetzen sagt — 38 sprigolè schrecken; über die bildung des präsens s. Mussafia, sitzber., Wien 1883. — 39 Man erzählt von einem mann aus Foppa (einer häusergruppe von Buchenstein). — 39 'n frago, friaul. un frègul, ein bisschen — und er habe einmal in irgend einem zauberbuch gelesen. — 41 dassa von debuisset. — 41 dal (= al) hat sein d von der präp. ad genommen: ad al = a dal. — 42 richtete sich all das her, was er brauchte — vara ebene wiese. — 43 roda kreis. — 44 čof blumen, die er sich mitgenommen hatte. — 46 orco ist nicht für diaol gesetzt, sondern dient als vergleich: höllenglöckchen (über orco s. Alton, Proverbi, tradizioni ecc., Innsbruck 1881, s. 6 ff.) — 46 sun (oben in) wird statt šun (žun unten in) verschrieben sein. — 47 vata de padrenostri rosenkranz. — 50 tre reissen. — 51 vermochte er ihn nie zu erreichen. — 53 beim ersten schlag mit der avemariaglocke. — 54 to ca sich anschicken — und mit einem tüchtigen gestank abfahren. — 55 degore (part. degorù) herabfließen; den auffallenden stimmhaften stammanlaut glaube ich in p *reguránt* (dachsparren) wiederzufinden — 56 eiè haupt; sinn.

## II. Matia Cisò va a Persenòn.

(Ans Colle di S. Lucia.)

Avè da savè che sto Matia bonanima, Cisò de sorainom, l'eva un de chi omegn che non ava fruà massa i banc de scola, parè che domà a vede la sua testa, no se podeva sperà che l' diventasse 'n gran filosofo. Per auter, a forza de bate e de rebate 'nte chela zuca, l' à 'mpo imparà tant de dutrina che l' 5 viveva da bon cristièn. Ruà 'nte i sessanta agn i è sautà la voia de fà a sa sen de el 'n gran viaz; ma davant de partì l' à credù ben fat de se consilgiè con sior Curato. Senza auter, 'ncora in chela sera, s' enčia ch' l' eva tarz, 'l va via 'n calonia. Donca 'l se presenta a la porta e 'l dà 'n gran tiròn a la brun- 10 sina, che l' à cidà de la tirà ju. Sauta fora la cuoga meza spaurida, e 'l Curato spaventà 'ncia el, pì che in pressa el dis: „Chi èlo sto descreanzà a ste ore? Elo sucedù val' gran des- grazia?“ — „Daurì, che vedarè!“ — „Aha, èlo forse chel ma- turlo de Cisò? La os par chela.“ — „Fè chel conto.“ — 15 „Daur pur, Chitarina, che volòn sentì çi che 'l conta. Bele 'l



- ven fora con una de le sue.“ — „Oh, bona sera sioria, sior Curato! Aveo cenà? Seuse se ve desturbe. Čiolè na presa, e po con doi parole se sbrigòn. Čiè 'n disessao, se doman
- 20 volesse ji a Persenòn? 'Nquoi dapò marenda, intant che me jiave su 'n par de dambre, Juane faure 'l me conta che in domenìa a Persenòn i fas la gran procession de san Cassiàn.“ — „Či vosto fà fora ilò a no savè todese?“ — „'Npuoc 'n sai po ben a *pizlabol*, a *mazlfol*. E po me pense che 'nčia i Todese,
- 25 can che se i mostra i soldi, i me capirà. Infati, in chest cont non ai po neguna paora mi. Vedarè che se intendòn.“ — „Va mefo col nome de Dio e vàrdete da mal. Anzi te dai 'n pico fagòt da portà al mio neò che te sas che l'è 'nte le scole latine a Persenòn. Sèntete ju 'n puoc; intànt i scrive
- 30 po doi righe. Pòrtile, sasto, e varda de no te parde 'l fagòt. Dì che 'l salude tant e che 'l se deporta pulito.“ — „Sarà fat; stè pur senza fastide voi, sior Curato; ve porte po ben la risposta del studioso.“ — „Va ben cussì. Fa bon viaz, Matia; čiapa sta petiza, e bèvete 'n got de vin, ma nia aiva de vita, veh!“
- 35 'L dì darè, apena che spizzolava l' alba, 'l bon Matia se viest 'n puoc mèò del solito, 'l se met 'l crosato ross, la čiami-suola beretina, 'n čiapell bass cole ale large, le braghesse de pell e la čiauze turchine e 'n bel par de dambre nuove e resente. Sa femena la i porta na bona sendela de foiadine biote 'ntel
- 40 lat, e 'l se le magna de bon gusto; 'l se met doi chizuole 'nte scarsela e 'n brao bastòn 'nte la man, 'l se čiol l' aiva santa, 'l se segna e recomanda i afari de čiesa, de campagna e de stala a sua jent, e via de fuga. 'Nte doi ore l'è bele s' a la Piof, ma 'l tira dert e rua sun Ancisa a fà la sua marenda:
- 45 na chizuola e na bona porzion de aiva de cressòn, peada cole ale del čiapell, i basta per podè ji in avant. Da sera tarz dut strac e finì l'è a Ortesei in Gherdena. Ja che ilò 'l no cugnesseva negugn, l'è cugnù ji al' ostaria ad albarg. Davant de ji a durmi, 'l se fas portà na porzion de jopa da carne con
- 50 balote vanzade da misdì che i n' ava, e se comanda 'n miol de vin.

'L dì darè l'è in pè a bonora e 'nte 'n par de ore l'è a Laiòn. Ilò 'l se ferma puoc, parče che i premeva massa de ruà da misdì fora 'n chel gran Persenòn. Infati i sonava giusto

55 la granda del domo in vea de la festa, che 'l nost Matia bateva



fuoc coi rampogn dele dambre sun chele salesade dela contrada sora i capucini. — „Oh, či gran cità che l'è sto Persenòn!“ No ve dighe auter dele mile maravèe che 'l se feva a vede tante gesie e cussì grande. „Pi bel, 'l diseva, sarà mefo 'ncora sun paradis.“ La domenìa, festa solene, se sà, l'eva giusto sun piazza del Domo, can che 'l Vescovo dapò messa montava in carozza per tornà a suo palàz. Matia i cor darè in dambre e sçraia: „Sior Vescovo, spetè, spetè!“ Ma i pulizainer l'à ben fat tase; che squasi i lo voleva sarà via. Ma l'è 'mpò ruà a ora che 'l Vescovo desmontava de carozza. Matia i va da visin, čiol ju 'l čiapell e 'l saluda con duta creanza, come che 'l credeva che s'avesse da duorà con en Vescovo: „Sior Altezza! bon dì; mi ve vede la prima ota, ma voi ja me cugnèssè bele de certo, parè che i m' a dit che 'n Vescovo l'è come 'n gran paster, che cugnèss dute sue fede. Come ve pàssela? Steo ben ben de salute? — Ah, 'nčia voi, a chel che vede, tirè tabac; voi n 'avarè po ben de chel bon! Che sente mo: dèmene na presa! — Adess bogna po enčia che ve domande: či falo 'l tosat de nost Curato?“ (Chest tosat l'eva 'n puoro orfen, che 'l Curato da Col mantegniva a sue spese per l'amor de Dio; 'l studiava le scole latine. 'L s' à po enčia deportà tan pulito, che finalmente l'è diventà Piovan e Degan de Fassa, e ilò l'è mort del mile ot cent e cinquantasiei.) „Ulà stalo de quartier? No domande miga, che voi instess vegnì a mel mostrà; che voi adess sarè ben de voia de jì a magnè vale, avè ben de busegn de jì a disnà, sì. E po sai po ben enčia mi chest tant che 'n Vescovo non è 'n scalzacan, e che bogna usà duta la possibile creanza con en tal gran signor.“ 'L Vescovo credeva naturalmente che sto puoro cosso fosse 'n puoc mat; l' i dà na sbanzega per carità e sen va per i fati suoi.

Apena tornà a Col 'l va delongo via 'n calonia e l' i conta dut a sior Curato. Cola storia del Vescovo 'l credeva de i fà 'n gran piacer, invece 'l s' à čiapà na brava lavada: „T' es proprio mat; no de band i t' à batesà Matia, e Matia te moriras.“

Anmerkungen. Die akzente sind in italienischer weise gesetzt, ebenso die beistriche. Die zweierlei e- und o-laut sind nicht bezeichnet; offenes e haben wir in quartier, darè



und den infinitiven wie podè, savè, geschlossenes e in ferma, čiapell usw., e zuweilen in unbetonten silben, offenes o in balote, calonia, carozza, fagot, fora, ilò, orfen, porte, propio, risposta, scola, geschlossenes o in Cisò, cuoga, jopa, miol, neò, os (stimme), Persenòn, puoc. Die konsonantenzeichen sind vom ven. standpunkt aus verwendet: s gilt durchwegs breites š oder ž, z. b. š in Persenòn, savè, sto, massa, testa, sperà, fas, ž zwischen vokalen, wie in batesà, presentà, tase, resente, studioso und vor stimmhaften konsonanten, wie in desgrazia, sbanzega, 'l nos(t) Matia (nožmatia), auch in brunsina; z gilt meistens dünnes s oder θ (so ein gewährsmann 1908, während ich 1880 nur s hörte), ebenso c vor i, e, also creanza, tarz, viaz, cena, cidà, cità, invece, piacer (vgl. tase); z hat die deutsche geltung in pulizainer (von polizei, -mann abgeleitet). Statt meza (meža halb) hätte man besser mesa geschrieben. Für das toskanische c(i) oder ungefähr tš setzt unser autor č oder čì, z. b. čì, perčè, čiapà, 'nčìa, čiol. Der entsprechende stimmhafte laut ist mit g bezeichnet: large, gesie, consilgiè; statt giusto sagt mein gewährsmann von 1908 iusto (yušto). Für ž sehen wir j verwendet, wo das bloss e s zur stimmlosen aussprache verleitet hätte: ju, jent. Dass gn im italienischen und französischen sinne zu lesen ist, versteht sich von selbst. — Persenòn ist Brixen, ital. Bressanone. — Z. 1 bonanima verstorben. — 2 l'eva (war) nach l'è (ist) wie l'ava (hatte) nach l'a (hat) — chi = quelli — massa = troppo. — 3 domà oder domai (nur) — vede, bate sind infinitive der lat. 3. konjug. — 5 'nte (in) hat unsere hs. gewöhnlich in zwei wörter getrennt — zuca (kürbis) verächtlich für kopf — 'mpo dennoch. — tant de, ebenso 7 und 48 davant de mit stimmhaftem, oder vielmehr unterdrücktem t. — 6 cristièn veraltete form: ich habe nur cristian hören können; hingegen besteht e aus a in offener silbe nach einem palatalen laut noch immer in consilgiè (fremdwort) z. 8 und in čiesa (haus) z. 42. — 6 ruà = arrivato — i è santà la voia... es ist ihm auf einmal die lust gekommen... — 7 sen sinn. — 9 s' enčìa oder s' inčìa che obgleich. — 9 calonia = canonica. — 10 tiròn zug, brunsina glocke — cidà ist nur als modalverb gebraucht (faillir): dass er sie bald herabgerissen hätte. — 12 'nčìa auch, pì = più. — 14 daurì = aprite. — 15 maturlo = matto — par chela = sembra quella. —



15 fè = fate, dàur = apri. — 16 bele schon; gewiss — de le sue von seinen stückchen, streichen. — 18 presa prise. — 19 se sbrìgòn wollen wir uns auseinandersetzen. — 20 me jiave su ich richtete mir her, dambre holzschuhe. — 21 faure schmied. — 23 a no savè todese ohne deutsch zu können. — 24 ein bisschen wohl, ein kleines mass voll, ungefähr in der mundartlichen form. — 27 mefo (denn), p mefun — vàrdete = guardati. — 28 neò = nipote. — 29 sèntete setze dich. — 30 pòrtile bring sie ihm. — 31 salude 1. person ind., deporté 3. pers. konj. — 32 fastide sorge. — 34 petiza (veraltet) wird mit 18 kreuzer übersetzt. — 35 darè hinten; danach. — 36 viest, heute lieber: *veštiš*. — 36 crosato weste, čiamisuola beretina braune joppe. — 37 de pell ledern. — 38 nuove e resente niegel-nagel-neu. — 39 foiadine nudeln, biot bloss. — 40 chizuola brödchen. — 41 scarsela hosentasche — čiol nimmt. — 43 s' a la Piof oben in der pfarre Buchenstein — 'l tira dert er zieht (gerade) weiter. — 45 aiva de cressòn (*kəršón*) quellwasser — peà = pigliare. — 46 da sera und 54 da misdì sprach mein gewährsmann von 1908 mit verdoppeltem *da*. — 47 Ortesei (p *urtižā*) = S. Ulrich — da er dort niemand kannte, musste er . . . — 49 Fleischsuppe mit klößen, die sie vom mittagmal erübrigt hatten. — 50 miol (veraltet) seidel. — 53 Laiòn = Lajen oder Lojen (bei Klausen). — 55 vea vorabend. — 56 rampòn stift — salesada pflaster. — 57 capucini oder capuciner (*kapusini*, *-tsiner*). — 58 feva von facere — 59 gesia = chiesa. — 62 i cor darè läuft ihm nach. — 63 seraia schreit. — 64 sarà via einsperren. — 65 i va da visin geht ihm in die nähe. — 67 duorà = adoperare. — en = un. — 68 ja oder *ažá* (digià) — eugnesse = p *kunašer*, Erto *konyoš*. — 70 feda schaf. — 71 geht es euch wohl gut? — 71 tirè tabac schnupft t. — 72 lasst ihn mich doch riechen: gebt mir eine prise davon. — 73 bogna = bisogna — was macht der junge unseres k.? — 76 er hat sich denn auch so brav gehalten. — 78 wo wohnt er? — 79 mel mostrà = mostrarmelo. — 80 vale = aliquid. — 82 scalzacan stiefelknecht; gemeiner mensch. — 84 cosso kerl. — 85 sbanzega zwanziger (20 kreuzer c. m.). — 87 delongo sofort. — 90 de band umsonst.



## F. Ampezzo.

Der älteste druck in der mundart von Ampezzo in Tirol soll ein gelegenheitsgedicht sein, das der kundige herr Andreas Constantini in Cortina d' Ampezzo dem ehemaligen dechant von Buchenstein Don Bortolo Zardini zuschreibt: Per la seconda Messa Novella di Don G. B. Rudiferia Pievano e Canonico 1852. Es sind 14 vierzeiler:

Ma anquoi si che i sciopetèa!  
 Ah! non elo gnanche bel?  
 Duto quanto cigirèa  
 Da Tofana a Crepedel! Usw.

Zwei andere werden dem verstorbenen Ingenieur Firmiliano De Gaspari von Ampezzo zugeschrieben. Das eine ist 1861 in Trient als steindruck erschienen: Par r' occasion ch' el Piovan d' Ampezzo D. Agostino Constantini fese el so Ingresso inze el paes agnò che l' è nasciù (wo er geboren ist). Unterschrieben ist: Ra zoventù da Cortina. Der erste der 22 vierzeiler lautet:

Presto Ampezzane ch' el Piovan l' e cà;  
 Sora fò ra menestra lassà stà  
 Ch' a se brostole, anquoi no conta nuja.  
 Ciantà alleluja,

E movè dute quante pize e grei  
 Parchè sta vota onor i voron fei.  
 Hon stentà par l' avè, e ades che l' hon  
 L' è ben rason

Che sone alegre. Usw.

(Ampezzane, pize, grei, alegre . . . sind plur. masc. — Das v in Piovan, vota wird nicht ausgesprochen. — sora fò über dem feuer. — onor i voron fei wollen ihm ehre machen.)

Ungefähr ins jahr 1869 fällt das Sonett Celebrando a so prima Messa Padre Basilio, das aber in einer gemischten sprache geschrieben ist.



Endlich kommt ein lebender dichter desselben namens: Silvio De Gaspari in Ampezzo. Ich kenne von ihm ein gedicht in 9 vierzeilern: Ra bella Ampezzana, gedruckt bei Mahl in Bruneck (jahr?).

Eine ladinische zeitung für Tirol herauszugeben ist zweimal unternommen, aber beidemale nach 2, 3 Nummern wieder aufgegeben worden. Die eine hiess: „L'amik di Ladins. Der Ladinerfreund“ (Innsbruck, Mai und Juni 1905, mit beilage), die andere: „Der Ladiner“ (Brixen, april 1908).

Die „Bundesgruppe der Dolomiten-Ladiner in Innsbruck“ (vom „Tiroler Volksbund“) schiekt mir eben (februar 1909) eine fashingsnummer „Kokodek“ zu mit lustigen texten aus verschiedenen tälern. Darunter ist auch das schützenlied vom j. 1848 aufgenommen, alle sechs strophen, nur in einzelheiten gegen die alte fassung geändert. (Noch besser und grösser ist der „Kokodek“ vom j. 1910, wie ich hier noch nachtragen kann.)

#### 4. Das schrifttum in Friaul.

Friaul umfasst ungefähr zehnmal so viel bewohner, und zwar in zusammenhängender masse vereinigte bewohner, als die anderen rät. abteilungen zusammengenommen; wenn man da das bedürfnis nach einer eigenen schriftsprache gefühlt hätte, so würde man zu einer stattlichen friaulischen literatur gekommen sein. Aber das Friaulische steht dem Venezianischen, mit dem es geographisch zusammenhängt, und somit auch dem Toskanischen so nahe, dass die Friauler ohne weiteres an dem italienischen schrifttum teilnehmen konnten, gleichgiltig was für staatliche grenzen etwa zwischen Udine und Florenz im verlauf der jahrhunderte die halbinsel durchschneiden mochten. Vom Toskanischen kann übrigens zunächst keine rede sein; denn die ältesten friaulischen sprachdenkmäler fallen in die 1. hälfte des 14. jahrhunderts, also in eine zeit, wo Norditalien eine eigene, venezianische schriftsprache besass. Über die anfänge des friaulischen schrifttums belehren uns besonders Vinzenz Joppi, *Testi inediti friulani dei secoli XIV al XIX* (Arch. glott. ital. IV, 185—333), Böhmer in dem schon oft genannten verzeichnis (Rom. Studien VI) und die mitarbeiter



der „Pagine friulane“, Udine 1888—1907, darunter wieder Vinzenz Joppi bis zu seinem tode; texte aus dem j. 1429 hat Alexander Wolf in den annalen des Istituto tecnico di Udine (1874) veröffentlicht.

#### A. Friaulisch als geschäftssprache.

Die ersten denkmäler sind geschäftliche aufzeichnungen von verwaltern friaulischer gemeinden, kirchen oder brüderschaften. Die geschäftssprache war eigentlich ein mit lateinischen kunstaussdrücken bespicktes Venezianisch gewesen; aber das Friaulische brach hier und da durch, bis es endlich die oberhand gewann. Es dauerte aber nicht lange, da zog die toskanische schriftsprache, wie in ganz Italien, so auch in Friaul ein. Die geschäftssprache Friauls ist also der reihe nach lateinisch, venezianisch, friaulisch und toskanisch. Uns interessieren nur die letzten zwei stufen; sie können natürlich nicht durch zwei bestimmte grenzjahre geschieden werden. Man kann nur ungefähr sagen, die zeit der friaulischen geschäftssprache geht etwa von 1336 bis 1500.

Aus dem j. 1336 stammen nämlich die ältesten geschäftlichen aufzeichnungen, die neben lateinischen und italienischen (ven.) formen auch friaulische enthalten (Pagine friul. I, 38); und von da an findet man immer besser friaulische schriften. So heisst es in den Quaderni der Geisslerbrüderschaft von Cividale (Arch. glott. IV, 188f.) zum jahr 1355:

In d-avost si fo comprat zera eun volontat delg Priulg e delg eunsigilir livry 18, per X diná la livre. Si fo spindut par spali di fa gli ziriuz. Si a eibut tot per cero e per lavuriduris meza marcha. — adi VII di seseledó si fo spindut per un quaderno per scrivir li chanzon soldi 5. (Im august wurden mit der einwilligung des priors und des rates 18 pfund wachs gekauft, zu 10 denar das pfund. Auch wurde ausgegeben für bindfaden zur bereitung der kleinen kerzen. Es hat im ganzen, für wachs und arbeiten, eine halbe mark ausgemacht. — Am 7. juli wurde ausgegeben für ein heft zur einschreibung der lieder: 5 soldi.)

Anmerkungen. Avost ist die friaul. form des monatsnamens; daher hat der herausgeber Joppi das d abgetrennt. — zera, meza, marcha, daneben cero und livre: der aussprache



mag keiner der drei buchstaben vollkommen entsprochen haben, aber wir finden in den alten aufzeichnungen aus Cividale an den weiblichen hauptwörtern vorwiegend -o, während der artikel (also vor dem ton) la lautet. — gli, hingegen ebenda 1406 glu qual, 1419 gliu confins. — eibut, ein an den konjunktiv aibe angelehntes partizip; jetzt sagt man in der friaul. ebene *vüt*, nur in den bergen noch *imbüt*, *büt*. — tot scheint ein Venezianismus zu sein (statt dut). — seseledó, 1380 in aufzeichnungen einer brüderschaft in Udine seselador; der monat, von dem ein kalender (L'otante, Udin 1879) singt:

No l'è timp di sta pognez:  
 Man es sèsilis e ai falceez!  
 Se 'o voles jemplà i toglaz,  
 Coltait ben i uestris praz.

Das zweite i in *scrivir* fällt auf, stimmt aber zu dem i in *letira* von 1380 (Arch. glott. IV, 195 f.). Zu *chanzon* wird noch das s des folgenden wortes hinzuzunehmen sein; aber auch der artikel li ohne -s ist in Cividale weder damals noch gegenwärtig richtig. Ganz italienisch ist *quaderno* und *soldi*. — Man sieht, dass das erzählende perfekt damals in jener gegend noch in übung war: ausser *fo* (war) bieten die texte des 14. jahrhunderts aus Cividale auch *alá* = *zié* (ging), *dé* = *dié* (gab), *stié* (stand) . . . , 1. pers. *alay*, *comprai*, *spendei*, *diey*, 3. pers. pl. *portarin*, *furin*, *zirin*, *fazirin* und formen ohne -in, wie *for* (waren), *alar* (gingen), *arecevir* (erhielten).

Joppi hat auch einen brief gefunden und abgedruckt: der notar Anton Bellon (gest. 1554) in Udine schreibt an einen maler: Vo mi domandas cum grande instantie, chu fazint vo un dissegn di tutte cheste Patrie di Friul iò vuegli daus in note gliu Chystielg duch hierin dentri agl tims dagl Patriarehys et non si chiatin vuedi se no ruinaz. Jò azò chu vo sal podes cumpli vus agl meterai a chi un daur l' altri par Alfabet seiont ch' iò hai chiatat in scritturis et instrumenz antiehs.

In Chiargne: Agrons, Amonay . . . .

In Friul: Azzan, Blessaie . . . .

Des Cittaz di Friul vo saves cho chu sta Auleie et Cuncuardie: ben us arevuardi chu Udin è Cittat e Tiare



di Vescovat seiont chu si viot pagl Privilegijs di Carlo Magno . . . .

Es versteht sich von selbst, dass der notar leichter und reiner toskanisch schrieb, als friaulisch; er hat da die mundart nur aus liebe zu seinem volke gewählt, wie er ja auch für die friaulische geschichte gesammelt hatte. Er glaubt sogar, den maler warnen zu sollen, dass er nicht zu viel zeit der heimatskunde opfere: „ch' iò non stimi, ch' al se ben fatt che l' hom s' affadij d' honorà la Patrie chun sos scritturis o di pinturis et lassi in chest miez la so briade di chiasse muri di fan, chu nissune rason dal mont patiss che par un puchitine di glorie vane nus lassìn vignì sul nestri sangh tante ruine.“

Denkmäler der friaulischen geschäftssprache veröffentlicht Joppi a. a. O. nur bis zum j. 1470; aber ganz aufgegeben hat man sie noch lange nicht. Solche aufzeichnungen waren nicht für die öffentlichkeit bestimmt. Erst im 19. jahrhundert fiel es hier und da jemand ein, das volk in friaulischer prosa über profane dinge zu unterrichten, wie: Antonio Brumatti, *Compendi di dug i contegnos pa' l soldat tant in guarnigion come in chiamp devant il nemì, cul zurament e i articui di uera*, tradot dal Todese in Furlan (Wien 1843), und: *Istruzion popolar sore il mud plui vantazòs di preparà e di conservà il ledàn e sore il mud di fa la rispettive buse*. Scritte da G. F. del Torre par incàrich vut da i. r. Società agrarie di Gurize (Görz 1874). Das zweite büchlein ist vielleicht keine übersetzung; aber die „rispettive buse“ riecht wie eine „diesbezügliche grube“. Beide schriftten sind bestellte arbeiten.

Merkwürdig, dass doch auch in Friaul die geistlichkeit die volksmundart zu ihren zwecken verwendet hat; nicht im 16. jahrhundert, wo das ein protestantischer zug gewesen wäre, sondern mitten im 18. jahrhundert verfiel man darauf, also zu einer zeit, wo man die mundart nie zu ernsten auseinander-setzungen zu verwenden pflegte. Es sind freilich nur vereinzelte schriftsteller, aber sie haben in anderthalb jahrhunderten doch ungefähr 30 religiöse veröffentlichungen geliefert. Aus dem j. 1745 verzeichnet Böhmer (Joppi): *Instruzion per degnamenti ricevi il sacrament dal matrimoni* (Udine 1745, 1792, 1801), aus dem jahre 1746 die noch um einmal öfter



aufgelegte Dottrine cristiane del cardinal Bellarmin, tradotte in lenghe furlane usw. Ich habe daraus (aufl. 1770) die stelle angemerkt:

Cui ha fat il Credo? — In dodis Apuestui, e par chest son dodis Artieu.

Erst in den 70er jahren kommen wieder etliche solche büchlein heraus. Der Kanonikus in Cividale Josef Maria Moroni veröffentlicht in zwei auflagen (1772 und 1779): Ristret des primariis instruzions che devin dâ ju paris e lis maris alla tenere fiolanze in chiase e ju mestris e lis mestris ne prime seuele, tradot in furlan . . . (o. n.; Udine). Inzwischen (1773) kommt noch ein kleiner katechismus in Udine heraus (von Leon. de Rivo), ferner noch einer, dieser in karnischer mundart: La Duttrine cristiane del Bellarmin Sminuzzade, e ridotte plui facil a mandâ a memorie de Int senze lettere, in lenghe chiargniele (Udine 1775 und 1778), auch ohne namen. § 1 fängt so an: Q. Cui ti ha creât? — R. Iddio. — Q. Cui esial Iddio? — R. Un Spirit purissim, e perfettissim. — Q. Ajal avut principi Iddio? — R. Sior no, ma l'è simpri stât. — Q. Ajal da finj Iddio? — R. Sior no, ma simpri al sarà. — Q. Cè ajal fatt' Iddio par fassi cognossi? — R. Il Cil, e la Tierre cun dut ce ch'è dentri. — Q. Cun ce ajal fatte dutte cheste grand' opere? — R. Cu la so sante volontât. — Q. Di ce l'ajal fatt il Mond? — R. Di nuje. — Die sprache ist nicht sehr gut karnisch; am nächsten der mundart von Tolmezzo.

Eine grössere produktion auf diesem gebiete tritt erst in den 60er jahren des 19. jahrhunderts wieder ein, aber eben nur infolge des eifers eines mannes, des pfarrers Joh. B. Gallerio.

Das eigentliche feld der friaulischen literatur ist, wie das der heutigen italienischen mundartliteraturen, die dichtung, und zwar vorwiegend die heitere dichtung. Einen übergang zu den rein dichterischen erzeugnissen bilden die kalender, die ja mit heiteren gedichten, scherzhaften wahrsagungen über das neue jahr, satiren u. dgl. gewürzt zu sein pflegten. Joppi (bei Böhmer) kannte zwei aus der 1. hälfte des 18. jahrhunderts: Lunario sopra l'anno 1732 (Udine) mit einem Presagio sore l'an prisint, und einen Strolie per l'anno 1747 von Dominik Murero (Udine 1746). Im jahr



1820 beginnt die reihe der Strolie des ersten friaulischen dichters Peter Zorut (Udine 1820—1865). Daneben und danach kommen aber noch andere: Pronostic sentimental par lis biele del Friul, lunari par l'an 1836 [von Baron Nik. Stefano] (Udine 1836, 1837); Il lunari furlan [von Toni Broili] (Udine 1845—1849); so noch viele andere; man bemerke noch den landwirtschaftlichen ratgeber für österreichisch Friaul Il contadinel, den der schon einmal genannte F. del Torre in Romans 1855—1875 friaulisch schrieb und in Görz drucken liess. In dem jahrgang auf das jahr 1876 heisst es dann: comparisee ora in italiano.

### B. Die friaulische dichtkunst.

Das älteste friaulische gedicht, das Joppi aufgefunden hat, gehört noch dem 14. jahrhundert an (1380 oder nicht viel später). Der notar von Cividale, der es gemacht (oder wenigstens geschrieben) hat, scheint mittelbar oder unmittelbar von der provenzalischen liebesdichtung beeinflusst zu sein; die letzte strophe lautet so:

Chianzunetto va cun Dió  
 A chello dumlo saludant  
 Di chui fidel soi sirvidó  
 E so celat saray amant  
 A mil mil ang s-yo vives tant  
 Al so amor si soi unit.

(Dumlo = domina, sirvidó = servitor, celat = celatus, ang = anni.)

Auch das zweite, gleichfalls von einem notar in Cividale (1416) geschriebene gedicht „Biello dumlo di valor Io egiantarai al vuestri honor“ ... erinnert an die Provenzalen, enthält aber eine stelle, die geradezu von Cividale spricht: „Biello dumlo inchulurido ... Vo ses achel zintil rubin Ch a Cividat arint splendor.“ (Arch. glott. IV, 206.) Dem 15. jahrhundert (1431) gehört auch die gereimte beschwörung an, die ein notar von Udine aufgezeichnet hat (ebenda IV, 214).

Erst im 16. jahrhundert schiessen die dichterischen blüten dichter auf, sodass einige wenigstens in handschriften übrig geblieben sind: Joppi konnte zwei druckbogen damit füllen.



Die dichter heissen Nikolaus Morlupino aus Venzone, Abt Hieronymus Sini aus S. Daniele, Hieronymus Blancon (Biancone) aus Udine, notar Ludwig Amalteo aus Pordenone; die gedichte, meistens sonette, behandeln verschiedene gegenstände. Am umfangreichsten ist die übersetzung eines teiles von Ariosts Rasendem Roland durch einen ungenannten (aus Udine, wie Joppi meint); sie fängt so an:

Lis polzettis, gl' infanch, gl' amōrs, lis armis,  
 Lis balfueriis, plases e i gran remōrs  
 Chu fōr dal timp ch' havē in cul lis tarmis  
 E zīr cerchiant chu i es gratàs iù Mōrs,  
 Currint daūr la cōlure e 'l fat d' armis  
 Dal lor Re, chu volè portà gl' honōrs  
 Di vendichà lu cūl dal Re Troian  
 Chu Carlo gli rompè sot Mont dal plan.  
 Jò vus dirai d' Orlant dut in un flāt usw.

Aus dem j. 1571 wird endlich auch schon ein druck gemeldet: Canzone ovvero barzeletta sopra la vittoria dell' armata Christiana contro la Turescha, in lingua forlana (Venedig 1571 und 1572). Wir dürfen uns aber nicht wundern, dass die Friauler später anfangen in ihrer mundart zu drucken als die Engadiner: sie hatten eben keinen so wichtigen grund dazu wie diese. Barzelette zu drucken ist luxus, während den Engadinern ihre religiösen bücher so wichtig waren wie das tägliche brot.

Im 17. jahrhundert sind friaulische drucke noch immer eine grosse seltenheit. Böhmer hat nur fünf gedichte am ende eines sonst italienischen büchleins gefunden: Oratione e componimenti poetici in lode dell' ill. Gabriel Marcello raccolti nel fine del suo reggimento di luogotenente generale della patria del Friuli, dal co. Giov. Tacelli (Udine 1687). Zwei dieser fünf gedichte sind vom Grafen Hermes di Colloredo, zwei andere vom Grafen Zuan Josef de Puarte, das fünfte eine namenlose Cingareschie Furlane. Und doch weiss Nie. Villani schon 1634 in seinem Ragionamento sopra la poesia giocosa (Venedig) acht friaulische dichter seiner zeit mit ihren dichternamen und den eigentlichen namen zu nennen. Joppi veröffentlicht nach handschriften stellen aus der übersetzung



des 4. und 5. gesanges des Orlando furioso durch Paul Fistulario (genannt: Dottor Turus), sonette von demselben, von Plutarco Sporeno (genannt: Ruptum), von Kaspar Carabello (Rumptot) und Brunellesco Brunelleschi (Mitit), andere gedichte von Hieronymus Missio (Lambin), von Eusebius Stella aus Spilimbergo und viele ohne namen, zuletzt ein gespräch zwischen einer betschwester und dem beichtvater vom Grafen Hermes di Colloredo. Es hat also nicht an dichtern gefehlt, aber man dachte nicht daran, für ein grösseres publikum oder für die nachwelt zu schreiben.

Der bekannteste und fruchtbarste unter diesen dichtern ist Graf Hermes di Colloredo (1622—1692), hauptmann in österreichischen und in venezianischen diensten, herr auf schloss Colloredo am Tagliamento; die familie hiess Waldsee. Seine gedichte sind samt bildnis und lebensbeschreibung fast ein jahrhundert nach seinem tode zum erstenmal gedruckt worden: Poesie in lingua Friulana del conte Ermes di Colloredo ora per la prima volta date in luce, Udine 1785, 2 bde.; dann wieder 1818 und 1828, das eine mal Canzoniere, das andere mal Poesie scelte genannt. Er ist in gebundener und in ungebundener rede leicht verständlich, weil seine sprache natürlich und seine schreibung — wenigstens in den ausgaben — geregelt ist. Er greift ohne bedenken zu italienischen fremdwörtern, aber das tut man auch in der umgangssprache im kreise der gebildeten. Er besingt vor allem die liebe, betrachtet aber auch gern mit satirischem spott die gesellschaft; an seinem lebensende bearbeitet er ernste, auch religiöse gegenstände.

Der zweite an bedeutung und fruchtbarkeit ist Eusebius Stella. Seine dichtungen sind in einer hs. in Udine aufbewahrt. Joppi veröffentlicht wenige davon: „poche e non le migliori, ma il buon costume vietava che di più e di meglio ne fosse dato.“

Im nächsten jahrhundert nimmt die fruchtbarkeit der friaulischen muse nicht zu. Drucke friaulischer dichtungen weiss Joppi (bei Böhmer) nur ein dutzend aufzuzählen, meistens sonette zu ehren eines lutignint general, der kaiserin Maria Theresia, eines geistlichen, eines jungen ehepaars; aus handschriften veröffentlicht er im Arch. glott. einige



seiten von Georg Comini nella varietà vernacola di Cordenons (Provinz Pordenone) und von einem priester De Caneva aus Liariis in Karnien. Am wichtigsten aber ist die dichterische arbeit von Joh. Jos. Busiz (1660—1743). Er war in Görz geboren, studierte in Graz und lebte dann wieder in Görz als Cancelliere arcidiaconale. Ihm gelang es, das Friaulische zu nachdichtungen zu verwenden, in denen Virgils werke teils ernst, teils scherzhaft wiedergegeben sind. Seine zwei arbeiten wurden erst nach seinem tode gedruckt: die Äneide zuerst 1775 in Görz, dann 1830—31 in Udine unter dem titel: *L'Eneide di Virgilio travistude da Zuan Sef Busiz ridote a lezion pure friulane* [d. h. eigenmächtig aus der Görzer mundart in das üblichere Friaulisch der gegend von Udine umgeschrieben] da Zuan Batiste nob. da la Puarte cun prefazion usw., 2 bde.; die Georgika 1857 und 1866, beidemale in Görz und ohne antastung der mundart: *La Georgica di P. Virgili Maron tradotta in ottava rima friulana da Zuan Josef Busiz Nobil di Thurnberg e Jungenegg, Cancellir arcidiaconal di Gurizza e Gradischia* (so die 2. Edizion rivioduda, corretta e publicada da Z. B. Filli). Die ersten fünfthab verse der Georgika sind so übersetzt:

Ce che allegris pò rindi i' semenaz,  
 Sot qual influ s'abbi d'arà il terren,  
 Strenzi de vit cul olm il maridaz:  
 Qual'art, qual diligenza e qual inzen  
 S'abbi da usà cui bus tant nei stallaz,  
 C'a la chiampagna: e acìò riescin ben,  
 Cimut lis as si devin governà,  
 Generos Mecenat, io uei chiantà.

Die fremdwörter influ, diligenza, generos hätten vermieden werden können, zumal influ (quo sidere!); aber im ganzen ist die übersetzung so gut, dass sie friaulischen gymnasiasten als krücke dienen kann. Aber eben wegen dieser genanigkeit, also gezwungenheit, ist die übersetzung nicht so flott geschrieben wie die frei travestierte Äneide.

Gegen die mitte des 19. jahrhunderts erst nimmt die friaulische literatur einen bedeutenden aufschwung, aber der grösste dichter fing schon im j. 1818 zu veröffentlichen an und



war schon 1792 geboren: Peter Zorut. Sein geburtsort ist das dörfchen Lonzano, er zog aber noch als kind mit den eltern nach Cividale, dann nach des vaters tode nach Udine. Hier nahm er, um mutter und schwester zu erhalten, eine schreiberstelle im k. k. finanzdienst an; als official konnte er nach 40 jahren (1854) in den ruhestand treten und starb 1867. Die stadt ehrte ihn im j. 1869 durch eine büste im museum und durch die umtaufe des gässchens, worin er gewohnt hatte, in Vicolo Zorutti. Er hat innerhalb eines halben jahrhunderts eine grosse anzahl gedichte geschrieben, aber im verhältnis zu der langen zeit keineswegs eine übergrosse anzahl: er hat seine gedichte mit fleiss und überlegung ausgearbeitet, wenn sie auch leicht hingeworfen scheinen. Die meisten suchen heiterkeit zu erregen, andere wollen rührung hervorbringen; und alle erreichen das ziel. Veröffentlicht sind die meisten in kalendern und gelegenheitsschriften zum erstenmal. Mehr oder weniger vollständige ausgaben der dichtungen Zoruts sind: Poesiis di Pieri Zorutt, 2 bde., Udine 1836—37; Poesiis di Pieri Zorut, 3 bändchen, Udine 1846—57; ferner nach des dichters tod, in zwei buchhandlungen Udines zugleich 1880 mit dem 1. bd. anfangend: Poesie edite ed inedite di Pietro Zorutti pubblicate sotto gli auspicj dell' Accademia di Udine, 2 bde., mit bildnis und lebensbeschreibung, endlich: Raccolta completa usw. Die von der akademie geförderte ausgabe hat eine für fremde bequeme schreibung gewählt, z. b. (I, 406):

Char sior Bertin, a mont i compliments ...

Une strente di man e une bussade;

O' mi consòli che so fie è sposàde

E che parinçh e amis e' son contents.

Sai che il Nuvizz al à bogns sentiments,

Che te 'l çhav l' à cerviell e no panàde,

Che l' è usàd a lâ drett par la so strade,

E che l' osserve i dis comandaments:

E sai che la Nuvizze è une polzète

Che à de' gnuche; e nemie de vanitàd,

Jè buïne, brave, manieròse e selete:



O' sai che son dugh doi di paste frôle . . .

Ah, sior Bertin, jè pari fortunad;

L'è propri un matrimoni che al fas gole!

Anmerkungen. Lieber herr B., komplimente bei seite . . . nur einen händedruck und einen kuss! Ich freue mich, dass ihre tochter verheiratet ist usw. — gnuche (nuca) verstand. — l'è (er) ist, jè (sie) ist, (Sie) sind.

Ein Busiz, nämlich der hofrat Cavalir Zuan Battista Bosizio de Thurnberg e Jungenegg hat Schillers Lied von der glocke übersetzt: Il chiant della chiampana (Görz 1882). Zur vergleichung mit der oberländischen übersetzung seien hier dieselben verse als probe angeführt wie oben (s. 322), obwohl sie nicht sehr gut ausgefallen sind:

Da chist metal cun sun di festa  
 Il moto prim del nëonat,  
 Che cul duarmì lu manifesta,  
 Ven cun gran ziubil saludat.  
 Chel pizzinin affat ignora  
 Se bieì ò bruz varà i siei dis.  
 La mari, che la so prima ora  
 Cun tenerezza custodis.  
 Ma i agn, chei svòlin ràpiz via!  
 Da chiasa svelt il frut si siolz,  
 Và fur nel mond mal cognosut,  
 E furibond là si stravolz,  
 Pelegrinand chel mond pardut.  
 Ritòrna a chiasa cun tristèzza,  
 Lì che fantata mira fiss.  
 Di tanta angelica bellezza,  
 E 'l so dolor prest scomparis!  
 Da desideri inespiegabil  
 Il zovin sint riplen il cur  
 Per che fantata tant amabil,  
 Per je soltant il viv e mur.  
 Il mond per lui nol è plui nùja,  
 Sul prat, nell' ort il zir i flors,  
 Cull idul so soltant il zùja  
 I chianta dolz i tanch amors. —



Desir tu tener, dolz sperà,  
 Oh! auri timp del prim amà!  
 Nus par di viodi il paradìs,  
 Bëat il eur in chei bieì dis!  
 Oh! che restas eterno in flor  
 Il timp tant biel del prim amor!

Es ist die mundart von Görz, wie ja auch im titel gesagt ist: „tradott in viars furlans, dialett gurizzan.“ Vier verse hat der übersetzer übersprungen; von den druckfehlern sind einige berichtet in dem exemplar, das mir herr Kurschen gefälligst aus der Biblioteca civica von Görz geliehen hat. Statt zir wäre cir zu schreiben. Einige italianismen stören den leser.

Neben und nach Zorut wäre etwa noch Karl Favetti (1819—1892) zu nennen, dessen gedichte 1893 in Udine erschienen: Rime e Prose in vernacolo goriziano. Er war in Görz geboren, studierte in Wien die rechte, gab sich einer politischen tätigkeit hin, die ihn mit der staatsanwaltschaft in konflikt brachte, und musste einen teil seines lebens im ausland (Mailand und Venedig) zubringen. Er hat eine kräftige, ergreifende sprache in seinen gedichten; sie sind vorwiegend ernsten inhaltes. Als beispiel diene das in Venedig geschriebene sonett, das auch Ascoli sich nicht enthalten konnte an das ende der texte Joppis anzufügen:

Chel me pais, che l' Alpe Giulia siara  
 E cul Lisunz va fin nella marina,  
 Quand vioderai? Quand busserai che tiara,  
 Che nassi mi ja viodut e lâ in ruina?

Lontan di te, o me Guriza chiara,  
 Una vita jo meni errant, meschina;  
 Quand finirà? E il len della me bara  
 Dulà sarà tajat? Cui lu induvina?

Lè ver, soi esiliat nel paradìs,  
 In patria me, cui mei, e liber soi,  
 E speri simpri in plui alegris dis;



Ma tantis voltis che pensand jo stoi  
 A chel che jai lassat nel me pais,  
 Mi chiatti cullis lagrimis nei voi.

Er sagt „soi esiliat in patria me“, weil er Venedig, obwohl es damals nicht mehr zu Österreich gehörte, und überhaupt Italien für sein vaterland ansieht.

Ich übergehe andere lyriker und berichte nur noch, dass hier, in der nachbarschaft von Goldonis heimat, auch dramatische versuche gemacht worden sind: lustspiele von G. E. Lazzarini, nämlich *Malis lenghis*, *Il vençul* (der alp), *La sdronenade* (der polterabend), *Dug' e nissun*, alle vier in Udine 1876, das letzte 1882; *Commediole friulane* di Francesco Leitenberg, Udine 1883; usw.

Als probe diene der erste aufzug der *Malis lenghis* von Lazzarini, ein lebhaftes gespräch der schwägerinnen Marie und Antonie, das leicht zu verstehen ist und es nicht weniger wäre, wenn die akzente und apostrophe dezimiert würden.

Miutte. No podês suffrilu!... par chest 'i chiatais dug' i diffiezz!

Tunine. Si dis nome ch' al è masse zôvin par morosà, .... che no 'i plâs trôpp 'l lavor, ...

Miutte. S' al è zôvin, al ha timp di erêsei; e cò 'l chiatàre une occupazion che 'i vadi a genio ...!

Tunine. Si! ... I siors e' puêdin scielzi! ma lui no. Cun chell frêgul di vitalizii, che giôld so mâri, la câmpin a pênel — Mi pâr che, s' al 'vess vôi di fa ben o il contadin, o qualche altri mistîr, e' saress ore ...!

Miutte. Il contadin!? un mistîr!? Çe t' impênsistu mai? Çe ti vègnial t' al chiâf ...? — Lui al è studiât, al ha talent, e un bon impiego no 'l po' manchiaj!

Tunine. Si! che in zornâde di uè si chiâtin lis lujaniis pichiâdis ...! — Impiegos! — Par pià dôi francs in dî, se rive, e cun chei plantà famèe, impinissi di frûzz ...!

Miutte. Come tu! che no tu has ni balle ni môstre!

Tunine. Eh! l' è forsi miei ...! — Cò 'l sarâ il moment, al pensarà to fradi a maridâti: al ti chiatarà lui un che al ti sei adattât, ch' al vèvi ale al sorêli ...



Miutte. Maramêo!... Il morôs o 'uei chiatamal jo!...  
Anzi lu hai zà chiatât.

Tunine. Ma...! chialâit çè principis, çè educazion!...  
Fovelà di morosèzz une frutatte che fin ir l' altri e' lève cu lis  
25 còttulis a cùrt!

Miutte. Ma cumò no lis hai plui!

Tunine. Co' jêri de to etàt jò, no savevi nanchie çe che  
olessin di morôs, e no 'n d' hai mai 'vùz! — Se a mê mârî a 'i  
fevelâvin di ûmins, e' disêve ch' al è pechiât...! O jêri  
30 grande e gruesse quand che mi presentârin Bastian. Mi disêrin  
ch' al 'vêve vòe di 'vêmi, ch' o lu chioless... e lu hai  
chiolt...!

Miutte. E se, invêçe di miò fradi Bastian, ti 'vêssin fatt  
viôdi Zeff muini, ch' al è gobbo e slancât, tu lu 'varêssis chiolt  
35 l' instess, no mo'? — Eh! a mi nissun no mi faress di' di sî,  
se no foss contente!

Tunine. E jô o sôî stade contente; e lu sôî ore presint.

Miutte. Si, si! — Chiantâit e sivilâit...! Carlo al mi  
plas e jô o vœi vèlu!

40 Tunine. Sint, Miutte; tu sâs che o ti 'uei bèn; se tu  
fossis une siore tu, tu podaressis di': o 'uei spietà...

Miutte. No sarânn gran chiossis, ma alc' di dote a mi  
ha lassat miò pâri...

Tunine. Al è un mont pòc. Se tò fradi al 'vess 'vud  
45 furtûne, al podaress judâti, ma...

Miutte. Judâmi? — No 'i domandi nuje a lui jo! —  
Oh! lasse ch' o ti fevêli biell selett...! Se, invêçe di piârdisi  
tes façêndis dal Cumun, a 'i 'vess tindût es sos chiossis,  
no 'l 'varess cumò tant rott il chiaf co 'i tochie di pajà...

50 Tunine. Fevele biell plane!... al è sior Michiel ch' al  
cucche daur il ristiell dall' ort.

Miutte. Malandrett curios! al tire tantis di orêlis, par  
savè çè ch' a si dîs!

Tunine. O 'vês simpri il vizi di lassà viârt il ristiell...!  
55 All è jentrât: al ven di ste bande.

Miutte. O soi buine di dial jò, ch' al tindi ai  
fazz siei.

Tunine. No stà fai malis graziis!... miò marît al ha  
di daj...!



Minutte. Ah! mi parêve! . . . E' jè propri une disgrazie 60  
te nestre famèe, cui par un viars, cui par chell' altri, nissun 'i  
tind ai fazz siei! . . . Barbe Jacum al è vie pal mond, — ma  
almanco chell culis sôs strussiis al si ha fatt un stat; — barbe  
Mare no l' ha tal chiâf altri che uçêi e il zûg' dal tressiêtt;  
puar miô fradi al la baçile par jessi prin conseir e cumò sindie, 65  
e al finiss cul 'vè di daj anchie al sorêli . . .!

Tunine. Ma, a ti no ti tochie di menà par lenghe  
to fradi!

Minutte. Se tu 'vêssis coraggio, ti tochiaress ben a ti di  
dijes fûr dai dinc'! . . . Ma tu, tu tremis cò tu fevêlis cun lui, 70  
jô no hai vôs in capitul parçe ch' o soi masse zôvine, e intant  
la baracche . . .!

Tunine. Tas! . . . sior Michiel!

Minutte. Eh! çè sechiade!

Anmerkungen. Man beachte die persönlichen fürwörter,  
die in der friaulischen rede so verschwenderisch angewandt  
werden; z. b. zeile 7, 12, 13, 18, 19, 20. Das „tu“ in z. 17  
versteht sich so von selbst vor „has“, dass das verneinungs-  
wort vor „tu“ gestellt wird, statt vor „has“. Von den zwei  
fürwörtern vor fevelâvin (z. 29) fasst „i“ das davor stehende  
„a mê mâri“ nochmals zusammen; „a“ ist illi (man). — Z. 52  
„tantis di orêlis“ dieselbe merkwürdige fûgung wie im  
satze 376 in Avoltri; s. die Anm. dazu s. 102.

Das Friaulische reichte einst über den Isonzo hinaus.  
Von der abart dieses dialekts, die man noch vor 100 jahren  
in Triest sprach, ist uns eine schriftliche aufzeichnung erhalten:  
Dialoghi piacevoli in dialetto vernacolo triestino colla versione  
italiana di D. Giuseppe Mainati sagrestano e vicario corale  
della cattedrale di S. Giusto coll' aggiunta di nove lettere . . .  
e d' una nuova pianta di Trieste . . . Triest 1828 (einen neu-  
druck hat Em. Schatzmayr 1891 besorgt). Mainati liess die  
buchstaben z kursiv drucken, wenn sie vanno pronunciati dolci.  
Der anfang des ersten dialogs (s. 5) lautet so:



El sior Carlim, e Zuam che  
s' incontrem per strada, e  
faeland, uam ognidum in-  
tela soua campagna.

Zuan. Lustrissimo bon di.

Sr. Carlim. Oh! adio Zuam,  
Dola uasto?

Zu. Uach in braida.

Sr. Car. A ze fa?

Zu. Uach a plantà dei auli.  
E lui lustrissimo dola el ua?

Sr. Car. Mi uach im mandria  
a trauasà el uim, e dopo  
uach a plantà dei auli,  
perzè el fred del inuiar de  
l' altro am l' hau fat sechià  
quasi duti.

Zu. Anchia intòla meja brai-  
da xe sechià um biel auli  
grand . . . .

Il sig. Carletto, e Giovanni  
che s' incontrano per istrada,  
e discorrendo, ciascheduno  
va nella propria possessione.

Giovanni. Illustrissimo signore  
buon giorno.

Sig. Carletto. Oh! Addio Gio-  
vanni. Dove vai?

Gio. Vado nel mio picciolo  
podere.

Sr. Car. A far che?

Gio. Vado a piantare degli  
olivi. E lei dove va. illu-  
strissimo signore?

Sr. Car. Jo vado nella mia  
possessione grande a trava-  
sare del vino, e poi a pian-  
tare degli olivi, perchè il  
freddo dell' inverno di due  
anni sono gli ha fatti seccare  
quasi tutti.

Gio. Anche nel mio picciolo  
podere si è seccato un  
bell' olivo grande . . . .

Ein wertvoller sprachbericht; es versteht sich von selbst,  
dass man auf diese absterbende mundart nicht eine schrift-  
sprache gründen wollte.



# Inhalt.

	Seite
Vorwort . . . . .	VII
Deutsch-rätoromanisches wörterbüchlein zu den texten aus sechs rätoromanischen mundarten . . . . .	IX
Wörterverzeichnis zum aufsuchen der mundartlichen formen, die hier als beispiele dienen . . . . .	XVII
Wörterverzeichnis zur übersicht über die in dem buche angeführten schriftsprachlichen wörter und formen . . . . .	XXI
a) Das älteste rätoromanische sprachdenkmal XXI. — b) Ober- ländisch XXII. — c) Oberengadinisch XXIX. — d) Unter- engadinisch XXXVII. — e) Gadertal XLVI. — f) Buchenstein und Colle XLIX. — g) Friaulisch LV.	
Bücherschau . . . . .	LXII
Nachtrag . . . . .	LXVIII
Einleitung . . . . .	1
Sprachgebiet 1, nordgrenze 2, reinere rätoromanische mund- arten, ihre bezeichnung 3, der name Rätoromanisch 7.	
Erster teil. Texte aus lebenden mundarten . . . . .	9
Wahl der texte und der mundarten 9, unvollkommenheit der aufnahmen 10, lautzeichen 11.	
I. Sätze . . . . .	16
Anmerkungen dazu 48.	
II. Der wolf und die sieben zicklein . . . . .	51
Anmerkungen dazu 72.	
III. Der alte hund . . . . .	75
Anmerkungen dazu 84.	
IV. Der verlorene sohn . . . . .	86
Anmerkungen dazu 96.	
V. Dekameron 19 . . . . .	97
Anmerkungen dazu 102.	
Zweiter teil. Vergleichende darstellung der rätoromanischen mund- arten . . . . .	103



Bauart der wörter . . . . .	Seite 104
<p>Konsonantenreiche silben 104, zurücktreten der unbetonten vokale, diphthongierung der betonten, häufigkeit der zischlaute 105, tonstelle, silbenschwund vor der tonsilbe 106, dahinter 107, anlauterscheinungen 110, unterstützende vokale 111, der auslaut bei lateinischen proparoxytona 112, mit einem a in der endsilbe 115, kurzer tonvokal der vorletzten silbe in der osthälfte des rätoromanischen gebietes 116.</p>	
Betonte vokale . . . . .	118
<p>Lateinisches a 118, a zu e in offener silbe 119, bedingungen dieses lautwandels 120, dessen verbreitung ostwärts 123, westwärts 125, a zu o in lat. au 128, a vor u 129, vor v und einem konsonanten 130, ebenso vor l 131, a vor m, n 132, a im auslaut 136.</p> <p>Lat. ī zu e, diphthongiert 136, mit einem vorausgenommenen u 139.</p> <p>Lat. ū zu ü, i in der westhälfte 140, im Gadertal 141.</p> <p>Lat. geschlossenes e diphthongiert 142, verkehrt diphthongiert 145, besonderheiten 146.</p> <p>Lat. geschlossenes o in Graubünden 147, Tirol und Friaul, verkehrte diphthongierung 150.</p> <p>Lat. offenes e in offener silbe 151, in geschlossener 152, vor -i 154, e zu i vor n 156.</p> <p>Lat. offenes o, übersicht der wandlungen, eine einzelne mundart 157, diphthongierung in geschlossener silbe 160, fallende diphthonge, übergang in die e-reihe 162, verkehrte diphthonge, einzelheiten 163.</p> <p>Wechsel zwischen o und u, totus 163, deorsum 164, avorsum 165.</p> <p>Verhärtete diphthonge 165, auch ausserhalb Graubündens 167, verkehrte diphthonge, unbetonte vokale 169.</p>	
Konsonanten . . . . .	170
<p>r 170; l 172, palatalisiert 174, velarisiert 177; m, n 178; p, b, f, v 180; w 182; t d, s 183; x 186; c, g vor i, e 187, vor a 191, vor u, o und vor t im Westen 194; qu, gu 195; j 199; unsilbisches i 199.</p>	
Biegung der nomina . . . . .	203
<p>Prädikatskasus und neutrum in Graubünden 203, nominativ oder akkusativ in der lat. 1. und 2. deklination 204, in der 3. deklination 208, pluralisierung durch betonte endungen 209.</p>	
Pronomina . . . . .	210
<p>Persönliche fürwörter 210, me und mi 212, unbetont, reflexiv, unbestimmtes „es“, pleonastische nominative 213, der dativ illi,</p>	



der plural illi 214; possessiva 214, tuus, suus auf meus gereimt, kurzformen 215, diphthong in noster 217; demonstrativa 218, artikel, ipse 219; fragende und unbestimmte fürwörter 220.

# Biegung der verba . . . . . 222

Infinitiv 222; partizip 223; präs. ind. 1. pers. sing. 223, 2. pers. 229, 3. pers. 230, 1. pers. plur. 231, 2. pers. 232, 3. pers. 233; esse 234; inversionsformen 236, habere 238, dare, stare 240, velle, posse 242, vadere 244, facere 245, sapere, dicere 246; imperativ 246; konjunktiv präs. 247; imperfekt ind. 249; konjunktiv impf. 250; vorderrheinische formen für die indirekte rede 250; perfekt 251; futurum 251; konjunktiv und sog. imperativ des fut. 252; kondizional 252.

# Wortschatz . . . . . 251

Buntheit in der bezeichnung mancher begriffe 251; fremde wörter 257; wortgeographie, 1. verschiedenheiten innerhalb Graubündens 258, 2. gemein-bündnerische wörter 261, 3. verschiedenheiten innerhalb der tirolischen Gruppe 264, 4. gemein-tirolische wörter 265, 5. verschiedenheiten innerhalb Friauls 266, 6. gemein-friaulische wörter 266, 7. Graubünden und Tirol 267, 8. Tirol und Friaul 269, 9. Graubünden und Friaul 271, 10. gemein-rätoromanische wörter 271.

# Dritter teil. Rätoromanisches schrifttum . . . . . 273

## 1. Das älteste rätoromanische sprachdenkmal . . . . . 274

Anmerkungen dazu 275, ortsbestimmung 278.

## 2. Das schrifttum in Graubünden . . . . . 278

### A. Die Gründung der schriftsprachen 279.

Johann von Travers 280, Müsserkrieg 281, biblische dramen 282, die ersten drucke 282, Jakob Bifrun 283, Fuorma 284, Neues Testament 285, probe daraus 286, anmerkungen dazu 289, Ulrich Chiampel 292, gesangbuch 293, proben daraus 294, anmerkungen dazu 297, Daniel Bonifaci 299, proben aus seinem katechismus 299, anmerkungen dazu 300, J. A. Calvenzano 300, drei schriften 301, Stephan Gabriel 302, proben aus dem Sulaz 303, anmerkungen dazu 305, lokale schriftsprachen, 1. domleschgisch 306, 2. und 3. gemischt-rheinisch 307, A. Nauli 307, 4. münstertalisch 308, Lanfranch 308, 5. taraspisch und 6. surmeirisch 309.

### B. Das oberländische schrifttum 310.

Erste hälfte des 17. jahrhunderts, St. Gabriel, Calvenzano 310, Nauli 311, L. Gabriels N. T. 311, das ansehen dieses N. T. 311, Hiernsalem und Rhetus 312. Zweite hälfte des 17. jahrhunderts, L. Molitor 313, Zacharias da Salò, Spieghele



de devotium, Glisch sin il Candelier 314, B. Alig, Passium, Epistolas ad Evangelis, Canzuns spiritualas 315, A. Wendenzen 315, J. Grass, Psalms, eine probe davon 315, anmerkungen dazu 316, J. Moeli, Jenelin, Muos, Caminada, Linard, Nicka, Canzuns devotiusas 316, Consolaziun della olma, Mira da bein morir 317, L. Gabriel, Ilg Chiet d' ils Grischuns 317. Das 18. jahrhundert, Caduff, Testamen dell' Olma 317, anmerkungen dazu 318, bibel von 1718 319, Oberländisch als geschäftssprache 319, als schulsprache und unterrichtsgegenstand 320, Bad Alvenen 321. Das 19. jahrhundert 321, lesebücher 321, weltliche dichtung 322, P. Corai 322, zeitung 323, verschiedene fächer 324.

C. Das oberengadinische schrifttum 324.

Travers, Bifrun, Planta 324. Erste hälfte des 17. jahrhunderts, L. Papa, Schuchiaun, Gritti 325, proben aus dessen N. T. 326, Schalchett 328. Zweite hälfte des 17. jahrhunderts, L. Wietzel, probe aus seinen psalmen 328, Linard, Fritzun, Büsin, Seiucan, Alesch 330. Das 18. jahrhundert 330, Juvalta, Frizzoni u. a., Oberengadinisch als geschäftssprache 331. Das 19. jahrhundert, Menni 331, Pallioppi 332, weltliche dichtung 332, zeitung 333.

D. Das unterengadinische schrifttum 333.

Chiampel 333. Erste hälfte des 17. jahrhunderts, K. Toutsch 333, N. A. Vuolp 334. Zweite hälfte des 17. jahrhunderts 334, J. P. Salutz 334, probe aus dem Clinet 336, anmerkungen dazu 337, Da la biblia 337, J. A. Vulpius 339, La Bibla, probe daraus 339, Pitschen 340, Appello, Ander, Martinus, Bisatz, Zaah, Dorta 341. Das 18. jahrhundert, Riola, Salutz, Nicolai, Grass 342. Das 19. jahrhundert, Andeer, Vital 344, zeitschriften 345.

3. Das schrifttum in Tirol . . . . . 345

A. Nonsberg 346.

Nardoleo Circio, Siel 347, Pinamonti 348, Sgaramuzza 349. — Das Italienische im Etschtal: Rovereto 350, Trient 351.

B. Fassa 352.

Partel und Brunel 352, Grottol 353, Pittores 354, politische flugschriften 354.

C. Greden 355.

Runggaldier, Perathoner 355, Ploner 356.

D. Gadertal 356.

Katechismen 356, Pitscheider, Maneschg u. Putzer 357, Pescosta 358, Declara 359, Alton, Tammers 361.



E. Buchenstein und Colle 361.

Sagen aus Buchenstein 361, anmerkungen dazu 363, „Matia Ciso“ 365, anmerkungen dazu 367.

F. Ampezzo 370.

Zardini, F. De Gaspari 370, S. De Gaspari 371.

#### 4. Das schrifttum in Friaul . . . . . 371

A. Friaulisch als geschäftssprache 372.

Die ältesten friaulischen Denkmäler 372, eine probe und anmerkungen dazu 372, ein brief 373, geschäftliche drucke aus dem 19. jahrhundert 374, religiöse büchlein aus dem 18. und 19. jahrhundert 374, kalender 375.

B. Friaulische dichtkunst 376.

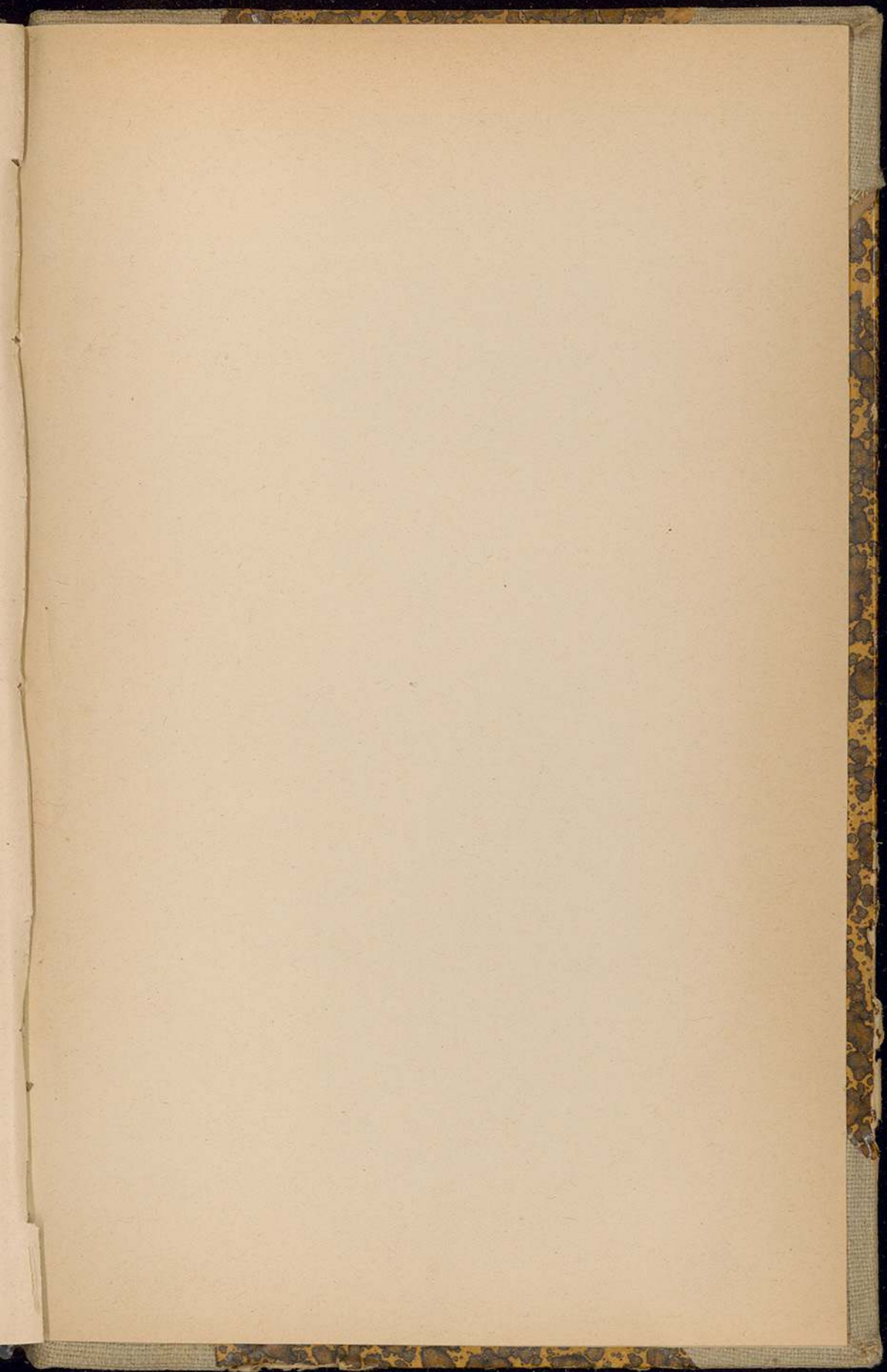
Die ältesten friaulischen gedichte 376, gedichte aus dem 16. jahrhundert 376, aus dem 17. jahrhundert 378, Graf Colloredo 378, Eusebius Stella 378, aus dem 18. jahrhundert Busiz 379, aus dem 19. jahrhundert Zorut 380, Bosizio 381, Favetti 382, das lustspiel 383.

Triester Friaulisch: Mainati 385.



Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

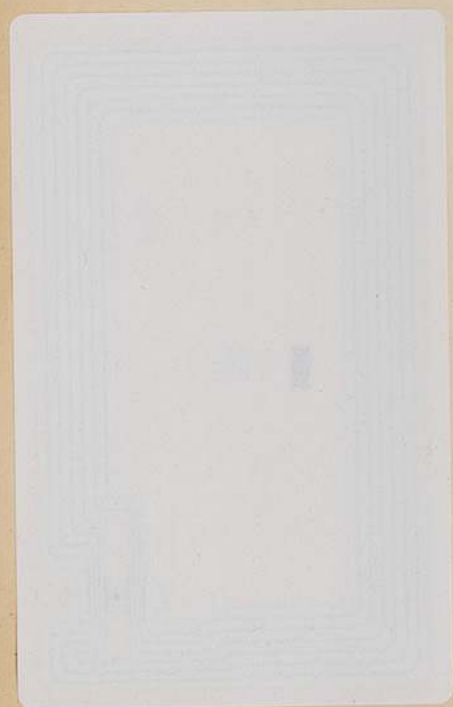














Universita' di Padova  
Polo Beato Pellegrino



POL05

0064120



LR et. 9 n  
3

HANDBUCH  
DER  
RÄTOROMANISCHEN SPRACHE  
UND LITERATUR

VON

THEODOR GARTNER

LEHRER DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT  
INNSBRUCK

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER  
1910



LR it. 9 n  
3

HANDBUCH  
DER  
RÄTOROMANISCHEN SPRACHE  
UND LITERATUR

VON  
  
THEODOR GARTNER

O. PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT  
INNSBRUCK

